



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Stanford University Libraries



3 6105 027 782 643

FORD UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD

TANFORD UNIVERSITY LIBRARIES · STANF

NIVERSITY LIBRARIES · STANFORD UNIVE

BRARIES · STANFORD UNIVERSITY LIBRA

RSITY LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY

ARIES · STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES ·

FORD UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD

TANFORD UNIVERSITY LIBRARIES · STANF

NIVERSITY LIBRARIES · STANFORD UNIVE

BRARIES · STANFORD UNIVERSITY LIBRA

RSITY LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY

LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY LIBRA
UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES ·
STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD
STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES · STANF
UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD UNIVE
Y LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY LIBRA
UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES ·
STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD
STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES · STANF
UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD UN

ab. Im Carlisle J. Pauli d. J. Veltung Telling d. frucht.
29.

Liebner in J. Gerstl. Japott. 2. Lit. 1867 Nr. 5 S. 65-75.
Liringer in Neues Japott. 18, 40 ff.

ein persisch. Reisebericht v. 1723 nennt hier alle Befestigungen u. versteht 4

Im persisch. Reisebericht v. 1723 nennt hier alle Befestigungen u. versteht 3, 300 ff.

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

LXXXV.

STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1866.

3
17

PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr A. v. Keller, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen

Kassier:

Professor Dr Kommerell, vorstand der realschule in Tübingen.

Agent:

Fues, sortimentsbuchhändler in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Oberstudienrath Dr Haßler, conservator der vaterländischen kunst- und alterthumsdenkmäler in Ulm.

Obersthofmeister W. freiherr v. Holtz in Alfdorf.

Dr G. v. Karajan, präsident der k. akademie in Wien.

Dr E. v. Kausler, vicedirector des k. haus- und staatsarchivs in Stuttgart.

Dr Klüpfel, bibliothekar an der k. universität in Tübingen.

Dr O. v. Klumpp, director der k. privatbibliothek in Stuttgart.

Dr Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.

Dr Menzel in Stuttgart.

Dr Pauli, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Dr Simrock, ordentlicher professor an der k. universität in Bonn.

Dr Wackernagel, ordentlicher professor an der universität in Basel.

Dr Waitz, ordentlicher professor an der k. universität in Göttingen.

CHIMPF UND ERNST²⁾

VON

JOHANNES PAULI

nach Schütz. Druck. 1822 (8.2).

HERAUSGEGEBEN

VON

HERMANN ÖSTERLEY.

... 1866 ...

THE
DEBRAND
LIBRARY.

STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS

NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM NOVEMBER 1865.

1866.

S



A. 33442.

EINLEITUNG.

Was über die Lebensumstände Johannes Paulis, des Sammlers und Herausgebers der folgenden Schwänke bekannt ist, hat C. Veith in seiner Schrift über ihn¹, und später J. M. Lappenberg in seiner Ausgabe des Ulenspiegel (Leipzig, 1854) Seite 363 bereits zusammengestellt. Da er als Bearbeiter und Herausgeber Geilerischer Predigten meistens nur beiläufig erwähnt wird, so findet sich wenig Genaues über ihn aufgezeichnet, und die Daten über sein Leben sind zum größten Theile unzuverlässig, so weit sie nicht auf eigenen Notizen in seinem Buche² oder in den von ihm herausgegebenen Predigten Geilers beruhen. Pauli wurde um das Jahr 1455 von jüdischen Eltern geboren (nach einer Vermuthung Veiths war sein ursprünglicher Name Paul Pfedersheimer), trat früh zum Christenthume über, wurde in Straßburg Magister der freien Künste, trat in den Franciscaner-Orden ein und predigte schon 1479 in dem Kloster seines Ordens zu Thann in der Grafschaft Pfirt im Elsaß. Im Jahre 1499 wurde er als ein ausgezeichnete Prediger zu dem von Franz Sabarra nach Oppenheim berufenen Convent entsendet. Von 1506 bis 1510 ist er Guardian des Barfüßer-klosters in Straßburg, wo er die Predigten Geilers hört, die er aufzeichnet und in den folgenden Jahren ausarbeitet. Die erste Sammlung derselben gab er als Lesemeister zu Schletstadt 1515 (Straßburg, Grüninger, neu

*

1 Über den Barfüßer Johannes Pauli und das von ihm verfaßte Volksbuch Schimpf und Ernst, Wien 1839. 8.

2 Im „Schimpf und Ernst“ spricht Pauli von sich selbst in der Vorrede und in den Nummern 28, 69, 225, 230, 325, 520, 521, 564 und 565.

1707
 aufgelegt 1517) unter dem Titel »Evangelibuch« heraus, der im folgenden Jahre (ebend., auch 1517) eine andere Sammlung, die »Emeis«, und 1517 eine dritte, die »Brösamlin« folgte. Nach Schimpf und Ernst N. 325 muß er kurze Zeit vorher oder nachher auch Lesemeister zu Villingen gewesen sein. 1518 war er wieder Lesemeister zu Thann, in welcher Stellung er die Redaction von »Schimpf und Ernst« beendete, deren Vorrede er 1519 unterzeichnete, Geilers Predigten über Seb. Brants Narrenschiff, die bis dahin nur lateinisch von Jac. Otger bekannt waren, ins Deutsche zurückübersetzte (Straßburg, Grüninger, 1520), und bis zu seinem nach 1530 erfolgten Tode verblieb.

Paulis Schwanksammlung »Schimpf und Ernst« ist eins der beliebtesten Volksbücher des 16 und 17 Jahrhunderts geworden. Das Buch hat eine große Anzahl von Ausgaben, und eine vielleicht nicht geringere Zahl von Umarbeitungen, Nachahmungen und Übersetzungen erlebt, die in Lappenbergs Ulenspiegel S. 365 in sehr vollständiger Zusammenstellung beschrieben sind. Da das Werk Paulis indessen für den verehrten Herausgeber des Ulenspiegel nur eine nebensächliche Bedeutung hatte, so konnte das Verzeichniß der Ausgaben desselben dort, so ausgezeichnet es in bibliographischer Beziehung ist, nicht in allen Theilen und namentlich nicht in Bezug auf den Inhalt der einzelnen Sammlungen so zuverlässig und erschöpfend sein, wie der Bearbeiter einer neuen Ausgabe es wünschen darf, und ich kann nicht umhin, unter Zugrundelegung der Lappenbergischen Zusammenstellung die einzelnen Drucke noch einmal kurz zu vergleichen.

1/
 Als die älteste, vollständigste und allein zuverlässig von Pauli selbst besorgte Ausgabe muß die 1522 bei Joh. Grieninger in Straßburg erschienene gelten, deren Text in der vorliegenden Bearbeitung mit möglichster Treue wiedergegeben ist, und auf welche also im Folgenden noch näher eingegangen werden muß. Für die zweite der bis jetzt bekannten Ausgaben muß ich die in Reichards Bibliothek der Romane, Band 17, S. 115 von Würzburg aus beschriebene halten (Lappenb. N. 3), die 1525 bei Erasmus Joh. Knoblauch in Straßburg gedruckt ist. Sie kann sich nur durch sehr geringe Abänderungen von dem ersten Drucke unterscheiden, da die angegebene Zahl der Nummern (700) wegen der gewöhnlichen Ungenauigkeit der Zählung im Texte sowohl wie im Register schwach

lich zuverlässig ist, und da unter den zehn von N. 69 bis 650 angeführten Stücken nur eins mit der Text-Nummer der ersten Ausgabe nicht übereinstimmt, nämlich N. 304, welches dort unter N. 309 sich findet: ja, ich muß gestehen, daß ich bei der völligen Übereinstimmung sämtlicher übrigen angezogenen Stücke weit eher geneigt bin, einen Druck- oder Schreibfehler anzunehmen, als eine wirkliche Verschiedenheit der beiden Ausgaben, mindestens innerhalb der Grenzen, in denen die Vergleichung sich bewegt. Das von Veith S. 24 als die vermuthlich zweite Ausgabe, und auch von Lappenberg unter N. 2 beschriebene Exemplar der Wiener Hofbibliothek, dessen letztes Blatt unten defect ist, kann frühestens die dritte Stelle in Anspruch nehmen, da der noch dazu durch Holzschnitte beschränkte Raum von 106 Blättern nicht wohl gegen 700 Erzählungen enthalten kann¹. Die von Lappenberg als im eignen Besitze befindlich unter N. 4 aufgeführte, am Ende unvollständige, aber auf dem Titel mit der Jahreszahl 1526 bezeichnete Ausgabe muß mit den Augsburger Drucken von 1534, 1535 April 10 (Titel 1536) und 1536 Juni 12 identisch sein; ob eine derselben, vielleicht 1534, nur eine Titelausgabe der seinigen ist, giebt Lappenberg leider nicht an. Die bei Barthol. Grüninger in Straßburg 1533 gedruckte Ausgabe, 106 Bl. fol. mit Holzschnitten ohne Register (Lappenberg N. 5) enthält 41 Erzählungen weniger als der älteste Druck bis N. 563 (neue Ausgabe), und ferner fehlen die sämtlichen Stücke von N. 564 bis 693; dagegen sind ihr die 21 ersten Erzählungen des folgenden Anhanges eingeschoben, welche meistens auch die späteren Ausgaben beibehalten haben. Von dieser ist die Ausgabe: Augs-

*

1 Während des Druckes erhalte ich von dem Custos der k. k. Hofbibliothek Dr. Theodor Georg von Karajan folgende freundliche Mittheilung über dieses Exemplar: Dem Exemplare der Hofbibliothek fehlt wirklich, wie K. Veith angiebt, die untere Hälfte des letzten Blattes und mit dieser vielleicht die Jahreszahl des Druckes. Ein Register, d. h. ein gedrucktes hat diese Ausgabe auch nicht. Die letzte Erzählung auf Blatt CV^b col. a trägt die Überschrift und Zahl: „Eyn Geystlichen Meyen zu || stecken geystlichen leüten auff || den Meytag. || Von Ernst das. dxiij || “ Die Vorrede ist datirt: „Geben zu Tann, nach der Geburt || Christi vnser sälligmachers. M. D. xix. jare. || “ nicht aber wie es bei Veith heißt: M. D. lxiij jare.

Nach dieser Beschreibung stimmt das Wiener Exemplar selbst in der Zeilenabtheilung mit der Straßburger Ausgabe von 1533 überein und muß also für identisch mit dieser gelten.

burg, H. Steiner, 1534, Nov. 17, 99 Bl. fol. mit Holzschn. ohne Register (Lappenb. N. 8), nur durch Irrthümer in der Zählung der Stücke verschieden, und von letzterer sind bloße Abdrücke die Augsburger Ausgaben 1535, April 10 (das Exemplar der Göttinger Bibliothek trägt auf dem Titel die Jahreszahl 1536, daher vielleicht die Irrthümer bei Lappenberg S. 371) 99 Bl. fol. mit Holzschnitten ohne Register (Lappenb. N. 8); und 1536, Juni 12, ebenfalls 99 Bl. fol. mit Holzschn. ohne Register (Lappenb. N. 9). Die von Grüninger in Straßburg 1535, Mariæ Lichtmess (2 Febr.) gedruckte Ausgabe (Lappenb. N. 7) enthält mehrere Verschiedenheiten, die in eine Reihe der späteren Drucke übergegangen sind. Sie hat 102 Bl. fol. mit Holzschnitten, darunter fünf Blätter Register, und zeichnet sich namentlich durch eine wesentliche Verbesserung der Überschriften im Register aus, die in der ältesten Ausgabe zum großen Theile sehr mangelhaft waren. Die in den früheren Drucken beibehaltene Jahreszahl 1519 am Ende der Vorrede ist weggefallen, dagegen endigt die Vorrede mit dem Zusatze: »Lieber Leser, so dir dies jetzt gegenwertig arbeit angensem sein wüth, hab ich dir mit verhalten wöllen das ich in willens bin noch einen theil zu disem Buch zutrucken, welcher theil mit vil grösserem fleiss, müe vnd arbeit zusammen bracht ist, mit vil yetzund weltleuffigen, Exemplen, Historien vnd fablen, vorhin in kheinem truck nie auszgangen.« Sie enthält die 21 in der ersten Ausgabe nicht gegebenen Erzählungen bislang erscheinener Drucke, ferner unter N. 124 eine ganz neue (im Anhang N. 22), und endlich am Ende eine Auswahl von acht der bis dahin unterdrückten Nummern von 564 bis 693 der ältesten Ausgabe (neue Nummer), während die früher fehlenden Stücke derselben bis zu No. 563 ebenfalls fehlen: eine Anordnung, die später beibehalten ist, nur mit der Beschränkung, daß im Laufe der Zeit immer mehr Nummern ausgemerzt werden. Die von Lappenberg unter N. 10 verzeichnete Augsburger Ausgabe vom Jahre 1537 im Besitze der Münchener Bibliothek, habe ich, so wie die übrigen im gleichen Besitze befindlichen Drucke Augsburg 1542 und 1546 (Lappenb. N. 14 und 21), nach den Erfahrungen mehrerer Freunde, namentlich K. Gödekes nicht versuchen können, mir zugänglich zu machen. Die folgende Ausgabe, Straßburg, Grüninger 1538, Aug. 28 (Lappenb. N. 11) ist ebenfalls in einer Reihe späterer Drucke wiederholt. Unter dem Holzschnitte des Titels (da

igens schon auf dem Titel der Ausgabe 1535, Febr. 2 vorkommt) et sich die Bezeichnung: Zu F. am Meyn, Bei Christian Egenolph. D. XXXVIII., während das Ende heißt: Getruckt zu Straßburg ch Bartholomeum Grüninger, In kosten vnd verlagk dess ehrenchten Christian Egenolph, etc. 1538, Aug. 28. Sie enthält 103 erte Blätter und fünf unbezifferte Blätter Register (dem Exemplar Göttinger Bibliothek fehlt der Bogen Sij mit den Registernummern 130 bis 364). Nach einer auf die Mehrung und Beßerung Ausgabe bezüglichen Änderung der ursprünglichen Vorrede ist noch der Zusatz: »Zum Leser. Lieber Leser, wie wir vormalsz heissen, das buch zumeren, ist jetzunt beschehen, das such zuhiderst buch, da findest du sie bei einander.« Die Anordnung der ählungen ist bis N. 497 die bei der vorigen Ausgabe angegebene, n folgen unter der Rubrik: »Anfang der newen stuck so vil disz h jetzunt mer dan vormals inhalt« die siebzehn Erzählungen des hanges von N. 23 bis 39, welche im Ganzen ebenfalls in die teren Drucke übergegangen sind. Die von Mathias Apiarius in n veranstalteten Ausgaben 1542, 1543, Febr. 24 und 1546 12, 13 und 19 des Lappenbergischen Verzeichnisses, deren tere ich für identisch mit Lappenb. N. 22 halte) stimmen im sentlichen sowohl unter sich, wie mit dem Drucke von 1538 rein. Mit der Augsburger Ausgabe, Heinr. Steiner, 1544 (Lap- b. N. 17) 103 Blätter fol. und vier Bl. Register, wieder mit 1 alten Titelbilde, aber mit den Zusätzen des Druckes von 1538 Vorrede und Text, ist die Ausgabe Frankfurt, Cyr. Jacobus 1550 chlautend, die mit der Eybischen Übersetzung zweier Comö- a des Plautus und der Philogamia des Ugolinus vermehrt ist; enthält 104 Bl. ohne Register (Lappenb. N. 24), und wird sich der 1544 ebenda erschienenen Ausgabe (Lappenb. N. 16) wenig r gar nicht unterscheiden. Das im Besitze der Berliner Biblio- t befindliche Exemplar ohne Druckort, 1545 in Quart (Lappenb. 18) gehört zu den »gestümpelten vnd gehümpelten Büchlein,« denen später gewarnt wird. Der Titel lautet: »Von Schimpff, d Ernst, vil weiser Höfflicher Spruch, Historien, Exempel, vnd ren, Zu Vnderweisung vnnd Manung, in allem thun vnd leben menschen. Auch zu Kurtzweil, Schertz vnnd Frölichkeit des äts, zesamen bracht. Ietzund New, vnd vormals der massen auszugangenn. Cum Priuilegio.« Es beginnt ohne Vorrede und

ohne den Namen Pauli, mit vier unbezifferten Blättern Titel und Register; dann folgt auf Blatt 1 bis 88, Sign. A bis Yiiiij, der in Holzschnitten ausgestattete und ganz umgeordnete Text, am Ende die Jahreszahl 1545 ohne weitere Angabe. Unter den etwa 200 Stücken (oft sind mehrere unter einer Nummer zusammengestellt) befinden sich 72 neue; und die aus sämtlichen Ausgaben, aus der ältesten, ausgewählten Erzählungen sind häufig zu bloßen Anecdoten und Vafredicten zusammengezogen. Dem von Nyerup, in seinem Morskabsläsning, S. 251 beschriebenen Drucke von Hermann Gölfferich in Frankfurt 1546, 219 Blätter in Octav (Lappenb. N. 2) wird die bei Hans Zimmerman in Augsburg 1549, 8° erschienene Ausgabe (Lappenb. N. 23) ganz gleich sein, da sie dieselbe Anzahl von Nummern (vorbehältlich der Irrungen in der Zählung 455) in derselben ganz neuen Anordnung nach dreizehn Abschnitten enthält. Titel, Vorrede und Text nehmen 227 Blätter ein, dann folgt das zwölfe (nicht 8) Blättern, Sign. fv bis gviii, das Register. Die vorangeschriebene Vorrede endigt mit den Worten: »Demnach die Buch yetzt von neüwem auff's fleissigest durchlesen, gebessert, vnd an vil enden Gemerret ist worden. Auch in ain wolgeschickte Ordnung gestellet, Dermassen, das es ainem yeden zů lesen vnd gebrauchen seer Dienstlich vnd Nutzlich sein wirdt. Vnd ist in dreyzehn Thail mit Schönen Figuren, geordnet.« Dann folgt die Warnung: »Lieber Leser wisz dich zů hütten, vor den Büchlein vndter disem Namen auszgeen, welliche ausz disem gestümplet vnd gehümplet sein, vnd doch nit die halb mainung Frater Johannis Pauli ist. Gehab dich wol.« Die Erzählungen sind bis auf dreizehn (N. 68, 86, 89, 168, 214, 215, 220, 293, 320, 385, 429, 453 und 454) dieselben, wie in den früheren Ausgaben mit Ausnahme der ältesten, und zwar in ziemlich unveränderter Gestalt, nur mit häufiger Hinzufügung von meistens gereimten Nutzenanwendungen. Mit ihr ist ebenfalls gleichlautend die Frankfurter Ausgabe (Wolfgang Han) von 1556, 184 Blätter und 2 Bl. Register (Lappenb. N. 26); und der ohne Druckort 1577 erschienene Druck, bestehend aus 287 Blättern und 13 Bl. Register (Lappenb. N. 32) wird nicht wesentlich davon unterscheiden.

Durch die Zusammenstellung der Nummern nach ganz neuen Rubriken und die fortwährende Neigung, ältere Stücke auszuschneiden, neue einzuschieben und jedem einen moralisierenden Schluß anzufügen,

hängen, sowie Sprache und Orthographie dem Gebrauche der Zeit anzupassen, erhalten die nach der ersten Hälfte des Jahrhunderts erscheinenden Ausgaben ein immer fremdartigeres Ansehen, und müssen endlich als ganz neue Werke betrachtet werden, die wie so viele andere Schwankbücher, Paulis Sammlung benutzt oder ausgezogen haben. Zu diesen gehört die Sammlung, die unter dem Titel erschienen ist: »Scherz mit der Warheyt. Vonn güttem Gespräche, In Schimpff vnd Ernst Reden, vil höfflicher weiser Spruch, lieblicher Historien, vnd Lehren. Zu Vnderweisung vnd Ermanung, in allem thün vnd Leben der Menschen, Auch ehrlichen kurtzweilen, Scherz vnd Freudenzeiten, zu erfrewung des gemüts, zusammen bracht. Ietzund New, vnnd vormals dermassen nie ausgangen.« Dann unter einem großen Holzschnitte: Cum Priuilegio Imp. Franckfurt. Bei Christian Egenolff. Die Rückseite des Titelblattes enthält drei Sprüche aus Salomon, und einen großen Holzschnitt. Dann folgen drei Blätter Register und danach der Text. Das mir zu Gebote stehende Exemplar der Göttinger Bibliothek enthält nur die Blätter 1 bis 77, auf dessen Rückseite der Abschnitt »vom Todt vnd Sterben« beginnt. Nach der Blattzahl (79a) der letzten Nummer im Register und dem Umfange derselben in der Ausgabe von 1563 ist indessen anzunehmen, daß das Werk 80 Blätter enthalten hat, und demnach ein Exemplar der in Lappenbergs Verzeichnisse unter N. 25a aufgeführten Ausgabe ist. Dieselbe Sammlung ist 1563 bei Egenolffs Erben in Frankfurt wieder erschienen, 84 Blätter und drei Bl. Register, fol. Titel und Text sind nur unbedeutend verändert, beide Ausgaben enthalten etwa 240 bis 250 Nummern, die letzte etwa sechs mehr. Ungefähr funfzig derselben sind unzweifelhaft einer Ausgabe der Paulischen Sammlung entnommen, ein Hundert stimmt mit Erzählungen derselben überein, ist aber andern Quellen entnommen, (die classischen z. B. sind meistens aus den Originalen übertragen) und das andere Hundert enthält Stücke, die bei Pauli nicht vorkommen. Es folgt dann noch eine ganze Reihe von Ausgaben, die sich meist an die zunächst vorausgegangenen Drucke anschließen, aber sie verlieren immer mehr den Charakter des Originals. Die Frankfurter Ausgabe von 1570 z. B. (gedruckt von Nic. Basse in verlegung Th. Rebarth; 275 Bl. und 11 Bl. Register in 8°. Lappenb. N. 30) ist in der Vorrede und den dreizehn Rubriken der Augsburger Ausgabe von 1549 gleich, enthält aber

unter 523 Erzählungen schon 71, die in den Drucken mit unänderter Anordnung nicht vorkommen. Wegen der späteren Ausgaben und Übersetzungen, deren bis zum Jahre 1781 nachgewiesen werden, verweise ich auf Lappenbergs Verzeichniss, zu dem ich die Ausgabe 1567, 8° nachzutragen habe, nach welcher Kurz in seiner Ausgabe des Rollwagens (deutsche Bibliothek, 7) citiert; sie sind den gegenwärtigen Zweck ohne Bedeutung.

Bei der Bearbeitung einer neuen Ausgabe der Paulischen Sammlung konnte es nicht zweifelhaft sein, daß der erste, als der ständigste und fast in jeder, namentlich auch in sprachlicher Beziehung vorzüglichste Druck zu Grunde gelegt werden musste. enthält 130 Blätter in Folio, darunter 124 Bl. Titel, Vorrede Text in zwei Columnen (Sign. A bis Xvj) und sechs Bl. (Sig bis Yvi) Register; der Titel steht in einem Rahmen von Holzschnitten einzigen die das Buch enthält. Das sehr schöne Exemplar Dresdener Bibliothek ist bis auf Bl. 7 und 8 (Sign. B und Bij) ständig; dem Berliner Exemplare fehlt Blatt A mit Titel und Vorrede, und der Bogen Eij (Bl. 26 und 29), wogegen der Bogen (Bl. 27 und 28) doppelt vorhanden ist. Die Ausgabe zeigt folgende Irrthümer in der Folierung:

Kiiij	ist falsch mit	LIVII	statt	LVIII	foliert,
Lv	>	LXVI	>	LXV	>
Lvj	>	LXVII	>	LXVI	>
Miiij	>	LXVIX	>	LXIX	>
Piiij	>	IXC	>	LXXXVIII	>
Pv	>	XC	>	LXXXIX	>
Pvj	>	XCI	>	XC	>
Sij	>	CIX	>	CIV	>
Siiij	>	CX	>	CV	>
Xv	>	CXXI	>	CXXIII	>
Yij	>	CXXVIII	>	CXXVI	>
Yiiij	>	CIII	>	CXXVII	>
Yiiij	>	CIII	>	CXXVIII	>
Yv	>	CXXXI	>	CXXIX	>
Yvj	>	CXXXII	>	CXXX	>

Diese älteste Ausgabe ist im Folgenden mit möglichster wiedergegeben. Die Änderungen die ich mir erlaubt habe, sämtlich durch Druckfehler des Originals veranlaßt, welche

find sich nicht im Orig. ? p. 412. 267/.

m Texte angegeben sind, mit einziger Ausnahme erstens offener
 Interpunctionen, die zu unbedeutend waren um sie ^{und me}
 zu bemerken, und zweitens der allerdings mannigfachen Nachlässig- ^{Interp.}
 keiten und Fehler in der Zählung und namentlich im Register. Ich ^{h. g.}
 habe den Text unverändert gelassen, die Zählung desselben berich-
 tet und danach das sehr in Unordnung gerathene Register geordnet,
 er doch geglaubt, früherer Citate wegen die alten Nummern con-
 serviren zu müssen, so daß das neue Register oft drei Zahlen hinter
 dem Stücke enthält, von denen die erste die Nummer des Textes,
 die zweite die Registernummer und die dritte die neue, richtige
 Zahl angiebt. Wo sich im Register nur zwei Zahlen finden, da-
 mmen Text und Register überein. Ich gebe die Irrthümer in der
 Zählung des Textes und des Registers nebst den übrigen darauf
 züglichen Mängeln lieber hier in fortlaufender Übersicht, als
 unter dem Texte, wo jede Übersichtlichkeit unmöglich sein würde,
 und bemerke dabei nur, daß ich auf bloße Druckfehler in der
 Zählung keine Rücksicht nehme, sondern nur auf wirkliche, die
 Richtigkeit der Zählung störende Fehler. Die Überschrift von
 N. 2 fehlt im Register und ist wie die meisten außerdem fort-
 gelassenen Überschriften aus der Ausgabe von 1535 nachgetragen; ^{vs}
 dagegen fehlt im Register die Zahl 3, so daß mit N. 4 die Ord-
 nung wiederhergestellt ist. N. 19 ist im Register nicht gezählt,
 so daß von N. 20 bis 53 der Text und die richtige Zählung um
 eine Nummer dem Register vorausgeht, wo die Zahl 53 im Register
 ausgelassen und dadurch die Übereinstimmung hergestellt ist; ferner
 sind N. 49 und 50 im Register umgestellt. N. 158 ist im Text
 ausgelassen, im Register dagegen die Zahl 159, so daß von 160 an
 Text und Register übereinstimmen, aber der wahren Zahl um eine
 Nummer voraus sind. Die Textnummer 173 ist im Register erst
 unter N. 175 aufgeführt. Dann fehlt die Nummer 255 im Texte,
 der aber richtig fortzählt, so daß bis N. 280 dasselbe Verhältniss
 bleibt. Ferner sind die im Register unter No. 281 und 282 auf-
 geführten Stücke im Texte nicht enthalten, da aber dort die ent-
 sprechenden Zahlen ebenfalls fehlen, so stimmen Text und Register,
 aber die richtige Zahl ist nun um drei Nummern zurück. Die
 Überschrift der Textnummer 299 fehlt im Register, dessen Zahlen
 übrigens fortlaufen, so daß nun auch Text und Register nicht mehr
 übereinstimmen; da aber die Zahl 301 im Text zweimal vorkommt,

so ist die Ordnung wiederhergestellt und die wahre Zahl ist nur um zwei Nummern zurück. N. 333 steht im Texte über zwei Erzählungen, und so sind alle drei Zahlen verschieden; da aber die rechte Nummer 334 weder im Texte eine Zahl erhalten hat noch im Register überhaupt erwähnt ist, so stimmt nun der Text mit der richtigen Zahl überein und das Register geht eine Nummer voraus, bis es N. 343 doppelt zählt, und auf dieser Nummer alle drei Zahlungen zusammenfallen. N. 344 folgt aber im Texte, N. 345 im Register zweimal, und so ist die richtige Zahl jetzt um eine Nummer voraus. Die beiden Erzählungen 371 und 372 haben weder im Texte eine Zahl noch sind sie in das Register aufgenommen, wodurch die rechte Zahl drei Nummern voraus zählt. Die Erzählung N. 411 ist im Register nicht erwähnt, das Verhältniss zum Texte wird aber dadurch nicht verändert, weil dieser die entsprechende Nummer 411 doppelt zählt, nur ist die rechte Zahl noch um eine Nummer weiter voraus, und dieses Verhältniss wird bei N. 464 auf dieselbe Weise noch ferner erweitert, wo die Überschrift zu N. 460 des Textes im Register fehlt, ersterer dagegen diese Zahl zweimal enthält. Aber die im Texte mit N. 506 bezeichnete Hinweisung im Register fehlt, so stimmt bis zu der im Texte doppelt gezählten N. 506 auch die Registerzahl nicht mehr, und die richtige Zahl ist um sechs Stellen voraus. Wiederum fehlt Überschrift und Zahl des Textes N. 515 im Register, der Text zählt doppelt und die Entfernung der wahren Zahl ist noch größer. Dann fehlt die im Register unter N. 541 aufgeführte Geschichte im Texte, wo indessen die entsprechende Zahl ausgelassen ist, und weiter überspringt der Text die Zahlen 625 bis 630, während das Register die Überschriften von neun Erzählungen mit den entsprechenden Zahlen 625 bis 630 auführt, welche bis auf zwei am Ende nachgetragene, im Texte sämtlich fehlen. Dadurch stimmt die Textzählung mit der wahren Zahl überein, steht aber vor der Registerzahl um drei Nummern zurück. Die Nummer 664 ist in der Textzählung übersprungen, N. 668 ist im Register zweimal gezählt, aber die unter 668a aufgeführte Erzählung fehlt im Texte. Ausserdem fehlt die Zahl 672 im Texte, entsprechend der im Register unter 674 aufgeführten Geschichte. Ebenso die Erzählungen N. 677, 678, 681 und 686 des Registers, während die Textzählung ohne Unterbrechung fortfährt. Die Nummer 683 der neuen Zählung fehlt im Register, N. 684

und 689 sind dort verstellt und tragen die Nummern 693 und 691. Dann springen die Textnummern von 690 auf 697, und von 698 auf 700 und endlich folgen noch mit den ihnen dem Register nach zugehörenden Nummern 627 und 629 zwei Erzählungen aus der vorher ausgelassenen Rubrik »Von verziehen vnd von dem dot.«

Den 693 Nummern, die in der ersten Ausgabe enthalten sind, habe ich als Anhang noch 39 Erzählungen beigefügt, die in den späteren Drucken hinzugekommen sind, so weit dieselben die ursprüngliche Anordnung des Stoffes beibehalten haben. Die große Reihe von Stücken dagegen, welche in die noch späteren Bearbeitungen des Paulischen Werkes aufgenommen sind, habe ich nicht geglaubt an dieser Stelle berücksichtigen zu dürfen, obwohl sehr viele derselben in Beziehung auf ihre Quellen und Verbreitungen besonders interessant sind: es bleibt das besser einer selbstständigen Arbeit vorbehalten. Ebenso habe ich das ferner angehängte vergleichende Register der wichtigsten Ausgaben, auf welches schon Jac. Grimm (deutsches Wörterbuch I, lxxij) gedrungen hat, nicht weiter als bis zur zweiten Hälfte des Jahrhunderts geführt, weil durch die Aufnahme der späteren durchaus umgeordneten Ausgaben eine Orientirung mehr erschwert als erleichtert sein würde.

Die Nachweisungen über den Ursprung und die Verbreitung der einzelnen Erzählungen können natürlich keinen Anspruch auf irgend welchen Grad von Vollständigkeit machen: sie geben nur das, was sich bei fleißigem Suchen aus einem allerdings ungewöhnlich reichen Materiale zusammengefounden hat. Einen großen Theil dieses Materials habe ich der wirklich seltenen Liberalität meines ausgezeichneten Freundes K. Gödeke zu verdanken, der mir seine reichen Sammlungen von Excerpten und Parallelen zu unbeschränkter Benutzung überlassen hat; durch die Vollständigkeit, Genauigkeit und Zuverlässigkeit derselben ist meine Arbeit auf das Wesentlichste gefördert worden. Ferner habe ich den Herausgebern vieler verwandten oder nahestehenden Werke zu danken, deren Forschungen mir oft wesentliche Unterstützung gewährt haben. Da es nicht möglich war, ohne die Anordnung der Nachweisungen zu verwischen, sie alle und überall hervorzuheben, so will ich hier wenigstens die Zeitgenossen nennen, denen ich ganz besonders zu Danke verpflichtet bin: unter den Deutschen Th. Benfey, von der Hagen, A. von Keller, Heinrich Kurz und Fel. Liebrecht, die in der Er-

forschung und Bearbeitung von Denkmälern der Litteratur einen wesentlichen Theil ihrer Lebensaufgabe gefunden haben, unter den Franzosen die kaum weniger ausgezeichneten Edél. du Méril und Stan. Julien. Ich selbst habe, außer einem grossen Theile der ausländischen Volkslitteratur, durch K. Gödekes Forschungen auf diesem Gebiete veranlaßt (die er hoffentlich recht bald Muße finden wird, zum Abschlusse und zur Veröffentlichung zu bringen), namentlich die Kirchenschriftsteller des früheren und späteren Mittelalters ausgezogen, und ein Blick auf die folgenden Nachweisungen wird zeigen, eine wie reiche Ausbeute dieselben gewährt haben. Ich bedaure, daß mir trotzdem der Ursprung mancher Erzählungen unbekannt geblieben ist, der unzweifelhaft in der patristischen Litteratur gesucht werden muß, aber ich hoffe, daß das Gebotene wenigstens hinreichend sein wird, auf diese unendlich reiche Quelle für ähnliche Arbeiten aufmerksam zu machen. In Bezug auf die Nachahmungen muß ich besonders bedauern, daß mir von den dänischen Volksbüchern Nichts zu Gebote gestanden hat, von denen eine ganze Reihe auf der Sammlung Paulis beruht, während von den Schwankbüchern Englands vor Kurzem eine wenn auch ungenügende Sammlung erschienen ist.

SCHIMPF VND ERNST

heiset das buch mit namen
durchlaufft es der welt handlung mit ernstlichen
und kurtzweiligen exemplen, parabeln vnd hysto-
rien nützlich vnd guot zuo besserung der menschen.

CUM PRIUILEGIO IM.

DIE VORRED DIS BUCHS.

SO NUN IETZ ETLICHE ZEIT VERGANGNER LEUFF VND
ien, auch irrungen durch vil vnd manigfaltige büchlin vszgangen,
ie heilsamen bücher ewiger selikeit vnd fridsamens lebens etliche
it geschlaffen haben, on allen zweifel von dem herren Jhesu, durch
sine gnad bald widerumb erweckt werden. Ist mitler zeit dises
lich zûsamen gelesen von dem erwûrdigen vatter vnd brûder Jo-
annes Pauli barfûsser ordens, leszmeister zû Than in dem selben
oster, so er .xl. iar vff erden gepredigt hat, vnd hat dise exempel
namen gelesen vsz allen büchern, wa er es funden hat .dc.lxxx.
torien vnd parabeln zû beiden hendlen, geistlich vnd weltlich
nende. Vnd vff das, das wort des heiligen Ewangely erfüllt werd,
en die brösamlin zûsamen, das sie nit verloren werden. Es ist
ch ein arm ding, dz einer stetz brucht das, das da funden ist,
d das er nichtz nûwes findet, vnd das da funden ist, nit bessert,
d ist dis büch getaufft vnd im der nam vff gesetzt. Schimpff
d Ernst, wan vil schimpfflicher, kurtzweiliger vnd lecherlicher
mpel darin sein, damit die geistlichen kinder in den beschloszenen

klöstern etwa zů lesen haben, darin sie zů zeiten iren geist mögen
erlöstigen vnd rűwen, wan man nit alwegen in einer strenckheit blei-
ben mag. Vnd auch die vff den schlössern vnd bergen wonen vnd
geil sein, erschrockenliche vnd ernstliche ding finden, da von sie
gebessert werden. Auch das die predicanten exempel haben, die
schlefferlichen menschen zů erwecken, vnd lűstig zů hören machen,
auch das sie osterspil haben zů ostern, vnd ist nichtz her gesetzt,
dan das mit eren wol mag gepredigt werden. Es bit auch der ob-
gemelt samler dis bűchs, das man es lesen wűl in der meinung, als
er es gemacht hat, nit verkeren noch verwerffen, sundern bessern
vnd es meren, vnd andere gűtigliche stűck herzů setzen, die sich
ziemen, dan er hat sich gehűt vor schampfern vnd vnzűchtigen exem-
plen, deren im vil entgegen gangen sein, damit er niemans kein
ergerung geb, vnd ist etwas strűflichs heryn gesetzt worden, so be-
gert er gnad vnd verzeihung von got dem herren, vnd Maria seiner
liebsten műter, von sancto Francisco, vnd von sancto Martino seiner
patronen, und von allem himelischen her, auch denen zů lob er dis
bűch gemacht hat, auch von allen menschen. Vnd ist dis bűch ge-
macht worden zů Than in dem selbigen kloster nach der geburt
Christi vnsers herren. Tausent. ccccc. xix. iar.

SCHIMPFF VND ERNST FINDESTU IN DISEM BUOCH,
 Kurzweilig, vnd auch das ein iechlich mensch im selber dauon exempel
 vnd leren nemen mag, vnd ist im nützlich vnd güt. etc.

Das erst von schimpff.

ES WAR EIN EDELMAN VFF EINEM SCHLOSZ EIN
 weitling, der het ein iungen narren, vnd wan der iuncker
 hinweg reit vsz dem schlosz, so lebten die knecht vnd die kellerin in
 dem sausz, vnd waren guter ding. Vnd wan der iuncker wider heim
 kam, so sie dan ob dem tisch sasen, so verwisz er inen als, was
 sie die weil gessen vnd getruncken hetten, vnd fragt sie in spotz
 weisz, wie schmackt vch der wein in dem fasz, vnd deszgleichen. etc.
 Vff ein mal war der iuncker aber hinweg geritten da sprach der
 ein knecht, es ist ein verretter vnder vnsz, der dem iunckern sagt
 dz wir thûn, wan er vsz ist, er weisz als was wir die weil essen
 vnd trincken. Ein anderer knecht sprach, der nar thût es, den
 sagt der iuncker als, wan er kumpt, so sagt er im was er weisz.
 Der ander knecht antwurt im vnd sprach, ich wil den narren leren
 was er es nit me thût. Vff ein mal war der iuncker aber hinweg
 geritten, da fürten sie den narren in den keller, vnd zohen in
 neckent vsz, vnd bunden in an ein saul, vnd schlügen in mit guten
 ruten, vnd wan im einer ein streich gab vff den rucken, so sprach
 er zû im, se, se, dz ist die warheit, kanstu die warheit sagen,
 bistu ein nar, so treib dein narheit, se, se, das ist die warheit
 so liesen sie in wider gon. Vnd da der iuncker kam, vnd sich
 zohe da fragt er den narren, wie sein gewonheit was, wie haben
 hausz gehalten, die wyl ich vsz bin gewesen. Der nar schweig
 , vnd wolt nichtz reden, vnd legt ein finger vff den mund, vnd
 rucht mum, mum, mum, nach langer frag, der iuncker sprach,

wolan vnd sag mir die warheit. Da der nar hort die warheit nen, da schrei er mordio, mordio, es ist kein böser ding vff reich, dan die warheit, o nenn mir die warheit nit. Was sprach der iuncker. Darumb sprach der nar, da stot sie n dem rucken geschriben. Der iuncker zohe den narren vsz, da er wol, wie man mit dem narren gehandelt hat, das er nist sagen. etc.

Das ander von ernst.

DIE WARHEIT DARF NIEMANS ME SAGEN, wer sie sagt, der ist verhasset, aber der nar shent all dicanten, desz er gegeiszlet vnd geschlagen ward aber die predi verschweigen ietz die warheit, vnd hat noch nie keiner kein empfangen, vnd würt keiner kein empfaen, allein das sie ni erzürnen besunder die öberen. Darumb sein wenig predicant als Johannes der tauffer wz, der Herodi die warheit sagt. (6. Mathei. 14.) Es zimt dir nit deines brüders weib zü die weil er lebt, er sahe nit an den dot. etc. Deszgleiche nit me vff erdtreich die sant Ambrosy gleich sein, der den Theodosium vsz dem chor treib, vnd in strafft vmb das schteil, das er hat begangen.

Das drit von schimpff.

ES WAR EIN ABENTÜRER EIN GAUCKÖLMAI einem abent spat sas er vor eins buren hausz vff bloch. Da der bauer von dem feld kam, da sahe er den gesell sitzen vnd sprach zü im. Güt gesel was sitzestu da, warumb ga in ein hausz, das du nit da vnder dem himmel dy nacht müst. Er sprach lieber güt meyer, ich hab ein gewonheit an mi bin das gantz dorff vsz gangen, vnd wil mich niemans herb ich wil recht die nacht hie bleiben, morgen würt es vil leicht. Der buer sprach, güt gesel, was ist das für ein gewonheit sprach ich sag iederman die warheit, darumb wil mich niemar herbergen. Der meyer sprach, das ist ein güte gewonheit, zü mir heryn, du bist mir ein werder gast hab du es als g ich. Der gesel gieng mit dem buer in dz husz. Der buer Greta hauszfrau bach küchlin vnd schnitten, ich hab ein gast kummen. Da sie also assen vnd also bei dem feuer sassen

man dan in den dörfern thût. Da nam der gût gesel als war, wie man hausz hielt da was niemans in dem hausz, dan der buer, der het ein bletzlin vor dem aug hangen, vnd sein hauszfrau Greta het nur ein aüg, vnd ein katz der troff ein aug. Da man in dem besten essen was, da sprach der buer. Lieber gûter gesel, du sprichst, du sagst alwegen die warheit, sag mir auch ein warheit. Der gesel sprach, ach lieber hauszwirt ir werdet zornig vnd bösz vber mich. Der buer sprach, nein. Der gût gesel sprach, du vnd dein frau, vnd dein katz haben alle nit me dan drü augen. Da der buer das hort als die warheit, da erwünscht er die offengabel, vnd iagt den gûten gesellen zû dem hausz hinusz. Also ist es noch vff ertreich, das war ist, dz Osee der prophet spricht an dem .4. cap. (Non est veritas) Es ist kein warheit noch kein barmhertzikeit vff erdtreich. Disz exempel ist auch wider vil menschen vnd predicanten, die etwan warheiten sagen, dy nit vil nutz bringen sunder schaden, vnd besser wer geschwigen, vnd bringen etwan kriegem vnd zancken. Die warheit ist so edel, das sie nit von allen menschen an allen orten zû allen zeiten sol gesagt werden. Als sanctus Paulus spricht 2. Thimotheum. (Seruum autem domini etc.) Ein knecht vnd ein diener gottes sol nit zancken vnd kriegem, er sol senfftmutig sein gen allen menschen, lerlich vnd geduldig, mit modestia, straffen die, die der warheit widerston. etc.

Von schimpff das fierd.

ES KAMEN VFF EIN MAL FIER IUNCKFRAWEN zûsamen, vnd gefetteretten einander, vnd schimpfften mit einander vnd waren gûter ding. Die ein sprach zû den andern dreien. Ach nun ist vnsz doch wol bei einander, wan wir einander gern widerumb hetten, wa finden wir einander widerumb. Vnd die ein hiesz (Ignis) Feür. Die ander hiesz (Aqua) Wasser. Die drit hiesz (Aer) Lufft. Die fierd hiesz (Veritas) Warheit. Ach sprach die ein, Feür wa finden wir dich. Sie sprach, in einem harten stein, da schlagen mit einem stachel daran, so finden ir mich. Da sprach sie, Lufft wa finden wir dich, wa bistu da heim. Sie sprach, ir müssen lügen wa ein bletlin an einem baum zittert vnd sich bewegt, da finden ir mich. Da sprach sie, Wasser wa finden wir dich, wa bistu da heim. Sie sprach, wa ir binzen finden, da graben zû der wurtzel da finden ir mich, da bin ich da heim. Da sprach sie, o du edle warheit, wa

finden wir dich. Die warheit antwort inen allen dreien, o ir liebe schwestern, ir haben alle euwere ort erzalt, da man euch weiss finden. Aber leider ich hab kein eigen hausz, niemans wil mich beherbergen, ich bin von iederman verhasset. (Osee. 4. Non est habitatio mea. etc.)

Von ernst das fünfft.

VF EIN ZEIT WAS EIN REICHER MAN EIN HERRE, DER WAS EIN BÜLER, DER HET EIN KNECHT, DER WAS VIL IRRE IM GEWESEN. Es war ein anderer reicher man, der het den selben knecht auch gern gehabt. Der knecht sprach, ich wolt gern zu euch dingen, so wil mir mein her nit vrlaub geben. Der her sprach, du an vnd sag im die warheit, so würt er dir vrlaub geben. Der knecht sprach, ich wil es thûn. Nit lang darnach sprach sein her zu dem knecht, gang vnd heisz mir das metzlin kumen. Der knecht sprach, herre, du bist der eebbruch, ir solten es nit thûn, vnd dergleichen, vnd der knecht sagt den herren alwegen die warheit. Der her sprach vff ein mal, du vnd ich gehören nit me zûsamen, du bist mir zu verhaßt worden, darumb so kum her, so wöllen wir mit einander reden vnd bezalt in der her, vnd gab im vrlaub. Also kam der knecht zu dem andern herren, der mit im geret het. Darumb geistlich so ist die warheit kein eigne herberg, niemans hört sie gerne an vrsach. Cristus der her sprach in dem Euangelio (Mathei 10. Ne potest.) Es mag nieman zweien herren dienen, die wider einander sein. Darumb ist schier alle welt falsch, vnd dienen dem herren der falschheit, so hasset iederman den andern herren, die warheit vnd wil sie niemans me beherbergen.

Von schimpff das sechst.

ES WAR EIN EDELMAN EIN EREN MAN, DER HET ALLEN MAL GEST, DARUMB SO BEHIET ER ALWEGEN ETWAS BEI SICH, ES WEREN JUNGE HÜNER, ODER WER WILTBRET IN DEM SALZ, ODER WEREN FISCH IN DEM TROG, WA ER VBERFALLEN WÜRD VON ERSAMEN GÄNGERN, DÄS ER AUCH ETWAS HET INEN FÜR ZÜSETZEN, WAN DAS IST EINEM EDELMAN GNÜG, DER DA GEST HOT, WAN ER EINER TRACHTEN ME HAT, DER ER ALLEIN IST, VND KEIN GEST HAT. Vff ein mal het er ein güte in dem fischtrog lauffen, vnd es begab sich das er müsz hinweg ziehen, vnd da er hinweg kam, da gieng sein hauszfrau zu irer man

aurin zů irer gespil, vnd sprach zů ir. Ach liebe nachbaurin ich ab den grōsten lusten ein al zů essen, mein iuncker hat ein al in dem fischtrog lauffen, wōllen ir mir helfen, so wōllen wir in schlemmen, vnd wōllen darnach sprechen, der otter hab in fressen. Die nachbūrin sprach ia. Sie bereiteten den al nach irem willen, vnd satten ein theil vnd brieten ein theil. Indem der iuncker widerumb sam reiten, vnd sich widerumb ab zoch. Nun het der iuncker ein atzel in einer keffin, die kunt schwetzen. Vnd die atzel sprach zů dem iunckern. Juncker die fraw hat den al gesotten vnd gebraten, vnd hat in fressen. Da sich nun der iuncker ab gezohe, da gieng er vber den trog, wan er wolt der atzlen nit glauben, da was er hinweg da ward er zornig vnd sprach zů der frauwen. Fraw wie sein ir so schleckerhafftig, warumb haben ir mir den al fressen, den ich vff gest behalten hab. Sie sprach, ich hab es nit gethon, ist er nicht noch da, so müssen in die otter haben fressen, wan sy haben euch vor me fressen. Der iuncker sprach ia es ist war, ir haben es gethon, ir sein der otter vnd der marder der in fressen hat, der vogel hat mir es gesagt. Da die fraw hort das es im der vogel hat gesagt, ward sie zornig vber den vogel. Da nun der iuncker vff ein mal widerumb hinweg geriten was, da nam sie ire nachburin zů ir, die den al het helfen fressen, vnd berupfften der artzlen den kopff vnd machten im ein blatten, sie hetten in lieber gar zů dot geschlagen. Wan dan der vogel einen man sahe, der ein kalen kopff vnder blatten het, so sprach er zů dem selbigen man, du hast freilich auch von dem al geschwetzt.

Von schimpff das sibent.

ALSO LESEN WIR VON DEM VENERABILI BEDA, dz vff ein mal da der rat der senat zů Rom bei einander was in einer grosen sach, da erschienen zwōlff bůchstaben an einer wand. Drů. P. P. P. Drů. S. S. S. Drů. R. R. R. Drů. F. F. F. Da sie Römer als weisz lůt, nit kunten vszlegen, vnd funden in rat, das sie den bedam darůber wolten fůren, vnd můst sie inen exponieren, wan er der gelertest zů der zeit geachtet ward. Da er nun die buchstaben sahe, da legt er sie also vsz. Drů. P. P. P. (Pater Patrice¹ Profectus.) In dem tůtschen laszt es sich nit anders schreiben

*

dan also. Der vatter des vatterlands ist hinweg gezogen
 S. S. S. (Sapientia Secum Sublata.) Weisheit ist mit im
 Drü. R. R. R. (Regnum Rome Ruet.) Das römisch reich wi
 fallen vnd zergon. Drü. F. F. F. (Ferro Flamma Fame etc
 yssin, feür vnd hunger. Beda ret daruff, wan sie hetten
 frumme vnd weise lüt vertriben. Da die römer horten die vs
 der buchstaben, da wurden sie zornig, vnd fielen vber in, v
 chen im die augen vsz, aber wie er es vsz legt, also ist es
 das was sein lon, dz was sein predig gelt. Also das war ist
 warheit nieman sagen darff, vnd nieman me die warheit hör

Von schimpff das acht.

ALSO SCHREIBT UALERIUS VON EINEM BIL
 einer saul, das sagt wan einer etwz gestolen het.
 wolt vff ein mal stelen in der kirchen, vnd gieng vor hin zü d
 vnd nam ein hamer vnd tröwet im, wan es in verriet, so wolt
 mit dem hamer den kopff zerschlagen. Da das bild nun
 warheit sagen, da sprach es (Tempora mutantur homines c
 rantur et qui vult dicere veritatem frangitur sibi caput.) I
 hat sich verwandelt, die menschen haben sich gebösert, wer i
 warheit wil sagen, dem wil man den kopff zerschlagen.

Von schimpff das nünt.

WIR LESSEN VON DREIEN HANEN DIE ZUO
 kreieten. Da die fraw by dem eebrecher lag,
 kellerin in dem husz die verstünd der vogel gesang. Der ein han
 die erst nacht. Mein fraw ist dem herren vntrüw. Das sprach d
 lerin zü der frawen. Die fraw sprach, der han musz sterben
 der han ward gebraten. Der ander han sang die ander nach
 die kellerin das vszlegt, da sie gefraget ward, da sagt sie, d
 hat gekreyt, Mein gesel ist gestorben vmb der warheit willen
 fraw sprach, der sol auch sterben, vnd der ward auch gebrate
 die fraw bei dem bülen lag, da kreyet der drit han, als es di
 lerin vsz legt (Audi, vide, tace, si vis viuere in pace.) Siß
 hör vnd schweig, wiltu leben in dem friden.

Von iunckfrawen güt vnd bösz.

Von schimpff das .x.

ES WAS IN EINER VNIUERSITET VFF EINER HOHEN schülen ein iunger edelman, der solt studieren. Er kam hinder ein metzen, vnd verthet mit ir wz er het, zů dem letsten da wolt er die letz mit ir essen, vnd lůd sie vnd ir můter, da man nun gesen het, da vmbfieng er seinen bůlen, vnd zoch darmit hin weg, da fieng das gůt meitlin an zůweinen, vnd gehůb sich fast vbel, ir můter trost sie vnd sprach. Schweig liebe dochter, es sein noch vil hůbscher studenten hie, ich wil dir wol ein andern schaffen. Die dochter antwurt ir vnd sprach, o liebe můter, ich wein nit das er hinweg ist, ich klag den gůten mantel mit den silberin stefften, den er antregt, das ich in auch nit verzert hab. Das was ein liebe můter, die ir kind also wol gelert vnd vnderwissen het. Es solten auch leren die studenten vnd ledigen gesellen, vnd solten der lůt můsig gon wan das volck sucht allein gelt. Es stot geschriben (*Venus ex omni gente tributa petit.*) Das ist, die hůren wůllen in allen landen gelt haben, niemans wil vmbsunst des tůffels sein.

Von ernst das .xi.

VF EIN MAL WAS EIN KLOSTERFRAW IN EINEM kloster, da wz ein edelman kastfaut vber das selbig kloster, vnd in dem selbigen kloster was ein fraw die gefiel im wol, vnd ward ir vber die massen hold, vnd schreib der Eptisin ein brieff, sie solt im die nunnen schicken, es geschach nach vilen brieffen nit. Vff ein mal da schickt er ros z vnd man vnd boten, das man sie im schickte, vnd schreib auch darnach, theten sie es nit, so wolt er das kloster vnd die nunnen alle darin verbrennen. Ach lieber got, sie waren leidig, die frumen kinder gottes. Die, vmb deren willen der krieg was, die kam selber zů dem selbigen botten, vnder andern worten sprach sie. Lieber frůnd, was hot euwer iuncker an mir gesehen, dz er mein mer begert dan keiner andern frauwen, nun sein doch wol hůbscher frawen hiennen dan ich bin. Der botten einer antwurt ir vnd sprach. Fraw euwere augen gefallen im so wol vnd der gleichen etc. Die klosterfraw sprach zů den botten, warten ein wenig, ich wil euch bald ein antwurt wissen lassen, vnd gieng damit hiny, vnd stach ir selber, oder liesz ir beide augen vsz stechen, vnd thet die augen in ein bůchszlin, vnd beschlosz es, vnd schreib ein brieff darzů durch ein andere frawen. Also nim hin, das du lieb in mir hast, vnd lasz mich vnd das kloster in dem friden. Da

nun die botten dem edelman das büchszlin brachten. Da thet der edelman das büchszlin vff, vnd lasz den brief vnd da er den brief gelasz, vnd die augen gesahe in dem büchszlin, da fiel die gnad gotes vff in, vnd fieng an zürtwen vnd züweinen, das zwei grose wunderzeichen geschahen. Er erwarb durch sein weinen vnd rüwen in selber küscheit, vnd der selbigen klosterfrawen, deren augen er vberkumen het, das ir andere augen wüchsen, vnd vberkam ir gesicht widerumb. Deren klosterlüt fint man ietz nit vil me. Wan durch ir keuscheit erwarb sie einem anderen küscheit vnd ir selber ein semlich grosz zeichen das sie ir gesicht widerumb vber kam.

Von ernst das .xii.

WIR LESSEN WIE IN EINER STATT DIE HIESZ Acon, die ward belegert von den vngleubigen, in der stat da was ein iunckfrawen kloster yn, vnd die Eptisin liesz zü dem capitel lüten. Da nun dy frawen alle züsammen kamen, da sprach sie inen alsam. Also ir lieben kind vnd ir lieben frawen, es ist ich daran, das die vngleubigen werden hereyn fallen, es sei dan das wir weiszlichen handeln, so werden sie zü dem ersten vnser selen verderben, darnach den leib. Wöllen ir mir aber folgen, wir wöllen thün was ich thü, so behalten wir leib vnd seel rein. Sie sprachen allesamen, ia liebe müter, wir wöllen dir folgen. Da thet die Eptisin ir messer vsz der scheid, vnd schneid ir selber die na ab. Da theten sie ir das alsamen nach, vnd wolt keine die bet sein, vnd waren ir bei .xlii. Da nun die vngleubigen kamen vnd sahen das sie so vngestalt waren, da liessen sie sie in dem friden. Das waren erbere iunckfrawen, dy durchengstigten sich selber, vmb liebe willen der küscheit machten sie sich selber vngestalt vnd vngeschaffen. Wa sein ietz vnser iunckfrawen, ia wol ietz augen vsz stechen vnd nasen ab schneiden, sie reitzten von selber die gesellen, lieffen inen nach, zieren sich vnd mutzen sich vff, wie die gemeinen metzen thün, man weisz schier kein vnderscheid me, ab ir küscheit ist in dem mund, vnd sein gleich denen iunckfrawen von denen man lisset, wie hernach folgt.

Von schimpff das .xiii.

ES WAS EIN MAL EIN EDELMAN, DER HET VOM EINEM BAUREN DOCHTER GEBÜLET, SIE WURDEN DER SACH EINS, DA

tag ward gesetzt, das er kumen wolt mit einem pferd, vnd wolt sie hinder im hinweg füren vff sein schlosz. Da er nun kam er fand die thür offen, es was niemans da heim, er rüfft ir oben vnd vnden in dem hausz, er hort sie nit. Er gedacht es ist nichtz, sie hat dich geöffet, du wilt widerumb hinweg reiten, also wer sie wol vor im küsch bliben. Aber so der edelman¹ zü der hûszthür wil hinusz gon, da saszi sie in einem fasz, vnd schrei zü dem puncktenloch vsz, guck guck, guck guck. Er sprach bistu da vnd nam sie, vnd satzt sie hindersich vff das pferd, vnd fürt sie mit im vff dz schlosz. Die het ir küscheit nur in dem mund, als die hernach auch.

Von schimpff das .xiii.

ES WAS EIN MAL EIN BURGER DER HET DREI dõchter die alle zeitig waren zü versehen in den schweren jorden der welt, vnd wüst der vatter doch nit welche er zü dem ersten versorgen wolt, wan sie hetten alle drei werber. Er berüfft sie die drei zûsamen vnd sprach, wolan lieben dõchter, ich wil euch allen freien mit einander wasser geben, vnd ir sollen die hend auch mit einander weschen, vnd sollen sy an kein dũch trũcknen, sunder selber lasen trucken werden, vnd welcher ire hend zü dem ersten trucken werden; deren wil ich zü dem ersten ein man geben. Der vatter gosz inen allen dreien wasser vber die hend, da wũschen sie die hend vnd liessen sie von inen selber wider trucken werden. Aber die jũngst dõchterlin dz weiet mit den henden hin vnd her, vnd sprach hetz Ich wil keinen man, ich wil keinen man, vnd von dem selbigen freien wurden im sein hend zü den ersten trucken, vnd ward im zü dem ersten ein man, vnd müsten die ältesten noch me warten. etc. Es ist auch ein retersch. Man spricht: rat was ist das, thũt man es, so geschieht es, thũt man es nit, so geschieht es dannocht. Es thũt hend weschen. Trũcknest du sie an ein zwehel, so werden sie trucken, trũcknestu sie nit, so werden sie von selber trucken. Dise dõchter het auch küscheit allein in dem mund, aber nit in dem herten, darumb so was es listig, es weiet die hend, das sie zü dem ersten drucken wũrden. etc.

Von schimpff das .xv.

*

¹ edelman.

mit 1. 76.
159/.

in primus
2, 159/.

VF EIN ZEIT WZ EIN GROSE DOCHTER, DIE KAM
zû dem richter zû dem Official, vnd klagt ein iungen ge-
sellenvmb den blûmen an, er het sie verfelt, vnd notzwungen. Der
richter sprach, liebe dochter ich kan die sacht nit on in vsz richten,
er mûsz auch da sein, darumb gang heim, vnd kum morgen wider-
umb zû diser stund, so wil ich im auch her lassen gebieten. Die gû-
dochter gieng heim, der richter der Official schickt ir ein knecht
nach, der solt thûn als wolt er sie berauben, vnd ir den schleier
wolt nemen vnd den seckel. etc. Das geschah, da die dochter mor-
gen widerumb kam, vnd sach den rauber da ston, da verklagt sie
denselbigen rauber, wie er sye vff freyer strassen het wôllen berau-
ben, wan sie sich nit gewert het. Der richter sprach, kunstu dich
dan sein erwerben. Sie sprach ia, ich schrei, dz die lût vff der gaszen
vnd vsz den hûsern herzû lieffen, vnd mir zû hilf kumen. Da an-
wurt ir der richter, hettestu auch also geschruwen, dz du der gesel-
den kummer wolt an thûn, vnd dich zwingen seinen willen zûthûn,
vnd den blûmen nemen, so wer man dir auch zû hilf kumen, da-
umb far hin liebe dochter dein strasz, der gesel ist dein ledig.

Von schimpff das .xvi.

VOR ZEITEN WZ ES ETWAN GAR EIN GROSE SACH
wan einer ein iunckfraw verfelt, als es dan noch ein gros-
sach ist in den rechten, aber es ist zû eim misbruch kumen, besun-
der in den grosen stetten da etwan ein mûter ein dochter hat, die
sol sie wol etwan selber einem reichen pfaffen oder einem edelman
heim fûren, oder als wescherin heim schicken, vnd inen allen ge-
ab treuwen vnd ab schrecken, vnd sie mit recht fûrnemen. etc.

Von schimpff das .xvii.

NUN HET ES SICH VFF EIN ZEIT BEGEBEN, DA
in dem Fürstenthûm zû Wirtenberg in einem dorff da stund
ein reicher bauer, der verliesz ein hübschen iungen sun, da ward
auch vil hübscher dõchter in dem selbigen dorff, die gedachten
sie den selbigen reichen hübschen iungen gesellen möchten ver-
kumen zû einem man, vnd sie machten im krentzlin, vnd giengen
im nach vnd entgegen, vnd eine iegliche meint, er solt sie nemen
der ee, aber er thet nit dergleichen als ob er es thûn wolt. Da sie
nun sahen dz er nit daran wolt, da liesen sy alle von der hit

lieffen im nit mer nach, bisz on zwo, die wolten nit nach lassen, forcht iegliche, er würd die andere nemen, vnd haszten einander, vnd lügen einander vff die ysen. Es begab sich das eine die ler vsz spürt, das sie zû dem laden hinyen was gestigen zû dem then iungen gesellen, vnd wolt die nacht bei im schlaffen, als sie thet. Die ander steig auch zû dem selben laden hinyen, vnd lt auch bei im schlaffen, als sie thet. Der iung gesel lag zwischen n beiden, vnd macht ieglicher ein kind, vnd wurden beid schwanger; vnd iegliche¹ sprach in an vmb die ee, die sach kam an das richt in dem selben dorff, die erbern lüt wissen sie gen Stückten, oder wa es dan was, vff das landgericht, die selben herren sen sie gen Costenz an das geistlich gericht, der Official da selbst alch die sach den richtern wider in dem dorff, das sie es solten zsprechen, vnd bei dem sententz solt es blyben. Die erbern lüt anten es also, das die zwo döchtern solten den iungen gesellen magthûm bezalen, vnd solt ledig sein von inen, vnd solten sie en blyben nach als vor. Den sententz schriben sie an die ob nelden ort, vnd erkanten die herren geistlich vnd weltlich, das es vsz gesprochen wer, vnd bleib da bei.

Von der ler vatter vnd mûter.

Das .xviii. von schimpff.

ES WAS EIN ALTER LEW, DER MOCHT NIT WOL ME iagen vnd lag in einem loch, vnd hat ein iungen sun, der iszt in, als billich was. Der alt lew gab dem iungen lewen ein , vnd sprach zû im, lieber sun, sich zû, das du mit keinem menen fechtest, hab nichtz mit im zûschaffen, wan er ist stercker dan e thier, so würt es dir nimer vbel gon. Der iung lew empfand ner stercke, vnd verachtet seines vatters ler, vnd gieng vsz vnd it doch ein menschen sehen, vnd fand zwen oxsen bei einander, d zûsamen gebunden vnder ein ioch. Der lew sprach zû inen, ir menschen, nein sprachen sie, aber ein mensch hat vnsz zûmen gebunden. Er kam weiter, da fand er ein reisingen hengst, r was wol beschlagen, vnd het ein sattel vff dem rucken, vnd ein m in dem maul, vnd gebunden an ein baum. Der lew sprach zû , bistu ein mensch, er sprach nein, aber ein mensch hat mich ge-

*

¹ ietliche.

bunden. Er kam weiter, da fand er ein buren holtz haw einem wald, er sprach, bistu ein mensch. Der buer sprach ia so rüst dich, wir wölen mit einander fechten. Der buer sz dem lewen, güt gesel, hilff mir vor das holtz zerspaltten, so dir darnach zü willen werden. Der buer thet ein streich axt an dem baum da vornen, vnd macht ein spalt, vnd lert wen, wie er mit den klawen den baum solt von einander Da der lew die klawen in den spalt stiesz, da zohe der buer vsz dem spalt da schnalt der baum wider zûsamen, vnd was gefangen. Der buer lieff zü dem dorff zü, vnd macht ein g ein lew, ein lew, die buren alle zü dem dorff hinusz, mit gablen, stecken gegen dem lewen. Der lew sahe das er nöten was, vnd zart die fûsz herusz, vnd bliben im die kl dem holtz stecken, vnd entlieff den buren mit groser marte seinem vatter sein blütigen fûsz, vnd sprach. Vatter het ich rat gefolgt, so wer es mir nit also gangen, ich hab erfahren, mir hast gesagt.

Das .xix. von schimpff.

ALSO SOLLEN DIE IUNGEN, VATER VND M glauben vnd inen folgen, oder sie müsen dem hengen, wan sie ir güt vnnützlich verthûn, man sicht inen zü, inen, sie finden gesellen die inen helffen. Wan sie aber betlen gon, so haben sie den spot zü dem schaden, so werden sie dter die nasz ab beissen. Als der thet, von dem Boetius schr man in hencken wolt, da begert er ein kusz zü geben seiner vor seinem end, da im der vatter den backen bot, da beisz sun die nasz ab, vnd sprach, hettestu mich gestrafft in der so wer ich nit zü der schand kumen. Da begert er der str er in der iugent veracht het. Es sein aber etlich die die vnd ler irer eltern verschmahen vnd verachten, vnd gat einem or yn vnd zü dem andern widerumb vsz, vnd sein lewen gleich, von dem wir lesen.

Von schimpff das .xx.

WIR LESEN VON EINEM LEWEN DER HET stün die wolt er versorgen vnd gab ieglichem ein vnd zü der eestür gab er ieglichem ein wald vnd drei leren, d

e behalten vnd sprach. Fröwen euch lieben sün, wan alle thier
 in euch vnderthenig, vnd hüten euch allein vor dem menschen,
 vnd fechten nit mit im, wan er in stercke alle thier vbertrifft. Zü
 dem andern so sollen ir frid haben mit üwern nachbauren. Zü dem
 dritten so haben die welt in ernen, die ich euch geben hab, damit
 als die thier bei euch vil iungen machen. Wan ir dise drü ding
 lern, vnd die drei lere behalten, so gat es euch nimer vbel, dar-
 nach gieng der vatter der alt lew schlaffen, vnd ward begraben. Der
 test sun lebt nach den lere seines vatters. Aber der iung sun
 er fieng an zü krigen vnd zü hadern mit denen die bei im wonten.
 vnd vff ein mal da het sein fraw vnd andere in zornig gemacht,
 vnd kam sein zorn yber die thier vsz in dem wald, vnd er erwürgt
 vil vnd dödtet sie, vnd da das die andern thier gewar wurden,
 vnd es sahen, da flohen sie alle von im. Da sahe er vff ein mal,
 vnd wolt seinen brüder visitieren vnd besehen, vnd kam zü im vnd
 sprach. Lieber brüder wie hat es ein handel vmb dich, das du so
 lch bist, vnd dir so wol gat, vnd gat mir so vbel. Er antwurt im
 vnd sprach, ich halt vnser vatters lere, aber du haltest sie nit du
 siegst vnd haderst mit denen die bei dir wonen. Vnd hast nun
 in wald enteret, vnd weichen die thier von dir, vnd fürt in mit im
 in seinen wald, vnd zögt im sein wesen. Vnd da sie also in den
 wald kamen, da sahen sie die wilden thier mit grosen huffen da gon.
 vnd da sie lang also in dem wald hin vnd her waren gan da sahen
 sie ein menschen ein iäger, der spant die garn vff vnd wolt das ge-
 döl iagen. Da sprach der iung lew zü seinem brüder, brüder
 istu nit den bauren da gon, dz er dir schaden wil thün, gang
 vnd zerreis in vnd frisz in. Er antwurt im vnd sprach, vnser
 vater hat vnser gelert wir sollen mit dem menschen nichtz zü schaf-
 haben, vnd sein müssig gon, vnd fridsam mit im leben. Da
 sprach der iung lew, wiltu vergessen deiner stercke vnd lewens hertz
 vnd der wort willen eins alten lewen, er ist vor in die aberwitz
 ge, ich wil gon vnd wil in zerreißen vnd wil in fressen, vnd
 dem laufft er da hin, vnd lügt nit für sich vnd fiel in die strick
 in die garn die der iäger het vsz gespannt, vnd ward also ge-
 döl vnd gedöt.

Von ernst das .xxi.

ALSO SEIN ETLICHE SÜN VND KINDER, DIE GANTZ
 den rat vnd dy lere irer eltern verachten vnd verschmahen,

vnd verthün was sie haben ererbt von iren eltern, versuffen es vnd verspilten es, vnd verhüren es, vnd man sicht inen zů, vnd sie finden gesellen die inen helfen. Wan sie aber kumen zů dem stand der verlornen sunes, der auch alles verthet was er het, vnd die ler seines vatters veracht.

Es was ein reicher burger zů Venedig der het ein sun der was gantz ein weintül, er was alwegen vol, vnd er kam vff ein mal vnd dem rat mit andern ratzherren zů einem husz da lag ein trunckner man vff einem laden bloß vnd vnzichtig, vnd spottet iederman sein. Der frum vater gedacht sehe dein sun disen truncknen man schantlich vnd spotlich da liegen, er würd sich bessern vnd darzu hüten, dz im semlichs nit widerfür, vnd schickt sein knecht zu seinem sun. Vnd da der sun nun kam, da predigt im der vater vnd strafft in, wie er sich solt hüten vor dem sauffen. Da er lang het gepredigt, da fieng in an zů dürsten, vnd sprach zů dem die da stünden, wa ist der so truncken worden, wa schenckt man den gůten wein das ich auch darzů kem.

Von schimpff das .xxii.

ES WAS EIN REICHER MAN EIN ERENMAN, AUßER des regimentz, der het ein sun der thet vil kindischer vnnerrischer ding. Der vatter lert in vnd predigt im, vnd strafft in, da der sun wult vber alle ding ein nar sein. Vff ein mal da kam der vatter vsz dem rat, da stünd sein sun in dem sal vnder dem fenster vnd schlug dz wasser ab, oder brüntzlet vsz dem fenster vsz, da er den vatter sahe, da hort er vff brüntzlen, vnd flüh wider dem fenster hinyn. Vnd da es der vatter sahe, da wz er froh gedacht das ist ein zeichen der vernunft, vnd meint der vater schampt sich vor im, vnd da er zů dem sun kam, da fragt er warumb er in geflohen het da er vnder dem fenster stünd vnd brüntzt. Der sun sprach, ia lieber vatter ich forcht du wirt mich an dem seichfaden zů dem fenster hinusz ziehen, darumb ich geflohen. Da erkant der vatter das sein sun ein nar wolt vnd liesz also von seiner ler, vnd liesz den sun ein narren bleiben. Also sein vil iunger lüt, an denen Chrisam vnd tauß verloren, kein besserung ist da, vnd warten wan wie ein bliegt (spricht Petrus petrarcha) also hat man ein hoffnung das er also frucht bringet. Also die iungen auch gemeinlich, wie wol es etwan felt, wan

es wol zogen würt vnd erber ist in der iugent, so werden alte helck vnd alte hüren darusz, ein iunger engel, ein alter tüffel (Analicus iuuenis, senibus sattanisat in annis.)¹

Ein titel von den narren.

So ietz nechst gemelt ist ein nerrischer sun, hat frater Johans Pauli etlich narren her wöllen setzen, die zu vil laster mögen am predicanten dienen, so fint man sie bei einander.

Von ernst das .xxiii.

ES WZ VF EINMAL EIN NAR, DEN HET EIN HER einem andern geschenckt, vnd waren zwen knecht geordert, die solten den selbigen narren holen vnd in heim füren. Vnd da die zwen knecht vff das felt brachten, da giengen die zwen knecht it vor anhin, vnd der nar gieng langsam hinten hernach, vnd die en knecht müsten sein alwegen warten vnd schalten in vbel vnd chten im. Da sprach der nar, der nar thüt nichtz on geschlagen. Da chten die zwen knecht ein lange rüten, vnd schlugen den narren el, vnd triben in vor anhin, vnd het der nar kein hossen an, vndffen in die zwen knecht mit den rüten ein mal oder drü vmb dieenckel. Vnd da der nar der rüten empfand, da fieng er an also mel zü gon vnd zü lauffen, das in die zwen knecht mit den rütenerlauffen mochten. Also sein vil menschen die nit zü dem himelch lauffen, sie werden dan geschlagen vnd getriben mit krancken vnd pestilentzen, vnd mit andern plagen, die seind gleichen hunden die ir her schlecht, so lauffen sie wol zehen oder pff mal vmb in, etwan schmucken sie sich in ein winckel vnden. Etliche frawen die wöllen auch geschlagen sein, vnd sprichtsche. Wan mich mein man nit schlüg, so wer er mir nit lieb, sunst so er mein förcht, mir nach lügt vnd mich schlecht, so ist mir lieb, vnd erken ich, das er mich auch lieb hat. Es sein dar etlich frawen vnd hund die wöllen nit geschlagen sein. Also got dich schlecht mit widerwertikeit, das ist ein zeichen das got lieb hat. (Sapientie 4. ca.)

Von schimpff das .xxiiii.

ES WAS EIN NERRISCHER HUND DER KAM IN EIN tal, da waren zwen berg, vff ieglichem berg was ein schlosz,

*

annus.

vnd hetten die schloß die gewonheit die weil man asz, so müsten die wechter pfeiffen vnd trumeten, ein lied vmb das ander. Der hund gedacht, da man anfieng zupfeiffen vff dem einen schloß, da isset man, du wilt gon vff das schloß, da er den berg halber hinuff kam, da hort der wechter vff zupfeiffen, vnd fieng der ander vff dem andern schloß auch an zupfeiffen. Da gedacht der hund, man hat ietz da gessen, man isset ietz vff der anderen burg auch, vnd lieff wider herab, vnd den andern berg hinuff. Darnach hort der vnd fieng der vff dem andern schloß wider an zupfeiffen. Also kam der arm hund von einem berg zü dem andern, bisz dz er sich bei der inbisz versaumpt. Also sein vil menschen vnbestentlich, sie wollen fröid vnd lust haben diser welt vnd ewiges leben vnd laufen schier dz gantz iar den zeitlichen fröiden nach, vnd in den fasten stellen sie nach der ewigen fröid, mit beichten vnd zü dem Sacrament gon, vnd mit andern güten wercken, sie bleiben aber nit lang. Deszgleichen geschicht es schier alle tag, an dem morgen laufen wir got, zü der mesz zü der predig, vnd nach dem essen hincken wir zü dem tüffel, zü dem bretspil. etc. Vnd treiben das bisz in den tod, vnd ist zü besorgen, das wir vnsz beider hochzeit versäumen wie der hund.

Von schimpff das .xxv.

ES WAS EIN BAUER NIT WEIT VON DER NARRENKAPPEN, der het ein garten, da kam ein hasz yn, der thet vil schaden als der nar meint. Da bestalt er ein edelman, der die hasen vertreiben vnd fahen. Der edelman kam reiten, vnd brachte fünf oder sechs hund mit im, vnd iagt den hasen in dem garten mit einem grosen geschrei. Der hasz entgieng inen, er wüßte den zaun hinusz, vnd ward im nit. Diser rüter mit den hunden that dem buren me schaden in einer stund, dan im der hasz in zehnen iaren het gethon, noch so wolt sich der buer rechen an dem hasen vnd ward im dannoch nit. Also sein vil neidiger menschen, die wollen ablassen vnd verzeihen, sie wollen sich rechen, vnd greifen got in seinen gewalt, dem da zü gehört zü rechen, vnd wan sie lang machen, so thün sie inen selbs den grösten schaden, vnd thun inen als den Aman, den Mardocheo ein galgen liesz machen, vnd ward er daran gehenckt. Also auch es grebt einer eim ein galgen vnd felt er selber daryn, vnd wan sie schon dem weltlichen rich-

lauffen, der sie nicht strafft, so mögen sie doch dem gottes gelt nit entlauffen, der sie straffen würt das sie im in seinen gelt gegriffen haben. (Psal. Michi vindictam. etc.)

Von ernst das .xxvi.

DARNACH VFF EIN ZEIT WAREN ZWEN BRÜDER, der ein was ein nar, vnd der ander was witzig. Die giengen t einander vberfeld, sie kamen an ein wegscheid, der ein weg was tig vnd eben; der ander steinecht vnd ruch, sie kriegten mit einander, welchen weg sie wolten gon, der weisz wolt den ruchen gon, d der nar wolt den glatten gon, nach langen zanccken gieng der r den gûten weg, der weisz wolt seins gesellen gesellschaft nit nglen, vnd gieng im nach, sie wurden gefangen, vnd in ein burg tûret, vnd in ein turn gelegt. Da sie in dem turn lagen, da gten sie aber mit einander, der weisz sprach, dz hab ich von dir, ren wir den ruhen weg gangen, so weren wir nit in dise not nen, so hab ich dir mûsen folgen. Der nar antwurt, du bist sz, vnd ich bin ein nar, ich hab gethon nach meiner art, werest für dich gangen, so wer ich dir nach gangen. etc. Also geist- i, leib vnd seel sein zwen brüder, der leib ist ein nar vnd die lichkeit, die sel ist witzig. Der leib wil hie den lüstigen weg i der sünden, so gat die sel hinnach, darumb werden sie ein ewig weissen mit einander haben in dem turn ewiger verdampnis, dar- b sol die sel dem leib nit nach folgen.

Von schimpff das .xxvii.

ES WAS AUF EIN MAL EINER GEFANGEN, DEN WOLT man hencken, als man auch thet, da man in hinusz fûrt, da t er nichtz dan sein rote kappen, dy er in dem turn het lassen n, was man im sagt so was es nichtz dan als sein rote kap, het mein rote kappen. Also sein vil die sich an dem letsten bekû- n mit nerrischen dingen, so sie sich mit got vnd mit rûwen irer solten bekûmern, als *Franciscus petrarcha* spricht (*Quam diu tus est in corpore liber est animus.*) So lang der geist in dem ist, also lang ist das gemût frei, es mag sich zû got oder von wenden.

Von schimpff das .xxviii.

NUN AUFF EIN MAL FUORT MAN EINEN VSZ, DEN wolt man hencken, da furt man in für eins brotbeckel hausz hin, da stünd nützbachen brot an dem laden, das schmackt s hertzlichen wol, das den armen man darnach glust, er sprach wer doch etwan ein mensch, das mir ein weiszbrot kaufft. Der nach richte gab im ein heller vmb ein weiszbrot, vnd schneid im ein stücklin an eim ort herab, vnd gab es im in den mund. Der dieb sprach, lieber meister schaben mir das mel vnden an den boden herab, man spricht es sei gar vngesund. Der nachrichter sprach, es ist dir gesunt gnüg, als lang du noch zůleben hast. Also sein vil menschen die an dem letzten nach irer ler werck treiben, wie sie es in der iugent gewont haben. Andere süchen noch kurtzweil vnd fröid, so sie von hinnen scheiden sollen.

Von schimpff das .xxix.

AUF EIN MAL FURT MAN EIN FUCHSZ VSZ VN gestolen, da man in vsz furt, da wolt man in ein strasz füren zů der rechten hand an den galgen, da bat er die, die in füren, sie soltet in die ander strasz zů der lincken hand anhin füren. Sie sprachen warumb, der fuchs sprach, darumb, vff der selben strasz sein vngens, das ich noch an dem letsten meine augen mög erlöstigen. Also sein vil menschen denen man an dem dotbet kurtzweil machen müsz. Dem einen müsz man seine guldin herfür bringen, dem andern sein metzen heisen kumen, vnd klagen me das sie die dinge lassen müsen weder sie ire sünd klagen vnd das sie wider got haben gethon, da thut scheiden we als der weisz spricht (O mors.) O da wie bitter ist dein gedechtnis einem menschen der lust hat in seinen gütern. Ist die gedechtnis des dotz also bitter, wie bitter ist der selber.

Von schimpff das .xxx.

VF EIN ZEIT WZ EIN DER HET EIN KOSTLICHE stein kauft wol für .xl. guldin vnd gab den selben stein seiner frawen zů behalten. Es begab sich das sie vff ein mal giengtet nach einem salat, vnd mit dem selben kam ein fraw die brachte den aller hübssten salat, kressig, lattich, iunge zwiblen, sie wolt kauffen, da hat sie kein pfennig, vnd gab den kostlichen stein d

den frawen vmb den salat, die was auch nit witzig, vnd sein vil
 dise frawen möchten schelten ein nerrin, vnd selber sie nerrin
 sachen thun, wan vmb das zeitlich verlassen das ewig, das
 etlich verlassen vmb das zeitlich got in seinen gebotten vmb ein
 amig, gleich als ein nar der gab ein ros z vmb ein pfeiffen.

Von ernst das .xxxj.

VF EIN ZEIT WAS EIN FRAW DIE HET BESCHULT
 das man sie offentlich straffen solt, als an etlichen orten
 vnd sie in das halszyssin stellen, vnd ir ein brieff an die stirn
 then, daran ir boszheit geschriben ston in etlichen stetten hat
 ein korb. Ir man het sie zu lieb, darumb er billich bei den
 irren ston sol, vnd vberkam mit den herren vnd gab gelt für sie.
 Also er trug den lasterstein für sie, oder stund für sie in das hals-
 zsin. Wan es sich darnach begab, das sie vneins wurden, vnd mit
 ander haderten, so verweisz sie es im, vnd sprach dannocht auch
 den frembden luten, ich bin doch noch nit in dem halszyssin
 standen als du. Das war gar ein grose vndanckbarkeit, die schand
 sie im vff hüß vnd verweisz, die sie hat verschult, sie solt die
 gelitten haben dy er leid. Also gat es noch mit Christo dem
 ren vnd mit vnsz, wir haben beschult zu leiden vnd zusterben
 vnsern sünden vnd der sun gottes het menschliche natur an sich
 men vmb der vbertreffenlichen lieb in willin dy er zu vnsz hat,
 hat für vnsz gelitten vnd gestorben des schantlichen dotz, vnd
 verweisen im die menschen die gotzlesterer vnd gotsschwerer,
 geschicht so du im sein hirn, lung, leber, krösz, wunden, on-
 cht vnzimlich wider seinen willen nennest, vnd me verflücht bist
 dan Cham (Genesis. 9.) Wan Cham entblotzet die heimlichen
 der eines menschen. Du entblotzest die heimlichen glider Jesu
 ns herren, der got vnd mensch vmb deinet willen worden ist vnd
 ab deinet willen gecrütziget vnd gestorben, darumb sein die versz-
 darüber gesetzt.

Est amor ingratus cum non sit amator amatus.

Illic pena datur qui semper amat nec amatur.

Von ernst das .xxxij.

DA RÖM ZU EINEM TEIL GEBAUWEN WAS, DA
 schickten die Römer gen Athenis eerliche botten vsz
 a radt dar, vnd entbotten in sie solten ein gesatz vnd statut vnd

Pauli.

ordnungen schicken, wan es was ein hohe schül da, vnd wie s
 stat wol regierten. Sie schickten ein hochgelerten man gen I
 der het der stat recht vnd ir ordnung bei im, doch so ward im
 folhen, wan er gen Rom kem, so solt er inen die ordnung
 satzung nit vor lesen noch geben, er solt sie vorhin beweren
 disputieren, ob sie würdig weren die ordnung zů empfahen, vnd
 doch die disputacion geschehen mit zeichen vnd tůten. Da die
 7, 982 mer das horten, da legten sie einem narren ein kostlichen hübsch
 rock an, vnd satzten im ein hübsch rot hoch baret vff. Vnd ob
 sach wer das der Kriech sie vberwůnd, so het er nicht mee dan
 narren vberwunden. Vnd wer es aber sach, das der nar den
 Athenis vberwůnd, so hetten die Römer alle vberwunden. Da
 die stund kam das man disputieren solt, vnd der rock da was
 sunst iederman wer da wolt zů hören, da satzten die Römer
 narren vff den sessel gegen dem kriechen von Athenis, dem nar
 ward befolhen, das er kein wort solt reden. Der kriech von Ath
 achtet in für ein hochgelerten man, wan er ansichtig was.
 kriech von Athenis fieng die disputation an, vnd hüß ein finger
 den zůger, als wolt er verston das nit me dan ein got wer, da
 stůn es der nar vnd meint, er wolt im ein aug vsz stechen mit
 finger, da hüß der nar zwen finger vff, als wolt er sprechen, so
 ich dir zwei augen vsz stechen. Nun ist es gewonlich, wan ei
 zwen finger vff streckt, so streckt er den dumen auch vsz. Da
 es der kriech von Athenis vff er wolt zů verston geben die he
 dreiheit in einem gewaren gott, darumb so streckte er drei fin
 vsz. Darnach hüß der kriech von Athenis ein flache offne hand
 als wolt er zů verston geben, das got dem herren alle ding offen
 weren vnd kunt. Da nam es der nar vff, er wolt in mit der flach
 hand eins an den backen geben, vnd macht ein faust, als wolt er
 mit der faust vmb den kopff schlagen. Da nam es der kriech
 Athenis vff vnd meint got het alle ding in seinem gewalt beschloß
 vnd die vrteil got des heren weren heimlich vnd aller welt ver
 gen. Also erkant der kriech von Athenis das sie würdig weren
 gesatz zů empfahen, wan sie hetten gelerte leůt zů Rom, die
 diser nar stil schweig vnd nit ret. Da achtet in der kriech
 Athenis für ein weisen hochgelerten man, het er aber geret, so
 er gleich wol gesehen was er für ein man wer gewesen. Als
 hůtzůtag sich vil ratherren des gebruchen.

Von schimpff das .xxxiii.

ALS DEM NARREN GESCHACH, WAS AUCH VFF ein zeit ein sun dem starb sein vatter, da man in nun begraben het, vnd man da stünd vnd iederman kam da zů im vnd lagten in, wie dan in etlichen steten oder dörffern gewonheit vnd rüchlich ist. Vnd wan man dan in klagt seins vatters halben, so sprach er got wöl das euch euwer vatter sterb, so wil ich euch auch amen klagen. Also het man in auch witzig geacht, het er geschwigen, darumb ler ieder man syns munds warnemen, vnd lüg was red, wan bei seiner zungen würt einer erkent, vsz welchem land ist, vnd was er für ein mensch ist, man spricht gemeinlich also. Man begreift ein oxen bei den hörnern, vnd den man bei den orten.

Von schimpff das .xxxiii.

ES REGNET VF EIN ZEIT VND ALLE DIE DER regen anrürt die wurden alle zů kinden vnd zů narren, vnd triben kinderspil vnd narrenwerck. Es füget sich das ein witziger man da für gieng, vnd sahe das die alten lüt also narrenwerck triben, als sie nackent lieffen, vnd ritten vff stecken vnd der gleichen narrenwerck triben, vnd er achtet sie alle für narren, sie achten in auch für ein narren, vnd lachten sein, vnd schruwen vber vnd schlugen die hend zůsamen, er fragt sie wie sie darzů kommen weren, das sie also zů narren weren worden. Die narren sagten es im, vnd sprachen. Es hat geregnet, vnd vff wen der regen kommen ist, der müsz also kinderspil vnd narrenwerck treiben. Der man fragt sie, ob man nit des regen wassers me finden künt. Sprach der narren einer, nein. Da sprach ein anderer nar ia, in dem grüblin ist des selbigen regen wassers. Da legt sich der nar vff den bauch nider vnd stiesz das maul in das grüblin vnd kuck darauß, vnd darnach greiff er mit der hand in das grüblin gusz im des wassers vff das haupt vnd zwüg im selber darmit, gleich was er auch ein nar worden, vnd treib auch gleich narrenwerck vnd kinderspil.

Also mag das exempel zů vil geistlichen dingen gezogen werden da einer ietz etwan laster hasset, vnd bald darnach so treibt er ding auch, vnd lert es von denen bei denen er wont. Es ist auch oft das die bösen narren die gůten narren schelten,

darumb das sie inen nit gleich wöllen sein, das sollen sie werden. Es spricht sanctus Paulus (1. Corinth. 3. Si quis vult sapere in hoc seculo stultus fiat vt sit sapiens.) Wer da wil sein in diser welt, der werd ein nar vff das er witzig sei.

Von schimpff das .xxxv.

ES WAS EIN MAL EIN BUER, WOL EIN HAI nar, der het ein gütten kesz in einem trog oder einem kensterlin da kamen im die musz darüber, vnd assen im kesz. Der bauer het ein grose katzen die satzt er in den trog solt im des kesz hüten. Die katz frasz die musz vnd den Also thün etwan die grosen prelaten vnd herren auch, die setttwan amptlüt den armen lüten zü güt, vnd etwan auch zü straff, vnd den armen burgern das ir nemen wie sie mögen, vnd darzū vmbringen, vnd inen ir blütigen schweisz vsz saugen, als etwan banwarter setzt vnd hüter, vnd niemans hütet aber ir thün den armen lüten etwan den grösten schaden, da in den r da in den gärten. Es wer not das mancher decker das dach dz es nit vff das dach regnet, damit man drucken in dem wonen möcht.

Von ernst das .xxxvi.

ES WAS VFF EIN MAL EINER VON EINEM SIECK gen von sinnen kummen vnd zü einem narren wo Vnd vff ein mal lieff er in der stat hin vnd her, wie er dals mals dick het gethon. Da lieffen iunge kind vnd knaben, grosz klein, vnd sprungen vnd spotteten sein, vnd reitzten in zü zorn erwüst er einen mit dem har vnd raufft in, da was ein andere der schlug den narren mit einem stecken vff den kopff, vnd so im ein wunden, das im ein dampff vnd ein rauch zü dem kopff usz gieng. Vnd diser was augenblicklichen sinnig vnd witzig den, vnd da er sich also sahe vnder souil knaben vnd kinden da schampt er sich. Vnd man fragt in wie im were gewesen, also von sinnen was, vnd so vil knaben vmb im sahe. Da ant er, im wer nit anders gewesen, dan er meint er wer Römischer nig oder Keiser, vnd müst ein grosen feltstreit beston, den der Alexander het gethon, vnd das weren alle seine soldner vnd reissig zug etc. Es ist kein bessere artznei den narren zü hil

amen, vnd vnsinnig lüt sinnig zů machen, dan einem den kopff vff
 Bethün, vnd das dämpff daruon gangen. Es ist ein verszlin darüber.

O medice! mediam capitis pertundite venam.

Von schimpff das .xxxvii.

VF EIN MAL WAS EIN NAR, VND DIE FLIEGEN
 thetten im vff ein zeit me vnglücksz an dan sunst al-
 egen, vnd was den fliegen fast feind. Vnd stiesz sein hausz an,
 und verbrant es von vngedult, damit das er die fliegen auch verbrant.
 Also sein vil menschen die etwan gestochen werden von den helli-
 chen mucken von vnküschheit, so fallen sie gleich in die sünd, vnd
 sin kleinmütig, vnd nit mögen leiden daz sie ein wenig vnrtwig
 sin gegen inen selber. Es sein auch die, die ir hausz das ist iren
 ab verderben mit vnuernünftigen abbruch an essen vnd an trincken
 so sie dester ee sterben, vnd brechen inen selber ir leben ab, das
 so der anfechtungen ab kummen, das sein narren. Wan es spricht
 quid in dem Psalter (Erudimini qui iudicatis terram) Ir sollen
 underwissen werden, die da das erdtreich vrteilen. Das erdtreich
 so dein leib, den soltu leren zů vrteilen, das es beschech mit be-
 reidenheit. Als sanctus Paulus spricht (Rationabile obsequium
 vstrum.) Dis exempel ist auch gůt wider die vnzimlichen recher,
 so ist dem gleich wie ob stot, der den hassen verlagt.

Von ernst das .xxxviii.

ICH LISZ VON EINEM NARREN, DER HET DIE GE-
 wonheit an im, wa er für ein menschen anhin gieng, so
 schlug er in mit einem steckten, den er für ein kolben in den hen-
 trüg, er thet aber niemans nit we er rüret einen nur hübsch-
 en an, vnd lacht, vnd gieng damit für. Es füget sich vff ein
 mal, da ein frembder nar in die selb stat kam da der nar in was,
 so trüg auch ein stecken in der hand, vnd het auch die selbig ge-
 wonheit an im, wa er für ein menschen anhin gieng, so schlug er in
 dem selbigen stecken, vnd thet auch nieman we. Vff ein zeit
 gieng der stat nar für den frembden narren anhin, vnd schlug in
 nach seiner gewonheit. Der frembd nar schlug den stat nar
 nach nach seiner gewonheit. Der statt nar schlug den fremden
 nar auch widerumb. Der fremd nar schlug den stat narren auch
 widerumb. Vnd darnach der statnar den frembden narren, vnd

schlug ie einer den andern, vnd ie eins vmb das ander, vnd wolt keiner der letzt sein vnd schlügen die zwen narren einander, bis das sie alle beid nichtz mer mochten, vnd lagen also neben einander, als ob sie schier dot weren, darnach schlug keiner keinen menschen me. Vnd wan es sich dan begab, das sie einander bekamen, gieng einer ein andere strasz, oder vff der anderen seiten der strassen anhin, vnd sprach ieglicher zû den lûten, wan anders lût dâ waren, das ist ein nar, hût dich vor im, er schlecht die lût.

Also sein vil menschen narren, vnd aller meist grose herren die nit frid mit einander haben wöllen, so einem ein klein verdriessen geschicht, so wil er es rechen, vnd ziehen vber ein ander vnd verderben land vnd lût, vnd schlagen einander ire lût zû dot vnd nach grosem mercklichen schaden als dan in kriegszleuffen gewonlich geschicht, so ret man dan darzwischen, vnd werden eins mit einander. Als dan das gemein sprichwort ist (*Stultus post damnum pactum facit.*) Nach dem schaden macht der nar frid.)

Von ernst das .xxxix.

MAN ZOCH VFF EIN MAL VSZ IN EINEN KRIEG mit grosen büchsen vnd mit vil geweren, wie dan ist, da stünd ein nar da vnd fragt was lebens das wer. Man sprach man zücht in die reisz. Der nar sprach, was thût man in der reisz. Man sprach, man verbrent dörffer, vnd gewint stet, vnd verderbt wein vnd korn vnd schlagen einander zû dot. Der nar sprach warumb geschicht das. Man sprach, das man friden mach. Der nar sprach der nar es wer besser man macht vorhin friden, damit solcher schaden vermitten blib, darumb so bin ich witziger dan euere herren sein, wan es mir wer, so wolt ich vor dem schaden friden machen, vnd nit darnach so der schaden geschehen ist.

Von schimpff das .xl.

DESZGLEICHEN THET AUCH EIN NAR. ES WOLTE einer der wolt gaucklen vnd vff dem seil gon, wann er het vil geltz mit vff gehebt. Vff ein mal wolt er der gemein zû ein stück schencken on gelt, es dorfft niemans nichtz geben. Er het das seil vber die gassen gespannt, von einem hausz zû dem andern. Der abentürer treib sein gefert vnd sprang vff dem seil. Wy er die sach vbersahe, das er vber ab fiel vnd fiel fast vbel. W

Es lacht alle welt, vnd spottet sein wie man dan thüt, wan ein felt, es genumen ein nar, der auch da stünd, der weint das ein trehen. Ein ander schlug. Man sprach zů im, wie ist das ein sach, alle welt lacht vnd du weinst. Ja sprach er, solt ich nit weinen, man heiset sich ein narren, vnd bin ich witziger dan der ist, got hat dem menschen das ertreich geben, das er daruff sol gon, vnd der wil in dem luft gon, darumb wein ich. Darumb sprach Daudid (Celum celi Domini terram autem dedit filiis hominum. etc.)

Von schimpff das .xli.

ES IST IN FRANCKREICH GESCHEHEN DA WAS EIN apt ein groser her, der het ein narren, das was gar ein entlicher nar, der niemans betrübet, weder mit worten noch mit icken, wie zornig man in macht. Nun fügt es sich vff ein zeit, als der apt der her ein frembden erenman geladen het, der het er ein fast grose nassen, als es etwan kumpt, das einer ein gebrechen an der nassen hat. Da man nun also zů dem tisch saz vnd mit anfahren essen, da sahe in der nar stetz an vnd verwundert sich in der grosen nassen, vnd so er in lang angesicht, da lag er für den selbigen herren mit der grosen nassen mit den ellenbogen vff den tisch, vnd sprach zů dem selbigen herren, wie hastu so ein grose nassen, wie kumpt es.

Ach lieber got, der gůt man schampt sich vnd ward fast rot. Der her sprach zů den knechten, treiben¹ den narren hinusz. Die knechte schlugen den narren zů dem sal hinusz vnd sprachen. Nar du die trůsz müsest haben. Der nar gedacht, du hast es widerverderbt, du must es widerumb gůt machen. Da nun der nar ant es wer vergessen, da gieng er widerumb in den sal, vnd nam er nichtz an, vnd gieng vmb den tisch herumb trossen, vnd hinanach legt er sich aber vff den tisch vnd sprach. O wie ein menszlin hastu, da ward der gast noch me geschent, man treib narren aber zů dem sal hinusz. Nach langem kam der nar herumb wie vor, vnd sprach zů im. Got geb du habest ein nasz mit, was wil ich deiner nassen. Da het er es erst gantz ver-
t. Also geschicht allen schmeichlern vnd kutzenstreichern wie narren ist geschehen, die ein etwan loben vnd erheben, vnd

*hatten mit
die l. kiste*

*

treten.

meinen sie sein liebe zûhaben vnd gunst, vnd ie me sie in loben, ie feinder er inen würt wan sie lieben sich wie ein hund der heffn bricht.

Von schimpff das .xlii.

ES WARD EIN HER VFF EIN MAL GELOBT VON seinem knecht. Der her sprach, was lobestu mich, ich mein du wöllest mich verkauffen, das du mich lobest oder du bist ein nar, oder du bist mir sunst vntrûw, sichstu meinen gebrechen mit den ich an mir hab, das ist ein zeichen das du ein nar bist, sichstu aber meinen gebrechen vnd sünd, vnd warumb warnest mich nit vor schaden, du bistu mir vntrûw, das was ein rechter her.

Von ernst das .xliii.

VF EIN MAL WAS EIN NAR ZUO STRASZBURG GEHIESZ Hansz Sontag. Wan man in dan fragt, vff welchen tag kumpt heÿr sant Laurentzen tag, so sprach der nar, ich weisz es nit. Da sprach dan der ander, du weist es wol, so sollst du wol ein gantze stund sagen wie der sprach, der in fragt. Du weist es wol, du weist es wol. Der nar wüß wie lang es was zwisch Weinachten vnd der herren fastnacht alle iar, wan es schon in uallum was. Er het es vber zehen oder zwanzig iar gewüßt, vnd het nit gefelt, das was von einem sundern ynfluss des himels.

Also die schmeichler die zûdütler vnd die dellerschlecker den herren hößen, was man sagt, vnd wie der her spricht, so ist alwegen ia. Ja sprach der her, das wasser laufft den berg vff, so spricht dan der knecht, ia her ich hab es gesehen. So spricht der her, es ist warm. Ja spricht der knecht, mir gat der schwes, so in schon frürt, semliche lüt regieren ietzunt land vnd lüt.

Von schimpff vnd ernst .xliiii.

ES IST GESCHRIEBEN FÜR EIN WARHEIT DAS DIESER ist gewesen ein edelman, der ein fogtei erkaufft het, in dörffer vnd stetlin, als etwan die herren im land versetzen, der edelman nam das land yn, vnd liesz es im schweren von einem dörffer zû dem andern, vnd war er kam, da eerten in die erber lüt, vnd schanckten im gaben, vnd einer dis, der ander yens. Nun het der her ein schreiber bei im, der zeichnet ire namen vff mit iren gaben.

ie erber lüt waren fro, das er es vff schreib, vnd meinten er thet
 : darumb, das er es nit vergesz, vnd erkanten in, in danckbarkeit
 egen einem ieglichen, vnd ye einer sagt es dem andern, vnd wolt
 einer der minst sein, das was aber nit, was man im zû dem ersten
 ab, das wolt er für ein recht haben, vnd für ein gewonheit, dar-
 umb liesz er es auch vff zeichen. Er befalh auch seinen schaffnern
 ad knechten, das sie das ynzügen vnd forderten von einem ieg-
 chen, wie er es vff geschriben het. Es fügt sich vff ein zeit das
 der edelman kranck ward, vnd het der reichenlüt siechtagen, wie
 ol vil armer menschen den selbigen siechtagen auch haben das
 odagra, das er ein drit nit gon mocht, vnd liesz im ein bet berei-
 en bei einem kemmet, da man ein feür macht, als in den landen
 a etwan kein stuben sein.

Der edelman het ein narren der in etwan zû lachen macht, vnd
 a kurtzweilig was. Vnd vff ein mal da niemans da heiman was,
 ad ein fûer in dem herdt was, da fieng der nar an zû schimpffen
 it dem feür, vnd legt straw hinzû, vnd zu letzt von dem feür zû
 im bet, vnd zünt es an. Der edelman fieng an zû schreien, vnd
 rach zu dem narren, nar lesch das feür wiltu mich verbrennen,
 er nar wolt es nit thûn vnd sprach, ich wil es nit löschen. Der
 edelman sprach, warum wiltu es nit löschen. Der nar sprach, dar-
 umb, wan ich es ietzund läscht, so woltestu es für ein gewonheit
 aben, vnd müst es morgen aber löschen. Das ist das wort deiner
 hnen lüt, wer dir ein mal het geben, der müsz es dir alwegen
 aben. Also kam das feür in das bet, vnd verbrant der edelman in
 im bet (Sapientie. 11.) Warin einer sündet, darin soll er büssen,
 is hat got der her gethon durch den narren, als Seneca spricht zû
 her Epistel zû sancto Paulo, das got der her etwan durch ein
 irren redet, also sagt dem der nar, das sein böse gewonheit ein
 nach wer, das er hie leiblich solt verbrent werden, vnd dort
 wiglich.

Von schimpff das .xlv. In grimmus Mel. 3, 1251/f.

ES WAS AUF EIN ZEIT EIN EDELMAN DER HET
 ein narren, der was im lieb, er macht im ein hübschen
 ern kolben vnd sprach zû im. Nar disen kolben gib niemans, er
 dan nerrischer dan du bist. Der nar sprach ia. Nun es fügt
 vff ein zeit, das der edelman kranck ward, der artzet kam

allen tag zů im vnd besache in, vnd wan er dan von im gieng, so fragten in die fraw vnd die knecht, wie im der her oder der iuncker gefiel, so sprach er dan, er wůrt faren er bleibet nit. Der nar stůnt darbei vnd hort die wort die der artzet zů der frawen vnd zů den knechten ret, vnd wan er dan hort sagen, der iuncker wůrt faren er bleibt nit. So lieff der nar dan yn den stal zů den pferden vnd lůgt, ob man die pferd auch sattelt, vnd zů dem reiszwagen vnd lůget ob man in auch růste vnd vff nutzt, da er darzů kam, sahe er nichtz. Vnd wan dan morgens der artzet widerumb kam, vnd widerumb von dem iunckern gieng, da fragten in des iunckern knecht vnd sein huszfraw aber, wie es umb in ein gestalt het, vnd wie er im gefiel. Der artzt sprach zů den knechten vnd zů der frauwen, haben sorg zů im er wůrt nit bleiben, er wůrt faren. Der nar lieff aber vmb vnd lůgt, aber er kunt kein růstung sehen, vnd gieng selber zů dem herren vnd fragt in. Her sie sprechen du wůlest faren, du bleibest nit, wie lang wiltu vsz bleiben, ein iar. O lenger lieber gesel, zehen iar, o lenger. Ich weisz nit wie lang. Nun sihe ich kein vffrůstung in dem hoff, darumb wil ich dir meinen kolben geben wan du bist vil nerrischer dan ich, wan solt ich so lang vsz sein ich wolt etwas dort hin schicken, daruon ich zů leben het, vnd nit mangel lit, darumb so hab du dir nun den kolben, er gehůrt dir von rechtz wegen zů. Der edelman der nam die wort vff vnd besseret sich, vnd macht sein testament vnd sel gerecht, vnd růstet sich zůfaren, das er ein kind der ewigen selikeit ward. Da hat got auch durch den narren geret.

Von schimpff das .xli.

ES WAS AUF EIN MAL EIN RITTER DER HET EIN narren. Es fůgt sich vff ein zeit das der nar krank ward, vnd wan sein her fůr in gieng, so trůstet er in vnd sprach zů im. Heini schweig stil wir wůllen schier zů got faren. Da der her das wort oft vnd dick zů im gesagt het, wir wůllen schier zů got faren. Vnd vff ein mal sprach der nar zů dem herren, ich wil nit zů got faren. Da sprach der her, warumb wiltu nit zů got faren. Der nar sprach darumb, du wilt doch auch nit zů got faren, du wilt in die hel faren, da wil ich auch hin faren, wan wie ich vff disem irdtreich bei dir bin gewesen, also wil ich in der hellen auch bei őr bleiben. Der her sprach zů dem narren, wie weistu dan das ich

die hel würd kumen. Der nar antwurt dem herren. Alle die die in deinem land sein die sprechen, du seiest ein böser man, thüest das vnd das vnd der gleichen. Vnd kumpt ie kein böszensch in das himmelreich zü got. Der ritter nam des narren wort, vnd bessert sich vnd ward ein gerechter frummer mensch darusz. Also nim du auch das gotz wort an, die predig die dir geschicht von den priestern, die wol narren sein, wan sie nit thün das sie dir sagen, vnd sich nit hüten vor dem schaden, vor dem sie dich warnen. Es ist vmb die selben priester, als sant Jeronimus ret in einer Epistel, wie vmb ein warm wasser, das durch eschen laufft, das verürt sein klarheit vnd würt lang, noch so wescht es andre menschen, vnd ist vmb sie wie vmb das wasser in dem tauffstein, das schickt das kind zü dem himelreich, vnd ist von dem ertreich verflücht, noch so ist das selbig wasser nit zü verachten von dem der zü imel fiert. Also dy warheit ist auch nit zü verachten die ein nar redigt, wie wol er zü der hellen gat, wan ein nar mag als wol die warheit sagen als ein weiser. Machabeorum. 2. et. 8. Moanor predigt das got die iuden beschirmt.

Von ernst das .xlvii.

VF EIN ZEIT STRAFFET GOT EIN KETZER IN DEM glauben durch ein narren vnd beseszen menschen, als esarius schreibt. Es was ein ketzer in dem glauben der hies Elius boogris in der stat Camerach, da kamen die ketzermeister von dem prediger orden dar, vnd süchten den selben ketzer zü verbrennen, wie sie dan vil da selbst verbrant hetten. Da mit das er inen antlieff, da nam er sich an, er wer von vernunft kumen, vnd wer wesen von dem tüffel. Da ward er von seinen fründen gebunden, vnd zü sant Eucharium gefürt. Da man dan zü dem selbigen lieben alligen semliche lüt pflegt zü füren, vnd sie der selbig lieb heilig macht, da legt man den selbigen beseszen in die kirch an das bet an ein keten, da dan andere beseszen menschen nie da wesen, waren hüter geordnet die ir hüten. Da was ein clericus beseszen von ir ordenung gottes ward er in der nacht ledig von seiner ketten, vnd gieng in der kirchen hin vnd her, vnd alle matzen die breter, die er in der kirchen fand, die legt er vnder das bet des ketzers, vnd oben vff in, das sach der ketzer, aber er acht es, er gab seiner taubheit vnd vnsinikeit die schuld. Zü dem letzten

gieng er vber ein ampel, wan vil ampelen da brunnen, vnd zünd ein liecht an, vnd zünd des ketzers bet an, der ketzer fieng an mordio züschreien. Die wechter erwachten beide, vnd lieffen herzü, vnd wolten weren, da was dem clerico dem studenten ein schwert worden vngefert, der wert vnd schlug vmb sich, vnd treib sie hinder sich, bisz das der ketzer in dem bet verbran. Darnach gab got disem studenten gnad, da er gotzlesterung gerochen het das der bösz geist von im weich, vnd ward entledigt, vnd kam wider zü seiner vernunft vnd sinnen.

Von schimpff das .xlviij.

ES KAN AUCH ETWAN EIN NAR EIN VRTEIL FINDEN, das ein weisser nit finden kan. Es schreibt Johannes andree von einem narren. Es kam vff ein mal ein armer man ein betler in eins wirtzhausz, da was ein groser braten an dem spisz. Der arm man het ein stück brotz das hüß er zwischen den braten vnd das feür, das der geschmack von dem braten in das brot gieng, da asz er dan das brot, das thet der arm man bisz das er kein brot me het, da wolt er hinweg gon. Der würt hiesch im die türten. Der arm man sprach, ir haben mir doch nichtz zü essen noch zü trincken geben, was sol ich bezalen. Der wirt sprach du hast dich gesettigt von dem meinen, von dem geschmack des bratens, das soltu mir bezalen. Sie kamen mit einander an das gericht, da ward die sach vff geschlagen, bisz vff ein andern gerichtztag, da was der gerichtz herren einer der het ein narren da heim, vnd ob dem tisch da ward man der sach züred. Da sprach der nar, er sol den wirt bezalen mit dem klang des geltz, wie der arm man ersettiget ist worden von dem geschmack des bratens. Da nun der gerichtztag kam da bleib es bei dem vrteil, das vrteil fand der nar.

Von schimpff das .xlix.

Von anderen narren.

WIR LESEN VON EIM APT DER HET EIN NARREN. Vff ein mal was ein grose hochzeit, das der apt Officiator solt sein vnd die vesper anfahren. Nun bettet man mit schweigen vor der vesper ein Pater noster, darnach so facht man die vesper an. Also der apt fieng die vesper an züsing. (Deus in adiutorium meum intende.) Der gantz chor antwurt im,

man dan thût (Domine ad adiuvandum me festina.) Da gieng
 nar zû dem apt, vnd schlug in an den einen backen, vnd gab
 ein gûtz, vnd sprach, das geschrei hastu in der kirchen gemacht.

Von schimpff das .i.

VF EIN ZEIT WAZ ZUO PAFY EIN VNEINKEIT
 zwischen den doctores des rechten vnd der artzney, vnd
 it ein iegliche facultet der andern vor gon, vnd lagen mit einan-
 in dem rechten vor dem hertzog von Meiland, der solt das
 heil vszsprechen, ob die Juristen solten vorgon oder die ârtzet.
 r hertzog het rat mit gelerten lûten, vnd kunten nit darusz ku-
 n, der hertzog het ein narren der hort daruon reden, der sprach,
 sach kûnt ich wol vsz sprechen. Der fûrst sprach, wolan wie,
 . Es ist gewonlich wan man ein vsz fûrt, so gat der vbeldöter
 vnd gat der hencker hinnach.

Von schimpff das .ii.

ES HET EIN BAPST EINEM KEISER GESCHRIBEN,
 wie dan gewonlich der bapst. K. vnd K. schreibt. (Di-
 o in cristo filio nostro.) Vnserem lieben sun Friderico. etc. Da
 1 den brieff also offentlich lasz, da het der keiser ein narren der
 ich das ist erlogen, er ist keins pfaffen sun, ich hab sein vatter
 mûter kent, es sein frume erbere lût gewesen.

Von schimpff das .lii.

VF EIN ZEIT WAS EIN EDELMAN DER HET EIN
 sperwer mit dem er beitzet, vnd vil fröd mit het, ob
 1 tisch so er fremd gest het so lobt er alwegen den fogel, wie
 er wer. Vff ein mal reit der her hinweg, der nar thet den fo-
 ab vnd briet in vnd asz in. Da der iuncker wider kam. Da
 ich der nar zû dem herren, du hast mich betrogen du hast mir
 gt wie gût der fogel sei, ich hab in gebraten, er ist nit gût ge-
 en, er was als zech. etc. Das bedût schlackerhafftige menschen
 uren seltzame speisz.

. Von schimpff das .liii.

MAN LISZT VON EINEM BUREN, DER BILLICH EIN
 nar sol gezelt sein, der het ein hennen die legt im

alle tag ein ey. Der buer gedacht, sie hat freilich ein hundert od
zwei in ir, hettestu sie alle einsmals, so möchtestu etwas mit scha
fen, ein ey mag dir nit erschiessen, du wilt sie erstechen. Er dö
sie, vnd thet sie vff vnd fand nichtz in ir, also verlur er das h
vnd die eyer. Also geschicht den geitigen auch, die bald reich w
len werden, einer wil etwan zů vil, so würt im zůwenig vnd de
gleichen.

Von ernst das .liiii.

ES WAREN LEÜT IN EINEM HUSZ, DIE SUNGE
vnd dantzten, wan sie hatten ein brunnen in dem haus
wer des wassers tranck, der müst iren reigen dantzen. Es kame
vil lüt dar die zůlügen, man bot inen den eertrunck, so bald si
getruncken, da fiengen sie auch an zů dantzen,¹ da was einer de
was weisz der flucht inen, das sie also sungen vnd dantzten, v
gat auch dar vnd wolt lügen was es doch für lüt weren. Man be
im auch zů trincken, so bald er getranck, da fieng er auch an
singen vnd zūdantzen, das er vor gescholten het, das thet er selbe
Also ist es noch, du findest einen der den herren in dem rat flucht
vnd inen vbel ret vnd wer ich in dem rat, ich wolt also reden v
nit daryn gehellen, vnd ist ein grosz geschrei, vnd wan er in d
rat kumpt, so singt er eben das selbig liedlein, vnd darff das m
nit vff thůn, vnd spricht wa er bei den lüten ist. Bei meinem d
es müsz also zů gon, es kan nit anders sein, ich het es nit geglau
het ich es nit gesehen.

Von schimpff das .lv.

Von ordenszlüten vnd gůten brüdern.

VF EIN ZEIT WAS EIN APT DER HET EIN EDE
man zů einem kastenfogt. Der edelman was dem
nit holt, vnd kunt doch kein vrsach wider in finden, vnd besch
den apt vnd sprach zů im. Münch du solt mir drei fragen ver
wurten in dreien tagen. Zů dem ersten soltu mir sagen was du
mir haltest. Zů dem andern, wa es mitten vff dem erdtreich
Zů dem dritten wie weit glück vnd vnglück von einander sei. V
antwortest du die drei fragen nit, so soltu kein apt me sein. Der

*

¹ dantzten.

was trurig vnd kam heim, vnd gieng vff das felt spacieren, vnd kam zů einem sawhirten, der sprach. Her ir sein gar traurig, was brist euch. Der apt sprach, das mir an ligt, da kanstu mir nit helfen. Der sawhirt sprach, wer weisz es, sagen mir es. Der apt sagt es im, die drei fragen müsz ich verantwurt. Der hirt sprach, her sein gůter ding vnd frůlich, die fragen wil ich alle wol verantwurt, wan der tag kumpt, so legen mir ein kutten an. Der tag kam, vnd der apt mit seinem brůder kam, oder er schickt in dar in seinen namen. Der edelman sprach, eptlin bistu hie. Ja iuncker sprach der apt. Wolan was sagstu vff die erst frag, was haltestu von mir. Der apt sprach, iuncker ich schetz euch fůr .xxviii. pfennig. Der iuncker sprach nit besser. Der apt hirt sprach nein. Der iuncker sprach darumb. Der apt sprach darumb Cristus ward fůr .xxx. pfennig gegeben so acht ich den keiser fůr .xxix. pfennig vnd euch fůr .xxviii. pfennig, das ist wol verantwurt. Vff die ander frag, wa ist es mitten vff dem erdtreich. Der apt sprach, mein gotzhauz ist mitten dem erdreich, wůllen ir es mir nit glauben, so meszen es vsz. die drit frag, wie weit ist glůck vnd vnglůck von einander. Der apt sprach, nit weiter dan vber nacht, wan gestert was ich ein sawhirt, heůt bin ich ein apt. Der iuncker sprach, bei meinem eid, so bleibstu apt bleiben, vnd bleib auch also apt, er hielt aber den alten auch in eren, als auch billich was.

Von schimpff das .lvi.

ES WAS EIN MAL EIN CARDINAL, DER HET EIN ordens man zů einem caplan der was im lieb, vff ein stůnd der můnch vor dem herren vor dem tisch, da sprach der apt zů dem caplan, also. (*Quitquid agit mundus monachus vult esse primus id est quietus.*) Was man anfacht leckerei oder bůberei, wil der můnch der ander daran sein. Der můnch sprach, nein wůrder her, nit also. (*Vult esse primus.*) Er wil nit der ander sein wil der erst sein vnd nit der ander. Der her lacht vnd sprach, hast es wol verantwurt.

Von schimpff das .lvii.

ES WAZ EIN RITTER DER HET EIN ORDENSZMAN zů einem beichtuatter zů Florentz der die selbig fasten tag gepredigt het da selbst. An dem ostermontag wolt der rit-

ter dem beichtuatter ein eer an thûn vnd lud in zûgast, er solt mit im essen. Der beichtuatter kam ee das es in der kirchen vsz was, vnd der her was noch in der kirchen. Den beichtuatter hungert, vnd kam in die kûchin, da sah er villerlei gebratens an dem spisz, Fasanen vnd krench. Er sprach zû der kôchin, das gebratens was ietz an dem aller besten zûessen, geben mir ein kolben von dem krench, so mag ich warten. Die kôchin sprach warlich ich darf er nicht thûn, mein her dôrrft mich zû dem husz hinusz iagen, wan ich im das wiltbret also geschent vber den tisch brecht, aber nemen selber, so hab ich kein schuld daran. Der beichtuatter mit dem messer an den braten, vnd reisz den kolben vsz, vnd gab im die kôchin ein weiszbrot darzû, vnd ein halbe masz weins. Der beichtuatter schlempet es. Da man nun zû dem tisch sas, vnd man die bratens für trûg, da lag der krench vff der verwunten seiten. Der her sprach, wa ist der ander schenckel hin kumen, vnd wolt faszornig sein vber die kôchin. Der leszmeister wolt in begûtigen, vnd rûnnet im in ein or als er neben im sas, er solt zûfride sein vnd den gessen, wan man gessen het so wolt er im beweren, das der fogel nit me dan ein schenckel gehabt het. Der her als ein vernünftiger man liesz es sein, da man gessen het sprach der ritter Wolan her leszmeister, wir wöllen spatzieren gon vnd giengen die stat hinusz, da die burgers kind vnd die edlen lauffen vnd spazgen. Vff dem weg sprach der ritter, her leszmeister, ir haben gesagt, das der fogel nit me dan einen schenckel hab gehabt, why es dan ein sach. Der leszmeister sprach, das wil ich euch zôgen vnd fûrt in vff ein matten vor der stat Florentz, da wol. xxx. oder xl. krench stûnden, wan ir vil da selbst sein, als sie dan gewonst on vff einem bein. Der leszmeister zôgt es dem ritter vnd sprach sehen ir her, wie die fogel schier alle nur ein bein haben. Der ritter schlug sein hend zûsamen, vnd iôgt sie, da erschracken die fogel vnd strackten die helsz vsz vnd den andern schenckel. Er sprach der ritter zû dem leszmeister, wie nun, sehen ir das ir zwen schenckel haben. Da sprach der leszmeister, lieber her het ir die hend auch also zûsammen geschlagen, vnd also ob dem tisch geiagt, so wer der ander schenck auch herfür gangen.

Von schimpff das .lviii.

VF EIN ZEIT WARD EIN BEICHTUATTER EIN O
denszman von einem edelman zû gast geladen, er

mit im essen, da man nun zů tisch gesasz vnd asz, da was er da
 vnd seine zwen sün vnd seine zwo döchteren die sassen auch da.
 Da nun das gebratens kam, da was ein rebhün oder ein gebratner
 kappen, was es dan was. Der edelman legt dem ordenszman den
 kappen vff seinen deller, er solt in zerlegen. Der ordenszman legt
 in den kappen widerumb für vnd sprach. Ich kan nichtz damit,
 wer wolt mich leren hünner zerlegen. Der edelman sprach, er müst
 in zerlegen vnd legt in den kappen widerumb vff den deller. Der
 münch sprach, müsz ich in zerlegen, so wil ich in nach der geschrift
 zerlegen. Die fraw sprach, ia her das thün, zerlegen in nach der
 geschrift. Der münch schneid dem kappen den kopff ab, vnd legt
 in dem edelman für. Darnach schneid er den kragen ab, vnd legt
 in der frawen für. Darnach schneid er dy flügel ab vnd legt sie
 den zweien döchtern den zweien iunckfrawen für. Darnach schneid
 er die zwen schenckel ab, vnd legt sie den zweien sünen für, vnd
 den gantzen kappen asz er allein, vnd gab niemans nichtz dauon.
 Da der münch nun den kappen also allein vff het gessen, da sprach
 der edelman. Her beichtuatter wa stot das geschriben das man die
 kappen also zerlegen sol. Der münch sprach, iuncker in meinem
 bucht stot es geschriben. Ir sein das haupt in euweren hausz,
 darumb hat euch billich das haupt von dem kappen zů gehört. Mein
 edige fraw ist die nechst nach euch, vnd das nechst nach dem
 kopff, vnd hat ir billich der kragen zů gehört. Vnd den iunck-
 zwen gehören diz flügel zů, die fliegen in iren sinnen hin vnd her,
 darumb haben sie sorg was sie für man vberkommen, vnd wie sie versorgt
 werden, darumb haben inen von recht die flügel zů gehört. Vnd
 die zweien sünen gehören die zwen schenckel zů, darumb das vff
 in das gantz geschlecht stot, vnd die schenckel tragen den gantzen
 kappen, darumb gehören inen billich die schenckel zů. Nun ist es
 vngestalt ding vmb ein vogel, der weder kopff, noch kragen,
 noch flügel noch schenckel hat. Vnd ein münch in einer kutten hat
 einen schnabel an dem rucken, darumb so hat der kap mir zů gehört.

Von schimpff oder ernst das .lix.

ES WAS EIN MAL EIN EDELMAN DER HET IN
 einem krieg eins burgers sun gefangen, vnd fürt in mit
 heim in sein schlosz vnd legt in in ein turn. Da er ein zeitlang
 dem thurn gelag, da liesz er den iunckern bitten, das er zů im

kem, er het etwas mit im zûreden, da er zû im kam, da sprach er Lieber iuncker, ich lig hie vnd bin weder euch noch mir nütz, so wölln mir meine fründ die hundert guldin nit schicken, darmit ich mich selbs lösen möcht. Vnd thûn als wol, vnd lassen mich selbs heim ziehen, in acht wochen, so wil ich mich widerumb stellen, vnd euch das gelt bringen als ein frumer gesel. Der iuncker sprach, wen wiltu mir zû einem bürgen geben. Der gefangen sprach, ich hab niemans, ich wil euch got den herren zû einem bürgen geben vnd wil euch einen eid schweren, bei dem selbigen bürgen das zu halten. Der iuncker sprach den bürgen wil ich annemen, vnd lies in ein eid schweren vnd liesz in heim faren. Da für der arm knecht heim, vnd verkaufft alles sein gût das er het, vnd bracht das gelt vnd mocht es doch nit zûwegen bringen in den acht wochen, als er dan gelobt het, vnd bleib wol drei wochen vber das zil vsz. Es fügt sich vff ein zeit, das der iuncker vberfelt reit, vnd zwen knechte ritten mit im, da begegnet inen ein apt oder ein prior vff zweien hübschen pferden, mit einem knecht. Vnd der iuncker sprach zu seinen zweien knechten, sehen ir lieben gesellen, wie reitet der münch mit zweien reisigen pferden, vnd reit als kostlich als ein ritter, er solt vff einem essel reiten, sein gewarnt, wir wölln das thun. Da er nun zû inen kam, da greift er dem pfert in den zaum, vnd sprach. Her wer sein ir, wer ist tüwer her. Der münch sprach, ich bin ein gottes diener, vnd got ist mein her. Da sprach der edelman, so kumen ir mir eben recht, ich hab ein gefangen gehabt, vnd hab in ledig gelasen, der hat mir euwern herren pfand gelassen vnd zû einem bürgen geben. Nun kan ich im nit angewinnen, er ist mir zûmechtig, darumb so wil ich seine diener angreifen, vnd nam den münch zûfusz mit im vff das schloß, vnd namen im was er het. Es fügt sich das sein gefangen man wider kam, vnd fiel dem iunckeren zûfusz, vnd wolt im das gelt geben vnd saget er het das gelt nit ee von den armen lüten mögen haben, er solt nit zürnen. Der iuncker sprach, gût gesel standst du vnd behalt dein gelt, vnd far wa hin du wilt, wan dein bürger dich wol gelösset. Das exempel dient vff böse exempel geben, die ordenszlüt thûn, die etwan hohe rosß reiten, dadurch die edelmänner etwan geergert werden, das man das almûsen also zûhoffart bracht vnd anders wahin dan got zû eren.

Von schimpff das .lx.

ES WAS VFF EIN ZEIT EINER EIN APT WORDEN in einem kloster, der brach den armen lüten das almůn ab, vnd die aller kargsten zehsten münch die er het, denen malhe er die vsserlichen empter, als gastmeister, portner, almůszner in, vnd dergleichen empter. Vnd begab sich vff ein mal, das ein recher, ein gůt gesel, benachtet, vnd kam an das kloster in dem inter, vnd begert herberg, man kunt es im nit versagen. Der astmeister fůrt in in die hundstuben, die stanck fast vbel, vnd nacht im ein arme suppen, vnd ein stůck rauchs brotz, vnd ein uren essigten wein, vnd kein liecht, vnd můst also dunckel essen, id můst die selb nacht vff einem harten banck ligen bisz das es g ward. Da es nun wol tag ward, da wolt er hinweg gon, da nacht er, wie bezalestu den gastmeister vnd dancktest im der sten herberg. Da er nůn hinweg wolt gon, so findet er den apt r dem kloster gon vnd bettet. Da knůwet der sprecher vor im ler vnd dancket im der herberg, vnd sprach. Grosz er vnd lob l ich von euch sagen, in zehen iaren bin ich nie erlicher gehalten erden als hinnacht. Der gastmeister hat mir nēchtin grosz vnd ein fisch gesotten, vnd hat mir dreierlei wein bracht, vnd weisz-et, vnd sein da bei einander gesessen in einer hůbschen stuben is zu der mettin zeit. Darnach da mir wol gelebt haben, da hat enich schlaffen gewissen an ein gůt bet, das was weisz vnd hůbsch zeit vnd zů gerůstet, vnd hab ich ser wol geschlaffen, vnd ietz so hin weg bin gangen, da hat er mir ein hůbsch par messer ge-danckt, darumb sol ich billich euwer lob breissen, vnd fůr darmit mon. Der apt der was fast zornig, da man nun in das capitel a, da nam er den gastmeister, vnd hielt im das fůr, wie im der al gesagt het. Der gastmeister leugnet es fast, es můst aber sein, vnd liesz dem gastmeister ein gůt disciplin geben mit den n. Also hat der sprecher sich gerochen an dem gastmeister, man satzt in ab, vnd macht ein andern gastmeister. etc.

119^b

gantz

Von schimpff das .lxi.

ES WAS EIN RITTER DER HET EIN KLOSTER SANT Benedicter ordens, da er kastfaut vber was, wie der apt r, sich vnd saw zoh. Der apt vnd der edelman wurden vneins,

das der ritter dem gotzhausz das fisch nam, kü, kelber, ochsen schaff, vnd pferd. etc. Wiewol sie kein fleisch assen, hetten sie es doch für das gesind vnd zů verkauffen. Der apt was traurig des schadens, vnd schickt im zwen herren die aller gelersten, die er in dem kloster het, ob sie in möchten vberreden widerker zůthün, sie schüffen nichtz. Der apt schickt vber ein zeit zwen andere wol gelerte dar, sie schüffen auch nichtz. Darnach schickt er den aller einfaltigsten schlechtesten priester den er het in seinem kloster zů im, vnd sprach zů dem selben brüder. Brüder so du zů dem ritter kumest, so nim von fleisch was dir werden mag. Da der einfaltig brüder zů dem ritter kam, da wolt er eben zů tisch sitzen. Da sprach der ritter, her sitzen da her zů dem tisch, vnd essen mit mir. Der brüder sass nider vnd asz allerlei trachten die man dar satzt on scham. Da man also asz vnd tranck, da sprach der ritter zů disem priester. Lieber her mich wundert so ir kein fleisch solt essen nach euwern orden, das ir dan ietz so lüstlich gessen haben, haben ir nit wider euwere regel gethon. Der münch antwurt vnd sprach, nein her, ich bin meinem apt gehorsam gewesen in dem fleisch essen. Wan ich von im gieng, da sprach er zů mir. Nim von fleisch was dir werden mag, da hab ich wol gedacht das mir nit me mög werden dan ich in dem bauch heim möcht bringen, darumb so hab ich es geitiglichen yngeschoben. Da lacht der her vnd sprach. Wolan ich müssen me heim tragen dan das in dem bauch, vnd gab dem gotzhausz widerumb was im zů gehört het, vnd was er im genomen het. Darumb einfaltkeit etwan me vermag, dan kunst vnd bescheidenheit.

Von ernst das .lxii.

ES WAS VFF EIN MAL EIN KLOSTER IN EINER fürstenthüm, da was gewonheit, das der conuent zwen erwölt vnd vsz schüb zů einem apt. Aber der fürst nam vsz den zweien welchen er wolt, der was dan apt. Es fügt sich das der apt starb, vnd der conuent erwölt zwen andere, vnd satzten sie dan. Der fürst solt ein erwölen, welcher im lieb, doch batten sie in dem er den schlechtesten von dem geschlecht vnd arm von fründen wolt nemen, er wer geschickter zů der geistlichkeit dan der ander. Nun het aber der ander dem fürsten ein hundert guldin oder zwei geschenckt, wan er was grosz keller gewesen, das er in annem, dan auch der fürst thet vmb der schencke willen, vnd vmb seiner fründ

len, wan er von dem adel was. Da er nun apt ward, da reit er t xvi. pferden, wie ein graff, vnd het kein vff sehen vff die geisthkeit. Es miszfiel dem fürsten vnd sprach zů einem in seinem t, es ist mir leid, das ich nit den andern münchen den schlechten einem apt hab genomen, so weren wir des alles vertragen, het h nit mer dan ein vrsach wider in, ich wolt den andern zů einem t setzen. Diser ratzher sprach zů dem fürsten. Gnediger her, h wil euch wol ein vrsach wider in geben. Es ist ir ordnung vnd atut das ein ieglicher in dem kloster alle zeit vnd alwegen ein idlen bei im tragen sol, so gon etwan in ir capittel, so sie alle i einander seind, vnd fragen den apt, das er euch sein nadel zög, würt er sie nit haben, so heissen dan den andern, der apt solt erden, sein nadel zögen, der würt sie haben, wan er würt gewarnet erden, dan so haben ir ein vrsach wider in, ist er so farlessig vnd mig in einem kleinen ding, was ist er dan sumig in einem grosen ng. Das hůb im nun der fürst für, vnd es ward geordnet, vnd et der fürst wie im geraten ward, vnd gieng also mit der nadel, d ward der abgesetzt, vnd ward der ander apt. Disz exempel ist t zů fillerlei, besunder wan man einem vbel wil, so bricht man t vrsach ab einem zaun.

Von schimpff das .lxiii.

ES WAS ZUO MEILAND ZUO DEN BARFUOSSERN ein doctor ein eren man, der vil groser burger vnd burfin zů beichtkind het, die etwan menich mal zu im sprachen, herctor wan ir etwan fremde gest vnd fremde vetter haben, so sagen vnusz, so wölln wir euch ein essen oder zwei bereiten, vnd gůten darzů schicken. Es begab sich vff ein mal, das der apt gest vnd sprach zů einer frumen burgerin. Bereiten mir etwas gůtz ir vnd ich eer haben, ich hab gest, vnd schicken es mir vff die e, so man zůnacht isset. Die burgerin sprach ia, es sol sein, sie es wie sie im zů gesagt het, vnd bereit ein gůten schwartzen er, vnd wiltbret daryn, vnd gab es irem sun er solt es irem tuatter bringen, vnd ein flasch mit gůtem wein an den hals. cnab nam seinen gesellen zů im, vnd frassen den pfeffer vnd ren den gůten wein, vnd ward dem doctor nichtz. Der doctor t stetz, es wolt aber nichts kumen, vnd er ward zornig, vnd h verweisz er es der frawen, sie het in zůschanden gemacht,

vnd het im nichts geschickt. Die fraw sprach, lieber her, ich hab es euch geschickt bei meinem sun. Der beichtuatter sprach, fragen in wa er es hin hab gethon, mir ist nichtz worden. Die fraw fragt den sun, war er es gethon het. Er sprach, ich hab es in das kloster getragen, vnd hab nach dem doctor gefragt, da ist einer kumen, der hat mir es ab genomen vnd sprach, er wer sein diener, er wolt es im bringen. Die müter sprach, ob er in kant wan er in sehe. Der knab sprach ia, er wolt in wol kennen. Der tag ward geset, das sie alle bei einander waren priester vnd brüder. Der knab ward für sie alle geführt, er solt sie wol besehen vnd zögen, welcher die boszheit het gethon. Der knab gieng ein mal oder drei vmbher, vnd zü dem letzten sprach er, ich kan keinen vor dem andern erkennen, sie sein alle gleich graw bekleidt. Also bliben sie alle vnd er auch bei güten eren.

Von schimpff das .lxiii.

ES WAS ZUO MEILAND EIN GUARDIAN ZUO DEN barfüßern, der gar wol an dem hertzen was zu Meland, vnd was im brast vnd anlag, so was der hertzog sein züflucht. Es fügt sich vff ein tag, das der Guardian seinen brüdern nichtz het zü essen zü geben, vnd in der gantzen stat nichtz wüßt zü vberkumen. Er ward zü dem hertzen gezwungen zügen vnd in das zü klagen. Da er in das schlosz kam. Der hertzog sas in dem radt in einem ernstlichen handel mit seinen doctoren vnd edlen. Der Guardian kam für den sal, da der hertzog ynsas, vnd embot dem hertzen hyn, er wer gern zü im. Der her embot im, er het ietz züschaffen. Der Guardian embot im widerumb es wer vmb ein wort zethün. Der hertzog embot im, er wolt im ein wort losen, redt er me dan ein wort, so wolt er im die kutten lassen fol schlagen, vnd hiesz in hyn gon. Da er für den hertzen kam, da neigt er sich vnd sprach, suppa, vnd neigt sich aber dieff, vnd gieng damit hinweg, der fürst vnd andere herren die lachten, ee der Guardian heim kam, da was in dem kloster wein, brot vnd ancken, vnd anders das sie bedorfften, sie hatten nit allein zü dem tag essen vnd trincken, sunder vil tag hindennach.

Von nunen.

Von schimpff das .lxv.

VF DAS SO WIR VIL VON DEN MÜNCHEN GESAGT haben, so zimpt sich wol das wir auch etwas von den nunnen schreiben, wan als die lerer sprechen, so gehören münch vnd nunnen zúsamē. Es was ein kloster, sol man es anders ein kloster heissen, ein stift, da waren frey frawen yn, als ir vil in vnsern landen sein, der edlen spittal. etc. Da was ein edler der dem gotzhausz ab wolt ziehen vnd nemen, das sein eltern dar hetten geben, sie lagen in dem rechten mit einander, vnd was vil daruff gangen. Der Eptissin ward geraten, sie solt fier die aller hübschesten frawen die sie het, wol vszstreichen, vnd solt sie mit ir nemen, vnd mit inen selber für den fürsten kumen, sie würd ein gnedigen herren finden. Sie volgt dem rat, da sie nun also für dem fürsten stand mit den fier stoltzen frawen. Da fragt sie der fürst vnd sprach, wie vil sie gestielter vnd chorfrawen het. Die Eptissin antwurt dem fürsten vnd sprach mit züchten, vnser sein xxiiii. frawen. Der fürst sprach, wie vil haben ir pfaffen vnd caplön. Die Eptisin antwurt vnd sprach. Gnediger her wir haben zwölf pfaffen. Der fürst lacht vnd sprach, das ist vbel geordnet, es solt vmbgekert sein. Die Eptissin verstünd, wa der fürst hinusz wolt, vnd das er sie hüren schätzt. Da sprach dy Eptissin, nein gnediger her, es ist wol geordnet. Es sein zwölf pfaffen, vnd hat ieglicher sein frawen, vnd die vberigen zwölf nunnen sein für die gest. Da lacht der fürst vnd sprach, fraw Eptissin ir haben wol geantwurt gon heim so wöllen wir mit dem edelman verschaffen, das er euch mit friden laszt.

Von schimpff das .lxvi.

ES SCHREIBET MEISTER FELIX HEMERLIN, DAS ein fraw, die da sündet mit einem fürsten, ist eben als wol ein hüer geheissen, als het sie hundert bauren gehebt, vnd ein man die ein pfaffen hat gehebt heisset als wol ein hüer als het sie xl münch gehebt. Also einer der in einer dotsünd stirbt, ist als wol verdampt, als het er hundert dotsünd gethon, als geschriben ist (Qui offendit in vno factus est omnium reus. etc.) Da schreibt er von einer klosterfrawen, die het heimlich mit einem man geindt. Vnd vff ein mal da gieng sie für eins burgers husz an hin, der het ein atzel, die schrei vber die klosterfraw hürensack, hürensack, als dan die atzlen den frawen hüren sagen. Die klosterfraw erschrack vnd sprach zú ir selber. Wer hat dir mein heimlichkeit

gesagt, vnd meint als geschriben stot. Der himmel würt dein stnd
offenbaren, vnd bessert sich, vnd thet nit me vnrecht.

Von pfaffen.

Von schimpff das .lxvii.

ES WAS EIN MAL EIN PRIESTER, DER GAB ALLE
iar dem fischgal fier guldin, das er im die kellerin in
rûwen liesz, das het er nun vil iar geben. Hindennach thet er sie
von im vnd lebt kûschlich. Der fischgal kam vnd wolt aber die fier
guldin haben. Der priester sprach, lieber her der fischgal, ich hab
das lehen nit me, von dem ich euch die fier guldin geben hab, ein
anderer hat sie ietz, den heissen euch die fier guldin geben (*Faceta
responsio.*)

Von ernst das .lxviii.

VF EIN MAL WAS EIN PRIESTER IN EINEM DORFF,
der het kind, vnd was ein spiler vnd worden seine
vnderthon von im geergert, vnd was ein gûter predicant, aber die
menschen folgten seinen wercken me nach dan seinen worten. Der
gût priester gedacht, wie thetestu im, das du die lût vff den rechten
weg brechtest. Vnd vff ein mal gieng er mit dem Sacrament zû
einem siechen, vnd gieng die gantz gemein dem Sacrament nach,
da gieng der priester durch allen treck vnd kat, wa es an dem
aller dieffesten was. Die erber lût giengen den suber weg vber die
blöcher vnd stein, wie dan in den wûsten dörffern sein. Da nun
der priester mitten in dem dreck was, da kart er sich vmb vnd
sprach zû dem folck. Lieben vnderthonen warumb gon ir mir nit
nach. Sie sprachen, wir haben ein gûten subern weg, was wolten
wir in dem kat thûn. Da fieng der prester an vnd predigt inen,
also solten sie im auch nit nach folgen in dem vnreinen weg der
laster, so sie den reinen weg der tugent hetten. etc.

Von schimpff das .lxix.

VF EIN ZEIT FRAGET EIN ORDENSZMAN EIN
leyen, ob er wiszt wa her der alt hasz kem zwûschen
den mûnchen vnd pfaffen, wan die leyen hassen die pfaffen, so has-
sen die pfaffen die mûnch, vnd hassen die mûnch die pfaffen wider,
vnd die pfaffen den leyen, vnd stat ie eines dem andern für das

leicht, vnd hindern einander an ewiger selikeit. Der ley sprach, er wüst nit wa her es kem. Der münch sprach, es ist vmb der eyer willen, wan die münch essen so vil eyer, so essen die pfaffen so vil hünere so machen die pfaffen¹ den münchen die eyer theür, so machen die münch den pfaffen die hünere theür. Das hat der schreiber dis büchs Frater Johannes Pauli barfüsser beweret, er hat gezeichnet das man in dem barfüsser kloster zů Straszburg zů gemeinen aren ein iar .xxii. tausent eyer haben müsz, vnd sein bei .lv. personen in dem conuent. Wie vil eyer essen erst ander klöster vnd münchen, besunder die orden die kein fleisch essen, so weit die welt ist. Wan nun die eyer alle fürkemen vnd alle hünere würden, so geb man .lx. hünere vmb ein schilling, wan dan die hünere alle eyer legten, so geb man tausent eyer vmb sechs pfennig. Darumb so ist der hasz vmb der eier willen. Gib du ein ander vrsach, gefelt dir die nit.

Von schimpff das .lxx.

ES WAS EIN PRIESTER IN EINEM DORFF, DER het gest, vnd het gar güte fisch kaufft, die gab er seinem schüler, er solt die vsznemen, vnd die wol vnd recht siedern, wolt er gon wol bald mesz lesen, ein ieger mesz, wan die gest hinweg wolten, vnd wolten vor mesz hören, vnd dan zümorgen essen. Der güte pfaffe vber den altar kam, da lagen im die fische stetz in dem sin, vnd forcht der knab würde im die fische versaltzen, vnd nitet sich selber. Ach warum hastu sie nit selber gesaltzen, sie sind doch nichtz wert, wan er sie versaltzt, vnd lieffen im die fische dem kopff vmb. Da er nun an den canon kam, da kam der pfaffe in seins kochs weisz zu dem altar, vnd bracht im die pfaffen den fischen zum altar, vnd sprach. Pfaffe versuch die fische ob recht gesaltzen seien. Darumb sol ein priester kein koch, kein er, kein spiler sein, wan im semliche sachen, darmit er vmb-gat, für kummen, vnd in hindern, so er an dem aller andechtigsten sein sol. Als er so mesz sol lesen. O wie grose bereitung gehört ist, so man das heilige Sacrament machen sol vnd niessen, so sich der ley also bereit ein mal in dem iar zů dem heiligen Sacrament thun, vnd die pfaffen schier allen tag.

*

¹ den pfaffen.

Von ernst das .lxxi.

VF EIN MAL WAS EIN APT, DER ETLICH DÖRFFER
 het, in denen het er ein ordnung welcher ein offe-
 licher eebrecher was, als da einer vsserthalb der ee ein kind macht,
 das der an ein Sontag offentlich vor dem crütz müst gon, so man
 vmb die kirch gieng, darumb zü einer offentlichen sünd ghört ein
 offene straff. Es begab sich das einem bauren in dem dorff ein
 kind gegeben ward, der bauer wolt nit vmb gon vor dem crütz.
 Der priester mant in zwei oder dry mal. Der bauer wolt nicht
 daran, hindennach verklagt er den bauren seinem herren, das er nit
 gehorsam wer. Da er also vor dem herren stünd, da kort sich der
 bauer zü dem pffaffen vnd sprach lieber her, sagen mir es noch ein
 mal, warumb haben ir mich verklagt vor meinem herren. Er thet
 es also vnd also. Der buer sprach zü dem priester, lieber her, die
 kind die ir haben sein auch nit euwer eeliche kind. Darumb nemen
 das crütz und gon vmbher, so wil ich euch nach gon, also schampt
 sich der güt her. Darumb sprach der Catho (Turpe est doctori cum
 culpa redarguit ipsum.)

Von schimpff das .lxxii.

VF EIN MAL WAS EIN BURGER DER HET EIN HUND
 der was seiner frauwen vnd im gar lieb, wie die mist
 bellerlin seind, ettwan lieber dan gott. Der hund kunt sich wol
 lieben, das man sprach nach etlicher irrung, er wer ein mensch ge-
 wesen in der alten ee. Da er nun starb da kam der burger in dem
 dorff zü dem pfarrer, vnd bat in, er wölt im fier guldin schencken,
 das er in den hund liesz in dem kirchoff begraben in das gewicht,
 er wer weiser gewesen dan andere hund. Der pfarrer nam gelt
 vnd thet es, vnd liesz in den hund vff den kirchoff begraben. Es
 kam dem bischoff für, wie der pfarrer den hund het an das gewicht
 begraben, vnd citiert den pfarrer. Der güt priester erschrack, vnd
 forcht er kem vmb die pfrün, vnd thet die fier guldin die im der
 man geben het in ein düchlin, vnd thet noch zwen guldin darzū,
 vnd bracht sie dem bischoff vnd sprach. Gnediger her des burgers
 lew, wie er dan hiesz, der hund hat euch das in dem testament die
 sechs guldin verordnet zügeben, das er in das gewicht kem. Der
 bischoff sprach, wie haben ir in vergraben. Der pfarrer sprach, er

hat in mir in einem sack bracht an dem abent spat. Da sprach der bischoff, das ist vnrecht, ir sollen mir noch zwölff guldin geben, das ir den hund nit mit dem crütz geholt haben. Der arm priester müst im noch zehen guldin geben. Da sehen zû, was gelt vermag, het ich gelts gnûg, ich wolt werden was ich wolt, ich wolt die lût corrumpieren mit gelt, nem es einer nit, so nem es der ander, es ist niemans erleidt.

Von schimpff das .lxxiii.

ES WAS EIN MAL EIN BAUER, DER HET DIE GE-
wonheit an im, das er alwegen zû den fier opffern den bösten pfennig den er het opffert. Der priester ward es gewar, das der bauer alwegen den bösten pfennig opffert, vnd gedacht, wie brechtestu den bauren von der irrung, vff das österlich zeit da der buer zû solt gon, da het der priester ein semlichen bösen pfennig in ein klein hostien lassen bachen. Da nun der buer kam an dem ostertag mit andern lüten vnd zû dem Sacrament gieng, da gab im der priester die selbig vngeweichte hostien, wan er het sie neben vsz ligen. Da sie im nun der priester gegab, da gieng der bauer neben vsz, vnd kunt die hostien nit verschlucken, vnd erschrack, er meint der tüffel wolt in hin füren. Der bauer winckt dem priester, vnd raumet im in ein or vnd sprach O her wie ein harten got haben ir mir geben, er wil mir nit hinab. Der her sprach würgen, ob er kinab wolt. Der buer sprach, er wil nit hinab. Der priester sprach was gestalt dunckt er euch das er hab. Der bauer sprach, mich dunckt es sei ein pfennig. Der priester sprach, betracht dich ob du dich in keinem pfennig verschuld habest. Der bauer sprach, o her hören mich beicht, er fürt in hinder den altar, vnd hort in beicht. Vnd der bauer sprach, er het alwegen bösz gelt geopffert, vnd het in got ietzund gestrafft. Also gab er den versesz vnd das nûw miteinander, vnd fürt der priester den bauren für den altar, vnd nam im den pfennig vsz dem mund vnd gab im das recht Sacrament, vnd thet es nie me. Diser priester ist nit zûloben, das er durch den betrug den bauren vff den rechten weg bracht. Es sein aber vil dem buren gleich die got nichtz gûtz geben, es sei in zehenen, in opffer, in meszwein, in almûsen geben. Hat ein edelman ein kind, das da schilhet, hinckt, kröpffig, lam, oder ein krüppel ist, so gibt es ein gûten pfaffen, oder ein nunnen, ein gûten mûnch

gleich als het got auch nit gern etwas hübschs. Ja es sol nichtz in die welt, sprichstu. Es was in dem alten gesatz gebotten, das man got kein thierlin opffern solt, das ein gebresten het noch mossen, also wir auch in vnserm gesatz.

Von schimpff das .lxxiii.

ES WAS EIN PRIESTER DER HET VIL GELTZ VND was reich, vnd het vil sorg, als dan der geistlichen art ist. Wa er es hin legt vnd verbarg, da forcht er es würd im genommen. Hindennach gedacht er, er wolt es in das Sacrament hütlin legen, da wer es an dem aller sicheresten. Er stalt es daryn zû dem Sacrament, vnd schreib darüber (Dominus est in isto loco.) Der her ist in diser stat, das verstünd ein bescheide katz, vnd brach das hütlin vff, vnd nam das gelt hinweg, vnd schreib darüber. (Surrexit non est hic.) Er ist erstanden vnd ist nit me hie. Der priester mögt vor leid gestorben sein.

Von schimpff das .lxxv.

VF EIN MAL WETTETEN ZWEN PRIESTER MIT einander vmb ein mal von fischen, wellicher zû dem kürzesten mesz het, der solt es gewonnen haben. Der ein was vil ee vsz dan der ander, da man ob dem tisch sasz vnd die vrtin bezalt was Da sprach der, der es gewonnen het, ich hab das patrem vnd epistel vnderwegen gelassen, darumb bin ich ee vsz kumen dan du. Der ander sprach, ich hab das halb Euangelium vnderwegen gelassen, das patrem vnd die secret, vnd hab es dan noch verloren, das waren ellend priester.

Von ernst das .lxxvi.

ES SCHREIBT RAIMUNDUS IN DER SUM VON DER mesz, die metrice gesetzt ist von der mesz, wie da sein gewesen zwen priester, der ein het so lang mesz, das dy lût grosen verdruz hetten sein mesz zûhören, vnd giengen etwan vsz der kirchen, vnd mocht es niemant erwarten. Der ander het so kurtz mesz, das die menschen darab geergert warden, das kam dem bischoff für. Er beschickt sie beid, vnd fragt den ersten, warumb er so lang mesz het. Er antwurt, wan ich in den canon kum, so hab ich grose süssikeit in den Worten, vnd müsz ein wort nach dem andern be-

trachten das ich nit kan noch mag ylen. Er fragt den andern, wie er so kurtz mesz künt lessen, es wer ein schand. Er sprach wan ich vber den altar kum, so hab ich der seltzamsten gedancken vnd züfel, waran ich sunst nimmer gedenck, das kumpt mir in der mesz für, darumb so lisz ich kurtz mesz, das ich der züfel ab kum, vnd sie mich dester minder bekütern. Da sprach der bischoff gon recht hin, vnd mach ein ieder nach seiner andacht. Also wan die leyen semliche messen sehen, so sollen sie nit geergeret werden, wer weisz was iederman anligt.

Von schimpff das .lxxvii.

AUF EIN ZEIT WAS EIN APT EIN GUOT SCHLECHT schaff, nit fast gelert, der ward vor dem bapst verklagt, wie er so vngelert wer, man wolt in absetzen, vnd einandern machen. Der bapst schickt nach im, vnd wolt in selber examinieren, vnd fieng an in der gramatica in den dingen, die man die kinder lert in der schülen. Wan er dan die kleinen ding nit wüsz, so wer es dan wol ein zeichen, das er die hohen ding auch nicht wüsz vnd auch vnwissen wer vnd sprach der bapst zü dem apt. Papa que pars. Der apt vnuerzagt sprach, est Participium. Der bapst sprach, quare. Der apt sprach, Quia capit partem a clero partem a seculari cum totius orbis doloris significatione siue modis et temporibus. Der bapst sprach, weistu das so weistu me, ich bestedig dich in deinem ampt.

Von schimpff das .lxxviii.

ES WAS EIN PRIESTER DER WARD VERKLAGT vor dem bischoff, wie er also vngelert wer. Der bischoff schickt nach im vnd sprach zü im, man sagt wie ir so schlecht seien zü der pfar die ir haben, ir müssen permutieren vnd die verwandlen. Der priester sprach gern, her lassen mich bischoff sein, vnd nemen ir die pfar.

Von schimpff das .lxxix.

VF EIN MAL WAS EIN PRIESTER BESESSEN VON dem bösen geist. Nach langer beschwerung sprach der böse geist er wolt nit weichen, man het dan ein priester der ein lueckfraw wer, der drei messen celebriert. Die fründ des siechen betten im gern geholffen, wan er wol het, vnd kamen zü den pre-

digern, vnd begerten ein brüder der ein iunckfraw wer, vnd drei mesen het, sie wolten im gern drei güldin geben. Der prior sprach, lieben fründ semlich geistliche brüder sein gar geschickt zů der ler, sie sein zů Köln vnd zu Parysz vff der hohen schülen. Sie kamen zů den barfüßern, es was nichtz, sie waren vff der terminy vnd betletten. Sie kamen zů den carthüßern, vnd batten sie, die sprachen, wir nemen vnsz semlicher weltlicher sachen nichtz an. Sie kamen in andere klöster die hetten sunst messen zůlesen. Andere hetten sunst zů schaffen. Also möcht der mensch nit ledig werden, wan kein priester ward ein iunckfraw funden, man het sie vileicht wol funden, die nie kein frawen hetten gehebt sie waren darumb nit iunckfrawen. Es mag ein dochter ir iunckfrawschafft wol verlieren an ein man, vnd ein man an ein fraw, dis gehört in dy beicht. Es müssen nit alwegen zwei sein wan man dotsünd volbringt. Man müsz hofflich dauon reden damit man niemans ergere, es ist auch not das man daruon sag, darmit das man wüsz wie ein mensch mit willen den lust empfindt, der in der vnküßheit ist, so er vmb seinen blumen kumen ist, vnd het aureolam verloren, als die doctoren dauon schreiben in dem fierden büch sententiarum.

Von schimpff vnd ernst das .lxxx.

ES WAS EIN HEILIGER WALDBRUODER, DER BEgert von got zůsehen dy pen der seelen. Vff ein mal nam in der engel vnd fůrt sein geist in das fegfeur zů sehen, da sach er mancherlei straff vnder einander. Da sach er ein seel die leid nit me dan an einem füsz, die weint vnd schrei vnd gehůb sich vbel. Darneben was ein die saszi bisz an den hals in der pen, vnd lobet got vnd danckt im, das er ir yngedenck wer gewesen vnd was frůlich. Da fragt der brüder den engel, was das bedůt. Da sprach der engel, die seel in der grosen pen deren hat got geoffnet, das hůt ein kneblin geboren ist, das von irem geschlecht ist, das sol priester werden, vnd wan er sein erste mesz wůrt haben, so sol sy erlůstzt werden, darumb ist sie also frůlich vnd lobet got. Der brüder sprach, was bedůt das, da sich die seel also vbel gehebt vnd weinet ab der kleinen straff. Der engel sprach. Sie weisz kein zeiti irer erlůsung, darumb truret sie. Da wer ietz vil zusagen von einer ersten mesz, warumb man also darzů laufet, als ob sie besser se dan ein andere. etc. Aber so vil nim daruon, das ein priester

ner besser ist vnd andechtiger, vnd sich me bereit dan vff die
 it mesz, wan wen er lang zeit mesz geliszt, so kumt er in ein
 onheit, das er ir nit vil me achtet, vnd verschwint im sein an-
 cht, als den alten meszern oder kirchwartern andacht. Darumb
 rach ein groser predicant vff ein mal, das man einem nūwen prie-
 er nimmer basz möcht thūn, dan gleich wan er von dem altar
 eng, vnd in in ein sack stiesz, vnd in ertrenckt, so stūrb er in
 um aller frūmsten vnd in dem aller besten, wan solt man in vor
 sen lasen, so möcht er sich versünden.

Von dem bösen geist.

Von schimpff das .lxxxi.

ES GIENG VF EIN MAL EIN STATKNECHT VBER-
 felt in ein dorff, vnd wolt schuld ynziehen von einem
 uren. Da kam der tüffel zū im in eins bauren weisz, vnd giengen
 o mit einander. Da sie also durch ein dorff giengen, da weint
 a kind, vnd ward die mūter fast zornig vnd sprach. Nun schrei
 dich der tüffel holen mūsz. Der statknecht sprach zū dem tüffel,
 rstu nit das man dir da ein kind gibt, warumb nimstu es nit.
 r tüfel sprach, der mūter ist nit ernst, sie ist zornig. Sie kamen
 iter, da was ein grosz hert saw vff dem feld, da was ein saw weit
 ben vsz gelauffen, das der hirt lieff vnd sie wider herumb treib,
 sprach das dich der tüffel hol aller saw. Der statknecht sprach
 r zū dem tüffel, da gibt man dir ein saw, warumb holestu sie
 Der tüffel sprach, was wolt ich mit der saw thūn, wan ich sie
 , so mūst sie der arm hirt bezalen. Sie kamen bisz an den
 , da der statknecht gelt solt heischen, da stūnd der buer in der
 uren vnd trasch, da er den statknecht sahe kumen, da sprach er
 er in aller tüffel namen, das dich der tüffel holen mūsz. Der
 sprach zū dem statknechten, hörest du was der buer sagt,
 ist ernst, darumb mūstu mit mir, vnd fūrt in dahin. Darumb
 edörffen gar wol die statknecht vnd dy schuldfōgt, das sie sich
 en war sie kumen pfand vsz zū tragen oder schuld zū heischen,
 sie oft vnd dick dem tüffel gegeben werden.

Von schimpff das .lxxxii.

ES SPRICHT MANCHER DER TÜFFEL IST NIT ALS
 grausam als man in malt, die lūt in der hellen gewonen

der tüffel, als wir einander hie gewonen, das es inen nichtz schaffen gibt, da von hör dise geschicht. Es waren zwen d waren gesellen mit einander, vnd waren mit einander vber das der ein solt ein schaff stelen, vnd der ander ein sack m (der was freilich ein schwab) vnd het ieglicher das sein vszg vnd zünacht solten sie es stelen vnd solten einander warte zúsamē kumen vff einem kirchoff vff einem grabstein in winckel. Es fügt sich das der schwab mit den nussen ee dan der mit dem schaff, vnd sas z vff dem stein vnd asz nusz wartet seins geselen. Es gieng ein gesel vber den kirchoff vnd das einer nusz knült vnd vff schlüg, er erschrack fast vbel, vnd in ein wirtzhusz vnd schrei. Der lebendig tüffel sitzt vff kirchoff vnd schlecht nusz vff, das hab ich gehört. Da was in husz ein knab von .xviii. iaren lam von mütter leib der Nun wolt ich doch gern ein mal ein geist hören, vnd vberka einem starcken buren, der auch da was er solt im ein halben geben, das er in vff seinem halsz vber den kirchoff solt trage er auch ein mal ein geist hört. Der bauer nam in vff sein da er mitten vff den kirchoff kam, da sahe in der dieb dur finsternis, vnd meint es wer sein gesel, der brecht das gestolen vff seinem halsz, vnd sprach vber laut. Gesel ist das schaff oder mager. Da erschrack der bauer so vbel, das er den von im warff, vnd sprach. Got geb es sei feiszt oder mager lieff wider in das wirtzhauz, da er in das wirtzhauz kam, der lam vorhin darin, vnd hat dem geraden fürlaufen. Wer der tüffel gewesen, wie angst wer inen dan worden.

Von schimpff das .lxxxiii.

ZWEN BURGER GIENGEN VFF EIN ZEIT VSZ statt gen Rom ablaszbrieff da zúüberkumen. D was reich vnd het vil geltz, vnd mocht sein brieff wol lösen an dem letsten zú absoluieren für pen vnd schuld. Der ar bycht schlechtlich zú Rom vnd zohen miteinander wider herus dem weg gloriert der reich von seinem gewalt vnd seinen b vnd was ein grosz ding. Es fügt sich nach etlichen iaren d arm man starb der reich auch, vnd kam auch in die hel. D man sprach zú dem reichen, wie bistu auch hie, wa sein deine von denen du gloriertest, haben sie dich nit geholffen. De

ich, losz gütter gesel, wie es mir gangen ist. Da ich solt sterben, ist ein vngelerter tüffel kumen, vnd hat mich vnd den brieff weg gefürt, vnd kunt den brieff nit lesen, vnd sein mir die brieff brunnen, also bin ich auch hie.

Von ernst das .lxxxiii.

AUF EIN ZEIT HET EIN DOCHTER GEDIENT IN einer stat, vnd leid vil anfechtung von den mannen, da lt sie fliehen, vnd dingt vff ein schlosz, da sie hinvff gieng, da gegnet ir der tüffel bei einem eichbaum, in der gestalt eins mans d fragt sie was sie wolt. Die dochter sagt es im. Der tüffel rach, ich thet es nit, es sein mütwillig lüt vmb die rüter, es würt h gerüwen. Sie sprach nein, ich wil mich wol vor inen hüten. ein halb iar vsz kam, da was sie schwanger worden, vnd gieng t einem kind. Man gab ir vrlaub, wan sie die arbeit nit erleiden cht. Da sie den berg herab gieng, da kam sie aber zü dem abbaum, da was der tüffel aber da, vnd fragt sie warumb sie nt. Die dochter sprach, ich gang mit einem kind, der tüffel hat geraten das ich ie vff das schlosz gedinckt hab. Da schlug sie tüffel an ein backen vnd sprach, du lügst, ich hab dir es wideren bei disem eichbaum, da du hinuff gon woltest. Also gibt man tüffel oft die schuld, so in zehen meilen keiner da ist gewesen. (Imptatur vnusquisque.) Es würt ein ieglicher angefochten von der bösen begirden spricht Jacob.

Von ernst das .lxxxv.

WIR LESEN IN SANTT ANTHONIO DES GROSEN aptz legent, wie er vff ein mal sprach zü dem bösen Warum anfechtestu also den menschen, vnd bringst in in vnd trurikeit. Er sprach, ich thû es etwan, ich müsz aber vil thûn das ich nie thet. Es ist ie ein mensch des andern, vnd betreibt in. etc. Er möcht war gsagt haben, es hat man sein tüffel neben im an dem bett ligen. Die fraw ist des tüffel, so ist der man der frawen tüffel, vnd peinigen einander, in etwan böser dan der tüffel, wan vor einem tüffel mag man segnen, aber vor dem bösen weib nit, du müst mit im essen incken, schlaffen vnd wachen. Got behüt mich vor dem güten

Von schimpff das .lxxxvi.

ES WAS EIN MAL EIN DIEB DER WARD E dem tüffel, er solt im glück geben züstelen, sein diener sein. Der tüffel thet es. Der dieb stal silberin speck, gensz, enten, wein, korn vnd gelt. Vff ein mal kan ein trog, der lag vol frawen gezierd hauben, krentz, gelbsch halszmentelin vnd der gleichen, da was der dieb fro, vnd blundern. Da sprach der tüffel, nit, nit, ich wil sunst ein machen, das du gefangen müst werden. Wan damit gewinne selen, es sein vnserer gewer. Damit wir die man fahen vnd zü vnküsheit. Darumb so hüten sich die weiber mit irer geschminckten vnd gezierden. Wer mag es vsz gesprech vels von dem gift kumpt, man treibt grose hoffart an d mit dem flechten vnd grosen köpfen vnd wan sie heim kü sich ab gethün, so steckt etwan ein baderhütlin daryn.

Von schimpff das .lxxxvii.

VF EIN MAL WAS EIN DIEB DER MAC packt mit dem bösen geist, das es im glück gon, vnd er solt im helfen stelen. Der bösz geist sprach ding wil ich dir helfen stelen, als enten, hünere, gensz, ü biren vnd der gleichen kleine ding. Da er nun das lang vnd het güt glück, vnd vff ein mal da het er so vil gensz das er sie nit alle ertragen mocht, da stal er ein pferd, stollen daruff züfüren, an dem ward er ergriffen. Da man vsz fürt an den galgen, vnd wolt in hencken, da schrei er tüffel zü seinem gesellen, das er im nicht gehalten het, d zü het gesagt. Da was der tüffel da, vnd het das pferd hand, vnd nam des pferds maul, vnd bog es neben vsz, vnd im vnd sprach. Du soltest wol an dem mul gesehen haben kein gans oder kein enten mul was, also ward er gehend der tüffel rat dir zü dem ersten kleine ding züstelen, al darnach pfennig, darnach schilling, darnach guldin, vnd darna ding. Wan got sieht nit an was man stilt, aber das gemüt, man stilt, fünd einer me, er nem me. Die welt ist auch dieb, sie rat dir ein iar ein güt gesel züsein, darnach zwei also für vnd für, vnd kumst also dar hinder, als cüntz hi

h, vnd kanst nit me daruon kumen darumb (Principiis ob-
i. etc.)

Von schimpff das .lxxxviii.

ES GIENG VFF EIN MAL EIN DIEB VBER FELT,
da kam der tüffel zû im. Der dieb sprach, güt gesel,
hin, wa hin. Der tüffel sprach, ich wil gon den einsidler er-
lrgen, er ist nechtig in einer dotsünden schlaffen gangen vnge-
wet, wa wilt du hin. Der dieb sprach, ich wil gon dem selben
sidler sein kû stelen. Da sprach der bösz geist, das ist recht,
sein wir gesellen. Sie giengen mit einander hin, vnd da sie zû
m hausz kamen, da wolt ieglicher sein werck zû dem ersten thûn.
er tüfel sprach, ich wil in zû dem ersten döten. Da sprach der
eb nein, er forcht das ein geschrei würd, das im die kû entgieng,
d er wolt zû dem ersten die kû stelen. Da forcht der tüfel, die
würde blerren vnd ein gerumpel in dem hausz machen, das der
üder erwächt vnd sich segnet, so het er keinen gewalt me vber
. Also zeptletten sie mit einander, da fieng der tüfel an dem
der zûriefen, vnd sprach es ist ein dieb da, der wölt im die kû
en er solt vff ston rösch vnd bald, er wolt im helfen den dieb
en, als auch geschahe, da ward der dieb gehenckt. Da sprach
tüfel zû dem brüder, sich zû wie bistu mir so vil gütz schuldig,
ich dir dein husz so treüwlich behüt vnd beschirm.

Also die früntschafft der bösen menschen ist vnbestentlich, wa
m ienen etwas würt das der ander gern het, so ist die frünt-
schafft vsz, als die testamentary etwan thûn. Also werden die bösen
wider den gûten, als Pilatus vnd Herodes wider Christum.
non fit propter bonum honestum sed propter vtile vel de-
bile.)

Von ernst das .lxxxix.

ES WAS EIN AMPTMAN EINS EDELMANS IN EINER
fogtei, der vber etliche dörfer etliche iar, die conscienz
in vnd sein hauszfrau, sie möchten in dem ampt vnd in dem
it selig werden, vnd worden eins mit einander, sie wolten
pt vff geben, sie hetten on das genüg, sie thetten es. Da
ein lange zeit bei einander waren, da worden sy an die
riltbret, fogel vnd andere gûte schencken gedencken, die sie

hetten in dem ampt, deren sie ietz beraubt weren, vnd fieng wider vmb das ampt zû bitten, es ward inen wider. Vnd v mal ee er das ampt widerumb anfieng, da reit er vberfeld, da es an zûtunen, zûhaglen vnd zûblitzgen, vnd erschein im der vf seinem ros in eins affen. weisz vnd bleckt die zen vber in spottet sein vnd sprach: Bisz wilkumen in vnser land, bisz v men. etc. Der gût man erschrack fast vbel, vnd nam die w gottes an, die im durch das thier geschehen was, vnd für hinder sich, vnd wolt weder des amptz noch keins andern darum so lügen zû inen selber dy ampt der herren. Sie sein den thieren die die keiben vmbston, die grosen thier, als l beren. etc. Die reissen grosz stück vsz einem keiben, wan sie weg kumen so kumen dan die kleins thierlin, als stund rappen kreien, die rauben auch, vnd lassen nichtz ligen dan bein. die herren nemen das grosz von den vnderthonen gewerb, vnd freuel, so kumen dan die amptlüt, die nemen das klein fronen, schenken, vnd anders, damit dem armen man die haut an den beinen bleibt. Vnd welcher amptman aller meist bring sein fordern, der ist der liebste den wil man behalten, das mag on sünd sein.

Von ernst das .xc.

ES GIENG VFF EIN MAL EIN DIEB, DER V einem bauren ein saw stelen. Vff dem weg kam tuffel zû im, vnd in beichtz weisz offenbart er im, er wolt gor selbigen buren sein kind erwürgen, wan die mûter alle nacht das kind weint im flücht, vnd es im gibt vnd spricht, der tuffel dich, so wolt er es ein mal holen. Der dieb sagt im auch heimlichkeit in beichts weisz vnd sprach zû dem tuffel. Gû sag mir, mag die mûter dem kind nit zûhilff kumen, wan es also flücht. Der tuffel sprach ia, wan sie es gleich segnet. zwen kamen an das hausz, das kind erwacht vnd fieng an zûwe die mûter erwacht vnd fieng dem kind an zû flûchen vnd g dem tuffel vnd sprach, das dich der tuffel hol. Den dieb erl das kind vnd sprach zû der mûter, benedicite, benedicite. D mûter hort das einer schrei benedicite da schrei die mûter benedicite, da het der tuffel keinen gewalt me vber das kind. der tuffel hort das im sein gesel sein heimlichkeit het geoffenba

dreier er vber laut, diebio, diebio, fahen den dieb, er hat ietz der
 an den strick an den halsz gelegt. Also ist die gesellschaft der
 bösen vnbillich, wan du ein zeit dem tüffel gedient hast, vnd wilt
 von den sünden ston, vnd wilt nit mer sein gesel sein, vnd in der
 weicht schreiestu vber in, vnd wan du von im beichtest, so schent
 er dich auch gern widerumb, wan er es vermöcht. Oder du hast
 ein metzen gehabt, ein böben, oder ein bülen, die wil sich bessern
 und frum werden, in die ee greiffen, in ein kloster gon, so
 schmechstu sie, retzt ir vbel zû, das sie oder er von böser gesel-
 schaft wil lassen.

Von schimpff vnd ernst das .xci.

WIR LESEN VON EINEM HEILIGEN, IN ENGEN-
 land eret man in, der heiset sanctus Gallotus, der
 vlt vff ein mal vsz einer krussen trincken, da was der tüffel vor
 die krussen geschlossen. Nun het der heilig die gewonheit an im,
 man gemeinlich thût oder solt thûn, das er ein crütz vber das
 neckgeschir macht, ee man getrinckt, da er das crütz vber die
 krussen macht, da mocht der tüffel nit herusz kumen, het er das
 crütz vnder die krussen gemacht, so het er nit mögen daryn blei-
 ben. Also geistlich, vil menschen haben den tüffel in inen vnd
 ent in inen durch ir bösz sündlich leben, vnd zeichnen ire vsser-
 e sinn, vnd machen in hinder der mesz zû den euangelium, vnd
 dem Pax domini so vil crütz, an das hertz ein crütz, an die
 ogen zwei crütz, an den mund ein crütz, an die stirnen ein crütz,
 an den rucken ein crütz vnd zeichnen sich wol, das der tüffel der
 nit durch ire sinn hyn gang, so ist er vorhin daryn, vnd
 können sich das er nit herusz mag, wan aber ein mensch den tüffel
 vsz im trib, durch ein erber frum leben, so hülffen dan die
 das er nit hyn möcht, sunst so mag er nit herausz kumen
 dem crütz.

Von schimpff das .xcii.

CESARIUS SCHREIBT WIE EIN EDELMAN VBER-
 feld reit vnd kam der bösz geist zû im in gestalt eins
 gekleidten iünglings, vnd bat in, er wolt in vffnemen zû einem
 kht. Der edelman nam in vff. Der knecht dient im frumglichen,
 rich vnd wol. Der edelman bedorfft nit me seins knechtz, er

was zu gegen, desz gleichen knecht het er nie gehabt. Es sich das sie vsz müsten reiten, vnd kamen an ein grosz tief v. Da der edelman sahe seinen feint im nach ylen, wol mit sechs den, da erschrack er fast vbel vnd sprach. Ach nun bin ic dotz, da kumpt mein feint, dem mag ich nit widerston, so mit durch das wasser reiten. Der knecht der bösz geist s iuncker reiten mir nach, ich kan das wasser reiten, ich weis furt, da kamen sie mit heil durch das wasser. Da nun die an feind an das wasser kamen, da segneten sie sich von wunder sprachen. Der lebendig tüfel hat in durch das wasser geführt sie kamen widerumb heim. Ein zeit darnach da ward die fraw des edelmans kranck, das ir kein artzet wüst zühelffen. knecht der bösz geist sprach, wan wir lewenmilch hetten, vn sie damit salbt, so würt sie genessen. Der iuncker sprach, w len wir lewenmilch hie in Saxen vberkumen. Der knecht de geist sprach, her ich wil lügen das wir sie vberkumen. Der der bösz geist gieng hin, vnd was villeicht ein stund vsz vnd in einem glasz lewenmilch. Vnd man salbt die fraw damit, d sie gesunt. Der iuncker sprach zu dem knecht zu dem bösen wa hast du so bald lewenmilch vberkumen. Der knecht de geist sprach zu dem iunckern, ich bin gewesen in Arabia in land in einer hülin, da hab ich die iungen lewen herusz geia hab die alt lewin gemolcken, vnd vch die milch herusz brach iuncker sprach ich sihe wol das du ein engel oder ein tüff Da antwurt der knecht der bösz geist, also ist es ich bin der Der iuncker sprach, was thüstu hie. Der tüffel sprach, ich bi der mit Lucifer von dem himmel gefallen ist, vnd hab grose wan ich bei den menschen bin. Der iuncker sprach, du ma nicht me dienen, vnd hast mir wol gedient, vnd ich bin dir sold schuldig, du hast mich von meinen feinden erlöstzt, v mir mein huszfraw gesunt gemacht. Darumb so heisch ei den wil ich dir gern geben. Der tüffel sprach iuncker ich m das ir mir so vrlaub geben, so ir aber nit anders wölen, sc ich ein bar guldin. Da gab im der iuncker die zwen guld er sie nun het, da gab sie der tüfel dem iunckern widerun sprach. Juncker kauffen ein glöcklin darumb, vnd hencken vff dy capel, vnd wan man mesz wil haben, das man sie l verschwan er vor seinen augen vnd für da daruon. Es was

zeit das man allen Sontag vnd feiertag mesz het in derselben capel, vnd was noch kein glock da, da forchten die lüt sie versaumten die mesz, vnd kamen alwegen frü dar, vnd betteten. Darumb wolt der schalck ein glock da haben hangen, das sie daruff losseten das er zu dem minsten das selbig gebet hindert.

Von schimpff das .xciii.

VF EIN MAL BESCHWUOR MAN EINE IUNGE DOCHTER, da was ein ritter ein welt kind der wolt vff ein turnier in einer fasztnacht, die die edlen in dem land hatten angeschlagen, vnd was im das ort an dem weg da man sie beschwür, er wolt auch dar, da er noch weit von dem dorff was, da lacht der tüffel durch die dochter vnd sprach. Mir würt schier ein güter frünt kumen. Man sprach wer ist der. Die iunckfraw sprach, ir werden in wol sehen vber ein weil, er ist nit weit, er kumpt. Da er zu der kirchen yngieng, da stünt dy dochter vff, vnd gieng im entgegen, vnd bot im die hand, vnd hiesz in wilkumen sein, vnd sprach. Das ist mein frünt, von dem ich gesagt hab. Der ritter sprach was bekümerst du die arme dochter, du soltest mit mir in den turner faren. Der tüffel sprach, erlaub mir in deinen leib züfaren, so wil ich mit dir. Der ritter sprach nein. Der tüffel sprach, lasz mich in deinen sattel faren. Der ritter sprach nein. Der tüffel sprach, wa hin wiltu mir dan erlauben. Der ritter erbarmt sich vber die dochter vnd het sie gern ledig gemacht, vnd sprach, wiltu mir ein eid schweren das du bei mir on schaden wilt sein, vnd wilt von mir weichen wan ich wil, so wil ich dir erlauben in ein falt an meinem rock an dem rucken züfaren. Der tüffel sprach ia, vnd schwür im ein eid. Also weich er mit einem grosen gethön von der dochter, vnd für dem ritter in seinen rock. Da der ritter nun vff das stecken kam, da lag er allen edlen ob, er stach rosz vnd man nider, vnd legt grose eer yn. Vnd wan der ritter das geweicht wasser nam, so sprach der tüffel lüg das du mich nit treffest. Der ritter sprach, mit willen wil ich es nit thün. Vnd wan der ritter zulang der kirchen betten wolt, so sprach der tüffel, wie lang wiltu urnlen, es ist dolme gnüg. etc. Da nun alle ding vsz waren, vnd der ritter wider heim kam, da sprach er zu dem tüffel, ich gib dir laub, far hin on schaden, als du mir verheissen hast. Da sprach der tüffel warumb, du hast doch glück vnd heil, eer vnd lob von

mir gehabt. Der ritter sprach, es ist war, aber ich wil mich in ein ander leben schicken, wan der schimpff zů dem aller besten ist, so sol man vff hören. Der tüffel sprach ich müsz mein eid halten, darumb so far ich daruon. Diser ritter bessert sein leben, vnd wolt des tüffels frünt nit me sein, vnd wan er zů geistlichen vnd geleerten lüten kem, so sprach er in schimpfes weisz, wir stecher, rüter vnd turnierer sein recht lüt, wir treiben die bösen geist vsz, vnd sein vnsz gehorsam. Hie sollen wir leren des bösen geists meiden, vnd deren die mit im vmbgon, vnd rat von im nemen, als ein warsager gestolen gůt wider bringen, wiewol es nützlich möcht sein, du solt ee manglen vnd siech sein, dan des tüfels hilff suchen, vnd er gotes feint ist, vnd got hat gebotten, man sol nichtz mit im abschaffen haben. Wan einer diser stat feint wer, vnd du hast vil gemeinschaft vnd heimlichkeit mit im, wiewol er dir nützlich wer, noch so hůw man dir den kopff ab, also hie auch.

Von schimpff das .xciii.

ES WAS EIN BAUER DER ZÜNT ALLE MAL EIN meszliechlin an für das heilig Sacrament, vnd gieng dem hinder den altar, da stůnt der tüfel gemalet an einer taflen, da zůnt er ein liecht an. Der priester het das etwan dick gesehen vnd meint er wer nit gůt cristen, vnd nam in darumb für. Der bauer sprach, ich thů es nit von vnglauben, als ir meinen lieber, ich thů es vsz gůter meinung, ich zůn got dem herren ein liecht, das er mir gůtz thů, vnd zůn dem bösen geist eines vff, das er nichtz bösz thůg. Also sollen die menschen nit dorechter sein als diser, du nimst etwan der stat soldner vnd knecht in dein haus, das sie dir nichtz böses zů fiegen, so nim ein armen ein geistlichen der gottes diener ist auch in dein husz, das dir got gůtz thůg.

Von vngelerten lüten.

Von schimpff das .xcv.

ES KAMEN VFF EIN MAL VIL EDLER LÜT VON tůtschen landen gen Rom, zů Sant Peter vnd sant Paulum zůsuchen, es kam dem babst für, da wolt er inen einen thůn, das sie dan hie vssen möchten sprechen, sie hetten den babst gesehen, vnd schickt nach inen, sie kamen, nach dem vnd sie in seine fůsz gekůsset hetten, vnd er entbotten als billich was, darnach

den sie vor im, er sahe sie an, vnd ret ietz mit disem, dan mit
 , sie kunten schier alle latin, vnd retten vernünftighen mit
 1 babst, da was einer vnder inen, der die andern alle vbertraff,
 person, in kleidung, in hübsche, mit dem wolt der babst in sun-
 heit reden vnd fraget in in latin, wer er von dem geschlecht
 : Da antwurt einer vnder inen. Heiliger vatter der babst, er
 kein latin, noch welsch. Da sprach der babst. Es ist ein
 sch fich, das namen die anderen in ire oren, vnd sollen es bil-
 alle edellüt in ire oren nemmen, das sie ire kind zü schül sol-
 thün, das sie zucht vnd kunst leren, vnd wa sie hin kumen, das
 mit den lüten künñen reden, vnd stot wol bei einander zucht
 kunst, wan wer zü nimet in der kunst, vnd nit in zucht vnd in
 n vnd geberden, der hat me abgenommen dan zü genummen,
 vergessen dan gelert, das ist Aristoteles wort. (Qui proficit in
 tia et deficit in moribus plus deficit ¹ quam proficit.)

Von schimpff das .xcvi.

ES KAM AUFF EIN MAL EIN DOCTOR VON PARYSZ,
 in ein andere stat, vnd in der selbigen stat da was ein
 er her, ein fürst oder ein graff, der was den pfaffen fast feint,
 hort sagen, wie ein hoch berümpfter vnd ein geleter doctor
 rummen wer, den berüfft er vnd lüd in zügast, vnd satzt an in
 sprach. Lieber her doctor, wie vil müst man priester haben in
 1 flecken, vnd wie vil da in dem dorff vnd der gleichen, dar-
 las folck gnüg het, es sein zü vil klöster vnd pfaffen hie. Der
 t doctor verstünd die sach wol, warumb im der fürst die ge-
 te ² vnd gehürnte frag an in legt, vnd wan er sprach so vil, *S. 18, 15*
 so wenig, so het der fürst die vberigen pfründen genummen,
 lan ander me thün die da dem gotzdienst ab nemen vnd in
 ern das ire eltern gestiftt haben. Der doctor zögt sein kunst,
 wolt in abweisen mit einer andern frag vnd sprach zü dem
 en. Gnediger her wie vil müst man fuchszschwentz haben, die
 an den himmel giengen. Der fürst antwurt dem doctor, das
 : ich warlich nit, welcher tüffel wolt es mir sagen. Der doctor
 h, die fuchszschwentz dy sein vngleich, einer ist lang, so ist
 ander kurtz, wan sie aber lang gnüg weren, so het man mit

*

. deficit; profecit. 2 gegegablete; — frag zweimal.

dreien genüg. Also hie auch, die bauren die sein vngleich in iren sinnen vnd köpfen, vnd man fint ein buren, der allein zwentzig oder dreisig priester bedörfft ee man in vff den rechten weg bringen würd. Vnd sein darnach dar gegen fiertzig oder fünfftzig, die alsamen mit einem pfaffen gnüg hetten. Darumb so sagen mir lieber her, wie die lüt alsammen gesittet sein in euwerer stat so wil ich euch sagen wie vil sie priester bedörffen. Da het er ein antwurt, er mocht reiten wan er wolt, vnd wüst als vil als vor.

Von schimpff das .xcvii.

WAN DAS IST DIE RECHT WEISZ VND MASZ semliche gestiflette doctores vnd gestreiflette leyen, die etwan semliche hohe seltzame fragen an die gelerten lüt thün, als die edlen etwan thün, so ein doctor an ein hoff kumpt, vnd etwas vmb den fürsten erwerben, so laden sie in vnd fragen in seltzame fragen, vnd wöllen in versüchen was er kün. Vnd sprechen wa was got ee er himmel vnd erdtreich beschüff, vnd wie kan so ein groser man, als cristus ist, in dem heiligen Sacrament sein, vnder so ein kleiner hostien, vnd der gleichen frag legen sie an ein. So kan er sie nit basz verantwurten, vnd inen ir narheit erzögen, dan das er auch dorrechte fragen an sie leg. Als dem würdigen doctor Keisersperg vff ein mal geschach, der also versücht ward, wie ietz geret ist. Da fragt er sie widerumb vnd sprach. Ir lieben herren vnd iunckern sagen mir eins, wan euwer einen ein lausz beiszt, so würt ein blatter da ein kühelin, vnd wan einen ein floch beisset, so würt ein rotz bletzlin da, vnd wan einen ein muck beisset, so würt nichtz da, wie kumpt es. Sie sprachen alle, sie wüszen es nit. Da sprach er, so sollen ir euch schammen, das ir die heimlichkeit gottes wöllen erfahren in dem himmel, vnd wiszten die dorechten kindlichen werck nit. Also sol man semliche gestiflette doctores geschweigen.

Von ernst das .xcviii.

KEISER SIGMUND DER HET GELELTE LÜT FAST lieb vnd het alwegen doctores bei im vnd in seinem rat, das verdrosz syne edlen vnd ritterschafft, das er die doctores als in grosen eren het, vnd sprachen vff ein mal zû im Gnediger her warum halten ir so vil baretlisz lüt, sein wir nit als witzig als

sein. Der keiser sprach, ir kunnen fechten vnd stechen. etc. r in vrteilen vnd gerechtikeit gegen den armen, da bedarff ich der kunst, dy müsz ich stüchen, wa ich sie find, die haben die tores, darumb so hab ich sie lieb, vnd halt sie in eren, wan ir nen mir die kunst nit geben. Die alten künig vnd keiser haben ist vnd gelert lüt baretlisz lüt auch lieb gehabt, ire sün inen beien, inen meister zü geben. Traianum het Plutarchum. Nero

Senecam. Alexander het Aristotilem, wan da Alexander geboren rd, da schreib im sein vatter Philipus ein epistel, mir ist ein sun horen, des danck ich den götten, als wol das er zü der zeit deilebens geboren ist, als wol als das er geboren ist, ich hoff er von dir gelert vnd vnderwissen werden, das meinem reich nutz l güt sei. Es spricht Seneca. (Discendo ne defeceris.) Du solt vff hören lernen, der tag deines studieren sol sein der letzt tag ns lebens. Darumb sprach einer vff ein mal, wan ich schon ein z in dem grab het vnd den andern noch hieusz, noch so wolt leren.

Von schimpff das .xcix.

ES WAS EIN GROSZER PRELAT (UMB SEINER HÖHE willen sol er nit genent werden) der wolt vff ein mal gebraten hün zerlegen, da brant es in an die finger, da wolt er h sein latin reden. (O quanta patimus propter ecclesiam dei. etc.) nach einer. (Reuerendissime domine non patimus, sed patimur.) sprach der daruff. (Siue patimus, siue patimur, idem est, vtrumque est genitui casus.)

Von schimpff das .c.

ES FRAGET EINER VFF EIN MAL EIN MAN, WAS die infel vff dem bischoffsz hüt, vnd die zwen spitzen lüt, die oben vff der infien sein, dy die bischoff vff haben. Er wurt, die zwo spitzen bedüten, das ein bischoff sol beide testament können, das nüt vnd das alt testament, sie sollen gelert sein, umb so fraget der bischoff der in weicht. (Scis vtrumque testamentum.) So spricht er ia, er wüzt nit testamentum cuius generis. fragt weiter was bedüten die zwei dinglin die hinden an der en hangen. Er antwurt, sie bedüten das etlich entweders das niens nit wissen.

Von schimpff das .ci.

ES FUREN DREI STUDENTEN MIT EINANDER VSZ, vnd wolten gen Papie vff die hohe schül, vnd kamen an ein wasser das heiszt Ticin, da sie also an dem wasser lagen, vnd warteten wan man sie hinüber wolt füren. Da sahe der ein den himel an vnd sprach. (Pluit pluibit, si iste tempus manebit.) Der ander wolt den strafen vnd gelerter sein dan er, vnd marckt das das adiectium vnd substantium nit zûsamen wolten sagen, vnd sprach. (Vltra Ticinum non transibit iste latinum.) Der drit student wolt noch gelerter sein dan die beid, vnd wolt es noch besser machen dan sie beid, vnd sprach. (Grossos latinas per lamtis ambas.) Darumb sol man vor die iungen leren gramatica, ee man sie vff die hohen schülen schickt, sie wöllen etwan fliegen, ee sie federn haben. Soll man sagen vnd schreiben was man erfert, so man examiniert, vnd man weihen sol, was seltzamer kunst vnd expositiones, da herfür kumen, es würd ein eigen büch werden.

Von schimpff das .cii.

MAN WOLT ZUO COSTENTZ EIN MAL EIN NIT lasen priester werden, man het in dan vor examiniert. Da wüß er wol sein hohe kunst, das man in nit het zû gelassen, da ward er zû Rom priester vnd kam wider herusz, noch wolt man in nit zû lassen, man wolt sein kunst hören, vnd was nütwes von im leren, es was nach Ostern, da man in examiniert, da warff man im das euangelium für zû der selben zeit (Ego sum vitis, et pater meus agricola est. Expone sprach der schülmeister. Ego sum, ich bin, vitis vera, das gewar leben, et, und pater meus agricola, vnd mein vatter ist ein orleplin, agricola vnd auricola ist nit eins.

Von schimpff das .ciii.

VF EIN ZEIT WEICHT MAN EIN PRIESTER, VND ist gewonheit das man dem letzt euangelier oder epistler, dem laszt man den leuiten rock vff dem halsz ligen, vnd müß der dan dem bischoff das euangelium singen oder die epistel, dem andern stoszt man den rock nur an den halsz, vnd was das euangelium an dem samstag in der fronfasten in der fasten, da stünd zû vnderst an dem blat taberna, vnd zû dem obersten an dem blat da stünd

cula, vnd kunt lang das blat nit herumb keren, vnd kam lang mit dem cula hernach. Der weihebischoff ward zornig, das er das wort also teilt, vnd sprach ein dreck, da sprach der der das euangelium sang, als in dem buch stünd. Tibi vnum, moisi unum, et helie vnum. Da lacht iederman.

Von ernst das .ciiii.

ZU PARISZ WAREN VFF EIN ZEIT ETLICHE DOCTORES in einer grossen disputation, als man examiniert ad licenciaturam, da kam ein obentürer, ein gemachter schalcks nar in die schül hinyn, vnd stünd also vor dem der vff dem stül da oben sass, vnd sah in an, derselb doctor der kathedriert, vnd sprach zû im, gesel woltest etwas fragen. Er sprach ia her, ich hab ein grose hohe frag zûthûn, welches ist besser, das ein mensch thût das er weisz, oder das eins ler, das er nit weisz. (Quid horum melius est facere, quid scit vel discere quid nescit.) Die doctores sahen einander an, vnd wurden oppinniones vnder inen, einer meint iens der ander dis. Aber der merer teil waren daruff, das es besser wer, das ein mensch thet was er wüß, dan das er leren wil, das er nit weisz. Da sprach er, so sein ir alle grose narren, das ir stetz wöllen leren das ir nit wissen, vnd euwer keiner thût das, das er weisz, vnd kart sich vmb vnd gieng zû der schülen hinusz. (Hoc exemplum in oculo habetur morali.)

Von schimpff das .cv.

ES FRAGT EIN MAL EINER MAGISTRUM IORDANUM, welches besser wer, orare oder legere, betten oder lesen. Der magister antwurt, welches ist besser essen oder trincken. Er antwurt, sie sein beide güt, wan einer mir zû essen geb, vnd nit zûtrincken, so wer es mir nit so angensem er geb mir dan auch zûtrincken, deszgleichen. Also hie auch, wan du ein weil hast gebettet, so liz dan ein weil, vnd wan du dan ein weil gelessen hast, vnnd bist müd worden, so bet ein weil. Das ist wider die, die stetz lesen, vnd ob den büchern ligen, vnd sich selten zû dem gebet keren, so man in dem betten auch gelert würt. Sant Bernhart schreibt von im selber, das er me bei den baumen mit gebet gelert hab, dan vsz den büchern. Deszgleichen sant Augustin, sant Thomas, sant Bonaventura vnd sant Franciscus, da ein hoch gelert doctor von im

sagt, da er ein frag verantwortt het, die theoly sancti Francisci die flügt in dem himmel die vnsere krücht vff dem boden. Ich hab manchen gesehen, der stetz ob den büchern lag, vnd nichtz dester besser, noch witziger, noch gelerter was. Ich hab auch manchen gelerten narren gesehen, aber nie kein witzigen narren, kunst vnd narheit stot wol bei einander, aber weisheit vnd narheit stot nit wol bei einander. Ist der nicht ein gelerter nar ein doctor, da einer zû einer irrung kumpt des glaubens, vnd daruff stot bisz in das fetter. Andere vmb ir sünden willen vnd miszhandlung verbrent sein, andere hinder metzen kumen vnd den hüren anhangen, wan man sie daruon treiben wil, oder dy vnfletter selber ein früntlichen abzug nemen, vnd sich also bekümmern, vnd in widerwertikeit kumen das sie verdrüsset zûleben, vnd sich selber von der welt richten mit dem strick oder mit dem brotmesser. Weisheit het sy wol dafür behüt, aber die kunst, darumb sie billich gelert narren sein, aber nit witzig narren geheissen sein. Also nant Franciscus petrarcha ein gelerten narren, der in geschmecht het, vnd schreib also zû im (Litterato stulto nil importunius. Habet enim instrumenta quibus suam ventilet ac defendat amenciam, quibus ceteri carentes parcius insaniunt.

Von schimpff das .cvi.

VF EIN MAL WAS EIN KÜNIG DER HET DOCTORES vnd ritter in seinem rat, nun was ein doctor den schlug er zûritter, als man menchen fint, der doctor vnd riter ist. Vff ein tag da het er seine rät beriefft, vnd stünden die doctores vff einer seiten, dy ritter vff der andern seiten. Diser doctor vnd ritter¹ was, da er in den rat kam da stalt er sich zû den rittern, da er ein weil in dem rat gesessen was. Da sprach der künig, her doctor ir solten nit da sein, ir solten euch zû den würdigern stellen, ein doctor vbertrifft ein ritter, wan ich kan in einer stund hundert ritter machen, aber meiner hundert kûnten nit ein doctoren machen.

Von ernst das .cvii.

ES WAS EIN KÜNIG DER BERIEFFT SECHS DIE gelertesten philosophos, die er in seinem künigreich het.

*

1 vnd ritter zweimal.

nd asz bei inen zû imbis, vnd het die sechsz getheilt, drei sassen inder dem tisch, vnd drei da vornen, vnd er zû dem obersten, vnd sprach zû den dreien hinder dem tisch ir sollen mir sagen, was ðuch zû dem allerbesten gefelt vff ertreich. Darnach wil ich disen dreien auch ein frag vff geben. Der erst sprach, mir gefelt zû dem basten, das der wil des menschen nit het, das er gern het, wan so die welt ietz bösz ist, vnd die menschen zû boszheit geneigt sein, wan dan der mensch het was er gern het, vnd was er begert, so wer er zû dem bösten, sunst so müsz er vil vnderwegen lassen das er sunst thet.

Der ander sprach, mir gefelt das aller zeitlicher lust ist vermischet mit bitterkeit, als offenbar ist in allen zeitlichen fröden, ist etwas bitters darin, wan wa das nit wer, so weren die menschen noch vil böser vnd lustsucherrecht.

Der drit sprach, so gefelt mir wol, das alle boszheit vnd lecke-
rei vnd mûtwil bald ein end hat, wan wen sie alwegen wert, so wer den bösen basz vff ertreich, dan den gûten. Da sprach der künig zû den andern dreien, ir herren sollen mir sagen, was ir euch aller meist vff ertreich verwundern.

Der erst sprach, mich wundert das dy die weissesten geachtet sein, vnd sein doch die aller grösten narren, das bedarff me zû erklären, wan sie ewige gûter geistlich ding gottes zû dem aller mindesten achten het es sich geleibt es selet sich etwan, achten nichtz dan das sie sehen.

Der ander sprach, mich wundert das die, die zû dem hübschesten zû den geistlichen dingen reden, vnd zû dem aller vnreinsten vnd wütesten sein mit iren wercken. (Qui pulchrius loquuntur¹ peius faciunt.) Der ret auch wol, wan die gleiszner, predicanten, beichtuetter reden hübschlich, von mesigkeit so mag inen kein entsen, von demût nieman hoffertiger, von küscheit so sein etliche bûben hinden vnd fornen. Also von armût niemans geitiger.

Der drit sprach mich wundert das ein mensch lebt in einem stand, in dem er nit sterben darff, wan wen er in den stand stûrb, so wer er verdampt. Der künig lobt sie, das sie also wol hetzen geret. Vsz disen sechs stücken mächt einer ein gantz bûch schreiben.

*

Von schimpff das .cviii.

ES KAM AUFF EIN MAL EIN HASZ ZUO EINEM lewen, als zû seinem künig vnd sprach. Her ich bin zû Parysz vf der hohen schülen gestanden, vnd hab verstudiert, was ich hie vnd daheimen hab, vnd bin ein gelerter gesel, ich beger ir wöllen mir ein dienstgelt ein pension, oder ein wartgelt geben, das ich narung mög haben, wan ein künig gelerter lüt bedarff, vnd besunder iuristen vnd redner. Der lew sprach du sagst recht, ich wil aber dich vor beweren, ob du gelert seiest, und was du gestudiert habest, darumb so kum mit mir in die welt. Da sie nun also durch den walt giengen, da sahen sie ein ieger, der het das armbrust gespannen vnd wolt entweder ein fuchs oder ein beren schiessen, die er bei einander sahe. Der fuchs der lieff vnd sprang hin vnd her, vnd bleib nit an einem ort stil ston. Der ber gedacht an sein stercke, vnd meint er wolt den ieger eins mals zerreißen, vnd sprang gegen im. Der ieger truckt das armbrust vsz vnd traff den beren an das hertz, vnd was gleich dot. Da sprach der lew zû dem hasen, nun mach mir ein latinisch verszlin daruff, vnd mach mir es darnach zû tütsch. Der hasz der was behend da mit seinem büch vnd schreib daryn.

Valet plus ad ictum mortis.

Esse sapiens quam fortis.

Weiszheit weit für stercke godt.

So mit vnsz schirmen ist der dodt.

Der lew lobt die verszlin vnd gefielen im wol. Sie kamen in ein stat, da sahen sie ein herren, der het zwen knecht. Vnd was der her den einen knecht hiesz, das thet er alsamen, vnd was er den andern knecht hiesz, das wolt er nit thûn, vnd flücht dem herren vbel, vnd gab im stoltze wort. Der her leisz¹ den selben knecht vbel schlagen, vnd iagt in von im vnd gab im vrlaub. Da sprach der lew zû dem hasen, da von mach mir auch ein verszlin zû latin vnd darnach mach mir es auch zû tütsch. Der hasz der was behend damit da mit seinem büch vnd schreib daryn.

Multum melius est tacere.

Quam male respondere.

Besser schweigen ist fürwar.

Dan vbel antwurt geben zwar.

*

¹ leisz her.

Der lew erhüb vnd macht grosz das verszlin. Zt dem dritten amen sie in ein dorff, da sahen sie wie ein buer zwen ochsen zū-amen wettet vnder das ioch, vnd wolt zt acker gon, vnd band inen in burde hew vff die kopff. Der ein ochs trüg sein hewlin sein peisz mit gedult. Der ander ochs murmet wider den buren vnd sprach, was sol vnsz so wenig hew, es mag doch vnsz nit ersettigen vnd die büch füllen, ich will sein nit, vnd warff es von im. Da es nach mittem tag was worden, vnd ztacker waren gangen, da asz der bauer zt abent, vnd gab dem ochsen sein hewlin auch, das er sich damit erlabte, als er auch thet. Der ander ochs het nichtz sich zūfrischen vnd zt stercken, vnd müst in dem pffüg ziehen bisz nacht. Erlag das er starb. Der lew sprach da von mach mir ein verszlin zt latin vnd ztüttsch, der hasz schreibt behend in sein buch also.

Melius est possidere quidquam, quam nihil habere.

Zuo aller frist besitzen etwas, besser ist dan nichtz haben.

Der lew sprach zt dem hassen, du bist recht vnd wol gelert, du hast dein zeit nit verloren, da nim die pension vnd das gelt, du bist sein würdig, vnd macht im auch ein verszlin also.

qui vult esse sublimatus prudens fiat et sensatus.

Wer hoch daran vil sein hie vff ertreich, der luog das im vil weiszheit werd.

Darumb so sol man gelert lüt ziehen vnd sie vff bringen, wan sie sein die klöster buwen, korn, gült, wein, pfenniggelt kauffen, es gebauwen, wan man aber nit gelert lüt bauwet, die das alles in hosen behalten, so ist es vmb sunst, darumb der best bauw ist gelerte lüt bauen.

Es schreibt Franciscus petrarcha von einem fürsten, der hasset gelerte lüt, vnd schwür dazū, das er tausent guldin wolt geben, das ein gelarter man in seinem land wer, vnd nie keiner daryn kummen wer. (O vox. saxei pectoris.)

Er schreibt darnach von einem andern, der hiesz Lucinius, der hasset auch gelerte lüt, als von im geschriben stot; so nent er gelerte lüt, sie weren gift vnd ein offenlicher schaden des gemeinen z. Aber sein grobheit vnd bürscheit, wan er ein buer was, so er entschuldigt, vnd wan er schon ein keiser wer worden, so wer dannocht von bürscher art gewesen, wan als Flackus spricht. *fortuna non mutat genus. f. p. de librorum copia. d.)*

Von rosztüschern.

Von schimpff das .cix.

ES RITTEN VFF EIN MAL VIL KAUFLÜT MIT EIN-
 ander gen Franckfurt in die mesz, etwan zehen oder
 zwölf, vnd was auch ein rosztüscher vnder inen, vnd vff ein nacht
 da man schlaffen solt gon, als man etwan zwen zûsamen legt, v
 man nit bet gnûg hat. Da lag der rosztüscher auch bei einem d
 sprach gût gesel, ich bin ein ballenschlager, vnd etwan traumt
 wie ich die ballen schlag, ob ich dich hinnacht etwan vff die m
 treff, so wisz das es vngefert geschicht vnd in dem schlaff. D
 rosztüscher antwurt, ich gang vil mit pferden vmb, traumt mir
 ich sie bereit vff den kauff, vnd sie stupff mit den versen, vnd v
 stânt dy sach. Der rosztüscher als ein einfaltig schefflin stünd v
 als wolt er seinen wein ablassen, vnd legt sein sporen an sein
 fûsz. Da der vmb die mitternacht die ballen anfieng zûschlagen
 vnd den rosztüscher traff, da fieng der rosztüscher an zûreiten, v
 stach den ballenschlager mit den sporen in den rucken vnd in d
 schenckel, vnd wa er in traff, da lieff das blût herusz. Da wa
 war das Dauid sprach. (Abissus abissum inuocat.) Das ist, es
 bösz fuchs mit fuchs fahen.

Von schimpff das .cx.

ZU FLORENTZ KAM EINER ZUO EIM ROSZTÜSCHE
 vnd wolt im ein ros ab kauffen, das bot er im v
 .xxvi. ducaten. Vnd sie marckten mit einander, das der zû d
 rosztüscher sprach, ich wil dir das pferd ab kauffen mit dem geding
 ich wil dir geben zehen ducaten bar, die andern .xvi. wil ich
 schuldig bleiben. Der rosztüscher sprach, nim es hin, vnd sch
 es im dar. Es stünt wol ein monat oder drei, diser wolt nit kum
 mit dem gelt. Der rosztüscher kam zû im, vnd hiesch im das ge
 die .xvi. ducaten. Diser sprach, ich beken es, ich bin sie
 schuldig, sie kamen an das gericht. Diser thet dar, er wolt bleib
 bei dem geding, als er es kaufft het. Vnd sprach, ich hab das r
 kaufft vmb .xxvi. ducaten, vnd hab im .x. bar geben, die ander
 sol ich im schuldig bleiben, vnd wan ich sie im nun geb, so bli
 ich sie im nit schuldig, vnd blib nit bei meinem geding. (Et cam
 adhuc pendet sub iudice.)

Von ernst das .cxi.

VF EIN ZEIT WAS EIN ROSZTÜSCHER, DER WOLT in dem alter sein leben bessern, vnd gieng in sant bernhartz orden, vnd ward ein brüder ein bering. Vff ein mal sprach der apt zû im, brüder nemen das pferd das gromenlin, vnd füren es in die stat da ist ein iarmarckt, vnd verkauffen es, es ist ansichtig, es solt zû dem minsten noch zwölff guldin gelten. Der güt brüder als er ein rosztüscher was gewesen, der für zûmarck mit dem pferd, da man es besahe, da fragten sie den brüder, wie wölen ir das pferd geben. Der brüder antwurt vmb zwölff guldin. Man sprach, es ist iung. Der brüder sprach nein, es ist wol .xvi. iar alt. Man sprach, gesicht es wol. Der brüder sprach, nit fast wol, er sagt alwegen die warheit.¹ Es wolt es nieman kauffen, er furt es widerumb heim. Der apt sprach, warumb hastu das pferd nit verkaufft. Der brüder sprach, es wil es niemans kauffen, da ich inen sagt, wie iung es was, wie es brillen vff die nassen bedörfft. Der apt sprach, warumb hastu es dan gesagt. Der brüder sprach, ich hab in der welt gelogen vnd betrogen, vnd bin in den orden gungen mein leben zûbessern vnd mein seel ist mir lieber dan ein alt ros, ich wil niemans me betriegen, darumb bin ich geistlich worden.

Von schimpff das .cxii.

ES KAUFFT EINER VFF EIN MAL EIN ROSZ VON einem, vnd sprach zû im. Güter gesel weistu etwas gebrestens an im die heimlich sein, so sag sy mir, das ich nit verlar, ich bin ein armer knecht. Der rosztüscher sprach, ich weisz kein gebresten an im, dan das es nit vber die böm vsz gat. Der gesel sprach, ich wil es vber keinen baum vsz reiten, vnd kaufet im das ros ab, vnd bezalt es. Da er zû der stat wil vsz reiten, solt er es erstochen haben, so kunt er das pferdt nit vber die bruck zû dem thor hinusz bringen, da was die bruck gemacht von bömen, als man dan thût, vnd vber die böm gieng es nit. Da meint aber der, der das ros z kaufft het, es gieng nit vber die böm vsz die vff recht stunden, vnd nam den rosztüscher mit recht für, vnd ward mit recht

*

1 wwrheit.

erkent, das es ein betrug wer. Vnd der rosztüscher solt dem sein gelt widergeben, vnd solt er sein rosz nemen, das was ein recht vrteil. (Fraus nulli debet patrocinari.) Beschisz vnd falscheit sol niemans zühilff kumen. Ja sprechen die leyen. Wer da kauft. Der lüg wie es laufft. Es ist ein ieglicher rosztüscher oder wer ein sich verkaufft schuldig bei seiner selen selikeit, sagen die lerer der heiligen geschriff, auch die iuristen, zü offenbaren die gebresten der thier die heimlich sein, die man nit sehen noch greiffen kan. Aber bresten die man sehen kan vnd offenbar sein die bedarff man nit zögen, einer lüg selbs was er züschaffen hab, würt darüber einer betrogen mit heimlichen gebresten, das ist der verkauffer schuldig wider zükeren wan er hat wider brüderliche liebe gehandelt, vnd einem andern gethon, das er nit wolt das man im das thet. (Cum bona ratione, etc.)

Von vrteil vnd vrteilsprechen.

Von notarien vnd richtern.

Von ernst das .cxiii.

ES WAREN VFF EIN MAL ZWEN GESELLEN, DIE hatten ein güt gemein vff fünf hundert guldin, das gelt legten sie hinder ein arme witwen vnd solt inen das behalten, vnd das gelt solt sie keinem allein geben, sie solten beid bei einander sein, wan sie das gelt von ir geb, vnd ich glob, das sie ir ein erliche schencke auch gaben, das sie inen semlich gelt behielt. Dannach füren sie hinweg irem gewerb nach. Da ein halb iar herum kam, da kām der ein zü der witwen vnd sprach. Mein gesel leider von diser zeit gescheiden, geben mir das gelt das wir hinder euch gelegt haben, die fünf hundert guldin. Die güt fraw was einfaltig, vnd nam nit rat von andern weisen lüten, vnd gab es im. Da schier aber ein halb iar hin kam, da kam der ander auch, vnd sagt sein gesel wer gestorben, sie solt im das gelt geben. Die witwen sprach zü im, wie sein gesel das gelt hinweg het, der het ausgesaget wie er gestorben wer. Der gesel sprach mir nit also, ich wil mein teil haben. Sie kamen mit einander an das gericht, die erber lüt kunten nit darausz kumen, vnd man was daruff, das man solt die frawen gefangen legen. Da was ein weiser gelerter man vnd ein gelerter philosophus der hiesz Demoscenes der erbarmte sich vber die frawen, der gieng mit ir an das gericht vnd bat, man

solt im vergünnen der frawen das wort züthün. Die rät waren fro vnd sprachen ia, da sprach er also. Dise fraw gestot des gedings, sie sol das gelt keinem allein hinweg geben, er gang hin vnd süh sein gesellen vnd bring in her, wan sie beid da sein bei einander, so wil sie inen das gelt geben, vnd das verloren haben, das sie vor vns hat geben, das ward auch erkent mit dem vrteil, das kunten sie nit finden, bisz das der redner Demoscenes inen das zü verston gab. Wan das ist ein ampt des fürsprechen, das er die richter be-
richt, der vrteil mit der warheit, wan der fürsprech sol güt, frum vnd warhaftig sein, als Tullius spricht. (Orator est vir bonus arte sciendi peritus.) Wan wen er ein lügner wer, so wer er kein fürsprech kein redener geheissen, er hiesz ein klaperer ein schwetzer, wan ein redner ist ein frumer man der reden kan, wan er nur lügt, so ist er vnfrum, vnd des namen reder nit wert.

Von schimpff das .cxiii.

ES WAREN EIN MAL ZWO FRAUWEN IN EINS webers husz vnd wolten zetlen, die ein was reich, vnd die ander arm, vnd die zwo frawen wurden vneins vmb ein knüwlin wils, iegliche sprach es wer ir, sie kamen mit einander für den schultheissen, vnd verklagten einander vmb das garn, iegliche sprach es wer ir. Der schultheisz wolt die warheit süchen, vnd berüfft die beid, vnd fragt sie heimlich vnd sprach. Waruff haben ir euwer garn gewunden. Sie sprach vff ein weisz düchlin. Er fragt die arm, waruff sie ir garn gewunden het. Sie sprach vff ein klein düchlin. Also gebot der schultheisz, das man das garn solt ab winden, da es nun ab gewunden was, da was es der armen frawen, da es was vff ein kleines steinlin gewunden. Also sol ein richter die warheit süchen mit allem fleisz, vnd sol nit daruon ylen, als vil lüster thün, vnd sol die sach ansehen, vnd nit die sächer. Darumb die richtern vor zeiten verband man ire augen, das sie hörten vnd nit sehen.

Von ernst das .cxv.

ES HET SICH AUFF EIN ZEIT BEGEBEN, ¹ ALS WAR-
haftig lüt gesagt haben vmb die iar vngeferlich da man

*

zalt M.ccccc.vi. Da ist ein kauffman geritten gen Franckfurt in die mesz, da ist im der wetschger von dem sattel empfalhen, daryn waren acht hundert guldin. Da ist ein zimmerman kumen vnd hat den selbigen wetschger funden, vnd hat in mit im heim getragen, vnd da er heim ist kumen, da hat er den wetschger vff gethon, vnd hat gesehen was darin was, vnd er hat in heimlich behalten, ob ieman darnach fragen würd. An dem nechsten Sontag darnach hat der kircher in dem selbigen dorff da der zimmerman ie da heim was vff der kantzen verkündet. Es seien acht hundert guldin verloren worden, vnd wer die selbigen funden hat, dem wil man hundert guldin schencken, wan er es widerker. Vnd der zimmerman ist nit in der kirchen gewesen zû dem selbigen mal, vnd da man vber tisch sas, da sagt sein huszfrawe, wie acht hundert guldin verloren weren. Ach sprach sie, hetten wir den sack funden, das vnsz die hundert guldin würden. Der man sprach fraw gang hinuff in vnser kamern vnder dem banck bei dem tisch, vff dem absatz von der¹ mauren, da lig ein lidern sack den bring herab. Die fraw gieng hinuff vnd holt in, vnd bracht in dem man. Der man thet den sack vff da waren die acht hundert guldin darin wie der priester verkünt het. Der zimmerman gieng zû dem priester, vnd sagt im wie er verkünt het, ob es also wer, das man einem hundert guldin schencken wolt. Der priester sprach ia. Da sprach der zimmerman, heissen den kauffherren kumen, das gelt ist da. Da was der kauffher fro vnd kam, nach dem als er das gelt gezalt, da warff er dem zimmerman fünff guldin dar, vnd sprach zû im. Die fünff guldin schenck ich dir, du hast selber hundert guldin genomen, vnd hast dir selber gelont, es sein .ix. hundert guldin gewesen. Der zimmerman sprach, mir nit also ich hab weder ein guldin noch hundert genommen, ich bin ein frumer man. Das gelt ward hinder das gericht gelegt, vnd sie kamen mit einander an das gericht. Nach manchem gerichtztage ward ein tag gesetzt des vszspruchs, da kamen vil fremder lût dar, die wolten den vszpruch hören. Vnd man fragt den kauffman, ob er das recht dörfft darumb thûn, vnd ein eid schweren, das er .ix. hundert guldin verloren het. Der kauffman sprach ia. Da sprach das gericht, heb vff vnd schwer. Der kauffman schwûr. Darnach fragt das gericht² den zimmerman, ob

*

er ein eid möcht schweren, das er ¹ nit me dan acht hundert guldin funden het. Der zimmerman sprach ia, vnd schwür auch ein eid. Da erkanten die vrteil sprecher, das sie beid recht hetten geschworen. Der die .ix. hundert guldin verloren het, vnd der zimmerman der nur acht hundert guldin funden het. Vnd solt der kauffman einen sūchen, der .ix. hundert guldin funden het, es wer nit der sack, er het nit rechte wortzeichen gesagt, vnd der arm zimmerman solt das gelt bruchen, bisz das einer kem, der acht hundert guldin verloren het. Das vrteil lobt iederman, vnd ist auch zūloben, wan vntwū schlūg seinen eignen herren, vnd ward das sprichwort war, wer zū vil wil dem wūrt zū wenig.

Von ernst das .cxvi.

DAS WAS AUCH EIN RECHT VRTEIL, DA EIN TIRAN einem tirannen einem künig ein nūwe martir erdacht het, die vbelthetigen menschen zū foltern vnd zū peinigen, er het ein kűpfferin oxsen gegossen, der was inwendig hol, vnd het in einer seiten ein thűr, da solt man den armen menschen hinyñ stossen, vnd ein fetter mit kolen darunder machen, das er vber ein weil heisch wűrd, wan dan der arm mensch der hitz empfind, so wűrd er schreien, so wer es gleich als wan ein ochs hűlt. Aber der tiran der kűnig der da hiesz Falerius, erschrack von der vnmenschlichen pein, vnd den der den oxsen erdacht het der hiesz Pillus, als Orosius schreibt, den stiesz er zū dem ersten in den oxsen, vnd bewert den an im wie es thűnet, wie bald er der hitz gewar műcht werden.

Von schimpff das .cxvii.

KEIN ELENDER MENSCH IST VFF ERDEN NEHER dem tűfel, vnd weiter von got, dan da man mit falscheit in dem gericht vmb gat, als etwan die aduocaten vnd fűrsprechen nit den richtern thűn. Es was ein solcher fűrsprech, ich mein er ver ein doctor, des hausz was an einem wasser da man die stűw reschet, wan man sie mesten wil, so gon sie zū dem ersten mal gar ngern in das wasser, bisz sie sein gewonen, da kam einer der racht wol zehen oder zwűlf saw, die wolten nit in das wasser, er

*

treib sie wol ein halb stund sie lieffen als neben vnz. Da kam einer der sprach, gib mir ein masz wein, ich wil dich leren, das sie selbs hiny n lauffen. Er gab sie im, da sprach er. Sprich also ir schwein vch müss als not in das wasser sein, als den falschen notarien vnd fürsprechen in die hel ist. (In nomine patris et filii et spiritus sancti amen.) Diser saw treiber sprach also; da fielen die saw in das wasser, als wolten sie einander zertrucken, als wolt iegliche die erst sein. Da sahe als der doctor der ein fürsprech was, vnd ward dauon bekert, vnd verliesz die welt, vnd ward ein barfüsser ein groser predicant, vnd hiesz Johannes parius vnd ward ein general nechst nach sant Franciscen ein heiliger man.

Von ernst das .cxviii.

ES SOLLEN AUCH SEMLICHE RICHTER YNGEDENCK sein des künigs, den ein richter schinden liesz, der falsch geurteilt het, vnd liesz die haut weiszgerwen, vnd spant sie vff den fuszschemel, da gewonlich der schultheisz vnd der richter vff sasz vnd satzt sein sun an das selbig ampt vff den selbigen stül, das er seins vatters yngedenck wer, das er recht vrteilt.

Von schimpff das .cxix.

ES SCHREIBT DOCTOR FELIX HEMERLIN, WIE Eusebius schreibt von einem redner, vnd Sophista maximo. Der hiesz Prothagoras an dem rechten, der het ein discipulum der hiesz Euthalus, der het sich zu seinem meister verdingt für .xx. duckaten, er solt in leren in seiner kunst, das er auch an dem rechten künt reden, vnd wan er ein vrteil gewinnen¹ solt er im die .xx. duckaten verfallen sein. Der Euthalus lert vnd nam zu in den künsten, aber er gewan kein sach, seine sachen da er ret, die gewunnen alwegen vnrecht, er kunt keins gewinnen, das stünd ein iar oder zwei. Der lerneister nam in mit recht für vnd sprach, das vrteil gang für mich oder wider mich, so soltu mir das gelt geben. Ist das vrteil für mich, so soltu mir das gelt geben, wan es ist mit recht erkent. Ist dan das vrteil wider mich vnd du gewinst es, so bistu mir das gelt aber schuldig von dem pack, den wir gemacht haben. Wan du ein vrteil gewinst, so soltu mir das gelt verfallen

*

nun hastu das vrteil gewonnen, darumb so solt du mir das
 geben. Der discipel Euthalus antwurt seinem lerneister vnd
 lerneister leren von mir, der sententz gang wider mich oder
 mich, so bin ich dir nichtz schuldig. Gat das vrteil für mich,
 ich dir nichtz schuldig bin, so bin ich mit recht ledig erkant,
 aber das recht wider mich, das du es gewinst, so darff ich dir
 sntz geben, wan ich noch kein sententz gewonnen hab, also sätz-
 sie die sach zü dem rechten. Der richter mit seinen vmbstizern
 vber die sach, vnd da sie also verstrickt was vnd irrig, vnd
 sachen zü inen, sie solten heim gon, vnd wan sie die vrteil fünd-
 n, so wolten sie wider nach inen schicken, also sollen sie noch
 ch inen schicken, vnd hanckt die sach noch in dem rechten, vnd
 müsz noch lang hangen, sie ist ietz wol drü dausent iar ge-
 ngen.

Von schimpff vnd ernst .ccx.

ES BEWERT VALERIUS MAXIMUS, DAS EIN RICH-
 ter auch me geneigt sol sein zü gütikeit dan zü herti-
 t, das bewert er durch ein exempel von Filacarto der da was
 fürst zü Athenis, der het gar ein schöne dochter, da was ein
 iel, der ward des fürsten dochter so hold, vnd gewan sie so lieb,
 er kein rüw het, vnd wan er sie sehen mocht, so was im wol.
 fügt sich vff ein mal, das die dochter mit der fürstin irer mäter
 die kirch wolt gon, da was der iung gesel auch vff der selbigen
 sz vngeferdt, vnd da mocht er sich nit enthalten, vnd lieff zü ir,
 vor aller welt fiel er ir vmb den hals vnd küsset sie. Die güt-
 lter fieng an vnd weint, vnd die fürstin ir mäter hiesz den ge-
 sen fahen, vnd liesz in in den thurn füren, vnd morgens liesz
 in den gesellen für den fürsten bringen. Der fürst ward fast
 nig vnd sprach zü im, er het im sein dochter geschmecht vor
 er welt. Der iung gesel sprach, er begert der dochter weder zü
 in noch zü vneren, er wüst wol das er ir nit genosz wer, er het
 natürliche liebe zü ir vnd zü allem irem geschlecht. Der fürst
 it in lassen richten von dem leben zü dem dot. Da sprach die
 tin, o her wolten wir die döten die vnsz lieb haben, was wolten
 wir denen thün die vnsz hassen. Der fürst liesz den iungen
 sellen gon vnd in frid hinfaren. Darumb sol ein richter me ge-
 get sein zü gütikeit dan zü hertikeit. Darumb wan ein vrteil

geteilt ist, als wan der halb teil ein armen menschen wil ledig lassen, vnd der ander halbtteil wil in döten, so sol der richter vff dem stäl, an dem es stot vsz züsprechen, fallen lassen vff die miltere teil. Wan es spricht Crisostimus, es ist besser got antworten, von zû vil sanfftmutikeit wegen, dan denen dy zû vil hert sein. (Quia humanitatis dulcedo etiam effrenata barbarorum ingenio et crudeles hostium oculos emolliuit hec Valerius. etc.)

Von schimpff das .cxxi.

ES WAREN ZWEN BAUREN DIE ZANCKTEN MIT einander an dem rechten vmb ein ochsen, vnd ein ieglicher sprach, er wer sein. Die erbern lüt erkanten man solt in vber den gewonlichen brunen füren zûtrincken, vnd im die augen verhencken, vnd wan er getruncken het so solt man im die augen wider vff thûn, vnd in selber lassen gon, vnd wem er heim gieng, des solt er sein. Also gieng er dem rechten herren heim.

Von ernst das .cxxii.

ES SOL AUCH IN VRTEILSPRECHEN EINER NIEMAN ansehen. Es het einer ein gûten gesellen, der ward ein richter, oder ein schuldtheisz, da gewan sein gesel ein sach vor im zû schaffen, vnd bat in er wolt vff seiner seiten sein, er het nit zû dem aller rechtesten. Der richter sprach das wöl got nit, das ich wider recht ieman thûn. Diser sprach was sol ich mit deiner gesellschaft thûn, wan ich ir nit geniessen sol. Da antwurt er vnd sprach, was sol mir dein gesellschaft, wan ich vmb deint willen sol got den herren erzürnen, vnd mein sel verdamen. Diser was zûfrum zû einem menschen, besunder ietzundan als diser in dem nachgonden exempel auch was.

Von ernst das .cxxiii.

ES WAS EIN EDELMAN DER HET ETLICHE DÖRFER vnd waren zwen doctores gelerte man die berüfft er vnd hûb inen die frag für vnd sprach. So ein edelman eigen lüt vnd dörffer hat ob nit ire gûter auch sein eigen weren, vnd sagt, welcher doctor da zû dem nechsten zû dem zil schûsz, in antwurt geben vff die frag, dem wolt er ein pfert schencken, das was etwan .xl. guldin wert. Der erst sprach nein, ir gût wer nit sein. Der

ander sprach, ia es wer sein, warumb nit ir güt sein wer, so die
tät sein weren. Dem gab er das pfert vmb des falschen vrteils
vilen. Da sprach der erst mit dem rechten vrteil.

Quia dixi equum perdidit equum.

Wan ich recht gesprochen hon,

So hab ich mein pfert verloren schon.

Von schimpff das .cxxiii.

VF EIN ZEIT WAS EIN ARME WITWEN, DIE HAT
lang ein sach an dem rechten gehebt hangen, sie kunt
ie naher kumen, als man dan etwan ein sach laszt hangen sechs
oder zehen iar, vnd wa man got nit furcht, so solt man sich
loch vor der welt schamen. Wan aber die sach ire frünt an trifft,
so müsz es von stat go bald, das man ab der sach kum, oder wan
man inen schencke vnd gaben gibt. Diese witwen sas bei andern
frawen vff der gasen, vnd ward der sach zured. Da sprach eine vnder
inen, ir solten dem richter ein mal die hand schmieren oder salben.
Die güt fraw verstünd es nach dem bûchstaben, vnd konnt nit vil
glosz machen, vnd vff ein mal da hat sie ein heflin mit ancken, vnd
kam zû dem richter, da ir nun der richter die hand bot, da salbt
sie im die hand mit dem ancken. Da sprach der richter, fraw was
machen ir da. Da sprach die witwen wie man sie gelert hat. Da
schamzt sich der richter, vnd gab der sach ein vsztrag.

Von schimpff das .cxxv.

ES WAS EIN BURGER DER HAT EIN SACH AN DEM
rechten hangen, vnd kam zû dem richter vnd schenckt
im ein nûwen karren oder wagen. Sein widerpart ward es gewar,
das sein widerteil dem richter geschenckt hat, da schenckt er im
zwei pferd für die wagen. Da es zû der sententz kam, da gieng das
vrteil wider den, der dem richter den wagen geschenckt hat. Da sprach
er, o meins wagens du gast nit recht. Da sprach der richter, er
kan nit anders gon dan in die ros ziehen. Also nemen die richter
nd fürsprechen gaben vnd sein zungenkremer, vnd beriemen sich
ie wöllen gelt von einem nemen, vnd helffen ein sach gewinnen,
nd wöllen dar nach gelt von im widerumb nemen, vnd im die
sch wiederumb helffen gewinnen, vnd in ein ieglichen brieff wöllen
e ein loch reden. Das sein die, von denen Jsaias ret. We euch

die das güt bösz machen vnd das bösz gut, die thün nit als einer vff einmal thet.

Von ernst das .cxxvi.

VF EIN MAL WARD EIN LEGAT VON ROM IN tüttschland geschickt. Vnd ein apt schanck dem selbigen legaten ein hübsch pfert. Da nun der legat widerumb gen Rom kam, da kam der apt vber etliche zeit auch gen Rom, vnd rüfft den legaten an vmb hilff an dem rechten. Der legat gab im das pfert widerumb, vnd sprach zu dem apt. Ich hab nit gewiszt, das du ein sach zu Rom an dem rechten hattest züschaffen.

Von schimpff das .cxxvii.

ALSO WAS AUCH MAL EIN NOTARIUS ODER EIN procurator an einem rechten, der verlor gar selten ein sach, darumb hat er vil kunden an im, vnd wer etwas an dem rechten züschaffen het, der lugt das er den selbigen fürsprechen oder procurator vber kam, vnd als dan die fürsprechen ir sach setzen, das sie nur lob vnd er dauon bringen, das sie doch nit mächten, wan sie got vnd die warheit ansehen. Ja sprechen die procuratores vnd die fürsprechen, ich bin meiner parthei das best schuldig. Das ist war, es müsz aber mit der warheit geschehen, dieweil einer meint, das sein parthei recht hab mit güter gewiszre, wan aber der procurator oder fürsprech merckt vnd verstet, das sein parthei nit recht hat, so sol er ir raten, das sie ab stant, vnd sol er auch ab stan. Aber sie schammen sich mer vor der welt dan vor got dem herren, der dan der gerechttest richter ist, vnd fahen dan züliegen das das örtreich möcht erzitern, vnd verflüchen den leib, die seel, vnd auch das güt, vnd sein auch schuldig dem geschuldigten seinen schaden wider zükeren, wöllen sie anders in das himmelreich zü got dem herrn kummen, nun Ad propositum.

Diser fürsprech oder notarius der wolt sein leben bessern, vnd ward ein brüder in einem kloster sanct Benedicterorden, vnd wan die selbigen münch etwas an dem rechten züschaffen hetten, so schickt der apt disen brüder dar, als er dan der sach bericht was, wan er es vor gebraucht het vnd was procurator an dem rechten von des conuentz wegen, vnd aber er gewan selten ein sach an dem rechten. Vnd der apt sprach vff ein zeit mit andern herren zü dem

brüder. Es wundert vnsz das ir in der welt selten ein sach haben verloren, ietz so gewinnen ir selten ein. Der brüder sprach, es sol euch nit wunderen, wan in der welt hab ich gelogen das erdreich möcht erzittern, ietzund so lüg ich nit me, darumb bin ich in den orden gangen, das ich mich haben wöllen bessern, vnd nit me liegen.

Von schimpff das .cxxviii.

ES WAS EIN ARMER MAN EIN BAUER, DER HAT ein sach an dem rechten vnd kam zů seinem fürsprechen, vnd schenckt im ein güte bröckt, ein güte milch. Der ander kam vnd schenckt im ein sugferlin ein spanferlin, das güt zůbraten was. Das vrteil gieng wider den der dem fürsprechen die milch het geben. Da sprach der bauer, wa ist mein güte milch hin kumen. Da sprach der notary der fürsprech, das sugferlin hat es vsz getruncken, das sugferlin was besser dan die milch, darumb hat er me rechtz dan du. Es ist vmb die zungenkremer vnd fürsprechen gleich als vmb ein wag. Ein wag hat zwo schützlen, vff ieglicher seiten eine, vnd hat oben ein zünglin, das neigt sich stetz dem schwereren teil nach. Also der fürsprech hat zwo hend, vnd wan er die zwen arm vsz streckt, vnd die zung stot oben in dem mund, als in der wag, vnd in welche hand du aller meist legst, da sencket sich die zung hin- nach, vnd wan du ein pfunt in die linck hand legst, vnd legest darnach zwei pfunt in die recht hand, so gat die zung der rechten hand nach, vnd wan darnach drei oder fier pfunt in die recht hand legst, vnd legest darnach fünff oder sechs in die linck hand, so gat die zung der lincken hand nach. Also ist war was der prophet sagt. (Omnes diligunt munera.)

Von ernst das .cxxix.

MAN LISZT VON EINEN EDELMAN, DER WAS EIN amptman ein richter in einer stat, der niemans vbersah, vnd was nach gottes gerechtikeit hiesch, dem gieng er nach. Vnd vff ein zeit ward er kranck, da er also an dem bet lag, da hert er ein dochter ein iunckfraw schreien. Er fragt seinen diener einen, der da für gieng warumb die dochter also geschruwen hat, er wolt es wissen. Der knecht sprach, euwer veter, euwers brüders sun hat mit ir geschimpfft. Tc. Der edelman verstünt es wol, vnd nam ein

brotmesser, vnd legt es vnter das küssen, vff ein mal erblickt er in, da er für die kamer anhin gieng, er rüfft im vnd hiesz in zû im kumen, vnd er kam zu im, vnd er truckt in an sein brust vnd stach im das messer zu dem rucken hiny in das herz, vnd stach in zû dot, vnd stiesz in von im, vnd hiesz in vergraben. Vnd sein siechtagen nam zû vnd begert zu beichten, vnd des sacramentz. Der priester kam vnd hort in beicht. Der edelman beichtet mit groser andacht, er gedacht aber des dotschlags nit. Der priester sprach, ob er den dotschlag den er gethan hat, nit auch beichten woll. Der edelman sprach, ich hab es für kein sünd, was sol ich daran beichten. Der priester sprach, so wil ich euch das sacrament nit geben. Der edelmann sprach, ich hab es nit von neid gethan, mir ist nie kein knab lieber gewesen den der allein, ich hab es in straffe weisz gethan. Der priester wolt im das sacrament nit geben vnd trüg es wider hinweg vnd da er zû der thür kam, da rüfft im der edelman wider vnd sprach, her sehen mir in den mund, da lag im das sacrament vff der zungen, vnd sprach, den ir mir nit haben wöllen geben, der hat sich mir selber geben. Daryn mag man auch erkennen wie got in gerechten richtern ein wol gefallen hat vnd sie lieb hat.

Von dem bittern ernst das .cxxx.

ALSO MISZFALLEN GOT DIE FALSCHEN RICHTER die vsz neid vnd hasz richten. Es schreibt Felix Hemerlin von einem fürsten von Ostereich, der hiesz hertzog Rüdolpff, der hasset ein ritter, vnd liesz in fahen, damit das nit vñ gefertz würd, vnd liesz in in ein sack stosen, vnd ertranken in. Da stünd der fürst in einem husz in einem laden, und lügt zû wie man in in ein sack wolt stosen, vnd in vber die bruck abwerffen. Da er mit den füßen in den sack stack, da schrei er vber laut. Hertzog Rüdolpff ich lad dich in das thal Josaphat für den erschreckenlichen stül gotz in einem iar mir zu sagen, warumb du mich also mit einem langen bittern dot last döten. Der hertzog veracht es vnd sprach, ia farhin ich wil kumen. Also ward er vber die bruck ab geworfen. Da nun das iar herumb kam vnd der letz tag des iars was, da was der hertzog vff ein schlosz geritten, da lüst zû haben, vnd nach dem essen stiesz in ein kleiner ritten an ein klein feber, da sprach er, meines lebens ist nit me, ich m

an das gericht, das iar ist herumb. O wie streng ist gotes vrteil den falschen richtern, er was gelichen vnd gleich dot den ritter antwurt zegeben. Darumb semliche ladung sein nit zů verachten. Dis kurtz werck mag auch nit erleiden zůschreiben von der falschen fürsprechen vnd richtern, es würd ein eigen bůch.

Von dem herten orden der ee.

Von ersamen frawen.

Von schimpff das .cxxxi.

ES KAM EINER ZU EINEM PHILOSOPHO VND sprach zů im. Her ich bin ein iunger eeman, vnd bit euch, ir wöllen mir ein ler geben, das ich wol husz halt. Der philosophus sprach, kumen mit mir heim. Da er heim kam, da bleib er vnden an der stegen ston, vnd rűfft sein eefrawen vnd sprach. Nim den grösten baumöl haffen, vnd würff in zů dem fenster hinusz. Die fraw thet es. Da sprach er, nim den andern haffen vnd würff in auch zů dem laden hinusz. Da sprach socrates zů dem iungen eeman, ietz gang heim, vnd wan du dein fraw lerest, das sie dir als gehorsam ist, als mir die meine, so haltestu wol hanz. Die man sprechen ietzt iren frawen meister, etwan hiessen die man meister, vnd müssen thůn was die frawen wöllen, sie zieren sich, wie es inen geliebt, wie gemein metzen, mit vsz geschnitnen röcken, bisz in den rucken hinab, mit gelen schleierlin, mit hůren schůhen. Kan ein man das nit weren. Ja er wert es wol, wolt er ein blotterspil in seine husz haben, vnd bei seinem weib an dem bet ligen, als dieessel vor einer můlin ligen.

Von schimpff das .cxxxii.

ES WAS VFF EIN MAL EIN BAUER OB EINEM TISCH bei erbaren lůten, da war de man zů red, wie das man Frid vnd vnfrid in der ee het. Da sprach der bauer, ich bin xxx. iar in der ee gewesen, vsz genumen den ersten tag, so hon ich vnd mein fraw ein willen vnd ein sin nie gehabt, dan vff ein mal, da man das husz, vnd da wolt iegliches das erst sein zů der hanzthůr hanz. Vnd die fraw hat auch freilich iren man in den xxx. iaren nie das har gestrelt, so hat er sie nie gesegnet, wan er vber felt gieng, noch sie in heissen wilkumen sein, wan er wider kam.

Von schimpff das .cxxxiii.

ES SPRICHT TERENCE. (OMNIS NURUS ODEI socrus.)¹ Alle suns weiber haszen ires mans ire schwiger. Wa aber zweier brüders weiber bei einander da ist nimer frid. Ich liz wie drei brüder hielten huz mit ein in einem dorff, vnd hat ieglicher ein frawen, die waren selten. Es fügt sich vff ein zeit, das vil feiertag waren kumen, der brüder sprach zü den frawen, ich vnd mein brüder wollen gen den acker, vnd ir frawen sollen bachen, das wir brot haben die feiertag, vnd wan der iüngst brüder zü morgen gessen hat kumet er hernach. Die zwē brüder giengen mit einander vff den acker. Die frawen haderten mit einander, die ein sprach, ich zü dem nechsten gebachen, vnd bach du ietz, wiltu nit bache lasz es vnder wegen, vnd hūerten einander. Der brüder der da heim was, der ward fast zornig, vnd nam ein bengel vnd schlug seine fraw zü dem ersten, vnd darnach die andern zwo auch schlug sie recht wol vnd gieng darnach auch vff den acker zü andern brüdern, vnd sagt es inen, vnd forcht sie würden zu das er ire weiber geschlagen hat. Da sprach der elst brüder wil gon heim, vnd wan sie dan noch kriegē, so wil ich im also thūn. Er that es, vnd schlug sie auch, vnd kam wider vff den acker. Der drit gieng heim, vnd thet im auch also. Also iegliche drü mal geschlagen, vnd sas eine hie das ander da einem winckel vnd weinten. Eine vnder den dreien sprach vnsz botz hūer schend, was sein wir für wyber, das keine der a nichtz wil vor thūn vnd müssen es dannocht thūn, vnd darz schlagen sein, vnd thūn vnsz die man eben recht, vnd sprachen inen. Verzeich eine der andern, vnd lassen vnsz einander hū bachen. Die ander sprach, du sagest warlich war. Die drit sprach auch also. Vnd also schlugen sie ein fridmal an, vnd būchen ben vnd küchlin, vnd assen also mit einander, vnd was nur gekocht, ee das die man kamen, vnd das best fasz stachen sie vnd waren guter ding mit einander, ee das die man kamen. ein brüder sprach zü den andern zweien, lieben brüder wir

*

¹ Alle von mir verglichenen Ausgaben haben: *Nurus et socrus, odere una*. Cf. *Hecyrae*, II, 1, 4.

unsere frawen geschlagen, sie werden vnsz nichtz kochen, ich riet wir gingen zeitlich heim, vnd wan sie vnsz nichtz gekocht hetten, das wir dan selber kocht hetten, es gefiel inen allen wol vnd gien-gen mit einander heim, vnd loszten vor dem hausz wie sie sich hiel-ten, vnd funden sie ob dem tisch sitzen, vnd lebten wol. Da spra-chen die brüder zû inen, eszen ir ein fridmal mit einander, so wölle wir auch eins mit euch essen, vnd schlügen erst recht zû, vnd sutten und brieneten iunge hûner, vnd was sie haben mochten vnd assen also die man vnd die fraw mit einander. Vnd darnach wurden sie nit me vneins die frawen vnd die man, vnd was eine wolt, das wolt die ander auch, hulffen also ein ander, vnd warden wol eins, vnd bliben in gûten friden mit den mannen. Also auch wan ein mensch weisz das er ein ding mûsz thûn, so thûg er es gern, vnd mach vsz der not ein tugent, als Franciscus petrarcha spricht (Si non vis cogi volens etc.) Wiltu nit gezwungen werden zû gon, so gang gern vnd mit willen.

Ein bösz weib tugenthafft zû machen.

Von schimpff das .cxxxiiii.

ZU DEN ZEITEN SALOMONIS, DA ER DAS VRTEIL funden het mit den zweien metzen vnd dem lebendigen kind, als ein Epistel sagt in den fasten, da gieng sein lob seiner weisheit vsz durch alle land vnd waren etliche stund in dem tag gesetzt das er iederman audiens gab, vnd iederman hort. Es waren auch lût im harnisch vnd knecht geordnet, wan einer dem kûnig sein sach het entdeckt, vnd der kûnig im ein antwort gab, als er dan kurtz antwort gab, wan dan der den kûnnig weiter fragen wolt, so waren dan da die diener vnd rissen in von dem kûnig, vnd wisen in zû der thûr hinusz, vnd liessen ein andern hinyn. Es kam einer der klagt dem kûnig, wie er das aller böst weib het, wie er es dan erklert. Der kûnig sprach (In verbis, herbis et lapidibus est magna virtus.) In Worten, in krûtern vnd in steinen ist grose krafft. Der gûht man wolt den kûnig erst fragen wie er das verston solt, da waren die diener da, vnd zugen in den gûten man von dem kûnig, vnd fûrten in zû der thûr hinusz. Der man gedacht den Worten nach, vnd wolt sie alle dry versûchen, vnd versûcht die wort zû dem ersten. Da er nun wider heim kam, da kam die fraw aber an mit bösen Worten, nach ir gewonheit. Der man gab ir die aller

besten süssesten wort. Vnd ie bessere wort er ir gab, ie böser sie ward, als dan der rechten böser weiber art ist. Der güt man gedacht du wilt die krüter auch verstüchen, vnd gieng vff ein wochenmarckt vnd kaufft .xx. büschelin kraut vmb .xx. pfennig Rosenmarin. Salbei. Meieron. Rauten, vnd der gleichen allerlei krüter, vnd het sie an dem arm, vnd trüg sie mit im heim. Vnd da er zü dem hausz yn gieng, da fieng die fraw aber mit im an zühadern, vnd sprach, ob er das gelt sunst nienen zü bedörfitt, dan das er es umb das narrenwerck het vsz geben. Da erwüst der man die frawen, vnd truckt sie in ein winckel, vnd hüb ir ein büschelin nach dem andern für die nassen, vnd het keins kein krafft sie tugenthafft zu machen. Der güt man wolt die stein auch verstüchen, vff ein mal da wüzt er wol, das er aber ein kappen müst haben, da gieng er vnd holt seinen büsen vnd ermlen vol güter kizling, vnd trüg sie mit im heim. Vnd gieng zü dem hausz hiny. Die fraw hadert aber mit im, vnd sprach, du büb, du lecker, was wiltu mit den steinen thün. Der man nam ein güten stein, vnd warff in der frawen vnd die brust. Da fieng die fraw an züscreien vnd sprach, du mördert wiltu mich ermorden. Da nam der man ie einen stein nach dem andern, vnd warff sie da mit, da lieff die fraw zü der husz thür hinusz vnd der man lieff ir nach, vnd warff sie stetz mit steinen. Die fraw gedacht du müst hüt sterben, vnd kart sich vmb, vnd fiel vff das erdtreich nider für den man, vnd sprach ir schuld, sie wol sich bessern, vnd semlichs nit me thün. Da hort der man vff werffen darnach lebt die fraw mit dem man in dem friden. Da sprach der man, in worten, in krütern vnd in steinen mag wol krafft sein, aber ich wil dem künig zügnis geben, das gröser krafft ist in den steinen dan in krütern noch in worten. Es sol frid vnd liebe sein in der ee, sunst ist weder glück noch heil da.

Wie die frawen bösz wunderlich man sollen tugenthafftig machen.

Von schimpff das .cxxxv.

ES WAS EIN FRAUWE DIE HET GAR EIN WUNDERlichen man, vnd sie kam zü einer alten frawen, die manchem geholfen het, es wer an einem sich oder an einem vnlören güt, die fraw gedacht, sie kan mancherlei, villeicht kan sie dich auch leren das dein man tugenthafft würt, sie kam zü dem selben frawen, vnd klaget ir ire not, sie solt ir helfen. Die fraw

rach, ich kan es nicht, aber ich kan euch wol weisen, da man es
 ach lert, es müsz euch aber etwas kosten. Da sprach die fraw,
 ch das schat nichtz, wie müsz ich im thün. Die alt fraw sprach,
 müssen an dem sonntag frü, als bald man das thor vff thüt, hinusz
 ir die stat gon in den hanfacker, da der baum in stot, vnd als
 zeit als ir gewerffen mögen, daruon ston vnd drü stück speck müs-
 en ir bei euch haben, vnd eins müsz gröser sein dan das ander.
 es erst müsz ein pfunt haben. Das ander drü pfunt. Das drit
 uff pfunt, vnd müsen drei mal werffen, vnd zü ieglichem mal
 zechen. O alrun ich rüff dich an, das du meinen man tugenthafft
 machst, vnd so gibt die göttin dir kein antwurt bisz zü dem dritten
 tag. Nun die güt fraw wolt thün als man sie geheissen het. Da
 gang das alt weib vor vszhin, vnd satzt sich hinder den baum, da
 sie die fraw hin bescheiden het. Die güt fraw kam, vnd thet also
 sie sie die alt fraw geheissen het, vnd da sie zü dem dritten sprach.
 alrun ich rüff dich an, das du meinen man tugenthafft machst.
 sprach die alt fraw hinder dem baum, gang heim vnd bisz dei-
 nem man gehorsam, vnd war du gast, so kum bald wider, so würt
 tugenthafft. Also het sie den speck vnd was alrun gewesen. Ich
 bin wan ein fraw die ding thet, so würd der man tugenthafft, er
 dan gantz ein haderer vnd ein büb gegen ir, wan ein man sei
 tugenthafft er wöl vnd fridsam, wan sie die drü ding nit thüt,
 müsz er grollen gegen seiner frawen tragen. Das erst sprach
 an bisz deinem man gehorsam, verstandt in eelichen wercken, das
 fraw dem man, vnd der man der frawen schuldig sein zü thün,
 nit als etliche frawen thün, vnd nit als sanctus Vincentius von
 der schreibt, prediger ordens.

Von schimpff das .cxxxvi.

ES WAS EIN FRAWE EIN GÖTLERIN, WAN DER
 man sein eelich werck begert, so het sie alwegen ent-
 aldigung. An dem Samstag zünacht was es nit recht. An dem
 tag was der heiligen dreiheit tag. An dem Montag was aller
 tag. An dem Zinstag aller engel tag. An dem Mitwoch ward
 as verkauft. An dem Durnstag hat der her blut geschwitzt.
 em Freitag was der her gestorben. etc. Der man gedacht wie
 stu vnd bestalt ein metzen, vnd legt sich zü im an das bet,
 wo betstat in der kamern waren. Die fraw kam vnd wolt fast

zürnen, vnd die metzen schlagen. Der man sprach fraw ir sei heilig fraw, wir sein arm sündler, darumb gon ir von vnsz. Da wolt die fraw kein heiligen tag me machen. Weiter dauon zu gehört in die beicht, des gleichen das ander wa hin sie gat, sie bald widerkumen wan ein fraw sol ein zuber mit wasser l so ist sie zwo stunden vsz, was sol ein man gedencken. Da sprach alrun, schweigen wan ein man etwan zornig ist, schwig fraw, so wer er bald zûfriden. Aber für ein wort .xx. wort g vnd alwegen wil das letzt haben, das macht vil zanckens. Ja chen sie, ein fraw hat kein ander schwert dan die zung. S man sie vff die scheid schlagen vff den trüssel, das sie das sc darin laszt. Mancher man mag seiner frawen zungen nit erl darumb etlich mit irer frawen zungen geschimpfft haben in rechten ernst.

Von schimpff das .cxxxvii.

ES WAS EIN BURGER KRANCK, DEM VERBOI artzet schwein in fleisch, milch, fisch, ops. etc. Da der burger, ich möcht es als wol meiden on die fisch, ich b fischman. Der doctor sprach, von dem schwantzstück erlaub ic zûessen, wan es ist gesunt, es bewegt sich stetz in dem Der burger sprach, so solt wol meiner frawen zungen gût zû sein, wan sie sich stetz bewegt, sie gat tag und nacht, vnd dem doctor nit.

Von schimpff das .cxxxviii.¹

ES WAS EINER VF EIN MAL MIT SEINER FRA in einem schiff, das schiff was vberladen, das ied vber das schiff vsz werffen müst was er het, das das sch was, stück für stück, da es an in kam, da sprach er, das sch das ich hab das ist meiner frauwen zung, die mag ich nod meine nachburen nit ertragen.

Von schimpff das .cxxxix.

VF EIN MAL WAS EINER DER HET EIN F fraw, die dem man vorgieng, als ein schalen m

*

1 .cxxxvii.

sy, vnd het gern recht gethon, damit sie in gutem friden wer gewesen mit irem man, aber er was also ein letzter meyer, das er nichtz für güt wolt haben. Sie sprach, lieber huszwirt schreib mir vff ein brieff was ich sol thün das ich dir recht thū. Der man sprach ich wil es thün, als er auch thet. Es fügt sich das sie mit einander vff ein kirchwei giengen in ein dorff zū iren fründen vnd waren gūter ding. Der man lūd me weins dan er getragen mocht, vnd ward truncken. Vnd da sie nun heim wolten gon, da müsten sie vber ein steg gon, vber ein bächlin. Der gūt man fiel vber den steg ab, da schrei er, hauszfraw kum mir zūhilff. Die fraw sprach ich wil vor heim gon vnd wil lügen, ob es auch in meinen brieff stand ob ich dir helffen sol. Also da im das waser in das maul gieng, da kroch er selber herusz, vnd da er heim kam, da zerreiszt er seiner frawen den brieff vnd sprach. Thū selber was du meinst das recht sei, vnd lebten darnach wol mit einander. Stūch me von der Moralisatz von den hunden da hinten da kumpt es.

Von schimpff das .cxl.

ALSO WAS AUCH EIN ANDERER MAN DEM SCHIER gleich der auch mit seinem schaden witzig ward, vnd zu friden kam mit seiner huszfrawen. Es was ein man wan er truncken ward und heim kam vnd was er in dem husz sahe, so ducht in es wer zweiffaltig. Vff ein mal kam er vnd was vol weins, da saszt sein fraw vnd span vnd het ein liecht vff gezünt, da sprach der man, hastu nit gnūg mit einen liecht, müst du zwei liechter vff stecken. Die fraw sprach ich hab doch nit me dan ein liecht, wiltu mich blind machen. Vff ein ander mal kam er aber, vnd lieff er kneblin, das sie hetten in der stuben. Der man sprach, wem ist das ander kind das da laufft. Die fraw sprach, es ist nit me dan vnser kind da. Es begab sich vff ein Sontag das er zū abent geziert het, vnd kam heim da man zū nacht essen wolt, vnd gieng in die küchin, da stünd der haffen mit fleisch bei dem fetter, vnd sprach. Wir wollen wolleben, was hastu in dem andern haffen, ich wil wol zwen heffen da ston. Da sprach die fraw, ich hab ein güt verdempft hūn, wolan ich wil einen haffen nemen, vnd nim du den andern. Die fraw greiff nach dem rechten haffen, vnd der man greift nach dem andern, vnd fiel mit den händen in das fetter, vnd

verbrent die hend fast vbel, darnach wolt er nit me zwei ding für eins an sehen, vnd het frid mit seiner frawen.

Von ernst das .cxli.

ES WAS EIN FRAW ZUO ROM DIE HIESZ CORNELIA, die was ein dochter des grosen Affricani, zû deren kam vff ein mal ein andere grose frauw, vnd bleib vber nacht bei ir. Da sie also bei ir sasz, da het sie hübsche ring an den fingern. Die Cornelia besach die ring vnd lobt sie. Die ander fraw wolt noch me 'gelobt sein vnd thet iren seckel vff, vnd warff hübsch kleine ring mit kostlichen steinen herusz vnd andere guldinen spangen, nach dem heidischen sitten. Da sie es als gezögt het da wolt sie Corneliām damit reitzen, das sie ire kleinet auch solt zögen. Da verzoch sie ir red bisz ire sün vnd döchter vsz der schül kamen, vnd da sie kamen, da stalt sie sie für sich in einer ordnung, vnd waren ir etwan .x. oder .xii. vnd was ie eins lenger vnd elter dan das ander, vnd waren zû der zeit klein, es sein aber grose lüt darusz worden, vnd sprach zû ir, das sein meine kleinetter die mir mein man geben hat. Also sollen die mütern in iren kinden er-süchen, sie auch leren sit vnd zucht, das sie erhaben werden, aber sie glorieren in ringen, pater noster, agnus dei. Es müst ein fraw wol fünffzig elen düchs haben zû einem mantel, ee sie das korallen pater noster verdeckt, es müsz ewiglich herfür hangen, man müsz es sehen, vnd haben agnus dei daran hangen, darin sein kleine spieglin, da lügen sie in wan sie betten, das sie sehen das sie das maul nit zû weit vff thûen, vnd lachen etwan daruor vnd lügen wie es inen an stand. Vnd haben büchlin darusz sie betten, die hat man inen geschriben, vnd gedencken etwan me an den schreiber dan an got. Vnd die geistlichen vetter süchen etwan den beginen, den nunnen vnd den iungen witwen die rosenkrenz an den armen oder in dem büsen, entgalgen spiegel.

Von schimpff das .cxlii.

ES WAS GAR EIN IRRIG WEIB, VND WAS IR MAN. sie hiesz, so thet sie das widerspil. Er gedacht ein sinn: das er ir ab kem, vnd in einem garten het er ein mal zû gericht. vnd gest geladen, vnd lieff ein grosz wasser an dem garten anhin. Da het er den tisch nit fast weit von dem selben wasser bereit, vnd

len stül daruff sie sitzen solt, also gestelt das sie dem wasser den rucken kert. Da man nun in dem besten essen was, da sprach der nan zû der frawen, hauszfraw ruck basz zû dem tisch. Sie sprach aich, vnd ruckt hindersich mit dem sessel. Je me der man sprach, ruck herzû, ie me die fraw hinder sich ruckt, bis das sie in das wasser fiel, vnd ertranck. Die lût kamen mit rechen vnd hacken vnd sûchten sie das wasser ab. Der man kam auch dar vnd sprach, was sûchen ir sie das wasser ab, sûchen sie das wasser vff, in irem eben ist sie irrig vnd widersinnig gewesen, so ist sie freilich nach irem dot auch irrig, so ander lût das wasser ab fliesen, so flûszt sie das wasser hinuff. Also sein etlich frawen, die verkert adelheid, *1. f. 204 ff* *63. 204 ff* *1, 270* lenen niemans recht kan thûn, weder das gesind noch der man. In dem winter kumt es etwan, das seine gûten gesellen, seine zûnfftbrûder bei einander sein. So spricht der man, hauszfraw ich solt innacht bei den gesellen sein, sie haben mich geladen. So spricht dan die fraw, gang nur anhin ich weisz doch wol das du nit gern bei mir bist. So spricht dan der man, so wil ich doch wol da bleiben. Vnd wan man dan ob dem tisch sitzt vnd isset, vnd der man nit gleich gûter ding ist wie sie meint so spricht sie, es wer eben als gût du werst vff der stuben, du gedenckst¹ doch stetz daran. Begibt es sich dan das er den gantzen tag gewerckt hat, vnd wil nit den gesellen ein schlafftrunck thûn, vnd gat etwan heimlich hinweg, vnd thût die thûr hübschlich vff vnd zû. So spricht dan die fraw, losz vnser man gat diebisch hinweg, er wil aber an den hûlgen. Gat er dan offentlich hinweg, vnd schlecht die thûr dapffer ab, das die fenster klinglen, so spricht sie, losz wie schlecht er die thûr zû, er hat aber grollen in den kopff stecken, vnd wie er thût, ist es nit nit recht.

Von schimpff das .cxlii.

ES WAREN ZWEN NACHBUREN IN EINEM DORFF, vnd deren zwei weiber waren einander feint, vnd was einander zûleid kunten thûn, das thetten sie, es waren zwo alte frawen, aber bösz vnd zanckecht, sie heten ire gärten hinder hûsern, vnd was wûsts die eine macht in irem husz, als wan das husz fegt, den warff sie der andern in iren garten, so kam

*

¹ gedeckt.

dan die ander fraw, vnd warf es mit den henden wider in iren garten, das triben sie ein lange zeit. Die ein fraw gedacht wie sie der andern frawen ein boszheit thet. Vff ein zeit het sie ein kleine steinlin heisz gemacht, vnd thet sie in ein zuber mit heisser eschen, vnd da die ander fraw in irem garten was, da kam die fraw mit den heissen steinen, vnd schüt sie ir vber den zaun in iren garten. Da die fraw das hort, da lieff sie bald herzû mit den blossen henden, wie sie vor oft het gethon, da verbrent sie ire hend in der heissen eschen vnd an den heissen steinen, da spüwet sie an die finger vnd bliesz daran, vnd sprach pfuch, pfuch, als eins thût wan es sich brent, darnach schütteten sie einander nichtz me in die gärten. Es spricht Franciscus petrarcha, das aller neid nur zwischen den nachburen ist, vnd die weit von einander sein, die neiden einander nit. Das sichstu wol in den künigen. Der künig von Frankreich hasset nit ein künig in Siria, er thût im kein schaden, aber einer der neben im ist, als der von Hispania, von Engelant, vnd die seine nachburen sein, die hasset er, vnd verdrüszet in das er nit der aller mächtigst fürst ist. Die fürsten füren einander vnder den armen, vnd sein einander spinnenfeint, einer mag des andern reichthumb nit erleiden. Darumb fürsten blût geb bösz wüerst, es wil nit bei einander bleiben. Deszgleichen ist einer in einem rat dem man zû dem künig oder kaiser schickt, oder sunst zû tagen, vnd einer vffwüschet, der geschickter ist dan er, vnd man laset in rüwen, so neid er den selben, er ist nahe bei im, wer er in einer andern stat, so neidet er in nit. Also in vnsz geistlichen ist es auch also, wer ein gûter predicant .xl. meilen von mir, so haszt ich in nit, wan aber einer neben mir stünd, in einer stat, der mir für das liecht stünd vnd mir schaden thet an meinen eren, dem wer ich neidig.

Also auch vnder den frawen, wan ein hübsche fraw ist in einer gassen, die man gern sicht, als es ein lüstig ding ist zûsehen eine hübsche fraw vnd ein hübschen offen in einer stuben. Darumb, wan ein heschlich fraw in einem husz ist, da sol ein hübscher offen in sein. Vnd wan frembde lût in das husz kumen, vnd sehen das vngeschaffen weib, vnd so kert man sich gleich vmb zû dem offen, vnd spricht. Das ist bei meinem eid ein hübscher offen. Vnd ist ein hübsche fraw zû Köln, vnd ein hübsche zû Straszburg, so neiden sie einander nit, wan sie aber neben ir ist, vnd man sie lobt vber

, so ist sie ir feint. Darumb sol man mit den nachbauren friden, im selber gewalt an thun vnd inen vbersehen die im leitz thun.

Wer da wöl wissen wer er sei.

Der erzürn seiner nachburen zwen oder drei.

Von schimpff das .cxliiii.

ES WAS VF EIN MAL EIN FRAW, DIE SICH FAST fründtlich erzögt gegen iren man wie lieb sie in het, vnd sagt es im alle mal, vnd wolt gern vor im sterben wan er sterben solt, sie möcht doch seinen dot nit erleiden. Der man gedacht an woltest du doch gern wissen, wan du dot werest, wie sie sich doch stellen wolt. Vnd vff ein mal het sie ein grose wesche allein z geweschen, vnd verzohe sich bisz das es zehene schlug, vnd het doch nichtz gessen. Vnd da er sie sahe kumen, da legt er sich in die stuben an den rücken, vnd streckt die hend von im, als ob er tot wer vnd hielt den athem an sich. Da die fraw kam, da erbrack sie, vnd ret mit im, aber er wolt ir kein antwort geben, vnd leget im die hend vff das hertz, aber sie fielen wider herab, als ob sie geragt weren, sie meint er wer gelingen gestorben. Die fraw gedacht in ir selber, wie wiltu im thun soltu ein geschrei machen, so bist du noch nasz, vnd hast noch nit z morgen gessen vnd wilt dich vor trucken an legen vnd z morgen essen. Die fraw gieng sich trucken an, vnd bück ir ein pfan mit eyer, die asz sie nit, vnd ein stück gesaltzen fleisch was an dem abent vber bliben, vnd asz sie auch. Vnd da die fraw nun gessen het, da geriet sie doch z düersten, vnd nimpt ein halb mesig kentlin, vnd lieff mit in den keller vnd holt z trincken, vnd ee es vol was, da klofft man gestimlich an der huszthür, das sie nit zeit het z trincken, vnd vff schnell vsz dem keller, vnd stalt das kentlin mit dem wein vff den steg, vnd thet die thür vff, da was ir nachbürin da vnd sprach. Was bedüt es, das ir das husz also beschliessen. ich forcht euch nit etwas. Da fieng die fraw an z weinen vnd sprach ir meister ir gelingen gestorben. Andere nachbauren lieffen auch herz z, vnd rufen ir wol .xx. vnd stunden also al vmb den doten man, vnd nit iederman sein pfenigwert darz. Die güt fraw sprach, o lieber man wie ist es mir so vbel gangen was sol ich nun anfahen, vnd vnd ire hend. Der man gedacht, des schimpffs ist güt, vnd richt

sich vff vnd sprach. Fraw du hast zû morgen gessen, so ist dir nichtz nôters dan zûtrincken, du hast on das das halbmesig kellen vff der kellerstegen lassen ston. Also was der aller leid, die vmb in stûnden, in frôd verwandelt, vnd was der man gewar worden, wie sich die fraw gehalten het. Also sein deren mer die gern wolten wissen, was ire frawen an wolten fahen nach irem dot. Spricht Franciscus petrarcha, sie wûrt rûwig sein vnd kûsch bleiben, oder wûrt ein anderen man nemen, den lasz darnach sorgen, was sie thûn werd, wan sie dir trûw ist, dieweil sie lebt, so hat sie das ampt einer frumen frawen erfüllt. Meinstu das sie deiner kalten eschen (Gelido cineri.) als Vergilius spricht, solt trûw bleiben. Es sein vil erenfrawen, die ander man nemen in irem gemût, dieweil ire man noch leben. Ja gedencken sie, stûrben ire man, wa woltestu ein hübschen, tugenthaffteren, reichern man vberkumen dan den, vnd schat inen an iren eren nichtz, wan man spricht, gedencken ist zol fry, es kan kein man seiner frawen gedencken weren, wiewol es einer thet.

Von schimpff das .cxlv.

WIR LESEN VON EINEM MAN DER VERBOT SEINER frawen das sie nichtz solt gedencken. Es fûgt sich vff ein zeit, das sie in seinem abwesen ein hûn briet, das asz sie allein, vnd mit forteil liesz sie die hûner beinlin vff dem tisch ligen. Da der man kam, da sahe er sie an vnd sprach. Fraw du möchtest mir doch etwas von dem hûn behalten haben. Die fraw sprach du hast mir doch dencken verboten, darumb so dorfft ich nit an dich gedencken, also liesz er das verbot ab. Es sein vil man die gern wolten wissen, was ire weiber wûrden thûn nach irem dot, vnd sie wissen nit was sie thûn dieweil sie noch leben, vnd bei inen in dem husz sein. Sie erzûgen einander grose liebe die weil sie noch bei einander sein, vnd ist aber bald vsz nach irem dot, ee eins recht kalt wûrt, so haben sie ein andern man oder ein andere frawen.

Von ernst das .cxlvi.

ES WAS EIN RITTER DER ERZÛGT SEINER HUSZ- frawen grose liebe, mit worten vnd mit wercken. Es fûgt sich das die fraw starb. Vnd bald darnach nam der ritter ein ander frawen, vnd die erst nacht da er bei ir lag, da hort er etwas

on, das zoch im die decke ab. Der ritter erschrack fast vbel vn-
 egnet sich, vnd sprach, was bistu. Der geist sprach, ich bin dein
 orige fraw, vnd bin kumen dich züstraffen, das du meiner liebe so
 bald vergessen hast, vnd ein andere genummen, mein vatter der
 noch lebt, der müsz dich durchechten vnd mit dir kriegem, so wil
 ich dich zünacht betrieben vnd vexieren, das dir die nūwe fraw nit
 zu lieb werden, das geschach. Also thūt vnsz got der her auch,
 er wil allein von vnsz lieb gehebt sein, wan wir nun nūwe liebe
 haben in der bülshaft oder in andern dingen, so verbittert er es
 vnsz, das wir tag vnd nacht kein rāw haben, mit pestilentzen, thüre,
 vnd zū nacht traumpt vnsz widerwertigs.

Von ernst das .cxlvii.

ES WAS EIN MAN DER HET SEIN FRAWEN FAST
 lieb vnd also lieb, das er sie sein fröd nant, wan er vsz
 rat kam, oder wa er her kam, so sprach er nit anders, dan
 ist mein fröd. Es fügt sich vff ein zeit, da der man hinweg für
 zeit lang, die fraw gewan ein andern man auch lieb. Des mans
 sellen schriben im, wie sein fraw husz hielt, wan man merckt
 den ding gar bald ab. Es ist ein sprichwort, es bleibt kein bäl-
 lufft vber ein fierteil iar verschwigen, eintweders die kellerin oder
 funckfraw müsz es wissen. Es ist vmb ein mantel zūthūn, wan
 ir schon den mantel gibst, so schweigt sie dannoch nit, dan so
 allein ist. Da nun der man wider kam, da lieff im die fraw
 gegen mit vffgethonen armen, vnd hiesz in wilkumen sein, vnd
 in vmbfahen vnd halsen. etc. Der man wolt nit vmbfangen
 vnd stiesz sie mit der faust von im, vnd thet frömd ab ir, vnd
 ch. Fraw wer sein ir. Die fraw sprach kennen ir mich nit.
 man sprach nein. Die fraw sprach ich bin euwer fröd. Der
 sprach, die weil ir mein fröd waren, da kant ich euch wol,
 so ir eins andern fröd sein worden, so ken ich euch nit me.
 exempel gibt ein erklerung der wort des heiligen Euangeliums
 funckfraw Nescio, was ich ken euwer nit, got kent ein men-
 schen wol, spricht Nicolaus de Lira, in zwen weg. (Est noticia congni-
 et approbationis.) Got kent ein menschen künstlich, günstlich,
 cent alle menschen künstlich, nach kunst, wer wir sein, wie
 ein aber, nit günstlich, das er im in in angemem lasz sein, sein
 vnd sein lassen, ist approbationis. Also diser kauffman kant

sein frawen wol künstlich aber nit günstiglich, er het kein wolgefallen an irem empfahen.

Von ernst das .cxlviii.

FRANCISCUS PETRARCHA SCHREIBT VON EINEM, der gieng vff ein mal spacieren in seinem garten, daryn het er ein brunnen der wallet vff. Da sasz er vnd sein huszfraw vnd andere also by dem brunnen, vnd wolten zeren, da kam dem man an iegliche hand ein schlang, an die hand ein menlin, vnd an die ander hand ein weiblin, vnd bliiben im daran hangen, da erschrack der man vbel. Vnd da was ein warsager auch in dem selben garten, den bat der man er solt im sagen, was die zwo schlangen bedüten, wan sie vil vff semliche ding hielten. Da sprach der warsager es bedüt so vil, schlechstu das weiblin zü dem ersten zü dot, so würt dein frauw vor dir sterben, schlechstu das menlin vnd zü dot, so wüstu vor deiner frawen sterben. Der güt man het sein frauw also lieb, das er vor ir sterben wolt, vnd schlug das menlin zü dot, vnd sprach. Ich bin alt, ich stürb on das hüt oder morgen, so ist mein frauw noch iunck, sie mag noch wol mer kinder machen dauon noch vil gütz dem gemeinen nutz geschehen mag. Also starb er ee achttag verschinen. Sant Paulus spricht ir man haben lieuwere frawen, als Cristus die heilig kirch lieb hat gehabt, für die er gestorben.

Von ernst das .cxlix.

IN ENGELLANT WAR DA EINER IN DER REISZ GEfangen vnd da man im den kopff ab wolt schlagen, sprach er, ich hab den dot nienen mit verschuld, dan das ich mein frauw nie lieb hab gehabt.

Von den zauberern.

Von schimpff das .cl.

ES FUREN VFF EIN MAL VIL KAUFLÜT MIT EINER ander. Vnd des einen kauffmans frauw het einem alten weib ein guldin geben, sie solt sie leren das ir man ir auch nach müst gon, vnd sprach sie het gehört, wie man es den mannen künnt thün, das sie den frawen nach müsten lauffen. Das alte weib lert sie es. Vff ein mal satzt die güt frauw an den man, er solt

er von den augbragen geben, vnd da sie in lang het darumb gestanden, da sprach der man ia, bisz Samstag gang ich on das zû dem herer, so wil ich es empfaen, vnd wil es dir bringen. Nun trûg man zû der selbigen zeit lang geharte teschen, als die köcher sein, da schneid er das har ab, vnd that es in ein papeierlin, vnd bracht es der frawen. Die kauflût ritten hinweg, vnd da sie zûnacht an die herberg kamen, da henckt er die tesch an die wand, vnd saszt obertisch. Die fraw macht ir gefert daheim mit dem har, die tesch hang an der wand an zû dantzen, die andern kaufleut sprach, sihe wie thût dein desch, vber ein weil thet sie noch vil letzer, vnd zû dem dritten sprang sie von der wand. Der kauffman sprach, thûn die thûr vff, sie wil villeicht widerumb heim. Die tesch walet sich vmb eins vber das ander, bisz sie widerumb heim kam, vnd da sie zû der hauszthûr kam, da rumplet sie an der thûr. Vnd da es die fraw hort, da lieff sie bald zû der thûr, vnd meint ir man wer da, so wer es sein desche, da sahe sie wol das sie betrogen was. Vnd da es nun tag ward, da reit der kauffman widerumb heim, vnd schlûg die arm fraw fast vbel, das sie wol gewar ward, das ir man widerumb kumen was.

Von schimpff das .cli.

ES GIENGE VF EIN MAL EIN ALT WEIB AN EINEM morgen frû zû der kirchen, da begegnet ir ein priester, da macht sie wol sechs oder acht crûtz für sich. Der priester sprach zû dem weib, warumb segnen ir euch also vor mir, ich bin doch nit der tüffel. Die fraw sprach, es hat mir nie gefelt, wan mir ein priester bekam an eim morgen frû, das mir nit den selben tag etwas widerwertigs zûhanden ist gangen. Der priester sprach, es müsz euch hût auch nit felen, vnd nam sie bei dem kopff, vnd warf sie in das kât, vnd trat sie mit den füssen, vnd sprach, hab dir das bisz dir me wûrt, vnd dir geschehe nach deinem glauben.

Von schimpff das .clii.

ES FUR VF EIN MAL EIN BAUER IN DAS HOLTZ mit einem karren, vnd saszt der knecht vff dem pferd, vnd saszt der meister hinter dem pferd vff dem baumen. Der knecht sprach, meister sehen da laufft vnsz ein hasz vber den weg. Der meister sahe in auch vnd sprach, ker wider heim, es ist gar vnglück-

lich, wan ein hasz vber den weg laufft, wir wöllen hüt etwas thun. Der knecht für widerumb heim vnd morgens füren sie umb hinusz vnd da sie schier zü dem wald kamen, da sprach knecht, meister es ist ein wolff für vnsz gelauffen. Der n sprach, er het in wol gesehen, es wer ytel glück, vnd füren i wald, vnd spanten das pferd vff die weid, vnd giengen sie i wald vnd machten holtz. Vnd da sie das holtz gemachten, da der knecht vnd wolt das pferd vnd den karren holen, das sie vnd heim füren. Da sahe der knecht wie der wolff das pfer geholt, vnd frasz es. Der knecht rüfft dem meister vnd s Meister das glück steckt in dem pferd. Der meister sprach zi knecht, was sagedu. Der knecht sprach zü dem meister das steckt in dem pferd. Der meister verstünd es nit, vnd da er kam da sah er das der wolff in dem pferd stack vnd frasz es. geschahe auch nach seinem bösen glauben, der hasz het i pferd nit fressen.

Von schimpff das .cliii.

VF EIN MAL KAM EIN ERFARNER SCHUOLER etwan mit den fischgernlinen gangen seind) ein scheisser in ein hūsz, da was ein fraw in deren thetten die we. Er sprach zü der selben frawen, wolt sie im ein guldin so wolt er ir ein brieflin an den hals hencken das ir kein a we thet, so lang vnd sie es an dem hals trüg, sie solt es auch mans zögen. Die fraw was fro, vnd gab im den guldin. Der ler gab ir das brieflin yngenegt, vnd hieng es ir an den hal frauw trüg es wol drü oder fier iar an dem halsz. Vnd da ein mal beichtet, da fragt sie der priester, ob sie kein aber het. Sie sprach ir wer ein brieflin geben, wie sie so heilige an dem hals trüg für das augenwe. Der priester wolt sie richten, sie liz in dan den brieff lesen. Als er es lasz, da er. Da sprach die fraw wes er lacht. Der priester lasz es es auch verstünd. Da stünd es also. Der hencker stech i augen vsz, vnd der tüffel scheisz dir in die lücken. Die fraw es nit glauben, das also in dem brieflin geschriben stünd, vn es vnd trüg es zü dreien oder zü fieren, da müst es die frau glauben, vnd da zerreis sie das brieflin, da fiengen ir die widerumb an we züthün, der tüffel kan wol siechtagen mach

en ein zeit lang. Lisz doctor Keiserspergs Omeisz darin findestu
cht.

Von dem glauben.

Von ernst das .cliii.

VF EIN MAL KAM EIN CRISTEN VND EIN IUD
zusamen wie sich die red begab, das der iud sprach.
möcht wol vil glauben das ir cristen in euwerm glauben haben,
genumen, das ir glauben das got der her in Maria sei gewesen,
kan ich nit glauben. Da sprach der crist warumb, es ist leicht
glauben, glaubestu nit, das got an allen orten ist. Der iud
ich ia ich glaub es. Der cristen sprach, ist got in dem stein.
iud sprach ia. Der cristen sprach ist got in der katlachen. Da
ich der iud ia. Da sprach der cristen, verflucht seiestu, glau-
tu das got in der katlachen sei, vnd nit in der reinen iunck-
ren Maria, vnd nam in bei dem hals vnd warff in in die katla-
n vnd sprach, gang vnd sůch got in der katlachen.

Von schimpff das .clv.

VF EIN MAL WAS EINEM BUREN EIN KIND WOR-
den, das müst man notteiffen, das teiffet er selber. Wan
t ein man da ist, so sol es kein fraw teiffen, wan ein gewechter
ist oder ein priester so sol es der selb teiffen. Doch so sol
er nit sein eigen kind teiffen. Da es nun getauft ward, da
es. Der buer thet es in ein schindellad, vnd bracht es dem
ter, vnd sprach zů seinem sun, nim das kalb in dem stal an
in seil, vnd bring es hernach. Da der buer mit dem kind zů
priester kam, da bat er in er solt das kind in das geweicht
haben, er het es getauft. Der priester sprach wie sprachstu da
taufftest, ich wil es wissen. Der buer sprach also sprach ich.
auff dich in dem namen des vatters vnd des heiligen geists
Der priester sprach, wa bleibt der sun. Der buer sprach,
nun kumpt hernach vnd bringt ein kalb, das wil ich euch
cken, das ir es mir in dem kirchoff vergraben. Der priester
das kalb, das kind was im wol getauft, vnd liesz es vergraben.

Von schimpff das .clvi.

VF EIN MAL REIT EIN BISCHOFF VBERFELD MIT
.xx. pferden, da er also vber das feld reit, so sicht

er ein sawhirten, der lent sich vff den stecken, vnd hüt der saw
 Der bischoff sprach zü dem hirtten, vnd müsz mit im disputieren
 Der bischoff reit zü dem sawhirten vnd grüsz in vnd sprach zü im.
 Bistu auch ein cristen. Der hirt sprach ia, solt ich mit cristen sein.
 Der bischoff sprach, glaubestu auch in die dreifaltikeit in den vatter,
 sun vnd den heiligen geist. Der hirt sprach, ich glaub wol in den
 vatter vnd in den sun, wan die saw sein ir, aber in den heiligen
 geist glaub ich nit, es ist keiner in vnseren dorff der der heilige
 geist heiszt. Der bischoff lacht vnd sprach, du hast wol geantwurt.

Von der hoffart.

Von ernst das .clvii.

ES WAS EIN KEISER DER HIESZ CONSTANCIUS EIN

kleines menlin von person, da er zü Rom solt yn reiten
 wie dan ein keiser solt. Da er nun ynreit, da empfiengen in
 Römer mit einer hofflichen red, wie es dan billich was. Vnd da
 nach dancket der Keiser Constantius inen auch hofflich, wie sie wol
 lüt weren vnd es wer keiner wider in, er wer würdig selber keiser
 zü sein, vnd streich inen wol das helmlin durch das mau. Nun
 Rom also gebuwen, wa man durch die bogen vnd gewelb tri-
 phales reiten solt, das einer ein langen spiesz vffrecht het mit
 darunder anhin füren. Wan aber der keiser vnder eim anhin
 so duckt er den kopff, das sahen die römer vnd lachten sein.
 Der keiser Constanti. was ein grose ganz, wan er der ganz eigenschafft
 het. Ein ganz wa sie zü dem schüerthor yngat, so duckt sie den
 kopff, sie förcht sie stosz oben an, vnd ist gewonlich das kleine
 strack vffrecht gon, die hofertig sein. Es sein man von drei
 stücken, tragen hoch hüt vff den köpfen, vnd hoch holtzschuch
 pantoffen, sein von dreien stücken, vnden hültzin vnd oben filz.
 Die frawen gan auch gestrack vffrecht, man legt den frawen zü
 haben einer witz me dan ein ganz, wan es regnet, so gon sie
 das trucken, ich wil inen noch ein weiszheit geben, das sie
 weiszheit me haben dan ein ganz. Ein ganz duckt sich wan
 zü dem schüerthor yngat. Aber die frawen gon alwegen strack
 vffrecht, sie sein die weissen ganz vff dem kopff weise schleier
 wendig sein sie freilich ein rechter wüst, mancher man ist
 weisz vff dem kopff, weisz har, graw har kirchoff blumen, wan
 auch weisz in dem kopff.

Von schimpff das .clviii.

ES REIT VF EIN MAL EIN BISCHOFF VBERFELD wol mit .xl. pferden, der sach ein bauren zû acker gon liesz den pflug ston, vnd lent sich vff den stecken, vnd sach rûtern zû. Der bischoff reit zû im vnd sprach, lieber sag mir warheit, was hastu gedacht, da du mich mit meinem zûg sahest ten. Der buer sprach her ich hab gedacht ob sant Kilian zû rtzburg auch sei also geritten mit .xl. pferden. Der bischoff der ach, ich bin nit allein ein bischoff, sondern auch ein weltlicher st. Jetz sichstu ein weltlichen fürsten, wiltu ein bischoff sehen, so n vf vnser frawen tag gen Würtzburg, so würstu in sehen. Da g der buer an zûlachen. Der bischoff sprach was er lacht. Der r sprach, wan der fürst des tûffels würt was thût der bischoff zû. Da reit der bischoff von im, vnd het sein gnûg.

Von ernst das .clix.

MAN WOLT AUFF EIN MAL EIN TÛFFEL VSZ einem besesznen menschen treiben. Der tûfel sprach, wil selber weichen, das man nit sprechen kan,¹ man hab mich triben. Also thûn die kellerin vnd die knecht, wan sie mercken man inen vrlaub wil geben, so nemen sie es selber, das sie die haben. Ja sprechen sie ich wolt nit me an dem dienst bleiben.

Von schimpff das .clx.

ES SPRACH VF EIN MAL EIN FRAW VFF DEM Weinachttag vnd sprach zû irer kellerin, deren het sie h vrlaub geben. Kellerin weistu was tags morgen ist. Die kellerin sprach es ist sant steffans tag. Die fraw sprach nein, es ist tag, das die hûren wandlen. Die kellerin sprach, ia von einer en zû der andern hût so bin ich bei euch, morgen so bin ich euwer schwester.

Von schimpff das .clxi.

VF EIN MAL ZANCKT EINS PRIESTERS SUN (DER gar ein stoltz vnd ein hoffertigs kind was) mit eins

*

¹ kam.

Pauli.

burgers sun. Nach langen bösen worten, die sie mit einander theilten. Da sprach des burgers sun zû des priesters sun, du darffst dich nit erhöhen vnd also hoffertig sein, du bist noch dannoch keins künigs sun, wiewol dein vatter ein kronen vff dem kopff tregt.

Von schimpff das .clxii.

ES WAS EIN KÜNIG IN ENGELLANT, DER SPRACH zû seinem schaffner, gang hin vnd kauff mir ein par pantoffen. Der schaffner kaufft im zwo pantoffen vnd bracht sie im. Der künig sprach was kosten sie. Der schaffner sprach fier plachart. Der künig sprach, das dich disz vnd iens angang, sol ein künig für ein solch schnöd gelt pantoffen tragen, gang vnd kauff mir zwen andre pantoffen, vnd nim du die. Der schaffner gieng vnd kaufft im eben also zwen, vnd da er sie bracht, da fragt der künig was sie kosten. Der schaffner sprach ein guldin. Da sprach der künig, die gehören vnsz zû. Dise waren nit als gût als die ersten, nach dem schlûg er kleider an wie er wolt.

Von schimpff das .clxiii.

ES WAS EIN HOFFERTIGER APT EIN STOLTZER münch, als man ir noch vil fint. Da was ein edelman der dem gotzhusz etwas abziehen wolt. Der apt kam zû dem fürsten in dem land vnd klagt es im, wie der edelman seim gotzhusz das fast arm wer schaden thet, vnd bat in er solt mit im verschaffen, das er im seim gotzhusz bleiben liesz. Der fürst wolt den edelman demût leren, vnd im seim hoffart zögen vnd sprach. Her der edelman man sicht wol an euern schûhen, das euwer gotzhusz arm ist das sie so eng sein, das ir nit ein par schûh vermögen zûkauffen, leders gnûg an wer, das vch die zehen nit also vff einander legen. Het man erst da schûh getragen, wie man es ietz tregt, da wûren die schûh kum die zehen decken, vnd wan sie nit an die hossen gehen wûren, so möchten sie nit an den fûsen bleiben, vnd wie die reitknaben vnd andere leyen schûh tragen, also wölten es ietz die münch auch tragen vnd die pfaffen. Das doch den priester vbel stot, wan einer in semlichen schûhen mesz liszt. Man hat etliche schûh getragen mit langen schneblen, vnd klopfen mit wa man gieng, vnd welcher die lengsten schnebel het, der solt der hübsch sein, vnd stack etwan ein pfunt wercks oder kuder darin. Jetz

an man sie nit kumpff gnüg machen, vnd me einem kalbszmaul
leich dan einem schüh, vnd kan man in den schühen kein mittel
aben als wol als in andern dingen. (xx)

Von schimpff das .clxiv.

VF EIN MAL KAM EIN EDELMAN VON SEIM
schlosz zü eim andern edelman vff sein schlosz als zü
im geselen, da bracht er im herfür, vnd wolt von im gelobt wer-
en, sein kleinetter vnd seiner huszfrauen ring, da waren edel ge-
ein in, vnd was einer drü hundert guldin wert, der ander sechs
ndert guldin. Vnd da er lang gloriert in den steinen. Da sprach
er edelman lieber was nutz bringen dir die stein, wan sie lang da
zen. Er sprach keinen nutz. Der edelman sprach bin ich vber
ch, ich hab zwen edler stein die gewinnen mir alle iar me dan
a hundert guldin. Vnd kam vff ein mal zü im die stein zü be-
hen. Da fürt er in in sein mül, vnd zögt im die mülstein vnd
rach, von denen hab ich ein iar so vil. Es gloriert mancher vsz
m edlen gesteinen wie kostlich sie seien, sie sein eben als kostlich
s man sie achtet, sie haben grose macht vnd krafft, vnd wer in
hen vff ein aug truckt, es lieff wasser herusz. Es spricht Fran-
cus petrarcha das sie grose krafft haben, ia verstant die ledlin
d secklin züleren, daryn die reichen lüt ire guldin haben, in den
ten die züleren wan mancher fünff tausent guldin vmb ein stein
t, er geb nit fünf tausent heller got vmb sein himelreich armen
en.

Von schimpff das .clxv.

WIR LESEN VON DEM GROSEN ALEXANDER, DA
er ein knab was, da kam er auch vff ein matten, da
en die iungen edlen vnd burgers sün der herrenbar vnd hetten
tzweil mit einander. Da sprach Alexander, ach weren das als
igs kinder, so het ich ein lust mit inen zü lauffen. Das war ein
e hoffart, das er nit mit denen lauffen wolt, die minder waren
er, vnd sich höher vnd zügüt achtet, dan das er mit seins glei-
lauffen wolt, was bringt etwan me verachtung dan zü vil heim-
sein den vnderthonen. Ein fürst sitzt etwan züspilen mit spil-
a, mit burgern, ein ritte mit dem stalknecht, die frauen mit
mannen. Es solt ieglichs seins gleichen stüchen.

Von schimpff das .clxvi.

WIR LESEN VON EINEM RÖMISCHEN KÜ-
 Keiser, der redt mit iederman, er was ied
 mein, er redt mit den kinden vff der gassen. Es sprach
 vff ein mal zû im, her ir machen euch selber zû nichtz, v
 das man euch veracht, warum sein ir iederman also frün
 künig sprach ich wolt gern mit iederman sein, als ich w
 Keiser mit mir wer, wan ich wer als sie sein. Diser he
 gûte meinung oder villeicht ein hoffart daryn in seiner d
 er daryn gelobt wolt werden. Der weisz man ret von
 ein künig, ein oberer, veracht nieman, bisz vnder inen
 von inen.

Von schimpff das .clxvii.

ES KUMPT ETWAN DAS ALLEIN SEIN S
 ist ein hoffart, als wir lesen von einem der b
 cianus dem Keiser, der alle tag etliche stunden allein v
 das man solt gedencken, das er etwas het zûbetrachten z
 meinen nutz der stat Rom, vnd die zeit liesz er niem
 Seine diener hetten gerne gewiszt, was er doch die zeit
 allein wer, vnd borten ein loch eben durch die bûne,
 was er thet. Da sahen sie das er ein spisz höltzlin het
 vnd stücht die fliegen an den wenden vnd wa er sie fand
 er sie mit dem höltzlin zû dot. Das was ein keiserl
 mucken stechen. Der muckenstecher het die ander durc
 verbracht in dem cristen glauben. Nero die erst Domi
 ander. etc. Es kam vff ein zeit einer vnd fragt wa der k
 Man sprach er wer in seiner kamern. Da fragt er ob er
 Man sprach ia er ist allein, es ist nit ein muck bei in
 schmecht er den keiser, das er sie alle erstach, darumb so
 mans bei im.

Das ist auch ein hoffart der weiber, das da sie hein
 das etwan so sie vff ein hochzeit vff eine erste mesz gela
 vnd nit kumen, so ires gleichen nit dar kumen, als sie
 Wan aber frawen dar kumen die reicher höher sein dar
 kemen sie gern, das sie sich berümen möchten, das sie zû
 reichen vnd kostlichen lûten auch geladen weren. etc.

Von schimpff das .clxviii.

AUFF EIN MAL KAM EIN HOFFERTIGER GENTIL-
 lomen ein edelman von Florentz gen Meyland in eines
 ers husz, da fand er ein ochsenkopff in einem schilt in einem
 mit allen farben vnd gestalt wie sein schilt vnd zeichen was.
 ach, wer fürt den schilt hie in der stat, das zeichen wer sein,
 t nit das es ein anderer fürt. Da was ein edelman da, der
 dem lotterbetlin, der sagt das zeichen wer sein, er wolt es
 ären, das es im leid wer, er het es von seinen eltern ererbt.
 Florentiner bot im vsz zükempfen vmb das leben. Diser
 ich wil dein nit verzagt sein. Der tag des kampfes vnd streitz
 gesetzt, schrancken vnd was darzü gehört worden gemacht.
 tag kam, da kam der Florentiner vff den plon mit seinem
 h vnd gewer vnd was eine grose welt da. Der Meylander
 einer marderin damastin schauben mit einem knecht on ge-
 Der Florentiner sprach, verachtestu mich das du also schlecht-
 ummest on harnisch vnd werlos. Der Meylander sprach, wir
 da mit einander fechten vmb das leben, vnd hat keiner dem
 nie leitz gethon, warumb sollen wir kempfen. Der Floren-
 t, das du mir mein zeichen fürt. Der Meylander sprach,
 dein zeichen. Der Florentiner sprach, ein ochsen kopff. Der
 der sprach, das mein ist ein kü kopff, vnd het der ander ge-
 n es wer ein kü kopff, so het der gesagt es wer ein ochsen
 also was der krieg gericht. Es wer aber wol hie zü lernen,
 mensch leiden solt vmb der ewigen eer willen, vmb das
 en, da der vmb ein zeichen in dem schilt also fechten wolt,
 ten wir vmb das himelreich, wir hetten es gern vnuerdient,
 on arbeit, nun würt vnsz nichtz vmb sunst geben, wir sein
 inem reiz knecht.

Von schimpff das .clxix.

ZWEN MAN FUREN EIN MAL MIT EINANDER IN
 die reiz vnd schwüren züsammen, vnd was einer gewün, = *sweg?*
 er mit dem andern teilen. Da sie schier da hin kamen, da
 ach der eine kranck, vnd was erschrocken, der ander für für
 gieng im wol, vnd bracht wol drü hundert guldin daruon.
 wider zü seinem gesellen kam, da füren sie wider mit ein-

ander heim. Der kranck man wartet als wan sein gesel das güt mit im teilen wolt. Er sprach vff ein zeit zû im vff dem feld, gesel bistu yngedenck des packs, so wir mit einander gemacht haben, du solt mit mir teilen. Da sprach er, es ist war gesel, ich hab zwei ding in dem krieg gewonnen, wunden vnd gelt, sol ich mit dir das gelt mit dir teilen, so ist es billich das ich die wunden auch mit dir theil, vnd von leder mit dem schwert. Da der kranck man das sahe, da sprach er, güt gesel behalt dein gelt vnd dein wunden selber, ich wil nichtz also haben. Also wir auch, nun spricht sanctus Augustinus, wer nit wil leiden was die martires vnd die heilige gelitten haben, der mag nit zû ir fröden kumen.

Von schimpff das .clxx.

VF EIN MAL WARDE EIN MAULESSEL GEFRAGT was er von geschlecht eins tirs wer. Der maulessel antwort vnd sprach, er wer edel, wan des künigs pferdt von Hispania wer sein vatter, vnd gloriert stetz vff seinen vatter. Vnd ein fragt in wer sein müter wer, das wolt er nit sagen, wan es was des müllers essel. Wan die mulessel sein vnfruchtbar, sie sein zû hitze verbrent, als in inen maulessel kumen, wan ein pferdt mit einer essel laufft. Also sein vil die glorieren vsz irem adel von irem vatter, der etwan ein ritter ist, vnd dy müter ein bürin. Darum vil einer hoffart treibt des vatters halb, als fast sol er sich demüetigen der müter halb. Also ist es mit vns allen, wir sein alle edel von dem vatter, wir sein alle von got, wir haben einen vatter, wir haben auch ein müter das erdtreich, von deren wir kumen, von deren wir leben, vnd in die wir wider gon, vnd die vns widerumb geberden würt an dem iüngsten tag, zû dem leben oder zû dem dot, darumb bisz demüetig vnd veracht niemans.

Von schimpff das .clxxi.

ES WAREN DREI BRÜDER KÜNIGS SÜN, DA WIL IEGLICHER gern künig gewesen nach seins vatters dot. Sie kamen al drei zû dem bild apollinis vnd fragten es welcher regieren würd nach seins vatters dot. Apollo sprach, der zû dem ersten seiner müter kisset. Da fiel der ein nider vnd kisset das erdtreich von allen müter, der selb ward auch künig.

Von schimpff das .clxxii.

STERLA IN LATIN DAS HEISZ ICH EIN HASENSTOSSER, der het vff ein mal ein grosen hasen gefangen, wöl in vbel hungert, noch so was er der eren so geitig, das er lang vnd vil folgen den hasen zöget, vnd gloriert darusz, wie er so güt speisz het gefangen. Der hasz gefiel den falcken vnd den andern föglen so wol, das sie den hasenstosser den hasen namen vnd frassen in, vnd flügen mit hinweg. Da sprach der hasenstosser. (Mi vult rem suam pandere cupit illam perdere.)

Also ist es auch geistlich, welcher etwas gütz thüt, vnd wil von der welt gelobt sein der beraubt sich selbs des der seligkeit.

Es spricht Gregorius, der wil beraubt sein, der seinen schatz fenlich tregt. Die ire güten werck rümen, die thün gleich als ein man, wan sie ein ey gelegt hat, so fangt sie an zü gaucksen, vnd trät sich selber, vnd bringt sich selber vmb das ey. Hüt so fast, ietz so müsz ich schwygen vnd deszgleichen der weltlich rüm ir lon vnd sollen kein lon von got warten sein.

Es spricht Crisostimus, in einem ieglichen güten werck sein zwei g. (Honor et Premium.) Eer vnd lon. Eer vnd rüm gehört zü, der lon gehört vnsz zü. Wan du nun got dem herren das nimest, das ist eer in güten wercken, so wil er dir das dein nehmen. Darumb so lasz got das sein, das ist eer, so laszt er auch das dein, das ist der lon. Gregorius spricht. (Sic fiat opus publico vt intentio maneat occulto.)

Von schimpff das .clxxiii.

ES SPRICHT ESOPUS WIE VFF EIN MAL EIN WOLFF het ein feiszt kitzlin gefangen, vnd wolt es fressen. Das kitzlin sprach zü dem wolff, güt gesel ee das du mich iszest, man güt wie du so wol pfeiffen künst mit dem maul wiszplen, pfeiff, so wil ich darzü dantzen. Der wolff liesz das kitzlin gon, vnd fieng an zu pfeiffen, das kitzlin fieng an zü schreien, das erhorten die hund, vnd erlöszten das kitzlin von dem wolff. Also werden wir hie ge-
 t, wan wir etwas gütz haben oder thün, so sol man es mit
 weigen thün. Man spricht das ist ein weiser man, der seinen
 verschweigen kan, vnd seinen schaden sagen. Mir würd bapeier
 resten, solt ich schreiben von denen, die gelt, gold vnd schetz

funden haben, vnd haben es nit mögen verschweigen, vnd haben sich sein beriempt vnd sein darnach darumb kumen. Etwan so hat es die herschafft genumen, etwan verrechtet. Lisz Nicolaum de Lira von dem schätz finden wes es ist, vber das Euangelium de thesauro abscondito in agro de viduis Mathei.

Von ernst das .clxxiv.

ES WAS EIN GROSER EICHBAUM, DER WARD VON dem wind vmbgeworffen in ein weyer, da wüchsen vil ror vnd kolben in. Der eichbaum sprach zû den roren, wie gat es zû, das ich so grosz bin, vnd der wind würfft mich vmb vsz dem grund, vnd ir ror sein so schwach vnd thût euch nichtz vnd bleiben ston. Die ror gaben im antwurt vnd sprachen, thetestu wie wir, so liesz der wind dich auch mit friden, wan der wind kumpt, so neigen wir vnsere häupter, so laufft er vber vnsz hin vnd wir demütigen vnsz gegen im, vnd wan er wider hinweg kumpt, so richten wir vnsere heupter wider vff. Aber du vnd andere grose beum sein hoffertig, vnd wöllen dem wind widerstant thûn, darumb würfft er euch vmb, neigten ir aber euwere höpter als wir, so bliben ir auch vffrecht ston. Also geistlich die frumen menschen demütigen sich hie vff erden gegen dem wind der straff, es sei von got oder von den menschen, das lassen sie vber gon, sein geduldig vnd schweigen, demütigen sich hie durch penitentz, darumb an dem letsten vrtel so werden sie ire höpter frölich vff heben, vnd werden lügen wa die hoffertigen ligen, vnd vmb geworffen sein, die sich hie nit haben wöllen demütigen durch die penitentz.

Von schimpff das .clxxv.

MAN LISSET IN FABULIS POETARUM, WIE DA was ein man der hiesz Dedalus, der kunt fliegen, der het ein sun der hiesz Icarus, der bat seinen vatter er solt vber meer fliegen, vnd solt in mit im nemen, das er auch lernt fliegen. Der vatter sagt es im zû, vnd gab seinem sun Icaro ein ler vnd sprach. Ich wil dir vor fliegen, vnd flüg du mir nach, vnd wan du zû hoch flügest, so verbrenstu die federn von der Sonnen, vnd flügestu dan zû nider, so würdestu dich stossen an die thûrn vnd an die glockenhüser, darumb so halt das mittel vnd flüg mir nach. Der vater Dedalus flog. Vnd Icarus sein sun flog im nach, vnnd er thet

so wol, das er fliegen kunt vnd vergasz die ler seins vatters, vnd flog zû hoch, vnd verbrant die federn, vnd fiel in das mer vnd tranck. Da der vatter hort das seins suns leib also blumpt in das wasser, da sahe er umb sich vnd sahe das Icarus in dem wasser tranck, da sprach er zû im.

Icare nate bibis iam nunc patre peribis.

Jam tibi dixi bis. medio tutissimus ibis.

Jussa paterna pati medium tenere beati.

Icarici fati memores estote prelati.

Das sollen alle hoffertigen menschen betrachten, das sie hoffart leiden, wan sie entsprungen ist von dem Lucifer, der da sprach, ich wil vff steigen gen Aquilo vnd wil dem obersten gleich sein, aber er ist in die hel gestossen worden. Vnd sein gleich dem Icaro, der seinem vatter nie folgen wolt, was er im predigt. Also sein vil die den predicanten auch nit folgen vnd iren vättern, sie wöllen aber kumen dan sie waren, sie lassen sich nit beniegen mit irem theil, sie wöllen eins graffen güt haben, sie weiben oder mannen oder den adel, das sie auch edel seien, oder sie wöllen vff der hellut stuben gon, da sie stubenedel geschetzt werden, oder sie ziehen andere kleider, nütze find, oder ziehen lang bert, vnd wan ein bart ein frum mecht, so wer ein geisz frum, ee sie geberen wer, sie wöllen ie etwas haben, das ire vätter nit hetten.

In der geistlichkeit ist es auch also, es sei in der kleidung oder in der kronen vff den heuptern, es musz ie ein vnderscheid da sein. Deszgleichen man wil nütze opinionones¹ haben, vnd wöllen nit mit alten doctores opinion vnd meinung halten, wir wöllen etwas anders haben, das heissen etwan doctores non famosi, sed fumosi, aber sein die Behemer kumen vnd hussits. etc.

Von der geitigkeit.

Von schimpff das .clxxvi.

ES WAS VFF EIN MAL EIN GEYTIGER MAN, DER lag vff ein nacht vnd kunt nit schlafen, vnd warff sich vnd her in dem bet. Sein fraw sprach huszwirt wie ist dir, das so vnruwig bist. Ach sprach der man, das mir an ligt, das htestu mir wol wenden. Die fraw sprach gern. Der man sprach,

*

1 opiniones.

ich hab vnser husz versorgt mit wein, brot, saltz, fleisch, schmalts, vnd mit allem dem das in ein husz gehört bis vff einen tag, vnd wan wir ein tag vngessen möchten sein, so hetten wir für das ganz iar gnüg. Nun hab ich ein sinn erdacht, wie wir den selben tag vberkemen, wan vnser gsind knecht vnd megt vff das feld kumen, so wil ich mich annemen ich sei dot, so müstu das dottenduch vnd crützt, kertzen vnd wasser da hon, vnd bei der leich sitzen klagen, vnd wan sie danerheim kumen, so werden sie vor kumer vnd leid nit essen. Es was der frawen lieb vnd man rüsts also zû, vnd da das gesind von dem feld kam, da sas die fraw bei der leich vnd klagt vnd weint, vnd sprach ir meister wer gelingen gestorben. Das gesind erschrack vnd bettet ieglichs fünff Pater noster vnd fünf Aue maria, da das gebet vsz was da sprach das gesind. Fraw wir müsen gesen haben. Die fraw sprach wollen ir auch essen bei dem grosen hertzleid das ich hab. Das gesind sprach, leid hin leid her, wir wöllen essen das wir wider vff das feld kumen, vnd rüsten behend zû. Vnd da sie nun ob dem tisch sassen vnd assen, da gedacht der dot man, dein anschlag ist falsch, vnd wan du dich ietz vff richtest, so würden sie vbel erschrecken, das ein dot solt vff erston, vnd würden vor schrecken nit essen. Der dot man richtet sich vff, da erwünscht der knecht einer sein axt die er neben im het ston, vnd schlüg in zû dot. Da schrei die fraw vber den selbigen knecht, du mörder du hast mir mein man zû dot geschlagen. Der knecht sprach nein fraw, ir haben doch gesagt er sei dot, der tüffel hat den leib wöllen vexieren, den hab ich vertriben, also hat der sein lebtage genüg gehebt. Also verlürt mancher sein leben leiblich, vnd das ewig leben von dem leiblichen leben, es ligt an dem tage als ein buer an der sonnen, der laufft in den krieg das er güt vberkum, er würt erstochen, der kauffman treibt dis der ander das, damit das er sein leben verlürt, von dem ewigen leben ist es auch offenbar.

Von schimpff das .clxxvii.

VF EIN MAL BESCHWUOR MAN EIN BESESZNER menschen, der priester fragt den tüffel, durch welche sünd aller meist die menschen verdampt würden. Der tüffel fieng an zûlachen vnd sprach, es ist nit als ir meinen, ir meinen es wort *aller meist verdampt vmb der vnküscheit willen, nein, aber vmb der*

keit willen vnd sagt war, wan vmb der vnküschheit willen macht
 twan ein mensch ein conscientz vnd gewiszen, aber selten vmb
 geitikeit willen, das magstu sehen in den priestern vnd in den
 echern. Wan ein priester etwan ein dorheit thüt, solt er on
 it mesz lesen, er meint der tüffel fürt in ob dem altar hin,
 er beichtet aber sein geitikeit, es sei mit vil pfründen, mit
 ey oder mit andern dingen die gelt bringen, ein eebrecher auch,
 tötet es für grose sünd, noch gat er nachin, wie das ferlin neben
 wolff anhin laufft zů dem wald zů vnd wintzlet, noch so gat es,
 gewiszen wintzlet wider dich, du soltest es nit thün, noch lauf-
 dar, aber für dein wücher vnd falschen gewerb, betrug, ver-
 en eins vnder das ander, da ein pfennig den andern gewint,
 uldin den andern, da wintzlet dein conscientz nit wider dich,
 ist es für ein recht, darumb so werden me menschen verdampft
 der geitikeit willen, dan vmb keiner sünd willen. Dan wan
 mensch gelt hat, so bringet er zewegen was er wil. Der weisz
 spricht. (Peccunie omnia obediunt.) Dem gelt sein alle ding
 sam.

Von schimpff das .clxxviii.

ALWEGEN MUSZ EIN SPARER EIN GÜDER HABEN,
 der es kün verthün, das er erkratz vnd erspart an im
 n andern lüten zů ernen. Es war ein burger in einer stat, der
 n cappel in seinem hoff, da bettet er oft in, vnd knüwet vff
 bret, darunder het er ein haffen vergraben, vnd was er mocht
 das thet er daryn, vnd bettet vff dem selben haffen, das in
 t wolt lassen sterben, er het dan den haffen mit gelt gefült
 eschahe. Da der haffen vol was da starb er, die fraw nam ein
 man, als sie selten das best anfahen, der man fand den haf-
 it dem gelt vnder dem bret, vnd bett vff dem selben bret,
 got nit liesz sterben, er het dan den haffen mit dem gelt
 t, das geschah auch. Es sein ellende menschen die stetz gei-
 ff das sie nit haben, vnd das sie haben, das dörffen sie nit
 n. Es fröwt sie nichtz dan das es da in dem trog vnd in
 chanck ligt. Die sein gleich einem hund vff einem hewhuffen
 set das hew nit, vnd wil es die oxen vnd das ander vich
 nit lassen essen, bilt vber sie vnd beiszt sie hinweg. Fran-
 petrarcha spricht. (Apud multos ociosa precunia est nihil.

89^a galh
 xxxij^a gaus

que agit aliud quam quod occupat locum atque animum, apud plures male atque improba operosa, apud paucos demum fructuosa est. li. 2. ca. 13.) Bei vilen menschen ligt gelt da nüchtig, vnd thüt nichts anders dan das es das gemüt vnd das ort da es ligt bekümert, vnd bei vilen menschen würt das gelt vbel vnd bübisch angelegt, aber wenig sein die das gelt nützlich vnd wol bruchen.

Von schimpff das .clxxix.

ES GIENG EINER VFF EIN MAL DURCH EIN WALD mit einer hawen, wie er vnder einem baum rüwet, da sahe er ein guldin da ligen, er hüb in vff vnd grüb also mit der hawen vnd fand ein grosen haffen fol guldin. Er gedacht solt das gelt heim tragen, so würt es langsam zü gon, es möcht die weile einer kumen vnd möcht es finden. Er hort buren vsz seinem dorff seine nachburen holtz hawen, die hatten drei seckt vnd waren drei, er berüfft sie vnd sprach. Jeglicher solt im ein sack mit guldin heim tragen in sein husz, er wolt inen wol lonen. Er grüb vnd kratzet das gelt herfür, vnd fült ein sack, der buer trüg das gelt in sein husz, der ander trüg es auch in sein husz, der drit auch. Da nun der buer heim kam, der das gelt funden het, da fand er nichtz in seinem husz, er fragt die buren die im das gelt heim hetten getragen, wa sie es hin hetten gethon es wolt keiner nicht daruon wissen. Also bleib im nichtz dan die arbeit, das er es vngegraben het. Also würt den geitigen nichtz dan die arbeit, das sie es gesamelt haben, vnd sich vnwert gemacht gegen andern lüden die sie gebant vnd gepfent haben, vnd dienen also dem gelt, es wolt besser das güt dient inen, vnd ein pfennig der inen entgat betrübet sie me, dan .xl. guldin die da in dem trog ligen sie fröwet, vnd wan sy sterben sollen, so werden sie mit dem gelt irem got vngon, als du hernach bei den wüchern exempla findest.

Von ernst das .clxxx.

ARISTOTELES SCHREIBET VON EINEM DER HE got gebetten, das alles das, das er anrürt, zü guldin wörd, das geschach, er ward erhört. Also müst er hungers sterben dan was er von speisz vnd tranck mit seinen henden vnd zungen anrürt das was alsamen gold. Darumb kumpt es dick, das der mensch etwas begert das wider es ist, darumb sol man es als g

refelen. Her ist es mir nutz vnd güt, so gib mir es (domine sicut vis et vis.)

Von ernst das .clxxxi.

WIR LESEN VON EINEM KÜNIG, DER KRIGT wider ein andern künig, der het vil guldin in' einem pfennigthurn ligen das wüzt er nun wol, grosz kisten vnd trög vol, noch so was im das gelt so lieb, das es in turet vsz zü geben vnd soldner zü bestellen, das er widerstand thet, als er dan wol het mögen thün. Der künig der sein feint was, gewan im das land ab, vnd legt in gefangen in den thurn, da sein gold vnd silber inen was vnd sprach. Seitmal du das gelt lieber hast gehebt dan dich selber, vnd hast es nit wöllen vsz geben, damit du dich vnd dein land hettest mögen beschirmen, so heisz dir ietz auch helfen, vnd ab im weder essen noch trincken hiny, vnd sprach er solt das nit essen, also müst er hungers sterben, das was sein rechter lon.

Von ernst das .clxxxii.

WIR LESEN VON EINEM TYRANNEN, DER SEINEN armen lüten hert was, got wolt in mit einem solchen traum darvon ziehen. Im traumet vff ein mal, wie er vor seiner lieben frawen altar knüwet, vnd in kam ein groser hunger, vnd nam das kindlin vnser lieben frawen von irem schosz vnd asz im den kopff ab, vnd asz es bisz vff die schultern, darnach er es bisz vf die bein, vnd darnach die füsz. Vnd da er erwacht, da erschrack er fast vbel, vnd da es tag ward, da gieng er seinem beichtuatter, vnd liesz im den traum vsz legen da legt im in also vsz. Das kindelin Jhesus wer der gantz leib Cristi cristen menschen, die in seiner herschafft weren. Das haupt die schultern weren die prelaten in dem land. Die andern bedüften die ander vndern menschen die er alle fretz durch vnzimliche schatzung. Der tyran glaubt im vnd bessert sich ab.

Von ernst das .clxxxiii.

VF EIN MAL WAS EIN TYRAN, DEM TRAUMET, wie er zü einem crucifix kem, vnd nem Cristum herab

*

von dem crütz, vnd esz im ein hand, vnd so er im die ander hand auch wil essen, so schlecht in Cristus mit der selbigen hand an ein backen, das er in ein grüb fiel, vnd da er erwacht, vnd da es tag ward, da liesz er im den traum vsz legen. Da sprach der vszleger, du hast ietz die priesterschaft geschetzt, das ist die ein hand gottes, die hastu gessen, ietz so vnderstastu die ander hand auch züessen, das ist, du gedenckst den armen gemeinen man auch züschetzen. Sihe für dich das dich got nit schlag, das du in die grüb in das grab fallest, ee das du es volbringst. Der tyran bessert sich nicht darab, aber ee er es züwegen bracht, da was er dot, mit Achab 1. Regum .20. der auch tyrannizieren wolt, vnd vil andern, denen es miszgangen ist, die nieman hat mögen erfüllen.

Von schimpff das .clxxxiii.

VON VESPASIANO DEM KEISER LESEN WIR, DE Jerusalem belegert, das er vber die masz fast ist gewesen. Es was einer der wer gern für den Keiser gewesen, das er persönlich mit dem Keiser geret het, vnd im sein anligen sach zu zelen. Nun verhüten die diener des keisers, das er nit für in kumen. Vnd thet sich zü dem fürman des Keiser, wan er vff ein wagen für, vnd verhiesz im etwan .xl. ducketen zügeben. Der fürman wolt im helfen vnd sprach, vff den tag würt der keiser hinez, vnd wan ich für des schmitzs husz kum so wil ich sprechen mir sei ein ysin ab gefallen, so gang du dan zü dem wagen, vnd red was dir not ist, vnd wie es der roller oder fürman anschick also gieng es, vnd da man heim kam, da sprach der Keiser, ich hab deinen anschlag wol gemerckt vor der schmiten, ich wil auch gemein vnd teil an dem beschlagen haben. Also müst er dem Keiser eine schencke halber geben, aber der ander was wolfeil, wan er sein sach ein vsztrag gab.

Von schimpff das .clxxxv.

AN DEM HOF VESPASIANI WAS EINER DER KEISER zü dem Keiser vnd bat in für ein der wer sein brüder er wolt im die fogtei leihen, vnd was ein anderer geb, das wolt er auch geben. Der keiser nam sich zü bedencken, vnd schickt man dem, für den diser so fleiszlich bat, vnd sprach zü im. Was hat dem verheissen deinen brüder, das er dir das wort so ernstlich the

s ich dich zů einem fogt mach. Er sprach er ist nit mein brüder,
 hab im drů hundert guldin verheissen, wan mir die fogtei wůrd.
 er keiser sprach, zel das gelt da vff den tisch, so ist die sach
 schon richtig. Der zalt das gelt behend dar. Also gab im der
 eiser brieff vnd siegel, das er fogt was. Der für den gebetten
 et, der wüst nichtz vmb die sach, er kam vff ein mal aber an den
 eiser, vnd thet seinem brüder das wort vmb die fogtei. Der kei-
 ser sprach, gang hin vnd sůch ein andern brüder, dan der, von dem
 du sagest, der ist mein brüder, also kam der nit me zůbetten.

Von ernst das .clxxxvi.

ES IST EIN LOB TIBERY DES KEISERS, WAS ER
 thet das thet er langsam mit wolbedachtem müt vnd
 gemüt vnd vbersach dem gemeinen folck, darin das er seine fōgt
 ang liesz bleiben an iren emptern, er verwandelt es nit, er müst
 es dan thůn, das einer gestorben wer, oder sunst grose klag vber
 in gieng. Sein rāt vnd seine diener strafften in darumb, vnd mein-
 ten es solt ein anderer auch etwas vberkumen, ob einer es allein
 haben solt. Der keiser sprach ist der gemein nit nůtz vnd gůt,
 vil nůwer amtlůt verderben den gemeinen man, es sein hungerige
 mucken, sie stechen vbel, das mercken in disem exempel.

Es lag ein armer blateriger man an der sonnen, der was so
 krank, das er im der fliegen nit weren mocht, vnd sasz vol groser
 fliegen. Es gieng ein mal einer für in anbin, der erbarmpt sich
 vber in, vnd wert im der fliegen. Der krank sprach, ach was gro-
 sen schaden hastu mir gethon die mucken sein ietz so vol gewesen,
 vnd haben mich hübschlich gestochen, vnd ietz so kumen die hun-
 gerigen mucken, die werden mich erst vbel stechen, also ist es mit
 den amptlůten auch. Es sein auch etlich geitige herren, wan ire
 schaffner vnd amtlůt reich werden vnd vil gůtz vberkumen, so bre-
 chen sie ein vrsach von einem zaun wider sie, das sie es im nemen,
 vnd brotlöffel vsz inen machen, wan man ein brotlöffel gebrucht,
 so iszt man in dan auch.

Von schimpff das .clxxxvii.

MAN WARD VON EINEM HERD, WAS DIE BE-
 grebnis eines . . . hat wol .ix. guldin

gekostet. Der Keiser Vespasianus der fragt, was wol sein begrebn würd kosten, wan er gestürb. Sein schaffner vnd pfennigschreiber oder finantser, wie sie dan heissen, sprach dreihundert duckaten. Da sprach der selbig Keiser, zelen mir drü hundert duckaten da her, vnd werffen mich in die Tiber, vnd begon mir kein lüpfel, also geitig was er, noch hat er den eren nach gelebt. Noch sein zwen puncten, die wil ich auch hie her setzen, wie wol sie nit von seiner geitikeit sagen, aber so wir on das in dem reden sein, so wollen wir die zwen puncten auch sagen.

Von schimpff das .clxxxviii.

ES WAS EIN FRAW DIE GEWAN DEN KEISER NACH türlichem lieb, vnd wa sie in mocht sehen, da het sie ein fröde. Vff ein mal gieng er oder sasz vor irem husz, da fiel in die güt fraw vmb den hals vnd küsset in. Der Keiser Vespasianus het wol von ir hören sagen, wie im ein fraw also hold wer, vnd sprach zü seinem ynnemer oder seckelmeister, wie man sie dan heissen, geben ir .lx. duckaten. Die güt frawe was fro vnd nam das geld vnd für da mit daruon. Darnach da fragt der seckelmeister den keiser Vespasianum, wie er das gelt an solt schreiben. Der keiser sprach schreib es also. Vespasiano ad amato. Vespasiano d' geliebten.

Von schimpff das .clxxxix.

AUCH LESEN WIR VON DEM KEISER VESPASIANUS als Franciscus petrarcha von im schreibt, vnd auch eigen angesicht selber anzögt, das geschlagen ist vff den küpfen, pfennigen, so het er alwegen gesehen, als einer der vff dem heiligen gemach sitzt, oder sprachheuszlin, wie man es dan nent, den bauch wil leren, der da trucken müsz; also sauer sahe er wegen. Vnd es kam vff ein zeit ein abenthürer oder ein sprecher vber des Keisers Vespasianus tisch, da er mit dem fürsten ass, macht ein spruch also, das er alle die berüret in seinen reimen sprüchen die da mit dem Keiser Vespasiano zü tisch sassen, einem ieglichen herren sagt er etwas, als dan semliche sprecher können, vnd vbersahe den Keiser vmb seiner maiestat willen. sprach der keiser Vespasianus, güt gesel sag vnsz auch etwas.

benthürer sprach wan du vff hörest den buch reinigen cum aluum
argare desieris,¹ da het er im schon ein schlampen gesetzt.

Von den wüchern.

Von schimpff das .xcx.

ES WAS EIN WUCHERER GESTORBEN, DER WAS
also schwer, das in nieman erlupffen mocht. Hinden-
buch sprach einer, es ist an etlichen orten sit, das die da von einem
landtwerck sein einen tragen, als schneider, haffner, aber bestellen
sie fier wücherer, die in tragen, was wöllen ir wetten, sie werden
in erlupffen, vnd werden in tragen. Sie bestalten fier die lupfften
vff als leicht als ein federlin.

Von schimpff das .xcxi.

ES WAS EIN WUCHRER DER IN DER PREDIG GE-
wesen da er von der predig gieng da was er zornig vnd
echt. Es begegnet im ein güt gesel der in kant der sprach zü im,
warumb sein ir also zornig. Der wücherer sprach, vber den
buch, der hat gepredigt, der tüffel werde die wücherer al in die
tragen. Der gesel sprach, das ist erlogen, geben mir ein dicken^a
pfennig, ich wil wider in ston vnder allem folck, vnd wil sagen er
nit recht gesagt. Der wücherer gab im den dicken pfennig.
Der gesel gieng in die kirch, vnd stünd für die cantzel. Der wü-
cherer gieng auch hynyn. Der gesel sprach zü dem predicanten,^a
haben ir gepredigt, der tüffel werd die wücherer in die hel-
gen. Der predicant sprach ia, es wer war. Der gesel sprach, es
mit war. Der predicant saget warumb. Der gesel sprach darumb,
würt inen nit so vil eer an thün, das er sie trag, er würt sie
den füssen nemen, vnd würt sie hin schleiffen. Da lacht ieder-
man, vnd het er das gelt verdient, vnd ward der wücherer noch
miger.

Von schimpff das .xcxii.

ES WASZ EIN WUCHRER AN DER PREDIG GEWE-
sen, da predigt der predicant so hart von dem wücher,
grosz stünd es wer, vnd von der straff des wüchers. Nach der

*

1 desideris. 2 dincken. 3 precanten.

Pauli.

predig beschickt der wücherer den predicanten, vnd sprach zû im. Her da gib ich euch ein guldin, rüren den wücher etwan me, als ir ietz haben gethon. Der predicant sprach man sagt doch ir seint auch ein wücherer. Der wücherer sprach, es ist war, ich kan vnd den andern nit zûkumen, darumb het ich gern das sie ab stünden das ich auch hinzû kûnt kumen. Darumb hat der recht gesagt, es weren fier geschlecht nit gnûg vff erdtreich. Es sein nit priester gnûg, es bedörfft sunst einer nit sechs oder siblen pfründen haben. Es sein auch nit gnûg edler es wolt sunst nit ein ieglicher bar edel sein. Es sein auch nit hûren gnûg, eefrawen vnd nonnen dörfften sunst nit hûrenwerck treiben. Es sein auch nit iuden gut die cristen bedörfften sunst nit wüchern.

Von schimpff das .xciii.

VF EIN MAL PREDIGET EIN PREDICANT WIDER den wücher, vnd in mitten der predig sprach er. lieben kind die schantlicheit des wüchers wil ich euch zôgen, vnd was hantwercks ich nen, die geben mir antwurt. Sein schneider hie sie sprachen ia her wir sein hie. Sein schûmacher hie, sie sprachen ia. Ist nit der nachrichter hie er sprach ia. Sein schölmenschinder hie, sie sprachen ia. Zû dem letzten fragt er, ir auch wücherer hie, da gab im keiner kein antwurt. Da sprach der predicant, sehen ir das kein schnöder ampt ist, dan wücher treiben, wan sie sich beschamen, vnd sunst kein handtierung kûnnen.

Von schimpff das .xciiii.

ES WAS EIN ANDERER PREDICANT DER SAGT in dem sermon in der predig, er wolt den seggen geben, sundlich etlichen geschlechten. Darumb sprach er die brotbecker stand zûsamen, das sie den götlichen seggen empfahen, sie stünden vff vnd giengen dahin. Vnd also nent er vil hantwerck, das sie zûsamen stünden, vnd den götlichen seggen empfingen. Zû dem letzten sprach er, standen vff die wücherer, vnd empfingen den seggen gottes da wolt keiner vff ston. Da keiner vff wolt ston, da sprach er, ich weisz das wücherer hie sein vnd wöllen nit vff ston, das sie haben den götlichen seggen, so sitzen stil vnd haben den flûch gottes, der vber euch kumen würt an dem iüngsten tag.

Von schimpff das .cxcv.

ES IST EIN LANT DA IST EIN GEWONHEIT YN,
 wan einer gestirbt, so tregt man in nit vsz dem husz,
 müsz vor einer kumen der müsz in klagen, loben vnd rümen
 ichter tugenthalt, die er an im an het gehebt. Es fügt sich das
 wüchrer starb, dem alle welt feint was, vnd het manchen frumen
 n verderbt, ¹ vnd niemans kunt im wol reden. Da er gestarb
 kam niemans der in lobt, man kunt in auch nit vergraben, er
 r dan gelobt, zü dem letsten kam ein scherer, der halff im in
 erdtreich vnd lobt in vnd sprach. Er het nie kein bart ge-
 oren, der als güt zü scheren wer gewesen, als des mans bart.
 für man mit im zü dem husz hinsz, er leg sunst noch da.

Von ernst das .cxevi.

VF EIN MAL WAS EIN WUOCHERER GESTORBEN
 den wolten seine fründ in den kirchoff legen, da wolt
 der priester nit gestatten als er auch billich thün solt, wan das
 reich ist geweicht, vnd ist gottes, keiner der des tüffels ist, sol
 begraben sein. (De vsuris ex consilio ² lugdunensi) vnd ist Gre-
 tius .10. Da wolten in seine fründ vff die strassen vergraben,
 wolt des künigs fischgal vnd amptman auch nit lassen vnd
 ach. Das erdtreich ist des künigs, der schalck sol in des künigs
 reich nit vergraben werden. Da stünd der bösz geist da vnd
 ach, geben ir in mir her, ich wil in tragen da sein rechte be-
 gebnisz ist, das ist die hel, vnd nam in vff sich vnd für mit im
 mon, das was sein pfar, in die hat er gedient, in deren solt er
 h vergraben sein. Semliche exempel vnd andere zeichen die
 sz sein, zögt got züschanden dem wücherer vnd ir begrebnisz.

Von schimpff das .cxcvii.

VF EIN MAL WAS EIN WUOCHERER GESTORBEN,
 da was der priester vnd seine fründ wider einander
 der begrebnisz. Der priester sprach, lieben fründ lassen den
 vff ein halben wagen legen vnd spannen zwen ochsen dafür,
 laszen vnsz got wol getrüwen, sie werden in ziehen wa er wil

*

1 verderbt. 2 consilia.

das sein begrebnisz sei. Es was seinen fründen lieb, also on alle menschlich weisung giengen die ochsen vnder den galgen, vnd wolten nit weiter gon, da wolt in got vergraben haben, er het sich vff erdtreich begangen als ein dieb, darum da die dieb vergraben sein, da solt er vnd seins gleichen vergraben werden. Der prophet spricht (Sepultura asini sepelietur.)

Von ernst das .cxviii.

IN EINER STADT IN FRANCKREICH HEISZT ZEUN da was ein wücherer der hort sagen, wie das die predigermünch kein brot hetten in irem kloster, da fült er ein korb mit brot, vnd sprach zü seinem knecht, er solt das brot dem prior bringen in dem kloster. Da sprach der prior zü dem knecht, trag es deinem herren wider heim, er hat kein eigen güt, sein güt ist alsamen frembd güt, vnd von fremden güt mag man nit almösen geben. Da der wücherer das hort, da bessert er sich, vnd kert wider bisz vff den bettelstab.¹ Es wer noch besser, das die geistlichen die warheit sagten semlichen wüchern vnd anderen die ir güt vbel gewinnen, das sie widerkerten vnd behalten würden, dan das sie schmeichlen vnd güt von inen nemen, mit inen essen vnd trincken, vnd vber priuilegio vnd freiheit von dem bapst erlangen das sie von semlichen lüten almösen vnd gotzgaben nemen mögen.

Von ernst das .cxcix.

ES WAS EIN ORDENSZMAN, DER WARD VON EINEM reichen man geladen mit etlichen seinen brüdern. Da der prior das Benedicite soll machen, da sprach der also. Was von rechten zügen vnd güten güt hie ist, das wöl got gesegnen vnd sei gesegnet fruchtbar vnd güt, denen die es niesen vnd essen, was aber nit rechtfertig ist, das verschwind als der wind. Da der prior das geredt, da was nichtz me vff dem tisch, es was silber geschir vnd ander gezird da, es was alles hinweg. Da der huszwirt das sahe, da bessert er sich vnd kart wider.

Von schimpff das .cc.

GEENSEIT DES MERS DA BESCHWUOR MAN EIN beseszenen man, da fragt der priester den tüffel, in wel-

*

1 bettelstal.

der sünd er den menschen an dem aller liebsten anfecht. Der taffel sprach, in gewinnen vnfertigs gütz vnd in der vnküsheit, wan wir einen darzü bringen, das er vnrecht güt hat, so sein wir schier sicher das er vnser ist, wan vnder dusenten kum einer recht widerkert in vnfertigem güt, vnd in der vnküsheit, wan sie selten die sünd gantz verlassen, sie beküern sich etwan mit den gedennen vnd mit den lüsten.

Von ernst das .ccj.

ES WAS EIN WUCHRER, DER WARD AN DEM LETSTEN da er sterben solt; ermant von seinen fründen, er solt widerkeren vnd seiner selen heil schaffen. Der wücherer thet eben als hört er es nit. Da im sein fründ lang daruon sagten, da sprach er mit groser vngedult, mit disem hertzen kan ich nit widerkeren, gib mir ein ander hertz. Also gat es als bald gelt vnd güt geseckelt ist, so kumpt es kum wider herusz.

Von ernst das .ccij.

DAMIT WIDERSTUND EIN FRUMER MAN SEINER anfechtung, der angefochten ward das er nach güt stellen solt, oder gelt vsz leihen, so sprach er alwegen zü im selber, wan du es schon vberkemst so müstu es hüt oder morgen widerkeren woltestu anders selig werden, es ist besser du lassest es vor vnderwegen. Der weisz spricht. (Ecclesiasti. 9. Sicut capiuntur pisces.) Wie die fisch mit dem angel oder garn gefangen werden, also werden die menschen mit dem zeitlichen vnd der geitigkeit gefangen. Ja noch vil mer ist der mensch nerrischer dan der fisch, wan wen der fisch den angel oder das garn sehe, so kem er nit daryn, oder wan er schon gefangen würd, o wie gern macht er sich wider ledig wan er möcht. Aber die geitigen thün entweders die christen menschen wissen wie sorglichen es ist vnrecht güt zü vberkumen, oder möchten es wissen, wan sie wolten zü predig gon, noch o gewinnen sie güt etwan vnrecht, vnd wan sie es nur gewonnen aben vnd gefangen sein, so möchten sie sich wol widerumb ledig machen, durch widerkerung vnd die sünd durch die beicht widerumb von im werffen, vnd ir herz widerumb gesund machen. Aber sie thün es nit, das kumpt etwan her, das der selb al, vnd milt gibt reilich vsz, so er gern wolt widerke

es nit, vnd hat es verthon, vnd geb lieber almüsen, dan das er widerkert, oder er ist karg vnd geitig, vnd was im in das hertz kumpt, das beschlützt es, vnd laszt es nit me herusz, da sein die selben der hellen gleich (Prouerbio. 1. Degluciamus eum.) Wir wollen in verschlucken, als die hel, die nit laszt was sie einmal ergreiff, als ein mensch in wasser not was er da ergreiff, das laszt er nit gon.

Von ernst das .cciii.

ES SOL ES AUCH NIEMANS SPAREN VFF SEINE fründ vnd testamentary, das sie nach seinem dot widerkeren. Es ist in kurtzer zeit geschehen zů Metz, da was auch ein wücherer der an dem letsten ein burger bestalt, der im ein eid schwür, das er wolt das güt widerkeren, wie er es vff geschriben het, nach seinem dot. Da kamen seine zwen sün, vnd brachten vil geltz zwei hundert guldin, die wolten sie dem selben schencken, er solt sie das testament ires vatters vff lassen richten. Der burger sprach, euwer vatter hat mir sein seel befolhen, er hat sie vch nit wollen vertruwen, ich kan es nit thün, es wer seiner vnd meiner vnd euwer selen verdampnis. Die zwen sün sprachen, als die iuden vor Pilato, wir wollen die sünd vff vnsz nemmen. Der frum man wolt es nit thün. Da schlug der sün einer den man zůdot. Das waren frume sün, die hetten iren vatter lieb mocht sich der arm vatter wol in iener welt fröwen, das er so grose arbeit het vff erdreich gehabt, das er sie reich möcht, was meinen ir, das sie irem vatter gütz nach hetten gethon, het inen ir vatter die sach befolhen. Also sein das nerrisch lüt, die iren weibern, iren kindern vnd fründen befehlen ir selen heil, wie sie es vszrichten das sichstu alle tag wol.

Von dem cebruch.

Von ersamen frawen.

Von schimpff das .cciiii.

128 vj.

FRANCISCUS PETRARCHA SCHREIBT, WIE IN BRITANIA sei gewesen ein man, der het zwölff döchterlin. Es fügt sich das die fraw kranck ward, vnd empfand das ires lebens nit me was, vnd schickt nach irem man vnd sprach. Lieber huszwirthe ist gewonlich wan man sterben wil, so sagt iederman die warheit, be-

al ein schreiber ein notarien vnd zügen, ich wil dir etwas nütze
 gen. Da alle ding bereit waren, vnd der schreiber da was, da
 eng sy an vnd sprach. Lieber huszwirt ich hab zwölff kind, vnd
 t keins dein, dan das erst, das du sicher bist, wau das erst iar
 in ich frum gewesen, darnach bistu selten bei mir gewesen, vnd
 ast mein wenig geachtet, ob ich zû beissen oder zû brechen, zu
 essen oder zûtrincken het, vnd so hab ich mich begangen wie ich
 nocht. Das ander kind mit namen ist des edelmans, da was ein
 kleins döchterlin auch ir kind, das sasz da vssen bei dem feur, vnd
 sasz kesz vnd brot, das hort das sein mütter ieglichem kind ein eig-
 nen vatter gab. Das döchterlin legt den kesz vnd das brot nider,
 vnd lieff in die stub, vnd knüwet für das bett nider, vnd struckt
 seine ärmlin vff das bet vnd sprach. O hertz liebe mütter, gibstu
 meinen brüdern vnd schwestern ieglichem einen eignen vatter, so
 gib mir ein reichen vatter, der mich wol erziehen mög. Da es vff
 das selb kind kam, da gab sie im ein¹ reichen kauffman vnd nante
 in. Das kind sprach, mütter hab danck, du hast mir ein reichen
 guten vatter geben, der mich wol erziehen mag. Es het etwan von
 im hören sagen, ich wil ietz gon mein kesz vnd brot vol essen, ich
 hab ein reichen vatter.

Die fraw het zwölff kind, vnd het zwölff vetter darzh, vnd sagt
 die warheit. Aber vnser ersamen frawen geben einem kind wol
 zwölff vetter, sie treuwen ieglichem fier oder sechs guldin ab, vnd
 sprechen ich bin schwanger, ir haben mir ein kind gemacht, es ist
 niemans anders dan euwer. Lieber got so sein es etwan eren iht,
 geistlich vnd weltlich, vnd fürchten weltliche schand, vnd dencken
 die frawen haben grose freiheit an dem rechten, kanstu es mit gelt
 behüten, so bistu wolfeil, vnd gibt der frawen ein halben schilling
 guldin, so gat sie zû dem andern auch, vnd spricht auch also, zu
 m, vnd gat also von einem zû dem andern, vnd zu dem letzten
 gibt sie es einem, vnd wer es ein gantz, es wer nit ein jeder daran
 ein, da gehört ein nützer sack zu. vnd ein sack in den andern ge-
 tosen vnd in das wasser geworfen.

Von ernst das er.

ES ZÜCHT EIN MAN WOL EIN FR
 er zücht auch wol ein zofrau. Wer

in,

1 ein fehler.

blib mancher man bei seiner frawen, vnd werckt, so thet die fraw auch das best. Aber in den krieg lauffen, vnd weib vnd kind lassen sitzen, sol sie stelen. Es sein darnach etlich buben da heim, die tag vnd nacht in dem wirtshusz sitzen zuspilen vnd wein zusuuffen, vnd wöllen nichtz thün, vnd wöllen dannocht daheim auch vol sein, die fraw müsz in ziehen, vnd wan die man etwas bei inen gewar werden, so wöllen sie die frawen dot haben, sie müsen ire kleider versetzen. Etlich sein dannocht besser und frümer, die achten nit was sie tñen, vnd waher es kum, dieweil sie nur vol sein.

Es was also ein fraw, die het vff ein mal ein tisch bereit, vnd vff einen ort het sie ston ein habermüsz, vnd ein krüg mit wasser, vnd vff dem andern ort ein gebratnen kappen, weiszbrot vnd die kanten mit güttem wein vnd sprach zñ irem man. Huszwirt nun sit an welches ort du wilt an den tisch, wiltu zñ dem habermüsz sitzen, so wil ich dir helfen wercken, das mir das blüt zñ den neglen vngat, wiltu anders auch wercken. Wiltu aber zñ dem kappen sitzen, so müstu mich lassen gon an die ort vnd end, da ich sie vberkum. Der man sprach gang war du wöllest, ich wil zñ den kappen vnd zñ dem wein sitzen. Du solt wol schelck finden, die die huszthät zñnacht vff heben, das sie nit kirren, so die frawe vff die bülschaft wil gon. etc.

Von schimpff das .ccvi.

VIRGILIUS HAT ZU ROM EIN ANGESICHT AN EINER stein gmacht, da bewert man die, die da eid schwören, wan einer vnrecht geschworen het, so beisz das angesicht dem die hand, wan er in die hand in das maul stiesz, het er recht geschworen, so geschach im nichtz, also warden vil vberwunden, das sie meineidig waren. Es begab sich das ein keiser die keiserin in dem argwon het, wie das sie schimpfft mit einem ritter. Der keiser strafft sie oft mit worten, wan im etwas gesagt ward. Vff ein mal sprach er, fraw die sachen gon nit recht zñ, wöllen ir euch vor dem stein Vergilii purgieren vnd reinigen., das ir schweren vnd die hand in das maul stossen, so wil ich euch glauben. Die fraw sprach in der tag ward gesetzt das es geschehen solt. Da der tag kam, da kam der keiser mit seiner ritterschafft dar, die keiserin was auch vff dem weg mit iren iunckfrawen vnd frawen, die ir das geleit gaben, vnd lieffen die lüt schier alle herzñ die in Rom waren, vnd

ein grosz wesen. Es begab sich, da man also anhin zog, da
 ein nar in einem narrenkleid, der trang durch alle frawen hin-
 vnd fiel der keiserin an den hals vnd anderen frawen auch, vnd
 set sie vor aller welt. Die keiserin weint vnd gehüb sich vbel.
 nar ward verloren. Da nun die keiserin¹ kam zü dem stein,
 der keiser stünd, da schwür sie also sprechende. Als warlich
 kein man mein leib berürt het, dan allein der keiser vnd der
 selig nar, der mich da vor aller welt geschent hat, so gewarlich
 ich mein hand da hyn, vnd hüb sie lang daryn, da het der
 er ein frume frawen. etc. Sie het recht geschworen, der nar
 der selbig ritter in dem narrenkleid. Dis exempel dient vff vil
 als ein ieglicher wol verston kan sich wol verhüten vnd solchs
 mercken.

Es kam vff ein mal einer zü dem Petrarcha vnd klagt im, wie
 hausfraw bült vnd ire ee brech vnd iren glauben. Petrarcha
 hoch, betracht ob du deiner frawen nie glauben gebrochen habest,
 wil geschweigen andern lüten. Es ist nichtz gemeiners dan der
 bruch, woltestu dein fraw allein haben, es hat den höchsten lüten
 allein zü vnsern zeiten mögen widerfaren, ia vor langen zeiten
 sie es müssen leiden, ich wolt dir wol grose herren vnd für-
 n, künig vnd keiser nennen, die hüren haben neben inen gehebt
 n. Clandius was ein keiser, der het zwo frawen gehebt, die
 en beide hüren, eine hiesz Messalina, die lieff von dem keiser
 lieff in das frawenhausz, vnd thet sachen die hübscher sein ge-
 ligen dan geret. Lüg ob es nit ein hoffart sei, das sie nit wöl-
 leiden, das die grösten künig oder keiser haben müssen leiden.
 wie dem so sol es dir dein leiden erleichtern, vnd dein kumer
 sie gleich leiden haben mit dir vber alle ding ist der almechtig
 nit frei (Rapida libido.) Man nimpt beginen vnd nonnen die
 vermehelt sehn, der eebruch der frawen. (Nec permitti, nec pro-
 pri potest.) mag nit erlitten noch vermitten werden.

Von schimpff das .ccvii.

ANTHONIUS DER KEISER HET EIN FRAW ZUO
 der ee, die was ein bülerin. Seine fründ sprachen zü
 er solt sie zü dot schlagen, oder solt sie von im iagen. Der

*

¹ kriseerin.

keiser sprach, sol ich sie lassen zû dot schlagen, das wer ein grimikeit, sol ich sie dan von mir schlagen, so müst ich ir auch morgengab geben, vnd das ien das sie zû mir bracht hat, das das Römisch reych. Vnd sprach es ist nichtz bessers dan geli Darumb so ist eelicher stat ein verbitteretter stat, würt zû gegli einem habermüsz, das wol gebrent ist vnd vil fliegen vnd mu darin ligen, vnd wan der man sechs fliegen an der frawen fi die im miszfallen, so findet dy fraw .xx. an im die ir miszfa darumb so müsz man pacientz haben. Sanctus Bernhardus setz einer Epistel zû einem grosen herren, wie man sol husz halten, spricht also, vnd ist auch Franciscus petrarcha in vil capitler remediis fortune. Es sprach einer zû im, ich wil ein weib nei was wiltu nemen. Ein iunckfrawen wil ich nemen, filleicht so sie wie du wilt, ich wil eine nemen, die hat vor ein man gel so thû du was sie wil, ich wil eine nemen, die hat vor zwen gehebt, so gürt ir das schwert vmb. Ich wil eine nemen die wol reden, künt sy wol schweigen. Ich wil eine nemen die ist r so nimpt geitikeit gelt zû der ee. Ich wil eine nemen die ist hü es ist hart zû behüten das die lüt lieb haben vnd begeren. Id eine nemen die ist vngeschafen, es ist leidlich zûhaben das nie begert. Ich wil eine nemen die würt vil kind machen, vil haben ist ein schwere bürde, kleine kind kleine sorg, grose ki grose sorg. Ich wil eine nemen die würt kein kind machen, sol ein baum, der keine frucht bringt. Also ist der tüffel in orten in dem kraut, wer ein fraw nimpt die hübsch ist, der ha nit lang lieb, wan die hübsche bleibt nit lang, als wenig als mer blüt, winter schön, volmon fauor populi,¹ vnd pfaffen streit bl nit lang.

Von schimpff das .cxviii.

ES WAS EIN KAUFMAN ZUO VENEDIG, DER F etwan vsz, vnd bleib ein iar oder drü vsz, als da in die heidenschafft fert. Vnd vff ein mal was er so lang vs wesen, da er widerumb kam, da fand er ein hübsch kneblin ir nem husz lauffen, das het ein weisz härlin. Der man sprach ist das kneblin, das ist doch warlich ein hübschs kindlin. Die

*

¹ fauon papuli.

ch, huszwirt es ist mein, sol ich dir nit grose ding sagen, wie
 ir mit dem kind ist ergangen. In dem winter bin ich in den
 en gangen, vnd hab an dich gedacht also mit groser begird, das
 bei dir bin gewesen, vnd hab ein iszschmarren von dem dach
 erab genumen vnd hab in gessen, vnd ist das kind darusz wor-
 , das zů einem zeichen, so heiszt es glacies yszschmarren. Der
 man schweig stil, vnd wolt nit vil darusz machen wan wen ein
 sein eefrawen schent, so ist er vor geschent, er gedacht auch,
 estu bei ir gewesen, so wer semlichs nit geschehen, hastu an-
 zwa fremde heffelin zerbrochen, so hat sie da heim krüg zer-
 chen, der yszschmarren wuchs also vff vnd ward grosz. Der vat-
 sprach ein mal zů seiner frawen, wie rietestu wan ich vnsern
 ies yszschmarren ein mal mit mir nem, das er auch etwas lert.
 frawe sprach, du müst aber sorg zů im haben. Der man fůrt
 nit im hinweg, vnd verkaufft es vff dem mer. Vnd nach langem
 er widerumb heim kam, da kam das kind nit. Die fraw sprach,
 wa hastu den yszschmarren hin gethon vnser kind. Der man
 ch es ist mir seltzam mit dem kind yszschmarren ergangen, es
 vff einen tag vber die masz heisz gewesen, da wir vff dem mer
 gefaren, vnd ich hab im verboten, das er nit barhaupt in dem
 ff solt sitzen, vnd es hat es nit gethon vnd hat in die sonn so
 z gestochen vff sein haupt, das es zerschmoltzen ist, vnd ist in
 mer geflossen, vnd wie es von dem wasser ist kumen, also ist
 widerumb zů wasser worden. Also betriegen die eelůt einander
 ler ee.

Von schimpff das .ccix.

VF DEN SCHLÖSSERN VND BURGEN HALTET MAN
 es hoch, wan sie daruff bůlen, sie můsen kůscheit daruff
 en vnd das auch geloben, wan sie trůwen dienst verheissen. Es
 t sich das zwo oder drei kellerin mit kinden wurden gon. Der
 vff dem schlosz sprach zů den růtern vnd knechten, ir gesellen
 das trůwer dienst gehalten, das ir also mit der kellerin geschimpfft
 en, vnd sie zů hůren gemacht. Die knecht sprachen, her wir
 nit schuldig daran, sie haben vnsz kein růg wůllen lassen, sie
 en vnser gespottet, wa wir fůr sie sein gangen, so haben sie ge-
 chen, kap, kap, vnd haben vnsz fůr kappunen gehalten, so haben
 inen gezůgt, das wir kein kappunen sein sunder hán. Also iagt

der her hüren vnd buben zû dem schlosz hinusz, hân vnd hennen. Es gat noch also in den hûsern zû da der knecht vnd die kellerin, ia dy fraw vnd der knecht, oder der meister mit der kellerin schimpfft. Vnd wan schon die knecht frum wöllen sein, so reitzen sie die weiber, wa sie für einander gon, so stossen die metzen die knecht mit den ellenbogen in die seiten, vnd etwan so thût es der knecht der frawen, so spricht dan die fraw, knecht du wilt nit rûw haben, weistu nit das es der meister verboten hat, vnd ist wol vergericht. Hastu ein hübsch weib, so darffestu ir nit fürchten vor den schnapphannen die vff der gassen gon, vnd das har büffen vnd ir hoßieren. Fürcht ir vor deinen knechten, vnd etwan vor denen die den stal misten, oder die schützlen weschen in der küchin, vnd kemetfegern. Wan warumb, wan es birnt, wan man nit wasser hat, so löschet man mit mist.

Von schimpff das .ccx.

ES WAS EIN MAN IN DEM RAT ODER SENAT ZU: Rom der het gar ein schweren herten athem, das den geschmack keiner erleiden mocht, vnd wolt keiner neben im sitzen, vnd flohen von im. Er fragt vff ein mal einen in dem rat, warumb man also von im flühe. Da sprach der selb, ir haben so ein stinckenden athem das sie es nit leiden mögen. Da er heim kam, da wolt er sein frawen schlagen, vnd was fast zornig vber sie vnd sprach. Warumb hastu mir nit gesagt, das mir mein athem stinckt. Die fraw sprach, ich weisz nit ob euch der athem stinckt oder nit, ich mein alle man schmecken so. Das was ein erliche fraw, die was nie so nahe zû keinem man kumen, das sie sein athem het mögen schmecken. Aber vnser frawen vnd iunckfrawen, wan sie mit den mannen reden, so stosen sie ire müler inen schier in ir angesicht, ir athem ist fetter vnd brent. Vnd etwan in der beicht, es sei fraw oder man, so wöllen sie dem armen priester ire trüssel vnd müler in die nassen stossen, vnd einem stinckt der athem oder die nass, oder hat sunst knobloch vnd ziblen oder gebrenten wein gessen, vnd kuchen den beichtuatter an, besunder so er nüchtern ist, im möcht geschwinden. Ich hab zû einem gesprochen, lieber ich hör nit zû der nassen yn, ich hör zû den oren yn, red mir zû den oren, vnd nit zû der nassen oder zû dem mund.

Von ernst das .ccxi.

VF EIN MAL WAS EIN IUNCKFRAW, DIE WUNDERT sich so fast, vnd thet ir der fürwitz was lusts doch in bñlschafft wer, das man sich also darumb schlecht, vnd ir nachfft, vnd het es gern gewiszt. Da sie es gewar ward vnd es emnden het, da sprach sie, ist es nichtz dan das, vnd kam in einlichen miszfal vnd rñwen, das sie darumb ir iunckfrawschafft verren het, das sie sich schier selber gehenckt het.

Von ernst das .ccxii.

ES WAS EIN IUNCKFRAW, VMB DY WURBEN VIL burgers sñn zñ eren, sie veracht sie alsamen vnd sprach. ist mein iunckfrawschafft so lieb, wan ich schon wñszt das ich en sñn solt machen die als heilig weren als sant Johannes vnd t Jacob, so wolt ich dannocht keinen man haben. Ee das iar um kam da het sie zwen sñn zñ vneren, vnd waren weder sant ians noch sant Jacob. Darumb stot demñt wol bei kñsheit. Die ckfraw Maria wer nñt gewesen, wer sie nit auch demñtig gewesen, tragen ein grosen schatz in ein einem glesznen geschir wir sein d beraubt, es wer auch hñbsch zñsagen wie vñkñsheit ist ein uff der hoffart, got laszt die hoffertigen in vñkñsheit fallen, das sich selber erkennen, da ist die geschriff vol exempel.

Von schimpff das .ccxiii.

ES HET EINER VF EIN MAL GELOBT ZUO SANT Jacob zñgon, vnd verzoh es etwan lang. In dem winter es im zñkalt, in dem sumer was es im zñheisz, in dem glentzen er zñseyen, in dem herbst het er zñ herbst. Es kam im vñf mal an das er daran wolt, da er zwo oder drei meil kam, da d er vñf die strasz, vnd strackt beide arm vsz, einen gegen sant b, den andern gegen seinem dorff, vnd schrei, zñch iecklin zñch, metz zñch, zñch iecklin zñch, zñch metz zñch, aber die mesz me dan sant Jacob, vnd kart sich vmb vnd gieng wider hin b, da ward das sprichwort war, das einer frawen har me zñcht, einer glockenseil, vnd man hat die bñbin lieber dan die eefrawen, leidet manche von dem eebrecher streich, verweisen vnd armñt, essen vnd trincken, sie lidt den zehenden teil nit von irem

eeman, das sie von dem buben leit, vnd ist dannoch ein w
das einer einer semlichen leichten frawen trüwet, das sie sich
halt vnd im getrűw sei, die irem eeman nit trűw ist. Es sein
eeman die sprechen, als einer vff ein mal sprach.

Von schimpff das .ccxiii.

ES WAS EIN EEMAN DER SPRACH, ICH HAB
eefraw vmb gottes willen genumen, mich hat ni
alműsen vbeler gertűwen, wer weisz wie ir in irem hertzen is
sprach auch, ich hab mein fraw lieber dan mich selbs, vnd alle
frűnd, wan ich wolt das sie in dem himel wer, ich wolt ab
auch da sein, ich bin meiner frawen nit wűrdig, got solt sie
also gat es. Der man wolt das die fraw ein wolf wer, so w
fraw das der man ein schaff wer, so wűlt sie in essen.

Von ernst das .ccxv.

ES IST EIN FRAGE WIE KUMPT ES DAS DIE
der tűffel zűsamen fűgt in der bűlschaft, in eins sa
weisz, die kan niemans von einander bringen, vnd die got zű
fűgt, die kan niemans bei einander behalten (Quos deus con
homo non sepat.)

Von schimpff das .ccxvi.

VF EIN MAL WAS EIN DOCTOR IN EINER
der was ein pfarrer, nun was wein vnd korn fast
da was ein fraw die het ein hűbsche dochter, die was ein wes
die erdacht ein sinn, das sie auch ein vszkumen het. Vff ei
da der doctor allein heim was, da schickt sie die dochter zű
solt in fragen ob er etwas zeweschen het, ir műter wolt im
ynlegen. Der doctor sprach ia, vnd gab ir was er het, wan
kein kellerin vnd hielt eerlich hűsz. Die dochter kam zű der
die műter sprach, wie ist es ergangen. Die dochter sprach w
hat mich vmbfangen, vnd mir ein schműtzlin geben. Die
sprach, das ist recht, nun haben mir die sach wol halber gew
Da nun die dűcher geweschen, getrűcknet, vnd zűsamen war
legt, vnd der doctor aber allein da heim was, da kam die d
mit dem geweschnen dűch, vnd wurden des kauffs eins, vnd k
weit darhinder, das er die műter auch in das hűsz nam, vnd

niemans me von einander bringen. Die herren des ratz strafften darumb, da sprach er dan. Eua in dem Paradyz hat Adam bezogen, hat dan die Eua mich betrogen, das ist kein wunder, das tzlin hiesz Eua, also kunt sie niemans von einander bringen. Also es noch, das mancher gat so er aller schan vergiszt, allein das seinem vnordenlichem lust gnüg sei. Darumb was der tüffel zümen bringt, das kan niemans scheiden, wan er das fetter vnordenlicher liebe so grosz macht, vnd daryn blaszt, das es für vnd fürnt, wan sie aber got züsamen fügt in dem Sacrament der heiligen so macht der bösz geist das fetter der liebe in dem anfang der grosz, vnd brint doch klein, wan wen sie einander für vnd fürhetten als den ersten tag, vnd die weil das hochzeitbrot wert, würden sie nimer vneins, das fetter erlöscht der bösz geist, ercht das es ab nimpt von tag zü tag, bisz sie einander spinnen-it werden vnd gantz kalt in iren hertzen.

Von schimpff das .ccxvii.

ES WAS EIN BISCHOFF IN DER SELBEN STAT waren zwey menschen, die hielten husz mit einander, waren nahe fründ, man bant vnd strafft sie, man kunt sie nit einander bringen. Sie entbotten dem bischoff, er wolt sie zügeben, das sie eelüt weren, vnd begerten einander zü der ee. bischoff sprach es möcht nit sein, es wer in dem dritten grad. lang darnach gab er sie züsamen in die ee, vnd dispensiert mit. Es stünd nit achttag, da wurden sie einander spinnenfeind, kamen zü dem bischoff, vnd begerten beide diuorcium, das er scheiden wolt. Der bischoff thet es auch vnd sprach, sehen irn kind, durch dië grose krafft des Sacramentz der heiligen ee ler bösz geist vsz getriben worden, der vor da wont. Darumb het Franciscus petrarcha, es ist sorglich weiben oder mannen, ding das so lang weren sol, des solt man nit so bald müd werd vnd ein ding das sorglich ist wie es geradt, solt man nit mit icken fröden anfahren, als die ee ist, mit springen vnd singen. etc.

Von den bülern.

Von ernst das .ccxviii.

DER BULER VSSERTHALB DER EE SEIN DREIERlei. Die ersten sein dy, die kein eigne metzen haben,

die nechst die best, sie bülen die gantzen wochen, vnd an tag lauffen sie in das frawen husz, die werden zů gegleichen die das pfennigwert zeren, wa sie darzů kumen. Die andern sein die, die da eigne metzen haben, denen halten sie trů sitzen etwan in einem winckel oder in einem wirtzhusz, vnd mit husz mit inen, sie kumen etwan zů achttagen oder zu tagen ein mal zůsamen. Die gleich ich denen, die das in einem wirtzhusz, gemeine mal.

Die dritten büler sein die, die eigne metzen haben. sie trůw, vnd leben gleich wie eelüt mit einander, haben mit kind, die sein gleich denen, die da gisselmal essen, k etwan für ein dicken pfennig, das heissen gisselmal die vff ein stat oder vff ein edelman mit einem reisigen b dy essen kostliche mal, damit das groser kosten vff ge sie dester fürderlicher bezal vnd vspricht, warumb ma das recht erdacht vnd funden hat dem adel zů leid, toldus von Zeringen, wan der adel im zwen sün mit vnd vergeben, die zů Soloturn in einem sarch ligen, als Felix Hemerlin schreibt.

Nun fragstu welcher vnder den dreien bülern von got vnd der penitentz die zů wircken.

Ich gib dir antwurt, der drit der sie bei hat, der erst vnd der ander kumen selten zů sit. bei inen in dem hausz haben, wie eelüt, hüten geistlichen official vnd priester, die sie offentlich sitzen, in iren husern kintbettern, das doch mit sein verblent, vnd geben den andern frawen bö hert, sie bleiben bei einander bisz in das altar dem tuffel zůteil, ker wider. etc. Die die also denen ist es nur vmb ein wincken zůthun, so Wan wen einer ein kanten mit wein in dem ston, so trinckt er wan er wil, oder haben die bei inen hangen. Wan sie dan von im wil kind. Wil er sich dan bessern, so gedenckt er wie kan ich inen kapen kochen vnd also bleib. .xx. iar vnd sterben also, vnd wan sie zwei lu: so bliben sie stetz bei einander, hüt dich.

Von schimpff das .ccxix.

ES REIT VFF EIN MAL EIN FÜRST DURCH SEIN land mit seiner huszfrauen, vnd bliben bei einem edelman vff seinem schlosz zû herberg. Der edelman het ein sun der was ein stum. Da man asz da dient der stum so hoflich vnd so adelich zû tisch, vnd stünd im alles wol an was er det. Der fürst vult mit im reden. Der vatter sprach, gnediger her er kan nit reden, er ist ein stum. Die fürstin gedacht, das wer ein diener für ich, der wer verschwigen vor dem dörffestu dich nit schamen, sie sag dem herren an, er solt ir den stumen erwerben zû einem diener. Der edelman kunt es dem fürsten nit versagen. Die fürstin nam den stumen mit ir heim, vnd wan der fürst darnach hinweg reit, so sag der stum der frawen wein vff, vnd kam da der man, da der vatter, der edelman, da sahe der güt stum wol was die rûben gulten, vnd nach einem iar oder zweien reit der fürst aber zû des stumen vatter, vnd nam den stumen mit im, das er ein mal seine fründ sage. Der stum dient dem fürsten aber zû tisch. Der fürst sprach seinem vatter. Ist dein sun ein stum von der art oder von dem siechtagen, oder wie ist es im ergangen. Der vatter sprach ist kein stum, er kan wol reden, aber er kan nit schimpffen, er ist herusz was er weisz vnd schmecht die lût, er sagt die warheit hab ich im vff ein mal verboten, er sol schweigen, also halt er schweigen. Der her sprach zû dem vatter, lieber her lassen in reden, nit euch darumb. Der vatter sprach, wolan sun sag vnserm gnedigen herren etwas. Der sun sprach, her euwer fraw ist die aller best hûer, die in dem land ist. Der fürst sprach schweig du hast vil geret, ich hab es vor wol gewiszt.

Von schimpff das .ccxx.

ES WAS EIN BURGER DER HET DREI DÖCHTER die zwo waren fast hübsch, die wurden bald in die ee vngelt, vnd die drit war fast vngeschaffen vnd het keinen werber. Das was ein alter reicher man in der stat, der erbarmpt sich vber vnd nam sie zû der ee. Sie hielt in wol, vnd het in lieb, also breib er ir als sein güt. Er starb, vnd nach dem dreisigsten in vil bûler vnd werber, vnd gedachten, da ist gûte narrung, hoffiert zûnacht vor dem husz mit singen, pfeifen, lautenschla-

gen, vnd ein schar mocht der andern kum entgon. Die nachburen murren darüber, sie heten kein rñw iret halb. Die güt frau nam sich der hofferer nichtz an, sie was frum, sie gedacht, wan sie sehen das nichtz an der sache ist, so hören sie selber vff. Die hofferer zogen ab bisz vff drei, die wolten nit ab lassen, vnd kamen ab nacht für das husz vnd hoffierten ir. Der ein hoffiert ir zwüschen sibben vnd achten, der ander zû .ix. der drit zû .x. Dise iung witwen gedacht, wie sie der dreier auch ab kem, vnd gieng zû ein alten matronen, vnd fragt sie ratz welchen sie vnder den dreien nemen solt, sie wolten nit vff hören hoffieren. Der ein was ein student, der ander was ein edelman, der drit was ein burgers in dem regiment wan wie die frauen sprechen. Ich hab in genomen, das ich sein abkem. Ja du bist sein wol ab kumen, du bist in erst zû dir an das bet gelegt. Die alt frau sprach, das es botz iamer schend, ir solten deren keinen nemen, sie sūchen ein vch, aber ūwer güt. Da ir in euwers vatters husz waren vnd arm waren, da kam keiner, ietzvnd so euch got beraten hat, lauffen sie euch nach. Die witwen sprach, wie kem ich aber der hofferer ab, also thū im wie hernach folgt, vnd sie rüstet alle die zû. etc. Da nun der erst kam an den aben, da nam sie in in husz, vnd was der tisch bereit mit essen vnd trincken, vnd sprach zû im, du hoffierst mir, hetestu mich gern zû den eren, so wil ich dich bewerer, ob du etwas vmb meinet willen darffest thūn, so wil ich dir ein gūte antwort geben. Da ich arm was da kamstu. Der iung gesel sprach, frau was mir mūglich ist zūthūn das wil ich vmb euwert willen thūn, vnd wil bisz in den dot gon. Die frau sprach, leg das weisz kleid an vber die hosen, vnd gang zû der gerner, da stot mein nachbuer in einem dottenbaum, vnd ist geschriben, schüt in vsz dem baum, vnd leg du dich daryn bisz man dich hin lūt in der pfar an dem morgen, vnd nim den sack vnd bring den dotten daryn, vnd bring mir in her, so wil ich dir ein gūte antwort geben, es mūsz ia sein. Der güt gesel sprach, das wil ich gern thūn, das ist mir ein kleine sache, vnd thet wie sie im befelhet. Der ander hofferer kam auch zû seiner stund, mit dem sack sie auch also, vnd legt im ein engelisch kleid an, vnd gab im geweihte kertzen in sein hand, vnd schickt in auch anhin, er soll bei der leichen bleiben sitzen bisz an den morgen wan man ihn hin lūt, vnd wan ir den dotten bringen, so mūsz es ia sein. Er

o anhin vnd thet wie sie in bescheiden het. Der in dem baum
; der sahe durch die spelt vsz vnd sahe den engel kumen, vnd
dacht, da wil es sich machen, vnd der engel bleib also da sitzen.
e fraw schickt den dritten hoffierer auch dar, vnd gab im ein
terhocken in die hend. Der in dem baum sahe den tüffel kumen
ward im so angst, das er in die hosen scheisz. Der tüffel wolt
n engel mit dem hocken vber das ding ab ziehen, da segnet sich
r engel, vnd stiesz im die gewecht kertz in das angesicht, vnd
mpfften mit einander. Der in dem baum gedacht, es wer vmb
in seel zûthûn, vnd wüst vff in den baum vnd stiesz den deckel
; vnd zû dem baum hinusz. Der engel vnd der tüffel lieffen dar-
n, einer hierher, der ander dorthin, also kam die gût fraw der
ffierer ab. Dise fraw mag bedûten ein iegliche seel des menschen,
e in der fasten hübsch ist worden wan sie ist gereinigt von den
aden, reich worden von den tugenden, ietz so kumen die drei
ffierer, dein leib, die welt vnd der böszgeist, vnd vnderston dich
der zû sünden zûbringen, hüt du dich. (Applicat vt scis et
. etc.)

Von schimpff das .ccxxi.

VF EIN MAL WAS EIN ALT MAN EIN WITWER,
der was reich gewesen, vnd was abkumen das er doch
o ein brang treib, als wer er noch wolhabend, der bûlet vmb ein
sche dochter zû den eren die dochter wolt sein kein gnad haben,
het lieber ein iungen gesellen gehabt. Der man het eins alten
allen rat, wie er im thûn solt, das er das iung weiblin vberkem.
gesel sprach, ich wil dir das vnd das leihen, so sitzestu ondas
einem hübschen hoff, das zög ir dan, so würt sie vil daruff hal-
Der gût alt nar der alt bûler lûd iren vatter vff ein mal vnd
mûter vnd die dochter, vnd het ein gût abentbrot bereit. Nun
er ein knecht mit dem legt er an, wan er den gesten etwas
, vnd wan man vsz der kamern gieng, so solt er sprechen, das
lichtz, er hat noch vil me, vnd ee dan man asz, da giengen die
mit einander vnd wolten das husz besehen, vnd kamen in den
, da lagen grose fasz mit wein in, da .x. oder .xx. fûder in
sie waren aber nit sein, da man den keller beschlosz, da sprach
necht, er hat in einem andern husz wol noch me. Sie kamen
ein trog, da lagen vil frawen röck vnd mentel in, das thet man

herusz, es was hübsch ding, es gefiel der iunckfrawen wol, ma schlosz. Der knecht sprach, ia er hat noch als vil, man besah zinnin geschir, es was noch als vil in der küchin, kessel vnd nen, das silberin geschir in einem kensterlin, es was alwegen als vil da. Sie giengen in das kornhusz, als was aber noch a da. Da man nun vber den tisch kam vnd asz, der güt alt mar müd worden vnd ward im heisz, vnd fieng an zühüsten vnd zü dern, das er schier erstickt wer, man schlug in vff den rucken im etwas in die vnrecht kel kumen wer, also kam er wider z selber, vnd sprach zü der iunckfrawen, die neben im sas. Ju mensch achten des hüstens nit, es ist ein züfal. Da sprach knecht nein es ist noch als vil, er treibt es tag vnd nacht. De er es erst als verhönt, da wolt die iunckfraw des alten koderer me, vnd het er noch als vil gütz gehebt.

Es gat noch also vff erdtreich zü, das etwan ein fraw oder man meint in der ee züfinden lust, fröd vnd güt, so finden sie lust vnd schuld, so facht dan der hopsertantz an, vnd fahen a zancken, zü kriegem vnd zü verweizen. Darumb wer nichtz bes vff disem erdtreich, dan küscheit vnd iunckfrawschafft behalten, got dem herren vnd seinen lieben heiligen dienen, die auch klüchlich vff disem erdtreich gelebt haben, vnd ist das best vnd rüwigest leben. Man spricht also, wer ein mal ein güt leben haben, der nem ein hübsches meitlin vnd ein gebraten hün. zwei mal wöl güt leben haben, der brat ein ganz, an dem mo isset er die ganz, vnd zü nacht isset er das meglin vnd das kre. Vnd welcher ein wochen wöl güt leben haben, der nem ein f ab, so hat er kalffleisch vnd auch wüerst züessen. Wer ein m wöl güt leben haben, der nem ein ochsen, wer ein iar wöl güt l haben, der nem ein eefrawen, wert es anders also lang, wer alwegen wöl güt leben haben, der leb küschlich vnd rein, als priester vnd ordenszlüt solten thün, wöllen wir aber eelüt d sein, so müssen wir auch dy bürdin der ee tragen.

Von ernst das .ccxxii.

ALSO SCHREIBT SANT JERONIMUS VON DRE
witwen, die also güt leben wolten haben, vnd wolte dem andern mal mannen.

Die erst fraw sprach, ich find keinen man der mich wöll ne sie süchen nur das mein.

Die ander sprach, die weil mein man noch in meinem hertzen
st, so ist er noch nit dot, so wil ich keinen andern.

Die drit sprach, ich hab vor einen gütigen man gehebt, nem
1 ein andern der würd güt oder bösz, wer er bösz, so wer es mir
rt, nach einem güten ein bösen zûhaben, wer er dan güt, so müst
1 stetz fürchten, das im etwas widerfür, vnd wan er mir dan stürb,
3 ich ietz hab gehebt wir wollen recht witwen stat got zelob halten.

Von der straff des eebruchs.

Von ernst das .ccxxiii.

ES WAS EIN KAUFMAN DER WOLT IN EIN MESZ
reiten gen Leon, vnd kam in ein walt, da hat ein edel-
an geiagt, vnd fûrt man hirszen vnd reher hernach. Der kauffman
t den edelman gegen seinen knecht, wie er so ein schöner man
r vnd sagt vil gütz von im. Es gefiel dem knecht wol, vnd reit
für zû seinem herren, der ein ritter was, vnd sagt es im vnd
rach. Her es reit ein kaufman vsz fremden landen hernach, der
euch als wol wie ir selig vff erdtreich seien, thûn im ein eer an.
r ritter fûgt sich zû dem kauffman, vnd fabuliert mit im, wa er
r kem vnd wa er hin wolt. etc. Da man schier zû der stat kam
sprach der ritter. Her kauffman wa wollen ir hinnacht zû der
berg sein. Der kauffman sprach, ich frag zû dem besten wirt zû.
r ritter sprach, ir sollen hinnacht mein gast sein. Der kauffman
ach, o her es wer zû vil ie er reit mit im. Da man in den hoff
t, da empfieng ein knecht dem kauffman sein pfert vnd sprach,
ir dörffen kein sorg für das pfert haben, wir wollen es ver-
gen. Da er hinuff kam in die stub, da waren gleich subere hem-
r da, vnd fûchse röck, als dan die walhen hoflich lût sein. Da
n nun essen solt da kam des ritters fraw mit zweien döchtern
l vff geziert vnd empfiengen den gast, man sas zû tisch, der
uffman sahe die fraw an, vnd die zwo döchtern, vnd die kredensz
l gedacht. Wie kan einem menschen basz vff erdtreich sein, dan
em ritter, er hat was er wil, vnd man trûg vil trachten da her
asz vnd tranck, darnach bracht man in zweien silberin blatten
mans haupt mit einem langen bart. Der kauffman erschrack
l gedacht, o we morgen wûrt man dein haupt auch also zû tisch
gen, man trug es bald wider hinweg, vnd bracht ein andere
ht. Der kauffman macht nit mer essen, die fraw tröstet in, vnd

leget im für. Vnd da man gessen het da zert man ein schlafftrunk,
 darnach wisz man in schlaffen, vnd gaben im ein liecht vnd sprachen,
 er solt an ein bet ligen an welchs er wolt sie sein alle bereit. Man
 thet den rigel vszwendig an der tür für. Der kauffman thet den
 rigel inwendig an der thür auch zû. Nun waren vil vmbhang an
 den wenden der wolt alle ding erneissen, da waren armbrast, da
 harnesch, da bantzer, da spiesz, da köcher, vnd in einem winckel da
 was auch ein vmbhang, da lügt er auch, da hiengen zwen iüngling
 darunder, die waren erstochen. Diser kauffman meint man wûrd in
 auch dar hencken, das liecht gieng im vsz, er legt sich in den klei-
 dern vff das bet, vnd was im die nacht lang, da es tag ward, da
 thet man das riglin wider vff, der kauffman rüstet sich vff sein fart,
 da man im zûmorgen essen gab. Der ritter kam vnd sprach, her
 kauffman wie haben ir hinnacht geschlafen. Der kauffman antwurt,
 ich hab vbel geschlafen, mein leben lang hab ich nie kein lengere
 nacht gehebt dan dise. Der ritter sprach, warumb, sein die leilachen
 nit suber gewesen. Der kauffman sprach nein, es ist als sauber vnd
 schön gewesen, aber darumb, ich hab wöllen lügen, was hinder den
 vmbhengen wer, vnd hab es als gesehen, vnd hab zwen funden han-
 gen in dem winckel die waren dot, vnd hab gedacht man wûrt mich
 zû inen hencken, vnd wan mir die augen sein zûgangen, so ist mir
 das haupt mit dem bart für kumen, vnd die zwen doten, vnd hab
 ein lange nacht gehebt, vnd lieber her ich bit euch, das ir mich in
 dem friden lassen hin faren. Der ritter sprach, ir sein leibs vnd
 gûtz sicher. Der kauffman sprach, wissen aber ir was die ding be-
 dütten. Der ritter sprach, ir haben zû meinem knecht gesprochen
 vnd auch gedacht, wie ich so glücklich vff erdtreich sei, ich hab
 was zû einem gûten leben gehörr, vnd wissen nit was mir an liget.
 Das haupt mit dem bart ist ein ritter gewesen da vff dem schloss
 den hab ich ergriffen in dem eebruch, vnd hab im den kopff abge-
 schlagen, das mein fraw gedenck was sie gethon hab, vnd ernüwer
 ir den eebruch. Die zwen die vnder dem vmbhang hangen, das sein
 meines bruders sün gewesen die haben die fründ des selbigen rit-
 ters erstochen, die vnschuldig sein, sie haben mich nit können vmb-
 bringen, darumb haben sie die vmbbracht, die hab ich da hin ge-
 henckt, vnd gang alle tag dar sie zûbesehen, das ich ergrimpt wei-
 das vnschuldig blût zûrechen. Nun betrachtu was gûten lebens i
 vff erdtreich hab, wan ich den eebruch vor mir sihe, vnd das v

uldig blüt der zweier in dem vmbhang. Darumb lieber kauffman hin, vnd vrteil keins menschen leben me, güt vnd bösz, du hast es dan basz erfahren dan das mein. Also für der kauffman dar-
1, vnd sagt wie es im ergangen wer.

Von schimpff das .ccxxiii.

SANT GANGOLF IST EIN GRAFF GEWESEN, DEN eret man in oberen Burgund, der het ein frawen die het caplan lieber dan in, wan er ein gotes fründ was. Der herafft die frawen oft, vnd sprach sie wer ein eebrecherin. Die w versprach sich, sie wolt alwegen vnschuldig sein. Sie giengen ein mal in einen garten, da was ein brunnen in dem was nit f der qual vff, vnd sassen also bei dem brunnen. Der her Gangolf sprach, fraw dörffen ir mir das rot steinlin bieten, das da in n brunnen ligt, ich trüw got der her werd euwer vnschuld vnd uld offenbaren. Die fraw sprach ia solt ich es euch nit dörffen gen, vnd streift dy ermlin hindersich, vnd erwischt das steinlin, l so sie den arme wil herusz ziehen, so bleibet die hand in dem unnen ligen, vnd zücht den stumpff herusz, da erkant man ir uld des eebruchs. Nit lang darnach schlug der bül iren herren dot. Sant Gangolf fieng an grose zeichen zû thûn, vnd wan ein then geschah, so lütet man alle glocken. Vnd vff ein Freitag er aber ein zeichen gethon, da lütet man. Da sprachen die wen die bei ir waren. Euwer her hat aber ein zeichen gethon. sprach sie, er zeichnet eben wie mein hinderer reden kan, da tg sie an zûfartzen, vnd liesz ein scheisz vber den andern vnd t sie oben redet, so redt sie vnden auch. Sehen ir wie got den truch mit einem semlichen klarlichen exempel mit verliering der d an ¹ den tag bracht.

Von ernst das .ccxxv.

OIR LIEBEN KINDER SOLT MAN EINEM IEGLICHEN eebrecher ein hand abhawen, so würd das dñch fast werden, warumb, es würden nit vil spinnerin sein. Ich schreidis bñchs bin ein lezmeister gewesen in einer stat, da waren ² n brüder, vnd het ieglicher ein fraw, die hetten zwo metzen

*

1 an fehlt. 2 zwen brüder zweimal.

vberkumen, man warnet sie oft, dannoch lieffen sie hinweg mit inen, vnd liessen weib vnd kind sitzen, die herren der stat liessen inen nach ylen vnd liessen sie fahen, vnd vnder andern straffen müsten sie schweren, kein andere farb zůtragen, dan lange graw rōck. Da ich vff ein mal predigt in der selben stat in dem münster, da sprach ich, sol es darzů kumen, das ein ieglicher eebrecher sol ein grawen rock tragen, wa wil dan ich armer münch ein kutton vberkumen, dan es sein wol also vil eebrecher vnd eebrecherin, das das graw dūch also thůter wůrd werden.

Von ernst das .ccxxvi.

ES WAS EIN KÜNIG DER HET IN SEINEM¹ LAN ein ordenung gemacht, wer in dem eebruch begriffen wůrd, es wer fraw oder man, dem solt man beide augen vsz stechen. Es warden vil augen vsz gestochen frawen vnd mannen. Es fűg sich das des kűnigs sun ergriffen ward, der kűnig wolt in straffen wie ein andern, das gemein volck mit dem rat batten fűr in, der kűnig wolt es nit thűn, sie lagen im so lang an, das sie den kűnig erbatten. Da sprach der kűnig, damit das nieman geergert werde vnd dem gesetz kein abbruch geschehe, so műsz man dem sun ein aug vsz stechen, vnd mir auch eins, das was ein frumer her.

Von schimpff das .ccxxvii.

ES WAS EIN MAN DER HET EIN FRAWEN D bűlet, dem man kam etwas fűr, wan der huszuatter wegen der letzt ist der ein ding erfert, als Juuena. spricht. Er warnet sie oft vnd sprach, fraw dűrftestu dich reinigen vnd deine schuld zűgen durch das heisz ysin, vnd darffestu das tragen. Die fraw sprach ia, der tag ward gesetzt, in der zeit fűgt sie sich dem priester, vnd beichtet vnd thet penitentz, vnd verhiesz sich bessern. Da die zeit kam da trűg sie ein schin ysin in beiden hűnden der man was fro das er ein frume frawen het. Es fűgt sich das sie widerumb fiel in den eebruch. Der man sprach, fraw wasen sachen gefallen mir nit, der ist hűt aber hin gewesen dieweil ich dem rat bin gewesen. Die fraw sprach, du bist sunst ein yfűll vnd vnřűwig, nun stot doch noch da die schin ysin, die ich gľte

*

tragen hab vnd hat mich nit gebrendt, vnd nam die stang ysin in
 die hend, da brandt sie das kalt ysin, das sie mordio schrei, vnd
 laesz in die hend, vnd lieff zû dem wasser vnd wolt sie leschen,
 da die haut gieng ir ab von dem brant. Da sahe der man wol,
 das er frum sein frawen was, das heisz glüende ysin brant sie nit in
 der hand, aber das kalt ysin brant sie.

Von ernst das .ccxxviii.

ES WAS EIN GRAF VON MUERDINI, DER SELB
 was gar ein frummer man, der het ein koler der was
 lieb, wan er etwas anligens hat, so hort er in vnd het ein freien
 gang zû im. Vff ein mal kam er zû dem graffen, der graff meint
 het etwas anligens. Der koller sprach, wan ich kolen bren, so
 sie ich etwas, ich wolt das ir es auch sehen. Der graff sprach,
 was sichstu. Der koler sprach, wan es vmb dy mitnacht würt, so
 hat einer vff einem pferd vnd hat ein bloz schwert in der hand,
 da laufft ein nackend fraw vor im anhin, vnd wan sie zûsamen
 kommen, so hawet er sie in der mitten entzwei, vnd würfft sie in den
 rinnen, vnd felt pferd vnd man hinnach. Der graff sprach ich wil
 mitnacht mit dir gon, wir wöllen aber vor beichten. Vnd da sie
 beichteten, da giengen sie mit einander bisz an das ort, da solchs
 geschehen solt vnd vmb die mitnacht da iaget der dort her. etc. wie
 man der kolbrenner het gesagt. Der graff sprach, ich beschwer dich
 dem lebendigen got, das du mir sagst wer du seiest, vnd was
 dir thügest. Der hielt stil mit dem pferd vnd sprach, ich bin
 ein ritter mit namen, vnd die fraw ist des ritters fraw gewesen,
 da wie wir in dem eebruch gesündet haben, vnd also müssen wir
 einander wider martern vnd peinigen, vnd lasz dich nit wundern das
 ich den eebruch also hertiglich wil straffen zeitlich vnd ewiglich, so
 wie vil vbels vnd grose schand vnd schad daruon entstot. Solt man
 das vbel mit iren straffen schreiben, es würd ein eigen büch werden.
 Aber das war vor des ritters vnd seins burs fegfetter, ee sie behal-
 ten worden.

Von ernst das .ccxxix.

ES SCHREIBT RUPERTUS DE LICIO EIN BARFUOSSER
 in seiner fastenpredig, wie zû Assin ein eebrecherin sei
 gewesen, die het den bûlen gern zû der vnseligen ee gehebt, vnd

schlagen an sie wolten den eeman nit dot schlagen. Vff ein mal da der gnt eeman heim kam. vnd zu dem husz yn gieng, da vmbfieng in sein eefraw vnd hnt im die armen so stark. bisz der morder kam der verborgen lag mit der art in zidlot schlag, vnd vergruben in in ein alt husz. Vnd des morgens frü gieng die fraw zu der kirchen. vnd sagt seinen fründen. ir man wer hnt frü zu sant Jacob gangen. vnd het sie alle gesegnet. Es wundert die fründ das es also heimlich hinweg wer, vnd inen nichtz gesagt het, vnd besunder seiner mütter. vnd sie hettten ein bösen argwon vff sie vnd schwigen doch. Nit lang darnach vf ein mal schrei vnd weint die fraw in dem husz, das es die nachburen horten vnd fragten sie was ir gebrest. Sie sprach ein Jacobs brüder hat mir gesagt mein man ist vff der strassen gestorben, vnd kant sie den iacobsz brüder nit. Die fründ sahen wie der bül bei ir vsz vnd yn gieng, vnd erkanten die boszheit der frawen, vnd sagten es dem herren, man fieng die fraw. Die fraw saget wie sie den man het vmbbracht, man fand den man der mörder lieff hinweg, vnd man verbrant sie, da stünd der bül in einem berg, das er es wol sehen kunt, vnd kam im semliche fantasie vff die frawen, das er hinzü gieng, die erbern lüt hiesen in hinweg gon, er würd sunst auch gefangen, er wolt es nit thün, oder kunt es nit thün, vnd ward gefangen, vnd morgens an dem selben ort schlug man im den kopff ab, also ward der eebruch gestrafft.

Von ernst das .ccxxx.

DA FRATER JOHANNES PAULI DIS BUOCH SCHREIB da zalt man .M.D.xviii. iar, da er leszmeister was zu Than, ist ein dorff das heiszt geberschweiler ein meil von Kolmar in dem Elsass vff ein Durnstag so wochenmerkt ist zu Kolmar, da het ein fraw wöllen zumerckt gon vmb ires bülen willen, der was ein zimernknecht in dem selben dorff. Der eeman ist ir nach geschlichen vnd hat sie in dem werck des eebruchs funden, vnd hat zu inen kumen, das sie es nit gewar sein worden, wan sie hettten anders züschaffen, vnd hat in einem streich inen die köpff beid abgehawen, vnd der frawen ein hand, wan sie het ein arm umb in geschlagen. Der eeman ist in das dorff gangen, vnd sagt es dem volck, wie er gowerckt het, vnd man legt sie züsammen in das vngewoicht goin in ein loch. O we den armen selen, dye also in dot

den für den strengen richter bracht werden, so doch das recht
 icht (Qualem te inuenio.) Wie ich dich find also vrteil ich dich.

Von ernst das .ccxxxi.

WIR LESEN IN DER HISTORI LONGO BARBORUM
 der langen bärter, das sie ein künig hetten, der hiez
 kinnus der vberwand den künig von Italien, vnd schlug in zûdot,
 d nam sein hirnschal, vnd liesz sie heimlich in silber fassen, vnd
 cht ein kopff darüber. Der künig het ein dochter verloren die
 n Alchumis zû der ee. Vff ein mal waren sie zû Verona diette-
 hs bern, da was Alchuinus der künig frölicher dan andere mal,
 l het basz getruncken, vnd nam den selben kopff vnd bot in sei-
 frawen Rosimunde vnd sprach, trinck mit deinem vatter. Die
 w tranck, vnd verstünd das wort nit. Da sie es gewar ward, das
 vsz irs vatters kopff het getruncken, da ward sy dem künig irem
 n vber die masz feint. Nun was ein iunckfraw vnder iren eer-
 ckfrawen, die bûlet ein ritter, das wüst die fraw wol. Vff ein
 da der künig hinweg was geritten, da sprach Rosimunda¹ zû
 selben iunckfrawen, heisz dein bûlen hinnacht kumen, so wil
 in dein bet ligen in dein stat, ich hab etwas mit im zû reden,
 iunckfraw thet es. Da der ritter kam vnd seinen willen mit ir
 bracht het, da sprach Rosimunda, weistu wer ich bin. Der ritter
 ach, bistu nit die meine. Die fraw sprach ich bin Rosimunda.
 ritter erschrack vnd sprach, fraw was thûn ir hie. Die fraw
 ach, du hast deinen willen mit mir volbracht, du müst mir mein
 n erstechen, oder meins mans schwert müsz dich erdöten, mein
 n hat mir mein vatter zûdot geschlagen, vnd hat mir vsz meins
 ters haupt zûtrincken geben, vnd du müst mich an im rechnen.
 ritter sprach, ich wil es nit selber thûn, ich wil aber schaffen
 es geschicht. Die fraw sprach du müst es selber thûn, vnd die
 ht würstu die kamer offen finden, so wil ich alle schwerter ver-
 pffen, das keins vsz gat, vnd wil es an binden, das keins von
 wand gang, also wie sie es anschlügen also gieng es. Als dan
 grosen herren amplen liechter zû nacht bei inen haben. Der
 er kam zû der kamerthür hiny. Der künig ersahe in, vnd wüst
 kent von dem bet vff, vnd greiff nach dem schwert, da mocht es

*

1 Rosimundo.

im nit werden, da erwüst er den schemel der vor dem bet vnd wört sich manlich, aber der ritter het harnisch an, das künig nichtz mocht ab gewinnen, da erstach in der ritter. munda nam was von golt vnd gelt vnd kleinetter da waren lüden zwei pfert vnd füren mit einander hinweg, vnd bliß Rauenna, vnd namen einander zû der ee. Etlich iar darnach sahe sie ein iungen edelman zû Rauenna, dem ward sie holt wer des mans auch gern ab gewesen, vnd vff ein mal hiesch trincken, da bereit sie im giftz in wein, so bald der man get da empfand er des giftz vnd sprach, du mörderin du hast mi zû trincken geben, du müst auch trincken die fraw wolt es nit also zwang sie der ritter mit dem bloßen schwert zûtrincken bliben sie beid dot bei einander, das was ir rechter lon des ee vnd des dotschlags.

Von ernst das .ccxxxii.

ES WAS EIN MAN GEN ROM GANGEN, SANT P vnd sant Paul zûstüchen, vnd da er hinweg kam, da sein fraw einem andern man hold, als man sie nent erfahren s der begert ir zû der ee. Die fraw sprach, mein man ist gegangen, wer er dot, oder du küntest in vmbbringen, so wil dich haben vor alle man. Er sprach ia, ich kan in wol vmb vnd kaufft wol sechs pfunt wachs, vnd macht ein bild daraus diser frum man zû Rom in der stat gieng, da kam einer vor zû im vnd sprach. Du sun des dotz, was gastu da hin vnd her man dir nit, so bistu hüt lebendig vnd dot. Der man sprach wer das eins. Er sprach, kum in mein husz, ich wil dir es Da er in heim bracht, da het er im ein wasserbad zû gericht, satzt er in, vnd gab im ein spiegel vnd sprach, lüg daryn, vn neben in, vnd lasz im einem bûch vnd sprach zu im, sihe i spiegel, was sichstu darin. Der man in dem bad sprach, ic wie in meinem husz einer ein wächse bild an die wand stel gat vnd nimpt das armbrust vnd spant es, vnd wil in das bil sen. Da sprach er, so lieb dir dein leben sei, so duck dich das wasser, wan er wil schiessen. Der man thet es. Der las in dem bûch vnd sprach sihe was sichstu. Der man sprach ic das er gefelt hat, vnd ist fast trurig, vnd mein fraw mit im erfarnen schüler rüst zû, vnd wil zû dem andern mal schiesse

zû dem halben teil hinzû, duck dich wan er schiessen wil, er
 kt sich. Er sprach, lûg was sichstu. Der man sprach ich sihe
 er gefelt hat, vnd ist fast trurig, vnd spricht zû der frawen, fel
 nun zû dem dritten mal, so bin ich des dotz vnd rûstet zû, vnd
 t so nahe zû dem bild das er nit felen mag. Da sprach der der
 dem bûch lasz, duck dich. Der man duckt sich zû dem schutz.
 sprach sihe vff was sichstu, ich sihe das er gefelt hat, vnd ist
 r pfeil in in gangen, vnd ist dot, vnd mein fraw vergrebt in vn-
 n in das husz. Da sprach diser, ietz stand vff vnd gang hin.
 er man wolt im vil schencken, da wolt er nichtz haben vnd sprach,
 t got für mich. Da der burger wider heim kam, da wolt in die
 w früntlich empfaben, da wolt er ir kein gnad haben, vnd lûd
 d berûfft ire fründ, vnd sprach zû inen was sie im für ein frawen
 tten geben, vnd saget es inen wie sie gehandelt het, die fraw
 met es stetz, da fûrt der man die fründ da sie in hin vergraben
 , vnd grûb in wider vsz, da fieng man die fraw vnd verbrent sie,
 was ir rechter lon.

Von der trunckenheit.

Von schimpff das .ccxxxiii.

ES GIENG EIN MAL EIN SCHWAB GEN ROM, VND
 da er in das welschland kam, vnd man im des gûten
 schen weins dar satzt vnd er sein lebenlang nie kein wein ge-
 ncken het, vnd nit wiszt was es was, da rûft er dem wirt vnd
 aet im in ein or, vnd fragt in was safftz das wer, das er im da
 gesetzt het. Der wirt sahe wol was er für ein gast het vnd
 ach, es sein gotz trehen. Da hûb der schwab die augen vff in
 himel vnd sprach, o got warumb hastu nit auch in vnser land
 reint.

Von schimpff das .ccxxxiiii.

ES WAS EINER DER HET ZUO VIL GETRUNCKEN,
 das er kranck ward, vnd schickt nach dem artzet. Der
 t kam vnd greif im die puls, da sahe er wol das er sich vber
 en het vnd sprach. O lieber sun, der becher hat dich gestochen.
 sprach der kranck, o lieber her het ich es gewiszt, so wolt ich
 einem glasz haben getruncken, das geschir miszfiel im, aber der
 a nit. Also geistlich, manchem menschen miszfelt dise welt. Ja

spricht er es ist kein trüw in der welt, nichtz dan vntr
falscheit, die welt miszfelt inen, aber das gelt, gold, hübsche
fressen vnd suffen das gefelt inen, vnd ist inen etwan leid,
nit me suffen mögen, vnd essen nichtz das den durst wert
man müsz inen würost braten vnd geröcht fleisch geben, das
gen trincken das ist grose sünd.

Von schimpff das .ccxxxv.

ALSO THET EINER VF DEM MER, DA WAS
in grosen sorgen des schiffbruchs, das iederman
vnd betteten, etlich wolten beichten, vnd forchten sie würden
gon. Da was ein abentürer in dem schiff, der nam sein sa
für, da het er kesz vnd gesaltzen fleisch in das asz er, vnd
saltz darzu. Die erber lüt sprachen zu im, was meinstu darn
du also vil saltz issest, vnd hörst das wir alle mordio schrei
meinen du seiest nit witzig. Der abentürer¹ sprach ich
seien nit witzig, ich müsz hüt vil trincken, darumb müsz
etwas gesaltzes essen, das ich trincken mög.

Von schimpff das .ccxxxvi.

ES WAS EINER DER HET DAS FEBER, DAS E
hitz wegen vil tranck. Es kam einer zu im der
fründ wilt du ich wil dich wol gesund machen. Er sprach,
beger das ir mich gesundt machen von dem feber, aber de
sollen ir mir nit vertreiben, dan es thut mir wol, wan es a
hinyn läuft.

Von schimpff das .ccxxxvii.

VF EIN MAL SPRACH EINER, ICH HAB ALW
durst. Ein anderer sprach, wie kumet es. Der
wan ich in das bad gang, so düst mich achttag darnach, so
ich alle achttag ein mal daryn darumb so düst mich alwege
ist ein sprichwort, welcher nit schlaffen mag, der sol zu der
gon, welcher nit betten kan, der sol vff das mer faren, welc
trincken mag, der sol in das bad gon, das fiend gehört vff d
wagen, das man güte schwenck treibt. Wer nit öpfel mög

*

¹ abentrer.

er sol im ein blatten lassen scheren, oder ein kutten anlegen.
 an man in der welt frum vnd küsch ist, so bald man priester
 irt, vnd die blat vff den kopff kumet, vnd die kut an den hals,
 ist nieman vnküschter dan die selbigen, hüt dich.

Von schimpff das .ccxxxviii.

ZWEN GESELLEN WAREN MIT EINANDER BEI DEM
 wein gewesen, vnd waren beid vol worden, da alle welt
 schlaffen gangen da wolten sie auch schlaffen gon, der ein gab
 an andern das geleit heim, der disem auch widerumb, vnd triben
 s geleiten bisz sie beid vff dem mist bliben ligen, vnd meinten
 legen an iren betten, vnd da es an dem morgen frü ward, vnd
 an zü der kirchen gieng, da sprach einer wer hie, wer hie. Da
 twurt einer, wir sūw sein hie. Er wolt wissen wer sie weren
 da da er den einen recht besahe, da sahe er das es ein zunfft-
 ister was, vnd sprach, sihe her zunfftmeister sein ir das. Ich
 in man solt der zunfftmeister me finden in den stetten, da mögen
 die armen frawen wol fröwen, die also truncken böltz haben,
 treiben es dannocht nit für den herter, vnd wan sie zūnacht
 m kumen, so stincken sie von dem wein, das ist eben als legen
 in einem scheiszhusz, vnd an dem morgen ist inen das maul
 er vnd sawer, ieglicher erkenn sich selber.

Von schimpff das .ccxxxix.

EIN SEMLICHER FURET VFF EIN MAL SEIN ESEL
 zūtrincken vber den brunnen. Da der esel gnüg getrun-
 n het, da wolt er stetz heim. Diser bat den esel, er solt me-
 r trincken. Der esel wolt stetz heim. Da sprach der man, bei mei-
 eid du bist witziger dan ich, wan du gnüg getruncken hast,
 örestu vff, wan ich schon genüg hab, so fahe ich erst wider an
 der gesellen willen zū trincken. Es ist ein wüst mesikeit stat
 in allen dingen. Es solt keiner trincken er solt ein oberzil
 n, da mit er nit zū vil trincke. Aber was ist ir oberzil, der
 rinckt bisz das nichtz mer in dem glasz oder in der kannen
 r ander trinckt bis im die augen vber lauffen der drit bis er
 sem me hat, der ferd bisz im der wein biter würt in dem
 Ja sprechen sie wir sein mesig, wir trincken ein masz in
 trunck vsz, semliche vnfieter sein einem land schedlicher, dan

ein kleiner reiff. Hüt sich iederman vor trunckenheit, w
truncknen menschen etwas widerfür, vnd er also stürb, so
doch on alles mittel verdampft, wan er sein vernunft nit
kan, vnd kan nit sprechen an dem letzten end. O got erba
vber mich. Sanctus Paulus spricht, truncken lüt besitzen
gericht nimer.

Von schimpff das .ccxl.

ES HET EIN MAL EIN EDELMAN EIN HIRTZ
was zam, vnd ging also vor dem tisch mit seine
nen gehörn, vnd kunt wein vnd bier trincken. Vff ein ma
zû vil getruncken, das er fröhlicher was dan sunst, das e
vnd gumpet, vnd wie er die sach vber sahe, das er in die
sprang, das er ein bein zerbrach, darnach wolt er sein lebts
wein noch bier getruncken. Der hirtz was auch witziger d
cher mensch, die sich selber siech sauffen, oder sunst inen
an legen, vnd darnach sauffen sie wie in dem anfang. Fr
petrarcha schreibt in Epistola .35. vil von der trunckenheit,
bus famili. Der erst becher vol den man trinck, der gehört
durst, ad sitim. Der ander zû fröden. Der drit zû dem gl
fierd zû der trunckenheit. Der fünfft zû zorn. Der sechst
cken vnd kriegem. Der siebent zû grimmikeit. Der acht
schlaff. Der nünd zû den siechtagen.

Von ernst das .ccxli.

VALERIUS MAXIMUS SCHREIBT VON EINE
der het ein frawen, die ward vff einmal trunc
ward dem man gesagt, da schlüg er sie zû dot, wan er n
ein frawen truncken wer so wiszt sie nit was man mit ir
Diser man würt gestrafft von seiner grimmigkeit.

Von ernst das .ccxlii.

ES WAS EIN FRAW DIE HET IN DER IUGE
was gethon, villeicht was ir ein windel empflöss
sie in die ee kam, da sas sie alle mal zûstüffen. Der man
was ligt dir an. Die fraw wolt es im nit sagen, doch sch
ein mal wie das sie etwas vff ir het, das oder dörfft sie w
het es nie gebeicht. Der man gedacht wie brechtestu d

rusz das sie auch gebeichtet würt, vnd macht sie vff ein mal vol
ins, das sie gantz truncken was, da sie so gaucklecht was, da
sz sie herusz was sie in der iugent gethon het. Da es tag ward,
sprach der man, fraw kum wir wöllen gon beichten. Die fraw
ach, wa kumstu ietz mit der beicht her. Der man sagt ir wie
im in der nacht gesagt het was sie gethan het, das sie nie ge-
beichtet het, sie solt es ietz recht beichten das es ir ab dem hals
m. Da die fraw hort das sie es gesagt het, vnd es der man
sz, da schampt sie sich so vbel das sie sich selber henckt. Der
isz spricht, wa trunckenheit ist, da ist kein heimlichkeit, darumb
man keinem truncknen pfaffen beichten, er sei geistlich oder
ltlich, wan sie mögen nichtz verschweigen, man solt auch die
ncken lüt nit in den räten haben, wan sie verbergen nichtz. Es
t auch ein mensch für sich sehen, das trunckenheit nit mechtiger
; dan das Sacrament der beicht, das sie das offnet, das die
cht nit offnen mag.

Von ernst das .ccxlii.

ES WAS EIN GEISTLICHER BRUODER ZUO HUSZ
bei einem burger, vnd dient got, vnd er leid grose an-
tung von dem bösen geist. Er sprach vff ein mal, sag an du
er geist, was begerstu von mir, das ich doch frid hab. Der tüffel
ach, hab dir die wal vnder dreien stücken. Brich die ee mit
frawen, bei deren du zû husz bist. Der brüder wolt es nit
Der tüffel sprach, so schlag den man zû dot. Der brüder
es nit thûn. Der tüffel sprach, so würd' aber ein mal vol
Der brüder sprach, das wil ich thûn, vnd ward vff ein mal
weins, vnd brach dy ee, vnd fiel in vnküsheit mit der selbigen
en, da kam der man darzû vnd wolt in schlagen, da schlug der
er den man zû dot, vnd thet die alle drû, hüt dich.

Von schimpff das .ccxlii.

WIR HABEN IN DEM BUOCH DER GESCHÖPFFT
an den .9. da Noe nach dem Sindtfusz die weinreb
vnd sie buwet, vnd tranck des weins, vnd wiszt nit sein krafft,
tschlieff, vnd lag bloß mit seiner scham. Spricht der mei-
den hystorien (Sicut repletionem.) Wie der fül der speisz
ch böser glüst, also folgt nach der trunckenheit entblösung
di.

der hüften. Da lesen wir in andern hystorien, da Noe wolt setzen, da macht er fier grüben, zü der einen schüt e blüt, zü der andern süwblüt, zü der dritten scheffinblüt, fierden lewenblüt deren thier eigenschafft haben die trunck an inen.

Die ersten sein wie die affen, sie springen vnd sein güt vnd sol einer wol ein rip in dem leib entzwei fallen, er wü nit gewar bisz an dem morgen, so er nüchtern worden ist d affen, was sie sehen thün, das wollen sie auch thün.

Die andern sein süw, wan sie truncken sein, so spüwen kotzen, vnd ligen eben als mer vnder dem banck als da bleiben in dem mist ligen wie die andern süw.

Die dritten sein lemlin, wan sie vol sein so sein sie e geistlichsten, vnd sagen von beichten, von der hel, vnd beir sünd, ia das truncken ellend, sie wollen alle welt refor vnd morgens wissen sie nichtz darumb.

Die fierden sein wie die lewen, wollen fechten, stech hawen, vnd wollen alle welt dot haben. Da nem ieder e welchem er gleich sei.

Von ernst das .ccxlv.

ES GIENGEN VF EIN MAL ORDENSZLÜT MIT ander vberfeld, die waren auch vsz der weinlüt das gar ein grose zunfft ist, als sie vff erdtreich ist, die d wein trincken. Die ordenszlüt kamen in ein wirtzhusz, v wirt satzt inen ein gütten wein von ersten dar, darnach br inen einer anderlei vnd sprach. Lieben väter versüchen de auch. Dem übersten vnder inen schmeckt der erst wein fa vnd sprach. Lieber wirt wir dörffen nit zweierlei wein tr es ist wider vnser statuten, wir lassen es bei einerlei wein l er gedacht wol das kein besserer kam. Der wirt gedacht, euch ein ander mal nit me semlichen gütten wein dar setzen ordenszlüt füren hinweg vnd wolten zü capittel faren, vnd capittel vsz was, vnd sie wider heim wolten faren, da rechnet alle tag vsz, wan sie wider zü dem wein kemen. Da sie nun zü dem selben wirt kamen, da satzt inen der wirt ein suren s ten wein dar vnd da in die münch versuchten, da rumpften s darab, vnd sahe ie einer den andern an. Da sprach der prio

ben ir kein miltern vnd bessern wein dan der ist, das ist nit des
 ehsten weins. Der wirt sprach, das selb fasz ist vsz, ich hab noch
 d bessern wein, aber ich darff in euch nit geben, wan ir haben
 dem nechsten gesprochen, es sei euwer orden, das ir nit me
 n einerlei dörrffen vber dem tisch trincken. Da sprach der prior,
 in wirt lassen vch das nit irren, bringen vnsz nur den besten wein
 r, wir sein in dem capitel gewesen vnd man hat vber den artickel
 spensiert man spricht der geist wil vol sein. Ach sprach der wirt,
 wil er auch vnküsch sein. etc. Paulus spricht (Nolite inebriari.)
 ronimus spricht auch (Venter mer.) Merck vff. etc.

Von schimpff das .ccxlii.

AUCH LISZ ICH VON EINEM DER ZERT NIT MIT
 den gesellen, er gieng aber sunst hin vnd her, vnd
 rsücht den wein von einem zü dem andern, vnd ward also trun-
 en, das er nit me gon kunt. Einer sprach zü im, du bist truncken,
 g wie gastu. Er sprach, ich hab doch nit gezert. Der ander
 rach, es ist war, du hast aber den wein versücht, bisz das du vol
 z worden. Dis exempel ist wider die menschen, die dy werck
 r vnküschheit nit wöllen thün, sie wöllen es aber versüchen, das
 lust in den gedencken haben, davon dotsünd entspringen mag.
 rumb in dem anfang der gedencken sol man widerstand thün,
 n von den gedencken kumpt man zü den wercken, wer nit wil
 n einem fleisch essen, der sol auch der briegen nit trincken. Wa
 r schlangen der kopff hinyu gat, da gat der gantz leib auch hinyu.
 n gedencken sein das haupt der schlangen (Quasi a facie colubri
 ge.)

Von schimpff das .ccxlvii.

ICH LISZ AUCH VON EINEM DER LISZ NIEMAN USZ
 seinem trinckgeschir trincken, es tranck auch nieman vsz
 nem trinckgeschir. Es fügt sich das er vff dem mer was, da kam
 wind in das mer, das sie forchten sie müsten vnder gon, vnd
 rincken, da was einer auch in dem schiff der wtist des mers
 tschafft, vnd sprach zü im. Es sei dir lieb oder leid, so mustu
 nit andern lüten vsz irem geschir, vnd andere werden auch mit
 rincken, da meint er das mer wan sie ertrüncken. Also sein
 menschen die grosz fröd süchen, nit allein in dem trincken, auch

in dem geschir vnd in der weisz des truncks der ein surf
ander saufft, der drit trinckt vnd zugt den wein durch die ze
das im das trincken lang wol thû da einer trinckt so in dû
ist recht, da einer trinckt so in nit düst, vnd den wein ei
in das mul schütt, vnd das mul vff vnd zû thût, das ist nit :

Von essen.

Von schimpff das .ccxlviii.

ES WAS EIN PRIESTER EIN SCHMAROTZER
mit allen priestern asz, wie Sceuola, vnd nien
mit im. Es fügt sich das er ein ferlein het ab genumen, vn
alle ding ab weg, vnd het die köchinbletzer vnd kuttelwürst i
grosen kessel gethon, vnd wolt sie siedend vnd erwellen, v
dan thût. Da kam ein anderer priester in das husz zû im, v
den kessel ob dem feüer hangen vnd sprach, was hastu in d
sel ob dem feüer hangen. Er sprach, mein kellerin hat ir fü
vnd hemder darin, vnd wil sie weschen, vnd er förcht der
würdt mit im essen. In dem klopfft man an der thür, da
hinusz, vnd wil in yn laszen, so zücht der priester sein vnder
sein femoral vsz, vnd wil es auch in den kesel werffen, vnd
es eben in den kessel wil werffen, so schreiet der schmaro
nit, du verderbst mir das nachtmal. Da sprach der prieste
nachmal ist es. Der schmarotzer sprach, es sein der kellerin
lumpen, aber im ward das kot fleisch nit zû lieb.

Von schimpff das .ccxlix.

DER HERTZOG VON MEILAND FRANCISCUS
hort von einem grosen esser sagen mit namen S
von Ast, den lûd er vff ein mal, vnd da er fier gebratner
het gessen, vnd fier rephünner, vnd .xl. herter eyer, vnd ein
altz kesz, vnd vil anders, das im die knecht für hetten geset
man es nit glaubet wan man es sagt. Vnd da er das alsame
sen het, vnd der fürst im het zû gesehen, vnd da er hinw
wolt, da sprach er. Groszmechtiger fürst, ich bit euch ir
mir verzeihen, ob ich nit so essig wer gewesen, als es sich
ich bin dise nacht nit wol geschickt gewesen, vnd hernach
ich es bessern.

Von schimpff das .ccl.

VALERIUS MAXIMUS DESZGLEICHEN VIL ANDERE historiographi, vnd Aristo. schreiben von einem man hiesz Milo, der was ein iunger Socratis, der was so starck das ein ochsen vff seinem hals trüg, vnd eins tags .xxx. meil mit f, vnd den ochsen mit flacher hand zû dot schlüg, vnd den ochsen vff ein mal asz vnd da er alt ward da gieng er durch ein wald lag ein eichner baum, da het ein buer eichne speidel daryn gelagen, da wolt der Milo sein stercke versüchen vnd thet beide d in den spalt, vnd wolt den baum von einander reissen, da zungen die speidel herusz, vnd schnalt der baum zû, vnd ergreiff beide hend, vnd er bleib also gefangen, da kamen die wilden r vnd frasen in. Sihe Franciscum petrarcham an de re. for. li. a .5. Da fragt Aristotiles, wan man das mittel solt suchen, vil einer essen solt. Seine iünger meinten Milo solt herab gen sein, vnd den halben ochsen haben gessen, vnd der ander so wenig asz, der solt vff gon, das er den andern halben ochsen gessen, das wer das mittel gewesen. Da sprach Aristoteles, nein also, das mittel sol in der vernunft funden werden, das ein ieglicher mensch nem speisz vnd tranck als vil im not ist zû seiner haltung, das, das einem zû wenig ist, das wer einem andern hil, ein hantwerck müsz auch me gessen haben dan das ander, der wer müsz me essen dan ein schneider, wan er in dem wasser st, darumb süch ieder man sein mittel. Wer von dem frasz schreiben, der mächt wol ein eigin büch daruon, vnd ist die geschrift.

Von schimpff das .ccli.

ES KAM EIN KÜNIGIN DAS WAS EIN WITWIN GEN Rom vsz Egiptenland Rom zû besehen, die hiesz Cleopatra, vnd ein groser Römer mit namen Anthonius, vnd so bald sie kamen Cleopatra vnd Anthonius, da warden sie der sache hal wolt Anthonius der künigin ein eer anthûn, vnd rüstet ein mal zû, vnd lûd andere erenlüt darzû. Vnd da man nun sas, da trüg man köstliche trachten herzû. Da gedacht er das, das ist einem burger zû vil, einem künig gehören semal zû zûgeben. Da man nun gessen het, da danckt die künigin

nigin Cleopatras dem römer Anthonio vnd sprach. Her wir haben kostlich gelebt, es ist aber noch nichtz, als ich euch trachten will für setzen, ein tracht die müsz dusent ducketen wert sein. Der römer sprach, das liesz ich zwei dausent ducketen gelten, wa ir mir ein trachten für setzen, die dusent ducketen wert sei. Die künigin sprach, her es gelt, vnd schlugen es ein ander dar, vnd sprach sie wer sol aber darüber erkennen vnd das vrteil sprechen. Der künigin sprach, nemen da ein alten ritter der erfahren ist, es ward einer erwählt. Da nun der tag kam vnd man zu tisch saß, vnd der vrteilsprecher mit den andern herren auch da saß, da trug man kostliche trachten heryn, etwan eine für .xl. oder .l. guldin, vil ein ander nam Anthonius gedacht, die künigin würt es verlieren, sie mag es nicht gewinnen. Da man schier gessen het, da nam sie ein silberin schälchen vnd gab es einer iunckfrawen, vnd hiesz ir essich bringen, vnd that ein wenig in ein ander schal, vnd greiff an die recht seit ires hauptes vnd nam von dem krantz ein grosz berlin, vnd legt es in den essich da zergienge es, vnd ward ein teiglin oder ein müszlin daraus, es supfft sie yn (berlin zergon in essich, vnd korallen zergon in sumerbselen safft, als man sagt.) Darnach greiff Cleopatras die künigin zu dem haupt vff die ander seiten, da was auch an dem krantz semlich grosz berlin, das wolt sie auch gessen haben, da greiff der alt ritter zu der hand vnd wolt es nit lassen geschehen, sprach zu ir. Gnedige fraw ir haben es gewunnen das berlin besser dan dusent ducketen da merck. Der minder weich den herren. Also süchen wir auch nach eer vnd lob in villerlei speisen vnd kostlichen trachten das doch nit iederman zu gehört. Wan gemein man gest hat, vnd einer trachten me hat, dan so er arm ist, so ist es gnüg. Die grosen herren müsen es thun, solten sie leben wie der arm man, so würden sie veracht, kostliche trachten haben vnd schleckerhafftige speisz, wan das sünd sei oder nit, wer an zusehen die person, die meinung, die zeit, vnd die geuertheit des selbigen lands.

Von ernst das .cclii.

JACOBUS DE VITRIACO SCHREIBT VON EINEM
der satzt im für got zu dienen, vnd sich selber von der welt ziehen von aller kurtzweil vnd weltlichen dingen, vnd er wolt kein lust me vff erden weder in essen noch in trincken

er sahe das er nit kunt essen vnd trincken on lust da kam er ein verzweiflung, vnd meint er möcht nit selig werden, das was sch. Es spricht nit on vrsach der weisz. (Noli esse nimis iustus.) a solt nit zů vil gerecht sein, wan es ist nit ein kleine anfechtung id ein kleine muck in dem haberműsz, sunder ein grose brem des inds, sich wölllen hűten vor allen dotsűnden, die da inen machen n conscientz vmb ein ieglich ding, vnd kumen zů dem letsten in n irrige conscientz, vnd wissen weder vsz noch yn, vnd glauben inem beichtnatter nichtz, er sei wie gelert, wie erfahren er wűl, id was er inen sagt oder rat, so ist ir duncken vff der suppen e best, vnd die gesaltzest, vnd die andern műssen alle vnden ligen, id haben die beichtsűcht, gedenck in dich.

Von ernst das .ccliii.

SANTTUS GREGORIUS SCHREIBT IN DIALOGO VON einer klosterfrawen, die asz ein Lattich blat on das Be-dicite, oder on das heilig crűtz, da fűr der tűfel in sie, deszgleichen ander. Wir finden in der geschrift, die besessen sein worden, s sie es on gesegnet haben gessen, darumb so lernen euwere kind r dem essen betten, mit worten vnd mit wercken, thűn es auch ber, wan in moralibus so bewegen me die exempel dan die wort dem minsten ein pater noster, oder den namen der heiligen eiheit, in nomine patris, et filii et spiritus sancti amen, oder den tel an dem heiligen crűtz. Jesus Nazareus ein kűnig der iuden, pr Jesus nennen, so möcht euch nit schedliches widerfaren, aber beschammen euch vber den tisch zűbetten, gleich als ein saw zů n trog, zů den mul zů, vnd thűn die wamisch vff, vnd die gűrttel, den sack den bűch, das vil daryn gang. Es wer besser du gűrdich eng zů, wan du vber den tisch giengest, vnd essest dich vnd wan man gessen het, thetestu dan den gűrtel wider vff, so stu nit zů vol vnd wer dir eben recht versűch es doch ein mal der gesellen willen, es fert doch einer vmb der gesellen willen baden, oder laszt sein blűt in einer gesellschaft. Aber wir ma- die ermlen vff, vnd wetzen die messer, vnd rűsten sich vnsz den tisch, als wolten wir ein ochsen schinden. Deszgleichen am tisch betten vnd got dancken vmb die speisz, die er vnsz ert hat, vnd nit daruon lauffen eben als ein saw von einem aum, die nur lűgt wa die eichlen sein, vnd hebt nimer kein

aug vff, das sie den baum an sehe, der ir die eichlen gibt. Ja wol wir das gratias betten, ia vor keinem fürsten, dy sich grose herren duncken, darff man kein gantz gratias betten, als nur drü oder fier wort.

Was ist euwer leyen gratias, wan ir ein hochzeit haben, wolan pfeiffer schlag vff, mach bumerlin bum, bumerlin bum so man dan vmher fert wie die iuden vmb das kalb, da sie zü vol waren, wan mit nichterem buch ist nit güt dantzen. Was ist vnser priester gratias, wa wir etwan beieinander sein vff einem iarzeit, oder in einem capittel, vnd wir die presentz haben empfangen, vnd wan man dan das De profundis gebet hat, gerat es wol so kumpt einer daher, der bringt zwo blatten vber einander gestirck, vnd wan man sie vff hebt, so ligen drü oder fier kartenspiel darunder, vnd etwan .x. oder .xii. wirffel, das sein ire breuier, vnd spilen vmb die presentz, wer die gantz nem, als die iuden vmb den rock Christi spielten, das ist vnser gratias, hüten euch.

Von den zorn vnd von gehe des zorns.

Von ernst das .ccliv.¹

FRANCISCUS PETRARCHA SPRICHT (MALE CUNCTA ministrat impetus. etc.) Kein werck mag die yl erleiden, es sei güt oder böss, schnel spilen, so müsz man vil vbersehen, schnel betten, so müsz man halbe wort machen. Catho spricht. (Ira impedit quod non potest cognoscere verum.) Darumb gehe lüt solten esel reiten.

Von ernst das .cclv.

WIR LESEN VON SANT MARTIN, DA ER EIN MAL von Parysz herusz gien mit etlichen priestern, da begegnet im ein wagen mit wein, schwer geladen, der was nie zü Parysz gewesen, vnd wüst nit wie nahe oder wie fer es was vnd fragt sie. Lieben herren mag ich noch geen Parysz kumen, es was gegen dem abent. Sant Martin sprach, ferstu gemacht, so kumest du wol dar, ylestu dan fast, so kumest du nit dar. Der fürman ward zornig vnd treib die ros, vnd wolt ylen vnd sprach, Ich mein die pfaffen seien vol weins, solt ich nit ee dar kumen, so ich dapffer

*

er, dan so ich langsam far. Vnd wie er also ylet da brach im ein
ad, das er ein ander rad müst holen, vnd kam den tag nit gen
arysz, da sahe er das der man im war het gesagt. Man spricht,
len thet nie kein güt man spricht auch, wan einem not ist, so ge-
at es im aller minst, wil einer schnel ein schlosz vff schliessen, so
an einer das loch nimer finden,¹ das ist von vberylung gesagt.

Von ernst das .cclvi.

VON DEM KEISER OTTO LESEN WIR, DER HET
vff den Ostertag seinen fürsten vnd räten ein mal lassen
richten, ee das man gesessen was, da het man essen vff den tisch
setzt, da was eins fürsten kind ein hübsch kneblin, das der fürst
it im dargenumen het, wie dan die kind thün vsz einfaltikeit greiff
t in die blaten, vnd asz darusz. Das verdruz den essentrager
nd schlug das kind mit der faust an den hals, das es zü boden
el, das verdruz das pedagogum den meister dem das kind befohlen
as, vnd erstach den selben essentrager gleich. Der keiser gebot
an solt in fahen, vnd solt im den kopff ab schlagen vnd greiff in
er keiser selber an. Da nam der selb den keiser vnd warff in vff
boden, vnd wolt in erwürgt haben, vnd man kam im kum zü
er. Da wolten sie denselben fahen vnd im den kopff abhawen.
sprach der Keiser Otto, nein nit also ir sollen im nichtz thün,
hat semlichs vber mich verhenckt, ich solt billich des hütigen
ertags geschont haben, vnd liesz in frei ledig hinweg gon. Da-
mb ein schnelle vnd ein gehe gieng da der andern nach, bisz sich
er keiser bedacht.

Von ernst das .cclvii.

ES WAS EIN EDELMAN DER HET EIN IAGHUND,
oder ein wind, der was im lieb vnd het in nit für vil
z gemangelt. Es fügt sich das er vff ein mal in sein kamer kam,
stünd sein kind in einer wiegen allein da, vnd was nieman dar-
den der selbig hund, da was ein schlang vsz der muren ge-
offen, die het das kind erdötet. Der hund hat den dot gerochen,
het die schlang zü dot gebissen. Der iuncker sahe niemans dan
hund da, vnd was die schlang vnder die wagen geschlossen,

*

¹ finder.

vnd was dot, das sahe der iuncker nit, vnd meint der hund het das kind gedöt, vnd schlug den guten hund auch zu dot mit dem schwert in seinem zorn vnd gehe. Vnd da er aber die schlang dot fand, vnd fand das der hund den dot an der schlangen gerochen, vnd er dem guten hund vnrecht het gethon, vnd die schlang den mord het gethon, vnd het der hund das gerochen, vnd kam der edelman in ein semlichen rüwen vnd miszfal, das er mit willen seiner frawen in sant Benedicter orden gieng, vnd dient got. Darumb was in der selbigen stat, da das geschehen ist, geordenet, das man nichtz grosz handlen solt, man het dan drei mal daruon gedacht vnd geret in dem rat, andere haben geordnet, das niemans nichtz in der schnelle solt thün, er solt zu dem aller minsten die .xxiiii. buchstaben erzalen nach einander, als der Keiser Theodosius thet, den sant Ambrosius verbrant, wan er in der gehe vil blütz vergossen hat, Liss sein legend.

Es wer gar güt das ein mensch der leren war nem, vnd nichts in seinen eignen sachen thet, er het es dan vor wol betracht als wan einem ein lüstiger gedanken zu felt, so laufft er schnell hin vnd verbringt den lusten, er solt vor lügen (An esset licitum et expediens.) ob er auch zimlich, billich, erlich vnd recht wer, darumb so folget dick hernach grosz nagen, beissen vnd rüwen der consciens vnd der gewiszne.

Von ernst das .cclviii.

ES IST EIN KLEINE STAT IN SAXEN, DAS IST IN kurtzem geschehen, da man zalt M.D. Vnd ist dise geschicht zu einem spruch gemacht, den man vor erbern lüten spricht.

In der selben statt ist ein kauffman gewesen, der ist die messen gezogen, vnd sein husz befalhe er seiner hauszfrauen, seiner dochter vnd seiner kellerin. Vnd der hencker oder der nachrichter het des hausz war genomen, vnd vff ein mal an einem abent da het er gesehen, das ein fenster in den keller gieng, vnd zu dem selbigen fenster het er ein bickel hinyngeworfen, vnd ist er darnach auch zu dem selbigen fenster hinab gestigen in den keller, vnd hat sich daryn verschlagen, bisz das es spat in die nacht ist worden. Die fraw sprach zu der kellerin, lauffen vnd bringen vnsz ein mass weins, so wollen wir schlafftrunck zeren, vnd wollen darnach schlaffen gon. Die kellerin nam die schlüssel, vnd nam ein liecht vnd

ein kanten, vnd wil zûtrincken bringen. Da wüst der schalck hinder dem fasz herfür, vnd schlug die kellerin zû dot vnd erwürgt sie. Vnd da die kellerin lang nit kumen wolt, da sprach die mûter zû der dochter, lauff vnd lûg wan die kellerin kum. Die dochter lieff in den keller vnd rûfft ir, da erwürgt sie der henckel auch. Vnd da sie beide nit wolten kumen, da lieff die fraw auch hinab, der hencker erwürgt sie auch, vnd vergrûb sie alle drei nit tieff in das erreich hinder das fasz, vnd gieng darnach mit dem liecht hin vff, vnd fand erst die rechten schlüssel an der wand hangen, vnd gieng vber alle tisch vnd trôg, vnd nam was er für silberin geschir vnd kleinerer fand, vnd gieng die selbig nacht ein mal oder drû vsz vnd yn, es kunt nit vil geltz da sein, wan die kaufflüt bruchen es zû dem gewerb. Das husz was beschlossen, die nachburen murmletten, wie es zûgieng, vnd meinten sie weren etwan hin wegen gezogen, vnd nam sich des husz niemans an, vnd nach zehen oder .xii. wochen kam der kauffman wider vnd fand sein husz beschlossen vnd klopfît an. Die lût sagten im wie sie sie verloren hetten, er wolt auch nit hinyn gon, vnd gieng für die herren, da gaben im die herren sechs man zû im, vnd besahen es wie es ein handel het. Da man in das husz kam, da was es geblundert, vnd man gieng in den keller, da funden sie ein zû geschleiffte grûb da grûben sie die grûb vff, da funden sie die drû bei einander darin ligen vergraben, da was grose klag vnd trurigkeit das man nit wüst wer der morder was.

Es stünd also ein zeit lang, iederman ret sein teil darzû. Der nachrichter stünd vff einem blatz bei den gesellen vnd sprach, der mich liesz machen, ich wolt den mörder wol finden. Die gesellen sagten es den herren, man schickt nach dem hencker, vnd fragten in was er von der sach wüst. Er sprach, wer wolt es anders gethon haben, dan der man selber, er ist mit seinem weib vneins gewesen, fragen in er würt es euch wol sagen. Man fieng den gûten frumen man, vnd er sprach er het es gethon, vnd man richt in mit dem rad. Nit lang darnach het der hencker sein gelt als verspilt da nam er ein dutzet silberin becher, vnd kam zû dem iuden, vnd sprach, er solt im .xx. guldin daruff leihen, er wolt sie bald widerumb lösen. Der iud thet es, vnd erkant das zeichen, wan er het vor dem man auch daruff gelihen, den man geredert het. Der iud gieng zû dem burgermeister vnd sagt es im, wie im des morderin geschir den man gericht het, versetzt we-

din von einem gesellen, ich ken in nit, ich weisz nit wer er ist. Der burgermeister sprach, wan er es lösen wil, so lasz es mich wissen, vnd da man in ergreiff, da was es der hencket, man thet im wie er dem frumen man het gethon, er bekant es er het es gethon, man liesz in wol .xiii. tag in dem thurn ligen, bisz man sich fast wol beriet, was dotz man im anthun wolt vnd wurden des gemein vnd redt eins, vnd man band in nackend vff ein bret, vnd waren vil kolen da vnd glüende zangen, vnd müst ein ieglich mensch iung vnd alt im ein stück von seinem leib reissen, vnd zerrissen den morder das kein stuck eins plaphartz breit an im bleib. Was sol man hie schreiben, solt man sie nit gegen einander gestalt haben, als man thün solt, wan ein frumer ein frumen verklagt so stelt man sie gegen einander, wie vil mer wan ein schalck einen verklagt, der alle sein lebtage für frum vnd erber gehalten ist, mag eins lob vnd sein gûter nam nit beschirmen vor einem semlichen schnellen vrteil, die vrteiler thetten nit wie ein keiser einem ritter thet.

Von ernst das .cclix.

EIN KEISER THET EIN SCHLACHT MIT SEINEN feinden, einem ritter entgieng sein pfert das er zu weit in dy feind kam das er gefangen ward, da man wider heim kam, da ward man des selben ritters zured, vnd sprachen etlich, die im nit hold waren, er het ein verstand mit den feinden es ist ein angelegte sach. Man fragt den keiser was er darzu sagt. Der keiser fragt wie er vor mals sich gehalten het, ob im semlichs nie begegnet wer. Da sprachen die andern nein, er hat sich alwegen ritterlich, frumglichs vnd wol gehalten. Da sprach der keiser, so sol man im auch ietz nit anders vertreiben, der gnosz seins gûten namens. Es stot nit vmb sunst vff allen richtzhüssern (Audiatur altera pars.) Man sol den andern teil auch verhören.

Von tragheit.

Von schimpff das .cclx.

ES WAS EIN BRUDER IN EINEM KLOSTER DER gieng gar vngern zu der mettin, wan wen es vmb die mettin zeit was, so kam im ein schweisz, den wolt er nit brechen, vnd bleib also in dem schweisz ligen er meint es wer dester gesunder. Vff ein mal was ein grosz fest das er aber nit in der mettin

us, da nam der apt ein liecht vnd wolt sehen ob der brüder anck wer. Da er zû des brüders bet kam, da sahe er das er hwitzet, vnd hort etwas vnder dem bet ruschen, da lûgt er, da sahe zwen tüffel in affen gestalt vnder dem bet. Der apt fragt sie us sie da theten. Sie sprachen wir machen hie kolen an, das der inch schwitz vnd die mettin verschlaff. Also wüst der mûnch vff, d wolt kein mettin me verschlaffen vmb des schwitzens willen, d fand das er darnach gestûnder was in dem vff ston, dan vor so in dem schweisz bleib ligen, vnd ist auch also. Die ordenszlût d andere die zû nacht vff ston zû mitternacht, vnd die mesiklich ðen, die sein gestûnder vnd leben lenger, dan sie sich vberfüllen, d die gantz nacht vff dem federsack ligen, vnd in dem tag zwo er drei türtin thûn, vnd wan es zû nacht .x. schlecht, so mûsz man en erst ein specksupen kochen, vnd schlaffen an dem morgen bisz un zû imbisz wil essen. Sein sie dan edel, so darff der priester : mesz halten, bisz der iuncker an dem morgen vsz geschlafft, vnd iner vnkûscheit vnd leckrei gnûg sei, also mûsz got ir warten vnd ie gantze gemein. Nun wie wol tragheit an dem gottes dienst lerman vbel an stot, so sollen die ordenszlût nit treg sein fûl vnd z, sie sollen exempel nemen von einem ieglichen fogel, der snel uerdrossen daruon flûgt, vnd von einer nachtgallen, die got tag d nacht lobt mit irem gesang. Lisz die histori sancti Karoli igni, wie er alle nacht vff ist gestanden. David deszgleichen (Me nocte surgebam.) Erken dich selber, zûch dich von trakeit.

Von schimpff das .cclxi.

ES WAS EIN KÜNIG, DER HET DREI SÛN, VND DA er sterben wolt, da berüfft er sie zûsamen vnd sprach inen, wer vnder vch der aller fûlest ist, dem wil ich das regimt mein kûnigreich geben. Da sprach der ein, her vatter so getret es mir zû, wan ich bin so ful, wan ich lig vnd wil schlaffen, tropffen mir meine augen, so bin ich so ful das ich die augen nit thûn mag das ich entschlaff. Der ander sprach, es gehört mir wan ich by dem fetter leg mit den fûssen, so liesz ich lieber die ben verbrennen, dan das ich sie zû mir zûch. Der drit sprach, gehört mir zû, ich bin so ful, wan ich ein strick an dem hals, vnd man wolt mich hencken, vnd ich het ein messer in der h den strick ab zû schneiden, so liesz ich mich ee hencken, dan

das ich den strick ab schnit. Disen dreien reden wir vbel, vnd sein wir füler vnd treger dan sie sein gewesen.

Manchem menschen tropfft es in sein leibliche augen, lüstlich gesichten, dauon er sich versündet, vnd in die augen seins hertzens bösz gedenckt, noch so thüt er seine augen zû, das er im selber vor dem schaden wer.

Zû dem andern, wie vil sein deren dy da haben die fûsz der begird zû böser gesellschaft, darumb sie ewiglich werden brennen, noch so ziehen sie ire begird selber nit hindersich.

Die dritten die fûrt der tûffel an dem strick der scham zû beichten, an den helschen galgen, vnd sie haben das messer der beicht in der hand, vnd möchten beichten, vnd möchten sich selber erlösen, aber sie wöllen es nit thûn. Darumb von recht so gehört inen allen dreien das reich der hellen zû, hüt du dich daruor.

Von ernst das .cclxii.

ES WAS EIN IUNGER BRUODER DER WER GERN selig worden, der kam zû einem alten bewerten brüder, vnd sprach zû im. Vatter ich wil recht widerumb in die welt gon, es ist so vil zûthûn in dem gottes dienst, das mir ist ich mög es nit als erfüllen, es ist mir zûschwer. Der altuatter sprach zû im, nit also lieber brüder du solt thûn als ein mal ein sun thet. Es was ein vatter der het ein sun zû dem sprach er, sun nim die hawen vnd gang vnd hack den acker vmb, so wöllen wir etwas gûtz daryn leigen. Der sun gieng hinusz vnd sahe den acker an, das er so lang vnd so grosz was, vnd sprach zû im selbs. Wie kanstû das feld allein vmbhacken, vnd legt sich nider vnd schlieff bisz das es zeit was wider heim zûgon, das thet er drei oder fier tag vnd werckt nichtz. Der vatter sprach vff ein mal zû dem sun, ich mus gon lûgen was du gewerckt hast, vnd da er hin vsz kam, da het er es noch nit angefangen da strafft er den sun. Der sun sprach, vatter wie wolt ich ein semlich feld alein hacken. Der vatter sprach, sun nit also, mach allen tag nit me dan als lang vnd als breit du bist, so wûrt es bei langem gemacht. Der sun thet es, vnd in kurtzen tagen sahe er wie im das erdtreich wûchs vnd zû nam vnd ward lüstig, vnd in wenigen tagen ward der acker vmb gehackt. Also thû du auch, stell alle tag etwas ab, vnd nim alle tag zû,

würstu lüstlich, vnd würt dir von tag zů tag der gottes dienst ie leichter, also thet er vnd geschahe auch.

Es klagt sant Augustin, das wir selber vnsern stat vnd vnsern glauben vnd gesatz zů vil beschweren, vnd sprach, es wer bösz regieren, darumb wie ietz gesagt ist. Wer er erst ietz vff erdtreich, was würd er dan sprechen, es ist wol .xi. hundert iar das er das gesagt hat. Vnd die zeit her sein kumen das Decret, das Decretal, Sext, Clementin, die Extranagantes, vnd so vil statuten, constitutiones, sinodalia vnd gewonheiten des chors, das aduent, vnd sein so vil nusschalen, das man kum den kernen, das ist das gottes gebot, dar vnder finden, vnd legen vnsz selber so vil strick, wa einer hinusz wil, so findet er strick, das einer nit weisz was er thůn sol, doch bleib bei dem alten rechten glauben, vnd lasz dich kein nůwen propheten irren. etc.

Von schimpff das .cclxiii.

ES WAS EIN EDELMAN DER HET IM FÜR GESETZT
 gen Rom zůreiten seine sünd zů beichten vnd zů biessen. Nun het er ein knecht der hiesz Cůntz, den wolt er mit im nemen, vnd schlůgen an, als es in dem sumer was, sie wolten alwegen an dem morgen frů reiten, vnd an dem abent spat in der kůle, vnd in der grůsten hitz wolten sie stil ligen. Vff ein abent ritten sie vsz etwa drei meil wegs, vnd assen vnd truncken, vnd was der wein fast gůt vnd bliben bei dem wein sitzen bisz das es zehene schlůg. Der iuncker sprach zů dem knecht, wir gon gar spat schlaffen, hab sorg das du die pferd morgen frů fůterst vnd satlest, das wir frů in der kůle reiten, wie vnser anschlag ist. Der knecht sprach, ia iuncker haben keine sorg, ich wil frů guťg vff ston. Der wirt legt sie beid kunden in das husz in ein kamer, das sie nichtz mochten hůren. Sie schliefen, vnd da der iuncker den ersten schlaff het gethon, da růft er dem knecht vnd sprach. Cůntz stand vff vnd gib den pferden biessen. Der knecht sprach, iuncker es ist noch nit mitternacht wir sein erst schlaffen gangen. Sie schliefen aber zwo stůnd. Der iuncker růft dem knecht aber. Der knecht stůnd vff, vnd gieng zů dem fenster, vnd thet ein tůrnlin vff an einem kensterlin, vnd meint wer ein fensterlad, vnd lůgt in das kensterlin in die fier winckel vnd sprach. Juncker ir sein ein vnřůwiger mensch, es ist noch als inster als in einer ků, man stech einem ein aug vsz mit einem fin-

ger das er es nit sehe. Sie schliefen aber ein stund. Der iuncker rüfft dem knecht aber, vnd sie lügten beid in das finster kensterlin, es was noch nit tag, vnd trieben das also lang, bisz das der wirt kam vnd die laden vff thet. Da was die son vber alle berg vff gangen vnd was etwan vmb die zehene. Der iuncker was zornig, vnd hiesz die pferd satlen vnd wolt hinweg reiten. Der knecht sprach, her lassen vnsz vor zû morgen essen, so essen die pferd auch. Da sie nun zû morgen hetten gessen, da wolt der iuncker hin reiten. Da sprach der knecht, es ist ietz zû dem aller heisten, ir verderben die pferd es ist ietz in der fogelrûg, vnd ist die zeit das die mûnch schlaffen. Also bliben sie da bisz vff den abent, da sassen sie vff ritten wider heim, er sahe wol das er mit dem fulen Cûntzen ver-
saumt was, also kam er nit gen Rom.

Geistlich, der edelman ist die vernunft oder dein seel, der wust Cûntz ist dein leib, das kensterlin ist eine falsche sicherheit. Das kensterlin hat fier eck, die dich sichren, das ein ist die barmhertzigkeit gotes, das ander ist, andere menschen thûn es doch auch vnd vorusz die gelerten, sie sein nit narren, das drit ist, du bist gûter complexion, dein vatter ward wol hundert iar alt, das fiert ist hoffen vnd sich wöllen bekeren an dem letsten. Wie dick kumpt es das sich dein vernunft laszt also verführen das sie hofft in der fiere eins, oder in sie alle fiere, vnd also ir penitentz verlengert morgen, morgen, cras, cras. (Semper cras et nunquam hodie.) Cristus sprach zû dem iüngling (Tibi dico surge.) Stand vff iüngling. Paulus sprach (Hora est iam de somno surgere.)

Von gedechtnisz des dotz.

Von schimpff das .ccclxiii.

ES GIENG EINS BURGERS SUN, ALS FRANCISCUS petrarcha schreibt, vber feld. Es fûgt sich das ein schiffman zû im kam, vnd sie sagten also von allerlei sachen. Franciscus petrarcha schreibt. (Comes facundus in via pro uehiculo est.) Sie kamen vff ire eltern, das der schiffman sprach, in disem iar ist mir mein vatter ertruncken, vnd ist ietz fûnf iar das mir mein grossvatter ertranck. Diser sprach, wie ist dein ene vnd vrene, auus proauus attauus gestorben. Der schiffman sprach sie sein alle ertruncken. Des burgers sun sprach, so wolt ich kein schiffman bleiben fürchtestu dich nit wan du in einem schiff bist, das du er-

inckest. Der schiffman sprach, wie ist dein vatter gestorben. Er
 natürlich an dem bet gestorben, vnd mein groszuatter, vnd mein
 e vnd vrene sein alle an dem bet gestorben. Da sprach der
 hifman, fürchtestu dich dan nit, wan du an das bet gast, das du
 sch daran sterbest. Das was ein weise frag, wan wir nichtz siche-
 rs haben vff ertreich, weder die zeit, noch das ort, noch die weisz.
 vnauentura spricht, mancher meint er wöl vff .lxx. iar kumen, er
 art kum .lxx. tag alt, mancher meint er wöl an dem bet sterben,
 felt er etwan zū dot, deszgleichen wūsz die weisz auch nichtz
 zherers dan den dot, es ist nichtz vnsicherers dan die stund des dotz.

Von ernst das .cclxv.¹

ES BULET VFF EIN MAL EIN IUNG GESEL VMB
 ein frawen, vnd da er es lang getreib, da sprach sie zū
 t. Ich wil dich etwas bitten, wan du das ein iar lang thūst vmb
 eint willen, so wil ich dein willen auch thūn. Er sprach was das
 ar. Die fraw sprach, du solt ein iar gon wa du hörst das ein
 ensch sterben wil, vnd solt sehen wie sie sich halten an dem
 tsten end. Der gesel sprach, das wil ich thūn, vnd da das iar
 trumb kam, da kam der gesel wider zū der frawen vnd sprach.
 raw ir thūn wol ietz meinen willen, wan mein wil ist, ich wöl
 um vnd küsch leben das hab ich gelert in den schülen, da ir mich
 n geschickt haben. Vnd ist war, wer sein letzt end recht wolt
 strachten, vnd die menschen zūbet sehen sterben, der wūrd die
 offart, geit, neid, vnd vnluterkeit wol leren^{*} meiden vnd vnder-
 ucken.

Von ernst das .cclxvi.

ES WAS EIN ALTUATTER DER HIESZ HELIAS DER
 sagt drū ding, die fürcht ich, das erst ist, so mein seel
 m dem leib scheid, das ander so mein seel sol vor got gon, das
 ft, den sententz der vber mich gon wūrt, wan ich nit weisz ob er
 t oder bösz sein wūrt, versihe dich.

Von ernst das .cclxvii.

VF EIN MAL HET EINER EIN PACKT GEMACHT
 mit dem dot (Pepegimus fedus cum morte. Esaie. 28.)

*

1 .cclvi. 2 leen.

Er solt in nit holen, er het im dan drei oder fier botten geschickt. Es fügt sich das er kranck ward, der artzet ernant in, er solt sein sel versehen, er wer vngeschickt in dem harn vnd in dem puls, er würd sterben. Nach etlichen tagen sprach er selber, mir schmackt der wein nit me, ich hab keinen lust me zü essen, ich mag mein speisz nit me behalten, ich erbrich mich stetz, bald darnach kam der dot vnd sprach. Woluf du müst mit mir, ich kum. Er sprach es ist noch nit zeit, du hast mir noch kein botten geschickt, als du mir verheissen hast. Der dot sprach, ich hab dir es entbotten, der ein was der artzt, der dir sagt du werest vbel geschickt in dem harn vnd in dem puls. Der ander bot, da dir der wein nit me schmackt. Der drit, da du die speisz wider von dir brachst, darumb so kum mit mir, die zeit ist hie, die stund ist kumen. Deren botten kumen vnsz vil, vnd wöllen sie nit für botten haben. Verwar dich.

Von ernst das .cclxviii.

VF EIN MAL WAS EINER ZUO ARMEN TAGE kumen, der ergab sich dem tüffel, doch mit dem gedinc er solt im drei iar voranhin also drü mal warnen. Der tüffel mach in reich, darnach nam er menschliche gestalt an sich, vnd bekunden man den er reich het gemacht vff dem feld, vnd sprach zü im wie bistu so graw vff dem kopff. Der man ward zornig vnd was in geschlagen haben. In dem andern iar bekam er im aber vff dem feld vnd sprach, wie gastu also krum, richt den rücken vff. In dem dritten iar bekam er im aber vnd sprach, wie bistu so kranck, das was die drit warnung aber er verstünd es nit. Es was eben gewarnt, als etlich reisigen einen warnen, so sie einen gefangen haben so sagen sie im erst ab, also nam der tüffel disen vnd firt in die hin, der het auch mögen sprechen, ia du hast mir kein botten geschickt.

Also sein vnser vil, denen got semliche botten schickt, vnd teglich andere menschen sehen sterben, noch so glauben wir kün das wir dötlich seien. Darumb das wir nit exempel des dotz vnder lüten nemen, so werden ander lüt exempel von vnsz nemen. Nun wiewol das ist, das vil menschen semliche botten haben, vnd kumen darvon, so haben doch alte lüt die gewissesten botten den dotz, das ist der alter, noch sehen sie den nit an vnd andere bot

en, darumb so faren sie dahin, in nobis husz da der flamen zû dem
mster vsz schlecht, da brat man die öpfel vff dem simssen.

Von ernst das .cclxix.

VF EIN MAL WAREN DREI BRÜDER, KÜNIGS SÜN,
da wolt ieglicher künig sein, vnd kamen mit einander
ir die richter. Die richter erkanten, da sie an dem morgen frû
le drei solten vff das feld gon, vnd welcher an dem ersten die
nn vff sehe gon der solt künig sein. Sie giengen frû vff das feld,
ie zwen stalten sich gegen vffgang der sonnen, vnd der drit gegen
idergang der sonnen, der sahe die son wol ein halb stund ee
heinen an dem berg der da gegen was, dan die andern, darumb
ard er künig an seins vatters stat. Also wan ein mensch war nem
ins nidergangs, vnd seins dotz, so würd er demütig, vnd ein hime-
scher künig, aber wir betrachten nur vnsern vrsprung vnd vnsern
lel. Der weisz spricht (Memorare.) Gedenck dein letsten ding,
sündestu nit me.

Wie sich etlich in irem dot haben gehalten, als sie gewont haben.

Von schimpff das .cclxx.

ES WAS EINER VF EIN ZEIT KRANCK, DA BRACHT
man im das heilig Sacrament vnd das dotten crütz, da
as ein kleins bildlin daran cristus, das was kupfer. Da schrei der
anck, thûn mir den vsz dem husz, ich wil in nit hin haben, vnd
nichtz gûtz thûn dieweil es hie in ist. Niemand wüst wen er
int, vnd fragten in wen man hinusz solt thûn. Er sprach den
dem crütz, den wil ich nit hie in haben. Man sprach warumb.
sprach darumb, er hat mir ein mal in der kirchen ein arm zer-
brochen, vnd ich hab vil veracht, da er vff mich fiel. Man sprach
ist nit der selbig, der ander ist gröser, der hat dir kein arm
brochen. Der kranck sprach, hat der es nit gethon, so ist aber
des selbigen sun, es gilt eben gleich. Also findestu noch men-
en, wan sie einem feint sein, so hassen sie auch alle die die im
gehören, deszgleichen wan sie ein hassen so meinen sie alle ire
nd sollen in auch hassen. Hüt dich vor neid vnd zû vil einfaltikeit.

Von schimpff das .cclxxi.

ES HET SICH EIN MAL EIN WEINÜL VBERTRUNCKEN,
oder was sunst kranck, vnd man bracht im das crütz

das truckt er also an sein hertz vnd erzögt semliche andacht kussen das crütz, das iederman daruon gebessert ward. Er s vnd in dem dreisigsten erscheint er seinen gesellen einem. Er i in wie es vmb in stünd, in was stantz er wer. Er sprach ich ewiglich verloren, vnd aller meist vmb meins zütrinckens wi Diser sprach wie kan das sein, du hast doch so grose andacht zögt mit dem crütz. Er sprach da ir mir das crütz gaben, da m ich es wer ein flesch mit wein, vnd was kül vnd truckt sie an n hertz. Also gat es, wa mit wir in dem tag vmb gon, da tra vnsz zünacht von damit wir vnsz gebrucht haben in vnsern le damit gon wir an dem dotbet vmb. Der ein wil trincken, der a wil disputieren, der drit wil iagen. etc. Sich dich selber für.

Von schimpff das .cclxxii.

ES WOLT EINER VF EIN MAL STERBEN, DER I grose fröd gehabt mit iagen. Da nant er alle hund namen, der schwartz hund laufft güt ding, der weisz laufft auch ding, aber der rot ist vber in, das was sein andacht gewesen, gieng er an dem letsten auch mit vmb. Also würt den edelfra geschehen, die me liebe vff die mistbellerin vff die kleinen hün legen dan vff got, sie füren sie zü der predig, das sie die lüt die predicanten irren, das sein ire engel, die tüffel werden si hunds gestalt lecken vnd küssen, vnd wie sie sich ietz halten den hunden, also würt inen der tüffel auch thün. Es sein drei hund, burenhund, die der höff vnd des fuchs warten in den dörff die gon hin. Es sein darnach iaghund, die kosten me dan sie schaffen. Die driten sein die mistbellerlin, die sein niener zü dan zü feisten hinder dem offen, vnd die pfannen züscklecken ist nit gelogen vff etliche frawen.

Von ernst das .cclxxiii.

ES WAS EIN GEITIGER MAN EIN WUOCHERER, er sterben solt, da kamen seine fründ vnd sagten von got von beichten vnd von dem Sacrament. Er lag da wie bloch, vnd het die augen offen. Einer sprach, verston ir was sagen, wöllen ir beichten, geben vnsz nit me dan ein zeichen dem haupt oder mit den augen, oder mit den füßen. Es was keins, er thet nit der gleichen, als ob er es verstünd. Da was

potfogel der sprach zů denen die vmb in stůnden, wer wil mit mir wotten, ich wil in dar zů bringen, das er mir zeichen geben wůrt. Die sprachen, er solt es thůn, da gieng er vnd nam die schlůssel als wolt er ein trog vff thůn, der im zůfussen stůnd, da het er sein gelt in. So bald er marckt das man im vber den trog gon wolt, Da gab er im ein zeichen, vnd hůb das haupt vff, vnd sahe sauer, und mурmlet in im selbs, da stůnd einer seiner mitgesellen da, der hůrte die ding alle, vnd schampt sich fůr in, vnd kart sich vmb vnd hůng hinweg, verstand vnd hůt dich daruor.

Von schimpff das .cclxxiv.

ICH LISZ VON EINEM LOQUEBAR EIN KLAPPERMAN, oder ein schwetzer, der vil wort in im het, der ward krank, nach dem vnd er gebeichtet vnd das Sacrament empfangen hat, da lag er also da zůklappern vnd zůschwetzen, vnd gieng im mul vff vnd zů wie einer wassersteltzen der arsch. Da was ein auch darbei, die sprach. Ach lieber sun ir haben got empfangen ir solten betten, ein pater noster sprechen. Er sprach liebe pater wan ich bet so macht es mir ein důrren mund ich můsz als truncken haben wan ich bet. Wan ich aber sunst schwetzer so wird im der mund nit důr. Also bedacht er nit das im gůt was.

Von schimpff das .cclxxv.

ES WAS EIN GEITIGER MAN KRANCK, DER HET auch lang nichtz geret, noch verstanden, der priester vnd wolt im das heilig ۆl geben, als er in salben wolt, da kunt wol reden vnd sprach wer wil mir da vber den seckel gon, wol mit den dieben, sein hertz was auch me in den seckel dan bei dem Sacrament.

Von schimpff das .cclxxvi.

VF EIN MAL WAS EIN ANDERER KRANCK, DA man im die recht hand salben wolt mit dem heiligen ۆl da was sie nit da. Der priester sprach, wa ist die recht hand. Er sprach, ich lig daruff, vnd hab den schlůssel zů dem gelt darin.

Von ernst das .cdlxxvii.

ICH LISZ VON EINEM KRANCKEN, DA MAN IM DAS Sacrament wolt geben, da wolt er das mul nit vff thůn.

Da gieng der priester wider hinweg mit dem Sacrament. Da die lüt also vmb in stünden vnd waren leidig, da kroch ein krot vñ dem winckel, die trüg ein pfenig in dem maul, niemans that ir nichtz vnd sahen ir zû, da steig sie vff das bet zû im vnd gab im den pfennig in sein mul, da verschwand die krot, also erstickt er an dem pfennig. Zû den ob geschribnen allen mag man sprechen (Actu. 8. Peccunia tua tecum sit.) Dein gelt sei mit dir in ewiger verdammis (Deutro. 32. Vbi sunt dii eorum.) Wa sein ire göt, in die sie gehofft haben, ston vff ietz die guldin vnd kumen inen zû hilff, hüt dich vor dem geidt.

Von ernst das .cclxxviii.

WIR LESEN VON EINEM GEITIGEN VNBARM-
hertzigen man, da man im das Sacrament bracht, vnd in ermant zû beichten, da wolt er nichtz daruon hören sagen, man zögt im das heilig crütz, er wolt es nit sehen vnd sprach. Got wil mich nit ansehen, so wil ich in auch nit ansehen, wan der arm man der mir schuldig ist gewesen, den hab ich auch nit angesehen, also verzweifelt er vnd für da hin. Bleib du hie vnd besser dich.

Von der selen.

Von schimpff das .cclxxix.

ES WAREN VF EIN MAL GUOT GESELLEN BEI DEM
wein vnd da man die türtin machen solt, da het der ein gesel kein gelt, vnd sprach zû den andern gesellen, einer solt im die türtin vff den deggen leihen, es wolt es keiner thûn, weder vff den deggen noch vff den rock. Er sprach, so leihe mir einer die türtin vff mein seel, es wolt es auch keiner thûn. Da sprach einer wilt du mir dein seel zûkauffen geben, so wil ich dir sie abkauffen. Er sprach ia. Der gesel sprach. Wie wiltu sie mir geben. Er sprach ich wil sie dir wolfeil geben, bezal recht die türtin für mich vnd noch eine, das wir noch ein mal güter ding seien. Der gesel sprach ia, vnd bezalt die türtin für in. Es kam dem iunckern in dem dorff für, das der ein sein seel verkaufft het, vnd het sie ein ander kaufft, vnd meint er wolt sie beid straffen, vnd berüfft sie vnd sprach zû dem ersten gesellen, warum hastu dein seel verkaufft. Er sprach, lieber iuncker darum ich weisz wol das mein seel des tuffels ist, so hab ich sie meinem gesellen basz günt, dan dem tuffel.

11, darum hab ich sie im zůkaufen geben. Der iuncker sprach zů
 en andern warum hastu des sel gekauft. Der gesel sprach, darum,
 as der tüffel nit me dan ein seel von einem menschen heischt, so
 ab ich dise kaufft, wan er mein seel wil nemen so wil ich im die
 skaupte seel bieten. Also kunt der edelman nichtz me darzů reden.
 s ist nit gůt mit den selen narren werck treiben, vnd mit geist-
 chen dingen.

Von ernst das .cclxxx.

VF EIN MAL SASSEN GESELEN BEI EINANDER BEI
 dem wein spilten, vnd reten von der selen. Da sprach
 mer wie sein wir also narren das wir vnsz die pfaffen also lassen
 arführen, das wir glauben das ein ander leben sei nach disem leben,
 ad das ein seel sei, ich hab ondas verspielt kauff mir einer mein
 sel ab, keiner wolt sie kauffen, da kam ein man zů der thůr hiny
 ad fragt sie was sie mit einander reten, sie sagten es im. Er
 sprach ich wil sie kaufen, vnd gab im ein guldin darum, da spilt er
 ider, da sie heim wolten gon, da sprach der kauffman, ir gesellen
 t es nit billich wan einer ein pferd kaufft, so kaufft er den zaum
 amit, das er es daran kůnt fůren. Die gesellen sprachen ia. Da
 sprach der kauffman das was der tüffel, ich hab die seel kaufft, so
 ab ich den zaum, das ist den leib auch kaufft. Vnd also nam der
 üffel leib vnd seel, vnd fůr damit daruon, da erfůr der, das ein
 ader leben was nach disem leben. Also wer es auch manchem not,
 as er semliche ding betrachtet.

Von ernst das .cclxxxi.

WIR LESEN VON EINEM FALSCHEN KAUFFMAN,
 der ward vff ein mal kranck, vnd da er empfan-
 as er sterben můst, da redt er mit seiner selen, als hernach folgt.
 bit dich liebe seel, du wőlest nit von mir weichen vmb aller
 ten gesellen willen die da herumb ston. Der siechtigen nam zů,
 hiesz er ein laden vol guldin bringen vnd zőgt es ir vnd sprach,
 e guldin wil ich dir alle geben, bleib bei mir. Da es noch böser
 ird, da liesz er im seine klenetter vnd silberin geschir bringen
 ad sprach. Dis wil ich dir alsamen geben, vnd wil noch mer darzů
 winnen, bleib bei mir. Da es ietz daran was das er bald sterben
 it, da sprach er zů seiner seel, du wilt nit hie bleiben, weder

vmb gesellen willen noch vmb geltz willen, so gang zů hundert tusent tüffen, die dir weder rast noch rů lassen nimmerme. Also für er da hin, vnd gab sein seel dem tüffel an dem dotbet auch bilich, wan er sie im befolhen het in dem leben, vnd verkaufft mit seiner wücherei vnd falschem gewerb. Nemen exempel vnd widerkeren, die also gůt gewinnen, dan solchs ist als beschehen.

Von penitentz vnd bůszwürcken, můsz hie ein exempel von den ratten gesagt sein.

Von schimpff das .cclxxxii.

ES WAS EIN RAT DIE HET GROSEN SCHADEN GE-
thon, vnd da sie alt was worden da truckt sie die ge-
wissen, sie wolt ir leben bessern, vnd wolt in ein kloster gon, peni-
tentz zůthůn, vnd gieng vsz vnd fand ein ratten an einem thor, die
was vff gespannt mit neglen. Sie sprach liebe schwester was thůstu
da. Sie sprach ich thů penitentz für meine sünd. Sie sprach der
orden ist mir zů hart, ich möcht in nit erleiden. Die rat kam wei-
ter, da fand sie ein ratten in einer rattenfallen, da sprach sie zů ir.
Liebe schwester was thůstu da. Sy sprach, ich thů penitentz für
mein sünd. Sie sprach, der orden wer mir zůhart. Sie gieng wei-
ter vnd kam in ein kemmet, da hieng vil specks, vnd lieffen die
ratten am speck vff vnd ab. Sie sprach zů inen, ir lieben schwe-
stern was thůn ir da. Sie sprachen, wir thůn penitentz für vnser
sünd, wiltu auch in vnsern orden kumen. Die rat sprach ia, der
orden gefelt mir, hie wil ich meine sünd auch bűssen.

Also ist es mit vnsz, kein orden gefelt vnsz, hetten wir ein ge-
knöpfletten orden, der wer für vnsz, es heiszt ein geknöpflet můsz,
da gersten, erbsen, linsen, bonen, vnd allerlei zůsamen gesoten ist.
Also vsz allen orden etwas zůsamen gesetzt, das lůstig wer, als het-
ten wir der Barfüser spacerweg, vnd der Prediger breuier. Die
Barfüser haben ein weiten crůtzgang, sie lauffen die gantz welt vñ.
Es sol einer wol von Straszburg lauffen gen Venedig, vnd laufft dan
widerumb herusz. Es laufft einer von Meyland gen Basel vnd kauf
ein scheibenhůt hie vsz, vnd laufet wider hiny.

Der Prediger breuier, sie haben das kurtzest gebet an dem
Osterabent, sie haben nur sechs propheceier, so ander zwůlf haben.

Der Carthůser rů. Der Johanser tisch. Der Tůtscher herr
fisch. Der Benedicter stab, ist etwan ein pferd für .lxxx. guldin.

Der Bernharder sack, ist ein wetscher vol geltz. Der pfaffen kleid, das sein die weichen kutzhüt die sie in dem winter vmb das mau schlugen, das wer ein feiner orden, aber wöllen wir mit dem orden vnd mit dem gütten leben das himelreich verdienen, so weren Franciscus, Dominicus, Benedictus vnd andere heiligen vetter grosz narren gewesen das sie semlich harte penitentz gethon haben. Aber sanctus Jeronimus wil es nit nach lassen, das man hie den bauch fül, vnd dort das gemüt auch erfül.

Von schimpff das .cclxxxiii.

VF EIN MAL WARD EINER IN DER REISZ GEFANGEN, man bracht in heim vnd stalt in für das gericht, da erkanten die richter man solt in hencken, doch solt man im die wal geben, an welchem baum in glust zü hangen, daran solt man in hencken. Man fürt in in ein wald vnd zögt im alle bäum, einen nach dem andern, aber in glust an keinem baum zühangen. Also fürten sie in wider heim, vnd liessen in die herren hencken.

Geistlich, also ist keine penitentz die vnsz gefelt vff ertreich, die vnsz der priester vff wil setzen, vnd wöllen an keinem crütz noch baum der penitentz hangen, vnd wöllen nichtz thün noch leiden vmb vnsrer sünd willen, vnd das ewig leben verdienen es ist zü besorgen das got die selben an den helschen galgen hencken werd, darumb wirck penitentz für deine sünd.

Von schimpff vnd ernst das .cclxxxiiii.

ES WAS EIN IUNGER KAUFFMAN DER KAM GEN Franckfurt in die mesz. Vnd da iederman kaufft vnd verkaufft het, vnd iederman wider heim wolt, da sücht er erst sein ding was er kauffen wolt. Man fragt in was er sücht. Er sprach, ich süch ein thier das hat mir mein vatter befolhen zükauffen, das mir esels leib hab, vnd ein pfawen schwantz. Man sprach zü im, das thier mag nit funden werden. Er fand es auch nit, vnd ist nit finden.

Also sein vil menschen die wöllen vbel leben, vnd ein selig end niden, ein esels leben füren alle ire tag, vnd ein hübsch end nemen. Der schwantz gehört nit zü dem thier, noch der sattel vff das pferd, noch der deckel vff den haffen. Balam sprach auch, mein leben musz sterben mit dem dot der gerechten, wer wol wil sterben, der

leb wol, wan einem gûten leben folgt selten ein böser dot nach, also folgt selten ein gûter dot einem bösen leben nach. Merck wol.

Von schimpff das .cclxxxv.

ES WAS EIN BUER DER HAT SEINEM HERREN gedient vnd het im wol gedient. Der her sprach zû im, beger etwas von mir für deinen lon, das wil ich dich geweren. Der buer sprach, her es würt ietz iarmarck hie, so beger ich das ir schaffen das mir ein ieglicher der in dise stat kumet zûmarckt, der da ein gebresten oder ein siechtag an seinem leib hab, das der selbig mir ein pfennig mûsz geben. Der her sprach gern, vnd bestelt es verschreib es im. Der buer satzt sich an das thor vnd wartet, da kam einer da her ziehen der was rûdig vff dem hals. Der buer sprach, gesel gib mir ein pfenig, er wolt es nit thûn. Da greiff im der buer an dem hals da het er ein grosen kropff vnd sprach, gib mir zwen pfennig. Er wolt es auch nicht thûn. Er zog im das hütlin ab, das satzt er im vff ein aug, da het er nit me dan ein aug vnd sprach, nun gib mir drei pfenig. Er wolt es nit thûn, da greiff er im zû dem seckel, da was er zerbrochen, da sprach er gib mir fier pfennig. Er wolt es nit thûn. Da hanck er vnd het den hoger darzû, da hiesch er im sechs pfennig, vnd mûst sie im auch geben, vnd er wolt im zû dem ersten nit ein pfennig geben, vnd mûst im darnach sechs geben. Also sein vil menschen die mit kleiner büsz vnd penitentz möchten ire stünd hie ab legen, vnd wölten es nit thûn, vnd sparen es bisz in das fegfêter, oder villeicht in ewige verdammis, da sie alwegen darumb leiden mûsen, darumb ist die zeit der gnaden, vnd dort gerechtikeit.

Von ernst das .cclxxxvi.

ES WAS EIN PREDICANT IN EINEM BARFÜSSE kloster, der was eins ritters beichtuatter. Der selb ritter was in dem sumer in sein garten gangen nach dem imbin spacieren, da kam ein hübsche metze in den garten, ie vnder einem mulberbaum wurden sie des kauffs eins, das er sein ee brach. In der nacht da fechtet des ritters hauszfrau in dem schlaff vnd weint vnd schrei, vnd het ein wild leben. Der man stiesz sie in ein seiten vnd weckt sie, vnd sprach. Fraw wie thûn ir, was traumpt euch das ir also fechten, ir haben doch nie also gethon. Die fraw sprach

her mir hat getraumet wy ir in vnserm garten sein gewesen vnd sei
 einer kumen mit einem blösen schwert, vnd vnder dem maulberbaum
 hab er euch erwüst bei seiner frawen, vnd hab das schwert durch
 euch gestochen, darumb hab ich also gefechtet. Der her sprach,
 schlaffen fraw, ir sehen wol das ich bei euch bin. Er wüzt aber
 wol was schwertz das was vnd kam in ein semliche rüw vnd miszfal
 vn, das er kum des tags erwarten mocht, vnd da es tag ward
 da hort er mesz, gieng darnach zů seinem beichtuatter zů dem
 eszmeister vnd fůrt in in seinen garten vnder den baum da er ge-
 standet het, vnd knüwet da nider vnd beichtet mit groser andacht
 vnd rüwen den ebruch, den er gestern het volbracht, vnd sagt es
 an wie es gangen war. Der beichtuatter gab im zůbüsz das er an
 der stat ee das er vff stünd solt betten fünff Aue maria. Der ritter
 sprach, es wer zů wenig, er solt im auch zůfasten geben. Der
 beichtuatter sprach, her ich bin euwer artzet, ich weisz basz vmb
 die sach dan ir, wan ein beichtuatter sol in vffsetzung der büsz an-
 sehen die person vnd ire rüwen vnd die zeit, als sie dan wol sollen
 wissen. Der ritter sprach, her beichtuatter wir wöllen gon heim zů
 morgen essen. Da sie nun heim kamen, da was der tisch bereit.
 Der ritter sprach, wa ist die fraw. Die kellerin sprach, sie schlafft,
 sie spricht sie hab hinnacht gar vnrüwig geschlaffen. Der ritter¹
 sprach, geben vnsz zů essen. Da man nun ob dem tisch sas, da
 erwacht die fraw, vnd stünd vff vnd gat in den sal da man asz,
 und da sie iren herren sahe, da fiel sie im vmb den halz. Der her
 sprach, fraw wie thůn ir also, schamen euch vor dem erbern herren.
 Die fraw sprach, ich bin so vol fröden das ich euch sihe da sitzen,
 ir hat getraumt wie ir vnder dem baum also verwunt gelegen sein,
 ist ein artzet kumen, vnd hat euch fünff rosen in die wunden
 legt, vnd sein gleich geheilt gewesen on schaden. Also ist hie
 die kleine büsz gar verdienstlicher, dan dort ein grose, es sol auch
 der dy büsz selber thůn.

Von schimpff das .cclxxxvii.

ES WAS VF EIN MAL EIN MAN DER KAM NACH

der beicht heim vnd sahe fast sauer, vnd was betrübt.
 hauszfraw sprach zů im, lieber huszwirt wie sichstu so recht

*

1 ritter.

sauer. Der man sprach, ich hab gebeicht, so hat mir mein beichtuatter so vil zûfasten vnd zûbetten geben. Die frawe sprach, ach lieber huszwirt bisz nur gûter ding, ich wil die büsz für dich thûn. Der man sagt es ir was die büsz was. Die fraw nam die büsz an, vnd thet sie für iren man. Vnd da sie es nun lang gethet, da wolt got der her den man von seiner irrung ziehen, vnd traumet im vff ein mal wie er vnd sein fraw gestorben weren vnd an dem himmel kamen vnd wolten hiny. Sant Peter kam vnd thet das thor vff, vnd so er den ersten tritt in den himel thet vnd hiny gieng da stiesz in sant Peter wider hindersich hinusz, vnd sprach zû im. Du solt nit heryn gon, aber dein fraw die hat büsz für dich gethon, vnd thût es noch für dich, darumb sol sie den lon auch für dich nemen, vnd für dich in den himel kumen. Darnach sprach der man zû seiner frawen er wolt sein büsz selber thûn, vnd wolt selber in das himelreich gon, ich wil nit das du für mich in das himelreich gangest, vnd ich müst hie vsz bleiben, merck vff.

Von schimpff das .cclxxxviii.

ES WAS EIN IUNGER FOGEL EIN WEY, DER DIE iungen hünlin isset, der was kranck vnd besorgt zû sterben. Da sprach er zû seiner mûter, liebe mûter gang zû den götten, sie sein ietz in rat bei einander, bit sie für mich, das sie mir genedig seien. Die mûter sprach, lieber sun ich förcht ich schaff nichtz, ich mög dir kein gnad erwerben, wan warumb, die weil du gesund bist gewesen, da hastu inen ire öpfel gestolen vnd geraubt, da man kelber vnd schaff geopffert hat, vnd an die sonnen gelegt, hat dir sunst nichtz dauon mögen werden, so hastu sie doch beschmeizt vnd dar vff geschissen, vnd ietz so du es nit me kanst thûn, vnd es gern thetest, wan du es vermöchtest, vnd ietz so förchtestu zûfallen in ir hend vnd straff, vnd dein penitentz vnd rûw gawe me vsz forcht der pein dan vsz liebe. Also sein vil menschen die rûwen vnd gûtz thûn wan sie an dem dotbet ligen, oder so ein sterbent ist vnd wan die selben ding vff hören, so höret dy penitentz auch vff. Es ist einem dieb auch leid das er gestolen hat, in das er hangen müsz, aber sunst nit. Es müst ein mensch vsz kindlicher lieb rûwen vnd nit vsz forcht, als ein knecht. Ja spricht

*

mancher wan ich mag an dem letsten drü wort sprechen mit dem Dauid (Peccaui) Ich hab gesündet, so bin ich der behaltenen, es gehört me darzü dan drü wort, wa ist gnüg thün, wa ist beichten,¹ wa ist rüwen, wa widerkerung thün. Sihe doctores an Gersonem vnd ander.

Von schimpff das .cclxxxix.

ES WARD EIN ALT WEIB KRANCK, DAS ERMANT man zü der beicht vnd zü der penitentz, dan sie würd sterben. Die fraw sprach, ich weisz wol das ich disz legers nit stirb. Man fragt sie wie sie es wüst. Die fraw sprach, da ich zü den nechsten bin durch den wald gangen, da hat mir der guckgauch fünf mal geguckt, vnd ich stirb noch in fünf iaren nit, aber sie erlebt den andern tag nit, die was ein grose nerrin, das sie meint got solt dem guckgauch offenbaren wie lang sie noch leben solt, der es seinem lieben fründ Dauid nit geoffenbart hat, da er in bat (Notum fac mihi finem.) Her mach mir offenbar mein end, das ich erken was mir gebrest.

Von schimpff das .ccxc.

VF EIN MAL KAMEN VIL VOGEL ZUOSAMEN VND gloriert ieglicher in einer tugent vnd gab, dy er an im ist. Ein adler sprach, ir armen blinden fogel ich vbertriff vch alle dem gesicht, ich wil als hoch fliegen, das euwer einer kum das treich mag sehen, vnd ich wil doch mein speisz sehen, das wil ich foweren, vnd sitz einer vff mich, das küniglin oder zunschlipflin das saz vff in, vnd der adler für in die lüfft hinuff, als hoch als er mocht, vnd sprach zü dem föglin das vff im saz, was sichstu in anderheit vff dem erdtreich. Das vöglin sprach ich sich nichtz. Der aller sprach, ich sihe mein speisz ein schaff, vnd sihe alle glider so in im sein, vnd das es war sei, so wil ich ietzundan gleich dar fallen, vnd wil mich ersettigen, vnd du armes thier müst hunger liden, vnd flügt vff das lüder vnd wolt essen, da was der fogler vnd zohe das garn, da was er gefangen, da saz das zunschlipflin einem zunstecken vnd sahe es, vnd spottet sein vnd sprach. Wa ietz dein güt gesicht, darusz du gloriert hast, oder du groser

*

¹ Ich beichten.

nar, hastu alle ederlin in dem schaff gesehen, vnd hast den fogler vnd das garn nit gesehen, sein mir vnd meiner gesellen nit ietz besser, dan dir die deine, du armes thier du müst sterben.

Also sein vil witzig nach der welt, die nach der geistlic grose narren sein, sie können einer lusz ein buntschühe machen sehen nit den grosen tüffel, der sie in der welt anfiht, vnd s grose sünd verstrickt, vnd wöllen nit penitentz leren thün da ledig werden.

Von schimpff das .ccxci.

ES WAS EIN MÜLLER DER HET FIER KLEI pferdlin, die im die seck zū der mülin trügen, da hiesz brünlin, das ander replin, das drit schimlin, das fierd menlin, die drei spart er, vnd brucht das fierd stetz, das müs bürde alle tragen, das es darunder nider fiel vnd verdarb. müller bedüt ein ieglichen der die fier pferdlin hat, das sein fier alter. Es ist sein ktscheit bisz vff die .xx. iar, sein iugent vff die .xl. iar, sein manheit bisz vff die .lx. iar, sein alter bis den dot das ist das grawmenlin, das grawmenlin ist, iegliche wie ietz erzelt ist, hat sein penitentz vnd ordnung, wie man dienen sol, aber wir sparen vnsern leib in der iugent, vnd w es als dem alten leib vff legen, so du graw bist worden vff kopff, vnd wa du har hast, das grawmenlin mein ich, ia wan alt bin, so wil ich got dienen. Nieman sol seine gūten werck sp bisz in das alter, wan du dan vngeschickt bist zū der penit Lieber got wiltu fasten, so magestu zū nacht nit schlaffen, betten, so entschlaffestu dartüber, du bist dūr in dem mund, wer not wan du betten woltest, das du ein flesch mit wein n dir hettest, alt kalt, ie älter ie kälter, vol, faul, öd, blöd. Sein alten lüte nüchtern, so sein wir blöd, sein wir vol, so sein wir vnd entschlaffen vber dem tisch, betracht das bei zeiten.

Von ernst das .ccxcii.

ES WAS EIN BUER IN EINEM DORFF DER HET kind, der ward ein mörder das treib er ein lange Vff ein mal het er ein döchterlin das steig vff ein banck, vnd im lusz süchen vff dem kopff mit dem strel, als es auch thet,

a sie also sticht da fand es grawe har vnd sprach. Vatter du hast rawe har. Er sprach, züch mir eins vsz. Das döchterlin zohe im eins vsz. Der man nam es in sein hand vnd sprach. O ewiger got st es vmb die zeit vmb mich, das ich graw bin, so ist es warlich eit das ich mich besser, vnd er bessert sich vnd thet penitentz vmb ein stünd vmb eins grawen hars willen. Mancher hat den kopff vol, vnd würt von gräwe wider weisz, als da siē kind waren, dannöcht st noch kein besserung da, sie machen es wie sie es gewont haben. a sprechen sie weiszheit kumet nit vor den iaren, die iar sein auch nit güt für die thoren, ich hab manchen alten narren gesehen, ich hab auch manchen iungen weisen gesehen, vnd manchen iungen narren, vnd manchen alten weisen, aber also der tüffel haszt die alten narren.

Von der beicht.

Von schimpff das .ccxciii.

ZU STRASZBURG SEIN VIL BEGINEN, DIE TRAGEN gewonlich mentel vnd kürsen von beltz darunder. Vff ein mal kam ein begin von den barfüßern vnd wolt heim gon, da begegnet ir ein erbere fraw die wolt auch mesz hören, vnd es war dem Aduent. Die fraw sprach zü der beginen, Schwester wa kumen ir her. Sie sprach, ich kum von meinem beichtuater vnd hab beichtet, vnd ist mir recht leicht worden, vnd da sie heim kam, het sie die beltzin kürsen verloren, die was ir vnder dem man hinweg gerütsch, darumb was ir so leicht worden.

Von schimpff das .ccxciv.

ES BEICHT EIN MAL EIN DOCHTER ALSO. LIEBER her ich bin bei einem erberen priester gelegen. Der beichtuatter sprach, bistu nackent bei im gelegen. Sie sprach nein, hab ein hauben vff gehebt.

Von schimpff das .ccxcv.

VF EIN MAL BEICHT EINER ALSO. HER ICH GIB mich schuldig aller sünd die ich gethan hab von Cristus. Ir her bisz vff dise stund. Der beichtuater sprach, bistu dan nit. Er sprach ia, ich hab ein brüder der ist zweier iar elter.

Von schimpff das .ccxcvi.

ALS MAN DIE IUNGEN KIND GEWENT ZUO DE beicht, da kam ein döchterlin zû dem priester vnd beichtet. Der beichtuatter fragt das kind ob es auch in das bet brüntzet. Es sprach ia. Der beichtuatter sprach, lûg das du es nit me thûgest, ich isz die kind die in das bet brüntzen. Da döchterlin sprach, nein du solt mich nit eszen das ich in das bet brüntzel, ich hab ein brüderlin das scheiszt in das bet, das isz.

Von schimpff das .ccxcvii.

ES BYCHT EIN MAL EIN BUER ALSO. HER ICH gib mich schuldig an meinen sibem sinnen. Der beichtuatter sprach, es sein doch nit me dan fünf sinn. Er sprach ia her ich bin ein schultheisz, darumb bedarff ich zweier sinn me dan ein anderer.

Von schimpff das .ccxcviii.

ES BYCHT EIN MAL EIN GERWER, WIE ER DE willens wer gewesen ein zûdot zeschlagen, aber er hat es nit gethon. Der beichtuatter sprach, du müst gen von für den dotschlag, oder du müst mir fier guldin geben zû absoliuren, wo ich des bapsts gewalt für .xl. personen hab, vnd du bist sein nottürftig. Er sprach, ich hab doch den dotschlag nit gethon, ich bin in nur in dem sinn gehebt. Der beichtuatter sprach, got nimpt den willen für die werck. Der gerwer sprach wan es nit anders mag sein, so wil ich euch die fier guldin geben absoliuren mich. Da absoliuert in der priester, da gab im der gerwer den beichtpfennig. Der beichtuatter sprach, wa sein die fier guldin. Er sprach nimm den willen für die werck, ich hab in den sinn gehebt euch die fier guldin zûgeben.

Von schimpff das .ccxcix.

VF EIN MAL HET EINER SEIN BEICHT IN EIN buch geschriben vnd kam zû seinem pfarrer vnd sprach. Her ich hab ein kurtze gedechtnisz auch so stamel ich, vnd bit euch ir wöllen mein beicht vnd sünd da lesen in dem bûch so wil ich zûhören. Der priester sahe wol das er zwo oder drei stünd bedürftig

lesen, vnd stünden vil da vnd warteten zûbeichten. Der beicht-
 atter sprach, ich hab ietz nit zeit zûlesen, nach Ostern kum, so
 vollen wir es lesen, sag ietz nit me dan die grösten stück. Das
 het er. Der priester absoluiert in vnd sprach, ich absoluiere dich
 von allen sünden die in dem büch ston geschriben, nun far hin. Er
 sprach, her wöllen ir mir kein büsz geben. Der beichtuatter sprach
 nein. Er sprach her ich wil ein büsz haben. Der beichtuatter
 sprach, so gib ich dir zûbüsz, das du ein monat lang alle tag dis
 büch drü mal vsz lesest. Er sprach her die büsz ist mir zûhart.
 Der beichtuatter sprach, magstu das büch nit selber lesen, wie wolt
 ich es dan lesen. Darumb ein gedechtniszbriefflin mag man wol
 machen, er sol aber artickel machen vnd zeichen das es niemans
 verstand dan er allein. Aber an ein briefflin schreiben, oder vsz
 einem büch lesen, als die nunnen, so sie gantze beicht thûn, das
 sol nit sein.

Von schimpff das .ccc.

DISER WARDE GEABSOLUIERT, ALS EIN PRIESTER
 einem vff ein mal ein Miseriatur sprach, vnd noch einer
 sprechen sol, wan es sich begibt. Es kumen etwan die gestifletten
 doctores die gestreifletten leyen, vnd die etwan halb gelert sein vnd
 stetten mit dem priester confiteor vber dem altar, vnd nennen etwan
 .xx. oder .xxx. heiligen nach einander also. Beatum Petrum, beatum
 Paulum, beatum Andream,¹ beatum Nicolaum, beatum Ambrosium,
 beatum Sebastianum, beatum Onofrium, beatam Magdalenam, beatam
 Katherinam, beatam Katharinam. etc. Istos sanctos et sanctas dei et
 sacerdotem orare pro me miserrimo peccatore. Vnd stot der
 priester da wie ein nar vnd het wol dieweil die epistel gelesen.
 An semliche thoren kumen, so sol der priester dis Miseriatur vff
 selbig Confiteor sprechen. Misereatur tui circumcisio domini et
 erducatur te per totum kalendarium vsque ad festum sancti Siluestri
 vitam eternam. Amen.

Von schimpff das .ccci.

ES WAS EINER IN DAS TÜTSCH LAND KUMEN
 mit falschem ablasz vnd briefen vnd hort bycht vnd ab-

*

¹ beatam Andream.

soluiert die menschen von zukünftigen sünden, die sie würden thun, vnd hüb vil geltz vff. Es kam ein edelman zū im vnd bat in auch zū absoluieren von einer sünd, die het er willen zūthūn. Der legat hiesch im drei kronen. Der edelman gab sie im. Der legat absoluiert in. Da er nun vsz dem land wolt, vnd meint er het geltz gnüg gesamlet, vnd forcht sein falscheit möcht an den tag kumen, vnd kam in eins graffen land, da nam im der vorgevant edelman was er het. Da klagt es der legat dem graffen. Der graff beschickt den edelman vnd fraget in ob er den beraubt het. Der edelman sprach ia, er hat so vil lüt betrogen vnd geabsoluiert von zukünftigen sünden vnd mich auch, ich hab im auch drei kronen geben zū verzeihung der sünd, die ich in dem willen het zūthūn, da ligt der brief, vnd das ist die sünd gewesen, die ich in dem willen het zūthūn. Der graff sprach zū dem legaten, ob es also wer. Der legat kunt es nit löcknen. Da sprach der graff, mach dich bald vsz dem land, oder ich lasz dich in ein wasser werffen, er hat dir recht gethon. Also nam der graff auch ein teil daruon, vnd was der krieg gerichtet.

Von ernst das .cccii.

NIT IN LANGEN VERGANGNEN IAREN, DA HET ER sich in einer stat in Italia begeben das einer was die bülschafft gangen, vnd stünd also vor einer hauszthür, da kam einer vnd rechtfertigt in, da zoch er sein schwert vsz vnd erstach in, vnd gieng hinweg, vnd liesz in ligen, darnach wolt es nieman gethon haben. Der schultheisz liesz vsz gon, wer da sägt wer den dotschlag gethon het, dem wolt man zwei hundert guldin geben. Es stünd bisz vff die fasten da man beichten solt, da erwelt im die ein beichtuatter, dem er den dotschlag beichtet, vnd meint er kunt in nit. Der beichtuatter het auch gern gelt gehebt, vnd kam er dem schultheisz vnd sprach zū im, her wöllen ir mir das verheissene gelt geben, so wil ich euch sagen wer den dotschlag gethon hat. Der schultheisz sagt, ia er wolt es im geben. Da sagt er der priester. Der schultheisz liesz den priester gefangen legen, vnd schickte nach dem den der priester verraten het, da kam er. Der schultheisz sprach zū im du hast den erstochen. Er löcknet fast. Er sprach der schultheisz, ich wil dich zū dem pffaffen füren dem du gebeicht hast. Da er in zū dem beichtuatter bracht, da kunt er

it löcknen. Da sprach der schultheisz zû im, seiten mal so es mir durch gottes weg durch die beicht ist für kumen, so wil ich dich nit richten, aber sechs stund gib ich dir zeit vnd zil, richt dein sach und mach dich vsz dem land. Das thet er. Darnach macht der schultheisz ein galgen, in der stat, stiesz nur ein trom vsz einem haus in das ander vber die gassen, vnd liesz den priester daran sencken, vnd müst man im die blatten scheren, das was sein beichtzeit die zwei hundert guldin. Da leren die beichtuätter das sie die sicht verschweigen.

Von ernst das ccciii.

ES WAS EIN EDELMAN DER LUOD EIN ORDENSZ-
man zû gast, ein gût schlecht schaff, vnd sprach zû im
wolt im beichten. Der priester sprach, iuncker ich hör euch nit
sicht, ich bin euch zu einfaltig, sûchen ein gelerten vnd ein erfarn.
Der iuncker sprach, ir müssen mich beicht hören. Der priester
sprach, müsz ich euch beicht hören, so wil ich euch vor ein
kempel sagen, darnach thûn was ir wöllen. Es was ein mal ein
iuncker, der het auch ein beichtuatter, der beichtuatter gestünd im
was er sagt, vnd macht es im leicht, vnd strafft in nit darumb als
billich solt gethon haben. Es fügt sich das der edelman starb,
ward in die kirchen vergraben. Darnach vff einmal gieng der
beichtuatter in der kirchen mit seinem schüler, da sahe er das sich
selben grab bewegt, da gieng er zû dem grab zû besehen was
wer. Vnd da er darzû kam, da greiff der in dem grab herusz
dem arm vnd ergreiff den beichtuatter bei der kartusz vnd bei
hals, vnd zohe im die hut vber die oren ab vnd sprach zû im.
g hin vnd zög das zeichen meiner frawen vnd meinen kinden,
werden sie wol sehen in welchem stat ich bin, vnd du bist schul-
an meiner verdammnis, das du mir nit die warheit in der beicht
gesagt, darumb soltu auch ein teil der pen mit mir haben.
iuncker nun beichtet mir ob ir wöllen, aber das solt ir wissen, das
ein solch rot kap nit wil vmb euwert willen tragen. Da sprach
edelman, nun beicht dir der diebhencker, woltestu mir mit der
en also strelen, vnd wolt im nit beichten. Es ist vmb vil
tuätter wie vmb ein fulen bader. Wan der bader einem das
zwecht, so acht er nit das er im suber zwag, besunder wan
in grindigen kopff hat, vnd vil lüt in dem bad sein, er acht nur

das er bald vil vszricht, das im vil badgeltz werd. Also geben vil beichtuätter den lüten nit zeit vnd weil ir sünd zûklagen, vnd sprechen sag nit me dan dy grösten stück, vnd damit daruon, das sie vil absoluieren, das inen vil geltz werd, solt der bader gemach laug vff schütten, so schümpft das haupt, so müst er lang mit vmb gon, sunst so schütt er den kübel vol eins mals vff, so kumpt er bald da-
uon. Also die beichtuätter auch, die menschen die spat beichten, die thûn inen selber schaden, wan wên sie spat beichten, so ston sie alle vmb in, vnd wer ieglichs gern das erst, so hat der priester auch nit zeit dich zû vnderweisen vnd zû leren, als so du allein da werest darumb so kum an dem Escher mitwoch vnd die selben tag, so ist es weit, vnd kumest bald zû, vnd darffest nit lang warten.

Von geloben vnd verheissen.

Von schimpff das .ccciii.

ES WAS EIN GROSZ VNGEWITTER IN DEM MER, das iederman got vnd seine heiligen anrûft, das sie nit verdürben. Da was ein abenthûrer auch in dem schiff, der schrei zû sant Nicolas. O heiliger her sant Niclaus hilff vnsz, ich wil dir ein kertzen opffern als grosz als mein schenckel ist. Das mer hort nit vff wûten, da sprach er hilff vnsz sant niclaus, ich wil dir ein kertzen geben, die als schwer ist als ich bin, es halff aber nût. Da sprach er, hilff vnsz sant Niclaus, ich wil dir ein kertzen geben als grosz als der segelbaum in dem schiff. Die erber lût in dem schiff sprachen zû im, du bist ein nar, wa woltestu so vil wachs nemen vnd wan du es schon vberkemest so möchtestu es nit bezalen. Er sprach, ir sein narren, het ich ein fûsz vff dem trucknen land, ich wolt im nit ein meszliechtlin geben, das er mit schlaffen gieng. Das ist gleich wie diser hernach.

Von schimpff das .cccv.

DER WAS IN WASERS NOT, VND VERHIESZ EINER heiligen ein kalb zûgeben, darnach die kû, vnd darnach da er wider vff das land kam, da sprach er. Dir wûrt weder kû noch kalb. Verrûcht vnuerstanden lût thûn also, aber die kumpt inen hindennach, vnd hilfft sie dan nichtz mer. etc.

Von schimpff das .cccv.

ES WAS EIN BUER DER HET EIN FRAWEN VND ein esel. Es kam sie ein mal ein andacht an, das

hiesz kein wein zûtrincken, es wer dan das sie etwas het kaufft er verkauft, so wolt sie den weinkauff zûtrincken, vsz genomen den, den wolten sie nit verheischen. Es wert etwan .xiii. tag, das gern hetten wein getruncken, da sprach die fraw zû irem man. sister gib mir deinen esel zûkauff, der man thet es, da truncken weinkauff, vnd vber ein zeit darnach kaufft in der man wider, hetten sie aber weinkauff zûtrincken, vnd also triben sie das für d für, das was die gelübt nit gebrochen.

Von schimpff das .cccvii.

VF EIN MAL HET SICH EIN WOLFF VBERESSEN, der verhiesz got kein fleisch me zû essen. Da er es deuwt, da asz er eben als vor, darumb ist das sprichwort war:

Wan der schlech genasz.

So ist er böser dan er vor was.

Von schimpff das .cccviii.

DOCTOR FELIX HEMMERLIN SCHREIBT, DA ER EIN student zû Bonony was, da was ein doctor der lasz in n keiserlichen rechten, vnd was ein nobilist, der was ein tütscher elman, der hort letzgen von dem selben doctor. Der doctor lûd i edelman zû gast, vnd gab im gûten wein zûtrincken. Der edel n lobt den wein, wie er so gût wer. Der doctor sprach, iuncker n euch glust nach einem gûten trunck so schicken darnach, dan hab euwer vnd andern tütschen eer, das ir lectiones von mir en, vnd wan es euch geliebt, so wil ich euch das fasz mit dem n schicken. Der edelman danckt im, vnd da er heim kam, da ickt er seinen knecht mit einem karren zû dem doctor, vmb das mit wein. Der doctor sprach, es sein nur eren wort gewesen, binden niemans. (Verba honoris neminem obligant.) Die iuristen l andere die heissen ire lûgin verba honoris. Franciscus petrarcha icht (Sic michi credas magnis promissoribus vel credas.) Glaub mir, denen die dir vil verheissen, denen glaub nichtz, verheissen erlich, geben ist bürecht. Fründ in der not gon wol .xx. vff ein vnd wan sie einem sollen behilfflich sein, so gon wol .lx. vff ein ntlin. Man verheiszt dir gnûg, stûch aber einen der dir es leist.

Von ernst das .cccix.

ICH LISZ VOR EINEM EDELMAN DER WAS LANG IN der ee gewesen, vnd er het kein kinder, als ein leib erben.

Er vnd sein fraw verhießen got dem herren, geb er inen kind, vnd das erst das sie vberkamen, das wolten sie im geben zů seinem dienst, vnd müst ein priester werden. Got erhört sie, vnd sie vberkamen ein kneblin vnd darnach vberkamen sie noch ein kneblin, vnd die zwen knaben wüchsen vff, der erst was lieblich, hübsch vnd gerad, der ander ¹ was nit also hübsch vnd lieblich, vnd der welt so gleich als der erst. Da beschlussen vatter vnd mäter das sie das ander kind wolten geistlich machen, vnd den ersten schönen knaben weltlich behalten, das er ir erb wer. Also liesz got die kind beid sterben, gleich als het got nit gern auch etwas hübschs in seinem dienst. Got der her hat in dem alten gesatz gebotten, das man im kein bresthaftig thierlin opffern solt. Also man opffert got nichtz, es sei dan bresthaftig. Wan du ein bösen pfennig hast, so sprichstu der priester nimpt in gern, deszgleichen in dem zehenden geben, hastu zehen oder zwölff kind, vnd welchs nur ein aug hat, hinckt, ist hogerich, oder sunst bresthaftig ist, das würt güt in ein kloster, das gibstu got, darumb gat die andern destminder glücks an. In legenda sancti Nicolai ist eins disem gleich von dem kopff.

Von meisterschaften.

Von schimpff das .cccx.

ES SPRACH EIN MAL EIN MEISTER, ER MACHT kein werck so güt er künt es noch besser machen, oder ein werck das besser wer dan das selbig das er gemacht het. Er sagt auch das er sein schüler sein künst nit alle lert, er behielt ab wegen etwas, ob seine schüler zů hoffertig würden vnd in verachten wolten, das er etwas me wüszet dan sie. Dis wort dient wol zů lob got dem herren, das wir gedencken, das er seine kunst vnd macht nit alle gezögt hat in seinen creatures vnd in seinen wercken, wir sollen gedencken das er noch vil mer vermag, dan wir mögen verston, als wir glauben, er teglich thüt in dem Sacrament des altars.

Von schimpff das .cccx.

ES WAS EIN SCHIRMEISTER DER HET IN VESTETTEN schül gehalten, vnd güte schüler gemacht, schirmeister, ab einer was vberusz güt, vnd erhüb sich mit Lucifer,

*

wolt seinem meister nichtz entfor geben, ie das sie einander vszbutten, vmb das leben zûfechten, vnd solt ieglicher bruchen was er kûnt, vnd alle seine kunst. Sie kamen vff dem blatz zûsamen, vnd machten ir spiegelfechten, wie man dan thût, da sie schier zûsamen kamen, da hielt der meister sein schwert stil, vnd sprach zû seinem schûler. Es ist nit geret worden das ich mit zweien sol fechten. Dieser lûgt hindersich wer im helfen wolt, vnd dieweil er hindersich lûgt, da sprang der meister herzû, vnd schlûg im den kopff ab, vnd sprach, den streich hab ich dich noch nit gelert. Diser meister hat gethon wie der in dem nechsten gesagten exempel, das ein meister im alwegen sol etwas behalten das er seine schûler nit leren sol.

Von ernst das .cccxi.

VF EIN MAL HETTEN ZWEN MEISTER AUCH ETwas mit ein ander zû schaffen, das einer den andern vsz bot zû kempfen, vnd mit gottes hilff wolt er in beston das er recht het. Der ander sprach, mit hilff meines brûders so wil ich dich beston. Da der tag des kampffs kam, da kam der ein mit seinem gewer, vnd bracht seinen brûder mit im. Der erst sprach, das ist nit geret worden nach des lands sitten noch gewonheit das zwen sollen fechten wider ein vnd einer wider zwen, heisz dein brûder ab treten. Da sprach er nein, euwer sein zwen so sein vnser auch zwen, es ist got vnd du so ist es mein brûder vnd ich, vnd sein zwen wider zwen, wân du hast gesprochen, du woltest mich mit gotes hilff beston, da sprach ich, ich wolt dich beston mit meins brûders hilff. Also aber, vbergib du gotes hilff, der dein gesel ist, wil ich meines brûders hilff auch vergeben. Er wolt gottes hilff nit vergeben, da wolt der ander seins gesellen hilff auch nit vergeben. Also giengen sie wider heim, vnd ward nichtz darusz.

Von schimpff das .cccxi.

ES WAS GAR EIN KOSTLICHER MEISTER IN DER harpfen zû schlagen, deszgleichen man nit finden mocht. Aber er het so ein letzen kopff das er niemans nichtz liesz zû lieben, vnd niemans mocht in erbitten, das er etwas mâcht, wân es sich aber etwan begab, das einer vff den harpfen schlûg der es nit sol kunt, das mocht er nit leiden, so nam er im dan die harpf, vnd schlûg nach lust daruff, letzköpff thûn nit gût.

Von schimpff das .cccxiiii.

VF EIN MAL WAS EIN KOSTLICHER LAUTENIST vnd organist, wan einer zû im kam vnd het vorhin nie nichtz kûnt vff der luten, so hiesch er im fûnff guldin zû lon, wan einer aber sprach, meister ich kan vor hin auch vff der luten oder vff der orglen, ich bedarff nit als vil geben als einer der nichtz kan. So sprach dan der meister, du müst mir zehen guldin geben, zwifeltigen lon, fûnff guldin das ich dich ler, vnd die andern fûnff guldin, das ich dich mach vergessen das du vor kanst, wan einer wil alwegen vff die alt geigen. Also in andern kûnsten ist es auch also, in tugenden ist es auch also, also wan einer der laster gewont vnd wil tugent lernen, so müsz er vor dem laster entwonen vnd vergessen, das kumet dan einem gar sauer an, darumb sol man iung lût zû tugent ziehen, ee sie der laster gewonen (*Quia anima est tamque tabula rasa in qua vel est depictum.*)

Von ernst das .cccxv.

ES WAS EIN KÜNIG DER HET EIN MEISTER, DA er ein kind was, vnd vber sahe im, vnd da er zû einem menschen ward, vnd sein selbs verstünd, da sprach er. Wan mein meister noch lebt, so wolt ich in lassen hencken, das er mir in der iugent vertragen hat, vnd mich nit gestrafft hat, ietz ist es ver-
saumpt, vnd kan mich nit selber me entwonen.

Wir lesen darnach die ire meister gedötet haben, da sie zû dem regiment kamen das sie sie in der iugent gestrafft haben vnd gelert, wan sie die ansahen, so forchten sie sie, vnd gedachten daran als Nero der schalck thet seinem meister Seneca.

Von ernst das .cccxvi.

ES KAM EIN MEISTER AUSZ EINER GLASZHÜTTE vnd nam ein klein trinckgläszlin mit im, das was grü wie dan die waltgläszlin sein, vnd schanckt es einem künig für e gab. Der künig gedacht, was schenckt er dir an dem glas vnd liesz es fallen, da zerbrach das glas nit aber es fiel ein bül. D greiff der meister bald in seinen ansser, vnd zohe ein ambösz vnd ein hemerlin herusz vnd schlug die bül wider vsz dem glas als ob es bleiin oder zinnin wer. Der künig besahe das glas

rach, meister haben ir die kunst funden, das sich das glasz laszt
 ummern vnd treiben. Er sprach ia her. Der künig sprach, haben
 es auch ieman gelert. Er sprach nein, ich hab es noch niemans
 lert. Da sprach der künig, ir sollen es auch niemans leren, vnd
 esz im den kopff ab schlagen, vnd meint wan man glasz künt he-
 ern vnd schlagen, so wer es kostlicher dan silber. Dis schreibt
 artholomeus in proprietatibus rerum in dem capittel von dem glasz.

Wan man vnsz ein ding verbüt, so liebt es vnsz erst.

(Nitimur in vetitum semper cupimusque negata.)

Von schimpff das .cccxvii.

VFEIN MAL WAS EIN FRAW VND WOLT BEICHTEN,
 vnd was ir der priester zûbüsz gab, das wolt sie nit
 än. Der priester sprach, nun müssen ir etwas zû büsz haben, ist
 in speisz die ir anders nit essen. Die fraw sprach, ich hab nie
 in ziblen gessen. Der priester sprach, ich gib euch zûbüsz das
 kein ziblen solt essen die weil ir leben. Die fraw asz etwan
 httag kein ziblen, vnd glust sie stetz die ziblen zû versüchen, wie
 doch schmäckten, vnd kauft ein gantzen sester vol, die frasz sie
 achttagen alsamen, vnd darnach asz sie alwegen ziblen, das was
 chte büsz gehalten, ia hindersich wie die krebs gon. -

Von schimpff das .cccxviii.

ALSO VERBOT EINER SEINER FRAWEN, SIE SOLT
 nit vsz der büchsen essen, es wer schedlich ding daryn.
 So verbot einer seiner frawen sie solt nit vff den tromen steigen,
 sie daruff stig, da brach er, vnd fiel schier zûdot. Also verbot
 er seiner frawen, sie solt den finger nit in das loch stossen, da
 er ein spitze nadel daryn geschlagen, da stach sie sich in den
 finger. Also verbot einer seiner frawen, sie solt nit in die mistlachen
 da geliebt es ir erst. Also verbot einer seiner frawen sie solt
 in den offen schlieffen, vnd da sie hinyen schloff, da fiel der offen
 sie.

Von schimpff das .cccxix.

FRANCISCUS PETRARCHA SCHREIBT, WIE IN EINER
 stat Italie was ein .lxx. iäriger man, der was wol in .xl.
 nie für die stat hinusz kumen, die herren in dem rat die

obersten die wolten ein osterspiel zürichten, vnd schickten nach selben man, vnd sprachen zu im, wir werden bericht das du lich vsz der stat gangest, vnd rat habest mit der stat feint, a testu die stat verraten. Diser schwär bei got vnd bei allen he das er nit allein zu diser zeit der feintschaft, sunder me dan iaren nie für die stat hinsz kumen wer. Die herren name an als wolten sie es nit glauben, vnd verbotten im bei einer pen, das er nit für die stat hinsz solt kumen, vnd semlicher won vermeiden, aber ee drei tag vsz kamen, da ward er v stat gefangen. Eua da ir verbotten was von der frucht züesse die andern waren ir alle erlaubt, da asz sie von keinem baur von dem der ir verbotten was (Nitimur in vetitum semper cu que negata.)

Von almüsen geben.

Von schimpff das .cccxx.

DOCTOR FELIX HEMMERLIN SCHREIBT, WIE
 frau was in einem dorff, die het sant Martin bendig opfer verheischen, das het sie lang lassen anston vn zogen, wol ein iar oder zwei. Es fügt sich das sie vff ein m ein hanen verloren, da sie in lang gesücht da sahe sie in vff husz sitzen, da rüfft sie im so lang das er vff sant Martins flog, da rüfft sie im so lang, das er vff das glockenhausz fle rüfft sie alwegen, er wolt aber nit herab, vnd da er lang da gesessen was, da kam ein sperwer oder ein falck vnd erwüs hanen vnd fürt in mit im hinweg. Da fieng die bürin an züsel vnd sprach. O heiliger her sant Martin ich bin dir ein lan ein lebendig opffer schuldig gewesen, darumb nim recht den zu elnem opfer, vnd lasz in dir angeneh sein. Dis exempel Felix hemmerlin herfür wider die klosterlüt, an dem letsten sterben sollen, so wöllen sie resignieren, vnd iren öbern d vff geben so sie es nit mer brauchen mögen, als die frauw mi hanen thet.

Von schimpff das .cccxxi.

ES HET EIN BURIN EIN MAL EIN LINSEN
 gekocht, vnd da sie dem gesind bald solt anricht kam ein armer kranker Jacobs brüder, vnd bat di

villen, sie solt im ein schüssel mit müsz geben, er meint er wüdt gesunt werden wan er sie gessen het. Die fraw wolt im nichtz geben, vnd schnawet in an, der brüder gieng wiederumb hinweg. Vnd bald darnach nam die fraw den haffen mit dem linsenmüsz vnd wil in in die stuben tragen, da zerstiesz sie den haffen vnd zerbrach in, da liesz sie den haffen mit müsz in den dreck fallen. Da lieff sie dem betler nach vnd rüfft im vnd sprach, er solt kumen sie wolt im müsz geben.

Also sein viel menschen die nichtz vmb gottes willen geben, lan wan es verdirbt als seigern wein, den gibt man zñ meszwein, so man doch got dem herren das geben solt, wan er gibt vnsz das best. Wan du einem eren man etwas schenkest, es sei wein, öpfel oder trübel, vnd es wer ful vnd wem er es zögt vnd wer es sehe ler sprech, da er euch nichtz besseres wolt geben dan das, so het es es wol vnderwegen gelassen, vnd legtest schand yn, da du meinest eer yn zulegen. Also ist es mit got auch, was du hie vmb gottes willen gibst, das würt er seinen englen vnd heiligen zögen, als er sant Martins mantel thet, vnd ist ein arm ellend ding, so wiltu dich sein schamen, gib das du sein hie vnd dort nit beschamen darffest, vnd lasz nichtz verloren werden in deinem husz. Der her richt (Quod super est date elemosinam.)

Von ernst das .ccccxii.

ES IST DER ANDER TÜTSCH KEISER GEWESEN der hiesz Otto, der ander het ein frawen die was gar grose almüsznerin vnd ein heilige fraw. Der keiser beraflet sie ein mal, sie geb zñfil hinweg den armen lüten, sie wölt ihn verben, sie solt es massen vnd mindern. Es begab sich vff ein mal, ein grosz hochzeit was ein fest, das er wol wüszte das sie die ten kleider an würd thün die sie het. Da wolt sie der keiser nichen, vnd legt betler kleider an, vnd satzt sich für die kirchen der andere betler. Da nun die keiserin kam, da kam er an sie d begert ein gab von ir vmb gottes willen. Sie wolt im etwas ben. Da sprach er, ich wil sunst nichtz haben dan den gestickten l an euweren rock, der was von berlin vnd edlen gesteinen get. Die keiserin liesz den ermel vsz den rock trennen vnd gab am betler, vnd thet den mantel wider vber den rock an, vnd in die kirchen. Der keiser gieng heim vnd legt sich anders

an, vnd gieng auch zů der kirchen. Da man nun vber tisch saz vnd asz, da het die keiserin ein andern rock an gelegt. Da sprach der keiser zů ir, fraw wa ist der ander rock den ir hüt an haben gehebt, warumb haben ir in abgezogen. Die keiserin erschrack vbel. Der künig wolt in sehen. Die fraw schickt darnach mit grosem leid vnd da man den rock bracht, da het er zwen ermel, vnd der ein ermel was wie der den sie het lassen vsztrennen. Der keiser erschrack auch, vnd zohe sein ermel vnder dem küssin herfür, da was einer wie der ander da sahe er wol das sie ein heilige fraw was vnd gab ir gewalt zůthun vnd zůgeben was sie wolt. Wan barmherzigkeit ist Jesus rock, der nit zerschnitten ward vnder dem crütz der ein menschen holtzelig macht gegen got vnd gegen dem menschen.

Von schimpff das .cccxxiii.

DER KEISER TIBERIUS WAR ZORNIG VBER PILATUM das er Christum vnsern herren lassen crützig, von dem er gehört het, wie er die menschen gesunt mecht mit einem wort, vnd schickt nach Pilato vnd wolt in dötten. Da Pilatus zů im kam, da was dem keiser der zorn vergangen, vnd empfien in früntlich. Da Pilatus wider von im kam, da wolt in der keiser aber dötten, vnd wan Pilatus zů im kam, da thet er im aber nicht das geschahe etwan dick. Der keiser fragt wie es kem. Da sprach einer, her er hat Jhesus rock an ziehen im den selben rock vsz würt es anders sein. Der keiser zohe Pilato den rock vsz, da was er im gantz vngünstig vnd feint. Diser rock bedut barmhertzigkeit, da ein mensch sich laszt niessen, vnd nit ein schmarotzer ist, der weder got noch der welt nichtz mit teilt. Da spricht man (das gedenck dem kargen schelmen den ritten geb) wan sicht man den kargen ein mal zů dem altar gon, ia wan der tüffel gestirbt, im ist nit we. Es wer güt peterlin vmb den altar seien seinet halb, zertret sie nit, er kumpt selten darzů.

Von schimpff das .cccxxiiii.

ES WAS EIN ARMER BAUER DER HET NIT MEHR dan ein kü. Vnd vff einmal was die fraw in der predigt vnd der man nit, da predigt der priester, wer ein kü oder was wer vmb gottes willen geb, dem würd got hundert dafür geben.

ie fraw heim kam, da sagt sie es dem man wie der priester geredigt het, vnd sie wolt raten das sie die kü dem priester vmbottes willen geben, das inen hundert dafür würden. Der man thet s, vnd bracht dem priester die kü. Der priester behielt sie ein eit lang da heim, ee das er sie fürtrib, darnach band er die zwo kü zûsamen, vf das des priesters kü die ander heim fûrt, aber es art sich vmb, des buren kü fûrt des priesters kü mit ir in des uren husz. Da es abent ward, da het der priester seine kü beid erlorn, vnd man sagt es im wa sie weren. Der priester kam zûles bauren husz, vnd hiesz im seine zwo kü geben. Der bauer sprach, ich hab kein kü die ewer ist. Got der her ist mir hundert kü schuldig, ist es anders war das ir geprediget haben, vnd ist mir och .xcix. schuldig. Sie kamen an das recht mit einander, aber der priester müst dem bauren die zwo kü lassen.

Von schimpff das .cccxxv.

ICH FRATER JOHANNES PAULI SCHREIBER DISZ
büchs ein barfüsser, hab ein bauren kent, vnd was ein
rober kegel zû Villingen, da ich leszmeister da was der hiesz Hans
erner, der kunt lesen, vnd kunt schier die gantz bibel vszwendig
al wa er hin kam, so disputiert er mit den priestern, wa stot dis
der bibel vnd iens. Vff ein mal kam er an des von Württembergs
gen Stückgarten, die doctores kanten in wol, er was dick bei
n gewesen, wan er zohe dem disputieren nach gegen den winter,
er seine äcker geseyet het vnd nichtz me zû gewinnen was.
er fürst wolt in auch hören, vnd lûd in zûgast, vnd was in die
arten fragten vsz der Bibel, so kunt er gûten bericht geben, das
er fürst ein wolgefallen an im het. Hans Werner der bauer sprach
dem herren, her wissen ir wie grosz got ist. Der her sprach,
er wolt es mir sagen. Der buer sprach, er ist so grosz als ein
phet spricht. Der himmel ist mein sessel, vnd das erdtreich ist
schemel meiner fûsz, vnd reicht mit seinen armen von einem ort
dem andern. Nun raten ir her wie vil müst er dûchs haben zû
er rock so er so grosz ist. Der fürst sprach das weisz ich nit.
er buer sprach, er bedarff nit me dan ich, wan er spricht, was ir
armen menschen thûn in meinem namen, das haben ir mir
on, darumb wan ir mir ein rock geben so haben ir in got
an. Der her sprach, bistu vff mitfast hie, so ich mein hoffgesind

bekleid, so wil ich dir auch ein rock geben. Hansz Werner verschlieff es nit, vnd macht sich vff, vnd kam widerumb in des fürsten hoff, da ward im auch ein rock.

Von schimpff das .cccxxvi.

ES STUNDEN AUFF EIN MAL ZWEI BLINDEN VND der einem thor, da der künig oben in dem sal sasaz vnd asz, vnd mocht zû dem selbigen thor sehen, vnd sahe wer da vnz vnd yn gieng. Da schrei der ein blind. O wie ist dem so wol geholffen, dem der Künig oder Keiser wil helffen. Da fieng der ander blind auch an zûschreien vnd sprach, O wie is dem so wol geholffen, dem got wil helffen, vnd also eins vmb das anders schrauwen die zwen blinden, dieweil der keiser oder künig asz. Der keiser wolt doch versûchen was sie für glück hetten, vnd liesz zwen kûchen bachen, vnd in den einen thet er vil guldin, das er schwer was, in den andern thet er vil dottenbein, das er leicht was, vnd hiez dem blinden den schweren kûchen geben, der da zû dem künig schrei, da ieglicher sein kûchen het, da giengen die blinden zûsammen, vnd fragten einander was im worden wer. Der ein sprach man hat mir als ein leichten kochen geben. Da sprach der ander so ist meiner als schwer, ich mein es sei hâbere brot lieber lassen vnsz tuschen mit einander, ich hab alwegen gehört, brot bei der leichte, vnd kesz bei der schwere. Die tuschten mit einander, morgens kam der aber vnd schrei. O wie ist dem so wol geholffen, dem der künig wil helffen. Der ander blind kem nit me, er het gûte. Der keiser kam vnd liesz den blinden fragen, wa er den kûchen het gethon. Der blind sprach, er het mit dem andern blinden getuscht, wan er wer leichter gewesen dan der sein. Da sprach der künig, der ander blind hat noch recht geschruwen, das dem wol geholffen ist dem got wil helffen, du solt nichtz haben, darumb bleib du in dem ellend.

Von schimpff das .cccxxvii.

VF EIN MAL GIENG ESZ EINEM ANDERN ARME man wie dem blinden, dem auch nichtz gûtz besche was. Es was einer der het ein gûten fründ der was arm er het gern geholffen, da er es nit gewûszt het wa es her kumen wer.

et auch gern gewüßt ob er der hilff würdig wer oder nit, vnd kam ein seckel vnd thet in vol guldin, vnd legt in in den weg da er anhin müst gon, vnd wan er vber feld gieng das er es fünd. Da ler nun also gieng, da kam er zů einem baum, da sprach er zů im selber, lasz sehen, kanstu blintzlingen von dem baum an, bisz zů sinem andern baum gon, vnd thet die augen also zů, vnd gieng also blintzlingen von einem baum zů dem andern, vnd gieng also für den seckel vol guldin das er sie nit fand. Vnd sein fründ der den seckel mit den guldin het dar gelegt, der gieng langsam hinden nach, vnd fand den seckel mit den guldin vnd zögt sie dem armen man vnd thet eben als wüßt er nit wa sie her kemen, vnd fraget in was er funden het, so er vor anhin wer gangen, vnd das er den seckel mit den guldin nit het funden, vnd wer er so weit hinden hernach gangen vnd het in funden. Da sprach der arm man, ich bin den weg blintzlingen gangen. Da erkant er, das es im nit bechert wer, vnd er das vnglückhafftig sein solt.

Von ernst das .cccxxviii.

ES WAS EIN MAN ZUO ROM DER WAS REICH, VND het ein sun vnd zwo döchter die stürt er vsz, vnd von sinem güt gab er almüsen den armen lüten, beherbert die armen nit vnd bilgerin vmb gottes willen, vnd rechtfertigt niemans on anderscheit das er zů armen tagen kam vnd gieng im sein narung, vnd was leidiger das er den armen lüten nichtz mer het zů geben, dan das er mangel leid. Vff ein nacht da er halber schlieff vnd halber wacht, da hort er ein stim die sprach. Darumb das du armen lüten hast geben vmb meinet willen, so wil ich es dir hie vnd dort ewiglich vergelten, vnd gang zů deinem nachbauren, vnd schick mit im, vnd gib im deinen weingarten vmb den seinen, vnd würt es gern thün. Die stim hort er wol drei nacht nach einander. Vnd in mitten seinem weingarten, da ist ein bühel da grab, wüstu ein schatz finst, den Rom nit bezalen mag. Diser kam seinem nachburen vnd tuscht mit im. Der sprach gern, vnd was mir minder wert ist, das wil ich dir nach geben. Diser sprach in vnd gleich, da sie einander brieff hetten gemacht da berüfft in sün vnd döchter vnd sagt inen dise ding, vnd fiengen an zů graben, vnd gruben etwan manch klafter dieff, da waren sie verewen vnd sprachen, wir meinen es hab dir getraumpt. Er sprach,

ich truw got wol ich werd nit betrogen, sein onverdrossen grüben sie vnd kamen vff zwen grose stein, da was der ein hostünd ein krüg von marmelstein vol öl darin, vnd ein glasz vol ser, vnd drei stein, ein karfunckel, ein schmarackten vnd ein ren, die waren fast grosz, das wasser verachteten sie vnd schüt es vsz, vnd was es von hawen, bickel vnd kært berürt, das alsamen gold. Das wasser das die Alchameyer süchen, da m gold machen nach irer kunst, das was gedistelliert von dem f vnd blüt Basilici. Wolt got das das wasser vsz geschüt solt we damit der frum man nit verdacht würd, das er falsch golt n Die augen salbt er mit dem öl, da ward er als wol gesehen al .xl. iaren, da fragt er seinen pfarrer, was das wer. Der p sagt, er wer des aller besten balsams. Also loset er vsz den nen vnd vsz dem balsam so vil gütz, das er widerumb reich vnd sein kinds kinder, da fieng er widerumb an den armen zugeben. Der hat nach dem Euangelio hundertfeltig widerum pfangen das er vszgeben het.

Von schimpff das .cccxxix.

ICH LISZ VON DEM GRAFFEN BLESENSIUM carnotensium mit namen Theobaldus, der gröst almf zü seiner zeit, es was fast ein kalter winter, als er in langen nie gewesen was. Er rit vff ein mal vber felt, da begegnet i betler der was schier nackent. Da sprach der graff zü im, b was begerst du. Der betler sprach, o her geben mir euweren tel. Der graff gab in im vnd sprach, was begerstu me. Der l sprach, den rock den ir an haben. Der graff gab in im auch sprach, was begerstu me. Der betler sprach, ach her ir sehe wy ich beschoren bin vff dem kopff, ich beger den hüt den haben. Der graff sprach, brüder du wilt mich zü vil betriebe hast mich ab gezogen bisz vff das hemd ich bedarff des hütz s ich bin kalköpfig, ich bescham mich barhaupt heim züreiten, v er das geret het, da verschwand der betler, vnd blißen die k da ligen. Da steig der graff von dem pferd vnd fieng an zü w vnd züschreien, das er im nit den hüt auch geben het, vnd im für, das er niemans nichtz me versagen wolt, was man vc begert.

Von schimpff das .cccxxx.

ES WAS EIN EDELMAN GAR EIN GROSER AL-
müszner, der rit vff ein mal vber felt, vnd begegneten
vil betler, ieglicher begert etwas von im. Der edelman gab dem
en seinen rock, dem andern seinen mantel. etc. Hindennach kam
er, der begert die sporen. Der edelman sprach, bestel du mir
en der mir das pferd treib bisz das ich heim kum, so wil ich dir
sporen auch gern geben.

Von dem gebet.

Von ernst das .cccxxxi.

ES WAS EIN PRIOR IN EINEM KLOSTER, WAN
es abent ward vnd er das kloster verschlossen het, vnd
den gantzen tag hin vnd her gelauffen, vnd het gelügt das alle
g recht zügiengen, als dan solche lüt in den klöstern vil züschaf-
haben, das er vor zeitlichem regiment nit rüwig betten mocht,
gieng er dan zü einem ring an einer thüren, vnd hänckt die
lüssel daran, vnd befalch dem ring alle seine sorg, vnd kart er
zü got in seinem andechtigen gebet. Das kan aber nit ieder-
n, aber als vil als mütlich ist. Wan ein mensch wil in die kir-
n gon betten, so sol er seine zeitliche sorg da heiman lassen,
sol sprechen zü seinen gedencken, lassen mich rüwig, ich hab
anders züschaffen.

Von schimpff das .cccxxxii.

SANT AMBROSIIUS HORT SAGEN VON EINEM HEI-
ligen man, der was in einer Insel in dem mer, vnd saz
ein schiff, das wolt da selbst den faren, vnd den gotzfründ
hen. Er kam zü im vnd sahe in weschen, vnd fragt in was er
Der brüder sprach, ich kan nichtz anders betten, dan (Mise-
re tui deus.) Sant Ambrosius sprach, du solt also betten (Mise-
re mei deus.) vnd nit (Miserere tui deus.) es ist nit recht. Sant
Ambrosius gieng wider in das schiff vnd für wider hinweg. Der
lder het das gebet vergessen, vnd lieff dem schiff vff dem wasser
th, vnd schrei vnd rüfft sant Ambrosio vnd sprach er het das ge-
t vergessen, er solt es in noch ein mal leren. Sanctus Ambrosius
nach, gang hin vnd bet wie du vor hast gebet. Der brüder lieff
er heim vff dem wasser. Da erkant sant Ambrosius erst sein
ligkeit.

Von ernst das .cccxxxiii.

ES WAS EIN FRAWE DIE LAG ALLE MAL VFF iren knüwen hinden in der kirchen vnd bettet vnd weint vor andacht da was ein heiliger bischoff oben vff dem letner, der sahe wie ein taub kam vnd lasz die selben trehen vff, vnd flog dar nach wider hinweg. Der bischoff gieng vff ein mal zû ir, vnd fragt sie was sie bettet, das sie also darzû weint, vnd sagt ir auch von der tuben. Die fraw sprach, ich kan nichtz betten dan das vatter vnser. Der bischoff sprach, kûnten ir dan erst den Psalter betten vnd die schönen psalmen die darin ston, so würden ir noch andechtiger werden. Die fraw lert es, aber das weinen wolt nit me kumen. Da sahe der bisch dy taub auch nit me kumen vnd sprach zû der frawen, sie solt das vatter vnser wider betten. Die fraw bettet es wider, da kam ir das weinen wider vnd die taub auch. Darumb so ist das vatter vnser das würdigest, nützlichest vnd kürzest gebet, darumb sollen vnser beginen vnd iung witwen wegen in irem fûterseckel ein pater noster haben stecken. Sie haben fûtersecklin da haben sie ein löffel, messer vnd pater noster stecken, vnd etwan auch ein bûlbrief.

Zû dem gebet das .cccxxxiiii.¹

ES GIENGEN VF EIN MAL MIT EINANDER ZU schûl ein geitiger man, ein wolff vnd ein fuchs, vnd wten studieren, vnd fiengen das Pater noster an zûleren, wan sie hatten das A b c schon gelert, vnd sprach der Locat zû dem geitigen sag an was kanstu. Der geitig sprach papa ter ter guldin. Der Locat sprach, ler es basz vnd sprach zû dem wolff, sag du an. Der wolff sprach papa ter ter schoff. Der Locat sprach zû dem fuchs, sag du an. Der fuchs sprach papa ter ter ganz. Sie kunten nichtz sagen das inen in dem kopff stack. Also sein vil menschen die nit kunten ordentlich betten, wan sie anders in dem kopff haben stecken.

Von ernst das .cccxxv.

VF EIN MAL KAM EIN IUNGER BRUODER ZU einem altuater in der wüste, vnd klagt im sein not

*

¹ das .cccxxxiiii. fehlt.

t nit andechtlickhen betten, als andere brüder. Der altuatter nider vff die knü, vnd strackt beid arm gegen dem himel, vnd g an zûbetten, da fiengen die finger an zûbrennen, als ob es tzen weren. Da er ein weil also het gebettet, vnd da er die wider herab thet, da waren sie gelöscht, da sprach er zû dem gen brüder, kanstu nit also andechtlich betten, so beger es das es küntest; kanstu es nit begeren, so beger es zû begeren, so tu gnüg gethon. Also mit andern dingen auch, mit got lieben, mit rüwen haben für die sünd, beger es zû haben, vnd be- es zû begeren. Als Daudid sprach (*Concupiuit anima mea. etc.*) in seel hat begeret zû begeren zû halten deine gebot.

Von schimpff das .cccxxxvi.

VF EIN MAL KAM EIN BUER IN DIE KIRCHEN, vnd satzt sich für ein crutzifix, wie das bild nit wol eneglet was vnd fiel dem buren ein arm entzwei. Da sprach der r, hat mich der tüffel in die kirchen getragen, ich wil aber in em iar nit in die kirchen kumen. Man fûrt in zû dem scherer. g darnach sahen seine fründ das er in kein kirch mer gieng, da ufften in seine fründ darum, vnd zwungen in das er müst in die chen gon. Da er zû der kirchthür kam, da sahe er mit einem ; zû der kirchen yn, vnd sahe das bild cristi an dem crütz han- , da sprach er. Ich wil wol in die kirchen gon, vnd wil mein gegen dir ab ziehen, vnd wil für dich nider knüwen, aber ich dir in dem hertzen nit hold sein, du hast mir meinen arm zer- chen. Also sein vil menschen die in der kirchen sein, aber sie en got nit dester lieber, sie neigen sich, vnd schlagen an ire tzen, aber so bald sie vsz der kirchen kumen, so sein sie Johan- in eodem. An dem morgen hincken sie zû got, nach dem im- lauffen sie zû dem tüffel. Die thûn wie die iuden Cristo thet- , sie knüten für im nider vnd sprachen. Bisz gegrüszet ein künig iuden, aber sie spotteten sein. Also sie auch, bitten das euch verzeihe, vnd in dem willen haben das wider zûthûn, das ist t gespottet.

Von ernst das .cccxxxvii.

ES WAS EIN TAGLONER, DER HET SICH AN DEM morgen in der kirchen versumpt das er kein meister

noch herren het, er stünd da da man die tagloner dingt, vñ leidig das er nichtz zů arbeiten het. Da kam ein reicher man sahe in da ston, vñ kant in wol, er het im auch etwan gev vñ sprach zů im, wie stastu also müssig da, hastu kein m Der buer sprach nein, ich hab hüt nach der tagmesz noch ein wöllen hören, so hab ich mich versaumpt, vñ hab noch keir ster. Der reich man gedacht das ist freilich ein frumer man sprach, wiltu mir hüt wercken. Der buer sprach ia. Der reich sprach so gang wider in die kirchen vñ bet disen tag für m wil ich dir zůessen schicken, vñ dir dein lon geben, als den a arbeitern vff dem feld. Der buer was fro vñ gieng wider i kirchen vñ bettet, man schickt im zůessen wie den andern da feierabent het, da gieng er heim essen in seins meisters hus gab im der reich man seinen lon, wie einem andern. Da er heim wolt gon, da bekam im ein alter man, das was ein enge sprach zů im, was hat dir der reich man zůlon geben, das (in gebeten hast. Er sprach zwen schilling. Der engel sprach wider zů im vñ heisz dir me geben, er hat dich nit bezalt thet es, da gab im der reich man noch sechs schilling. D man bekam im aber vñ sprach, heisz dir mer geben. Er wider zů dem reichen man da hiesz er im me geben, da gab .xx. schilling. In der selben nacht ward dem reichen man ge bart, wer das gebet des armen mans nit gewesen, so wer selbig nacht des gehen dotz gestorben.

Von schimpff das .cccxxxviii.

ES WAS EIN REICHER MAN, DA ER BEICHTETE fragt in der beichtuatter ob er auch betten künf sprach nein, ich hab es oft vnderstanden zůlernen, aber ich h nie können lernen. Der beichtuatter sprach, können ir auch s ben vñ lesen. Er sprach nein. Der beichtuatter sprach, wie nen ir dan behalten wem ir korn oder gelt leihen. Er sprach selb kan ich wol behalten. Der beichtuatter sprach, wöllen i euwer büsz haben den armen lüten korn zůleihen, doch solle es euch nach der ern bezalen. Er sprach ia, das wil ich gern. Der beichtuatter schickt im ein armen man den er nit kant. selbig arm man sprach zů im euwer beichtuatter hat mich zů geschickt, ir sollen mir zwen sester korn leihen. Der reich

sprach, wie heistu. Er sprach, ich heisz vatter vnser. Der reich man sprach von welchem geschlecht bistu. Er sprach in den himlen heiszt mein geschlecht. Nach achttagen schickt der beichtuatter ein andern armen man zû im, der solt sich nennen. Geheiligt werd dein nam, von dem geschlecht, zû kum dein reich. Der reich man lacht den namen nach. Da der beichtuatter meint er kûnt die namen, da schickt einen andern armen man dar, der nant sich. Dein nam der werd, von dem geschlecht. Vff erdtreich als in dem himel, also durch vsz hin. Darnach kam der beichtuatter zû im vnd sagt in, ob er das korn het vsz gelihen. Er sprach ia. Der beichtuatter sprach, wie heissen die namen. Er sprach, der erst heiszt vatter vnser, von dem geschlecht der du bist in den himlen. Der ander heiszt Geheiligt werd dein nam von dem geschlecht Zûkum dein reich, vnd also durch vsz hin, da lacht der beichtuatter. Er sprach her warumb lachen ir. Der beichtuatter sprach darumb das wir können betten, vnd nennen allein die namen. Da was der reich man fro, vnd schanckt den armen lûten das gelihen korn, vnd schanckt dem beichtuatter auch ein rock.

Von dem Bapst.

Von schimpff das .cccxxxix.

ES IST GEWONLICH DAS DER BAPST ZWÖLFF ARMEN MANNEN DIE FÜSZ WESCHT AN DEM GRÜNEN DURSTAG. Der babst inen die fûsz wûsch oben anhin, vnd macht ein crütz kûsset sie. Da sprach einer vnder inen, heiliger vatter zwûschen den zehen ligt der schatz, der babst lacht vnd hiesz im me dan den andern.

Von schimpff das .cccxl.

ES KAM EIN GRAF VON BÖHEM GEN ROM, SANT Peter vnd sant Paul zûsûchen. Es kam dem babst für, der babst schickt nach im. Da er zû im kam da neigt sich der zû des babsts fûssen vnd kûstet sie. Da sprach der babst, sun vff, vnd sitz her neben mich. Er sprach, ich bin hie bei den fûssen, ich sol nit neben dem babst sitzen, mein vatter ist neben keinem babst gesessen. Der babst antwurt, mein vatter ich nie vff keins babsts stûl gesessen, ich sitz aber daruff. Der graf saß neben im. Der babst fragt in von dem kûnig, von seinem

regiment, von dem cristenlichen glauben vnd von mancherlei sachen. Der graff gab im alwegen gûten bescheid. Zû dem letzten sprach der babst, sun nun beger etwas von gnad vnd aplasz an kirchen, das man auch in deinem land wisz, das du zû Rom bei dem babst seiest gewesen. Der graff sagt heiliger vatter vnser kirchen sein, wol begabt mit ablasz. Aber die gnad beger ich das ir vnsz erlassen an dem Osterabent die fladen zû essen, dieweil sie noch warm sein, wan an dem Ostertag sein sie nit halber als gût als an dem abent. Der babst lacht vnd sprach, haben ir die gantze fasten gewartet, so warten die nacht auch.

Von schimpff das .ccccli.

VOR DEM BABST SOLT EINER VFF EIN MAL Reden, von der Florentiner wegen, vnd was der redner so grosz von fleisch vnd leib, vnd wie er sich zûfast neigt da empfiel im ein fûrtzlin vor dem babst da kart sich der redner vmb, vnd sprach zû seinem hindern, wiltu reden so wil ich schweigen. Der babst lacht der babst, vnd gab im alles das, darumb er da was, das er gehofflich was gewesen.

Von schimpff das .ccccli.

IN EINER STAT HAT EIN REDNER GERET VOR DEM babst, vnd hat also lang geret, das der babst vnd ander herren die da waren fast vbel verdrosz, das er es vff das mal nicht vsz mocht reden, die sachen die der stat an lagen. Es ward ein ander stund gesetzt vff den andern tag. Der babst liesz dem redner sagen, das er es kurtz mûcht, vnd nit so lange reden mûcht. Da er für den babst kam, da fieng er an vnd sprach. Heiliger vatter ich wil es kurtz machen, vnd wil beweren mit .xcii. vrsachen das ich kurtz sol reden. Der babst liesz im nach alles das er begeret, das er im nur nit dörfft zûlasen. Man spricht man sol mit grosen herren wenig vnd kurtze wort reden, besunder mit denen die ein gûte verstentnis haben. Es sein aber vil herren die halten das maul offen ston, als wolten sie fliegen fahen, da bedörfft man vil wort zûbruchen, ee sie die sachen verston.

Von schimpff das .cccxlvi.

SANT JOHANNES DER BABST VND MARTIRER, Der vber mer kam, was er dan zû schaffen het, als

und sagt, da mocht er nit wol gon, er was alt, vnd da er gen inthum kam, da bat er ein edelman er solt im ein pferd leihen, der zeit giengen die heiligen vetter zûfûsz. Der edelman sprach, wil euch meiner frawen pferd leihen, das ist gar tugenthafft, h das ir mir das pferd wider schicken. Da das pferd den hein man getragen het, da wolt es darnach keinen menschen me gen. Der grosz Alexander het auch ein pferd das liesz niemans reiten dan den Alexander, vnd wan er kam vnd wolt vff es en, so bog es die knü, das er wol vff es kumen möcht, da das d starb, da bauwet er im ein stat zû eren, die hiesz N. Also etlich so wir got sollen tragen in vnserm leib, so solten wir vnsh tuffel nit me lassen reiten noch sein fûsztûch werden.

Von schimpff das .cccxlili.

VF EIN MAL RIT EIN BABST VBER FELD, DA KAM ein alte fraw ein betlerin zû im, vnd begert vmb gotz en ein schilling von im. Er sprach nein es ist zû vil. Die fraw wch, so geben mir ein plaphart. Er sprach nein. Die fraw sprach, en mir ein crützer. Er sprach nein. Die fraw sprach, machen segen vber mich. Er macht das crütz vber sie. Die fraw sprach, mir euwer segen eins hellers wert, so hetten ir in mir auch nit en. Also für die fraw daruon.

Von schimpff das .cccxl.

ES SEIN ZWO KLEIN STET IN DEM WELSCHEN land, die ein heiszt Luca, die ander Pergama. Die von pama hetten zû Luca, das man etlich vsz dem rat gen Luca kt. Da sie vff ein zeit in der kirchen waren, da horten sie man das Euangelium lasz. Secundum Lucam. Das verdrosz die Pergama, das man das Euangelium nach der stat Luca solt sin, vnd nit nach irer stat Pergama, vnd meinten ir stat wer als lig als Luca, man solt das Euangelium nach irer stat auch lesen. ie nun heim kamen, da brachten sie es für den rat, die in dem wurden der sach eins, das sie drei vsz irem rat wolten gen Rom ten, die sach zû erwerben von dem babst. Da die drei gen kamen zû dem babst, da thetten sie im kein eer an, wie man ol thûn, vnd legten dem babst ir sach für, wie grobe buren einfaltig lût. Der babst hiesz sie heim gon in ir herberg, vnd

solten morgen zû der vesper zeit wider kumen, so wolt er inen ein antwurt geben. In dem liesz der babst ein kleine nidere thür machen, das sie dadurch müsten schlieffen, das sie sich doch auch vor dem babst müsten neigen. Des morgens giengen sie in das bad, vnd nach dem bad legten sie weise hemder an damit das sie suber weren. Da sie nun zû des babsts palast kamen, da sahen sie kein thür, sie fragten wa sie hinyu solten gon. Der thorhüter sprach, zû dem thürlin müsen ir hinyu schlieffen, da sahen sie einander an. Da schloff der ein hindersich hinyu, vnd was das thürlin so nider, das im der rock vnd das hembd an dem obersten trom bliben hangen, vnd gieng also hinyu. Der ander gieng auch also hindersich hinyu, vnd der drit auch. Vnd hetten sich also geneigt vnd gebuckt durch die thür. Der babst lacht vnd sagt inen er wolt es also lassen bleiben wie vor, vnd Luca wer eins heiligen nam.

XII

Von schimpff das .cccxvi.

ES WAS EIN REICHER HER DER HET EIN GROSSES
sach vor dem babst zûschaffen, vnd nit gantz ytel red
damit das die sach für sich gieng, da kam er zû dem babst, vnd
schüt im fier hundert ducketen in den gern. Der babst wannet
also in dem geren vnd sprach, wer mag dem reisigen zûg allen
widerston. *1. Magf. Tur. 149. 1. nach gehandelt 2.*

Von schimpff das .cccxvii.

ES KAM EIN ABENTHÜRER GEN ROM IN EINE
tüttschen wirtzhusz, er was auch tüttsch. An dem abent
vber dem tisch sprach er, fraw wirtin wer hilfft mir morgen das ich
zû dem babst kum, vnd mit im red. Die fraw sprach, ich bin w
.xxx. iar hie gewesen, vnd hab noch nie mit dem babst geret, v
ir kumen erst her vnd wolten gleich für den babst kumen. I
wolt einem hundert guldin schencken der da mächt das der babst
mit mir ret. Der abenthürer sprach, fraw sein mir der wort yn
denck. Die fraw sprach ia ich wolt es auch thûn. Nit lang d
nach da was der babst in seiner capel vnd hort ein mes. Der ab
thürer trang hinyu vnd hort auch mesz darinen. Da man das Sac
ment vff hûb, da kart er dem Sacrament den rucken vnd den keld
Der babst sahe das vnd verwundert sich darab, vnd gedacht er h
ein blöden glauben. Da dy mesz vsz was, da berüfft in der babst

vnd fragt in was er damit meint. Der abenthürer sprach, mein wirtin hat mich also heissen thün. Der babst schickt nach der wirtin vnd fragt sie warumb sie ire gest also lert betten. Die wirtin wolt es nit gethon haben vnd löcknet es fast. Da sy nun wider heim kamen, da sprach der abenthürer. Fraw wirtin geben mir die hundert guldin, der babst hat mit euch geredt, vnd ir mit im auch, also müst die frauw im die hundert guldin geben.

Von ernst das .cccxlviij.

VF EIN MAL WAS EIN BAPST KRANCK, DER GAB seinem caplan seinen gewalt das er in der beicht absolvieren mocht für pein vnd für schuld. Der babst starb vnd ward verdampt darnach erschein der babst dem caplan mit einem trurigen angesicht vnd in einem kleglichen kleid. Der caplan sprach, ob er der babst wer. Er sprach ia. Der caplan sprach, wie erscheinen ir mir so erbermglich. Der babst sprach ich bin verdampt. Der caplan sprach warumb, ir haben doch die absolutz vnd volkommen ablas erworben. Es ist war sprach der babst, aber cristus hat den ablas mit angenumen noch sigilliert. Spricht doctor Jacobus Cartusiensis der dis beschreit. (Si in virido lingno idest in capite hoc fit in arido quid erit in subdito.)

Von straffen.

Von schimpff das .cccxlj. ¹

ES WAS EIN BUER DER WIDER SEIN IUNCKERN het gethon. Der iuncker liesz in fahen vnd gab im die al vff in dreien straffen, entweders er solt .l. rowe zülben essen, der .l. streich vff seinen blossen rucken lassen schlagen, oder .l. schilling geben. Der buer was reich vnd sprach, ich wil die zülben essen, vnd da er drei oder fier gessen het, da mocht er nit mer essen, sie rüchen im in die nassen. Da wolt er die streich leiden, a er auch dry oder fier streich geleid, da wolt er erst das gelt eben.

Von schimpff das .cccl.

VF EIN MAL WARD EIN ESEL VOR DEM LEWEN verklagt das er drei oder fier peterlin bletlin on saltz

*

¹ Diese Zeile fehlt.

het gessen, da strafft in der lew den esel an dem leben, das er also ein frasz was gewesen. Aber dem wolff der vil schaff vnd geissen fressen het on saltz, dem thet er nichtz. Also gat es noch, die grosen dieb laszt man gon vnd die kleinen henckt man, die grosen dieb hencken die kleinen, vnd ist dem grosen dieb dotsünd, vnd den andern teglich sünd vnd den dritten ist es recht (Dat veniam cornis vexat censura columbas.)

Von ernst das .cccli.

DER GROSZ ALEXANDER HORT VON EINEM GROSEN merröber sagen, den liesz er fahen vnd fraget in wie er also ein rauber wer. Der rauber sprach darumb das ich arm bin, vnd ein klein schiff vberwind das ich narung hab, darumb heisz ich ein merrauber, darumb das du mit gresem gewalt lender, stet vnd schlösser yn nimest, so heistu ein künig. Alexander sprach, so soltu kein rauber mer heissen, vnd macht in zü einem hauptman, vnd gab im zwei hundert pferd vnder. Was ist der vnderscheid wan ein dieb in eins graffen land oder in einer stat gefangen würt, der nimpt den diebstal vnd henckt den dieb. Ist es dem dieb nit recht, vnd ist dem herren recht der es nimpt. Man solt es dem wider geben dem es gestolen ist. Darumb so hencken die grosen dieb die kleinen. Der her der das güt nimpt ist auch ein dieb, was ist ein diebstal (Furtum est contractatio rei aliene invito domino.) Der diebstal ist nichtz anders dan bruchung etwas wider den willen des es ist.

Von ernst das .ccclii.

VF EIN MAL GIENG EINER VBER FELD DER FAND ein silberin dolchen. Es kam einer der fragt in ob er nit ein silberin dolchen funden het. Er sprach nein vnd löcknet es. Es stünd ein zeit lang, vff ein mal het einer ein deschen mit gelt verloren, vnd was nieman vff dem selben weg dan diser. Man fieng in, er löcknet es fast vnd sprach, er het das gelt nit funden. Da man in vsz fürt vnd wolt in hencken, da kam er zü einem crucifix, da sprach er. O her Jesu cristi du weist das ich hüt vnschuldig sterben müsz, vnd das gelt nit funden hab. Da hort man ein stim die sprach. Es ist nit vmb der deschen willen, aber vmb des silberin dolchens willen. Also kumpt es oft, das einem ein rad vber

1 bein gat nit vmb des willen das man ein schuldiget, aber vmb
 2 willen das vergangen ist, gottes vrteil sein heimlich vnd verbor-
 3, es müsz alles gestrafft werden hie oder dort, vnd etwan hie
 4 dort.

Von ernst das .cccliii.

VF EIN MAL WAS EIN MAN ZUO ROM DER BRACHT
 an in dem rat zû Rom, das keiner der in den rat
 ng, kein gewer solt mit im in den rat tragen, vnd wer ein gewer
 in den rat trieg, dem solt man den kopff ab schlagen. Es füget
 2 das der selbig ratzher lang vmb des gemeinen nutz willen vsz
 3 gewesen, vnd da er wider heim kam vnd in den rat gieng, da
 er der statut vergessen, vnd gieng in den rat, vnd het ein
 wert vmb sich gegürt. Da er also in dem rat was vnd sein nach-
 4 der neben im sasz der mant in au die statut, ob es im ver-
 sen wer. Da er also gemant ward da erschrack er fast vbel vnd
 ach, es müsz gestrafft werden, vnd zohe das schwert vsz vnd fiel
 yn, vnd erstach sich selber, damit das nieman böse exempel von
 nem.

Von den schaffnern.

Von schimpff das .cccliuii.

ES WAS EIN HER DER HET EIN SCHAFNER, DA
 er mit im rechnen wolt, da kunt der schafner kein rech-
 g geben. Der her sprach, ich wil dir achttag zil geben, das du
 die rechnung in geschrift gebest. Der schaffner thet es vnd
 g an vsz dem bûch zû lesen. Item .xl. guldin vmb senff. Der
 sprach es ist gnûg, ich beger kein rechnung von dir, sag in
 4r sum, was bin ich dir schuldig, hab ich .xl. guldin in senff ver-
 5, was hab ich dan erst vmb das fleisch verzert, vnd wolt es vn-
 schnet haben.

Von schimpff das .ccclv.

VF EIN MAL WAS EIN HER DER HET VIL SCHAFF-
 ner gehebt die schreiben vnd lesen kunten vnd er erfür
 sie vntrûwlich mit im vmb giengen, vnd nam ein mal ein schaff-
 ein groben buren, der weder schreiben noch lesen kunt. Der
 r nam die schaffnerei an, vnd liesz im eine grose deschen machen,

die het zwei gehalt, vnd in das ein gehalt thet er was er gewan vnd erüberiget, vnd in das ander gehalt thet er was er ynnam, vnd auch widerumb trüwlichen vsz gab von des herren wegen was er solt. Da das iar herumb kam, da sprach der her, schafner wir wollen rechnen. Der schafner warf dem herren die deschen dar vnd sprach, her rechnen da mit der deschen, da der her das gelt zalt, da het er me dan hundert guldin vberig, dan nie keiner gehabt het.

Von schimpff das .ccclvi.

ES WAS EIN KINT DEM WAS VATTER VND MUOTER gestorben, das die herren in dem rat dem kind ein fog gaben, der dem kind sein güt solt meren. Da das iar herumb kam da begerten die herren rechnung von des kinds güt. Er kunt kein rechnung geben vnd verzohe es. Die herren satzten im ein tag, das er für den rat solt kumen on verzug, vnd den anfang vnd das end zögen, wa das güt hin kumen wer. Da der tag kam vnd er für den rat kam, da thet er das mul vff vnd zü vnd zögt inen das hindern, das mul was der anfang des gütz, vnd der hindern was das end. Er het das güt alles verzert, es was oben hinyn gangen vnd vnden vsz.

Von den ärzten.

Von schimpff das .ccclvii.

ES WAS EIN EDELMAN KRANCK, VND SCHICKTE nach dem artzet in ein ander stat der artzet kam zu ihm vnd besahe im den harn, vnd greiff im die puls vnd fand das im nichtz brast dan lachens wan er ein mal von fröden lächt, so wüßte er genesen. Er sagt es seinen knechten vnd fragt sie ob sie in nit künften zülachen machen, sie wüßten nichtz. Der doctor legt mit den knechten an, sie solten irem herren sagen von einem bueren in einem dorff, der wer ein bewarter artzt er solt nach im schicken. Der iuncker thet es. Der doctor legt bueren kleider an vnd kam zu dem iunckern vnd sprach, ich müß das wasser besehen. Der iuncker empfieng das wasser. Der buer stalt sich zu dem fenster vnd besahe den harn vnd sprach. Juncker mich wundert nit das ich kranck sein, ir haben ein karren mit mist, vnd zwei pferd, vnd ein knecht mit einer ysznen kablen in dem leib stecken. Der iuncker sprach, ich hab den tüffel. Der artzt sprach, es ist war, wölten

mit glauben, so kummen her vnd besehen es selber. Der iuncker
 aust von dem bet vff, vnd besahe das wasser, da sahe er es auch
 so, vnd lügt zů dem laden vsz, da sahe er wie der knecht in dem
 off stünd vnd mist lüd, vnd von der groben vszlegung fieng der
 ncker an zůlachen von gantzem hertzen, vnd kunt nit me vff hö-
 n, vnd ward gesunt.

Von schimpff das .ccclviii.

DA UESPASIANUS VND TITUS VOR JERUSALEM
 lagen, da schickten die Römer nach Vespasiano, da er
 am da erwelten sie in zů einem Keiser, da kam einer zů Tito gen
 rusalem vnd gewan das bottenbrot, das sein vatter keiser wer.
 a het er ein semliche hertzigliche fröd, das er kranck ward. Man
 hickt nach dem artzet, der artzet fand das im nichtz brest, dan
 s er ein mal von hertzen zornig würd, so würd er genesen, vnd
 gt ob keiner vnder seinem volck wer dem er feint war. Man
 gt im von einem ritter der hiesz auch Titus, den wolt er weder
 hen noch hören. Der artzt legt mit inen an er solt den selben
 ter für in füren, vnd was Titus hiesz das solt man nit thůn. Da
 n den ritter zů Titum bracht, da ward er so zornig das er ein
 wert hiesz in in stosen es wolt es nieman thůn, vnd theten als
 ten sie es nit, hindennach wüst Titus selber vor grosem zorn vsz
 n bet, vnd wolt an dem ritter sein, da hüben sie in, vnd wisen
 a ritter zů der zelt hinusz, vnd da im der zorn vergangen was,
 was er gesunt da sagt der artzet im wie in der ritter gesunt
 gemacht, da gewan er den ritter so lieb, vnd kunt nichtz on in
 affen.

Von schimpff das .ccclix.

VF EIN MAL WAS EIN REICHER MAN DER HET
 ein sun der was ein schůler, der vatter nam ein andere
 w, die haszt den schůler, er kunt ir nit recht thůn vnd verklagt
 gegen dem vatter. Der sun sprach, ich wil der schůl nach ziehen.
 r vater gab im gelt. Der sun studiert vnd gab sich vff die
 knei, das er in kurtzen iaren ein doctor ward in medicinis. Da
 wider heim kam vnd hielt husz, vnd ward berůmpt in dem land,
 l vberkam ein grosz lob. Es fůgt sich das sein vater kranck
 d, der sun kam zů im, vnd gab im ein tranck, das in kurtzen

tagen sein vatter gesunt ward. Nit lang darnach ward sein stieffmutter auch kranck, eben in den siechtagen da der vatter an siech was gewesen. Der vater berüfft sein sun den artzet vnd bat in er wolt im sein huszfraw gesunt machen, ir wer eben wie im wer gewesen. Der doctor sprach, vatter ich trüw¹ ir nit zühelffen, dan was ich dir hab geben das hastu gern an genomen, vnd hast ein hoffnung zû mir gehabt, das ich dir nichtz geb, dan das dir gût sei vnd nützlich, die hoffnung hat dich me gesunt gemacht dan die artzney. Aber mein stieffmutter die trüwet mir nichtz, sunder sie förch ich geb ir etwas schedlichs, darumb so mag ich sie nit gesunt machen. Darumb die hoffnung die ein kranck mensch hat zû dem artzet, das ist ein grose vrsach der gesuntheit.

Von schimpff das .ccclx.

HUGO SCHREIBT DE PRATO IN EINER SERMON wie ein man sei gewesen, der was in ein fantasi kumen, wie er ein han wer vnd kreiet, vnd kunt in niemant darz bringen, das er etwas wolt yn nemen, oder etwas thun das im gût wer, das er wider recht würd. Zû dem letsten kam ein bewerter artzet zû im der sprach zû im er wer auch ein han, vnd wie er thet also thet der artzt auch, wan der siech kreiet so kreiet der artzt auch, da nam der siech von dem selben artzney yn, das er wider recht sinnig ward.

Von trüwen knechten.

Von schimpff das .ccclxi.

ES WAREN DREI ODER FIER SÜN DA WOLT IEGlicher künig sein an seins vatters stat sie kamen der sach vff ein richter, der selbig richter felt das vrteil, das sie an dem morgen an einem ort vff ein matten zû einem baum solten mit einander reiten, vnd wan sie zû dem baum kemen, welchem sein pferd zû der ersten schrüw, der solt künig sein. Da het der ein vnder inen ein getrüwen knecht der sprach zû seinem herren. Her sel frölich, ich wil euch morgen zû einem künig machen. Der knecht gieng an dem morgen frü zû einer merhen vnd verunreinigt sel

*

¹ trüw.

hand hinden vnder der merhen schwantz. Da sie nun vff das felt kamen zů dem baum, da empfieng der knecht seinem herren das pfert, vnd für dem pfert mit der vnreinen hand vmb das maul vnd vmb die nassen herumb, vnd so bald der hengst die merhen schmäckt, da fieng das pferd an zůschreien, vnd wolt nit vff hören schreien. Also ward er künig vnd het den knecht darnach lieb, vnd hielt in in eren.

Von schimpff das .ccclxii.

AN DES HERTZOGEN HOFF VON MEILAND WAS einer der het im trůwlich gedienet in der růtery, vnd kunt nichtz darbei vber kumen, vnd gedacht wie thetestu der sach das du auch etwas vberkemest, alle amptlůt des fůrsten wurden reich, vnd kam zů dem fůrsten vnd bat in, er wolt im das ampt etlich iar leihen, das er seins fuchs hirt wer, er dōrfft im weder essen noch trincken noch lon geben. Der fůrst verschreib es im zehen iar, vnd was fro, er můst des fuchs grosen kosten haben mit lon vnd dienstgelt. Da er nun ein gewaltiger hirt was, da schreib er einer stat etwan weit. Er hōrt sagen wie sie so ein gůte weid hetten, er wolt kumen vnd wolt des fůrsten sich da weiden. Sie erschracken vnd forchten, als auch geschehen wer, er wůrd die weid abetzen, das ir sich mangel můst leiden, vnd schickten im etwan .xx. ducketen, er solt sie des vberheben. Der hirt gedacht es wůrd gůt werden, darnach schreib er an ein ander ort, man schickt im aber gelt, vnd also für vnd für, das er bald mit dreien pferden rit, vnd fůchsen rōck an trůg. Der fůrst fragt in wie es zůgieng. Er sprach, gnediger her es hat ein sin, es ist kein ämptlin so klein, es ist nůtzlich, ein andererer sprech, es wer henckens wert.

Von schimpff das .ccclxiii.

DER HERTZOG VON MEILAND HET IM EIN KOCH der het im lang trůwlich gedient vnd gekocht für seinem mund. Er berůfft den koch vff ein mal vnd sprach zů im, lieber meister ir haben mir trůwlich gedient ein zeitlang, begeren etwas von mir was ir wōllen, das wil ich euch geben. Er sprach, ich beger nichtz anders dan das ir mich zů einem esel oder zů einem narren machen. Der fůrst sprach warumb. Der koch sprach darumb, die esel vnd narren sein euch lieb, die erhōhen ir, vnd machen sie

zû grosen herren, wan ich auch also einer wer, so wer ich euch auch lieb.

Von den kellerin.

Von schimpff das .ccclxiii.¹

ES WAS EIN HER HET EIN KELLERIN, DIE WAS ein schleckerin, vff ein Sontag het er ein gûten gesellen zû gast geladen vnd solt bei im zûnacht essen, vnd sprach zû der kellerin, braten vnsz zwei hûner, ich hab ein gast geladen. Da die hûner gebraten waren, da schmackten sie ir so wol, das sie die hûner beid asz. Da kam der gast in die kûchin, die het zwo dâren vnd sprach zû der kôchin, wa ist der her. Sie sprach sehen ir nit dort ston, vnd wetzt das messer, vnd wil euch beid oren abschneiden, es ist hût acht tag da schneid er einem gast auch die oren ab. Da lieff der gast hinweg. Der her kam in die kûchin vnd sprach, wa sein die hûner hin kumen. Die kellerin sprach, der gast hat sy mit im hinweg getragen, sehen ir nit wie er da laufft. Der her lieff im nach vnd het das messer in der hand, vnd schry gib mir nur eins. Der gast lieff noch fester vnd sprach, gib dir keins. Der her meint er solt im ein braten hûn geben. Der gast meint der gast, er solt im ein or geben. Also bleib die kellerin bei ernen, hie wûrd auch gemerkt der frawen list.

Von schimpff das .ccclxv.

ES WAS EIN FRAW DIE HET EIN KELLERIN, DIE WAS lang bei ir gewesen, das sie einander wol kan vnd flûchten einander. Sie hetten gebeicht vnd wurden mit einander eins, aber wan eins zornig wûrd vber das ander so solt eins sagen, das dir got ein pfennig geb. Es gestûnd ein zeit lang das vff ein mal gest hetten, die kellerin het etwas versaumpt, das die fraw zornig ward vnd sprach. Das dir got ein pfennig geb. Die kellerin sprach, das dir got ein plaphart geb. Da sprach die fraw widerumb, das dir got ein guldin geb. Die kellerin sprach, geb euch ein gantzen seckel vol. Die erbern lût die da waren die sprachen. Fraw wie sein ir so zornig vber die kellerin, wûnscht euch nichtz dan gûtz, ein seckel mit guldin ist ein

*

¹ Diese Zeile fehlt.

ng. Die fraw sprach, ia ir verstön euch nit vff die münztz aber
1 verstan mich wol daruff.

Von gehorsamkeit.

Von schimpff das .ccclxi.

ES WAS EIN BARFUSER MÜNCH VSZ GESCHICKT
vff dy terminy zeheischen nusz vnd anders, im was aber
zū gebotten, was er bericht das solt er trüwlich vber antwurten.
samlet, vnd behielt villeicht fier oder fünff eyer, vnd ein stück
ot, die asz er nach einer mettin. Da er es nun beicht da strafft
der beichtuatter darumb vnd sprach, er wer vngehorsam gewesen.
er brüder gab dem tüffel die schuld, vnd sprach der tüffel hat es
er geratten. Da sprach der tüffel oben in dem lufft, du lügest vff
ch, ich wer nit so listig gewesen, das ich het gewiszt, das man
eyer ob dem liecht braten solt, als du hast gethon.

Von schimpff das .ccclxvii.

VF EIN MAL WAS EIN VERDORBNER EDELMAN
in ein kloster gangen sant benedictier orden, vnd ward
leyenbrüder, wan in der apt etwas hiesz, den stal misten, oder
der küchin das zinnin geschir trücknen, vnd dergleichen werk.
sprach er dan ach würdiger her gedencken das ich ein edelman
vnd erlich in der welt gehalten was, heissen mich nit semliche
möde werck, es wer mir ein schand. Wan aber der apt sprach,
kder rüsten euch, wir wöllen morgen reiten. So sprach er ia
rdiger her gern, ich hab mir darumb das har lassen abscheren,
ich euch gehorsam sol sein. Das ist noch fast vnser klosterlüt
wonheit, die weil sie öbern haben nach irem willen, vnd man sie
st. das sie gern thun, vnd wan man sie etwas heiszt das wider
ist, als zū mettin gon, vnd anders, so versprechen sie sich, vnd
echen man solt es ein andern heissen, vnd fürcht ein ieglicher
thū zū vil.

Von schimpff das .ccclxviii.

KÜNNIG KAROLUS VON FRANCKREICH HET EIN
gewonheit an im, das er alwegen nach dem essen bleib
dem tisch sitzen vnd asz ein apffel den schelt er selber. Vff
mal da stünden sein drei sün vor im, da wolt er sie bewerren
Pauli.

wie gehorsam sie weren, vnd riefft dem eltesten der hiez Gobandus, vnd sprach. Kum zû mir, vnd thû deinen münd uff, vnd empfahe ein apfelschnitz von mir. Gobandus sprach, her es wer mir ein schand, solt ich ein apfelschnitz von euch empfahe, ich kan wol selber ein apffel essen. Der künig rieff dem andern sun der hiez Hononice vnd sprach, kum empfahe den apfelschnitz von mir in deinen mund. Hononice sprach, ir sein mein her vatter, ir mögen mit mir machen was ir wöllen, ich sol euch billich gehorsam sein vnd gieng zû im vnd knüwet nider, vnd empfieng den apfelschnitz in seinen mund. Da sprach der künig ich mach dich zû einem künig in Franckreich, vnd rieff dem dritten sun, der hiez Lotharius vnd sprach, kum vnd empfahe den apfelschnitz. Lotharius thet es. Der künig sprach, ich setz dich zû einem hertzogen in Lotringen. Da Gobandus das sahe, da gieng er zû dem vatter vnd sprach. Her ich thûn meinen mund auch vff, geben mir auch einen apfelschnitz. Der künig sprach, du bist zûspat kumen, ich gib dir weder öpfelschnitz, noch land, noch lüt, vnd ist darnach ein sprichwort worden in Franckreich gobande, du hast zûspat vff gegienet.

Von den wirtin.

Von schimpff das .ccclxix.¹

ES ZOHE EIN THUCHER EIN MAL GEN ROM, VND kam in dem welschen land in ein wirtzhausz. Der wirt bracht im gûten wein herfür. Der gast tranck mit lust. Darnach bracht der wirth im ein andererlei wein vnd sprach. Her gast verstüchen den wein auch. Der gast sprach ich hab ein böse natur, ich müsz bei einem trunk bleiben, er wüsz wol das kein besserer kam. Der wirt gedacht so würstu nit vil an dem mal gewinnen. Da der gast widerumb von Rom kam da rechnet er alle tag vsz, wan er wider zû seinem wirt kam, zû dem gûten wein. Da er zû im kam, da het der wirt geordnet ein schlechten sauren wein, da der gast nun wol gessen hat, vnd wolt ein gûten trunk thûn, da rumpft er sich darab vnd rüfft dem wirth vnd gab im zûtrincken. Da der wirt getranck da sprach der gast geben ir euwer gesten essich zû trincken. Der wirt fûcht vnd zörnt vber das gesind vnd sprach wem im den wein het geben, es wolt es nieman gethon haben. Zû dem

*

¹ Diese Zeile fehlt.

ten sprach der wirt her gast mir ist nit als leid das man euch
 tranck geben hat, mir ist vil leider das ich euch kein andern
 zusetzen hab, wan ir sprachen zû dem nechsten, ir müsten bei
 am tranck bleiben, wa ir zweierlei tranck trüncken, so würden ir
 h, das wer euwer natur. Also kam der wirt der andern irtin
 h widerumb zû.

Von schimpff das .ccclxx.

V^F EIN MAL WAS EIN WIRT DER HET EIN KNECHT
 mit dem het er an gelegt wan er in hiesz des weins
 gen, so solt er es nit thûn, er geb im dan ein wortzeichen. Vff
 mal het er ein gast, da hiesch der wirt den knecht wein vsz
 m fasz bringen, der solt fast gût sein, da bracht er ein anderlei.
 gast schmäckt wol das es nit des gûten weins was, vnd schalt
 knecht vbel vnd flucht im. Der wirt sprach, her gast sein nit
 ngestûm, thût der knecht nit das ich in heisz, so thût er doch
 ich wil. Also falsch lût sein etlich, sie heissen eins vnd wöllen
 anders.

Zû den wirten.

Von schimpff das .ccclxxi.¹

V^F EIN MAL KAM EIN GAST IN EIN WIRTZHUOSZ,
 vnd hiesch² im ein masz wein bringen. Der knecht
 im die masz wein dar, vnd nimpt ein glasz schwenckt es. Die
 soff der gast die masz wein vsz. Da der knecht kam mit dem
 vnd wil yn schencken da was kein wein da, vnd sprach, wa
 estu einem gast ein lere kanten für. Also bracht der knecht
 ander masz wein.

Von den wirten.

Von schimpff das .ccclxxii.¹

V^F EIN MAL WASZ EIN WIRT DER VERSCHÜT
 etwan dick den gesten ein masz wein ob dem tisch in
 tischdûch, vnd thût dan das tischdûch zûsamen, vnd schrei dan,
 wöllen wir weschen. Das thet er darumb, das er vil weins ver-
 , das verstünd ein gût gesel, vnd zohe ein zapffen vsz einem

*

1 Diese Zeile fehlt. 2 hie. 3 Diese Zeile fehlt.

fasz, vnd liesz im den wein vsz. Sie kamen an das recht, c
wie des wirtz gewonheit was vnd sprach, er het ob dem t
len weschen, so hab ich in dem keller wöllen weschen, also
wirt den spot zû dem schaden.

Von schimpff das .ccclxxiii.

IN EINS WIRTZHUSZ KAM EIN GAST, DA M
schlaffen gon, da legt man iederman in ein kame
numen in. Da iederman schlaffen was, da der gût gesel r
sprach. Wirt wa lig ich. Der wirt sprach in der stuben
disch findestu leilach, küssen vnd deckin. Da der gût gese
morgen wolt hinweg gon, da hoffiert er vff ein disch, vnd
blat wider zû, es was ein zûsammengelegter disch, vnd sprach
wirt, die leilachen küssin vnd deckin ligt als bei einander
disch, alde got behüt dich. Der wirt sprach es ist recht, v
in die stuben kam, da stanck es so vbel, sie stüchten vi
bencken vnd hinder dem offen, sie kunten nichtz finden, hi
funden sie den schatz vff dem tisch ligen. Der wirt sprach
mir recht gethon het ich in in ein kamer schlaffen gewisse
er mir die boszheit nit gethon.

Von ernst das .ccclxxiiii.

ES WAREN GEST IN EINEM WIRTZHUSZ, DA
einer vnder inen zû einem döchterlin, bring
gläszlin vol wasser ich wil es in den wein thûn. Das d
sprach, ir bedörffen sein nit, mein mütter hat hüt erst ein
zuber vol in das fasz geschütt. Es ist war das kind, nar
truncken lüt sagen die warheit. Wie wöllen aber die wirt
kumen, die cristo sein kunst ab haben gelert, der kunt vs
wein machen. (Johan. 2.) Wie beichten sie, wie keren si
wie gon sie zû dem Sacrament. Wan ein arm mensch
kauffen, so gibestu im wasser für sein gelt, du würest de
geltz nimer erfröwet, vnd nit dester reicher. Es solt dir
einer bürin gieng, von deren wir lesen.

Von schimpff das .ccclxxv.

ES WAS EIN BURGER IN EINER STAT, DER
zû dem heiligen grab, da man vff dem mer was,

sein deschen neben sich gelegt, da was ein aff in dem schiff der rust die desch vnd trüg sie vff den segelbaum, vnd lügt was darin r, vnd was er darin fand, so warff er alwegen das drit in das r, vnd zwei stück in das schiff wan er zwen plaphart in das schiff ff so warff er den dritten in das mer. Der güt bilger lasz das tvff, das er in das schiff warff, hindennach warff der aff die desch h in das schiff. Da der bilger wider heim kam, da sagt er es er frawen wie es im mit dem affen gangen wer. Da sprach die r, du solt fro sein das es also gangen ist, das gelt das ich dir ür geben hab, das hab ich vsz milch gelösz, vnd ist der dritteil er gewesen, got der her hat nit gewelt das du die heilig fart vnrechtem güt soltest volbringen, darumb so hat der aff den en pfennig in das mer geworffen.

Von den spilern.

Von schimpff das .ccclxxvi.

ES HET EIN VATTER EIN SUN DER WOLT EIN spiler sein. Der vatter strafft in, vnd liesz in in den legen vnd liesz in schlagen, es half als nichtz. Da der vatter das er vberlein ein spiler wolt sein, da verdinckt er in zû den n spilern die in dem land waren, damit das er gelert wûrd in spiel, vnd alle list, kunst vnd forteil daruff kûnt, als dan kein st es hat ein vorteil, damit sein sun nit betrogen wûrd von spilern, vnd was also verblent das sorg ist in beiden zû vbel n sei. Bedenck es.

Von schimpff das .ccclxxvii.

IN EINER STATT AN DEM REIN WAS EINER IN DEM rat, der bracht an, man solt das spiel verbieten in der n allen wirtzhûser, vff allen stuben, etlich in dem stat waren, etlich waren darwider. Es ward ein ratztag gesetzt, das man hlich von der sach reden wolt vnd beschliessen, da was einer m rat der sprach. Lieben herren ir wöllen alle spil verbieten, ein schier alsamen daran, vnd raten was man nit sol thûn, wan arger vff den stuben zûsamen kumen, es wil aber euwer keiner a was man thûn sol. Sie sprachen, er solt das selb vrteil vszhen was man thûn solt. Da sprach er, es ist mein rat, das jeglichem ein kunckel an leg das er spin, ir gon mit narren-

werck vmb. Die burger kumen selten zůsamen, vnd wan sie zůsamen kumen, was sollen sie sunst thůn, dan etwan vmb die tůt in dem bret spilen, oder in der karten vmb ein pfennig. Verbiethen die grosen spil, vnd die grosen schwůr, vnd den wůcher, fůrkam vnd eebbruch, deren ir wol kuntschafft haben, vnd lassen die kleinen spil die man vmb kurtzweil thůt bleiben. Also ward nichtz darau

Von ernst das .ccclxxviii.

IN SICILIA WAS EIN IUNG GESEL IN EINER STAT der was ein groser spiler vnd ein gotzlesterer. Vff ein mal het er seiner frawen heimlich ein guldin gůrtel genomen, vnd het in in den bůsen gestosen ob er das gelt verspilte, das er den gůrtel het zů verkauffen, vnd auch verspilte. Die spiler kamen zu eins burgers husz vf ein laden, vnd da sie also spilten, da kam der kůnigs stathalter, vnd sprach zů dem selben gesellen, gůt gesel gůt in das kloster in iren garten, vnd bring mir ein salat vf das nachmal, ich mag sunst nichtz essen. Der gesel sprach her gern, vnd nimt sein gelt vnd gat anhin, vnd vff dem weg da nam der tůffel leib vnd seel, vnd fůrt in hinweg. Der her wartet des salatz, kam nieman, er ward zornig, vnd liesz den gesellen in seinem hůs suchen vnd in der gantzen stat, er was verloren. Vff ein mal kam ein schiff fůr den berg anhin, der da heiszt Vulchanus der da ist in Sicilia, da man flamen vff sieht gon, vnd ein ellend geschrei gehůrt wůrt, von frawen vnd von mannen, vnd glaubt man das der hel ein thůr da hab, da ward ein grausamlich geschrei gehůrt, sprach also. Patron schifman. Er gab im kein antwort. Darnach kam noch ein grausamlichere stim die sprach, schifman patrone. Er schweig aber stil. Zů dem dritten sprach die stim, wiltu mir antwort geben, so wil ich das schiff machen vndergon. Die lůt in dem schiff waren die weinten vnd schruwen, vnd sprachen zů dem schifman er solt antwort geben. Der patron sprach, wer bistu. Die stim sprach, ich bin der tůffel. Der schifman sprach, was wiltu. Der tůffel sprach, sag dem stathalter des kůnigs, das er den gesellen mit me suchen, wan ich hab in geholt vmb seiner grosen leckerei willen des spils, vnd hab in gefůrt in die hel, da er ewiglich brennen

lusz, vnd liesz den frawengürtel in das schiff fallen vnd sprach.
 den gürtel gib seiner frawen wider, er hat in in dem büsen gehebt.

Der tüffel schickt der frawen den gürtel wider, nit darumb das
 so gerecht wer das er widerkeren wolt vnrecht güt, nein. Aber
 rumb das sie me fröd vnd hoffart mit treib, wa die gröst hoffart
 ein frawe an irem leib treiben mag das ist vnd sein die be-
 lagenen gürtel, warumb da ist aller meist matery der demütikeit,
 magen der katsack, als ein prophet spricht (Humiliatio tua in
 dio tui.) Dein demut ist in der mittin in dem leib. Ein fuderig
 mit kostlichem wein, mag man mit etlichen reiffen binden, vnd
 st einer etwan drei pfennig. Vnd den trecksack den leib müsz
 mit einem gürtel binden, der etwan .xxx. oder .xl. guldin wert
 vnd treiben so vil hoffart mit dem schlempen es heiszt ein glimpff,
 glimpff werffen sie vber die achszlen vsz an den rucken. We
 frawen, die iren glimpff an den rucken werffen.

Von schimpff das .ccclxxix.

VF EIN MAL WAS EIN ERFARNER SCHUOLER EI-
 ner der mit der schwartzen kunst kant, vnd thet den
 vil schaden mit rauben vnd stelen, vnd kunt im nieman zü-
 nen. Er ward gefangen, vnd einer gewaltigen frawen vnd witwen
 er für bracht, die fragt in wie er der sachen thet, das er also
 glück het züstelen. Er sprach, fraw ich hab ein wirfel den
 ich, da sein nit me dan drei augen vff. Zü dem ersten wurff
 der wirfel gang. Zü dem andern wurff spricht er, gang bald,
 gang ich noch nit. Zü dem dritten wurff spricht er gang bald
 sicher, oder schweigt stil so far ich dan darumb. Da spricht die
 fraw, wie ist es dan ietz gegangen, wie hat dir die kunst gefelt.
 sprach ich hab den wirfel drei mal geworfen wie vor, vnd hat
 auch antwurt geben wie vor, aber zü dem dritten mal hat er
 gefelt vnd hat mich betrogen, vnd bin gefangen worden also
 man in. Also sein vil menschen die stünden vnd gon bald,
 in der sicherheit werden sie betrogen, wan wen sie an dem
 ten meinen so werden sie betrogen, so faren sie anhin, wan der
 ist blind er sicht niemans an.

Von den schmeichlern oder züdültern adulatio genant.

Von schimpff das .ccclxxx.

ES WAS VF EIN MAL EIN FUCHS, DER WER GERN vber mer gewesen, vnd kam zû einem schifman vnd sprach zû im. Für mich vber das mer, ich wil dich drei weisheit leren, vnd die ersten zwo wil ich euch ietz leren, vnd die drit wil ich euch leren wan ir mich hinüber gefüren. Der schifman sprach, so ler mich die zwo ersten. Der fuchs sprach, die erst ist, so vil me ein hübschlicher zû dir ret, so vil er dich me betrügt oder betriegen mag. Die ander weisheit ist, so vil einer dich ee betrügt, so vil er dir bessere wort gibt, vnd hübschlicher mit dir ret. Der schifman fûrt den fuchsen hinüber. Da sie nun hinüber kamen, vnd den andern staden ergriffen, da sprach der fuchs nun wil ich dich die drit weisheit auch leren vnd sprach. (Officium perdit dico qui seruit iniquo.) Wer einem boszhafftigen dient, der verlûrt sein dienst.

Also sein die zûdtûler vnd die schmeichler die loben ein oder eine, vnd geben im die besten wort, das sie in nur betriegen mögen, wan sie wöllen. Das wissen die frawen vnd iunckfrawen zû dem aller basten, was glatter wort man inen gibt, vnd wan sie dan betrogen werden, so werden sie inen dan als feint als einer spinen, wan sie zûschanden kumen. Darumb semliche schmeichler vnd zûdtûler sein gleich wie cicaden vnd hewschrecken, sie singen nur in dem sumer desz glücks so es inen wol gat, vnd sein wie die stûrenen in dem mer, die den menschen singen sie zû ertrencken. Darumb so wûrt man zû dem letsten gewar, das sie nit alle deine fründ sein die dich loben noch dich straffen, als das geistlich recht sagt.

Von schimpff das .ccclxxxi.

ES GIENG VF EIN MAL EIN TÛTSCHER WALCH vnd ein zigeiner oder ein heid, wie man sie dan nent, vber felt, vnd kamen in einen wald, da sas z ein affenkünig mit seinem volck, vnd sie fiengen die beid, vnd brachten sie für iren künig. Der künig sprach zu dem tûtschen walchen, wie gefelt dir mein volck vnd ich. Der tûtsch walch sprach, hübschere creaturen sein vff erden nit, dan ir sein, vnd lobet sie gleich wol. Der künig sat in neben sich vnd thet im grose eer an, vnd sprach stû dem zigeiner, der ¹ kunt warsagen, der gedacht, hat der gelogen vnd ist also ge-

*

Wie würt man dan dir thün wan du die warheit sagst, wie gefallen wir dir. Der zigeiner sprach, ir gefallen mir nit wol, es ist nicht hübsch an euch, ir können euwere schand da hinden nit sehen, vnd lassen iederman in den hindern sehen. Da fielen die Reute alle vber in, vnd zerrissen in mit den zenen. Also ist es noch in der erdtreich.

Von schimpff das .ccclxxxii.

VF EIN MAL WAS EIN TYRAN IN DER STAT SIRACUSANA, ein groser her der hiesz Dionisius, der het den armer lüt gemacht, vnd vnder denen het er auch ein philosophum erderbt, der hiesz Diogenes, darumb das er im die warheit sagt. Ad vff ein mal wüsch Diogenes krut oder ein salat, vnd wolt in den hunger essen, das sahe ein diner des selbigen Dionisy, vnd sprach zü dem selbigen Diogenes, wan du woltest thün, was mein Dionisius wolt, so bedörftestu nit kraut essen, vnd hetttest wol ander ding zü essen. Diogenes sprach woltestu krut essen, so bedörftestu deinem herren Dionisio nit adulieren vnd schmeichlerei üben. Das ist war, wan an der fürsten höff da schmeichlen sie in den herren, das sie züessen vnd zütrincken haben, vnd sie kriegen vmb das ir, vnd geston den herren alles das sie sagen. Üben die herren ein, so loben sie in auch, schelten die herren ein, schelten sie in auch, vnd die schmeichler, die pfefferlecker vnd Hirschlecker sein arme elend lüt, vnd sein darzū vnglückhafftige gel, sie tragen wasser vff beiden achszlen, vnd schleiffen scheren d wenden, vnd reiten vff zweien sätlen, sie dienen zweien herren, vnd sein keinem günstig, vnd etwan dreien.

Von dantzen vnd pfeiffen.

Von ernst das .ccclxxxiii.

IN DEM TÜTSCHEN LAND IST ES GESCHEHEN, DAS ein pfeiffer bestellt was in einem dorff, vnd solt inen zü dem dantz pfeiffen, vnd kamen die vsz den nechsten dörrfern auch dar dem dantz, als man nit in allen dörrfern pfeiffer zü besolden mag. Es fügt sich in dem iar das diser pfeiffer vnd trumenschlager kranck ward, vnd beichtet vnd versahe sich züsterben, vnd sagt in priester zü, das er sein lebenlang nimerme zü keinem dantz pfeiffen noch die trumen schlagen. Vnd an dem dritten Sontag hort

der priester das einer zů dantz schlug, vnd gedacht ist der so bald widerumb gefallen nach seinen zusagen, vnd gieng zů dem dantz vnd lůgt ob es der selb wer, vnd da er zů dem dantz kam, da sahe er in dort sitzen vnd schlug zů dantz. Doch wolt der priester die sach recht erfahren, vnd gieng in des pfeiffers husz, da fand er in an dem bet ligen. Da gieng der priester wieder in die kirchen vnd holt ein stalen, vnd gieng wider zů dem dantz, vnd warff dem tůffel den stal an den hals vnd sprach, ich beschwer dich bei dem lebendigen got das du mir sagest wer du seiest. Er sprach ich bin der tůffel, vnd ist mir leid das ich vff disen tag solt ein semlichen schaden leiden von des schalcks willen, der von meinem dienst gewichen ist, mir ist leid das ich im nit vorlangem den hals hab ab gebrochen, vnd bin selber an seiner stat gestanden. Da verschwand er vor iren aller augen, vnd liesz ein grosen gestanck hinter im.

Von ernst das .ccclxxxiii.

ES WAS EIN PREDICANT DER PREDIGET NACH mittag, vnd nit weit daruon da dantzet man, vnd ward geirt von der trumen, vnd sprach zů denen die an der predig waren, warten mein ich wil bald wider kumen, vnd gieng zů dem trumenschlager, vnd stach im ein messer durch die trumen vnd zerschneid sie. Die geselen die da waren die fielen vber den priester vnd schlugen in vnd handletten in vbel, vnd strafften in das man des tůffels diener also vneer het an gethon, het man einem priester mit dem Sacrament vneer an gethon, sie hetten es nit gethon, als so man da den tůffels diener entert het. Sie nanten sie alle cristen lůt vnd gottes diener, aber sie zůgten das sie des tůffels diener waren. Es sol kein frumer man sein frawen noch sein dochter zů dem dantz lassen gon, du bist sicher das sie nit als gůt wider heim kumpt als sie dar ist gangen, Sie begeren oder werden begert, vnd haben ire hend in einer vnreinen hand. Ja sprichstu, man thůt nichtz böses da, man zetlet aber da, das man darnach vsz wept.

Von ernst das .ccclxxxv.

IN PRABANT IN EINEM DORFF DA WAS EIN FRAW, die versumpt kein dantz, vnd wan man etwan an einem tag so ein fest was nit dantzen wolt, so růstet sie ein dantz zů, vñ ein mal an einem Sontag nit weit daruon, da was ein schiessen vnd

ng ein pfeil neben vsz, vnd ward eine die da dantz erschossen dem blan da man dantzet, vnd was der schimpff vsz, vnd man g sie heim in ir husz, vnd legt sie vff ein dottenbar, vnd bestalt ester die vmb die leich vigil solten singen nach des lands sitten.

die priester vnd ander lüt also da waren, da kam ein tüffel in s schwarzen stiers gestalt, vnd warff die dottenbar vmb, vnd zer- der dántzerin leib mit den hörnern, das das yngeweid herusz , vnd gieng ein semlicher gestanck daruon, das nieman da bleiben ht, da verschwand der stier wider, vnd man liesz den zerrisznen ligen bisz morgen bisz der gestanck vergieng, da vergrüß man an das yngeweicht, als auch billich was. Dantzer merck vff.

Von schimpff das .ccclxxxvi.

ES WAS EIN BURGER DER HET EIN PFERD, DAS het ein ritter neben im gern gehebt, dan es hat gar ein schen schwantz, vnd liesz an in werben, er solt im das pferd zü ften geben. Da der burger hort das er das pfert gern gehebt vmb des schwantz willen, da liesz er im den schwantz ab hawen, regert es der ritter nit me.

Also dein fraw vnd dein dochter gon nur zü dem dantz wol ert vnd vsz gestrichen, verbirg oder verbüt inen die hochzeit- n kleider, so hastu inen schon das dantzen gewert, hab dein nit lieber, dan dein frawen vnd döchtern. Wan einer ein katzen die ein hübschen glatten balck hat, darumb sie etwan wild wer- vnd in die weld lauffen, vnd laufen vsz einem husz in das an- vnd sein selten da heim, so besengt er ir das har ab, in einer n vnd macht sie moseglat, so bleibt sie darnach daheim. Heisz folck also zü dem dantz gon, wie sie in dem küstal sein, so stu wol ob sie gon oder nit. O wie vngern haben die frawen, man von den dingen predigt, aber wan es inen gon würt wie em hie hernach gieng, so wolten sie das man es inen basz zü gesagt het.

Von schimpff das .ccclxxxvii.

ES SASSEN ZWEN GESELLEN BEI EINEM FEÜER vnd trüncken wein, als in den orten da man kein stuben da sprang ein glüender kolen dem einen vff seinen mantel, der r sahe es vnd wolt seinen gesellen nit warnen vnd sprach. Ge-

sel wilt du etz nütwer mer hören. Er sprach ia, sein sie güt, so wil ich sie hören, sein sie aber bösz so wil ich sie nit hören. Der gesel sprach, sie sein nit güt. Diser sprach, so wil ich sie auch nit hören. Es fieng an zů brennen vnd zů schmacken, da sahe er das ein kol vff seinem mantel lag, vnd het im ein grosz loch daryn gebrent. Der ander sprach, ich hab es lang gesehen. Diser sprach, warumb hastu es mir nit gesagt. Er sprach du hast gesagt ich sol dir kein böse mer sagen, die mer was bösz, das dir ein kol vff den mantel was gesprungen. Also würt es manchem gon, wan er den schaden empfahen würt, so wolt er das man es im vor gesagt het, der ietz ein haszt der in warnet. Merck.

Von dem bittern ernst das .ccclxxxviii.

ZU DEN ZEITEN KAISER HENRICHS DES ANDERN in seinem zehenden iar ist ein dorff in Saxen, da het sich ein iamerlich sach begeben. In dem selben dorff ist sanctus Magnus patron, in der selben kirchen was ein priester der hiez Ropertus, in der Weihennacht, da er die erst mesz zů mitternacht an fieng zů singen, da fiengen .xviii. personen auch an zů singen vnd zů dantzen vff dem kirchoff frawen vnd man. Und einer hiez Othbertus, der het das spil zů gericht, vnd irten den priester ob dem altar vnd er entbot inen, sie solten vff hören schreien, aber sie wolten es nit thůn. Da sprach der priester, nun wöl got vnd sanctus Magnus, das ir ein gantz iar dantzen mūsen. Der fůch kam sie an, vnd kunten nit me vff hören dantzen. Der priester het auch ein dochter da dantzen, ir brůder lieff hinzů, vnd erwust sein schwester bei einem arm, vnd wolt sie von dem dantz reissen da zert er ir ein arm von dem leib on blůt, vnd dantzten die .xviii. personen vnd sungen darzů ein gantz iar, on essen vnd trincken vnd on schlaffen, vnd kam kein regen vff sie noch kein schne. Vnd dantzten ein grůb die inen bisz an den gůrtel gieng, sie wurden nit mūd, ire kleider vnd ire schůh namen nit ab, das dantzen trieben sie ein gantz iar. Da nun das iar herumb kam, da kam ein bischoff von Köln dar, der hiez Herebertus, vnd Absoluiet sie von dem bann, das sie die hend von einander gon liessen, vnd fůrt sie in die kirchen fůr sant Mangen altar, vnd absoluiert sie von iren stůnden. Die dochter des priesters mit zweien andern frawen starben gleich, die andern entschliefen, vnd schliefen drei nācht vnd zwen tag,

etlich starben vnd theten zeichen, wan sie fast grosen rüwen hetten für ire sünd, vnd dantzten wie halb dotten menschen, vnd die die lebendig bliben, die gingen in dem land hin vnd her, vnd zitterten mit dem kopff vnd mit den andern glidern.

Von hochzeitlichen festen, wie man sie eret.

Von schimpff das .ccclxxxix.

VF EIN MAL KAM EIN IUD VFF EIN SAMSTAG IN eins iuden husz, vnd wie er es vber sahe das er in ein sprachhusz fiel oder in ein prophei, wie man es dan nent. Der cristen¹ lieff in des iuden husz vnd sagt es seinen fründen, sie solten im herusz helfen. Einer sprach, wir dörffen es hüt nit, es ist hüt vnser Sabat vnd vnser feiertag. Doch gieng einer anhin vnd wolt es besehen, vnd da er dar kam da sprach er, wie bistu da hinab kumen. Der iud sprach, frag nit wie ich herab sei kumen, frag wie ich wider hinusz kum. Er sprach morgen so wöllen wir dir herusz helfen. Des morgens kamen die iuden mit den leitern vnd wolten im herusz helfen. Da sprach der cristen, nit, nit ir armen iuden hüt ist vnser feiertag, es sol nit sein, gestert was es euwer Sabat vnd euwer feiertag, hüt ist es vnser Sontag vnd vnser feiertag. Also måst der iud zwen tag in dem dreck vnd in dem gestanck ston.

Es ist den cristen ein schand, das die iuden ir gesatz basz halten, dan die cristen ir gesatz, vnd besunder den feiertag halten, was wir nit an dem wercktag mögen thün, das richten wir an dem Feiertag vsz die gantzen wochen sitzen wir vnd wercken an dem Sontag spilt man vnd sufft, vnd laufft den hüren nach, vnd in die dörffer vnd heischen schuld, vnd man fñrt mit dem karren vnd mit den wägen als wol an dem feiertag als an dem wercktag, vnd so las die iuden vnd heiden sehen so werden sie geergert, vnd werden it cristen. Wan wir mit worten vnsern glauben loben vnd riemen, ie gñt vnd wie gerecht er sei, vnd erfüllen in aber nit mit den ercken. Es sein auch nit feiertag gñg als wol als edler iuden, emeine metzen vnd pfaffen, wan man mecht sunst kein gñten Montag, wan die woch gantz ist, vnd dem heiligen der da heiszt fastacht² drei feiertag oder etwan zehen feiertag.

*

1 rristen. 2 fñnstacht.

Von ernst das .cccxc.

ES WAS EIN RITER DER WAS EIN GAR GROSER iager, da sahe er keinen Sontag an vnd keins heiligen tag, er iagt vnd fogelt alwegen. Sein hauszfrau strafft in oft darumb, aber sie bliesz in ein kalten offen, vnd sie het vil hübscher schöner kind mit im gemacht, vnd vff ein mal wolt got der her im zögen, wie miszfällig im ist den feiertag zübrechen, vnd vff ein mal macht die frau ein kind, das het ein hunds kopff, mit langen hangenden oren vnd mit einem grosen maul. Die frauen die bei ir waren die erschracken, vnd wurden der sach eins man solt es in ein sack thün vnd solt es vergraben. Vnd da das kind vergraben was, da kam der ritter von dem geiägs, vnd sahe wol das die frau genesen was. Die frauen wolten es im vsz reden vnd sprachen, es wer ir miszlungen, er solt rüwig sein. Der ritter zohe sein schwert vsz vnd stünd vber sie vnd sprach sie solt im sagen wa das kind wer. Die frau hiesz das kind wider vsz graben, vnd man bracht es im. Da der ritter das kind sahe da erschrack er fast vbel. Die frau sprach zü im, du vnseiger mensch, da offenbart dir got dein sünd durch das zeichen das du alle heilige tag vnd Sontag also iagst. Der ritter bessert sich darab, vnd thet es nit me, vnd wirdt penitentz vnd büsz. An dis exempel stossen sich andere.

Von schimpff das .cccxcı.

IN DEM TÜTSCHEN LAND IST ES GESCHEHEN, DA het ein ritter gar ein grose matten das er vil meder het vff ein feiertag da man feierabent in allen dörffern neben umbher lütet, da was einer vnder inen der sprach zü den andern meder lieben gesellen man lüt feierabent, es ist morgen ein hochzeit fest, vnd lassen vnsz zü der vesper gon, vber morgen ist auch wercken, sein gesellen spotteten sein. Er hanckt sein segessen an ein baum vnd gieng in die vesper, die meder weigten für sich, vnd liessen disem sein teil ston, vnd da das hochzeit vergieng, da giengen die meder wider an ir werck. Diser meder gieng wider an sein teil, das im seine gesellen hetten lassen ston, vnd meyet hernach, vnd waren sein gesellen weit vor im vnd spotteten sich vnd schruwen naher, naher. Er schwig stil vnd leid es mit gedult vnd da er also hernach meiet, da fand er ein guldinen pfennig, da

als als grosz als ein deller, vnd hûb in vff vnd besahe in, vnd
 sang an zûschreien vor fröden vnd knüwet nider vnd danckt got
 den herren, die meder vnd der ritter lieffen zû im vnd besahen
 ihn kleinert. Der her lasz die über geschrifft, vnd stünd also in
 der schen sprach daruff geschriben, vnd ist in dem latin also vil
 besagt.

Manus dei me comegit.
 Et in donum me redegit.
 Pauperi qui non infregit.
 Diem festo celebrem.

Der ritter trûg den guldin pfennig mit im heim, vnd zögt in
 einer huszfrauen, die fraw wolt den guldin haben, vnd gab im als
 darumb, als ein marck golds wert ist, vnd ward darnach man-
 nem menschen gezögt.

Von liegen.

Von schimpff das .cccxcii.

ZU ROM WAS EIN GEWONHEIT DAS MAN DIE BUR-
 gers kind von .ix. oder .x. iaren liesz in den rat gon,
 sie lerten von iugent vff, vnd saszen ieglicher neben seinem vat-
 ter. Vff ein tag hetten die Römer lenger rat dan gewonheit was,
 eins herren fraw vbel verlangt, wan der her kem zû dem im-
 mer, vnd het gern gewiszt was sie doch so lang handelten. Nun
 sie ein sun der hiesz Papirius, der was lang mit dem vatter in
 rat gewesen, die mûter macht ein rûten vnd wolt dem knaben
 rûwen, er solt ir sagen was sie in dem rat so lang gehandelt
 ten. Der knab wolt es lang nit sagen, vnd zû dem letsten sprach
 sie sein des willens einen man, noch ein frawen zûgeben, so sein
 ere in dem rat die meinen man solt einer frawen noch ein man
 en, vnd wissen nit welchs das best ist, ob der sach sein sie so
 gesessen. Die gûte fraw gieng zû einer andern frawen vnd sagt
 das vnd kam so weit, das ir bei zwei hundert vff das rathusz
 en, vnd thet ein fraw das wort, vnd sagten es wer besser, man
 einer frawen noch ein man, dan das ein man zwo frawen het.
 herren fiengen an zûlachen vnd wûszten nit wa des her kem,
 liessen ein frag vmb gon, ob keiner wûszte wa her die seltzame
 kem, es wust keiner nichtz darumb, da fieng der knab Papi-
 an zû weinen, vnd sagt wie in sein mûter het wûllen zwingen

zûsagen vsz dem rat vnd wie er die hofflich lûgin erdacht het. Vnd also ward da geordnet, das kein knab me solt in den rat gon das Papirius.

Von schimpff das .cccxciii.

ES WAS EIN BURGER DER HET EIN SUN EIN schülmeister befolhen der solt in kunst, sit vnd gebelernen. Nach einem iar oder zweien kam der vatter in die selb stund vnd fragt den schülmeister wie sich sein sun hielt. Der schülmeister sprach wol. Der vatter sprach spilt er auch. Der schülmeister sprach ia. Der vater sprach es schat nüt, es würt im wol abgelesen vnd sprach, ist er auch ein hürer. Der schülmeister sprach ia. Der vatter sprach es schat nichtz, nach vil lastern würt etwas gütz vnd im vnd sprach, ist er auch ein lûgner. Der schülmeister sprach alles das er sagt das ist erlogen. Der vatter sprach, nun hab ich kein hoffnung me das etwas gütz vsz im werd, wan ie elter du würt, ie me das laster liegen zû nimpt, vnd sunst alle laster nemen ab, darumb ist liegen ein vnerlich ding. Was hat ein mensch mehr dan den glauben, wan er den verlûrt, so ist er nichtz me. Es ist ein sprichwort, wer gern lûgt der stilt auch gern. Man spricht nicht lügen, leigen vnd stelen hangen an einander. Es spricht mancher, ist nit war, wan es ist ein bösz mensch, das alle böse ding er im hat.

Von ernst das .cccxciiii.

ES WARENT ZWEN KAUFFMAN ZUO KÖLN DIE beichteten einem priester, wie sie nüt on liegen möchten kauffen vnd verkauffen. Der priester sprach, das ist nit zu versuchen es ein iar, bieten ein ding wie ir es geben wöllen, vnd geben es nit anders, aber ir müsen euch ein iar leiden. Wan der euwer kaufft vnd kunden von euch schlagen, vnd anders verkaufen vnd kauffen, vnd lang kerben, so sprechen sie dan, vmb ein pfennig hettestu es auch vmb den kauffman kaufft vnd wer eben so güt als das ist, vnd villeicht besser, vnd kumen dan die kunden zu wider, vnd bringen sunst auch vil kaufft mit inen. Sie sprachen wir wöllen es versuchen vnd wie der priester inen es gesagt hat also gieng es inen. Vnd da das iar herumb kam, da kamen sie zu dem priester vnd danckten im der gûten ler, vnd bliben daruff zu werden reich on liegen.

Von heimlichen dingen vnd die heimlich behalten.

Von schimpff das .cccxcv.

VF EIN MAL WAS EIN RITTER DER HET EIN FRAW,
die het gern gewüszet was man in dem rat handelt. Der
ritter wolt es ir nit sagen vnd sprach, ir weiber mögen nit schwei-
gen. Die fraw sprach, wir frawen mögen basz schweigen dan ir
man. Der ritter wolt sie vff ein mal versuchen vnd klagt sich wie
der buch so we thet. Die fraw sprach, gon vff das hüsclin, so
erthet euch basz. Der ritter thet es, vnd da er wider kam, da sprach
die fraw ich het euch etwas heimlichs zûsagen, wan ir es bei euch
heimlich lassen bleiben. Die fraw sprach ia. Der ritter sprach, mir
ist ein schwartze krey vsz dem buch geflogen, darumb ist mir so
schaden gewesen. Sie sprach her sein fro das euch basz ist worden, vnd
am nächsten tag ward, da gieng sie zû irer nachbûrin vnd sagt ir wie irem
man zwen schwartze rappen vsz dem leib weren geflogen, vnd
erbot es ir hoch sie solt es niemans sagen. Ir nachbûrin sagt es
der lûten vnd sprach, im weren drei rappen vsz dem leib geflo-
hen, vnd gieng das durch die gantze stat vsz, bisz das ir .i. rappen
warden. Ein anderer lerer spricht es seien eyer gewesen. Wan
man wil das man ein ding nit weiter von im sag, der behalte es
selber. Wie kan der ein ding von dir verschweigen, so du es
über nit magst von dir selbs verschweigen. Es was also ein ent-
schuldigung eines abenthûrers.

Von schimpff das .cccxcvi.

ES WAS EIN STATT DIE HET EINEM SPRECHER
ein rock geben von irer farb, vnd gleich morgens da
er den herren für, wie diser den rock het verkaufft verspilt vnd
verloffen, die herren namen es für ein schand vff, vnd fragten den
sprecher warumb er den rock nit het behalten. Der sprecher sprach,
die lieben herren wie wolt ich den rock behalten haben, ir haben in
ich nit mögen behalten. Die herren sprachen du sagest war. Also
behalt dir auch selber, was du nit wilt das man weiter von dir sag.
Der sprecher sagt auch nieman ein ding nach, als er es gehört hat, man lûgt
vnd sagen me darzû, als der poet sagt (Fama semper crescit eundo).

Von schimpff das .cccxcvii.

WIR LESEN IN FABULIS POETARUM, WIE DA
was ein künig der hiesz Mido, dem waren esels oren

gewachsen, darumb trüg er alwegen ein kapen an dem hals, d es decken möcht. Der künig het ein getrüwen diener dem s es, vnd verbot im hoch vnd theür, das er es niemans sagen dan es wer einem künig gar ein grose schand, das er esels ore. Der diener het die aller gröste anfechtung das zü sagen, vnd schweig es wol achttag, vnd wolt es nit lenger verschweigen gieng in einen wald vnd macht ein grose grub in das erdtreich legt sich mit dem bauch nider vff das ertreich, vnd stiesz den in die grub vnd schrei also zwei mal in die grub. Mein h künig hat zwei esels oren. Mein her der künig hat zwei esels Darnach warff der diener die grub widerumb zü vnd gieng umb heim, da kam in die anfechtung nit me an. Vnd an den ort da die grub was gewesen, da wüchsen vil ror, da die roszbüben vnd die hirten dar, vnd machten pfeifen vsz d ren, vnd kunten nichtz anders damit pfeiffen, vnd gaben kein thon dan also. Der künig Mido hat zwei esels oren. Das ist die, die von inen selber nichtz bösz mögen verschweigen. auch wider die, vnd ist fast frawendedig, wan inem etwas a hertzen ligt vnd sie es einem nur mögen gnüg klagen, so ist e von dem hertzen, das seind vnfolkumne menschen, sie mögen sich selbs ieren. Ein ieglicher wein der in sich selber iert, e besser dan der oben zü dem fasz vsz würfft. Sie sein gleich fasz mit nütwen wein das man fürt dem müsz man ein lufft lassen, vnd wan man es nit thet, so dörfft dem fasz wol der vsz faren. Also sie meinten solten sie nit klagen, so möcht i hertz zerspringen.

Von schimpff das .cccxcviii.

MAN SAGT WIE EIN MAL EINE GROSE ZAI ginen bei einander waren, vnd kamen in die l das sie einander wolten beicht hören, vnd nit ein priester, v wölten zwo vnd schickten sie zü dem babst, semliche gnad i werben, das sy einander möchten beicht hören. Der babst w versuchen, ob sie es auch verschwygen möchten, vnd thet ein in ein büchs vnd gab es inen, vnd ein brieff da was nichtz i schriben, vnd solten es irer meisterin bringen. Sie waren fro da sie vff das feld kamen, da verwundert sie was in dem bü wer, vnd thetten das büchszlin vff, da flog das föglin daruon

kamen zu dem babst, vnd begerten er solt inen ein ander föglin geben, das wer inen empflügen. Also wüsch er inen den halsz vnd sprach, was man inen beichten würd, vnd wan sie vber einander zornig würden, so würden sie die büchs vff thün das ist, sie würden es sagen, vnd würden das föglin herusz lassen fliegen.

Von frid vnd einikeit.

Von ernst das .cccxcix.

VF EIN MAL WAS EIN VNEINKEIT ZWÜSCHEN dem magen, dem mund vnd allen andern glidern, das der mund vnd der magen alle speisz empfinden das verdrosz die andern glider, vnd wolten inen kein speisz me geben, da sie das etlich tag gethieten, da namen alle glider ab vnd wurden schwach, da erkanten sie erst ir irrung, vnd gaben inen widerumb speisz, da ward ir sach auch besser. Also sein wir alle glider vnder einander, vnd aller meist in den klöstern, da entstodt etwan ein vnfriden zwischen dem prior vnd dem conuent, vnd gedenckt mancher in dem conuent, ich wil nit mer so vil fleisz vnd ernst haben, vnd arbeit nit zu gewinnen, vnd was du gewinest, das verschlempst der keller, der prior vnd der schaffner, vnd wan du inen dan nichtz gibst, so können sie dan dir auch nichtz geben. Sunst wan du inen gibst vnd gewinst, so geben sie dir widerumb, als der magen den andern glidern gibt, vnd sein in gutem friden.

Von schimpff das .cccc.

ES WAS EIN RITTER DER HET ZWEN JAGHUND, die waren im lieb, vnd het vil fröde von inen. Aber sie hetten die art, wan sie züsamen gebunden waren vnd gefeszlet, so waren sie so wol eins mit einander, aber so bald man sie vff löset vnd ledig waren, so wolten sie einander selber zerzerren, vnd hetten es gewild nit an gesehen. Da riet man im, das er sie also solt eins machen. Er solt ein wolff nemen, vnd solt ein hund allein an lassen mit im züfechten, vnd wan der hund schier erlegen wer vndantz müde wer, so solt er den andern hund auch an dem wolff lassen das er seinem gesellen zühilff kem, so würden sie eins mit einander. Der ritter thet im also, vnd die zwen hund doten den wolff

*

1 herten.

vnd waren darnach eins mit einander; sie waren ledig oder gebunden. Also solten wir auch frid haben mit einander wider den heylischen lewen vnd hund, der stetz vmb laufft vnd lügt wider vns zerreißen mög. Als sanctus Petrus spricht, vnd besunder in der ewigen vnd wan ir gleich wol eins sein mit einander, so finden ir dennoch wol lüt die euch zertrennen vnd vneinigkeit zwischen euch beider machen mit irem schwetzen vnd klappern.

Von schimpff das .cccci.

DER HERTZOG VON MEILANT HORT SAGEN VON zweien burgern in der stat, die waren ein zeit lang mit einander in dem rechten gelegen, vnd kunt sie nieman richten. Der hertzog sprach, ich wil sie richten vnd eins machen, vnd schied nach inen, vnd da sie nun waren kumen, da sprach der hertzog zu dem einen burger, kum her zu mir vnd züch mir ein graw har, er thet es. Darnach sprach der hertzog zu dem andern burger, kum her vnd züch mir ein schwartz har vsz, er thet es auch. Vnd da der hertzog beid har in seiner hand het da sprach er, mir hat das graw har eben als we gethon, da mir es der hat vsz gezogen als das schwartz. Vnd also hab auch ich gleich als grosen schmerzen von der burger vnfrid, als von irem leiden, darumb so lieber euwer leben ist, so haben frid mit einander, vnd müsten einander da vor im die hend bieten vnd verzeihen, das was ein rechter künig. Jetz laszt man die burger einander verderben.

Von schimpff das .cccii.

ALS ICH HAB GEHÖRET SAGEN, SO WAREN ZWELF burger zu Zürich, die lagen mit einander in den rechten, vnd triben grosen kosten vff einander, das sie einander schaden verterbt hetten. Vff ein mal sprach der ein zu seinem sun, dein harnisch an, so wil ich mich auch an legen, vnd nem den hellenbart vff dein achsel, so wil ich mein auch nemen, vnd gleich mit einander an des andern husz ires widerpartz vnd klopfen. Ir widerpart sahe zu dem fenster vsz, vnd sahe das sein feind zu seinem sun da was, vnd sprach zu seinem knecht, kum wir wider vnsz auch an legen, vnd nam ieglicher auch sein hellenbart, vnd giengen hinab in das husz vnd stünden die fier da gegen einander. Da sprach der des das husz was, was bedüt es, das du also zu

mest. Diser sprach, ich kum in allem güttem her, wir hangen mit
 ander in dem rechten, vnd haben einander schier verderbt, vnd
 wir einander gar verderbten, so spottet man vnser, vnd ist in
 r gantzen eidgenoschafft nieman der das best zû vnsern sachen
 t, damit das wir gericht würden, lasz vnsz ein glocken giessen,
man weit mag hören lüten, du hast ein dochter so hab ich da
 sun, lasz vnsz die zûsamen geben vnd ein ee machen, vnd ver-
 ihe mir so wil ich dir auch verzeihen, vnd lasz vnsz gûte fründ
 t einander sein. Sein widerpart antwurt vnd sprach bei meinem
 l du sagst recht, es ist mir lieb, vnd berûfft die dochter vnd hielt
 die sach für, vnd fragt in ob es ir lieb wer, sie sagt ia. Also
 rd der handschlag verbracht, da fiengen sie an zû kochen in bei-
 n hûsers, vnd legten sich hochzeitlichen an, vnd assen vnd
 uncken vnd dantzten vnd luden ander herren dar zû, vnd waren
 ter ding mit einander. Da verwundert sich iederman der ver-
 andlung, vnd lebten in weiszheit mit einander, das waren recht lüt.

Von schimpff das .cccciii.

WAN ES SICH BEGIBET DAS ZWO GEISSEN EIN-
 ander begegnen vff einem engen steg der vber ein
 ff wasser gat wie halten sie sich, sie können nit wider hindersich
 1, so mögen sie nit neben einander anhin gon, der steg ist zû-
 mal, vnd solten sie dan einander stossen, so möchten sie beid in
 i wasser fallen, vnd möchten beid ertrincken. Wie thûn sie dan,
 natur hat inen geben, das sich die ein nider legt, vnd laszt die
 leren vber sich vszhin gon. Also solt ein mensch vff im lassen
 1, ee er zanckt vnd krieget mit den andern.

Von den gemeinen metzen.

Von schimpff das .cccciiii.¹

ES WAS EIN GUOT GESEL DER HET EIN METZEN,
 mit deren hielt er husz, die war heszlich vnd vnge-
 ffen. Man sprach etwan oft zû im, was wiltu des heszlichen
 rs, wan ich etwas wolt haben, so wolt ich etwas hübschs haben.
 gab er alwegen antwurt ich müsz doch dem tüffel etwas zû einem
 ia iar schicken, es ist eben als gût ich schick im etwas heszlichen,
 etwas hübschs, vnd liesz sie im.

*

¹ Diese Zelle fehlt.

Von schimpff das .ccccv.

VF EIN MAL WAS EIN METZE GESTORBEN, DIE was also schwer, das sie niemans erlupffen mocht, das sie vergraben wurd da was einer der sprach. Es ist in etlichen landen gewonlich, das ein handwerck das ander ztgrab trëgt, stüchen ander metzen es schat nichtz das sie eefrawen sein. Also bestalten sie fier metzen, die hñben sie vff wie ein federlin, da oben von einem wüchrer ist deszgleichen exempel.

Von schimpff das .ccccvi.

ES WAR EINER DER HIELT MIT EINER METZEN husz, die was fast hübsch, vnd machet sich noch hübscher mit kleidern. Vnd ir bñl macht ir mancherlei kleinetter, vnd als bald er eins bezalt so wolt sie ein anders haben, vnd es geriet in in den seckel ztschmirtzen, vnd er sprach vff ein mal zt ir. Meitlin du wilt mich verderben. Sie sprach, ia lieber her es ist noch nichtz zt rechnen gegen der ewigen verdampnis, die ich vmb euwert willen leiden müsz.

Von schimpff das .ccccvii.

VF EIN MAL WAS EIN KAUFFMAN DER HET EIN metzen, die het nur ein aug, vnd er was ir so holt das er nichtz thñn kunt. Sein fründ schickten in hinweg vnd verdinckten in in ein ander stat, damit das er der metzen vergasz vnd ir ledig würt. Er kam in drei oder fier iaren wider heim, da begegnet im die metz vff der gassen vnd sprach zt ir. Sihe die weil ich vñ bin gewesen so hastu ein aug verloren. Sie sprach nein lieber Hans, ich hab kein aug verloren, aber du hast augen funden. Er het vorhin nie gesehen, das sie nur ein aug het, also verblent was er gewesen. Franciscus petrarcha spricht (Omnis amans cecus). Ein ieglicher liebhaber ist blind, wan er nit sieht das er sehen solt.

Von ernst das .ccccviii.

ES WAS EIN ZIMERMAN DER HET EIN IUNGL hübsche frume frawen, da was ein reicher man ein wñling, der begert ir vnordenlich, vnd da wolt er sich kein gelt lassen duren, vnd bestalt ein alt weib vnd verhiesz ir vil geltz vnd gab ir

ein bar guldin vff die sach, sie solt sie im kuplen. Das alt weib kam zû ir, vnd sagt sie wer ir bászlin, vnd wie sie ein mitleiden mit ir het, das sie so arm wer, vnd es wer ein reicher man der begert ir, der het sie lieb vnd wûrd ir kleider machen vnd kauffen was sie wolt. Sie sprach, was ich mit eren möcht haben das nem ich an. Das alt weib sprach, nun bistu mir aber lieber dan vor so du frum bist. Es was ein angelegte sach mit dem reichen man, vnd vff ein mal gieng das alt weib vnd die iung fraw mit einander in die vesper, vnd da sie für des reichen mans thûr kamen, da gieng die thûr vff, da stiesz das alt weib die iung frawe hinyn, man empfing sie wol, der disch was bereit, sie sassen nider, die iung fraw sahe wol das sie verkaufft was, vnd gedacht wie sie mit eren wider hinweg möcht kumen, vnd neigt sich zû dem alten weib vnd sprach. Liebs bászlin mir ist hinnacht zû gefallen, das inen gemeinlich zû felt, ich gelob vnd verheisz dir, das ich bisz Sontag mit dir wider heryn wil gon. Es gefel dem reichen man wol vnd dem alten weib. Die iung fraw gedacht wie sie das alt weib wider bezalt, vnd bezalt drei frume frawen zû ir mit gûten rûten, vnd verbarg sie in ein kamer. Da nun das alt weib kam vnd wolt mit der iungen frawen aber zû der kirchen gon. Die iung fraw sprach, bászlin kum mit mir in die kamer vnd hilff mir das ich mich an leg, vnd da sie sie in die kamer bracht, da wusten die drei frawen herfür vnd zogen sie nackent vsz, vnd schlügen sie mit den rûten das sie blût, da sie meinten es wer gnûg, da thetten sie die thûr vff, da lieff das alt weib nackent daruon, vnd lieffen ir die fier frawen nach mit den rûten, vnd vberkam dy zimermennin dauon me lob, dan sie nutz on dem reichen man het mögen vberkumen, das was ein frume fraw.

Von den malern.

Von schimpff das .ccccix.

VF EIN MAL KOMEN DREI BUREN ZUO EINEM maler vnd hetten gern ein crucifix ein got an dem crütz ff dem kirchoff gehebt, vnd da er verdingt was wol für .xvi. guldin. Da sprach der maler wöllen ir ein lebendigen oder ein dotten got haben. Sie sprachen wir wöllen zû rat werden vnd tratten neben b, vnd da der rat vsz was da sprach einer. Lieber meister wir wöllen ein lebendigen got haben, gefelt er den buren nit, so können wir in selber wol zû dot schlagen.

Von schimpff das .ccccx.

ES HETTEN VF EIN MAL ZWEN MEISTER EINANDER der vsz gebotten zů malen vmb die meisterschaft. Der ein malt ein roszmerhen, vnd da sie vsz gemacht was, da liesz er ein reisigen hengst darzů fůren, vnd da das pferd ¹ die gemalte merhen sahe, da fieng es an zůschreien vnd zů springen, das sich alle herren die darbei waren darab verwunderten an dem meisterlichen stůck. Sie giengen in des andern meisters husz, der fůrt sie in ein sal, da stůnden vil hůbscher bett in. Der ander meister sprach, meister wa ist euwer malery die ir gemalt haben. Er sprach ziehen dort den vmbhang hindersich, so finden ir es. Da der meister darnach greiff, da was es kein vmbhang, er was dar gemalt. Nun raten welcher es gewonnen hab.

Von schimpff das .ccccxi.

VF EIN MAL WAS EIN KOSTLICHER MEISTER IN einer stat, des namen weit vsz gieng da was ein anderer meister weit von im in einer andern stat, der was auch ein beriempter meister, der het lust den andern meister zůsehen, wie doch ein man von person wer, auch sein arbeit zůsehen, vnd zoh im nach vnd fand in arbeiten in dem můnster da selbst, vnd malt den engelischen grusz kostlich von ۆlfarben. Der ander meister grůszet in vnd ret mit im, vnd gab sich nit zů erkennen. Der meister gieng heim vnd wolt zůimbisz essen, da steig der ander meister vff das gertůst, vnd malt dem engel Gabriel ein fliegen an sein stůssen, vnd gieng hin weg, vnd da der meister wider kam von dem essen vnd wolt arbeiten, so sicht er die fliegen, vnd weiet mit der hand vnd wolt sie hinweg treiben, aber sie wolt nit hinweg, da sah er das sie dar gemalt was, da sprach er, hie ist ein meister gewesen, vnd gedacht es wer der, der bei im wer gestanden, vnd lie in stůchen, aber er ward nit funden.

Von schimpff das .ccccxii.

VF EIN MAL WAS EIN MALER DER MALT DEN aller hůbschesten Jesus kneblin das sich iederman dar

*

erwundert. Aber sein huszfraw macht im so vngeschaffen kind, das het ein grosz mul, das ander was schwartz, das drit schilhet. etc. und wan man in fragt wie es kem, das er so hübsche kindlin malt, und sein huszfraw so vngeschafne kind mächt. So sprach er, die Abschen kind mach ich in dem tag, vnd die andern mach ich in der nacht. (De mane pingo, de nocte fingo.)

Von ernst das .ccccxiii.

SAMALIO PARDULUS IST EIN MONSTER LAUFFT IN den wald, sol ein halb roszt vnd ein halb mensch sein mit hörnern, vnd würt im zu gelegt, wie er gar ein kostlicher maler gewesen, vnd wan er cristum den herren malen solt, so malt er als vngeschaffen als er kunt, das er me einem tüfel gleich sahen got dem herren, das vil menschen daon geergert wurden, vnd rachen. Sollen wir den als got anbetten der weder form noch gestalt hat eins menschen. Das verdrosz got den herren, vnd erschien er vff ein mal vnd sprach zu im. Warumb malestu mich also vngeschaffen, so ich doch der hübschest bin vber alle menschen, vnd die engel begeren mein angesicht anzuschawen. Der maler sprach, ich hab dir es zuleid, das du mich also vngeschaffen geschöpfft hast, vnd thut ich dir leiders thun, so wolt ich es dir auch thun. Also kart er cristus das gerist vmb da er vff malt, vnd fiel zu dot, vnd sprachustus. (Talem perpetrat vindictam qui per ipsam perdit vitam.) Dieser maler vnd leopardulus was wol gemacht von got in seiner art, wan got hat alle ding wol gemacht, er wolt sich aber nit lassen besiegen, er het gern ein ander gestalt gehebt, als vil frawen die künsten lieber man sein vnd hübscher sein dan sie got gemacht hat, darumb sie sich etwan stoltz zieren mit kleidern, vnd sich etwan in dem angesicht pfetzen, das sie rote bäcklin vberkumen, vnd sich daran malen vnd ein färblin an streichen, das heiszt in das büchszgeblosen, als ich von einer gelesen hab.

Von schimpff das .ccccxiiii.

ES WAS EIN BULERIN EIN EEFRAW DIE HET EIN rot vffzügig angesicht, des beschampt sie sich, vnd kam zu einem scherer der kunt vil kunst. Sie sprach, meister nemen da ein guldin, vnd machen mir ein ander farb in dem angesicht. Er nahm den guldin vnd sprach ia, vnd gab ir ein etzwasser das streich

sie an, vnd etzt hut vnd har hin weg, das sie sahe als wer sie geschunden. Die fraw nam den meister mit recht für, vnd klagt vf in, wie er sie verderbt het, als sie wol sehen. Er sprach, lieben herren sie hat mir ein guldin geben, ich sol ir ein ander farb machen, ich bezüg mich mit euch allen, das ich den guldin wol verdient hab. Also spottet iederman ir, das het sie zû dem schaden. Es ist ein sprichwort. (Quod poetis et pictoribus est eadem menti. etc.) Die maler vnd die poeten haben gleich gewalt zû liegen. Die maler achten keiner warheit in dem malen, allein das es wol stand. Die poeten achten auch keiner warheit, allein das man sehe das sie auch latin können reden. Die poeten erheben einen bisz an den himel seiner tugent halb, vnd ist offenbar das er ein bûl ist, allein zögen sie ir kunst in dem latin reden. Also die maler auch, wan sie sant Katharinen oder sant Margareten sollen malen, so malen sie es so weltlich vnd mit vszgeschnitnen kleidern, wie man dan zû der selben zeit gat. Es solt kein altar sein, es solt ein crucifix daruff ston, so ist kein altar es stot ein gemütz bild darauff, was andachtz sol ein iunger priester daruon haben, der on hungerig ist, wan er mens liszt, vnd semlich gemütz bild vor im sicht ston. Ja sprechen sie es stot wol. Es stot bûbisch vnd solt nit sein, was die natur deckt, das solt der mensch auch billich leren decken.¹

Von den kleidern.

Von schimpff das .ccccxv.

FRANCISCUS PETRARCHA SCHRYBT VON EINEM edelman der het ein schlöszlin in ebne feld neben der strasz, der was ein groser almtüszner, vnd beherbergt die bilgerin die da für giengen, vnd dient inen selber zû tisch. Vff ein mal het er geiagt, vnd het ein arms graw röcklin an, als man dan hat so man iagt, vnd kam von dem geiägs in die stuben da die bilgerin yasssen, da was einer der zanckt mit einem andern. Der iuncker in dem iagröcklin strafft in darumb, er solt frid haben in einem fremden husz. Der betler zuckt die fust vnd schlug in in sein angesicht, vnd meint er wer etwan ein karrenknecht in dem ellenden röcklin. Vnd da man essen solt, da kam der edelman, vnd het sich adelich angelegt in einer seidinen schuben, vnd het ein guldin kethen an

*

¹ denken.

lem hals, vnd trüg zů essen an, da sahe der betler erst wen er geschlagen het, vnd stünd von dem tisch vff vnd knüwet für in nider, vnd bat in er solt im verzeihen der vnzucht die er im erzögt het, das er in geschlagen het. Der edelman sprach, brüder ich wil für gern verzeihen, aber dem der es gemacht hat, dem wil ich nit verzeihen, vnd zögt vff sein iäger röcklin das hieng an der wand. Er meint het er die kostlichen kleider an gehebt, er het in nit geschlagen, darumb sol man nieman verachten vmb der kleidung willen, wer weisz was darunder steckt.

Von schimpff das .cccxvi.

VF EIN MAL KAM EIN WEISER MAN EIN REDNER zů einem burgermeister mit einem armen man, der kostlich redner het schlechte kleider an, vnd klopfß an da lügt des burgermeisters knecht oben zů dem fenster vsz, wer da wer, vnd sprach es ist einer da, der hat ein schlechten rock an. Der burgermeister sprach zů dem knecht, sprich ich hab ietz zůschaffen, ich bin in ietz nit hören. Der redner gieng heim vnd legt sein feierlügen kleider an, vnd kam herlich widerumb, vnd klopfß wider an. Der knecht lügt bald zů dem fenster vnd lieff bald zů dem herren vnd sprach. Her es ist ein her, der hat ein damistine schuben an, vnd hat ein rot baret vff. Der burgermeister sprach, lauff bald vnd küß vff. Da er für den herren kam, vnd ee er in grüßzt da küßt er redner seinen ¹ rock vnd die ermel on vnderlasz. Der burgermeister verwundert sich, das ein weisz man also thörlich thet, wann er in wol kant vnd sprach was bedüt es, das ir euern rock also lassen. Er antwurt der rock hat mir geholffen, das ich fürkumen bin, darumb ist er mir lieb, ich bin vor auch hie gewesen an der tür in einem schlechten rock, da wolt man mich nit yn lassen, aber ietz hat man mich yn gelassen, darnach wolt der burgermeister nieman me verachten vmb der kleidung willen.

Von schimpff das .ccccxvii.

FRANCISCUS PETRARCHA SCHREIBT VON EINEM kostlichen redner zů latin vnd zů welsch zů Padua, des ob gieng durch gantz Italien, er hiesz mit namen Donatus vnd es

.*

1 sernen.

was zû padua ein nûwer schultheisz worden in einer potestat. Vnd vff ein mal sas der nûw richter zû gericht, da kam ein armer burger zû dem Donato vnd bat in, er wolt mit im gon für den nûwen richter, vnd im sein wort thûn. Donatus legt ein schlecht rücklin an, als wer er ein bachant, vnd kam vor den richter vnd fieng an ein einfaltige red zûthûn in welsch dem armen man. Der richter fiel im daryn, vnd sprach zû im, kanstu auch latin. Er sprach ein wenig. Der richter sprach, du magst wol latin reden ich verstand es wol. Vnd da fieng donatus an so kostlich latin zûreden das der richter sich verwundert vnd fragt einen der neben im stund wer der wer der da ret. Er antwort vnd sprach, es ist donatus der gelert man. Da erschrack der richter, wan er kant den namen wol, aber die person nit, da bat er in das er im wolt verzeihen das er in het veracht vmb seiner kleidung willen, vnd stund vff vnd gieng im entgegen, vnd satzt in nebensich, vnd hort in gnûg reden vnd gab im was er begert.

Von schimpff das .ccccxviii.

DOCTOR FELIX HEMMERLIN SCHREIBT VON EINEM edelman der kam mit seinem knecht in einer stat in eins satlers husz da man in nit kant, vnd wolt ein nûwen sattel kauffen, vnd het ein armen zwilchine kittel an, wie ein karrer. Vnd da er also mit dem sattel vmb gieng, vnd in vff das pferd legt, vnd lûgt ob er im gerecht wer, vnd der sattel gefiel im nit, er was so kostlich gnûg. Der satler flûcht im vnd sprach, das dich der richter schût alles buren, wie sein ir so hoffertig, vnd schalt in fast vber. Der iuncker lacht vnd thet im wol das er in nit kant. Des iunckers knecht mocht nit me schweigen vnd sprach zû dem satler, wie retst du meinem iunckeren so schmelichen zû. Der satler sprach, ist er doch ein edelman. Der knecht sprach ia, er ist einer von dem geschlecht N. Da sprach der satler zû dem edelman, er solt im verzeihen, er het in für kein edelman an gesehen, vnd sprach. Ich wolt euch gern den sattel schencken, das alle edlen also bekleit müsten gon in vnserm land, das ein vnderscheid wer zwischen den buren vnd den edellûten, die buren gon in seidinen vnd in damastinen kleider, so gon die edellût in zwilchinen kitlen. Also ist es noch das man er sûcht¹ von kleidern vnd von den thierlinen, vnd von seiden.

¹ ersucht.

würmen, die wir vor tugenten süchen solten. Es tregt etwan einer ein marderin schuben an, ia da fornen, vnd da hinten ist sie mit hew marder gefüttert, das ist ein kostlich füter, hew marder in meinem land sein alte rüdige schaf, da fornen fuchsin da hinten von einem alten beltz, man kan den adel ietz an den cleidern nit mer kenen dan der küffer, schreiner vnd bürstenbinder etc. die tragen eben als köstliche gefüttert röck als der adel, deszgleichen die frawen tragen samattin, verbrönte goller, das man auch nit vnderscheid kan hon, welche edel, burgerin oder gemeine metz sy.

Von schimpff das .ccccxix.

ZU PARYSZ WAS EIN FRAW DIE HET EINER DOTEN frawen ir har ab geschnitten, wan sie het gar ein hübsch har, vnd flächt es in ir har vnd liesz da vornen herfür gon das man meint sie het so hübsch har, vnd treib also hoffart mit. Vff ein mal was gar ein grosz hochzeit oder brutlauff, daruff was sie auch, vnd da man zü der kirchen wolt gon, vnd ein grose welt da was, da was ein aff ledig worden, vnd thet nieman nichtz dan der frawen, der zohe ir iren schleier ab, vnd das abgeschnitten har herusz da mahe man das sie kein har vff dem kopff het. O kem der aff ietz auch, vnd zühe mancher frawen ir haub vff dem kopff auch ab, so würd man sehen, wie in den grosen köpfen etwan baderhütlin stecken vnd dotenhar. Wan man einer frawen zübüsz geb, sie solt dotenhar in dem seckel tragen, so thet sie es nit, aber vmb ir hoffart willen tragen sie es vff dem kopff. Die weiber thün wie ein rosztüscher, wan ein pferd kein schwantz het, so binden sie im einen yn, der macht es dan keuffig, vnd wan es der kauffman dan heim bringt, so bleibt im der schwantz in den henden. Also die frawen werffen ir har in ein laden, bis sie es wider bedörffen, das macht sie köffig.

Von fruntschaft.

Von schimpff das .ccccxx.

DER KÜNIG VON ENGELLAND KAM VFF EIN MAL in das Normandia, das ist im vnderworffen, vnd wolt da iagen. Vnd da er also iagt, da kamen des künigs hund ein wolff an, die doch seltsam sein in den landen, wan man laszt keinen darin bleiben. Da war ein ritter da, der wert den hunden vnd erlöset den wolff, vnd der wolff sprang wider daruon. Das kam dem künig

von Engelland für, vnd schickt nach dem riter, vnd fragt in w
er den wolff erlöstz het von den hunden. Der ritter sprach
hab die wölff in normandia lieber, dan die hund in Eng
Also sein vil menschen, die lieber buben vnd schelck von ire
schlecht oder in einer stat haben, dan frume vnd erbere mer
in einer andern stat.

Von ernst das .ccccxxi.

VF EIN MAL WOLT MAN EIN BISCHOF ERWÜ
vnd die Thumherren kunte der sach nit eins w
vnd kamen in ein semlichen sententz. Sie wolten drei herren
ein bruck schicken, vnd der erst priester der inen bekumen
der selbig solt bischof sein. Da begegnet inen ein armer f
priester, vnd het kein pfründen, vnd lasz etwan vmb die speisz
da er nun bischoff was worden, vnd das seine fründ in der
stat gewar worden, da kamen sie zü im, vnd wolten im glücks
schen, vnd hofften sein noch wol zü geniessen. Vnd da sie n
im kamen, da thet der bischoff eben als kent er sie nit,
sprach, wer sein ir. Sie sprachen, wir sein euwer fründ, d
euwer brüder, das ist euwer mütter, das ist euwer vatter. etc.
bischoff sprach, wie alt sein ir. Sie sagten es im. Der bi
sprach, so sein ir nit meine fründ, ir müsten nit me dan vber
alt sein, wan ir meine fründ wolten sein, gestern was ich ein
priester, da het ich keinen fründ die mir etwas gütz theten, l
bin ich ein bischoff, so hab ich vil fründ, ir sein nit mein f
was da ist das ist der kirchen, das sol ich der kirchen beh
Es ist noch also, dieweil einer iung, reich vnd hübsch ist, so l
vil fründ, wan sich aber das glück went, so wenden sich die
auch. Vnd ein armer schüler hat nieman, der im für setzt, c
studieren mög, vnd wan im got vnd sein geschicklichkeit hilfft
er reich würt, so wil iederman vsz im essen.

Von schimpff das .ccccxxii.

VF EIN MAL WOLT EINER DURCH EIN WALD
vnd dingt ein buren in einem dorff vmb ein g
gelt, das er in durch den wald geleiten solt, ob etwan ein ber
ein mörder an im kem, das er im hülff. Da sie nun also durc
walt mit einander giengen, da bekam inen ein ber, da steig d

lockt knecht vff ein baum, da mocht der frembd man dem beren
 allein widerstand thun, vnd kam im in sinn, das ein ber einem
 menschen nicksz thet, vnd legt sich nider vff das ertreich vff
 ein buch, vnd hielt den athem yn. Da gieng der ber vmb in
 die mecken ob er kein athem hört, ietz zu den oren, ietz zu der
 nassen, vnd da der ber kein leben kunt spüren, da gieng er wider
 hinweg, vnd meint er wer dot. Vnd da der ber hin weg kam, da
 eig der gedinckt man wider von dem baum herab, vnd stünd der
 frembd man auch vff, vnd giengen also mit einander zu dem wald
 aus. Vnd der gedinckt knecht sprach zu dem fremden man,
 aber was hat der ber zu dir geredt, da er dir also in ein or ru-
 tet. Er antwurt, der ber hat gesprochen ich sei ein nar, das ich
 dem vertruwet hab vnd fruntschaft zu im gesücht, den ich nit ken.
 Istlich gat es noch also, du hoffest in dein fründ sie sollen dir
 helfen, so der ber, das ist der dot an dich kumt, der nieman vber
 hat, aber wie man dir hilfft, vnd fruntschaft zu dir hat, das sichstu
 den testamentarien wol, wie vntruw sie iren fründen sein, vnd
 men die inen etwas befolhen haben inen nach zu thun.

Von schimpff das .ccccxxiii.

ES WAS EINER DER HET WIDER SEINEN HERREN
 gethon, vnd es was ein seltzamer abenthürer. Der her
 lockt nach im vnd sprach zu im, du bist einer grosen straff würdig,
 wil ich dir ablassen, vnd dir ein herliche schencke darzu geben,
 du die dry ding thust. Zu dem ersten soltu vff den tag zu
 kumen halb geritten vnd halber zu fusz gangen, vnd das du mit
 bringest dein grösten feind, vnd dein grösten fründ den du hast.
 abenthürer gedacht wie er der sach thet, vnd da der gesetz
 bald kam, da kam der abenthürer zu seiner frawen, vnd bracht
 sack, darin het er ein kopff, fusz vnd haut von einem kalb ge-
 nom, vnd liesz die fraw in dem sinn, es wer ein mensch das het er
 murt, vnd vergrüb es vnder die stegen, das es die fraw sahe, vnd
 хот ir sie solt es niemans sagen, er vertruwet ir als irem eignen
 man. Da nun der gesetz tag kam, da wolt er die dry ding be-
 gen, vnd nam sein pferd, sein huszfrau vnd sein hund mit im,
 da er zu des herren hoff kam, da trat er mit dem rechten fusz
 den stegreiff, vnd hielt sich an den zügel, vnd mit dem lincken
 gieng er, also was er halber gangen vnd halber geritten kumen.

Der her sprach du hast das erst wol bewert, wa ist das ander. abenthürer gieng zû seiner frawen, vnd schlug sie an ein be vnd sprach zû ir, wie sichestu meinen herren so schlembis an, in recht an. Die fraw was gleich in dem harnisch, vnd sas zû vff dem esel, vnd sprach zû dem man, du mörder müstu mich dem herren schlagen, vnd sprach er hat ein menschen ermürt. hat in vnder die steg vergraben. Man grub in vsz vnd wolt ob es war wer, da fand man ein sack vnd schut in vsz, da v ein kalb. Der her sprach het sie börsers gewüsz, so het sie es gesagt, wa ist das drit. Der abenthürer zuckt sein schwert vnd schlug sein hund mit der fleche, da schrei der hund. Der thürer lockt dem hund wider, da kam der hund wider zû ihm vnd was im gleich vergessen, also het er sie alle drü bewert.

Von ernst das .ccccxxiii.

ES WAS EINER DER HET EIN GUTEN GESE dem gieng not an, da legt der selb im ein seck gelt vnder sein küssin, damit das er nit wüsz wer im geholffe das er nieman dörfft bitten, aber der fründ sein ietz nit m würd wol sein eigen büch, solt man schreiben von trüwen v vntrüwen fründen.

Von den hunden.

Von schimpff das .ccccxxv.

ES WAS EIN HUND DEN HET MAN GEWEN die metzig zû gon, vnd man henckt im ein kör den hals vnd man legt im das gelt in das körblin vnd wan er die metzig kam, so gab man im fleisch in das körblin, vnd ein hund bekam, so forcht er, der selb hund würd im das essen, vnd asz es selber wan im aber kein hund bekam, so t das fleisch trüwlichen heim.

Von schimpff das .ccccxxvi.

ES OPUS SCHREIBT VON EINEM HUND, DER vff ein mal vber ein steg, vnd trüg ein stück fle dem maul, da sahe er den schatten von dem fleisch in dem vnd dunck in es wer gröser dan das er in dem maul het, v es fallen, vnd wil das ander stück erwüsch, da verlor er si

wolt zû vil haben, da ward im zû wenig. Also geschicht manchem
 menschen der zû vil wil vnd wûrd im zû wenig, wir wöllen hie frö-
 l lust haben, vnd dort auch ewige fröde haben. Lûg aber zû, das
 sie nit beide verlierest.

Von schimpff das .ccccxxvii.

MAN LISZT WIE DIE IN DENNEMARCK NIT KUN-
 ten eins werden in der erwelung eines künigs, vnd
 den eins mit einander, sie wolten vff ein bruck gon, vnd das erst
 pft das inen begegnet, das wolten sie für ein künig haben. Da
 regnet inen ein hund, den hielten sie für ein künig, vnd vber dem
 h saz er an des künigs stat, vnd man gab im zû essen wie einem
 nig. Vnd wan er die andern hund vnder dem tisch hort bein
 gen, so fiel er vnder den tisch, vnd wolt die bein auch nagen,
 l het fleisch gnûg vff dem tisch vnd vergunt den andern hund
 bein zû nagen. Also ist es noch in allen hantwercken, was einem
 an ab gat an sein schaden, das vergunt er noch dannocht den
 lern. Da weren noch vil exempel zû sagen, ist aber nit not,
reck selber.

Von ernst das .ccccxxviii.

SANT BONAVENTURA SCHREIBT IN EINER SERMON
 von einem getrûwen hund, da im sein her gstarb, da legt
 sich vff das grab vnd man bracht im zû essen vff das grab aber
 wolt nichtz essen, vnd starb vor leid hungers vff dem grab. etc.

Von schimpff das .ccccxxix.

FRANCISCUS PETRARCHA SCHREIBT IN EINER
 Epistel von den hunden (Lectum cani sternere magnus
 mor.) Einem hund betten ist ein grose arbeit, warumb, er laufft
 ab ee er sich nider legt, vnd man weisz nit wa er den kopff hin
 gen wil. Also auch, es sein vil menschen denen bösz zû dienen
 , vnd ir liebe zû vberkumen, vnd wie man inen thût so ist es
 m nit recht, vnd kan inen nieman recht thûn.

Von ernst das .ccccxxx.

WIR LESEN VON EINEM BURGER DER HET EIN
 grossen hund, den het er zû einem spycher oder zû
 Pauli.

einem erbsen arcker gelegt des zühüten, vnd schickt im züessen das feld. Vnd vff ein mal het das gesinds des hunds vergessen, vnd hetten im in etlichen tagen nichtz züessen geschickt, das er grose hunger leid, da lieff er in den wald vnd geselt sich zü ein wölffin, deren halff er rauben, vnd theilten es mit einander, vnd thetten eben als hetten sie grose trüw zü samen. Vff ein mal kumt der hund vnd die wölffin vsz dem wald mit einander, vnd wolt etwas rauben. Da ersahe des hunds her den hund vnd riefft in da kart sich der hund wider den wolff vnd zerreiszt in. Also die fruntschaft viler menschen die scheinen sie seien gerecht, also bald das widerspil kumpt, so ist es vsz. Mit got ist es also, wir meinen wir haben grose fruntschaft mit got, so bald aber der sünden kumpt mit seiner anfechtung, so strüssen wir wider got, vnd hangen dem forigen herren an. Hüt du dich.

Von schimpff das .ccccxxxi.

WIR LESEN IN FABULIS WIE DIE WOLFF ERAT hetten wider die hund vnd sprachen, Vnser gar wenig weder der hund, vnd also wöllen wir die hund betrieg vnd berüfften die hund zü inen, die der wolffen farb hetten, vnd sprachen zü inen. Ir vnd wir sein einer natur, das zögt die feinde die wir tragen, vnd wöllen ir vnsz helfen die andern hund zü schlagen die nit vnser farb haben, so würd ein ewige geselschaft zwischen vnsz sein. Sie sprachen ia, da sie nun die andern hund alle hatten zü dot geschlagen, da fielen die wölff auch vber die, vnd bissen sie auch zü dot. Also gat es noch, wan man ein mörder oder ein dieb facht, so gibt man im die besten wort, das er sein gesel auch anzögt, vnd wa man die selben gericht vnd gedöt, so dö man in dan auch, vnd verradt ie einer den andern, als der nar von dem hernach geschriben ist.

Von schimpff das .ccccxxii.

ES WAS EIN STATT DIE HET FEINTSCHAFFT, Vnd ritten die feint bisz an die stat hinzt. Da was ein nar der het zwen brüder, vnd die drei brüder giengen mit einander die stat in das holtz vnd da sie in dem holtz waren, da kamen die feind, vnd die zwen witzigen fluchen, vnd der nar ward gefang vnd fürten in hinweg. Der nar sprach, wie wol ir mich haben,

en ir meine brüder nit, der ein ligt dort vnder dem baum vergen, es sei euch lieb oder leid. Etlich rüter ranten wider vmb, funden in, vnd da sie in brachten, da sprach der nar, ir haben r den dritten nit, der vff den baum gestigen ist, sie fiengen den en auch. Also hat er sie auch verraten, vnd müsten schier ir terlich erb verkauffen, ee sie ledig wurden. Das vorig exempel vnd haben vil vszlegung geistlich, wan ich wolt predigen schreiben.

Von schimpff das .ccccxxxi.

VF EIN MAL KAM EIN FEISZTER HUND ZUO EINEM wolff. Der wolff sprach zü dem hund, güt gesel lebstu das du als feiszt bist, vnd ich bin als mager. Der hund sprach ich dien einem menschen der gibt mir genüg zü essen. Der ff sprach ich wil mit dir gon vnd wil auch dienen. Vnd da sie mit einander giengen, da sahe der wolff dem hund sein hals vnd sprach zü im. Wie kumpt es das dein hals also beschaben vnd kein har da ist. Er sprach, im tag legt man mich gefangen, legt mir ein halszband an den hals, das macht mich also blutig. Er zünacht bin ich ledig vnd frei. Der wolff sprach, alde, alde er gesel, ich wil lieber mager sein vnd frei, dan feiszt vnd angen.

*Reddit (lupus verba) non est in copia tanti,
Quod fieri sernus ventris amore velim.
Dicior est liber mendicus diuite seruo.*

Also ist es einem menschen besser das er ein frei lutere conntz hab mit armüt hunger vnd durst, vnd mit boszheit vnd kent sein, dan das er vil gütz het mit nagen vnd beissen der scientz, vnd mit vnderwürfflichkeit des bösen geists.

Von schimpff das .ccccxxxi.

VF EIN MAL WARD EINER VON EINEM MÖRDER ermort, vnd da niemans wust wer es gethon het, da des dotten mans hund, wa er den mörder sahe, so fiel er in an wolt er in fressen, es wer in der kirchen oder vff der gassen, wer wa es wolt, das man ein arckwon vff in het, das im der id so feint wer, vnd man greiff zü im, da sagt er, er het es gen, also gab man im sein lon. Darumb wolt got das die menschen

einander truw weren. oder nur ein fründ dem andern. als die
ihren herren sein.

Von vatter vnd kinder eren.

· · · Von ernst das .ccccxxxv.

ES WAS EIN REICHER MAN DER HET DREI DÖCH-
teren, die versorgt er in die ee vnd gab inen man
darzu was sich zimpt, vnd er behielt im selbs ein narang, vnd
also husz mit einer kellerin, das was ein frume fraw. vnd er
den kinden zulang leben. Sie lagen an im zü bitten er solt
sein güt geben, so wolten sie in alle sein lebtag ziehen, vnd
wolten im ein eigen kamer yn geben, vnd wolten im des best
essen vnd trincken geben. Der vatter vber gab inen als sein güt
vnd kam zu inen, vnd das erst iar ward er wol gehalten von inen.
Das ander iar, wan er me zu einer dochter kam dan zu der andern,
so sprach zie. Vatter ir ligen mir stetz vff dem hals, gon auch zu
den andern, die haben eben als vil empfangen als ich. Der
vatter sahe wol das er vnwert was worden, vnd het rat mit einem
burger. Der burger gab im ein alten trog, da was sant vnd stein
yn, vnd liesz in in sein husz tragen, vnd sprach zu der dochter
sie solt im ein fierling vnd drei liechter leihen, er het etwas
rechnen, vnd da sas der vatter dy halb nacht zu klinglen, als ob
es guldin weren. Morgens liesz er mit fleisz ein alten behemien
ligen in dem fierling, vnd gab in der dochter. Man sprach, vatter
ir haben nechtig geklinglet, als ob es guldin weren gewesen, ich hab
es wol gehört. Er sprach, ich hab in einem trog mir noch selbs
gelt behalten, vnd welchs mir vnder euch zu dem aller früntlichsten
thut dem wil ich es lassen. Da sie das horten, da wolt in ein ier
liche haben, vnd kriegten vmb in. Er ward wol gehalten. Vnd da
er sterben solt vnd meinten es wer kein blybens me da, da giengen
sie vber den trog, da lag sant vnd stein darin, vnd ein kolben
daran stünd geschriben also in engelischer sprach. Kunt vnd wisse
sei aller welt, das man den mit dem kolben schlagen sol der seine
kinden gibt, das er darnach manglen musz, sie sahen einander an
vnd schampten sich. Merck vff.

Von schimpff das .ccccxxxvi.

VF EIN MAL HET EIN VATTER SEINEM SUN ALLE
sein güt geben, das der sun sein nichtz achtet, got g

er het kleider oder nit. Der vatter sprach zû dem sun, er solt im in rock machen. Der sun gab im zwo ellen dûchs, er solt den andern rock mit bletzen. Nun het der sun ein kind, das was etwan rû iar alt, das kam zû seinem vatter vnd weint vnd sprach, vatter gib mir auch zwo elen dûchs, der vatter gab sie im, vnd das kind klang die steg hinuff, vnd stiesz es hinder ein trom vnder das dach. Der vatter schleich dem kind nach, vnd lûgt was es mit dem dûch thun wolt, vnd sprach zû dem kind, warumb hast du das dûch da her gestosen. Das kind sprach, ich wil es behalten bisz das du alt wûrst, so wil ich dir es zû einem rock geben, als du mein groszuatter hast geben. Also bessert sich der sun. Hût du

Von ernst das .ccccxxviii.

EIN VATTER HET SEINEM SUN EIN WEIB GEBEN vnd in versorgt. Vñ ein mal kam er für sein suns thür, er saß er vnd asz, vnd het ein gebraten hûn vor im, vnd da sie sahen das es sein vatter was, da namen sie das gebraten hûn, vnd schargen es. Da der vatter ein trunck gethet da gieng er wider hinweg. Vnd da er hinweg kam da gieng der sun vber das kenster, vnd wolt das gebraten hûn wider vber den tisch tragen, da was grose krot darusz worden, vnd sprang im in das angesicht, die lecht im nieman hinweg thun, so sah sie in so krum an, als wolt im in sein angesicht springen, vnd wan man ihr nichtz zû essen, so frasz sie dem vsz seinem angesicht, vnd gieng also in der stadt hin vnd her. Hindennach ist ein heiliger mensch gewesen der gesunt macht durch sein gebet. Da lernen andere kind.

Von ernst das .ccccxxviii.

ES WAS EIN VATTER DER SCHICKT SEIN SUN GEN Parysz er solt da studieren vnd leren das er doctor ward, vnd der vatter was reich. Es fûgt sich das der vatter starb, er verliesz seinem sun vil gûtz. Seins vatters brüder schreib im brieff vnd schickt in gen Parysz. Der sun thet den brief vff, er lasz die vnder geschriff, vnd sahe das im sein brüder geschriben vnd sprach zû dem botten, was thût mein vatter. Der bot sprach, lesen den brieff, so werden ir es finden. Der sun lasz den brief, da fand er das sein vatter verscheiden was, da ward er trurig,

da lasz er weiter vnd fand auch wie im sein vatter sein seel empfolhen het, vnd wie er im als sein güt verlassen het an ein fogt, da ward er widerumb güt ding vnd sprach. (Requiescat in pice.) Meins vaters seel werd geröst, er solt gesprochen haben, werd getröst, so sprach er werd geröst. In pice heiszt geröst, vnd in pace getröst, das was sein gebet, das er seinem vatter nach thet. Darumb befelhe niemans sein seel seinen fründen, lüg selber darzü.

Von schimpff das .ccccxxxix.

ES WAS ZU MEILAND EIN MUOTER, IST KÜRZ lich geschehen, die het ein sun der was ir gantz vnghorsam vnd sie strafet in vff ein mal mit worten. Der sun gab seiner müter freueliche wort vnd flücht ir vnd zögt ir die feigen, nach gewonheit der walhen, da sie den tamen durch zwen finger stoss, das heiszt ein feig. — Die müter sprach, nun wöl got von himel das du die feig auch müsest an dem galgen machen, nit lang da nach ward der sun vmb ein diebstal gefangen, vnd ward vsz gefüh an den galgen, vnd lieff iederman hinusz vnd wolten sehen wie an dem galgen die feig wolt machen, ob auch der flüch der müter für sich wolt gon, da er nun gehenckt ward da macht er die feig an dem galgen, vnd stiesz den daumen durch die zwen finger da hat bruder Bernhardinus de Busti gesehen, ee er ein barfüser war. Folg vatter vnd müter nit vneer sie.

Von ernst das .ccccxl.

ES WAS EIN MUTER DIE HET EIN VNGEHORSAMEN sun. Der sun het vf ein mal die müter erzürnt, knüwt sie nider für ein brief, da was ein crucifix an gemalt, vnd sprach. O sun ich bit Jesum des bildung da ist, das er dich heilig sant Anthonius feüer an zünden an hend vnd an füssen, so bald das gebet gethet, da sprach der sun. O müter hör vff betten, du bist erhört, vnd bran an hend vnd an füssen, vnd leid die pein den tag vnd starb, das ist zü Comis geschehen, darumb sollen vatter vnd müter nit so schnell sein den kinden züflüchen, die kind sollen nicht die flüch vatter vnd müter fliehen, vnd iren segen begeren. In Valerium maximum von Coriolanum, wie der sein müter eret. In sant Augustin, wie ein müter sibem kind verflücht, die giengen hern durch die gantz welt, deren etlich in sant Steffans kirch

in worden, die er selber gesehen hat, wer mag es als erschreiben, erck ieder selber.

Von rat süchen vnd geben.

Von ernst das .ccccxli.

MAN WOLT EIN GROSEN ZUG THUON WIDER DEN künig von Troy, als sie auch des selben mals gewonnen ard. Da was der weisest krieche der zohe mit gern vsz vff den g, der hiesz Vlixes, damit das er da heim bleiben möcht, da nam sich an, er wer von sinnen kumen, vnd nam sein pflug vnd wolt Eacker gon, es was aber vsserthalb der zeit, das man solt zů acker an. Da was ein anderer weiser man der hiesz Palanides, der wolt versüchen, ob er in warheit nit sinnig wer, oder ob es ein angeneimen ding wer, vnd nam Vlixes kind vnd satzt es vff den acker den pflug, ob er vber das kind faren wolt, vnd da er schier zů kind kam, da wisz er den pflug neben ab, da erkant man das ein angnumne weisz was, vnd namen in mit gewalt mit inen in reisz. Das wolt Vlixes Palamidi wider gelten, vnd schreib heim ein brieff wider den Palamide, vnd legt sie zů der feint brieff stünd der brieff also als wer er von dem künig von Troy gegeben. Palamides gib mir die krieche in mein hand, oder gib das gold wider fier hundert ducaten die du vnder dein bet graben hast. Das kam Palamidi für vnd kam zů diesem Vlixes rat. Vlixes riet im, bistu vnschuldig so schwer dafür, vnd verdich zů dem haupt abschlagen. Man sücht vnder seinem bet, man fand das gold vnd schlüg man im das haupt ab. Darumb es miszlich rat von einem feint nemen vnd von einem den du bedigt hast, er wartet der bezalung. Es ist ein sprichwort (Aure repudiata et ab amico reconciliato, libera nos domine.)

Von schimpff das .ccccxlii.

IN EINER STAT WAREN VIL IUNGER LÜT, DIE WOLTEN das regiment haben, vnd wolten die alten ratzherren reiben, vnd hetten sie gern alle zůdot geschlagen. Da was einer behielt sein altuatter in einem dubhusz verborgen. Der künig lands het die stat auch gern gehebt zů dem land, vnd wolt ir heit bewerer, znd schreib dem rat vmb rat, wie er sein saltz behalten, er het ein schatz von saltz, das wolten im die milwen

fressen. Die gütten iungen ratzherren sassen ob der sacht, vnd wussten im kein antwort wider zůschreiben noch rat zůgeben. Der sagt es seinem vatter da er heim kam. Der vatter sprach, wan du morgen in den rat kumest so sprich, man sol dem künig schreiben, er solt das saltz mit mulesels milch besprengen,¹ so sei es behalten vor den wurmen. Aber das saltz verderbt die würm, darum saltz man das fleisch, man findt auch kein mulesels milch, wan sie sein vnfruchtbar, wan sie sein zů vil heisser natur der künig wil tuch versůchen. Da sie das in dem rat horten, da sprachen sie, die weiszheit hast du nit von dir selber. Da sprach er, wie er sein vatter verborgen het. Da erkanten sie das weiszheit noch in dem alten wer, vnd schickten wider nach inen, vnd gaben inen das regiment widerumb.

Von ernst das .ccccxliii.

ZUO ATHENIS WAS EIN WEISER MAN DER HIE Pariclis, der het ein vettern seins brůders sun, der was ein kleiner knab, vnd ward ein groser weiser man darusz, vnd hie alchibiades. Vnd die von athenis wolten ein grose steine bruck machen, vnd erwelten disen Pariclis zů einem buwmeister, das gesvz zů geben vnd zů bestellen was not wer zů dem buw. Da die bruck gemacht was, da hetten die herren in rat gern gewis was der buw het gekost vnd sprachen er solt rechnung geben, wie er als het vsz geben. Pariclis kunt kein rechnung geben, wan er het nichtz angeschriben, vnd was fast leidig, vnd forcht die groschand die vber in wůrd gon. Der Alchibiades fragt in, warum er also trurig wer. Paricles sprach, du kanst mir nit helfen. sprach wer weisz sagen es mir. Pariclis sagt es im. Da sprach alchibiades, kůnnen ir kein sacht erdencken, das ir nit bedd rechnen, vnd der rechnung vergessen wůrd. Der Pariclis dacht sacht nach, vnd bewegt dem rath ein krieg wider die feind, vnd ward er der hauptman, vnd hielt sich so redlich, das der rechnung vergessen ward. Dis schreibt Franciscus petrarcha in libro de solitaria.

Also solt ein mensch gedencken, das er hie vor dem pri

*

¹ besprengen.

hnet, das er dort der rechnung vberhebt wer vor got. Als sant
ulus spricht (Si non dundicaremus, non dundicaremur.)

Von schimpff das .ccccliiii.

ES WAS EIN BURGER DER WAS EINEM ANDERN
burger feint, vnd was er im wüst zû leid zûthûn, das
et er, vnd gewan dannocht nichtz an im, er thet im alwegen zwei
als als vil dargegen. Der burger beklaget sich vff ein mal gegen
iner huszfrauen, wie er seinem feind nichtz an möcht gewinnen.
ie fraw sprach, ich wil dir ein gûten rat geben, thû du wie die
tzet thû wan sie kalte matery bruchen, vnd wil sie die kalte ma-
ry nit helffen, so bruchen sie heisse vnd hitzige materi. Also thu
t auch, du kanst in nit vberwinden mit boszheit, so versuch die
itikeit vnd fründlichkeit, so würstu in vberwinden. Der man thet
, vnd die zwen wurden in kurtzer zeit wol eins vnd gût fründ
it einander. Also die frawen können auch etwan gûte rât geben,
er selten, der erst rat dem ein fraw gibt, der ist gemeinlich der
st, wan wen sie sich lang sol bedencken, vnd sagen welcher rat
r best sei, besunder wan zwen oder drei weg sein, so weisz sie
t welcher der best ist.

Von schimpff das .ccccxlv.

JULIUS DER ERST KEISER HET VFF EIN MAL EIN
schwere grose sach zûschaffen, vnd kunt nit darusz ku-
en. Vnd vff ein mal sagt er von der selben sach, das es sein
sw hort. Da sprach sie, ich wolt diser sach also thûn, wan ich
krzû raten solt. Der keiser erkant das der frawen rat der best
as, noch dannocht wolt er dem rat nit folgen, er erdacht ein an-
ern weg, damit das man nit sprech, das ein fraw das Römisch reich
giert. Aber het er vff ein mal seiner frawen gefolgt, so wer er
f das selbig mal nit in dem rat erschlagen worden. Die fraw riet
b, er solt vff das mal nit in den rat gon, ir het semlichs ge-
kumpt. Der keiser veracht es vnd sprach es wer weiberteding,
ed da er in den rat kam, da stûnden .xxx. man, vnd gab im ieg-
her ein wunden, vnd also endet er sein leben. etc. Folgt man-
er man seiner frawen rat, er wer reicher, weder er ist, vnd gieng
n dester basz, dan er thût, wie wol Crisostomus spricht, es hat ein
aw vff ein mal gelert, vnd hat die gantz welt verkert, das ist Eua.

Von ernst das .ccccxvi.

IN EINER STAT HETEN DIE IUNGEN RÄT DIE ALTEN ratzherren vertriben in das ellend das sie das regiment allein hetten, einer zohe hie her, der ander dort hin. Einer vnder den iungen räten het seinen vatter da heim behalten. Vnd einer von den vertribnen der was in einer stat da hort er sagen, wie man die stat, vsz deren er was, yn wolt nemen, vnd sie mit veretterung gewinnen. Etlich sagen er sei gefangen gewesen, vnd het es gegen seinem sun geoffenbart, vnd kunt es nit züwegen bringen, vnd bracht doch so vil züwegen, das im züg vnd malerei ward, vnd schreib ein brieff, wie sie daruor solten sein, das der grosz mord kein fürgang het, vnd leimt den selben brieff vff ein bret, vnd vberzohe den brieff mit wachs, vnd erwarb von dem thurn hütter, das er die taffel seinem sun solt schicken. Da der turnhüter sahe das nichtz an dem wachs geschriben stünd, da liesz er es nach. Vnd da seinem sun die taffel ward da wüszte er nit was es betütet, vnd trüg es in den rat, es waren iung gesellen, doch gedachten sie, was hat er im an der taffen geschickt. Vnd der der seinen vatter da heiman het verborgen, der sagt es seinem vater. Der vatter sprach, sun du solst nit glauben, das also ein weiser man, als des vatter ist, das hal vmb sunst gethon, darumb wan du morgen in den rat kumest, so rat das man an einem ort vnden das wachs vff hab, vnd lüg ob etwas vnder dem wachs geschriben sei. Da man das wachs also vff that, da sahen sie ein büchstaben oder zwen, da theten sie das wachs gar hinweg, vnd funden wie sie sich halten solten. Vnd sprachen zu disem, er het die weiszheit nit von im selbs. Da sagt er inen das het in das gelert. Da erkanten sie die weiszheit der alten, vnd stalten widerumb nach inen.

Von schimpff das .ccccxvii.

DIE WÖLF KAMEN VFF EIN MAL ZUO EINEM HIRTEN, vnd erzalten im die vrsachen alle, die sie wider die schaff hetten, das weren die hund, sie solten die hund zu schlagen, so wer aller krieg gericht. Wan das die hirten het gethon so weren die schaff alle der wolff gewesen. Also wan man die weisen in einem rat vertreibt, oder sie sterben, so stot es vnder die selbig stat nit wol. Also wan die alten in den klöstern sterben

ielen die muren vmb die vmb das kloster gon, es wer inen nit als
schendlich in zeitlichen vnd in geistlichen.

Von dem gottes wort.

Von ernst das .ccccxlviii.

IN EINEM PREDIGER KLOSTER WAS EIN LESZMEI-
ster ein predicant, vnd vff ein grosz hochzeit da solt man
predigen, vnd da man das ander zeichen lütet, da ward der lesz-
meister kranck, das er nit predigen kunt. Der prior was betrübt,
das er kein predicanten het. Da er also in dem crützgang gieng,
da gieng ein brüder des selben ordens zû dem prior vnd sprach, her
wie sein ir so trurig. Der prior sprach, das folck laufft mit groser
eile¹ herzû, vnd ich hab keinen predicanten. Er sprach das lassen
sich nit bekütern, ich bin ein landszprediger, ich kan ein predig
vz einem ermel schüttlen. Der prior was fro vnd hiesz in predigen.
Er fieng an zû predigen, vnd predigt von dem rüwen, das alle welt
weint, da was ein heiliger man an der predig, der erkant das es der
tüffel was. Da die predig vsz was, da gebot er dem tüffel in der
kraft gottes, er solt im sagen warumb er von dem rüwen predigt,
so er den rüwen haszt, vnd hindert in. Da sprach der tüffel, er
het es darumb, wan sie ietz vber ire sünd rüweten, vnd sie dar-
ach wider theten, so weren ire sünd dester schwerer, also ver-
schwand der predicant da.

Von schimpff das .ccccxlix.

ES WAS EIN RITER DER WAS GAR BARMHERTZIG
gegen den armen lüten, wa er² essen wolt, so reit er
or vff die strassen, wan sein schlosz was fer von der landstrassen,
nd sücht die armen lüt vnd wan er arme lüt fand die mit im asen
was er den gantzen tag frölich, wan er aber niemans fand, so
was er trurig, vnd er was aber darneben ein eebrecher, er nam es
ra es im ward, vnd het ein frume frawen, die was fast geistlich, die²⁶⁹
at des herren beichtuatter, er solt ein mal den eebruch darpfferlich
fren, vnd darwider predigen ob ir her sich bekeren wolt. Nun was
er beichtuatter ein barfüsser, vnd vff ein mal da predigt er von
er schwere des eebruchs. Da ward der ritter zornig vber in vnd

*

verbot seinem gestünd, das in nieman laden solt. Der beichtuatter marckt es wol vnd gieng zû dem schlosz vnsz, da man ob dem tisch sasz, vnd er lütet wider an, vnd der portner sagt dem herren es wer ein armer man da, vnd der hiesz in yn lassen. Da der beichtuatter zû dem tisch kam, da gieng er zû dem tisch da die armen lüt sasen. Also sprach der her sein schuld gegen im, vnd bessert sich, vnd ward ein kind der ewigen selikeit. || Dis exempel dient zû zweien dingen. Zû dem ersten das die barmhertzigigen menschen selten verdampt werden, wan sie in dotsünden sein, vnd sagen etlich doctores, das inen got ir hertz erlucht zû einer rûwigen stat, es sol aber daruff nieman vnrecht thûn, wan er der gnaden sunst beraubt wûrt. Zû dem andern dient es, das man die predicanten der warheit hasst, ¹ vnd inen feint ist. Es ist vmb die predicanten wie vmb ein koch.

Von schimpff das .ccccl.

im Knöpflet muß? 1. 7. 430, p. 184.

*bi Glimm
ipm 5*

IN EINER HOHEN SCHUOLEN WAREN SIBEN ODER acht studenten bei einander in einer rot die hetten ein koch, der kam alwegen wan man gasz, vnd sprach, lieben herren was wölln ir hinnacht zû nacht essen, vnd vff ein mal fragt er aber da sprach der ein her koch vnsz bonen, der ander sprach, koch vnsz erszben, der drit sprach, koch vnsz gersten, der fierd sprach koch vnsz linsen, ieglicher wolt ein sunders haben. Der koch kocht das ding alle in einem hafen vnd es miszfiel in allen. || Also auch, wan ein prediger strafft, das gefelt den allen, die es nit an gat, aber es an gat, denen gefelt es nit. Es kumen etwan die man zû ein predicanten vnd sprechen, ir solten ein mal die hoffertigen weiber rüren, die vnsz arme man wölln verderben, sie wölln kostliche mentel, schuben, schleier haben. So kumen dan die weiber vnd sprechen ir solten die bösen man straffen, sie schlagen vnsz armen frawen, sie sein vol weins vnd spilen darzû. So sprechen die prediger ir solten die leyen rüren, sie tragen vnsz böse exempel vnd wem sein teil wûrd, der ist wunderlich vnd murmelt wider vnd wan man die boszheit alle rürt, so het man alle menschen erzürnt.

Von schimpff das .ccccli.

IN ETLICHEN LANDEN KEGLET MAN MIT STECKEN, wie man in vnsern landen mit kuglen keglet. Vnd vff in mal da keglet man mit stecken, da was ein blinder da, der wolt uch keglen, vnd da er werffen solt, da traff er wer da stünd, reich und arm, iung vnd alt, es galt im gleich, wan er was blind. || Also sol ein predicant auch blind sein, vnd sol in den huffen werffen, vnd sol niemans schonen, wan er ist ein legat gottes, vnd sol doch regieren, das er vnstraffbar sei, das er nit verspottet werd als diser, wie hernach folgt.

Von schimpff das .cccclii.

ES WAS EIN PRIESTER DER HET GAR GEISTLICH ²⁶³ vnd gar wol gepredigt, vnd nach dem imbis da treib er an gauch mit den iungen gesellen, als die fulbruck springen oder keglen. etc. Das sahe ein alt weib, das sprach zû dem selben herman, ir sein nit der her der hüt gepredigt hat. Der priester sprach, darumb bin ich es nit. Das alt weib sprach darumb, wir haben ein priester in vnserm dorff, an dem morgen hat er mesz, vnd nach dem mesz laufet er zû den iungen frawen, vnd greiff inen in den buche. etc. Vnd wan man in fraget ob er der sei, der an dem morgen mesz hab gehabt, so spricht er nein er sei nit der selbig, an dem morgen sei er ein priester, vnd nach mittag sei er ein iunger sel, also gedacht ich ir weren auch nit der der hüt gepredigt hat. was im vnd ist noch allen priestern ein schand, das sie thûn sie verbieten. Hie weren vil exempel zûgeben in allen lastern, aber nit not, merck selber.

Von schimpff das .ccccliii.

ZU HEIDELBERG IN DER VNIUERSITET HAT EIN doctor an dem Karfreitag in dem Passion gepredigt an dem morgen, da waren fünff fürstinen vnd fier fürsten an der predigt vnd nach dem vnd er vil weltlicher straff gefürt het, gegen ihnen vnd stetten, da sprach er also. Von den fürstinen halt was ich von andern frumen geistlichen frawen halt, das sie begehren vnd selig werden. Aber von den fürsten glaub ich auch vnd das keiner selig werd er sterb dan in der wagen. Hec felix erlin in tractatu de credulitate demonibus adhibenda in fine.

Es wirt ~~man~~ von vil fürsten geredt werden zu vnsern zeien sie wöllen vngestraft sein, sie seien geistlich oder weltlich.

Es ist mit inen wie vmb ein hasen den man abziehen wil o schinden. vnd gat fein herab bisz man an den kropf kumpt, so man kleine schnidlin thun, vnd hübschlich mit vmb gon, ee man die haut vber den kopff ab bringt. Also ein predicant dieweil das gemein folck straffet. so gat es wol hin, wan er aber an köpff kumpt. das sein die grosen herren, so müsz er hübschlich th darumb müsz inen der tüffel die haut abziehen. Die fürsten fü einander vnder den armen, vnd sein einander spinnenfeind, es drüzt ie einen. das der ander mechtiger ist dan er. Fürsten geb bösz würt. es bleibt nit bei einander, deszgleichen bischöf der geistlichen fürsten auch.

Von ernst das .ccccliiii.

ES WAS EIN GROSZ CAPITTEL VND EIN SAMLU der prelaten in einem bistumb. Da sprach der bisch wir haben alwegen doctores gehabt, die vnsz in latin gepred haben, wir wöllen ein mal ein schlechten dorffpfaffen haben, der v züttüsch predig, vnd bepfalhe die predig einem schlechten dorffpfaffen, er solt morgen der pfaffheit predigen. Der arm priester leidig, vnd wüsz wol das er vngeschickt was zu dem werck, d gab er sich in sein gebet, vnd bat got den herren, das er im v yn geben, was er doch sagen solt. Da er also bettet, da ersch im der tüffel in eins menschen gestalt vnd sprach zu im, wart bistu so sorgfeltig was du morgen predigen solt, sprich nit me die wort. Die helschen fürsten entbüten üch geistlichen fürsten prelaten vnd regierer der kirchen iren früntlichen grusz, als i liebsten fründen, wan ir zu allen zeiten thun was inen lieb ist. Der priester sprach, sie glauben es mir nit wan ich es inen sag. Der tüffel rürt im ein backen an, da ward im ein schwartz mal dar vnd sprach zu dem priester. Die ^{n. a. l.}masz soltu nit vnderston ab weschen, dan es wer vmb sunst, wan du aber das gepredigt hast, nim weihewasser vnd wesch die masz damit, so würt sie hinweg. Da er nun an das ort kam da er predigen wolt, vnd da er die d alle gepredigt het wie im der tüffel befolhen het, da wolten im prelaten die masz ab weschen, vnd namen laug vnd wein, milch wasser da kunten sie die masz nit herab bringen. Da hiesz im

vester weihwasser bringen, da gieng die masz hinweg, da glaubten die prelaten, aber wenig besserten sie sich darab. Hüt du dich.

Von straff etlicher die das gotzwort veracht haben.

Von ernst das .cccclv.

DOCTOR FELIX HEMMERLIN SCHREIBT, WIE EIN 1. 269 f.
priester was, ist in kurtzer zeit geschehen. Der het an morgen herte ding gepredigt, als von der hellen vnd von dem ersten tag. Vnd am abent sas er bei den buren vnd zert schlafte mit inen, vnd ein buer sprach zû im her ir haben vnsz hûte ding gesagt, es wûrt dort gar ruch zû gon. Der pfaff sprach, wan ich es glaub, das es also sei, als ich es geprediget hab, so wil ich hie sterben, vnd so bald er das geret, da lösten alle liech selber, vnd man zünt ein anders an, da was der selb pfaff gleich, da was gezügt das es war was, was er gepredigt het. Wan die vester also ergernis geben, die sollen auch also gestrafft werden diser.

Von ernst das .ccccvi.

SANT FRANCISCUS PREDIGT VFF EIN MAL, DA was ein alt weib an der predig das spottet sein. Sant franciscus warnt sie, sie solt vff hören, da liebt es ir erst. Da gab sant Franciscus den flûch, vnd sprach also. Tüffel nim was dein Da ward das weib gleich in die lüfft gefürt, vnd sahe sie dar- ch nieman me.

Von ernst das .ccccvii.

IN DER LEGEND SANCTI AMANDI LESEN WIR DA er predigt, da was ein iunger gesel der spotet sein, der d gleich besessen von dem bösen geist, vnd rauft sich vnd schlug selber, vnd bleckt die zen vnd sprach, we mir das ich des he- mans gespottet hab, vnd in dreien stunden da was er dot. liche zeichen thetten noch not, etlich flûchen ietz den predicanten, die nit nach irem sinn predigen. Lisz ein exempel von den bgleen des gotzwortz. Vil menschen sein gleich einem büttel, man mel beittelt, so felt nur das suber mel herdurch, vnd t nichtz in dem bütel, dan der wüst. Also sein vil menschen nichtz behalten, dan wan einer miszret, oder ein wort nit recht

nent, da machen sie ein gespöt vsz. Oder wa einer etwas sagt, das die lüt erwachen oder ein fabel sagt, das behalten sie. Ja sprechen sie, das wil ich alle meine lebtage behalten. Aber den geistlichen sinn den man daruff sagt, da behalten sie nit. Die lüt die predigen wollen hören, die solten sein wie ein glaszfenster, das glaszfenster laszt den sonnenschein vnd den tag durch sich hinyn scheinen, aber den wind, schne oder regen laszt es daussen. Also was man geistlichs sagt vff die fabulen, das solt man behalten, vnd die lechlichen ding vergessen.

Von ernst das .ccccliiii.

EINER SPRACH AUF EIN MAL ZU ERBERN LÜTEN es weren drei man gewesen, dy die gantz welt betrogen hetten mit iren worten vnd predigen. Moyses die iuden. Machete die heiden, vnd Christus die cristen so bald er das geret, das er schlüg in der dunnerklapff, vnd der blitz verbrant in. Darvmb red verwegenlich, es würt von got nit alzeit nach gelassen.

Von dem passion zů predigen.

Von schimpff das .cccclix.

ES WAS EIN PRIESTER DER HET DEN PASSION gepredigt an dem Karfreitag, das vil lüt weinten. Der nerrisch priester wolt sie trösten vnd sprach, nit weinen lieben kinder es ist ietz wol .xv. hundert iar, das es geschehen sol sein, es muess wol erlogen sein, man lügt doch von einem hausz in das ander, was dan erst so fer, es möcht auch nur red red.

Von schimpff das .cccclx.

KEISERSPERG DER HERLICH DOCTOR HAT MEDE .xxx. iar zů Straszburg gepredigt in dem hohen st. Aber er hat keinen Passion lenger gepredigt an dem Karfreitag, von sechsen an bisz zů sibenen, wie sunst an einem tag, von ölberg an bisz in Pilatus husz, vnd nach mittag auch ein stünd, vnd predigt in wol vsz bisz in das grab. Vnd wan er an dem passion den Passion verkünt, so sprach er also. Was sollen die langendigen des passions, vnd wa kumen sie her. Sie kumen von geuchen her, die predicanten haben gethon wie die geuch in dörrfern thůn, da guckt ein gauch ein mal, der ander zwei mal,

mit drü mal. etc. Also hat ein predicant den passion in einer stünd gepredigt, so hat der ander vber in wöllen sein, vnd hat zwo stünd daran gepredigt der drit drei stund, vnd ist die gewonheit kumen, das einer acht stund sol predigen. Die langen predigen sollen sunst nicht dan das die lüt schlaffen, vnd die weiber seichen in die stül, vnd der preidicant macht sich selber müd.

Von schimpff das .ccccclxi.

DOCTOR KEISERSPERG IN EINEM ANDERN IAR GAB er ein gleichnis von dem langen passion zūpredigen. Ein langer passion zū predigen ist gleich einem gesellenstosz, einem mörder, wan man ein mörder redern wil, so stoszt man im alle eine glider ab, arm vnd schenckel, vnd darnach legt man in vff den rüch, vnd stoszt im den rucken entzwei mit dem rad, das macht in erst gantz gerecht, der stosz heiszt ein gesellen stosz. Also wan ein armer predicant dy gantze fasten hat gepredigt vnd gearbeit vnd sich selber müd gemacht, wan dan der lang passion kumpt, so macht er in erst gantz gerecht, vnd ist wie ein gesellen stosz einem mörder, also auch dem predicanten.

Wie man den selen zūhilff kumen sol.

Von schimpff das .ccccclxii.

ES WAS EIN REICHER BAUER DER SPRACH ZUO seiner frawen da er sterben solt, ich verlasz dir gütz nüt, vnd wil kein testament machen, dan ein ding wil ich dich litten, den ochsen der mertz heiszt, den soltu verkauffen, vnd was für gelt darusz löst, das soltu den armen lüten geben. Die fraw sprach ia ich wil es thün. Da nun¹ der sibent vsz kam, da die fraw den ochsen an ein seil, vnd band im ein hanen vff den schwantz, vnd für damit zūmarck. Die metziger kamen vnd litten den ochsen wie feiszt er wer, vnd fragetten die frawen wie den ochsen geb. Sie sprach, wer den ochsen kaufft, der müsz hannen auch kauffen, ich verkauff keins on das ander, sie bot hannen vmb .xiii. guldin, vnd den ochsen vmb ein crützer. Der f ward gemacht, vnd man gab ir .xii. guldin für den hanen, vnd

*

1 Die nun.

ein crützer, der thet fünf heller, für den ochsen, die .xii. guld behielt die fraw, vnd die fünf heller gab sie fünf armen mensch vmb gottes willen, wie sie es verheissen het. Darumb lüg ieder selber zu seiner selen, vnd verlasz sich niemans vff seine fründ, wie man thut dir als wenig nach als man mag. Versihe dich wol.

Von schimpff das .ccccxiii.

ES WAS EIN FRAW DIE WAS NIT GANTZ WITZIG die was aber reich, vnd het ein sun gehabt der was gestorben. Vff ein mal da was der her in dem rat, da kam ein farnschüler der begert ein suppen von ir, die fraw gab im zu essen, vnd sahe das gernlin das er an het, vnd sprach zu im. Ich sihe das ein farnschüler sein, vnd mein sun ist in ein ander welt gefaren haben ir in nit gesehen, ir faren weit hin vnd her. Er sprach ich hab in gesehen, vnd er leidet hunger vnd grosen frost, vnd laß euch bitten das ir im ein beltzin rock vnd hembder schicken, vnd sechs oder sibem guldin. Die fraw sprach gern, vnd nam des rock mit fuchs gefüttert, doch nit den besten, vnd ein lang hemb vnd drei guldin, vnd band es in ein leilachen, als ein blunder, vnd sprach zu im. Machen euch bald damit hinweg, ee das mein sun kumpt, wan er würd es euch sunst wider nemen. Er für daru vnd nit lang darnach kam der man vsz dem rat, vnd die fraw sahe es im, wie sie irem sun etwas geschickt het. Der man was zornig vnd meint sie het im vil geltz geschickt, vnd sas behend vff ein pferd, vnd ylet im nach, meint er wolt es im wider nemen. Da der faren schüler sahe hernach reiten, da verbarg er das blunder vnder ein studen, vnd lent sich also vff ein stecken. Da der her kam, da sprach er zu disem, hast du nit ein gesellen gesehen, der tregt ein weisz blunderlin vff dem rucken. Der faren schüler sprach ja, er ist da vber den zun gesprungen mit dem blunderlin, so laß er euch gesehen hat, vnd laufft zu dem wald zu ir erlauffen in den wald wol. Der her fiel bald von dem pferd herab, vnd gab es disem behalten bisz das er wider kem. Da der her zu dem wald zu kam, vnd wolt ienen suchen, dieweil nam er das blunderlin vff sein rucken vnd sas vff das pferd, vnd reit hinweg. Da der her niemans funden da gat er wider vmb, vnd wil wider heim reiten, da fand er ein pferd auch nit me, vnd müst züfusz heim traben. Da er nun wider heim kam, da fragte in die fraw ob er den man funden het.

ach ia, ich hab im mer geltz geben, vnd hab im mein pferd darzû
chenckt, das er dester ee zû im kum.

Von ernst das .ccccxiii.

ZU PARYSZ STARB EIN BARFUOSSER BRUODER, ZUO
dem kam sein Guardian an den letsten vnd sprach zû im.
der in der geheiligten gehorsamkeit gebût ich dir drû ding. Zû
n ersten das du on alles mittel von mund vff zû got farest. Zû
n andern das du mir erscheinst. Zû dem dritten das du mir
est wie vil menschen mit dir von diser zeit seien gefaren. Der
der starb, vnd nach dreien tagen nach der mettin da der guar-
n in seinem gebet was, da erschein im diser brûder also clar vnd
sch, vnd sprach zû im. Vater ich erschein euch, als ir mir ge-
en haben, aber euwer gebot hat kein krafft gehebt noch mein
ich hab nit mögen zû himel faren von mund vff, ich bin in dem
ster gewesen bisz ietz. Vnd da ich von diser zeit bin geschei-
da sein dausent mit mir gestorben, da ist nit me dan ein seel
mund vff zûhimel gefaren, vnd drû in das fegfêter, in deren zal
ich gewesen, vnd sein die andern alle in die hel gefaren, damit
er daruon. Merck vff.

Von ernst das .cccclxv.

EIN REICHER MAN MACHT EINER APTY EIN TESTA-
ment vff drû hundert guldin. Vnd da der vatter ge-
b, vnd nach dem lipfel nam der sun den sack mit dem gelt, vnd
g in das kloster, vnd sprach zû dem apt. Her besamen mir
conuent, ich hab etwas mit inen zûreden. Der apt liesz zû
ttel lûten, die herren kamen alsamen dar. Der iung satzt den
mit dem gelt mitten vnder sie, vnd sprach. Lieben herren
vatter hat euch die drû hundert guldin verordnet, vnd euch
seel befolhen, das ir im nach thûgen das sich zimpt. Der apt
ch (Requiescat in pace.) Der conuent antwurd Amen, vnd spra-
zû dem knaben, er solt heim gon, er het die sach wol gericht.
knab sprach, haben ir damit die drû hundert guldin verdient.
apt sprach, was solten wir me thûn. Der knab antwurt, ich
at ir solten im ein ewig mesz haben vnd sie verschreiben. Der
sprach, vff das du erkennest wie krefftig das wort ist, vnd hiez
ein wag bringen, vnd schreib die wort vff ein brieflin (Requiescat

in pace amen.) Vnd legt es in die ein schüssel an der wage
der knab legt das gelt in die ander schüssel, da was das
me dan das gelt. Da sprach der apt, sichstu nun wie kreff
wort sein, da was der knab zûfriden. Aber diser apt vnd
münch waren nit simoniaci, als ietz gewonheit ist, ich sorg
sack weg ietz mer. etc.

Von ernst das .cccclxvi.

VF EIN MAL LAG EIN HEILIGER BISCHOF
einem morgen vnd schlief, da traumt im wie ein
kneblin ein schülerlin ob einem weiger stünd, vnd het ein
rüten in der hand, vnd het fornen ein guldinen angel darau
zohe ein grosen fisch herusz. Da erwacht der bischoff, vnd
vff, vnd gedacht dem traum nach, vnd lag vnder eim fenst
gieng vff den kirchoff, da sahe er ein kneblin vf einem grab
da gieng er zû im vnd sprach, was thûstu da. Da kneblin
mein mûter ist mir gestorben, die ligt da vergraben, vnd
für sie. Er sprach, was bittestu. Das kneblin sprach ich b
Miserere, vnd das Pater noster daruff. Da erkant der bischo
das Miserere die lang rût was, vnd das Pater noster der gul
gel, der weiger das fegfetter, der fisch die seel des kinds
Darumb ist heilsam vnd gût zûbitten für die doten, das sie vo
sünden entbunden werden.

Von ernst das .cccclxvii.

VF EIN MAL WAREN VIL PRIESTER BEI EINA
vff einem iarzeit, vnd da man ob dem tisch s
gieng ein man zû der thûr hinyn, der het das mul mit einer
penzipfel vermacht, als einer der leid tregt, vnd satzt sich ni
dem tisch, vnd asz, nieman sprach nichtz, er schweig auch vi
trurig, vnd da man für die selen bat, da fieng diser an zû
da sprach der dechant zû im, lieber frund wer bistu du mag
ein verkerter mensch sein da wir gûter ding waren, da warest
rig, vnd da wir b Betteten, da lachestu. Er antwurt, ir mein
sei ein mensch, so bin ich ein geist vsz dem fegfetter, da ir
liche ding haben gesagt, da bin ich trurig gewesen, so ir ab
Deprofunctis haben gebettet, das ist vnser speisz die wir gern
da bin ich frölich gewesen, vnd der geist verschwand vor iren

Darumb sol man gern für die selen bitten, als vil du pater noster und miserere bettest, vnd als vil du almsen gibst als manch opffer, und als manch vigilig du in nach thüst, als manch sunder essen vnd nacht du inen für setzst, so werden sie dir darumb dancken, ob du es schon nit von deinem güt thüst, thû es von irem güt das sie verlassen haben, sie werden dir dancken, wisch inen die nasz mit irem ermel, wiltu es nit mit deinem ermel thûn, sie werden dir dankecht dancken.

Von schimpff das .cccclxviii.

WA EIN KÜNNIG IN SEINEM KÜNIGRYCH IN EIN stat kumpt, vnd wan man im etwas schenckt, es sei wein, korn habern. etc. So spricht er, ir lieben fründ, wir dancken euch, das ir vnsz eren von dem vnsern, alles das in einem künigreich ist das ist vnser. Also eer die seel auch von irem güt. Etwan stirbt dir ein kñ, die gibestu den rappen, vnd den hunden, gib deinen fründen auch etwas.

Von ernst das .cccclxix.

DOCTOR FELIX HEMMERLIN SCHREIBT DE OCCASione boni et mali, wie sant Bernhard ein barfüser, der canonisiert ward, da man zalt .mcccccl. Der kam vff ein mal mit seinen brüdern in ein stat in dem welschen land, da was kein barfüser kloster in. Nun was das sein gewonheit wa er in ein stat oder in dorff kam, da gieng er zû dem ersten in die kirchen, vnd da er also bettet in der kirchen, da kam ein reicher burger zû im und bat in, er solt zûnacht sein gast sein vnd seine brüder. Er nahm es an. Vnd der burger lûd im zû eren ander nachburen, die sollten essen vnd trincken mit inen. Vnd da man nun gessen het, gieng sant Bernhart an zû predigen, ein kurtze collatz zû einer anspeisz, vnd da sie vsz was, da stünd der wirt in dem husz vff, und stünd für den heiligen man vnd sprach. Geistlicher vatter, mir ein brüder on leibszerven abgangen, vnd hab dis husz mit seinem güt ererbt, was müst ich im nach thûn das sein seel erlöst wird. Sant Bernhard sprach, heb dein finger da in das liecht. Er that es, aber er hielt in nit lang darin, dan es brant in, vnd zög sant Bernhard. Sant Bernhard sprach, was wolten ir nemen vnd

*

1 in fehlt.

wolten den finger drei stund in dem liecht halten. Er sprach, ich wolt nit alles gold vnd silber nemen das vff ertreich ist. Sant Bernhard hiesz im den finger wider in das liecht heben. Er thet es, da brant es in nit, vnd da er in lang darin hielt, da hiesz in sant Bernhard den finger wider herusz thun, vnd fragt in ob er in auch gebrent het. Er sprach nein, es hat mich ietz nit gebrent. Da sprach sant Bernhard, so gewarlich euch das liecht zu dem ersten hat gebrent vnd darnach nit, so gewarlich wil ich euch sagen, wie es vmb euwern brüder stot. Er ist in dem fegfeuer, das ist also heisz, wan man ein ambosz daryn würff, so zerschmültz er in einem augenblick, dis feuer hie möcht kum ein nadel zerschmelzen, vnd euwer brüder hat das güt vnredlich gewonnen, vnd von den gnaden gottes ist er zu dem letzten zu der penitentz kumen, darumb keren das vnfertig güt wider, das ist im zu dem besten.

Von gedult.

Von schimpff das .cccclxx.

ES WAS IN EINER STAT EIN BÖSZ WEIB DAS MIT irem man stetz zanckt vnd vnrtwig was, vnd het vor wol zwen oder drei man gehebt, da kam einer in der stat der nam sie zu der ee, vnd wan das weib kriegt so schweig der man, vnd mit dem schweigen vberwand er sie. Da sie niemans fand der ir wort gab, da müst sie frid haben, vnd vor böse ward sie güt. Vnd wan man zu dem man sprach, was wöllen ir des bösen weibs so sprach er dan, ich hab sie genomen das ich gedult bei ir ler. Er spricht Franciscus petrarcha. Der frawen zorn verachten, vnd darz lachen, thut inen würrer, dan wan man sie fast vbel schlug.

Von schimpff das .ccccclxxi.

SOCRATES DER HET ZWO FRAWEN, VND VFF EIN mal kriegten sie beid wider in, vnd er schwyg stetz stil, vnd gieng für das husz hinusz, vnd sas zu vff ein bloch da beschütten in die bösen weiber mit wasser, er ward nie bewegt in vngedult, dan das er sprach, ich wüsz wol das nach dem dunern ein semlicher regen kem.

Von ernst das .ccccclxxii.

FRANCISCUS PETRARCHA SPRICHT, WIE EIN VATER vnd ein sun verschult hetten, das man sie in öl sie

en wolt. Da sie nun in dem kessel sassen, vnd waren mit dem
 ucken an einander gebunden vnd waren nackent, vnd ee man das
 eter an fieng zümachen, da frür den sun das er zankleffet, vnd
 mulet wider die keltin. Darnach macht man das fetter an, vnd
 der kessel fieng an warm zü werden, da mulet er wider die
 . Der vatter het gedult vnd sprach zü seinem sun, du huren
 du magst weder keltin noch hitz leiden. Franciscus petrarcha
 icht, das was ein edel wort von dem alten man der frost vnd
 kunt leiden, er wer würdig gewesen, das man in ledig het ge-
 en, vnd het im verzigen.

Von schimpff das .cccclxxiii.

ES FÜR EIN MÜLLER MIT EINEM ESEL ZUO MÜL
 vnd het im wol fier söck vff geladen, da bekam im ein
 ordenszman der sprach zü dem müller, du hast den armen esel vber-
 den. Der müller sprach, nein brüder er ist nit so wol geladen,
 trüg noch wol euwer vnd aller euwer brüder pacientz vnd
 dult.

Von schimpff das .cccclxxiiii.

EIN ORDENSZMAN KAM IN EIN DORFF VND KUNT
 nit züessen vberkumen, vnd ward im auch kein almüsen,
 tief er in die kirchen vnd lütet die meszglock. Der meszner
 lauffen vnd fragt wer gestorben wer das er also lütet. Der
 enszman sprach götliche liebe ist dot in disem dorff, mir ist kein
 üsen hie worden, darumb lüt ich. Da er vff hort lüten, da fieng
 er meszner die gröst glock an züleiten. Der ordenszman fragt
 em er lüt. Der meszner sprach, deiner pacientz vnd gedult die
 soltest haben, die ist auch dot, deren lüt ich.

Von ernst das .cccclxxv.

ES WAS EIN PHILOSOPHUS EIN WEISER MAN, DER
 ward von einem künig geladen mit im züessen, vnd da
 asz, da thet im not zü werffen vnd zü spüwen, vnd spüwet dem
 ig in sein bart, vnd die diener wolten in züdot schlagen. Der
 nig sprach nein, er ist ein weiser man, man sol in vor fragen
 umb er es gethon hab. Er sprach, ich hab vmb mich gelügt, da
 es vmb vnd vmb seiden vnd gold, vnd hab kein vreiner stat,

gesehen, dan den bart, da hab ich den wüst auch daryn geworff
Das leid der künig mit gedult.

Von schimpff das .ccccxxvi.

ZU STRASZBURG DA GIENG DER AMMEISTER ' der gassen, vnd giengen im drei oder fier statkne nach, da begegnet im einer. Da sprach der Ammeister zû im schalck du soltest nit da gon. Diser thet sein hût ab vnd sprach nediger her es ist euwer tugent, das ir alwegen mit mir a schimpffen, wan ir für mich gon, er zohe das wort schalck in schimpff, wan wer er vngedultig gewesen, so het er in lasen fah Ein weisz man sol etwan das vnrecht das im geschicht, in schimpff ziehen vnd solt gedultig sein.

Von schimpff das .ccccxxvii.

DIOGENES IST EIN PHILOSOPHUS GEWESEN, D krieget vff ein mal mit einem, der hiesz Lentulus. Di Lentulus ward also zornig, das er Diogeni in sein angesicht spû Diogenes zohe es in ein schimpff vnd sprach, wer da sprech, das kein mund hetttest, dem wolt ich zûgnis-geben, das du ein mund h

Von schimpff das .ccccxxviii.

VF EIN MAL ZANCKET EINER MIT EINEM WEIS man, vnd schalt in vbel. Der weisz man schweig stil, vnd hindennach sprach er, du bist ein her deins munds, retst was du wilt, so bin ich ein her meiner oren, vnd hör was wil. Franciscus Petrarcha spricht (Nobilissimum genus vindictæ parcere.) Verzeihen ist das edlest rechnen, das ist gedult.

Von widerwertikeit.

Von schimpff das .ccccxxix.

ES WAS EIN ARMER TAGLONER DER ASZ WA es fand, vnd es was ein reiche fraw in einem dorff, legt in zû nacht an ein bet vmb ein heller, den müst er ir alwe bar geben, oder sie legt in nit. Es begab sich vff ein nacht das arm knecht den heller nit het, da wolt in die arme frawe nit lassen, vnd er müst die nacht vnder einem fleischbanck schlaffen. der selben nacht fieng der frawen husz an zûbrennen, vnd vert

vnd güt, vnd was daryn was. Es ist züglauben das der arm fast trurig was, das er den heller nit het, vnd nit an dem bet aber darnach danckt er got, das er in het behüt vor dem er, wan wer er in dem husz gewesen, so wer er auch verbrent. umb sollen wir glauben, das es got vnsz alles in dem besten t, was er vnsz leiden zü fügt.

Von schimpff das .ccccxxx.

ES WAS EIN MAN DER HET GAR EIN GEDULTIGE frawen, vnd was dem man oder ir geschahe, so sprach alwegen, got thet es vmb des besten willen. Es fügt sich vff ein , das der man in dem wald was, vnd ein reisz schlüg im ein aug , da was er betrieht. Die fraw tröst in vnd spricht, got hat es besten gethon. Darnach fügt es sich das er in die tartary zoh, es kam darzü das er der nechst bei dem künig was, vnd was ir glaub, wie einer stürb also würd er für got bracht, vnd was ir gewonheit, das man den liebsten den der künig het, mit im grub, das er nit allein für got kem. Da der künig gestarb, da ten sie disen mit einem aug mit im vergraben. Da sprach er, wen herren es wer vnserem künig ein schand, wan er also solt t hin kumen mit einem diener, der nur ein aug het, ir haben h wol lüt mit zweien augen, also ret er sich ab, da erkant er t das sein fraw war het gesagt, wan het er das ander aug nit loren, so het er müsen lebendig vergraben werden, das was aber besten geschehen mit dem aug.

Von schimpff das .ccccxxxi.

GOTTES ORDENUNG IST, DAS KEIN TAG SOL SEIN, in dem ein mensch nit widerwertikeit sol haben, das t ein künig vff ein tag versüchen, vnd het ein hochzeit zü gerüst, gebot, wer etwas widerwertigs thet oder ret, dem solt man den ff ab hawen. Also nach mittag legt sich der künig schlaffen, t seiner gewonheit, so flog ein schwalb zü dem fenster yn, vnd aeisset im in seine augen, das er blind ward. Got wolt nit das mensch sein ordnung solt hindersich trucken, widerwertikeit ist darmit vnsz got entwenen wil von der fröd diser welt, als ein er ein kind, oder ein bürin ein kalb. Lern gedult. etc.

Von schimpff das .ccccxxxii.

WAN EIN MUTER EIN KIND WIL ENTWENEN von dem sugen, so bestreicht sie das wertzlin an den brüsten, wan dan das kind sugen wil, vnd es dan bitter ist, so wil es nit mer sugen. Also thut auch ein bürin, wan sie ein kalb hat das da sugt, so wil sie es entwenen, sie bedarfft basz dy milch den kinden, so bindet sie dem kalb ein igelszhut vff den kopff, wan dan das kalb sugen wil, so sticht es die kñ mit der ygelszhut in den buch, so laszt sie das kalb nit me sugen. Also, wer kein leiden vnd widerwertikeit vff ertreich, niemans achtet gottes vnd des ewigen lebens, so wir so gern hie vff erdtreich sein, so die welt so gantz verbittert ist, als sant Gregorius spricht (*Mala que nos premunt ad dominum ire compellunt*).

Von eid schweren.

Von schimpff das .ccccxxxiii.

ES WAS EIN PRIESTER DER HET AN DEN RECHTEN züschafen, vnd im brast ein züg vnd er bestalt ein schüler, dem sagt er die sach, vnd gab im etlich gelt. Der schüler schwur im ein eid an den rechten, vnd darnach wol vber ein iar da bekam der schüler dem priester in einer andern stat, vnd meint der priester kant in nit me, vnd wolt im ein wortzeichen geben, das er in kant, vnd schrei (*Domine quando volumus plus iurare.*) Her wan wollen wir me eid schweren. Also ist es leider gemeinlich worden, das man es vber die gassen schreien müsz, wan man me eid schweren wöl. Hab sorg.

Von schimpff das .ccccxxxiiii.

VND WA SANT NICLAUS IN DER KIRCHEN STODT, so schwert er ein eid, vnd hept drei finger vff, als schwer er drü ding.

Zü dem ersten schwert er, das kein tütscher handwercks knecht vnd dienst gesel, bleibt an dem ort da im wol ist, er wil sein stand alwegen bessern, vnd ist der wirt vmb vndumb da heim, vnd wan sie lang gewandlen, so verzeren sie was sie gewonnen haben, vnd müssen darnach betlen gon, ee sie ein andern meister finden.

Zü dem andern so schwert sant Niclaus das die frawen selten

as best anfahren, wan einer frawen der man gestirbt, so wer sie wol ein fraw, so wil sie ein andern man haben, vnd werben etwan oder fünff vmb sie, so sol sie wol den aller vnachtbarsten nemen, vnd nimpt etwan ein tröscher für ein tröster.

Zu dem dritten schwert sant Niclaus, wan einer zu einem herren würt, so kert sich¹ lung vnd leber vmb, er konn nit me gon vor, er müsz ietz vff beid seiten gon schwencken, als sei das ratz land sein, er ist in den rat kumen, er ist ein zunfftmeister worden, er ret nit me sein sprach, er nimpt sich an schwebisch zügen, vnd ist nie recht für das thor kumen. Das schwert sant Niclaus, kanstu ander vrsachen geben, so schreib sie auch herzt, so wollen wir sie annemen.

Von ernst das .cccclxxxv.

MAN LISZT VON SANCTO PANGRATIO, DEN MAN zu Rom ert, der ist ein straffer des meineids. In seinen kirchen mag keiner vngestrucht kumen von der thür an bisz zum chor altar, wan er ein falschen eid wil schweren, vnd thut wolt er fallen, wan er aber recht schweren wil so strucht er nit, vmb wan man eid schweren wil, so furt man sie für den selben, vnd gon vil menschen mit im vnd lügen ob er struchen wöl nit, vnd ob er recht wöl schweren oder nit.

Von ernst das .cccclxxxvi.

WIR LESEN VON SANT ANDROMARO, DAS KEINER vngestraft bleibt, wer da ein falschen eid schwert, seinem grab kumt gottes rach vber in. Es het einer vff ein mal eid geschworen vff seinem grab, da ward er gleich blind, vnd dem dritten tag was er dot. Weren dise heiligen auch in vnser land, vnd es auch also zügieng, so würden nit so vil eid geschworen, als geschehen, vmb fünff schilling hasselnusz erkent man ein eid vnd zögen einander die schuld oben an der bünin, den dreien fingern die sie vff heben.

Von schimpff das .cccclxxxvii.

*

VF EIN MAL DISPUTIERT EIN HEID VND cristen mit einander, vnd nach langem sprach der zů dem cristen, wie kumpt es das me lamer, blinder, maltzen betler sein in der cristenheit, dan in der vnglőbigheit. Der cr sprach, ich weisz es nit. Der heid sprach, die cristen handeln got vbel mit meineid schweren vnd sunst mit flűchen vnd schw dann alle andere vnglűbigen vnd türcken darumb strafft sie in also.

Von ernst das .ccccxxxviii.

ES WAS EINER DER HET VIL FALSCHER EID schworen, wan wen einer zů einem schelmen wůrt gilt es im darnach gleich. Er hort sagen wie man gepredigt von schweren des meineids. Da sprach er, ich sihe nit das mir arm kurtzer ist, mit dem ich eid geschworen hab, dan der a arm. So bald er das wort gesagt, da was gottes rach da, vnd die hand an zůbrennen, das man sie im abhawen must, da ward arm kůrtzer dan der ander. Solt man hieher setzen, wie die eidigen an irem letzten end vnd dort gestrafft werden, vnaz bapeier vnd dinten gebresten werden.

Von falscheit vnd betrűgnis.

Von schimpff das .ccccxxxix.

ES WAS EIN REICHER BURGER DER HET knecht, was ein lange zeit bei im gewesen. Vnd v mal da man ob dem tisch sasz essen, da begab sich die red, der knecht sprach. Es ist dannocht ein hűbsch ding, das die heit vnd gerechtekeit vff ertreich noch ein fűrgang hat, vnd paner tregt. Der her sprach das ist nit, falscheit vnd vntrűwe haben das regiment vff erden, vnd nit erberkeit. Der knecht sp es wer nit. Der her wettet mit im vmb hundert guldin, vnd knecht solt im seine beide augen daran setzen. Der knecht sp wer sol es aber vrteilen. Er sprach, wir wőllen drei richter ne den kauffman in der stat, den abt in dem kloster in dem wald den edelman vff dem schlosz, vnd welcher zwen richter hat, der es gewonnen hastu zwei vrteil das die gerechtheit vnd warheit fűrgang hab, so nim die hundert guldin, hab ich aber zwei v das die falscheit vnd vngetrűwe ein fűrgang hat, so gib mir d

bei augen. Sie waren der sach eins, vnd kamen zû dem kauffman. Sie hielten im die sach für, was er meint, ob gerechtikeit oder vnrechtikeit das paner trüg vff erden. Der kauffman sprach, ich bin die falscheit regier, das weis ich wol, wan ich nit vorteil brucht verkauffen vnd verkauffen in dem gewicht, masz vnd elen, ich würd ger müsz ziehen. Also thûn andere auch, darumb regiert die falscheit ietz. Sir giengen hinweg, der her sprach, ich hab ein vrteil gewonnen. Sie giengen zû dem apt vnd hielten im die sach. Der apt sprach, wan recht für recht gieng, so wer ich nit apt, er ich hab die stim erbetlet vnd erkaufft, falscheit vnd vngerechtikeit regiert ietz vff erden. Sie giengen hinweg. Der her sprach, heb zwei vrteil gewonnen. Sie kamen zû dem edelman, vnd hielten im die sach für. Er sprach, wan ich nit raubte, vnd mich des sattels ernert, so wer ich ein armer edelman. Nun hören es mir zû dem nechsten ergangen ist.

Von schimpff das .ccccxc.

ES SEIN MEIN DIENER VND REITER ZWEN KAUFF-
man an kumen, vnd haben wol drei guldin in den den
bei inen funden, vnd haben es inen genumen. Die kaufffüt
zû mir vff das schlosz kumen, vnd klagten mir, wie meine
recht sie beraubt hetten, ich solt es inen wider geben. Ich fragt
ob sie die gûten röck auch heben an gehebt. Sie sprachen ia.
antwort ich sie sein nit mein knecht glauben das wan mein
recht hetten euch die gûten röck nit gelassen, sie hetten es euch
kumen, darumb ist mein vrteil, das falscheit das paner tregt. Der
penant her vnd der knecht giengen miteinander in den wald, da
nach der her zû dem knecht, wolan ich hab drî vrteil gewunen,
ich band den knecht an ein baum, vnd stach im beid augen vsz,
ich gab im ein Stecken in sein hand, vnd liesz in gon. Der arm
hd was trurig, vnd wüsz nit wa er hin solt, vnd sprach zû im
her, ich wil recht da in dem wald vnder dem baum bleiben dise
hat. In der nacht da kamen die bösen geist vff dem selben baum
kamen zûcapittel, vnd sagt ieglicher was er geschafft het. Da
nach einer, ich hab geschafft, das der meister seinem knecht die
den hat vsz gestochen. Da sprach ein anderer tüffel, du bist ein
es wechszt ein krut vnder dem baum, wan er das selb krut in
augen truckt, so würden im die augen wider wachsen, damit

fñren sie dauon. Diser blind knűwet nider, vnd bat got den hern das er im hűff, das im das krut wűrd, vnd fieng an zűsűchen, vwen er ein krűtlin fand, so truckt er es in die augen, also erg er zű letzt das gerecht, vnd ward gesehen, er danckt got, vnd si des krutz me. Nun was nit weit daruon ein groser landszher, het ein dochter die was blind, vnd liesz vsz verkűnden, wer sie sehen mecht, dem wolt er sie zű der ee geben, vnd gűtz gnűg zű. Diser macht sie gesehen, vnd sie ward im zű der ee geh vnd vil gűtz darzű. Da das sein meister hort sagen, wie er gese wer worden, vnd so reich, vnd kam zű im vnd bat im er solt verzeihen, vnd solt im sagen wie er gesehen wer worden, vnd reich. Er sagt es im, wie er das krut het funden vnder dem ba vnd zűgt im den baum, da er den baum fand, vnd wolt das l sűchen, da ward es nacht vnd műst die selb nacht vnder dem b bleiben. Vnd die bűsen geist hatten aber ein samlung vff dem ben baum, da sprach ein tűffel, zű dem nechsten waren wir a hie, vnd ist der blind vnder dem baum gesessen, vnd ist gese worden, wan er hort was wir sagten, ich műsz gon lűgen, ob aber einer darunder sei, vnd er fand den darunder, vnd stach beid augen vsz. Da ward offenbar, das die warheit ein zeit l was vnden gelegen, aber sie hat vberwunden, vnd fűrt die gerei keit das paner noch.

Von schimpff das .ccccxci.

MAN FINT NOCH FALSCH LűT, DIE ZUO BEH achszlen kűnnen wasser tragen, als einer thet. V einer etwas kaufen wolt vnd er darzű kam, so winckt er dem ka mit den augen, vnd darnach winckt er dem verkauffer auch mit augen, vnd wan es einem miszriet oder wol geriet, so sprach Darumb hab ich euch mit den augen gewinckt, ir solten es ka oder nit kauffen, vnd wie es gieng, so het er es geraten, oder wi raten, das was ein falscher man. Hűt du dich.

Von schimpff das .ccccxcii.

JULLIUS SCHREIBET WIE VIL DIEB IN EINER sellschafft bei einander waren, vnd in einem wald he sie ein loch da kamen sie alwegen zűsamen, vnd was einer gest hat das bracht er mit im, vnd wolt ieglicher der grűst dieb

der herlichst. Es fügt sich das einer gar ein hübschen silberin
pf bracht, da sprach ir oberer vnder inen, das kleinet sol mir
iner nemen, ich wil es für mich haben, vber achttag brachten sie
kleinet aber herfür, vnd wolten es besehen, da was der selb
pf nit me da. Da sprach der oberst ir gesellen ich sihe wol das
vnder vnsz sein. Also hassen die falschen die falscheit vnder
in selber.

Von schimpff das .ccccxciii.

VF EIN MAL LAG EIN FUCHS AN DER SONNEN,
vnd thet ein aug zû, vnd sprach zû einem hanen. Lie-
gesel mir ist ein dorn in das aug gangen, kum vnd zûch mir
mit deinem schnabel wider hervsz. Der han marckt es das in
fuchs fressen wolt, vnd wolt es nit thûn. Der fuchs gieng zû
em lewen, vnd verklagt den hanen, er het im das aug vsz ge-
sen das er zû het. Der han sprach, man solt lügen ob der fuchs
aug von mütwillen beschlossen het oder von dem schaden der
geschehen wer. Da man es besah da brast im nichtz, darumb
b seins falschen verklagens willen stach man im beide augen vsz.
so die da falsch funden werden, die seien zweier straff wirdig,
llicher vnd ewiger (dupplici contricione contere nos.)

Von schimpff das .ccccxciiii.

ES KAM EIN WOLF ZUO EINEM LEWEN, VND VER-
klagt den fuchs vnd sprach, er wer vff die hochzeit des
en geladen gewesen, vnd wer nit kumen, vnd het in verschmacht,
die selbig zeit het er gensz, enten vnd hûner gefangen. Das
in dem fuchs für, vnd hort wie der lew ir künig krank wer, vnd
in ein büchs mit artznei, vnd besudlet sich damit, vnd kam zû
in künig vnd sprach. Her ich bin in der zeit des hochzeit in
korna gewesen bei dem artzt, der hat euch da in dem büchsen
was geschickt, das sollen ir yn nemen, vnd spricht ir sollen euch
b ein wolffszbeltz lügen, vnd sollen in vber den magen decken,
ist gûtz zû euerm bresten. Da man nun dem wolff die hut ab
t, da bleckt der fuchs die zen vber in vnd sprach, verklag mor-
t ein me felschlich. Also kumpt es oft, das einer einem ein grûb
bt, vnd felt er selber darin, es sol niemans den andern felschlich
klagen. Es sein auch etlich die andere verklagen, vnd ist etwas

daran, so wöllen sie sich da mit beschönen, vnd iren kat decken.

Von schimpff das .ccccxcv.

SECHS WÖLF WAREN VF EIN MAL BEI EINAI die hetten ein ochsen eriaht. Der ein wolff wol teil in einem pfeffer haben an dem ochsen. Der ander wo sein gebraten hon, vnd ieglicher wolt ein, sunder teil haben. dem rechten herrn hetten sie kein teil gemacht. Also ist es vnder den fründen vnd testamentarien wan einer sterben v nimpt ieglicher was im werden mag.

Von schimpff das .ccccxcvi.

ES LAG EINER AN DEM HINZIEHEN, DA NAM licher etwas, der nam ein silberin kopff, der sec berin löffel, der ein becher, der das, vnd der ander iens. I siech wider zû im selber kam, vnd begert ein trunck, da m zûtrincken bracht, da was kein silberin trinckgeschir da, da möcht darin schencken, bisz hindennach von schanden wege einer ein silberin becher vsz dem bûsen, das man im daru trincken geb. Also thet ein anderer der zû spat kam zû sterbenden menschen, da iederman etwas genummen het, vnd mer da was, vnd da der anfieng hin ziehen, da schüt er in vo bet vff ein strawsack vnd nam das bet vff den rücken vnd f mit daruon.

Von schimpff das .ccccxcvii.

ES WAS EIN ORDENSZMAN ZUO EINEM REI siechen kumen, vnd der siech sagt im von vil gû solt im sein testament machen. Der ordenszman sprach, ist es wil das man den predigern sol zehen guldin geben. Er spr Der ordenszman sprach, den barfüßern auch zehen guldin. Er ia. Der ordenszman sprach, in alle kirchen sol man zehen geben. Der siech sprach alwegen ia. Da stünd des siechen sun. auch da, vnd hort zû, vnd sprach zû dem vatter, sol ic münch die steg hinab werffen. Der siech sprach ia. Da spr sun zû dem ordenszman, mach dich bald zû dem hausz vs würff dich sunst hinez, woltestu mir das mein also rauben, da vnd hat kein vernunft mer, vnd ist alsamen ia was er sa

Von grossen prelaten.

Von schimpff das .ccccxcviii.

DIE SONN GEBAR VF EIN MAL NOCH EIN SONN, vnd alle creaturen fröwten sich, vsz genumen das erdtch, das weint vnd was trurig. Die creaturen fragten es warumb truret, so doch iederman frölich wer. Es antwurt, ein son brent h, das ich nit mag frucht bringen, als ich gern thet, so nun zwen nenschein sein so würd sie mich gantz verbrennen. Also ein herlandes thüt seinen armen lüten vnglücks vnd plagen gnüg an fronen stüren, schencken, vngelt vnd zol, wan er erst kinder kumpt vnd vil sün, was würt er dan thün, ist güt zü verston. sol niemans begeren die zükunfft eins herren, als weit hinweg. sprach einer zü einem prelaten, ich hoff der fürst kum bald zü. Petrarcha antwurt im, lasz dir eben sein als kem ein scheder planet an den himel. Man spricht es ist kein wunder das es ist, der Keiser ist so lang da gelegen. Es ist wolfeil, es ist wunder, dan der künig ist lang nit da gewesen. Die duben en sich nit, wan vil sperwer vnd raubvögel in das land kumen, die schaff, wan vil wölff kumen.

Von schimpff das .ccccxcix.

ES WAS EIN REICHSZTAG IN KURTZEN JAREN, DA kamen fünff oder sechs fürsten zü samen vnd assen mit nder, vnd waren frölich, vnd kamen in die schwenck, das iegerr solt sagen, was er seltzams vnd kostlichs het in seinem land. hertzog von Beyern erzalt, wie er die zwölf botten het gantz rin. Der het die schönste bruck. Der das wörlichst schlosz, möcht vornen vsz nieman gewinnen, vnd dahinden vsz mocht es and behalten. Zü dem letzten sprach der fürst von Saxen, es nichtz gegen einem seltzamen ding das wir haben. In vnser stat tzig haben wir drü klöster dergleichen kum funden werden, die ch in einem kloster, prediger ordens, die verkauffen ein gantz iar a, vnd haben kein äcker. Die andern münch das sein barfüßer ruantz, die verbringen grose büw, vnd haben kein gelt. Die ten münch, das sein augustiner canonici regulares, die tragen ie hemder, vnd regieren alle pfarren zü Leibtzig, die machen vil Pauli.

kinder, vnd haben kein frawen, das sein seltzame ding. Die fürsten lachten alle, vnd gaben es im gewonnen.

Von schimpff das .d.

IN EINER ABTEI WAS EIN MÜNCH, DER SCHEIN SO geistlich sein in dem chor, vnd ob dem tisch ret erwenig vnd was wol gelert, vnd wa er gieng, so sahe er gegen dem ertreich, vnd man hielt vil vff in. Es fügt sich das der abt starb, vnd die herren erwölten den selben münch zů einem abt. Da er abward vnd bestedigt was, da kart er sich gantz vmb, vnd het hübsche frawen, vnd reit mit grösserer pomp, dan kein abt vor nie gethan het, vnd thet seine augen vff, vnd was ein gůt gesel, iederman verwundert sich ab im. Vff ein mal fragt in ein ritter, er het vor seinen augen niedergeschlagen gegen dem ertreich, vnd ietz so sehe er mich wie vor. Er antwurt lieber her vor hab ich die schlüssel gesucht zů der abty, da ich gegen dem ertreich sahe, ietz so hab ich sie funden, vnd sihe nit me also. Es ist ein sprichwort (Honore mutant mores, non sed ostendunt.) Er verwandelt sitten vnd gebert nein, er zůgt sitten vnd gebert, er erzůgt was vor in im gestedt ist, das dorfft er vor nit thůn, darnach so er zů einem herrn wůrt so wil er es also haben. Wan einer zů einem herren wůrt, so kan er seine glider nit mer brůchen, noch seine sinn, er kan nit einen brieff lesen, ein anderer můsz sie im lesen. Er kan sich nit anlegen, ein anderer můsz in an legen, wie ein kind, er kan nit me brot schneiden, man můsz es im auch schneiden¹, er kan nit me gon, wa er hin wil, da můsz er hin reiten.

Von ernst das .di.

ES WAS EIN FÜRST DER SPART OFFT SEIN SENN, er brieff zů versiglen, bisz das er an die predig kam, er het er sein stant in einem winckel, da beschlosz er sie dan. Vff ein mal fragt man in warumb er es thet. Er sprach ich thů es darum das meine knecht auch zů der predig gangen, sunst kem iren kein daryn. Vnd wan noch grose herren vil predig horten, so waren sie beser vnd gerechter, dan sie sein, mancher hat kum zwo predig hört in dreien iaren.

¹ scheiden.

Von Octaviano dem keiser, vnder dem Christus geboren ward.

Von schimpff das .dii.

ES KAM VFF EIN MAL EIN JUNG GESEL GEN ROM, der sahe den keiser octaviano gleich mit seim angesicht, jederman lief zû wan der iung gesel zû Rom gieng, vnd wolt keiser sehen, wan er sein angesicht het. Es kam dem keiser er wolt sein angesicht an einem andern auch sehen. Da er zû kam da sahe er wol das es war was. Der keiser sprach zû dem ben ist dein mûter auch etwan hie zû Rom gewesen. Der iung d marckt wa der keiser hinusz wolt, vnd sprach nein, mein mû ist nie hie gewesen, aber mein vatter ist oft vnd dick hie gegen. Der keiser wolt dem iungen gesellen sein mûter zû einer en machen, da macht der iung gesel dem keiser ein arckwon, wer sein mûter eine gewesen. Also thet er im ein eerliche mcke, vnd liesz in wider heim faren.

Von schimpff das .diii.

ES WAS EIN GROSER RÖMER ZUO ROM, DA ER gestarb, da bleib er fil schuldig vnd ward vil an im lren, da man im vergantet vnd sein gût verkaufft, das man die bezalt, da ret man ob dem tisch dauon, da sasz der keiser vnd bundert sich darab, vnd sprach zû einem ritter der vor im stünd, hin vnd kauffen vnsz sein bet, daruff er gelegen ist. Der herkeiner sprach, her haben ir nit ein besser bet dan er. Der keisprach, nein, ist diser so vil dusent ducketen schuldig gewesen, hat mögen schlafen, so ist es freilich ein gût bet, ob ich auch daruff schlaffen möcht dan vff meinem bet. Also geistlich man sagen, so ein sûnder got so vil schuldig ist, ist ein der das er rûw haben mag, tag oder nacht.

Von schimpff das .diiii.

DER KEISER OCTAVIANUS HET EIN TOCHTER, DIE hiesz Julia, vnd sie het graw har vnd alle mal sassen inck frawen vber sie, vnd wan sie ein graw har funden, so sie es vsz, vnd darnach wurden die schwartzen auch graw. vff ein mal kam der keiser in den sal, da sassen die iunckaber vber ir, vnd süchten ir aber grawe har, da erschracken

sie fast vbel, vnd die grawen har die sie ir vsz hetten gezoger wicklet sie sūsamen, vnd stiesz sie in den büsen. Der keiser wider hinweg, vnd thet als het er es nit gesehen, vnd liesz sie chen. Vnd darnach wol vber achttag, da man zů tisch saz sprach er zů seiner dochter. Julia welches wer dir an dem liebsten, gantz graw sein vff dēn haupt, oder gantz kal. Sie wurt, her vatter ich wolt lieber gantz graw sein, dan gar kein haben. Der keiser sprach, warumb lastu dir dan dein iunckfr die grawen har alle vsz ziehen, er meint die schwartzen har wt alle graw, vnd sie würd kal werden ee es zeit würd, darumb sie es lassen bleiben. Franciscus petrarcha het vil von im, is auch etwas von im.

Von ernst das .dv.

DER KEISER OCTAVIANUS BUOLET NIT ME der Römer weiber, vnd thet das darumb, das er den selben frawen erfahren möcht, welcher wol oder vbel m daran wer, vnd das selb ist im oft wol erschossen.

Von schimpff das .dvi.

DER KEISER OCTAVIANUS WAS EIN GROSER I vnd ein orator. Es fügt sich vff ein mal das ein poetlin grecus der het gern ein gab von dem keiser gehebt, kam zů im vff der strass vnd grüset in, vnd bot im ein bapei daran het er etlich versz vnd carmina geschriben. Der keiser eben als sehe er es nit oder er wolt es sunst nit. Vnd vff ein der mal empfieng er es von im, vnd bot im ein ander brieflin het der keiser auch versz geschriben, gleich als wolt er ein mit dem andern verszgeben bezalen vnd vergleichen. Da der g das poetlin des keisers versz gelaszt, da greiff er in sein arm vnd zerrissen desclin, vnd zohe zwen heller herusz vnd bot sie keiser vnd sprach (Non plus habeo, non plus dabeo.) Der k nam die zwen heller, vnd fieng an zů lachen das er hotzlet, alle herren vnd alle seine diener die da waren. Also kam der ser dem armen poetlin zůhilff in seiner armüt.

Von dem grosen Alexander.

Von schimpff das .dvii.

DER GROSZ ALEXANDER SOLT VFF EIN MAL EIN grose schlacht thün, vnd thet den götten ein gelübt, an er morgens heim kem, vnd das erst haupt das im begegnet vff der brucken, das wolt er inen opffern. Da er nun die schlacht gehalten, vnd da er an dem morgen vber die bruck reit, da bekam im der müller, der treib ein esel geladen mit secken vor im an hin, der wolt zu der mülin faren. Der künig sprach, o müller du hast mich betrogen, ich müsz dich vff opffern, ich hab also ein gelübt schon. Der müller sprach lieber her ich bin nit das erst haupt, der esel ist vor mir gangen, also behielt der müller im selbs sein esel, vnd opfferten den selben esel vff.

Von ernst das .dviii.

ALEXANDER LAG VOR EINER STAT, DIE HIESZ Lapsacum vnd meint er wolt die stat gewinnen vnd zerschellen. Nun was ein gar gelerter man in der selben stat der hiesz Anaximenes, der was ein zuchtmeister gewesen Alexandri, der zohe im hinusz in das lager in zühitten, das er der stat nichtz thet. Alexander seinen alten zuchtmeister sahe, da schwür er vnd sprach, bei den götten vnd bei meiner kronen so wil ich nit thün, du mich bittest. Da sprach Anaximenes, Alexander ich bit dich, du wöllest die stat Lapsacum zerstören, also behielt er die stat.

Von schimpff das .dix.

ALEXANDER HET EIN KRIEG WIDER DIE STAT Darium, ein künig Persarum. Darium schickt ein groser sack fol magsomen dem Alexander, er solt wissen das er als ein soldner vnd rüter het, als manch körnlin in dem sack wer. Alexander nam ein hand fol magsamen vsz dem sack vnd thet es in ein maul, vnd küwet es, vnd darnach spüwet er es widerumb vsz dem sack, schickt im ein kleins secklin vol pfefferkörnlin widerumb, vnd sprach im dabei. Mein ritterschaft ist wenig, aber sie sein scharff vnd euern rittern, vnd suer als die pfefferkörnlin gegen den zucker kommen in denen kein bitterkeit ist noch schörpffe, vnd ist auch so. Alle grosen daten die geschehen, die thün wenig folck zuwenden gegen denen, die widersinsz sein. Lisz die Bibel oder die geschicken.

Von dem Julio dem ersten keiser.

Von schimpff das .dx.

JULIUS SASZ OB EINEM TISCH VFF EIN MAL, V
fragt sein frawen, wie es kem, das kein thier das fr
lich geschlecht ist, wan es empfangen hat, so laszt es das me
nit me zû im, bisz es gebirt, vszgenumen ein fraw. Die i
sprach sie sein vnuernünfftig thier, weren sie vernünfftig, so the
sie es auch.

Von keiser Fridrich dem ersten
mit dem roten bart.

Von ernst das .dxi.

KEISER FRIDRICH DER ERST, GENANT BARI
rossa mit dem roten bart, wie er keiser zû Ment
welt was, vnd was hertzog zû Swaben, wie er gen Jerusalem k
vnd gefangen ward, vnd wie er ledig ward, vnd vertreib den k
von Rom, vnd darnach widerumb zû babst macht (Non tibi
petro.) Wie er Meiland gewan, vnd wie er die heiligen drei k
gen Köln fûrt, vnd andere daten thet. Lisz Felix hemerlin.

Von schimpff das .dxii.

DA ER HER ZU WÜRTEMBERG WAS, DA ZUG
als die buren von einem dorff in das ander vff
kirchweihen nit anders, dan als solten sie in den krieg ziehen,
spiesen vnd geweren, vnd zergienß selten on schaden, vnd wan
buren vol weins wurden, so schlugen sie einander, das etlich
bliben. Der fürst wolt semlichen schaden fürkumen, vnd macht
ordnung, vnd verböt bei hoher straff, das keiner kein gewer m
dem land solt tragen, weder vff kirchweihe noch sunst, wan
einer vberfeld gieng, so möcht er wol ein gewer tragen, wider
ber, wölff vnd hund. Da erdachten dy buren ein anders vnd l
inen grose pater noster machen mit grosen ringen, vnd zogen g
seil dardurch, vnd hanckten es an die hals, vnd wan sie ff
kirchweihen zogen, so warden mer lüt zû dot geschlagen von
pater noster, dan vor mit den geweren. Lisz felix herlin.

Von einem bischoff von Trier.

Von schimpff das .dxiii.

ES WAS EIN REICHSTAG DA WOLT DER BISCHOFF von Trier daruff reiten, vnd da er schier gen Frankfurt am mit seinem folck, da lieff ein armer gesel neben dem bischoff her, vnd was fast kalt, vnd het nit vil an. Der bischoff sprach zu im, güt gesel mich frürt, frürt dich auch. Er sprach, gnediger her ist es dan kalt, vnd zohe ein hand vsz dem büsen vnd strackt sie vsz in den luft vnd sprach, es ist dannocht ein wenig kalt, aber ich frürt nit, vnd sprach. Gnediger fürst schencken mir ein guldin, so wil ich euch leren, wan ir thün das ich thû, so müsz euch als wenig frieren als mich frürt. Der fürst gab im den guldin. Er sprach, gnediger her es frürt einen nach dem als er kleider hat ich hab alle meine kleider an, darumb so frürt mich nit, vnd legen zwere kleider auch alle an, so würt euch auch nit frieren. Der bischoff sprach, wan ich meine kleider alle an legt, so möcht sie das kält nit ertragen, vnd du hast den guldin auch gewonnen.

Von schimpff vff das vorig
exempel das .dxiiii.

DER BISCHOF VON TRIER SPRACH ZUO DISEM gesellen, was bistu für ein handwerckszman. Er sprach gnediger her ich bin ein brillenmacher, ich kan augenspiegel machen, vnd bin schier alle land vsz gelaufen. Brobant. Selant. Saxen vnd essen, vnd kan kein arbeit finden bei keinem meister, vnser hantwerck sol gantz nichtz mer, vnd ich hab verzert was ich hab. Der bischoff sprach, das het ich nit gemeint, ich meint es wer ein hantwerck gewesen, wan die lüt gesehen vbel, vnd nimpt die nit fast ab. Er sprach, her vnser meister brillenmacher mögen sich schier nit me erneren, wan die alten pfaffen, vnd die alten künch in den klöstern etlich betten nichtz, vnd etlich künen es vszstendig, die bedörffen keiner augenspiegel, vnd ir großen herren sehen durch¹ die finger, darumb so sol vnser hantwerck nichtz mehr. Er fürst lacht vnd sprach, du magst wol ein abentürer sein, die wil ich zu Franckfurt vff dem tag bin, so isz vnd trinck an mei-

*

nem hoff, wie das ander hoff gesind, das thet er vnd mach
herren vil fröð.

Von dem loblichen hause
von Ostereich.

Von ernst das .dxv.

DER HERTZOG VON OSTEREICH KAM VFF
mal gen Venedig, vnd wolt gen Jerusalem faren
der hertzog von Venedig gieng im entgegen, vnd wolt in glei-
sant Marx münster, vnd kamen an ein engs geszlin, das sie n-
ben einander gon mochten, vnd stünden da stil, vnd wolt kein
anhin gon. Der hertzog von Ostereich sprach, die ersamkeit, t-
vnd eigen verdienst darumb einer hertzog ist, ist höher vnd
dan wan einer erboren ist. Der hertzog von Venedig sprach
hertzog der geboren ist von dem durchlüchtigen huse von Oste-
der ist me dan ein gemachter hertzog, also gieng der fremd h-
vor anhin. Felix hemerlin schreibt (quod incola detulit accolere
more.) Es ist ein sprichwort, man sol den frembden die eer l-

Von ernst das .dxvi.

DIE ALTEN HERREN VON OSTEREICH SEIN
denen von Habszburg her kumen, die haben ein
von got gehebt, das sie die menschen haben gesunt gemach-
den kröpffen, oder einer sunst ein vngeschickten hals het, vnd
der selbigen herren einer einem semlichen zütrincken gab, vsz
hand, so vergieng im der kropff, vnd gewan ein kleinen hal-
mocht in biegen an welches ort er wollt. Das ist oft vnd die
wert worden in einem thal, das heiszt Albrechtzthal, geleg-
dem obern Elsesz, da vil kröpffechter lüt sein, vnd wan der l-
einer daryn kam, so fürt man semliche lüt für in, vnd wan si
seiner hand getruncken, so waren sie gleich gesunt. Wa fin-
ietz semliche herren, solten ietz semliche grosen herren einem
cken menschen vsz einer hand zütrincken geben, sie meinte
hend würden inen abfallen.

Von der kronen von Franckreich.

Von schimpff das .dxvii.

ES KAM EIN ABENTHÜRER ZUO DEM KÜNIG VON Franckreich, da er vff ein mal vberfeldt reidt, vnd bat in er sollt im ein gab geben. Der künig von Franckreich gab im ein plaphart. Er sprach, o her ir haben gar vngleich geteilt mit euerm brüder. Der künig sprach, bistu mein brüder. Er sprach, betten ir nit also. Vatter vnser. etc. Der künig sprach, hastu dein teil wol wan solt ich ieglichen brüder so vil geben als dir, so müst ich das künigreich verkauffen, gang vnd heisz dir ieglichen brüder so vil geben, so würt dein sack auch vol.

Von ernst das .dxviii.

DER KÜNIG VON FRANCKREICH BEGERT VFF EIN mal von einem weisen man, das er im solt an ein brieff schreiben das best wort das er wüzt. Da schreib er im an ein gantzen bogen Modus masz, vnd versigelt in, vnd schreib ein schöne obergeschrift daruff. Da der künig den brieff vff thet, da stünd nichtz daran dan Modus, vnd er schickt nach im vnd fragt in ob er sein spottet. Er sprach nein her, ich hab euch das best wort geschriben das ich gewüzt hab, das ist Modus masz. Ein mensch tht was er wöl, wan nit die recht weisz da ist, die da sol sein, so ist es als nichtz. Modus müsz da sein. Oratius spricht (Est modus in rebus sunt certi denique fines. Quos ultra citraque nequit consistere rectum. etc. Franciscus petrarcha nent es discretio.

Von dem güten iar zů heischen einem predicanen.

Von schimpff das .dxix.

ES WAS EIN TAGLONER DER WERCKT GEMEINlich einem reichen burger, wan der buer dan heim kam von seiner arbeit, so sagt er seiner frawen wie er so wol gelebt het in seins herren hausz. Vnd vff ein mal da sprach sein fraw, was hilff es mich, das du alle nacht vol bist vnd wollest, brechstu mir auch ein mal etwas mit dir, das ich sehe wie wol du gelebt hettest. Er sprach, ia man gibt mir nichtz, wan man mir etwas geb, so wolt ich es dir gern bringen. Sie sprach, du müszdest ein mal das mul vff thün. Er sprach ich wil es thün, vnd darnach vff ein mal het er aber wol gelebt in des herren husz. Vnd da sie gessen hetten, da stünd er vff vnd stalt sich für des herren tisch, vnd thet das mul weit vff, vnd stalt beide hend in die seiten (Et tunc predicator

os aperiat.) Da sprach die fraw, sihe her wie der thut er ist von sinnen kumen, da fiengen sie an zu lachen, vnd da sie vsz gelachten, da sprach der her zu im, wie ginestu also, du hast es doch vor nie gethon. Da thet er die hend von der seiten vnd sprach, wie in sein fraw geheissen het, vnd sagt wie es was. Der her hies im geben von allen speisen vnd trachten die man gessen het, braten gesottens, pfeffer, zwo masz weins, ein leib brot vnd ander ding, das er es kum alsamen ertragen mocht, vnd er trug es heim. Da in sein fraw sahe, da lieff sy im entgegen vnd halff im ab vnd sprach, gelt du hast ein mal das mul vff gethon. Er sprach, liebe fraw ich mein ich hab das maul vff gethon. Also musz ein predicant das mul auch vffthun, besunder ietz zu den guten iar. etc.

Wie frater Johannes Pauli die ostereyer hiesch vff den palmtag zu Kolmar.

Von schimpff das .dxx.

ICH MUSZ EUCH SAGEN LIEBEN KIND WIE ES MIR ergangen ist. Es war ein bürin in einem dorf N. Die sprach zu ir dochter. Nim die eyer vnd bring sie meinem beichtuater für seine ostereyer, dem lezmeister zu den barfüssern, ich hab ein predig oder fier von im gehört, vnd bin wol darvon gebessert worden, er würt vnsz den passion auch predigen zu Kolmar vff dem blatz. Die dochter sprach ia ich wil es gern thun, aber müter ich het ein grose bit an dich zu thun. Die müter sprach was ist es. Die dochter sprach, ich wolt das du mir gündest vnsern grosen milchhafen zu verkauffen, vnd das ich ein nüt par schü darumb kaufft mit weissen örten dem palmesel züeren, vnsern fogt zu gat mir nach, vnd begert mich zu den eren, ich wil darnach noch als willig sein den stal zu misten. Sie sprach es ist mir lieb, lüg aber zu das dem herren die ostereyer werden, ich hab sie im zu geben. Die güt dochter nam den milchhafen vnd für mit zu merckt, vnd sie was züfrü dar kumen, vnd satzt sich also an die muer, vnd het den milchhafen für sich gesetzt, vnd het die eyer verdeckt, das man sie nit feilscht, vnd das sie also entschlief, da sie also schlief, da traumpt ir wie sie in des schülmachers hant wer, vnd der schülmacher legt ir die schü an, vnd wie sie den schenckel also streckt, das ir der schü glat an leg, da stoszt sie den hafn mit der milch vmb, vnd verschüttet die gar. Vnd da sie

erwacht, da ward sie zornig, vnd warff den hafen an ein muer, vnd
erwist den korb mit den eyern, vnd wil in mir bringen vnd so sie
zu den stapfen kumpt, so falt sie, dan sie was noch schlafftruncken,
sie het noch nit genüg geschlafen, vnd sein ir die eier alle zerbro-
chen. Darumb so stüren vnsz ander eyer.

Wie ein predicant im selbs ein petition oder ein station halten sol.

Von schimpff das .dxxi.

NUN HÖREN LIEBEN KIND WIE ES MIR ERGANGEN
ist. Hüt an dem morgen da ich predig studiert, da ist
der engel gottes von dem himel herab zu mir kumen, vnd hat mir
verkündet vnd also gesprochen. Brüder Johannes Pauli got der her
sazt dich wissen, das er hat angesehen den fleisz der gantzen ge-
mein, den ir dise fasten gehebt haben in dem predigen vnd peni-
tentz wircken, vnd wil euch das himelreich geben, darumb so sag
la es inen, vnd kumen mit einander. Ich was fro, vnd danckt got
dem herren, vnd hab euch alle berüfft. Vnd hab mein ordenung
gemacht, an der rechten seiten sein mit mir gangen die würdigen
priester, die edlen, die herren von dem rat, vnd die gantz gemein
von mansz bild. An der lincken seiten sein gangen die edlen
frawen, burgerin, iunckfrawen vnd witwen vnd was von freuwlichem
geschlecht was. Vnd der N. hat das crütz vor anhin getragen. Vnd
der N. ist stetz vmb das folck gangen, vnd hat das weihwasser ge-
verffen. Vnd der N. hat den kessel getragen, ob vnsz etwan der
teufel hindern wolt, das er weichen müst. Vnd also bin ich mit mei-
nem fölcklin an hin gangen, vnd sein alle fro gewesen, das wir also
heilig solten werden, vnd sein zu dem himelreich kumen, vnd ich
hab mit züchten an geklopfft. Da lügt sant Peter zu einem löchlin
hervusz, vnd fragt wer da wer. Ich sprach, wir da her .N. sein hie,
und hat vnsz der her Jesus also entbotten. Sant Peter sprach, ich
wil in gon fragen, vnd er kam bald wider vnd sprach, es ist wie
du gesagt hast, vnd ich sol euch yn lassen mit dem geding, das nie-
man kein fremd güt bei im hab. Ich sprach, der weibel ist vmb-
gangen, es ist als rechtfertig gewesen. Sant Peter thet ein dor vff,
und ich wolt der erst sein, vnd satzt mein rechten fusz hinyn, da-
nebz mich sant Peter an mein brust sprach, beut brüder Johannes
pauli, was hastu in dem ermel stecken. Da erschrack ich. Er
sprach, wes ist das buch das du da hast, das ist nit dein, wan du

hast es dem trucker noch nit bezalt, darumb so gang wider heim vnd heisz dir die, denen du dise fasten gepredigt hast, zûstâr kumen, das es bezalt werd, vnd kumen von hût vber acht tag widerumb, so wil ich euch ynlassen. Darumb lieben kind so helffen vnd stâren alsamen.

Wie sant Johans segen vff ist kumen.

Von ernst das .dxxii.

VF EIN MAL WAS EIN REICHER MAN ZUO ARMEN tagen kumen vnd verdarb, als manchem geschicht. Da er sein stat vnd wesen nit me halten mocht, vnd schamet sich andern zû erbarmen zûkumen, vnd kam in ein widerwertikeit, das er rûcht wer im gelt geben het, vnd gieng in ein wald vnd rûft dem tûffel. Vnd da der tûffel kam, da wurden sie der sach eins mit einander, das im der tûffel .xii. iar lang geltz gnûg solt geben, vnd an dem letsten tag wan dy .xii. iar vsz weren, so solt er sich an das ort stellen, so wolt er leib vnd seel nemen, vnd sagt im, wan er gelt wolt haben, so solt er vnder dem holderstuden in seinem garten graben, da wûrd er geltz gnûg finden. Der verdorben man fieng wider an ein herlich stat zûfûren, vnd es wundert iederman, dan man wûsz wol das er verdorben was. Da nun die zwolf iar herumb kamen, vnd der letst tag was, da bereit er ein kostlich nachtmal, vnd lûd seine fründ darzû. Da man nun gasz, da sprach der her, lieben geselen vnd gûte fründ nun gon heim in euwere heuser, ich gang auch dahin, ich wûrd kein mal me mit euch essen. Die fründ sprachen, das wûl got nit, wir wûllen noch manch mal bei einander sein, vnd iederman gieng heim. Nun het der her ein iunge dochter, die fiel dem vatter vmb den hals vnd sprach, er solt ir sagen wa er hin wolt, da sie in nit me sehen solt, vnd nach langem beten sagt es ir der vatter, wie ob stot. Die dochter sprach, vatter du weist das ich mir sant Johansen euangelisten zû einem patronen vnd beschirmer meiner iunckfrawschaft erwûlt hab, in des namen vnd eer thû ein trunck mit mir. Der vatter thet es, vnd gieng darnach dahin, da er in den wald kam, da was der tûffel vor da, vnd sprach, bistu hie du schalck, ich mag dir an der selen nichts thûn, du hast ein trunck gethon, das dir in der tûffel gesegen, aber ich wil dir sunst den lon geben, vnd nam in bei dem har, vnd schleift in durch alle hecken, vnd zerzert im sein angesicht gar,

nd liesz in darnach halber dot ligen. Da der man wider zû im
 alber kam, da gieng er wider heim vnd sagt es iederman wie es
 n gangen was. Vnd das kam dem bapst Pelagium für, vnd er satz
 f, das man vff sant Johans tag wein solt gesegen, vnd sant Jo-
 ans segen trincken, vnd hat ablas darzû geben. Es ist noch recht
 as man sant Johans segen trinckt, wan gûte fründ von einander
 heiden wöllen. Es würt aber auch miszbrucht von den leichten
 ten, die einander zûsauffen, ein masz weines zû mal, oder ein
 osz glasz vol gantz vsz, als man andere gûten ding auch misz-
 ucht, got würt inen den lon geben, vnd sie darumb straffen, thûn
 nit penitentz. Hüt du dich.

Von gewonheit.

Von schimpff das .dxxiii.

ES HET EIN STORCK EINEM ANDERN STORCKEN
 ein aug vsz gebickt mit seinem schnabel, das was im so
 id, das er vsz dem land fliehen wolt, vnd da er also flohe, da kam
 a anderer zû im, dem sagt er es wie es im gieng, vnd wa er hin
 st. Diser sprach zû im, hastu den schnabel bei dir, damit du den
 haden gethon hast. Der storck sprach ia. Diser sprach so blyb
 tr hie, wan das du hie hast gethon, den selben schaden magst du
 dersz wa auch thûn, wiltu aber hinweg, so lasz den schnabel hie.
 r schnabel bedüt den eignen willen oder ein böse gewonheit, wa
 r hin kumen, so wöllen wir vnsern eignen willen haben, vnd
 n, wie wir gewont haben, darumb so thûn wir vnsz selbs grosen
 haden.

Von ernst das .dxxiiii.

VNSER DING IST WY FLESCHEN WERCK, WA MIT
 man ein nûw hültzine flesch bönt darnach schmeckt sie
 egen. Bönt man sie mit wolschmeckenden dingen, als mit imber
 gewürtz, so schmeckt sie darnach, bönstu sie mit ttfelsztreck
 assafetida, so stinckt sie darnach. Also wir sein gebönt vnd
 an gewont leckery, vnd haben nichtz anders gesehen von vnsern
 n. So leren euwer kind auch nichtz anders von euch, so sein
 also wie wir gewont haben (Quod noua testa capit, inveterata
) Es singt ein ieglicher fogel als im ein schnabel gewach-
 ist.

Von stratagematibus, von anschlegen so man ein schlacht wil thün.

Von ernst das .dxxv.

DIE VNGERER HETEN EIN KRIEG WIDER DIE Böhemer vnd hiesz der vngerer hauptman Cista. Die Böhemer kamen vff die Vngerer mit einem reisigen züg. Cista nam sich an als wolt er fliehen, vnd gebot den metzen vnd frawen, die mit seinem züg zogen, wan wen .x. dusent reisiger seien, so sein .xx. dusent metzen darbei, das sie solten ire schleyer vnd fürtücher in den weg spreiten. Nun was die gelegenheit des lands also, das die böhemer müsten absteigen vnd zü füz gon, dā kamen inen die lumpen in die sporen vnd kunten nit darfor gon. Da kart sich Cista mit seinem folck widerumb vmb, vnd erschlügen die Böhemer alle, wan sie kunten nit fliehen vor den lumpen. Also ist es noch geistlich dauon züreden, das mancher nit kan kumen zü dem himel vor den schleiern vnd vor den lumpen, die weiber vnd die metzen ligen in dem weg. Es sei schon in der ee oder vsserthalb der ee, wil einer messenglich leben, so wöllen sie vol sein. Sie wöllen kostliche kleider haben, sie wöllen nit vmbsonst in der bülschaft des tüffels sein, darumb müsz mancher stelen, rauben vnd falsche gewer treiben, das er sein frawen erziehen mög, sein rent vnd gült mag es nit ertragen. O wie vil werden in geistlichem vnd weltlichem stant gehindert von den lumpen. Darumb sprach Christus in dem Euangelio (Sint lumbi vestri precincti.) Gürtlen vff euwere lumpen, wan man kriegen wil, vnd ein ander in der reisz schlagen soll. Da wan einem die kleider für die füz hangen, so kan er nichtz thün.

Von schimpff das .dxxvi.

JULIUS IN LIBRO .IJ. STRATAGEMATUM SCHREIBT, wie Triphon vnd der künig Anthiochus kriegten wider einander. Anthiochus kam so nahe zü dem Triphon von vngewartensach, das im not was züfliehen, vnd kunt doch nit fliehen. Da hiez er vil geltz seyen vnd spreiten in weg da Anthiochus her solt kumen mit seinem folck. Da nun Anthiochus kam mit seinem folck, vnd die weil sie das gelt vff lassen, die weil flohe Triphon mit seinem folck wider hindersich.

Von schimpff das .dxxvii.

HANIBAL HAT EIN ZEIT IN EINER STAT GEWONT,
 vnd dy burger vnderstünden in zûfahen, ee das er vsz
 r stat weich. Vnd da er es vernam, da bereit er ein trog vnd
 t blei darin, das er schwer wer, vnd liesz in in den tempel tra-
 m, als wer es ein schatz geltz, darumb, das die burger meinen
 ten, das er nit vsz der stat wiche, in deren er so ein grosen
 natz het, das man nit vff in ylte vnd in fiengen, in dem macht er
 zu dem thor vsz, vnd kam daruon. Also gelt, gold vnd die
 eitikeit ligt vnsz in dem weg, vnd wir haben grose sorg vnd angst
 wir gût vberkumen, vnd werden betrogen, das wir des ewigen
 des geistlichen nichtz achten.

Von ernst das .dxxviii.

DIE SPARTANER KRIEGTEN WIDER DIE N. DIE
 hatten Elephantes, vff denen sie stritten, die in das
 lck lauffen vnd die feint nider stiessen wie man dan die Elephan-
 an den spitz stalt, vnd het thûrn vff sie gebuwen, wie dan ir
 wonheit was, das die spartaner vff ein tag grosen schaden namen,
 fragten wie man den Elephanten widerstant möcht thûn, vnd
 den ein rat, als sie die mûsz vbel fürchten vnd das sûwgreinen.
 liessen sie inen in allen landen mûsz fahen, das sie gantze seck
 hetten, vnd da sie aber ein schlacht wolten thûn, da theten sie
 seck vff, vnd liessen die mûsz herusz lauffen, vnd machten die
 greinen, da das die Elephanten horten vnd sahen, da lieffen sie
 her hindersich in ir leger, vnd ertratten ir vil, vnd die Spartaner
 inen hindennach, vnd erschlügen irer vil, vnd gewunnen den
 eit. Vil elephanten sein, verstant die cristen menschen vnd die
 sen personen, fürsten, bischoff vnd burger, die fürchten die mûsz.
 mûsz sein die pfaffen, die in den kutzhûten da sitzen, die von
 zellen gemacht sein, die beichthören, wan sie beichten sollen.
 ond as ein sprichwort, der ist ein gehertzter man, der ein
 nit fürcht vmb Marie liechtmesz vnd ein buren an der faszt-
 at, vnd ein pfafen in der fasten so man beichten sol. Wan die
 die beichtuetter anfahren an dem seckel zûkratzen, so fürcht
 sie, dieweil sie dem beichtkind sagen von dem rûwen von dem
 ten vnd von dem fürsatz, so fürcht man sie nit, wan sie aber
 das man sol widerkerung thûn mit dem vnrechten gût, vnd
 also an dem seckel kratzt, da erschrickt man, da wil es nit von

stat gon, vnd sprechen. Warlich her es kan nit sein, ich vermag es nit. etc.

Von ernst das .dxxix.

FRONTO SCHREIBET IN .4. LIBRO VON EINEM HAUPT-
man des künigs Lacedemonum, der hiesz Chearchus. Da
er vff ein mal ein schlacht wolt thun mit den feinden des künig-
da ermant er sein folck manlicheit vnd sprach, sie solten den künig
den sie nit sehen, würser fürchten dan die feind die sie sehen, vnd
möchten wol daruon kumen, wan sie aber flühen, vnd flüchtig wer-
den, so möchten sie nit daruon kumen, wan wen sie heim kema-
so würd inen der künig ire köpff ab hawen lassen, damit macht er
das sie bliben ston. Also sol man got den herren, den man nit
sicht, me fürchten dan den menschen den man sieht, in den sünden,
als Cristus sprach, ich wil euch den zögen den ir sollen fürchten.
Den fürchten der euch in die ewige verdammis werffen mag nit
dem dot.

Von schimpff das .dxxx. *frucht und nuz*

ES LERT EIN MAUSZ IRE KIND, SIE SOLTEN ER-
hanen nit fürchten, der da kreiet vnd hoch daher ge-
vnd sporn an hat vnd lut brechtet, aber die katzen die stil lig-
vnd warten ir zeit, die solen ir fürchten. || Also den menschen die
prelatten ein gewaltigen, der beicht vnd tröwet, vnd wil dich brin-
gen zü dem eebruch, zü dem falschen eid, den fürcht nit, fürcht
der da wartet der stund, das du nit in seinen zorn kumest. Da-
umb sprach weiszlich Dan. 13. Susanna zü den alten buben, es
mir besser ich fal in euwere hend, dan in gottes hand.

Von schimpff das .dxxxi.

ES FRAGET AUF EIN MAL EIN KÜNIG VON FRANCK-
reich sein herolten, der also vor dem disch stund, vnd
es kem das man nit me ritter fünd ietz zü zeiten, als Rolandus vnd
Oliuerus waren. Der herolt sprach, warumb sein nit me künig
Karolus vnd Ludowicus waren, gib mir also künig als die waren,
wil ich dir ritter geben als Oliuerus vnd Rolandus waren. Das
wol geantwurt, vnd gat daruff. Warumb sein die cristen menschen
ietz nit als frum, gerecht vnd geistlich, als in dem anfang der

enheit. Das ist die vrsach, das die pfaffen vnd der geistlich stat
ich nit als güt ist, als sie in dem anfang waren, wan wie alles güt
z dem tempel gat, also kumpt auch alles bösz vsz dem tempel.
ie cristenheit was in dem anfang guldin, darnach ist sie silberin
orden, vnd ietz ist sie kum bleien. Die weltlichen prelaten vnd
urren sprechen, die geistlichen prelaten solten besser sein, dan die
gemein pfaffheit. Du sagst gar war, die weltlichen regenten solten
ich besser sein dan der gemein man, so sein ir letzter vnd bübi-
her dan sie sein, vnd sie leren vngerechtikeit von vch, darumb hat
er hernach wol geantwurt.

Von schimpff das .dxxxii.

EIN RITTER FRAGT VF EIN MAL ZWEN BURGER,
vnd sprach zü dem einen, was sagt man von mir in
einem land. Er sprach, her man spricht ir weren ein güt man,
an euwer vnderthonen vnd huszgesind güt wer. Der ritter fragt
an andern auch was man von im sagt. Er sprach, her man spricht,
an ir güt weren, so wer euwer huszgesind auch güt, der het neher
an zu geraten dan der ander. Wan wen ein her güt wer, so möcht
sein huszgesind auch güt machen mit liebe, mit forcht oder mit
raff, sunst wan er bösz ist, so laszt er sein hauszgesind auch blei-
en wie es ist. Der weisz spricht. Eccle. 10. (Qualis rector ciui-
tis.) Wie der regierer in einer stat ist, also sein die, darin wonen.
Einem kloster vnd in einem husz ist es auch also.

Von schimpff das .dxxxiii.

ZWEN DIEB WAREN VFF EIN MAL IN EIN KIRCHEN
kumen züstelen, vnd hatten gestolen wachs vnd anders
as sie hetten funden. Der priester ward es gewar, vnd kam in
kirchen, vnd het in einer hand ein crutzifix, vnd in der andern
bengel, vnd sprach zü den dieben. Ich bit euch vmb des wil-
des bildung ich da an dem crütz hab, geben wider was ir ge-
men haben. Der ein thet es, aber der ander wolt es nit thun.
priester vber in mit dem bengel vnd gerwet im die hut, vnd
g in das er es wider müst geben, vnd sprach zü im. Wiltu es
nit lieb wider geben, so müstu es mit vnlieb thun.

Von schimpff das .dxxxiiii.

DIE RÖMER HETEN EIN ORDNUNG, WAN EINER ein erlich dat vnd werck het gethon in kriegslöffen für ein gemeinen nutz, so theten sie im ein offentliche eer an, das es iederman wüsz, das er ein semliche dat gethon het. Es fügt sich das ein stum von geburt ein sölich werck het gethon, das er semliche eer verdienet het, da meinten die herren was man einem semlichen sölich eer an solt thûn, so er doch ein stum wer, da het das stum die eer so gern gehebt, vnd lag im so genaw an, da es in die zung vff brach, vnd fieng an zû reden vnd sprach. Warum man im nit wolt söliche eer an thûn, so er sie verdient het. Also nam er die selbig eer an, vnd dar nach bleib er für vnd für reden.

Von ernst das .dxxxv.

KAROLUS MAGNUS NAM VOR DAS SACRAMENT ee er in den krieg zohe, als mancher me thût. Es sahen zwen man mit einander vmb das leben kempfen, es traff die eer an, der ein beichtet vnd empfieng das Sacrament. Der ander verachtet es vnd sprach, wan du schon ein ochsen hettest gessen, wil ich dich dannocht hût zû dot schlagen, aber er lag vnder ward erschlagen.

Von ernst das .dxxxvi.

ES WARENT ZWEN RITTER DIE ZOGEN GEWON lich mit einander in den krieg, der ein was blöd vnd schwach, der ander was starck. Der erst vberwand alwegen, vnd gewan gût vnd eer. Der ander lag alwegen vnder, das verwunden die menschen, vnd einer sprach, da man also darumb ret. Lieber herren es sol euch nit verwundern, wan ir beider leben vnd was an sehen. Der blöd ist ein frum, gotzföchtig vnd gerecht man. Der ander ist ein leicht vnd ein mütwilliger man, darumb legt er kein eer yn, das hat ein fundament in der bibel, vnd besunder an dem büch der richter. Wan die kinder von Israël wider got hetten gethon, so weren sie gefangen vnd erschlagen vsz irem land gefangen von iren feinden, so sy aber in gotz gnad vnd huld waren, so mochten inen nieman widerstant thûn. Darumb sol sich niemans verwunden das man etwan schand yn legt in kriegslöffen, da man got lester schmecht, suft, vnd spilt, vnd inen so vil metzen nach ziehen, vnd besunder wan man frawen, priester vnd die kirchen schmecht.

Von ernst das .dxxxvii.

DARUMB WEICHE LÜT, WEIBISCH MAN, VNKÜSCH
vnd die lust des leibs süchen die sein nit güt in ein
rieg, weder leiblich noch geistlich. Darumb da der Soldan das
kñigreich Persarum vndersich bracht, da erschlög er histriones, spil-
er, sprecher, gauckler, gemacht narren vff .xii. dusernt vnd sprach.
Es man kein land mit den weichen lüten behalten möcht, vnd Va-
rius li. 1. schreibt. Da Cornelius scipio in Hispanien zohe da ver-
gert er alle metzen, spiler, suffer, vnd was weich lüt weren, vsz sei-
nem leger damit er frume ritter vnd kriegszlüt het. Also in dem
ristlichen streit sollen auch die metzen, fuller, spiller. etc. Darumb
er Soldan vnd Cornelius scipio, das ist ein prelat, der sol semliche
ergifft glüst von seinen vnderthonen veriaagen, darnach so werden
es im dancken vnd sprechen (Qui docet manus meas ad prelium et
gitos meos ad bellum. Psal. 143.)

Von ernst das .dxxxviii.

ES WAS EIN KÜNIG WAS SCHLACHTEN ER THET,
da lag er alwegen oben vnd gewan vnd mert sein reich.
er künig starb, vnd sein sun ward künig nach im, der verlor mit
inen feinden alle schlachten, vnd was sein vatter gewunen het, das
rlor er alsamen, land vnd lüt. Es verwundert iederman, da ward
er weiser man gefragt, der sprach zû dem künig. Her drü ding
achen das ir vnder ligen, alte feindschafft, eigner nutz, iunger rat,
es stot zû Kolmar vff dem ratzhusz an der wand geschriben, heim-
her neid, eigner nutz, iunger rat. Troy vnd Rom vnd ander
elosz vnd stet zerstört der grosz Alexander darumb. Da er künig
ard, da kamen die alten herren vnd rät zû im vnd sprachen, her
er haben euwerem vatter so lang gedient, wir sein alt, vnd mögen
me fechten, wir begeren vrlaub. Er sprach, lieben herren ich
euch nit von mir, ir dörffen nit fechten, ir sollen mir allein
ten, mein vatter hat alle ding mit euwerm anschlag gewonnen,
rumb hat er sein reich gemert. Das thet Roboam Davids sun
, darumb verlor er zehen schlachten, er folgt iungen lüten die
ren waren wie er.

Von ernst das .dxxxix.

EIN WEISER HAUPTMAN LUOGT WIE ER MÖCHT
ein arckwon ein vneinikeit machen zwischen dem haupt-

man vnd seinen vnderthonen, vnd wan er das selb machen hat er den krieg wol me dan halber gewonnen, als Hanibal t Kartaginer hauptman den Römern. Die Römer hatten ein he der was gantz glückhafftig. Hanibal kunt im kein schlacht winnen, vnd erdacht ein sin das er in von seinem ampt Hanibal zohe den römer in ir land, vnd verbrant was er fagenumen arme lüt, schlösz, dörfer, lusthüser, reben, güter, v dem selben hauptman zü gehört, dem thet er nichtz, vnd kar Römer in die fantasi, das er mit Hanibal ein verstant het, im seins gütz schont, vnd satzten in ab, vnd machten ein hauptman, da verlor Hanibal kein schlacht me. Also geistlic der bösz geist machen kan das ein vneinikeit ist zwischen den lichen prelaten vnd den vnderthonen, vnd dem gemeinen man, er die sach gewonnen, als es dan leider ietz ist. Ir hassen d fen vnd ordenszlüt, so sein sie euch nit hold, vnd wil ie ei andern den schwantz ab beissen.

Von ernst das .dxl.

IN EINER STAT HETTEN DIE IUNGEN RÄ alten vertriben, vnd was .lx. iärg was vnd darübo obstot von der taflen, einer het sein vatter behalten, vnd die rät wolten ein ordenung machen, das des ratz fründ solten e dere kleidung machen, dabei man sie erkant, wa sie gieng sie des regimentz weren. Diser iung sagt es seinem vatter da Der vatter sprach, wan du morgen in den rat kumest, so spr man es nit machen sol, wan wa es sich begeb, das ein gem dem rat vneins würd, als sich leichtlich begeben mag, so h euch güt zü dot züschlagen, wan man kant euch wol bei de dung. Da nun diser iung in den rat kam, vnd er dises sag im sein vatter befolhen het, da verwunderten sie sich der weiszheit, die er erklärt het mit der taflen, vnd ietz mit de dung, vnd sie wolten wissen von wem er die weiszheit he sprach er, er het sein vatter da heiman verborgen, der he gelert. Da namen die iungen ratzherren die alten widerumb stat, als in denen die weiszheit wer.

Von ernst das .dxli.

JULIUS SCHREIBT IN SEXTO LIBRO, DAS DIE B hetten ein hauptman, der lag vff einem weiten fi

einem züg, da sahe er das vsz einem wald vff wusten alle gefögel
ie darin waren. Da sprach er, da ligt ein züg verborgen, das ken
ch an den föglen, das sie eins mals vff wüschten, vnd schickt lüt
nhin zü erfaren. Da erfären sie es das es war was, vnd hetten
ich die feind in den wald verschlagen, die Römer zü vberfallen von
ngewarnter sach. Also bei den foglen lert der hauptman, mit namen
'aulus, das er im vnd seinem folck vor schaden was. Also geist-
ich, diser wald ist dise welt, die fögel sein die lieben heiligen, die
ein alle vsz dem wald geflogen. Christus sprach selbs (Relinquo
rundum) ich verlass die welt, also haben alle heiligen gethon, deren
'onung vff dem erdtreich vnd in dem himel was.

Von schimpff das .dxlii.

VF EIN MAL HET DER BABST EIN KRIEG WIDER
die florentiner, der het ein hauptman, der was einer
on Florentz, der thet den Florentinern grosen schaden. Die floren-
mer legten im zü, er wer ein verreteer vnd liessen sein bildung an
ie thürn malen, als hieng er an dem galgen, als hetten sie in ge-
anckt, vnd malten in nackent. Es kam darzü das die Florentiner
gaten vnd grose herren vsz dem rat wolten schicken zü dem sel-
gen hauptman, das sie ein friden solten machen, als sie auch thet-
en. Nun was es in dem Augstmonet vff ein tag, da er sie wolt
er in lassen, da liesz er in seinem sal alle laden beschliesen, vnd
acht ein grosz fetter in das kamin, das der sal warm ward wie ein
ab vnd liesz das bet zü dem fetter bereiten, vnd legt sich an das
big bet, als wer er siech vnd liesz deckbet, mardern vnd fuchsine
haben vff in decken, vnd liesz die Florentiner zü im kumen. Da
die florentiner zü dem bet kamen, vnd klagten in, wie man dan
am siechen thüt, vnd fragten in was im brest, vnd was er für
siechtagen het. Er sprach, mir gebrist nichtz, dan das ich zü
rentz an den thürnen also erfroren bin, da ir mich nackent an
galgen gemalt haben, vnd der nachtwind hat mich an geweiet,
it wolt er ir gemelt verspotten. Also ward der frid gemacht,
müsten sie ir gemeld abthün.

Von schimpff das .dxliii.

ES WAS EIN RITER DER KAM ZUO DEM HARNI-
scher vnd verdingt im ein krebs vnd ander züg zü-

machen, doch mit dem geding, das es nur an dem rucken starck wer
vnd für die schütz, vnd da fornen möcht es leicht sein, wan er het
seine sachen nur vff die flucht gesetzt. Also sein vil predicanten
vnd prelaten vnd andere die ordnung vnd gottes dienst fliehen, vnd
sagen vil von dem ewigen leben, zû dem sie nimer kumen, vnd sie
hie fliehen, da man streiten vnd fechten sol.

Von ernst das .dxliiii.

FRANCISCUS PETRARCHA SCHREIBT WIE PONCIUS
ein künig oder keiser der Sanniter het die zwen haupt-
man mit allem irem folck vmgeben vnd belegert bei einer stat die
hiesz Candium, das sie sein gefangner müsten sein, vnd in seinem
gewalt waren. Diser Poncius schreib seinem vatter Herenmo, der
was nit weit von im, wie er sich mit den Römern halten solt, die
waren also in seinem gewalt. Er embot im er solt sie ledig lassen
on alle entgeltnis, fründlich, fridlich vnd inen gûte wort geben, vnd
schencke vnd gaben mit inen teilen. Poncius vnd ander haupt-
die in dem leger waren, da sie den rat horten, da sprachen sie, das
ist ein dorlicher rat, hetten sie vnsz also wie wir sie haben so wür-
den sie anders mit vnsz vmb gon, sie würden vnsz alle zû dot schla-
gen vnd gefangen nemen, vnd sprachen, wer wolt seine grimsten
feind also lassen gon, vnd embotten Herenmo widerumb, ob er kei-
nen andern rat het, dan der gefiel inen nit. Herenmo embot inen
sie solten sie alle zû dot schlagen, das keiner daruon kem, das was
sein rat. Da sie den rat horten, da sprachen sie zûsamen, der
ist nit witzig, er gat in der aberwitz, er ist wanwitzig worden, das
also von einer sach zwei eck rat, vnd kein mittel treffen kûnt, vnd
wolten im zû dem dritten mal entbieten, vnd in nit verachten, wan
er den namen der weiszheit het in allen landen. Der gût Herenmo
liesz ein wagen oder ein ros z bar zû richten, vnd kam selber
inen. Da sie in nun sahen kumen, da waren sie fro vnd machten
ein ring, vnd schruwen alsamen vnd sprachen, da kumpt ein nûwer
rat. Er antwurt inen sprach, ich bring euch keinen nûwen rat, aber
ich wil euch ein vrsach geben, des vorigen ratz. Ich hab¹ euch
dem ersten geraten, ir sollen die Römer frei ledig hinweg lassen
ziehen, wan ir das thûn, so thûn ir euch vnd denen die noch v

*

1 hab fehlt,

nuch geboren werden, gütz, wan ir machen euwere feind, das sein
 lie Römer, die die besten kriegszlüt sein, zü fründ, wie möchten
 ie euch feind sein so ir inen ir leben schenckten, vnd inen gaben
 larzú geben. Zü dem andern hab ich euch geraten, wöllen ir sie
 üt frei vnd ledig lassen gon, so sollen ir sie alle erstechen, so thün
 uch die selbigen kein schaden me, ir müssen rach von iren kindern
 nd von denen, die noch zü Rom sein warten. Thün ir inen aber
 etwas schmachlichs an, vnd schántlich mit inen handeln, so machen
 erst rechte feind, wan ire kindszkind werden wider euch sein.
 Also für er widerumb vff sein schlosz vnd sprach, thün was ir wöl-
 en. Also gieng der rat der iungen fürsich, vnd sie schmechten die
 Römer vnd namen inen alle ire gewer, harnisch, gúte kleider, vnd
 was sie hetten, vnd müsten also werlosz vnd halber nackent daruon
 iehen. Aber der rat des herren ward war, wan die Römer vber-
 ogen sie, vnd gewunnen land vnd lüt, vnd schlügen sie alle zü dot,
 nd legten inen ein grosz ioch vff ire rucken.

Von ernst das .dxlv.

HANIBAL ALS OROSIUS SCHREIBT, DER ERSCHLUOG
 vff einen tag so vil Römer, das man drei sester gehufft
 guldin vnd silberin ring fült, die man den doten von den fin-
 ern zohe. Die frölich mer kam in die stat Carthago genant, wie
 hauptman Hanibal das Römisch folck het als erschlagen, vnd het
 rosz eer yn gelegt. Vnd alle welt was frölich, vsz genumen ein
 seiser man in dem rat, der hiesz mit namen Hannon, der weint vnd
 was fast traurig, vnd die andern in dem rat die bei im waren die
 legten in, warumb er also trurig wer, vnd alle welt so frölich wer,
 was er damit gemeint. Er antwurt vnd sprach zü inen da betracht
 den grosen schaden den wir müsen leiden, vnd das elend das
 per vnsz würd gon, wan die Römer werden das rechen, darumb so
 per mein rat, das man bald ein friden mächt, vnd legaten gen Rom
 rickt vmb ein friden, die Römer würden auch ein friden mit euch
 machen. Aber die iungen spotteten sein, darumb so haben die
 Römer die stat Carthago gewonnen, zerstört vnd zerschlagen als was
 was. Das recht spricht (Bellum geritur vt pax acquiratur.) Wan
 rose schlachten geschehen, gewonnen vnd verloren werden, so macht
 an erst den friden, es wer besser man machte in vorhin, als der
 pricht in dem titel von den narren.

Von vil pfründen.

Von schimpff das .xlvi.

ES WAS EIN DOCTOR EIN GELERTER MAN, DER prediget wider die, die vil pfründen haben, wie sie nit von einem priester möchten gehalten werden, vnd ob der babst möcht darüber dispensieren, das satzt er in ein zweifel. Vnd es kam dem babst für, vnd er sprach, da kan ich ein gute artznei für, vnd nit lang darnach ward ein bropstei ledig, die thet ein iar etwan drü hundert duckaten, die gab er im zû seiner pfrûn. Darnach predigt er nit me darwider. Da sprach er, ich verstan es erst, ich hab es vor nit verstanden, man hat im die augen vsz gestochen mit der bropstei.

Von schimpff das .xlvi.

ES WAS EIN FÜRST DER HET EIN PRIESTER, DER het ein erbere pfründ, da von er lebt. Es wurden etlich pfrûn ledig, da eine etwan .lx. guldin thet, die wolt er im leihen. Der priester wolt keine me, er wolt gnûg an seiner haben. Der fürst verwundert sich, andere priester hetten es gern angenommen, er schickt ein ritter zû im, er solt doch an im erfahren, warumb er es nit an wolt nemen. Der priester sprach, ich wil kein pfrûn me annemen, sie haben dan .cxx. guldin, wan ich wil nit des tuffels werden vmb so wenig geltz, aber vmb vil geltz wil ich sein sein. Der ritter sagt es dem fürsten, vnd der fürst wolt es nit glauben vnd fragt in selber. Da sprach der priester es wer also. Es kumpt etwan das die leien den pfaffen vbel reden, die vil pfründen haben, vnd sie sein selber schuldig daran. Wân wen sie pfründen zû verleihen haben, vnd ledig werden, so leihen sie es iren fründen vnd iren vettern, die vor vil pfründen haben. Warumb leihen sie es nit einem armen priester, deren leider ietz vil sein, die betteln, vnd keine haben, warumb, sie haben iren weibern kein bein kaufft, oder mentel, röck vnd schuben, vnd dem man ein pferd etwan für .xxx. guldin, oder ein silberin becher. Aber die vor vil pfründen haben, die vermögen semlichs, die müsen die pfrûn auch haben, darumb so sein sie schuldig daran. Ich wolt wol ein eigen büch machen von den pfründenkrethern, wie es zû gat, vnd wie die semliche ellende döt nemen, aber dis kurtz werck mag es nit erliden, bedenck es selber wie es zû gat.

Von dem geweichten wasser.

Von ernst das .d.xlviii.

ES IST IN BROBANT GESCEHEN, ALS IN LIBRO apum geschriben stot. Da ist ein dantzlerin gewesen, hat vff ein Sontag mit grosen freuden vnd lüsten gedantzt, vnd sie heim kam vnd sich schlaffen het gelegt, vnd in dem schlaff ward sie besessen von dem tüffel, vnd schrei vnd thet gleich wild. Sie lüt in dem husz bunden sie, vnd da es tag ward da lieff ieder zu, vnd wolt sehen wie sie thet, da kamen etlich schüler auch, jeder denen was ein vnschuldigs kneblin, das marckt das der bösz thut bei dem gürtel was, da macht es ein crütz mit dem finger, da weicht er hinuff. Da macht es aber ein crütz, vnd treibt den bösen geist bisz vornen vff die zungen, vnd lag vff der zungen ein geharter holtzwurm, vnd wolt in nieman angreifen. Da lüz in das schülerlin mit seinen zweien fingern herab, vnd warff in ein grüblin das was vol regenwasser, da verschwand der wurm angesicht deren aller die da waren, vnd ward die fraw ledig von dem bösen geist, aber dem kneblin bliben schwartz masen an den tegern, die wolten nit ab gon von keinem weschen, bis hindennach wescht er es mit weihewasser, da giengen sie hinweg. Da merckte güt vnschuld ist in dem kneblin, vnd krafft des geweichten wassers. Da oben von den prelaten stot auch ein semlich exempel.

Von dem hertenleid vnser lieben frawen in den dreien tagen
da Jhesus verloren was.

Von ernst das .d.xlix.

ES WAS EIN GEISTLICHE IUNCKFRAW IN EINER stat die het vnser liebe frauwen lang vnd dick gebetten, solt ir zu verstüchen geben den schmerzen vnd hertzeleid, das gehegt het, da sie ir liebes kind zu Jerusalem drei tag verloren da er zwölff iar alt was. Maria die mütter gottes wolt sie erben, vnd vff ein mal was sie an irem gebet, da erschein ir der Jhesus in eins kindlins gestalt vnd geuetterlet vnd schimpfft mit vnd die iunckfraw het die gröst fröde mit dem kindlin, das nie sagen noch schreiben kan. Da nun die zeit was da verschwand kindlin wieder. Da kam die iunckfraw in ein semlich fantasy, d meint es wer ir kindlin, vnd lieff in der gantzen stat hin vnd

her schreien vnd fragen, ob niemans ir kind gesehen het, also trah sie das drei tag, iederman wüsz wol das sie für ein iunckfraw gieng, vnd nie kein kind gehebt het, vnd meinten sie wer von ihnen kumen. Vnd an dem dritten tag, dieweil der priester predigt, da lieff sie in die kirchen vnd stünd für die cantzel vnd fragt den priester, ob er nit iren sun het gesehen. Er sprach ia, ich weiß wa er ist, hab rñw, wan die predig vsz kumpt, so wil ich dir den sun zögen. Da nun die predig vsz was, da gieng der frum priester vber den altar, vnd da er das Sacrament zögt vnd das Sacrament vff hñb, da fieng die iunckfraw an zñschreien vnd sprach. Da ist mein sun, das ist mein kind. Da die mesz vsz kam, da hort der priester beicht, wan sie was wider sinnig worden. Vnd beicht wie sie vnser liebe frawen gebetten het, das sie erfahren möchte vnd wie sie ir bit gewert het. Also gab ir der priester das heilige sacrament, vnd nit lang darnach starb sie vnd für in die ewige selikeit.

Von vnser lieben frawen vnuerfleckten empfencknisz, genant conceptionis Marie.

Von ernst das .dl.

ZU PARYS VND IN DEM GANTZEN LAND DA SELBSTEN ist ein gemein gewesen, wie in einer stat da heizt Brine, in dem bistumb Lemonicensis, da ist ein lezmeister gewesen eins ordens, der was dem artickel so feind, das kein predig was, die er thet, er schmecht Mariam die mñter gotes wie in erstñnd empfangen wer. Vff ein grosz fest het er vil daruon gesagt vnd meint er het es gar wol vsz gericht. Got der her wolt im das prediggelt geben, vnd da man in der vesper was, vnd der gantze conuent da was vnd vil folcks in der kirchen, da kam ein wolf zu der stat hiny, vnd er thet niemans nichtz, vnd thet im auch niemans nichtz, vnd gieng durch die kirchen hinuff bisz in den chör vnd gieng drñ mal in dem chor herumb, vnd besah einen nach dem andern, vnd da er zñ dem dritten mal herumb gieng, da sprang er vff den selben predicanten, vnd erwñrgt in vnd gieng wider da hin da er her was kumen, das was sein prediggelt.

Von schimpff das .dli.

ES WAS EIN DOCTOR BARFUOSSER ORDENS, DER hiesz Giralduſ de piſcartiſ, der het vff das hochzeit vn-
 lieben frauen empfencknis trefflich gepredigt, wie ſie in erb-
 den empfangen wer. Da die predig vsz kam vnd er meſz wolt
 an, vnd da er das ſacrament niessen wolt, da erſchein im Maria
 l ſprach zû im. Du boſzhafftiger brüder, mit was ſtirnen vnd
 uel darffestu das fleiſch meins ſuns eſſen, das er von meinem
 o genumen hat den du hüt geſchmecht vnd geleſtert haſt, vnd
 a im das ſacrament hinweg. Der gût doctor erſchrack faſt vbel,
 l fieng an zûweinen, vnd bat Mariam mit ſüſtzen, ſie ſolt im
 zeihen, vnd ſolt im das Sacrament wider geben, das thet ſie.
 nun dy meſz vsz kam, da gieng er wider vff die cantzel, vnd
 errüfft es wider was er vor geſagt het, vnd ſagt es wie es im
 an gen wer.

Von ernſt das .dlii.

ES WAS EIN ORDENSZMAN EIN BACCULARIUS, GE-
 boren von Wien, der het vff geſchlagen in der ſtat
 i zû diſputieren, vnd antwurt zû geben, vnd zûbeſchirmen, das
 ia in erſtünden empfangen wer. Da man die diſputacion an
 en ſolt, vnd er den brieff die propoſicion laſz, vnd wolt es pro-
 en, da fiel er nider, vnd ward vnsinnig, ein ſtum vnd ein blind,
 bleib alſo biſz an den achteten tag, da ſtarb er.

Von ernſt das .dliii.

DA MAN ZALT .M.CCCC.XXXIX. JAR. DA DAS CON-
 ſilium zû Baſel waſ, da waſ ein groſe peſtilentz da,
 r ſo bald das conſilium den artickel vff richt von der vnbefleckten
 fenckniſz Marie, vnd verboten ward nit anders zûpredigen vnd
 alten in aller welt, dan wie es vor gehalten wer worden, da hort
 peſtilentz gleich vff, nit on verwundern der vetter vnd herren
 da waren des zeichens das man greiffen mocht.

Von ſchimpff das .dliiii.

ZUO PARYS IST ES GESCHEHEN, DAS ETLICH DISER
 meinung feind waren, vnd wolten ir meinung mit einem
 hen mirackel beſtedigen, vnd hatten an gelegt mit einem edel-
 das er ſich kranck macht, vnd ſich darnach annemen er wer

dot, vnd er ward in ein dotenbaum gelegt, vnd wurden alle priester vsz den klöstern vnd vsz den stifften geladen zů der begrebnisz, vnd sunst auch vil frauwen vnd man. Vnd man trůg die leich in die kirchen, die semlichen miszbruch bestetigen wolten, vnd semlich ding hetten zů gericht. Vnd gieng des selben edelmans eefraw hindennach vnd nam sich an weines vnd klagens, sy wůszť aber wol von dem betrůg. Da man die bar vor den predigstůl bracht, da stalt man sie nider, vnd nach gewonheit des lands, da gieng der predicant vff den predigstůl, vnd predigt von den doten, vnd in mittin der predig sprach der predicant. Es ist ein irrung von vnser lieben frawen empfencknis, das ir erkennen das vnser opinion war sei, vnd recht ist, vnd sie in erbsůnden empfangen sei, so trůw ich ir, sie werd ietz ein zeichen thůn, vnd werd diser dot wider erston von den doten. Darumb du iuncker .N. ist sie in erbsůnden empfangen, stand vff von den doten, ist sie on erbsůnden empfangen, so stand nit vff, das gebůt ich dir zů dem ersten mal. Es wolt nichtz darumb werden, er gebot im zů dem andern mal, es wolt aber nichtz darumb werden. Er gebot im zů dem dritten mal, vnd da er nit vff wůst, da lieff die huszfraw dar, vnd warff dy segen von der bar, vnd thet den dotenbaum vff, da was ir man dot, da schalt sie den predicanten fast vbel vnd sprach. Du hast mir meinen man gedůt, vnd sagt iederman den falschen anschlag. Also giengen sie mit groser schand hinweg.

Von dem heiligen Sacrament des altars.

Von ernst das .dlii.

ALS DIE JUDEN VERTRIBEN WURDEN VSZ EINER stat in die ander, da was ein iůdische dochter, die verdingt sich in ein stat zů einer cristen frawen fůr ein kellerer, vnd thet was irem dienst zů gehort. Es fůgt sich nach etlichen iaren, das sie kranck ward, ir fraw beschickt den priester, das sie solt beichten. Da der priester zů ir kam, da sagt sie im wer ich wer, vnd sie wůszť nit was beichten wer. Der priester ermant sie zů dem tauff. Sie wolt nit daran. Hindennach gab got dem priester in sinn, das er ir sagt, wie etlich durch den tauff gesunt worden, vnd er wolt ir auch zů sagen das sie gesunt wůrd, wan sie sich taufen liesz. Sie liesz sich tauffen vnd ward gesunt, vnd nach etlicher zeit begegnet sie dem priester vff der gassen. Er fragt sie

Da sie lebt, sie sprach wol, aber mir ist leid das ich bin cristen worden, wan ich mit meiner frawen in die kirch gieng, so sahe ich da mal ein hübsches kneblin, das ich ietz nit mer sihe. Da sagt der priester von dem glauben, wie vnser glauben nit stünd in ihnen aber in dem glauben, vnd wie got den vngleubigen etwan ein gesicht gebe, das er sie zů dem glauben zůg, vnd wan sie glaubten, entzůg er inen sůlich gesicht, das sie verdienten.

Von ernst das .dlii.

ZUO PARISZ IST EIN ARME CRISTEN FRAW GEwesen, die den iuden vmb ir gelt dient, in weschen vnd kindwarten. etc. Die gaben ir vil geltz, wan sie zů dem sacrament gieng, das sie das sacrament vsz dem mund solt nemen, vnd nit es in ein büchszlin thůn vnd solt es inen bringen. Die fraw hat es. Vnd der selbig iud entbot den andern obersten iuden zů pnyss vnd in andern stetten. Da sie nun kamen, da legten sie die hostien das heilig Sacrament vff den tisch. Da sprach der oberster inen ir bischoff. Lieben herren, da haben wir vnsern feind Christum Jhesum, vnd wir wölln vnsz an im rechen, vnd het ein solcher iud ein messer in seiner hand, vnd wolten alle in in haben stochen, da flog dy hostien das heilig Sacrament entbar, da stachen alle darnach, vnd kunt es keiner treffen, vnd da sie lang darnach gestachen, da liesz sich die hostien hindennach treffen, vnd nach sie einer das sie blůt vnd flosz das blůt vber den tisch herab, vnsz zů der thůr. Sie erschracken fast vbel vnd vergrůben die hostien in dem büchszlin vnder die schwölln der huszthůr im zůstanden, vnd wan die Cristen da vsz vnd yn giengen vff irem got, da in mit fűssen tratten. Nit lang darnach da reit der kűnig von Frankreich da fűr, da er zů dem selben husz kam, da fiel sein ort vff die fordern knű nider, vnd stiesz das mul vff die schwöll, wolt es betten, es gab vmb kein schlagen noch stechen nichtz. Der kűnig fragt was das wer, vnd wer in dem husz wont. Man hat im es wer ein iuden husz. Der kűnig liesz die iuden fahen, sagten sie es wie es gangen wer, vnd man grůb darzů, vnd die ieden was noch blůtfarb. Da kam der bischoff mit der priesterft, vnd mit groser solemnitet, vnd man trůg das Sacrament wie-der an sein ort. Vnd der kűnig liesz die schuldigen iuden alle

dönnen, vnd gebot den andern allen, das sie vsz seinem künigreich solten ziehen, das geschahe.

Von schimpff das .dlvii.

ES WAS EIN ARME FRAW DIE WARD BESTOCHEN von den iuden mit gelt das sie inen das sacrament bringen, wan sie zü wer gangen. Da sie das sacrament empfangen het, da thet sie es in den seckel, da sie heim kam, da het sie die iungs kneblin das kunt lauffen, das lieff der mütter vber den seckel vnd thet in vff. Die mütter sprach, sun was süchst du da. Der kneblin sprach, mütter ir haben das aller hübschest kindlin in dem seckel stecken, das hat mich so früntlich an gelacht, das süch ich. Da die mütter das grosz wunderzeichen hort, da gieng sie wider zü dem priester vnd thet penitentz vber ire sünd.

Von dem Weihennachttag.

Von ernst das .dlviii.

WIR LESEN IN DER HISTORY HUNORUM, DASS in der Weihennacht in Barbara russia ist ein winter kumen, das es dunert vnd haglet, in dem selben hagel ist ein iunckfrawenbild mit einem kneblin, das het ein kron vff seiner haupt, von dem himel herab gefallen, vnd haben nit können vrteln was es für marteri wer, dan ein yszschmar. Sie haben es in die feuer gesetzt, es ist nit verbrent noch verschmolzen. Sie haben es vff ein stül gesetzt in den wald zü andern bilden, die sie für geyerten, das bild ist da gestanden bisz der her Jesus an dem cruce gestarb vnd Maria, durch ir mitleiden ist ir bild zerflossen in dem kind.

Von schimpff das .dlix.

DOCTOR HASSELSZBACH SCHREIBT, DAS IN DEM bistumb von wirtzburg seien zwen öpfelbeum, die bringen in dem iar kein frucht dan in der Weihennacht, vnd an der weihenacht abent ist kein zeichen da der frucht. Aber zü mitternacht so fahen die beum an blossen vsz stossen vnd blüten, vnd am morgen so seien die öpfel zeitig, vnd sein als grosz als meine baumnüsz, das ist ein grosz wunder. Diser doctor hat brüder vnd siegel des bischoffs, die darumb geben sein der warheit.

Von ernst das .dlx.

DIE RÖMER WOLTEN OCTAUIANUM AN BETTEN für ein got, da er die gantz welt vnder sich het bracht, wüßzt aber wol das er ein mensch was, vnd beschickt Sibillam und fragt sie ob ienen ein gröserer her wer dan er. Sibilla begert sich zu bedencken, vnd legt sich in ir gebet, vnd vff disen tag da bgt sie im ein circkel in der sonnen, in dem erschein ein iunck-raw die het ein kind an dem arm, vnd ein kron vff sein haupt. Sibilla sprach, das kind ist me dan du bist, das soltu an betten, und heisz im weihrauch opfern. An dem selben ort ist ietz zu dem ein barfüser kloster das heiszt Ara celi.

Von dem himelreich vnd ewiger seligkeit.

Von ernst das .dli.

ES WAREN ZWEN RITTER GESELLEN MIT EINANDER, vnd frum. Der ein sprach zu dem andern, vff den wil ich hochzeit haben vnd ich bit dich du wöllest zu mir kuchen, vnd mir helfen zu tisch dienen. Diser sprach mit dem gegag, das du vff den tag bei mir seiest, so wil ich auch hochzeit geben, vnd mir auch helffest zu disch dienen. Es fügt sich das der ein starb, vnd der ander het hochzeit, vnd der dot kam vnd dient zu disch. Da der imbis vsz was, da sprach der dot zu seinem weillen, ich hab dir gehalten was ich dir zu gesagt hab, vnd vff den tag wil ich hochzeit haben, so soltu mir auch zütisch dienen. Der sprach wie kan ich dir dienen so du dot bist. Der dot sprach, Sonntag wan du vsz der kirchen gast, so würstu vor der kirchen den ston ein weisz pferd gesattelt daruff sitz vnd zwen weisz hnd die werden dich den weg weisen, doch soltu vor ein lutere nicht thün. Diser fand wie im sein gesel gesagt het, vnd sas zu das pferd. Die erberen lüt sprachen, her war wöllen ir, wan men ir wider. Er antwort ich far war got wil, vnd kum wider got wil. Die hund lieffen vor anhin, vnd das pferd inen nach lieffen so schnell vber das feld als der wind, vnd kamen in ein zu eins priesters husz der was ein waldbrüder, da stünden die l stil, diser steig ab von dem pferd, vnd het etwas vergessen zu ten, er beichtet es, vnd steig wider vff das pferd vnd kamen in burg, da steig er ab vnd sein gesel kam im entgegen, vnd

sprach zû im. Wie bistu so lang gewesen, man hat schier gessen, man hat noch ein tracht zû essen, zû deren müstu dienen, vnd firt in hynyn, da sahe er die hübschesten menschen vnd fröd on end, da man schier gessen het, da sprach der dot, woluff gesel du mit wider heim. Er sprach ach lasz mich me hie, ich bin noch kum in stund hie gewesen. Der dot sprach du bist lenger hie gewesen da du meinst. Da diser hinusz kam, da fand er das weisz pferd vnd die zwen hund wider, vnd er sas z vff das pferd vnd kam in den wald, da er gebeicht het, da sahe er das bühelin wol, das husz vnd aber hinweg, da verwundert er sich. Da er nun in sein herrschafft kam, da waren die weld ab gehawen, vnd was das land verendert, da sein husz solt ston, da was ein kloster ein aptei, er sas ab, die hund vnd das pferd füren iren weg. Er kam an das kloster vnd fragt, wie das da hin wer kumen in einer stund. Der portnersprach es wer wol zwei hundert iar da gewesen. Der apt vnd der convent kamen vnd retten von der sacht. Da was ein alter man der sprach, wie er von seinem grosz vatter het gehört, es wer da her des lands vff einem weissen pferd hinweg geritten, der het gesagt er würd wider kumen wa got wolt. etc. Nach dem hochtisch solten wir auch stellen.

Von schimpff das .dlxii.

ES WAS EIN GEISTLICHER BRUODER IN EINEM kloster lasz alle mal den versz in dem Psalter (Quoniam mille anni ante oculos tuos.) Dusent iar vor deinem angesicht stehen wie der gesterig tag. Diser brüder kunt das nit glauben, vnd bat got den herren, er solt im das zögen. Nun was er custos der kirchen, das er ordinet zülüten, vnd vff ein mal nach der messen an dem morgen nach seiner gewonheit, bleib er in seinem gebet, da kam ein schöner fogel singen, vnd flog vor im, er gieng dem fogel nach, vnd meint er wolt in fahen, vnd erzog in so lang, da er in in den wald bracht, da sas der fogel vff einem baum, vnd der brüder stünd vnd hört im zû, vnd hindennach gedacht er, müst gon heisen zû Prim lüten. Da er an das kloster kam, da kantz sich das kloster verendert, vnd kant keinen me, vnd kant man auch nit. Der apt fragt wer er wer. Er sprach er wer nit me, er ein stund da gestanden vnd het einem fogel zugehört singen. Er giengen vber die bücher, vnd funden das der apt, von dem er sprach

drü hundert iaren nit gelebt het, die zeit was er dagestanden,
 und het in got behüt vor vngewitter, vnd vor hunger vnd durst.

Ein geistlich meyen züstecken geistlichen lüten vff den meyttag.

Von ernst das .dxxiii.

EWIGE SELIGKEIT WÜRT ZUO GEGLEICHT EINEM
 schönen baum vff einem ebenen weg. Der selbig baum
 hat in der mittin aller scherpffesten dornen, der baum hat vil hü-
 ber est, die est sein vol brossen vnd allerlei blümen, vnd allerley
 frucht. Vff dem baum sitzt die aller schönest vnd hübschest iunck-
 frau, geziert zü dem aller besten, die ist lieblich allen menschen,
 die hat bei ir alles das dem menschen begirlich ist, gold, silber,
 edelgestein, essen, trincken, gesang, vnd alle seitenspil die vff erden
 sein. Die iunckfrau hat ire augen geworffen vff ein iüngling, den
 siecket sie an, der erlütigt sich in irer anschawung, wan er ist
 socius forma pro filiis hominum, da kumen vil menschen die sie be-
 gerten zü haben. Einer vnderstot sie zü erwerben¹ mit grosem güt
 und gaben, vnd zögen ir vil guldin vnd kleinetter, aber sie sehe in
 an, wan alle schetz sein bei ir. Ein anderer vnderstot sie zü
 belen, aber sie wacht, vnd er mag nit zü ir kumen. Der drit vn-
 derstat sie zü rauben mit gewalt, aber er hat den werckzüg nit vnd
 instrument, als hacken vnd leiter. etc. Der fiend vnderstat sie zü
 steigen, vnd er fieng an durch die dorn züschlieffen, aber sie sta-
 chen in, das wolt er nit leiden, vnd gat wider hindersich, vnd kan
 nit zü der iunckfrawen kumen, wan er hat sie selber lieber dan sie
 wil nichtz leiden. Der letst hat die iunckfrau lieber dan sich
 stecken, vnd facht an züschlieffen durch die dorn, sie stachen in in
 am anfang, er leid sich, vnd die die da stünden vnd im zülügten,
 meinten er het vnd lit grose marter, das war aber nit war ie
 mer er in die dorn kam, ie süsser sie im wurden, vnd in minder
 schen. Er kam zü dem baum, vnd steig vff ein ast, vnd kam von
 den blümen zü der frucht, vnd steig von einem ast zü dem andern
 bis das er zü der iunckfrawen kam. Die iunckfrau vmbfieng in,
 und gab im den kusz. Diser het semliche süsse fröid vnd wollust
 irem vmbfang, das er meint, das alle menschen vff erden die
 seligkeit nit vszgesprechen möchten.

*

¹ erwerben.

Ein geistliche vszlegung des meien.

DIE IUNCKFRAW IST DIE DIE EDELSTE SÜSSESTE gotheit, den iüngling den sie anblickt, das ist Christus der her, der baum mit den esten, blümen, lilien, rosen vnd frucht sein tugent, durch die man steigt vnd kumpt zů der iunckfrawen, der weg vnd die dornen sein leiden vnd widerwertigkeit, durch die man yn müsz gon zů dem ewigen leben (Oportebat christum per multas. etc.)

Der erst der da meint sie mit gaben vnd gůt zů erkauffen, das sein die reichen die almúsen geben, vnd messen stiften, sie wóllen aber darneben nichtz gůtz thůn nit nach tugenden stellen, sie wóllen sie on arbeit haben, sie mógen die selikeit nit erkauffen, sie ist vil kostlich.

Der ander der sie stelen wil, das sein wir seien gern die menschen die meinen selig zů werden in einem gůten werck, sie haben etwan ein Pater noster gebettet, oder etwan ein tag gefastet, das sie inen selber vff gesetzt haben, vnd darneben .xx. versumpt die gebotten waren.

Der drit wolt sie rauben, das sein die menschen die sich an dem letsten wóllen bekeren, vnd hoffen gottes barmhertikeit an dem dotbet zů erwerben, vnd selig zů werden, aber inen gebrist der werckzůg der tugent, das sie es nit mógen vberkumen.

Der fierd der in die dorn kam vnd wider vmb kart, der bedt die menschen, die letz haben angefangen sich zů got zůkeren, aber so sie sehen das sie müssen arbeiten, mit fasten, betten vnd wachen vnd músen ir lust vnd glust in fressen vnd suffen vnd vnkúschelassen vnd nit me spilen so keren sie widerumb.

Der fünfft der durch die dornen schloff der bedt die, die sich leiden vmb gottes willen, sie werden durchecht mit worten vnd wercken, mit siechtagen, vnd haben patientz, nim vsz andern heiligen die kumen zů der iunckfrawen der ewigen gotheit, vnd zůfrucht ewiger selikeit, zů deren helff vnsz got der vatter, got der sun vnd got der heilig geist. Amen.

ETLICHE EXEMPEL KURTZWEILICHE REDEN VON mancherlei dingen, da keins zů dem andern gehört, Frater Johannes Pauli hieher wóllen setzen für brósamlin, das

ist verloren würden, mag iederman zu articulen vnd titulen, wie es
 in gefelt.

Von schimpff das .dlxiii.

MAN WOLT VFF EIN MAL EIN BISCHOFF ERWÖ-
 len, vnd da die herren zůsamen kamen da legt man
 zwen herren vsz von den zweien solt man erwölen welchen man
 wolt, vnd da es an den einen kam, der erwölen solt, da sprach er.
 Mir gefelt deren keiner, wan warumb. Der N. ist zu vil forchtsam,
 er darff zůnacht nit allein ligen, er ligt alle nacht bei einer metzen,
 er ist zu vil forchtsam. Der ander N. ist zu vil gehertzt vnd zu
 manlich, er darff in einem grosen weiten sal allein mit seinem
 pylon zu disch sitzen. Dem ersten ward sein vnkeuscheit für ge-
 ruffen, dem andern sein geitikeit, das er niemans nichtz geb, dar-
 umb asz er allein, vnd ward ir keiner bischoff.

Von schimpff das .dlxv.

IN EINER STAT WAS EIN PFARRER, DER KAM IN
 seins scherers husz, vnd wolt den bart scheren. Frater
 Johannes pauli hat sie beid kent. Der scherer was ein spotfogel,
 was ein zunfftmeister, vnd sprach zu dem pfarrer. Her doctor
 wesen ir auch wie vil zunfft in diser stat sein. Er sprach ia, ir
 sein .xii. Der scherer sprach, her ir wissen es nit, ir sein .xiii. die
 fienzunfft haben ir nit gerechnet. Ir sein vnser seelsorger vnd ein
 loser predicant vnd straffen ein gantz iar die .xii. zunfft, vnd die
 der vnee sitzen. Nun sitzen in keiner zunfft me zu der vnee,
 in der dreizehenden zunfft, warumb rüren ir die selben nit auch.
 Der doctor ward schamrot vnd sprach, sie gehören dem bischoff zu,
 in der selben zunfft seien.

Von schimpff das .dlxvi.

EIN FREIERTZKNECHT GIENG VFF EIN MAL FÜR
 ein wechsel anhin, da lagen vil huffen guldin da, da
 er sagen, wie so grosz herren teil an dem wechsel hetten, da
 er ein heller darin, vnd sprach, es sei euch lieb oder leid, so
 ich auch gelt an dem wechsel haben ligen.

Von schimpff das .dlxvii.

EINER WETTET MIT EINEM ANDERN VMB
 fuder weins er wolt hundert schrit lauffen, wan im
 der kopff wer ab gehawen. Der ander sprach, was sol dir der
 wan du dot bist. Er sprach, so weren aber meine kind vnd
 da, die lebten wol mit. Also sein vil menschen die sich vmb
 willen verdamen vmb irer kind willen, das ist ein grose dorheit
 ist ein sprichwort, selig ist der sun vff ertreich, des vatter in
 grund der hellen sitzt, wan er hat im gewonnen das es
 iuncker ist.

Von schimpff das .dlxviii.

VF EIN MAL HET EINER GELT ENTLEHENET
 sein trüwe vnd frumkeit, vff ein zil wider zûgeben.
 das zil kam, da hiesch er sein gelt, er het im sein trûw vnd
 keit zûpfand geben. Diser sprach, lieber so behalt mir das
 wol es ist mir lieb, das ich weisz wa mein trûw vnd frumkeit
 wan het ich sie gehebt, so het ich sie lang verloren.

Von schimpff das .dlxix.

ES WAS EIN FRAW DIE HET EIN MAN, DER
 nit fast witzig. Vnd vff ein mal het sie im ein
 kappen lassen machen, vnd ir selber ein langen mantel, vnd
 fremds in das husz kam, dem zôgt sie die kapen vnd sprach, s
 wie ein hübsche kap hab ich meinem man gemacht, aber den la
 mantel zôgt sie nit, den sie ir selber gemacht het.

Von schimpff das .dlxx.

VF EIN MAL WAS EIN REICHER MAN, DER W
 ein nûwen rebacker machen, vnd liesz stöck vnd l
 als vsz rûten, vnd gebot seinen schaffner, das er den werckl
 (deren etwan .xii. waren) er solt inen ytel weiszbrodt zûessen ge
 damit das sie lüstig weren zûwercken, aber ie besser er inen e
 vnd trincken gab, ie langsamer sie werckten. Der her sprach
 ein mal zû inen, ¹ ir gesellen es gat gar langsam naher. Sie s
 chen, her so gibt man vnsz nit das vnsz zû gehört. Wie wer
 eins sprach der her, ich hab doch geheisen man sol euch weisz

*

essen geben. Da sprachen sie, das ist doch das wir klagen, weisz-
t gehört vnsz nit zû, wir haben sein nit gewont, es macht nit
rck, häberin brot gehört vnsz zû, das macht starck, vnd des haben
gewont. Also sein vil menschen, denen das weiszbrot nit
macket, das ist das heilig sacrament, sie finden kein süßikeit
in, als die iuden in dem himelbrot, darumb begerten sie zwiblen,
bloch vnd fleisch, das sie gewont hetten in Egipten. Also die
ten gon auch wider an den galgen, wan wer lang dem tüffel, der
t vnd dem leib dient, der fint kein lust in got dem herren,
r gerecht.

Von ernst das .dlxxi.

SCIPIO MULIANUS ZUO ROM WARD SO ALT, DAS
er nit me in den rat kam, wan sie ratz bedorfften, so
en sie zû im. Man het zwen vsz gesucht vsz dem rat, die wolt
senden mit einem herren, ein land gehorsam zûmachen, vnd
en zû disem Scipio vnd fragten in, welcher im vnder den zweien
el zû einem hauptman. Er sprach keiner gefelt mir vnder den
ien, der ein hat nichtz, dem andern kan nit gnûg werden. Er
nt der ein wer arm, vnd der ander wer geitig, sie nemen beid
en vnd gelt, dardurch das gemein folck beschwert wûrd. Also
got Moysi gebotten, man solt nit lût erwölen, die gaben nemen,
olt noch also sein. Aber die bischöf pfarrer vnd amptlüt, es
t ieder man me den eignen nutz, dan den gemeinen nutz.

Von schimpff das .dlxxii.

VF EIN MAL WAS EIN BUER KRANCK, VND MAN
ermant in zû der beicht vnd zû dem sacrament. Er
ch ich wil des brotz gar nichtz, mein schwester hat zû dem
sten den dot daran gessen, ich möcht auch daran sterben.

Von schimpff das .dlxxiii.

IN EIM KLOSTER WAS EIN KATZ, DIE WAS GAR
ein gûte müszrin kein ratt was vor ir sicher. Die kloster-
en wurden zûrat, das sie der katzen iren orden wolten anlegen,
zû gehorsame empfangen, damit sie hernach dester gefliszner
müsz vnd ratten zûfahen. Da sie nun den orden an het, da
sie hinder dem ofen, vnd thet nichtz me, vnd kam nit herfür

man wolt dan essen. Sie sprachen zû ir, liebe schwester wy kumpt es das du nit me musest. Sie sprach, ich bin nun des pfründlinges gesichert ich darf nit me müsz fahen, meine stathalter vnd knecht thûn es, ich bin ietz ander katzen meister. Also ist es noch, die weil wir arme priester sein vnd arme schüler, so sein wir so erbeten mit betten, vnd in die kirchen gon, so demütig, so kindisch, wann wir aber reich werden, vnd vil pfründen vberkumen, so haben wir caplön, die für vnsz beten, vnsz versehen, vnd ist vnsz kein lacken zû vil, hetten wir nur auch einen der für vnsz in die held für.

Von ernst das .dlxxiii.

EINER HET EIN AUG VERLOREN, VND SEINE FRÜNDE weinten. Er sprach zû inen welches aug meinen ir das verloren ist oder das bliben ist. Sie sprachen das ir verloren haben. Er sprach das ist ein dorheit, ir solten me den feinden weinen, der stetz bei mir wont, dan dem der dot ist, das ist von einem ieglichen sinn war. Christus spricht, es ist besser blind vnd lam in den himel gon, dan gesehen vnd gerad in die held gon.

Von schimpff das .dlxxv.

DREI BRÜDER HETEN EIN GEMEINEN ESEL, VND was ir ordnung, ieglicher solt in ein tag vmb den andern bruchen, vnd solt im den selben tag zû essen geben. Vnd der in lût brucht der gab im nichtz zû essen, vnd gedacht, dein brüder hat im gestern zû essen geben, so gibt im der drit morgen, du bedarfst im nichtz geben. Also gedacht ein ieglicher, bisz der arm esel hungers starb. Also gat es einem predicanten auch, die armen burger sprechen, die reichen lût die schicken im gnûg, so sprechen die reichen lût, die alten weiber tragen im zû, vnd also verlast sich ie eins vf das ander, damit würt im nichtz.

Von schimpff das .dlxxvi.

ES WAS EIN PRIESTER DER HET EIN RUHE BÖSE stim vnd wolt alwegen lût schreien vnd hoch singen, vnd wan er also mesz sang vnd hoch sang, so was ein fraw die sass in der kirchen, vnd weint. Der priester meint sie weint darumb, das er so süsz sîng, so sang er dan noch vil höher, vnd ie höher er sang, ie vbler es lût. Vnd vff einmal wolt er es selber erfahren

und kam zů der frawen vnd sprach zů ir. Liebe fraw warumb weissen ir wan ich also hoch sing. Die fraw sprach, es ist nit lang da haben mir die wölff ein esel gesen der sang eben wie ir, vnd wann ich euch hör singen, so gedenck ich an mein esel, vnd müsz dan weinen. Also kumpt es oft, das einer fragt, vnd meint zůhören das man gern hört, so hört er als bald etwas das er vngern hört, also geschehe dem priester auch. Es ist ein sprichwort. (Nil stulcius dici potest quam quod anima falsa opinione decipiatur.) Es ist nichtz berechters dan das einer meint, vnd nit ist. Er meint er sei hübsch, und ist leicham vngeschaffen, er meint er sing wol, so singt er blůt bel, vnd wer ein ding nit kan, das stot im vbel an, der wil es alwegen treiben, es sei reden, dantzen, schimpff oder ernst.

Von schimpff das .dlxxvii.

ES SPRACH EIN VATTER ZUO SEINEM SUN, KUM lieber sun ich wil dir der welt lauff zögen, vnd giengen über feld, vnd fürten ein esel an der hand, vnd kamen in ein dorff, da sprachen die buren. Sehen was narren sein das, sie fürten den esel an der hand, vnd möcht wol einer daruff sitzen. Da sie für das dorff kamen, da sas der alt vff den esel, vnd der iung knab fůrt den esel. Da sie in ein ander dorff kamen, da sprachen die buren, sehen der alt reit, vnd der iung müsz den esel fůren. Da sie zů dem dritten dorff kamen, da sas der iung vff den esel, vnd der alt fůrt in, die buren beretten es vnd sprachen, der iung rit vnd der alt gieng. Da sie zů dem fierden dorff kamen, da sassen sie beid vff den esel, da sprachen die buren, sehen die wöllten den esel zů dot reiten, sie sitzen beide daruff. Da sie zů dem fünfftten dorff kamen, da trügen sie den esel an einer stangen, da sprachen die buren, die tragen den esel an der stangen, er trůg sie wol beid. Da sprach der vatter zů dem sun, sichstu lieber sun wie wir im haben gethon, so ist es nit recht gewesen, darumb so thů du recht das du meinst das got gefellig sei, vnd lasz die lůt reden an ein kerbholtz, got kan nit iederman recht thůn, als das verszlin spricht. (Multum deliro si cuiquam placere requiro. Cuncta qui potuit hac sine dote fuit.)

Von schimpff das .dlxxviii.

IN EINER STAT WAS EIN REICHER MAN, DER GAB .x. pfennig zů stůr, vnd da der vatter gestarb, da verthet

der sun das güt gar, vnd wan man in darumb strafft, so sprach er, ich bin reicher dan mein vatter was. Mein vatter gab der stat alle iar .x. pfund pfenig, die hab ich ab gelösz bisz vff fünf schilling; die gib ich noch. Wer nichtz hat, der müst der stat alle iar fünf schilling geben, die gab er auch.

Von schimpff das .dlxxix.

VF EIN MAL WAS EIN BÖSER KNAB IN EINER stat, der ward oft gedömet, vnd kam doch alweg daruon, vnd sagt wa er bei den luten was. Meine herren der stat dy wissen bei einem quintlin, wie schwer ich bin, sie haben mich wol als oft gewogen, vnd mich lenger gemacht, dan ich vor was, also haben sie mich gestreckt.

Von schimpff das .dlxxx.

ES WAS EIN VATER DER STRAFFT SEIN SUN VND sein boszheit mit worten, in das er im verweisz, das er in gemacht het. Der sun sprach zü dem vatter, nim du zwen man, so wil ich auch zwen man nemen, vnd was die fier man erkennen, das ich dir sol geben für das, das du mich hast gemacht das wil ich dir geben. Also vndanckbar sein etwan die kind vater vnd mütter, als mancher auch spricht. Was ist es das mich mein mütter geboren hat. Es ist ein natürlich werck geberen, sie ist als fro gewesen, das sie mein ab kem, als ich von ir kem. Söliche büben solt man schwemen.

Von schimpff das .dlxxxi.

VF EIN MAL SPILT EIN IUNG GESEL, VND WARFF die würffel vnd sprach, woluf .xviii. zwölf, kumpt nun mein vatter, so gilt es nit, da gieng eben sein vatter zü der stuben yn vnd sprach, es gilt aber mir, vnd nam in bei dem har, vnd zoh in zü der stuben hinusz bisz zü der stegen, vnd warff in darnach die steg hinab.

Von schimpff das .dlxxxii.

EINER KAM AN EIN WASSER VND WOLT DARDURCH watten, da kam ein anderer buer vnd bat disen, er solt in dardurch tragen. Er sprach gern, vnd nam in vff den rucken,

vnd da er fer hyn kam, da sprach er weren ir nit fogt in dem dorff, so trieg ich euch nit. Der buer sprach, ich bin nit mer fogt. Da liesz er in fallen, vnd müst auch hindurch watten.

Von schimpff das .dlxxxiii.

VF EIN MAL WAS EIN BUER, WA ER IN DER ÜRTIN sas so nam er alwegen das best vsz der blatten, ~~er~~ geb es leg vor im oder nit, vnd kunt in nieman vberfüren. ~~Man~~ bracht vff ein mal ein braten hün vff den disch, vnd gebraten ~~egel~~, vnd man thet eins fogels minder in die blatten dan ir ob dem ~~sch~~ waren. Da erwust ieglicher ein fogel vff sein deller, damit ~~das~~ das im keiner würd. Da nam er das gebraten hün vnd sprach, wil ieglicher ein fogel haben, so wil ich auch ein haben. Vff ein ~~ander~~ mal wetteten sie mit einander, welcher sein glasz oben ~~schmutzig~~ mecht, der solt das mal für sie alle bezalen. Wan dan ~~der~~ buer tranck, so tranck er das gläzlin alwegen gar vsz, da ward ~~er~~ wein oben nit feiszt.

Von schimpff das .dlxxxiiii.

ES WAS EIN SCHLECHTER DORFFPFAFF, DER SOLT vff ein son tag der heiligen drei künig tag verkünden, ~~a~~ sprach er. Es ist dise wochen gar eins grosen heiligen tag, der ~~eiszt~~ ¹ Epifania, ² den gebüt ich euch züfeiern, er stot in allen ~~büchern~~ rot geschriben, es ist gar ein grosz fest.

Von schimpff das .dlxxxv.

ALLE MAL KAM EIN KAUFFMAN VON MEILAND gen Florentz vnd bracht nichtz den kleine vnd kostliche ~~king~~, das het er als in einer deschen, vnd wan er kam so wolt ieglicher kauffman der erst ob der deschen sein, vnd lieffen im entgegen, vnd grifen im in die deschen. Er gedacht wie thetestu inen ~~in~~ boszheit, das du frid von inen hettest, vnd vff ein mal fult er ~~die~~ desch halber vol menschenkot. Die kaufft kamen aber lauffen ~~nd~~ lüften was er brecht. Er sprach ich bring ein dreck, lassen ~~nich~~ mit lieb. Vnd einer vber die desch, vnd stoszt die hand darin, ~~nd~~ verunreinigt sie gar. Darnach wolt im keiner me darüber gon, ~~nd~~ liessen in vszlegen wie ein andern kremer.

*

Von ernst das .dlxxxvi.

ES FRAGT AUF EIN MAL EIN FÜRST DREI WEISE man drei philosophi, welcher der böser wer vnder den dreien, vnder einem bösen herren, vnd einem bösen amptman eines herren, vnd einem bösen nachburen. Der erst meint ein böser her, wan er den wilen hat dem menschen schaden zůthun, vnd darzů der gewalt auch, das die andern zwen nit hetten. Der ander meint ein böser amptman, der mag einem armen man schaden thun, vnd in vor seinem herren verklagen, das er in leiden kumpt. Der drit meint ein böser nachbuer sei der böst, wan er kan heimliche ding offnen von seinen nachburen, vnd in vertragen gegen dem amptman vnd gegen dem herren, vnd thůt im zů dem ersten schaden, darnach dem amptman vnd dem herren, vnd fűgt inen schaden zů an leib, seel vnd eer, er macht sűnden, schuld straff der schuld. Darvůt wan die iuden einem vbel wűllen flűchen, so wűnschen sie im ein bösen nachburen.

Von schimpff das .dlxxxvii.

ZWEN WOLF GIENGEN VFF EIN MAL MIT EINANDER, da sahen sie wie ein schaff ein lemlin leckt vmb den hals. Der ein wolff sprach zů seinem gesellen, wan wir die lāmer also leckten, so wűrden die buren vber vnsz schreien. Der ander sprach, es ist vmb des gerűffs willen, wir haben sie also gewent, das sie vnsz vbel trűwen.

Von ernst das .dlxxxviii.

ES KAM VF EIN MAL EIN ALT WEIB MIT EINEM letzten schleier, vnd het .ix. alter bűcher vnder dem arm zů dem kűnig Tarquinus superbus zů Rom vnd sprach zů im. Kűnig wiltu die .ix. bűcher kauffen. Er sprach wie wiltu sie geben. Sie sprach vmb drei hundert duckaten. Er sprach nein ich wil in nichtz. Das alt weib warff drů in das fetter das in dem sal war, vnd verbrant sie, vnd sprach zů dem kűnig, wiltu die sechs bűcher kauffen. Der kűnig sprach wie wiltu sie geben. Sie sprach vmb drů hundert duckaten. Er sprach nein. Sie verbrant noch drů, vnd sprach zů dem kűnig, wiltu die drů bűcher kauffen. Er sprach wie wiltu sie geben. Sie sprach vmb drů hundert duckaten. Der kűnig

ufft sie vnd fand so vil zukünftig dings darin von der mensch-
dung gottes, von dem römischen reich vnd von andern dingen,
das was ein weissagerin. Da ward der künig fast leidig vnd
rig das er die andern sechs nit auch het, vnd sein die bücher
die schatzkamer gelegt worden der stat Rom, kostlich gebunden
malschlossen beschlossen.

Von schimpff das .dlxxxix.

VF EIN MAL FRAGT EINER EIN EEMAN, OB ER
ein frawen künt züglück vnd zü vnglück schlagen, er
ach nein. Wan etwan ein weib blaw vnd mosecht vmb die augen
so sprechen die nachburen, wie sein ir so blaw vmb die augen,
spricht sie mein man hat mich geschlagen. So sprechen sie ir
en grosz glück gehabt, das ir nit vmb das aug sein kumen.
ckt sie dan an einem bein, vnd wan man sie fragt, so spricht
mein man hat mich geschlagen, vnd hat mich an den knoden an
fusz troffen, das ich nit kan gon. So sprechen sie dan, das ist
vnglück das er eben den knoden hat troffen, das ist züglück
vnglück.

Von ernst das .dxc.

VF EIN MAL WOLT EINER GEN JERUSALEM GON,
allein darumb das er die welt sehe. Ein güter fründ
in daruon ziehen, vnd schickt im vber sechs meil ein brieff.
er wider kam, da sprach er zü im, ietz hastu die welt gesehen,
was in der welt ist, das ist berg vnd dal, acker vnd matten,
i vnd strassen, wasser, stet vnd dörffer. etc.

Von schimpff das .dxcī.

ES SPRACH EINER ZUO EINEM NACHRICHTER, MEI-
ster ir haben zü dem nesten den dieb redlich gehenckt.
hencker zohe sein hüt ab vnd sprach, ia her, ein dieb henck
gegen dem andern zühe ich den hüt ab.

Von schimpff das .dxcīi.

IN EINEM COLEGIO WAREN .X. ODER .XII. STUDEN-
ten bei einander. Es fügt sich das ein nütwer student
in ir gesellschaft kam, vnd vff ein mal ret der selbig einem

andern vbel, der nit gegenwertig was, da er es lang getreib, da sprach einer vnder den andern. Lieber in wie vil zeiten hastu die ding von im erfahren. Er sprach in fier wochen. Da sprach der ander wir sein wol sechs iar bei im gewesen, vnd haben söliche ne von im erfahren, vnd gab im zü verston, das er ein eer abschneider was.

Von schimpff das .dxciii.

VF EIN MAL FRAGT EIN BEICHTUATTER EIN FRAWEN, ob sie kein aberglauben het. Sie sprach nein, dan das ich an keinen durnstag nit spin. Da sprach der beichtuatter, so dorffen ir an dem freitag nit haszpeln.

Von schimpff das .dxciiii.

VF EIN MAL WAS EIN KLEIN KNEBLIN, DAS WAS vff ein nacht so vnrtwig das vater vnd mütter nit schlaffen kunten, zü mitnacht schweig es ein wyl. Da sprach die mütter zü dem man, das kind wil schlaffen, nun wöllen wir auch schlaffen. Das kind hort es vnd sprach, ich wil nit schlaffen, ich hab geschruwen das ich müd bin, ich wil ein weil rüwen, das ich darnach aber schreien mög, das ir nit schlafen mögen. Also thün die sündler auch, die ein weil rügen vnd darnach widerumb sünden.

Von schimpff das .dxcv.

ES WAS EIN MAN DER HET EIN BÖSZ FRAW, WAN sie vber in zornig ward, so hiesz sie in ein lüszkneller, das verdrosz den man vnd etwan vor fremden lüten hiesz sie in auch also. Der man verbot ir bei groser straff, das sie von dem schantlichen wort lassen solt. Sie liesz es nit, vnd vff ein mal nam sie in aber also, da warff er sie in ein weier in seinem garten. Da sie ertrincken wolt vnd nit me reden mocht, da strackt sie bei arm zü dem wasser vsz, vnd truckt beide dumen züsam, vnd thet dergleichen, als wolt sie lüsz knellen, das sie mit den worten me vsz mocht sprechen, das thet sie mit den wercken.

Von ernst das .dxcvi.

IN NORMANDIA IST EIN HOHER FELSZ, DARAN laufft das mer hin, der heiszt Saltus galteri, ist also

gen. Es was wol ein halber nar, der hiesz Galterus der het ein tzen also lieb, das er sprach. Was sie wolt das er vmb iret wilsolt thûn, das wolt er von hertzen gern thûn. So sprach sie auch, so bist du mir auch so lieb, was du vmb meint willen fest thûn, das wil ich dir nach thûn, die der Galterus het kein t me, die metz wer sein gern ab gewesen, vnd fûrt in vff ein sen vnd sprach, wan du vmb meint willen da hinab in das wasser ingst, so wil ich dir nach springen. Galterus sprang hinab, da e sie wie er zablet, vnd er ertranck, aber sie wolt im nit nach ingen. Nit lang darnach henckt sie ein andern bûlen an sich. o geistlich, es springt mancher vmb geltz willen in die hel, das sein fründin geitikeit, aber das gelt, das ist der bûl, wil nit hin- h springen, sunder gar zû einem andern.

Von schimpff das .dxcvii.

ES HET EIN MAN SEIN FRAW VERLOREN, VND ER fand sie bei einem pfaffen, da schar er ir ein blatten, l sprach, also sollen die pfäffin alle geschoren sein.

Von schimpff das .dxcviii.

ES WAS EIN GEITIGER PFAFF IN EINEM DORFF, der wolt niemans lassen vergraben, man geb im dan t danon. Es was ein iung gesel in dem dorff dem starb sein ter, er begert von dem pfaffen das er seiner mûter den kirchoff nt. Der pfaff wolt es nit thûn, er geb im dan fünf schilling. Der el was arm vnd het das gelt nit vnd sprach. Her wölt ir ein and nomen bisz ich euch das gelt gib. Er sprach ia. Da es nt ward da stiesz der gesel die dot mûter in ein sack, vnd trûg in des pfaffen husz vnd sprach. Her da bring ich ein sack mit lin garn, das hat mein mûter gewunden, vnd wolt dûch darusz nacht haben, das haben zû pfant, bisz ich euch das gelt gib, vnd rf den sack mit dem doten zû dem husz hinyn. Der pfaff lieff steg herab, vnd sprach zû seinem schûler, da er der frawen pf greiff, das ist ein grosz knûlin garn, vnd thût den sack vff, schnalten die gespannten bein des doten dem pfaffen wider die st, das er schier an den rucken was gefallen, da mûst er sie on t vergraben lassen. Also sol man die geitigen pfaffen vber das i werffen.

Von schimpff das .dxcix.

ES WAS EIN BUER VFF EINEM GUOT VFF EIN abtei da was gar ein bösz husz, der buer ward ein dem abt das er solt das husz buwen; vnd was not darin we machen, so solt der buer das husz lassen decken. Der abt lies husz buwen, vnd der buer liesz das husz wol zwei iar ston deckt. Der apt fragt in warumb er das husz liesz also ston deckt. Er sprach, her wan es regnet, so wil mir es kein decken, wan es dan schön wetter ist so bedarff ich keins tachs mit bleib es also ston.

Von schimpff das .dc.

ES WAS IN EINEM STIFFT EIN KIRCHWAR wan er mit einem herren solt gon, so gieng er im als ein knecht seinem herren. Er dient so wol das er anger ward zü einem chorherren, darnach gieng er neben dem herren nit me im nach, als vor. Vnd wan man in darumb fragt, so er (Honores mutant mores.) Ich bin ietz zü einem herren wo ich sol neben im gon.

Von schimpff das .dci.

ZU STRASZBURG IST EIN ORDENUNG, DAS scherer einem buren den bart neher sol scheren vmb ein Straszburger pfenning. Es fügt sich vnd kam ein buer einem scherer vnd fragt in, meister was gibt man von einem züscheren. Der scherer sprach ein pfenig. Der buer sprach, k ir mir nit für ein heller scheren. Er sprach ia. Der buer nider, da schar im der scherer den bart nur halber, vnd th das scherdtuch ab vnd sprach, farhin das ist für ein heller gesel. Der buer sprach, ia der bart müst vf der seiten auch herab. scherer sprach so müstu mir noch ein heller geben, also was heller ein pfenning.

Von schimpff das .dcii.

ES WAS EIN SCHERER IN EINER STAT, DER SOL alwegen ein bart vmb ein pfenning, vnd het so v scheren, das er vber allen kosten ein pfenning vberig het. E

nich das einer zû im kam scheren, der sagt in von einem land, da
wer ein stat, da geb man ein crützer von einem bart zûscheren vnd
nten nit meister gnûg vberkumen. Der scherer zohe dar vnd fand
es war was, vnd man gab im zwei crützer von einem bart zû-
scheren. Aber da die woch herumb kam, da het er nichtz vberig,
da es was ein thûer land, vnd müst alle ding zwifach bezalen. Er
dacht, es wer noch besser vmb ein pfenig scheren, vnd ein pfenig
erig haben vber allen kosten, dan vmb ein crützer scheren vnd
chts vberig haben, vnd zog widerumb da er vor was gewesen.
Also wil einer etwan sein stant bessern, so bösert er in, wan der
irt ist in allen orten daheim.

Von schimpff das .dciii.

MAN TREIBT DIE WEBER VMB MIT DEM YGEL.
Vff ein mal kam ein weberknecht zû einem meister
d wolt im wercken. Der meister het ein ygel, vnd der knecht
ach, meister wöllen ir das ich euch werck, so thûn das thier vsz
husz. Der meister wolt es nit thûn. Der knecht wandlet vnd
in ein ander stat, da het der selbig meister zwen ygel. Der
echt wandlet weiter, vnd kam zû einem meister der het drei ygel.
wandlet weiter vnd kam zû einem meister der het fier ygel, da
dacht er, du wilt wider zû dem ersten meister gon, der hat nur
ygel.

Von schimpff das .dciiii.

XANTUS SPRACH ZUO SEINEM KNECHT ESOPO ER
solt gon zû dem wasserbad vnd solt lûgen ob vil lût
in weren, weren wenig darin, so wolt er sich auch darin weschen.
waren bäder da etwan fier hundert menschen yn giengen baden.)
knecht lûgt vnd kam wider heim vnd sprach zû seinem herren,
ist nit me dan ein mensch in dem bad. Der her zohe sich vsz,
d wolt in das bad gon, vnd da er darzû kam, da was das bad
lût, man vnd frawen. Er sprach zû esopo, du schälck ist das
mensch, es sein wol drû hundert menschen da. Esopus sprach,
ist nur ein mensch da, sehen ir den stein da ligen, der ist in
weg gelegen, vnd haben sich die lût alle daran gestossen, vnd
in keiner vsz dem weg gethon dan einer, den halt ich für ein
schen vnd die andern nit. Also sein vil menschen, aber wenig

derer die menschlich leben. (Quia quodam modo omne peccata mortale est contra rationalem naturam hominis.)

Von schimpff das .dcv.

XANTUS SPRACH ZUO SEINEM KNECHT ESOPUS setz vnsz ein linsz zû. Esopus thet nur ein linsz ein haffen mit wasser. Da man essen solt, da fragt er ob die sen gesotten wer. Er sprach ich wil lügen, vnd bracht im die l in einem löffel. Der her rürt die linsz an vnd zertruckt sie dem finger vnd sprach, richt an. Esopus richt die supen an. her sücht mit dem löffel linsen, da was keine da, vnd sprach dem knecht, wa hastu die linsen hin gethon. Esopus sprach haben sie vff dem löfel zertruckt. Der her sprach, hastu dan ein linsz zû gesetzt. Esopus sprach ia, ir haben mich heissen linsz zû setzen, das hab ich gethon, hetten ir gesprochen, setz lû zû, so het ich vil zû gesetzt. Also sein vil menschen, die thûn fleisz was man sie heiszt, vnd wie man sie heiszt, das sol nit wegen sein, man sol ein ding thûn nach der meinung vnd dem len des gebieters. Der verirten vnd seltzamen historien findest dem Vlenspiegel, der thet was man im hiesz.

Von schimpff das .dcvi.

ES IST EIN FOGEL DER HEISZT SANT MARTIN fogel, der lag vff ein mal vff dem rucken vnd str beide fûsz gegen dem himel, vnd dorfft sie nit zû im ziehèn. kam ein anderer fogel zû im der sprach, was ligst du also da, umb zûchstu die fûsz nit zû dir. Er sprach, ich heb den himel meinen fûsen, wan ich sie zû mir zûge, so wûrd der himel h fallen. Da er lang also gelegen was, da fiel ein blat von eichbaum, da erschrack er vbel vnd flûg daruon, vnd fiel der h dannocht nit vff in. Also sein vil menschen, die meinen wan sie weren, so kûnt man nit hausz halten. Ja sprechen sie, es wûrt ders vnd liederlicher zûgon, wan ich nun von dem ampt kum, wan sie schon daruon kumen, so halt man dannocht husz.

Von schimpff das .dcvii.

ES WAREN ZWEN SCHUOLER GESELLEN MIT Inder, die giengen vmb brot singen, vnd hetten gl

k, vnd der ein bracht sein sack an dem abent alwegen vol brotz, l der ander bracht nichtz. Der sprach zû dem andern, wie gat zû, das du dein sack vol bringest, vnd ich nichtz bring. Der ler sprach, da wiltu nur grose gaben haben, gantz weiszbrot, er ich nim kleine stücklin vnd brösamlin die du verschmachst, rumb so würt mein sack vol. Also sein vil studenten vnd men- en, die wöllen nur hohe ding hören an der predig, vnd die schü- in der schülen vnd verachten kleine ding, darumb so werden sie aer gelert, sie wöllen fliegen on federn.

Von schimpff das .dcviii.

VF EIN MAL SPRACH EINER, WIE KUMPT ES DAS die weltlichen priester nit als wol predigen können, als ordenszlüt, sie haben doch eben als vil bücher als die ordensz- . Der ander antwurt wan vil zimerholtz ein gûten zimerman cht, so wer der künig von Engelland der best zimerman der in gelland wer wan er aller meist zimerholtz hat, das ist aber nit. so vil bücher haben das macht ein nit gelert, aber sie bruchen l lesen, das macht ein gelert.

Von schimpff das .dcix.

DER TÜFEL SASZ VF EIN MAL VND BLETZ EIN niderkleid oder ein brüch, wie man es dan nent, mit lden. Da gieng ein gût gesel da für, der sahe es vnd sprach zû , du böser Folant was machstu da, das ist vngeschaffen gebletzt, stat vbel. Der tüffel sprach, ist es nit hübsch, so ist es aber rek. Also in vnsern reden sollen wir nit vil hübscher klüger red l wort sûchen, aber starcke vnd warhaftige wort, vnd reden was der sâch dient. David begert nit das im got ein muer vor sein had geb, aber ein thür. (Ostium circumstancie labiis meis.) Ein f thût man vff vnd zû wan man sol. Also sol man den mund h vff vnd zû thûn, reden vnd schweigen zû rechten zeiten vnd stetten so es sich zimpt.

Von schimpff das .dcx.

ES WAS EIN BISCHOFF DER HET DREI HAND- wercksman. Der ein was ein kürszner, der ander ein macher, der drit ein brotbeck. Vnd was im die rieten das thet

er, vnd sahe nit an was im sein doctores rieten. Es begab sich das ein priester von sinnen kam, vnd treib vil abenthür, vnd kunt ieder man ein schlotterlin schlagen, vnd etwas sagen. Es kam dem bischoff für, vnd er begert in zû sehen, vnd sein abenthür zû hören. Da er für in kam vnd nach vil seltzamer bossen die er treib sprach der bischoff zû im, er solt im etwas singen. Da fieng er an zûsingen. (Sacerdos et pellifex et calceorum artifex pistor bone in populo me placuisti domino.) Da gedacht der bischoff an das sprichwort, narren, kind vnd truncken lût sagen die warheit, vnd het es nit gern gehört, noch hat er es gehört.

Von schimpff das .dcxi.

ES KAM EIN ARMER SCHUOLER VND SANG VOR eins reichen burgers husz vmb ein stück brot. Da fragt in der burger, wa er her wer. Er sprach, ich bin von Bremen vnd Saxen. Der burger sprach wie heischstu. Der schüler sprach Nicolaus. Der burger sprach, du hast drû ding an dir, darumb ich dir nichtz geben sol, vnd hetestu nit me dan eins, so geb ich dir dan noch nichtz. Das erst ist das du nit me dan ein aug hast. Aristot spricht. (Eum nota quem natura notauit.) Hüt dich vor denen, die die natur gezeichnet hat. Zû dem andern so bistu von Bremen, vnder stat kumen selten gûte kind, als man von etlichen steten me sagt. Zû dem dritten so heischstu Nicolaus, die selben geraten selten wol, darumb farhin ich gib dir nichtz.

Von schimpff das .dcxii.

VF EIN MAL FUREN LÛT VFF EINEM ROLWAGEN die gaben armen lûten almûsen. Da was einer vff dem wagen der het den selben tag kein almûsen geben. Die andern sprachen, warumb er nit auch almûsen geb. Er sprach es sel dreierlei betler, denen ich nichtz gib, sie sein reicher dan ich bin. Wan ein betler reit, oder ein frawen hat, oder ein hund, die sein alle reich, dan ich hab weder pferd, fraw oder hund.

Von ernst das .dcxiii.

VF EIN MAL LAG EIN REICHER MAN AN DIRM dotbet, der was fast karg gewesen, vnd het grosse vnd angst gehebt nach gût, der erstüftzet vnd sprach. Ach v

ich mein güt gesamlet, wer würt es besitzen. Da hort er ein n die sprach Troylardo würt es besitzen. Troylardus was ein hin knab, den nam die fraw zü der ee, der besaz das güt, wan het vor mit der frawen geschimpfft. Die in dem husz sein die in oft den schaden, vnd nit die vff der gassen ston, vnd das harffen, vnd zü nacht hoffieren vor dem husz. Dan wen es brent : man nit wasser, so löscht man mit mist.

Von ernst das .dcxiii.

VF EIN MAL KAM EIN BUER DER BRACHT GAR hübsch biren in einer blatten, die wolt er einem herren schencken, wan der her asz die selben biren gern. Der portner lt in nit yn lassen, er wolt dan im das halb geben, das im geschenckt würd. Er sagt es im zü, vnd da er für den herren kam, ward er wol empfangen. Der her sprach, güt gesel, was sol ich schencken. Er antwurt vnd sprach .I. streich vff mein rucken. Der her sprach warumb. Da sagt im der buer wie es im ergangen s. Also hiesz man den portner kumen, vnd gab im .xxv. güter eich, aber dem andern thet man nit we.

Von schimpff das .dcxv.

VF EIN MAL KAM EIN ERENMAN IN EIN KIRCHEN nach dem imbisz, da fand er ein kneblin ston, das was ein göttin vnd brüntzlet in den kessel mit dem weihwasser. Er sach zü im, warumb thüstu das, es ist vnrecht. Das kind errack, vnd wolt es verantwurten vnd sprach. Es haben erst zwei id auch darin gebrunzet, so hab ich es inen nach gethon.

Von schimpff das .dcxvi.

ES KAM EINER ZUO EINEM DER GAB SICH VSZ, er künt die träum vszlegen, vnd sprach zü im. Mir het raumpt wie ein ey sei gehenckt vnder mein bet vff dem ich laff. Er sprach, wiltu mit mir theilen, so würstu ein schatz finden. Er thet es, vnd fand ein silberin blech, das was züsamen gelagen, das was vol kronen, der was fro, vnd brach das blech vff, l schneid ein stück daruon, vnd schickt es dem vszleger des trums. Er sprach, er hat mir von dem weissen eyerklar geschickt, er von dem gelen dottern hat er mir nichtz geschickt. Franciscus sarcha schreibt dise fabel.

Von ernst das .dxxvii.

VF EIN MAL KAM EIN BISCHOFF ZUO PARYSZ FÜR
eins doctors husz, vnd wolt zû im. Man liesz in ym
man sagt dem doctor der bischoff wer da, vnd wolt zû im. Er
bot im er solt warten, er het mit einem größern herren zûreden
er wer, wan er bettet sein sibem zeit. Der bischoff lobt den doctor
darumb, er was auch zûloben. Wer er aber ein schlecht man ge
wesen, so wer er gleich zû im gangen.

Von schimpff das .dxxviii.

ES SCHREIBT EIN DOCTOR, DEM DIS EXEMPEL
widerfaren ist zû Brûxel in brobant ist ein iunckfraw
gewesen, die was fast hübsch, die ist zû im kumen mit weinen vnd
schreien vnd hat gesprochen. O her es gat mir vbel, ich begere
euern rat, es hat mich ein priester wöllen küssen, vnd ich hab
in das angesicht geschlagen, das im nasz vnd mund geblüt hat, vnd
sprechen die andern priester vnd ander lüt, ich müsz gen Rom, man
möcht mich sunst nit absoluieren. Der doctor stalt sich ernstlich
so er sich doch des lachens kum erwerben mocht vnd sprach, du müsz
gen Rom. Da fieng die dochter erst noch me an zûweinen, vnd
vber ein weil sprach der doctor, liebe dochter ich hab mit dir ge
schimpfft, heb die hend vff vnd schwer mir ein eid, das du wöllen
thûn was ich dich heisz. Sie schwûr im. Er sprach bei dem eide
den du gethon hast, du darffest keiner absolutz, wan du bist in kei
nem ban, vnd wan me einer kumpt, er sei geweicht wie hoch er
wöl, vnd wolt dir zû mûten wider die kûscheit so schlag vnd raus
in dapffer, wan man sol die kûscheit beschirmen als das leben. Sie
fieng an zûlachen, vnd alle die da waren, also ward leid in frö
verkert.

Von ernst das .dxxix.

IN BROBANT IST EIN IUNCKFRAW GEWESEN EINE
ritters dochter, die dient irs vatters brüder frawen, vnd
was ir iunckfraw nach irs vatters abgang, die wolt keins man
schimpff für gût haben. Es fügt sich das sie kûchlin solt backen
vnd da sie also den teig knetet, vnd das walhöltzlin neben ir lige
da was ein rüter da der gedacht, sie hat beid hend vol, sie kan si

t weren, vnd felt an sie vnd wolt sie küssen. Da erwust sie das alholtz vnd schlug in vff den kopff, das im das gesicht vergieng, vnd bülen vff lieffen. Er sprach du schantliche fraw soltu mich also belagen, ich hab mit dir wöllen schimpfen. Sie sprach, es ist mir schon schimpff gewesen. Deren iunckfrawen lob gieng weit vsz. Ein künigin het ein dochter, die het ein künig von Engelland, die grefin deckt sie ir dochter, das sie sie leren solt, vnd nach etlichen iaren sa sie kein man wolt, da schickt sie der künig mit herlichen gaben der in Galliam, darnach ward sie meisterin in einem grosen spitel in dem niderland, vnd dient den siechen, vnd veraltet also in dem gottes dienst, ist wol züloben. etc.

Von schimpff das .dcxx.

ES KAM EIN RITER ZUO EINEM PRIOR IN EINEM kloster in dem niderland der sprach zü im. Her vatter zuwer kirchen bei meinem stül, da ist an der stül ein stein, der für die stül herusz, geben mir den selben stein zükauffen, ich geb euch darumb geben was ir wöllen. Der prior sprach, her was ir mit dem stein thün. Er sprach ich wolt in da heim an ein bet legen für ein küssin, ob auch als güt daruff schlaffen wer in der kirchen, wan ich predig sol hören oder betten, als bald das haupt vff den stein leg, so schlaff ich gleich. Der prior sprach, es ist nit des steins schuld, es ist des tüffels schuld, der nicht euch schlaffen, das ir das gotzwort nit hören, oder das gebet summen. Ein anderer ritter sprach, die benck in der kirchen sein sicher dan alle pfunfeder in bet vnd küssin die in meinem husz in, wan es ist besser daruff schlaffen.

Von schimpff das .dcxxi.

IN MONTE CASSINO IST EIN ABBACIA DA WAS EIN münch, der het die aller süsseste stim das ein wunder ist. Vff den Oster abent sang er das exulet, so man den Osterock weihet, vnd gefiel im wol vnd andern lüten. Vnd da es vsz ward die kertz verloren, das man noch vff disen tag nit weiss wa sie hin was kumen, aber man meint der bösz geist hab vertragen, wan der güt engel het sie nit hinweg tragen, wan man leben was nit so geistlich, der sie gesegnet het.

Von schimpff das .dcxxii.

VF EIN MAL WARD EINEM KÜNIG GAR HÜBSCHE trinckgeschir geschenckt von glasz. Vnd die gefielen im wol, vnd da er sie wol besehen het, da nam er ein stecken vnd zerschlug sie alle vnd sprach. Es ist besser ich zerbrech sie, dan das sie ein anderer zerbrech, vnd erzürnt würd, vnd etwan ein grobheit begieng. Diser künig het ein bessere meinung dan Nero der keiser het, der het grose fröd in trinckgeschirren, vnd da er sterben wolt, da zerbrach er sie alle, das keiner me fröd damit het, er vergunt es iederman, dis schreibt Franciscus pe.

Von schimpff das .dcxxiii.

DEM KEISER FRIDERICH DEM DRITTEN, DA ER vff ein mal gen Venedig kam, da schanckten im die Venediger ein meisterlich geschir von glasz gemacht. Da es der keiser gnüg besehen het, vnd es wol gelobt het, als ein weiser man, da liesz er es vsz seinen henden fallen vnd zerbrach. Die Venediger herren die da waren die sprachen es wer schad. etc. Der keiser sprach, wer es von silber oder von gold gewesen, so weren die stück auch güt gewesen. etc.

Von ernst das .dcxxiiii.

ES IST EIN STAT IN DEM SCHWABEN LAND, DIE heiszt Geppingen, da der suerbrun ist, da was ein alt frölin ein alte frume fraw, vnd het den imbis bei den burgern etwan oft in der wochen. Das sprach alle mal, es würt bald ein grosse straff vber die stat gon, vnd da es die red lang getreib da fragten es die herren was straff es werd sein. Das fröwlin sprach, fetterndt. Die herren sprachen, in welchem husz würt es an gon. Sie sprach in des N. burgers husz. Der selb güt frum man zog vsz der stat, vnd macht ein hütlin in ein garten, darin wont er. Die herren sprachen zü im er solt wider heim ziehen, sie wüszten wol das er nit mit vorteil die stat verbrant. Nit lang darnach gieng es in dem selbigen husz an, vnd verbrant gar bei die gantz stat. Ist hie stüeren das etwan semlich warnung semlicher schlechten armer frumer menschen nit sein zü verachten, wan got semlichen etwan vil me offenbart, dan den grosen hansen vnd stoltzen gelerten, als der he

dem euangelio sprach. (Mathei. 11. Confiteor tibi pater celi et re. etc.)

Von ernst das .dcxxv.

ES SCHREIBT SENECA IN QUADAM PROCLAMATIONE wie da ist gewesen ein reicher man neben einem armen n. Der arm man het ein baum der irt den reichen man, das a zû seinem thor nit wol hinyen mocht faren mit wägen vnd kâr- n. Der reich man bat in, er wolt den baum abhawen, vnd in zûkauffen geben, er wolt in im wol bezalen. Der arm man gab ein hoffertige antwurt, ynd ein stoltze beding vnd wolt es nit n. Der reich man rüst zû, das der baum in einer nacht ab ward rant, vnd von dem baum fielen funcken vnd flamen vff des ar- n mans husz, vnd verbran im das husz vnd was darin was auch. r arm man nam den reichen mit recht für, vnd klagt vff in vmb i empfangnen schaden. Der reich man gab sein antwurt, es wer r, er wolt im gnüg thûn nach der stat satzung. Es stünd also chriben vnd wer ein artickel der stat, wer dem andern schaden t mit willen oder mit anschlag, der solt fierfeltig wider gelten i schaden. Wer aber dem andern schaden thet mit vnwillen vnd gern, vnd nit mit anschlag, der solt den schaden einfeltig be- n. Also wer es hie er het den baum mit willen vnd gern ver- nt, den wolt er im fierfeltig bezalen, das aber das husz verbrant :, das wer im leid, er het es nit in seinem sinn gehebt, es wer ler sein willen geschehen, den schaden wolt er im einfeltig be- n. Also satzt man die sach zû recht, vnd erkanten die erber das es bei dem artickel bleiben solt, vnd bleib auch also darbei. stlich daruon zûreden, so ist der reich man got der her, der arm a ist der mensch vnd der baum ist der wil des menschen. Der um hindert vil menschen an der selikeit, vnd thût got schaden, l stot im auch vor seiner klarheit, wan der glaub gottes vnd sein ri in dem selben menschen nit vff gat, als wan er nit so eigen- ig wer. Den baum verbrent got, vnd bezahlt in fierfeltig, wan seel in das ewig feûer geworffen würt, wan nichtz brent in der i dan der eigen will, nim den hinweg so ist kein held mer, cht sant Bernhart, das husz, das ist, der leib würt auch verbrent den, an dem iüngsten tag so mir erston werden. etc.)

Von ernst das .dcxxvi.

WIR LESEN VON EINER ANDECHTIGEN WIT-
 frauen die het den heren ihesum den gantzen tag
 uent gebetten, das er ir offnet sein kintheit, an dem weinecht
 als das fron ampt ausz was, vnd iederman heim gieng da bleib
 lenger in der kirchen vnd bettet, da kam ein hübsches kneblin
 loffen in iren geren, die fraw gefättert mit dem kind, küssetz
 halsets vnd het tausend freud mit dem kind, sie sprach zü im, du
 liebs kindlin kanstu auch betten, es sprach ia ich kan betten, die
 fraw sprach, so bett mir das aue maria, es detz vnd sprach, aue
 maria foler genaden der herr ist mit dir, du bist gesegnet ob allen
 frawen, gesegnet ist die frucht deins leibs iesus christus, der bist
 ich selbs, mit disen worten verschwand das kindlin, vnd liesz die
 frawen ein grosze süssigkeit, begird vnd liebe die nieman mag
 sprechen, die fraw fieng an zü schreien, kum widerumb zü mir o du
 hübsches holtzeligs kind, kum wider das treib sie wol .xxx. tag
 sie stünd oder gieng, nach den .xxx. tagen erschein ir das kind
 wider vmb vnd sprach zü ir, du hast mein begert, ietz bin ich hier
 vnd wil dich holen, das du bei mir ewiglich seiest, also bald dar-
 nach starb die fraw, vnd für zü der ewygen seligkeit.

Von schimpff das .dcxxvii.

EIM FRUMEN MAN KAM IN SEIN SINN, DAS ER
 wolt götliche liebe vff erdreich suchen vnd gieng aus,
 vnd kam in ein stat, da hiengen halszeisen an einer mauren, er
 fraget was man damit dethe, man antwurt im, wan einer den an-
 deren schült, schmecht oder etwas anderes dethe, so stalt man einen
 darein, inen zü schanden, er fraget ob man sie fast bruchte, man
 antwurtet im, es wer selten ein wochen, es stünden zwen oder drei
 darinn. Er sprach, hie beleib ich nit, hie ist nit vil götlicher liebe,
 darnach kam er in ein ander stat, da waren galgen vnd reder, da
 er erfür war zü man sie brucht da wolt er auch nit da bleiben, kam
 weiter in ein stat, da weren benck gestelt in einem offnen hausz,
 das het ein klein türlin, vnd ein hoher stül stünd in der mite, vff
 dem mocht einer gesitzen, der frum man fragt einen burger, was
 das für ein hausz wer, er sprach, es wer das gerichthausz, er fragt,
 ob man vil gericht het, der burger sprach nein, etwan züm iar ein

al, aber das ist gewonheit, alle monat kumpt der richter ein mal r, vnd müsz ein stund warten, kumpt ieman, der etwas wider den deren hat, so entscheidet er sie, aber gar selten kumpt etwas zehnten, darumb so ist die thür vnd die benck follen spinwepen, danach der from man, hie ist götliche liebe vnd blib da selbst. Aber z bedörfft man alle tag drei oder fier gericht zü besitzen, es würd anocht kum als gericht, dan götliche liebe ist dot.

Von schimpff das .dcxxviii.

VF EIN MAL KAM EIN DIEB VFF EIN TACH, WOLT in das haus steigen, etwas zestelen, der man im haus rt es wol, vnd sprach laut zü seiner frawen, das es der dieb wol ren mocht, hauszfraw, da ich noch ein iunger gesel was, wan ich einem haus etwas stelen wolt, so steig ich zü dem tachfenster hein, vnd sprach ein segen, der laut also x fixum dabit x, so entlieffen die menschen alle, die in dem hausz waren, so liesz ich darnach an dem monschein in das hausz hinab, der hielt mich, nam ich dan was ich kunt finden, der diep vff dem tach gedacht, wil den segen auch sprechen, vnd sprach in, der hauszuatter lag an zü russen, die fraw schnarchelet als ob sie schliefen, der ep meint sie schliefen, vnd wolt sich an dem monschein in das usz lassen vnd fiel die schenckel entzwey, vnd ward gehenckt. So sol sich niemans vff das glück verlassen, es fällt im etwan. etc.

Von schimpff das .dcxxix.

EIN SIECH SCHICKET ZUO DEM ARTZET, DAS ER zü im kem als er zü im kam, klagt er im sein not vnd tach, lieber her doctor, ich kam an ein ort ich weisz nit war, vnd achach mir ich weisz nit wie, vnd ist mir wee, vnd weisz nit wa, artzet sprach, lieber fründ, schicken in die apoteck vnd kaufen weisz nit was, vnd essentz, ich weisz nit wie, so werden ir ged ich weisz nit wan. Darumb sol man die sach klarlich endeken beichtuater, eim artzet, eim fürsprechen, wil einer nit ein nar wissen werden.

Von schimpff das .dcxxx.

FRANCISCUS PETRARCHA SCHREIBT, WIE EIN iunckfraw reit vff eim esel durch ein walt sie kam an

ein wegscheid, da sich zwen weg teilen, die iunckfraw zoch den esel bei dem zaum vnd weisz in vff die ein strasz der esel wolt die ander big strasz nit gon, wolt die ander strasz gon, sie weisz den esel als vff iren weg, der esel zoch alsz vff seinen weg, vnd also nit schweigen strafft der esel die iunckfraw, sie solt den weg nit faren es weren rauber vnd mörder vff dem selben weg, aber sie wolt nit mercken, wolt vff irem weg bleiben, vnd als sie also mit dem esel zanket, da kamen die morder vnd rauber an, sy fiengen sie, vnd verfelten sie, namen ir was sie het, wer sie die ander strasz gefaren, vnd het dem esel gefolgt, so wer sie allem irem leiden entrinnen. Also die fürsichtikeit gottes wil vns ein weg zeigen, als durch widerwertikeit vnd durch penitentz, durch den wir allem leiden vnd den hellischen raubern möchten entrinnen, aber wir wollen vff vnser geigen bleiben vnd vnseren irrigen weg faren, kumen wir dan in not, so ist dy schuld vnser, die heiligen drei künig, *per aliam viam reuersi sunt in regionem suam. Mathei .ii. etc.*

Von ernst das .dcxxxi.

Allerlei züsamen gesamlet, ein ander titel.

EIN REBHUN HAT SEINEN NAMEN VON RAUBEN als hiesz es ein raubhün, *perdix a perdere. perdit ovis sua, quod rapit aliena.* Ein rebhün stilt andern rebhünern seine eyer. Also het ein rebhün vff ein zeit seine eyer verloren, lieff hin vnd wider vnd sücht sie, es fand die eyer vnd den dieb, es verklagt den dieb for dem richter dem adler, der richter beruofft den rauber für gericht, das rebhün verklagt den dieb der dieb leügneth heftlich, er het es nit gethon, er wüsz nichtz daruon, das rebhün sprach her der richter legen in an das seil martyren vnd pinigen in es würt die warheit sagen, der richter sprach, solt ich in pinigen das er die warheit sag, so solt du beweren mit kuntschaft, das er dein eyer gestolen hab, do mit das ich recht vrteil sprech, oder ich wil euch beid martyren, das rebhün kunt es nit beweren, der richter liesz sie beid fahen, den dieb vnd den anklager vnd piniget sie, der dieb veriah den diebstal, das rebhün veriah auch diebstal die es gethon het, vnd andere böse stück, der richter gab das vrteil das man sie beid solt hencken, das geschach auch. Darumb sol ein niemans verklagen der selbs in der federen oder dinten steckt, al

Matthäus spricht. Que culpare soles, ea tu ne feceris ipse turpe est.
Wer ietz so verurtheilen die grossen dieb die kleinen, wan einer ein
dieb ist, vnd ein dieb, vnd hilfft ein dieb verurtheilen zům dot,
so sol er vorhin ein růwen haben vber sein sünd vnd diebstal, so
kann er kein nůwe sünd in dem vrteil sprechen, in dem er selbs
schuldig wer.

Von schimpff das .dcxxxii.

ETLICHE MENSCHEN GLAUBEN LEICHTIKLICH WAS
man inen sagt die selben sein gleich einem bauren, der
ein schaff vff seinem hals, wolt zů marckt gon, da was einer
sprach, was gilt es, ich wil den bauren vber reden das er das
schaff von im wůrt werffen, so wellen wir das essen, vnd stalt inen
weit von ein ander, vnd ieder solt sprechen, wie wilt du den
schaff geben, der bawer zoch daher, vnd kam zů dem ersten, der
sprach, bawer wie gibst du den hund, der bawer sprach, es ist doch
ein hund, es ist ein schaff, der sprach sichstu das für ein schaff
an, der bawer kam zů dem andern vff dem weg, der sagt auch also,
denn der drit sagt wie der erst, der bawer warff das schaff von im
ab sprach, ist es ein hund, ich hab es für ein schaff an gesehen,
nennen die drei das schaff, da der bawer hinweg kam, vnd
essen es.

Von schimpff das .dcxxxiii.

ES WAS EIN FOGLER DER HET PICAM, EIN ATZEL
die was zam vnd kunt reden, die selbig atzel flog in
das feld zů den wilden atzlen, die sprachen zů ir, wer hat dich ge-
lehrt reden, als die menschen reden, die zam sprach, ich hab ein
lermeister, der hat mich es gelert, wellen ir mit mir zů im fliegen,
wůrd es euch auch lernen, vnd speisz darzů geben vmb ein klein
geld, sie sprachen, schaff mit deinem lerneister das er vns auch lernen
lehre schwetzen, mir wellen dir ein gůte schencki geben, die zam
sprach, morn so wil ich vch ein antwort laszen wissen, sy flog heim
zů irem lerneister vnd sprach zů im, morn so span dein garn ausz,
ich will dir vil fůgel bringen, er det es, morgens da flog sie zů den
atzlen vnd sprach, mein doctor wil euch lernen menschlich reden,
vmb so fliegen mit mir, ir sein sicher, als sie zů dem netz kamen,
setzt sie zů irem doctor menschlich, das es die andern nit ver-

stunden, der fogler zoch das garn vnd fieng sy all, dötet etlich, etlich verkauft er, da sprachen sie zůsamen. *Aurum dicta non capiamus. fidem illis nunquam demus.*

Von ernst das .dcxxxiii.

WAN MAN ZUO RAT WIL GON, SO SOL MAN wol betrachten ob dem rat mög ein vsztrag geben werden das man nit zů eim gespöt werd, als die mütz warden. Die mütz hetten ein rat vnd fanden in irem rat das sie solten ein schel kauffen vnd sie der katzen anhencken das sie gewarnet weren wie sy wer es gefiel inen allen, da stund eine vff vnd sprach, welcher wil die frischest sein die ir die schel anhenck. Da was keine da. Darumb solt der rat nüt, also was ein römischer künig der het nüt wie er gen rom kem vnd keyzers kron erholte, die fürsten rieten also vnd also durch den weg etc. da man vfgestanden was da gieng des künigs nar zů dem künig vnd sprach, herlin sie raten dir also wie du gen rom kumest, dir wil aber keiner raten wie du wider herausz kumest.

Von ernst das .dcxxxv.

VALERIUS LIBRO SEXTO SCHREIBT¹ ER VON EINEM künig hiez policratus, in policraticon stat auch von ihm der was also glücksam, was er anfieng da schlug glück zů, er wußte von keiner widerwertikeit nichts zesagen, er het gern gewiszt von leiden, er het ein guldin ring da was ein fast kostlicher stein eingefaszt der was etwan für .cxv. guldin geachtet, den warf er in den mör, das er leiden het, nach fier tagen kam ein fischer der schand dem künig ein fisch der künig stünd darbei da man den fisch warf det vnd vsz nam, da fand er den selben ring in dem fisch, aber das glück liesz in in den hindern sehen, wan er ward von eim andern künig gefangen, vnd an einen galgen gehenckt vff ein hohen berg. Also sol sich niemans zeul vff daz glück verlassen, so du meinst das himel hang fol schellen, vnd würffest du gelt zů der forderen thür hinausz, du meintest es lieff zů der hinder thür wider yn, es wart nit lang, sunder es ferwandlet sich bald. Es ist auch kein gewin.

*

¹ schreibt.

zeichen der verdampnis, dan wan es eim sündler nach allem seinem willen gat, spricht sant Gregorius.

Von ernst das .dcxxxvi.

MEIN HEILICHER BARTMAN SANT JHERONIMUS schreibt wider ein ketzer, der heiszt L. der schmecht mariam die mütter ihesu, das sie kein iunckfraw sei bliben nach der geburt, vnd detz darumb das er im ein namen vff erden liesse, das man nach seinem dot wiszt zûsagen, vnd was eim andern ketzer heisz, der selb hiez N. der verbrant den tempel diane in epheso, in selbigen tempel hatten die heiden .cccc. iar gebuwen, vnd was er fier wunder eins die vff erden waren, da er verbrant, da be- wosz man die thor alle zû, vnd ein gantze gemein kam zûsamen, man nit möcht erfaren, wer den schaden hetti gethon, da sprang der selbig herfür vnd sprach, er het es gethon, man fragt in, war- umb er das gethon het, er sprach, ich wil gern sterben darumb hab ich das gethon, das man nach meinem dot etwas von mir hab zû schreiben, als auch geschehen ist, es fraget einer zû der selben nit warumb die göttin diana ir hausz nit möcht behieten das es nit verbrunnen wer, da sprach der ander, sie wer die selbig nacht nit heim gesein, sie wer bei olimpias gewesen, vnd het den grossen schaden vnder handt helffen machen, der die selb nacht geboren ward. etc.

Von schimpff das .dcxxxvii.

ES WAS EIN PHILOSOPHUS, DER HET EIN FRAWEN nach etlichen iaren erhenckt sie sich selber an einem baum in dem garten, er nam ein ander fraw nach etlichen iaren, der selbig erhenckt sich auch an dem selben baum, die drit detz nach der gleichen, mit kurtzen Worten, der güt philosophus ward er des vnfallsz, vnd het ein gütten gesellen in einer andern stat, der selbig schreib er, vnd klagt im sein leiden, der selbig schreib im darumb, tröstet in vnd sprach, er wer ein dorecht man, es wer er glück, wan eim das weib stürb, lieber, entbot er im, schick mir ein zweiglin von dem baum, ich wil eins pflantzen, die anderen den nachbauren geben, ob wir der weiber auch abkemen. Es ist nicht manche frau ich wolt gern wissen wie einer frawen wer deren man stürb, also sprechen auch die man, vnd kumpt doch selten

das best hernach, vnd wüß ie eins dem andern güt wan es nit me
vff erdtreich ist.

Von ernst das .dcxxxviii.

IN KRIECHENLAND ZUO ATHENIS FUOREN FISCHER
vff das mör zefischen, vnd erwüsten ein tisch mit dem
garn der het zwo guldin taflen oder bletter, wie dan ein scheib
hat den man zesamen legt, die fischer trügen den tisch in den
tempel für das bild apolinis, fragten in wem sie den guldin tisch
geben sollten, der abgot apolo gab antwort, man solt in geben dem
weysesten, nun waren .vii. man die man für die weisesten hielt in
gantzen krieckenland, sie brachten den tisch dem ersten als dem
weisesten er wolt in nit, hiesz in ein andern bringen, der wolt
auch nit, keiner wolt der weisest sein, da opferten sie in apolo
aber ietzund fünd man vil die in genumen heten narheit halb, an
der geitikeit halb, wan vil wöllen ietz die weisesten sein. Es sprach
einer vff ein mal es wer ietz kein weisz man vff erdtreich, ob
war sei oder nit, wöllen wir ietz nit disputieren, wan solt man
sprechen das kein weisz man me wer, so wer der sententz zu
hert, wan es wüß niemans me nach weiszheit stellen. Die iuden
haben gloriert das sie ein weisen man haben gehebt, das ist Salom
gewesen, wie weisz er ist gewesen, das zögt der huff vnd schar
ner frauen an, er hat drü hundert metzen vnd sibem hundert
weiber gehebt, vnd vil me die abgöttery, die er thet in seinem alt
Die Römer glorierten in zweien weisen mannen in Lelio vnd
Cathone. Die Kriechen sprachen, sie hetten sibem weiser man
Apollo sprach der abgot Socrates wer ein weiser man, er wolt
aber nit geheissen sein. Aber wir zu diser zeit sein wir glück
tiger dan sie alle waren, warumb, die weisen man gon mit einand
wie die hert schaff in den stetten. Da spricht man das sein
weisen von Straszburg, von Basel, von Mentz. etc. Wie weisz
sein zögt ir eebruch, bülschafft vnd böse gewonheit, vnd irrige
tickel die man halt, vnd schwert vnd flücht, vnd die schöne vnd
die man etwan felt. Es ist gar ein ander ding weiszlich red
weiszlich leben, weisz geheissen sein, vnd weisz sein. Weren
vil weiser man als man weisz achtet, so gieng es basz vff erdt
dan es gat, aber das erst ist hart vnd schwer, das ander ist
leicht.

Von dem eebruch ein exempel.

Von schimpff das .dcxxxix.

ES WAS EIN RITTER DER WAS ALLER BÜBEREI vnd vnckuscheit vol, der het gar ein frume frawen, vnd r stünd schier alle nacht vff von seiner frawen, vnd gieng zû der ren, zû der kellerin in dem husz, vnd sprach alwegen zû seiner wen, er wolt vber das heimlich gemach gon, vnd wan er dan wir kam, so fand er alwegen ein liecht, ein gieszfasz, ein becken vnd a handzwel vff dem trog ston. Vnd vff ein mal sprach er, fraw s bedüt es, das ir mir die ding da hin stellen. Sie sprach, her sprechen ir seien ob dem heimlichen gemach gewesen. Nun ist gewonlich wan man an dem ort gewesen ist, das man die hend scht vnd sprach. Lieber her ich weisz wol wa ir hin gon, vnd s euwer wessen ist, müsz es also sein, das ir es nit mögen besen, vil euch mein nichtz vermögen, vnd müssen also zû der metzen n, so wil ich euch doch bitten, lassen mich es nit entgelten, ziehen wer liebe nit von mir als wenig als ich von euch, ich wil mich nit darumb bekütern, vnd euch nichtz in euwer sach reden, ich r doch wol ein nerrin vnd ein vnweise frawe, das ich mein hertz rumb wolt zernagen, vnd es nit anders sein mag. Da der her rt vnd sahe die gedult seiner frawen, da sprach er, wolan fraw wil es nit me thûn, verzeihe mir was geschehen ist, vnd bessert h. Also mit gietikeit vnd gûten Worten zohe die fraw den man a dem eebruch, het sie in fast geboldert vnd gescholten, er wer ch böser worden, als vnser frawen etlich thûn, zû deren hals kein t wort vsz gat, darumb deren man spat heim kumen vnd frû hin g gon.

Von ernst das .dcxli.

ES WAS EIN RITTER DER HET ALWEGEN KREIDEN vnd lumpen bei im wa er hin reit, vnd wa er für eins nmans husz in einer stat oder für ein schlosz hin reit, da ein erin in was, so henckt er ein lumpen mit einem nagel an die r, vnd schreib darunder, Hie ist ein hudlerin, vnd seinen namen ut, wa aber ein frume fraw oder iunckfraw in einem schlosz oder eins edelmans husz wüsz, so gieng er zû ir vnd lobt sie vnd ach zû ir. Fraw got bestetig euwer eer vnd bleiben also in dem

güten fürnemen bisz in euwer end, so sein ir aller eren werd, vnd wer güt das es noch wer, wie es vor zeiten was, da man die frumen frawen zû samen satzt, vnd die verlumpten frawen auch zû samen, ob sie schon nit als reich vnd güt von dem adel weren, damit reit man die frawen vnd iunckfrawen zû frumkeit vnd die andern scham, vnd das sie ir augen nit vff dörften thûn. Aber ietz thut man den gemeinen metzen als vil eer an, als den frumen frawen, vnd wa man etwan ein hochzeit hat, so gedenckt manche es güt doch gleich frum vnd vnfrum. In den dörffern sitzen etwan der pfaffen frawen vber alle frume frawen, wan das nit wer, so kemen sie nit dar, sie gaben auch etwan reilicher dan andere, des geniessen sie.

Von schimpff das .dcxli.

ES WAS EINS RITTERS FRAW IN FRANCKREICH, die fieng ein hader an mit einem ritter vor vil edlen vnd erbern lüten, wan sie was ein hadermetz, vnd schalt in für vbel. Nach vil bösen worten sprach der ritter, fraw was ir da sag vor den erbern lüten, das ist nit also, vnd ich wil nit mit euch zanken, ich wil euch vbersehen vmb des willen, dem ir vermelt sein, vnd hûb ein helmlin vff von dem boden vnd legt es für die vnd sprach. Kriegen da mit dem helmlin, ich gang hinweg. Damit der ritter me eer vnd lob erholt, dan das er ir auch vil böse worte het geben. Wa so häderige weiber sein, so ist nichtz bessers dan von inen gon, wan sie anfahren kriegen.

Von schimpff das .dcxlii.

VF EIN MAL WAS EIN ABENTHÜRER DER KUNST iederman spotten, der kam in eins schûmachers hant vnd bracht im zwen stiffel vnd sprach. Lieber mester spicken mit da die stiffel, ich müsz noch in fier tagen reiten. Er sprach gern vnd da er hinweg kam da sprach der knecht. Meister diser gesellen kan iederman ein schellen an hencken, lassen vnsz im die stiffe spicken, wie er es geheissen hat. Der meister sprach ia gern, vnd spickten im die stiffel, wie man fôgel vnd hûner spickt. An dem dritten tag kam der gesel vnd fragt ob sein stiffel gespickt were. Der meister sprach ia, vnd gab sie im. Der gesel sprach das ist recht, das einer thût, das man im heiszt, was ist der lon. Da

ster sprach acht crützer. Er zalt es im dar, vnd für damit ion vnd da er die halb gasz hinuf kam, da kart er sich wider-, vnd thet den hüt für die augen, vnd stiesz den kopf durch scheiben fenster hyn in die stuben vnd sprach, Meister was ks ist das, damit die stiften gespickt sein, ist es von einer en oder von einem rotberg. Der schümacher¹ ward zornig vnd ch, das dich dis vnd iens an gang, müstu mir die fenster zer- sen. Der abenthürer sprach, ich müsz wol fragen was specks ei, damit gieng er hinweg. Der meister sprach zü dem knecht, hat nun dem andern ein schellen an gehenckt, ich mag das ibenfenster mit einem guldin nit wider lassen machen den scha- hastu mir zü gefügt.

Von ernst das .dcxliii.

ES WAS EIN HANDWERCKSZMAN DER HET GAR ein hübschen sun zü einem studenten zü Parysz ston. edellüt zugen in zü inen, vnd gab sich vsz für ein edelman, schreib sein vatter, er solt im .xl. kronen schicken. Der vatter selber gen Parysz, vnd wolt sein sun besehen, vnd kam in echten kleidern, als ein buer. Der sun fürt in in sein kamer, was eben als man essen wolt, vnd sprach zü im. Vatter man mich für ein edelman, vnd wer mir ein schand, wan du sprechest du mein vatter werest, sprich du seiest meins vatters diener. vatter sprach ia, es ist güt. Da man essen solt da satzt man vatter zü den köchen vnd knechten. etc. Da man nun gessen, da fürt er sein vatter aber in sein kamer vnd sprach. Vatter gstu mir vil geltz. Er sprach ia, ich bring geltz gnüg, ich wil r dir keins geben, du hast dich mein beschempt zü einem vatter, wil ich mich dein auch beschamen zü einem sun, vnd sol dir a pfennig von mir werden, ade ich far dahin. Das was recht a euangelio gegleicht.

Von schimpff das .dcxliiii.

ES WAS EIN KURTZWEILIGER ABENTHÜRER DER kam in ein stat der wolt auch etwas zü richten, das man nt von im züsagen, wie er vor in vil stetten auch het gethon.

*

¹ Schumach.

Nun kam an einem freitag alwegen vil milch dar feil, vnd er hat an dem milchmerckt ein badbüt gestellt, wan die frawen kamen vnd milch brachten ysz den dörffern, so kaufft er sie inen alle ab, vnd hiesz die milch in die bütten schütten, vnd het ein schreiber dar neben sitzen, der schreib es vff, vnd sprach, lieben frawen wann ich milch gnüg hab, so wil ich euch eins mals bezalen. Die frawen liefen heim vnd schütten wasser in die milch, vnd brachten es, vnd liessen es vff schreiben. Da die büt vol was da sprach er, lieben frawen des geltz ist mir zü vil worden, ich hab ietz nit so vil, das ich euch die milch bezalen mög ir müssen mir achttag beiten, vnd den nechsten merckt wil ich euch alle erberlich bezalen. Die frawen wolten nit warten, sie wolten bezahlt sein. Da stalt sich der abenthürer, als ob er zornig wer vnd sprach, wölten ir mir nit burgun, so laufen vnd nem iegliche ir milch widerumb, vnd lief er hin weg. Da fielen die frawen alle vber die milch, vnd nam iegliche die hant vnd wurden vneins darüber, vnd schlugen einander die hant vnd die köpf, vnd ward vil milch vergossen vnd verschüt, vnd was nit anders, dan als ob es milch het geregnet. Vnd lachten die buren alle vnd wer da was, des schimpfs.

Von ernst das .dcxlv.

VF EIN MAL WAREN ZWEN JÄGER DER EIN HIES Argus (est fabula) der würt beschriben das er hundert augen hab gehebt. Der ander het nit me dan das linck aug. Die zwen iäger iagten ein hirtz, vnd der hirtz kam zü einem buer in die schtuer vnd sprach. Lieber buer behüt mich vnd verbirg mich vor den zwei iegern. Der buer sprach, ich wil dich wol vor dem Polifemo behüten, aber vor dem Argo nit, vnd warf straw vff in. Polifemus fand in nit, aber Argus sahe in wol vnd erstach in.

Also geistlich, got ist Argus, vnd hat me dan hundert augen. Polifemus ist der mensch. Es kumpt etwan das ein mensch geistlich würt durchechtete von got vnd von dem richten, er sei weltlich oder ein geistlicher richter, so magstu dich wol verbergen durch falsche verantworten mit gaben vnd schencken, wan er hat nit me dan ein aug das ist er erkent nur das leiblich, vnd dannocht nit gar. Er hat nit me dan das linck aug, er sucht nichtz me an dan den sechtz vnd das zeitlich güt, er mangelt des rechten augs, das ist er ach-

s geistlichen vnd des ewigen nichtz, het es sich geleibt, es selet
h etwan, aber got kanstu nit entgon.

Von schimpff das .dcxlii.

ES KAMEN VF EIN MAL .XII. BLINDEN MIT EIN-
ander von Nürenberg, wan vff den heiligen drei künig
g gibt man den blinden da selbst gelt. Da begegnet inen ein
tter, der wolt gen Nürenberg reiten, vnd sprach zû inen, lieben
rüder ir blinden wa kumen ir her in dem wüsten wetter. Die
binden sprachen, ach lieber iuncker, oder wer ir sein, wir hören
al das ir reiten, wir kumen von Nürenberg vnd hetten gemeint,
an het vnss anders gehalten, dan man gethon hat, vnd ist arm
etter, es schnüt vnd weiet der wind vnd ist kalt darzû, vnd können
ir arme lüt nienen kumen. Der ritter sprach, gon da in das nechst
rff, es ist nit fer dar, vnd fragen zû dem hasen, vnd nemen die
ii. guldin vnd verzeren es da selsten, die weil so würd es güt
andlen, vnd bitten got auch für mich. Die blinden danckten im
st, vnd waren fro, vnd kamen zû dem wirt, vnd sagten im, einer
t inen zwölf guldin geben. Der wirt rüst zû vnd gab inen zû-
sen, vnd lebten wol etliche tag. Vnd der wirt sprach darnach,
an lieben brüder wir wöllen ein mal rechnen. Die blinden spra-
en ia. Der wirt rechnet inen so vil mal vnd so vil schlafftrünck
s die zwölf guldin waren vff gangen. Da sprach der wirt, wel-
er die zwölf guldin hat, der geb sie herusz. Es sprach ieglicher
het sie nit, vnd het sie iren keiner. Der wirt was zornig vnd
rach, das wer recht, das ir mich also vmb das mein wolten be-
heissen, ir schelck ir müssen es an euerm leib erdarben, vnd
Mosz die armen blinden in ein genszstal, vnd gab inen nichtz dan
ot zû essen, vnd dannocht nit gnüg. Der ritter gedacht, der sie
die not bracht het, du müst ye lügen wie es den blinden gang,
d reit hinden zû dem wirtzhusz yn, vnd hort die zwölf blinden
dem genszstal. Er sprach zû dem wirt, was lebens ist das. Der
rt sagt es im. Er sprach lieber wirt nemen ir nit ein bürgen an,
d liessen die armen lüt lauffen. Der wirt sprach ia, er möcht
o sein, ich nem in an. Der ritter gieng zû irem kirchherren.
im lag die pfar fer von dem dorff vnd der priester kunt die be-
nnen lüt beschweren vnd sprach zû im. Lieber her mein wirt zû
m hasen ist hinnacht von sinnen kumen, man meint er sei be-

sessen vnd laszt euch sein fraw bitten, ir wöllen in ledig machen, des wil sie euch wol lonen. Der priester sprach, ich kan noch in .xiiii. tagen nichtz darzû thûn, man müsz ein weil warten. Er gieng zû dem wirt vnd sagt es im, der pfarrer ist bürg für die zwölf guldin worden, er wil es in .xiiii. tagen vsz richten, lassen die fraw mit mir hinuff gon zû im, er wil es ir vor auch versprechen. Der wirt sprach zû seiner frawen gang vnd lûg ob es also sei. Da sie zû dem pfarrer kamen, da sprach der ritter, lieber her sagen der frawen, wie ir mir gesagt haben. Er sprach ia, ir müssen ein weil warten, in .xiiii. wil ich der sach ein vsztrag geben. Die fraw sagt es dem man, vnd der wirt liesz die blinden gon, vnd der abenthûrer reit auch hinweg. Vnd da die .xiiii. tag herumb kamen, da schickt der wirt die frawen zû dem herren vmb die .xii. guldin. Der priester sprach, ich bin üch nichtz schuldig, ich weisz nichtz von zwölf guldin zû sagen. Man hat mich gebetten, ich söl euern man beschweren, er sei besessen. Sie sprach, mein man ist gesunt, ir müssen im die zwölf guldin geben. Die fraw sagt dem man die antwurt. Der wirt ward zornig, vnd nam sein knecht mit im, nam ieglicher ein hellenbart vff sein achsel. Der her stünd vnder der thür, vnd rüfft seinen nachburen auch zû im mit hellenbarten, vnd sprach, sehen lieben fründ wan sie vol tüfel sein so wellen sie gelt von den leuten haben. Also hiesch der wirt .xii. guldin, so wolt der her in als beschweren wer es not, also hange die sach noch an dem rechten.

Von danckbarkeit, ein eigner titel.

Von schimpff das .dcxlvii.

ES WAREN IREN DREI DIE HETTEN LANG ZEIT einem herren wol gedient, der erst knecht was hoffertig, der ander was geitig der drit was neidig, der her berüfft sie alle drei vnd sprach zû inen, ich wil euch belonen vmb eueren dienst mit dem geding, was der erst begert, das wil ich im geben, begert er ein hundert guldin, das wil ich im geben, dem andern zwei hundert, dem dritten noch als vil als dem andern, fierhundert guldin wil ich im geben, keiner wolt zum ersten begeren, der hoffertig sprach, es ist mir ein schand, sol ich zûm ersten begeren ich sol dem letzten lon empfangen, damit das mein eer dester grösser sei, der geitig sprach, ich sol zû dem andern oder dritten lon empfangen.

damit mir vil werd, dan ich bin geitig, also müst der neidig züm ersten heischen, da begert er das man im ein aug vsz steche, das lütt man, dem geitigen stach man beid augen vsz, dem hoffertigen stach man beid augen vsz, vnd schnit im die oren darzü ab. Also sein noch vil neidiger menschen, die gern eins augs manglen, damit ein anderer gar blind sei.

Von ernst das .dcxlviii.

EIN KÜNIG DER LIES EIN GLOCKEN HENCKEN IN ein fenster in seinem balast, vnd het auch ein richter setzt der solt da warten, wan man sie lütet, das er den menschen rechtikeit hielt, vnd welcher etwas wider den andern het, der kam und lütet die glocken, so kam dan der verordnet richter vnd entled die selbigen. Es fügt sich vff ein mal das man die glocken lütet der richter gieng hinab, er sach niemans, gieng wider hinuff, man lut aber, er lieff wider hinab, da sach er, wie ein krott het in ir schlangen ir nest, ir hausz ingenumen, die pfyzten gen einander, der richter sagt es dem künig, der künig sprach, gang hin schlag die krotten zedot vnd erlösz die schlang von ir, vnd thû der schlangen nichtz, der richter det es, gab der schlangen ir hausz wider ein, der künig ward in kurtzen iaren blind vnd lag vff ein mal in seim bet rüwen, da sassen die frawen, iunckfrawen, herren vnd der richter vmb in, da kam die schlang züm fenster eyn kriechen, und trüg ein steinlin in irem maul, sie sagten es dem künig, der künig sprach, thû ir nieman nichtz, ich hoff sie thû auch nieman nichtz, also steig die schlang vff das bet zû dem künig, bestreich die beide augen mit dem stein, da ward er wider gesehend, die schlang liesz den stein ligen vnd für ir strasz, der künig hielt den stein für ein grosz kleinet, vnd machet vil menschen damit gesehen. Item niem iederman war der danckbarkeit.

Von ernst das .dcxlix.

ELEPHANTEN ODER HELFFANTEN MACHT MAN also zam die ieger machen grüben da sie wonen, so fallen die helphant darein, vnd können nit me herausz kumen, so kumpt ein iäger vnd schlecht den elephanten fast vbel mit eim stecken, so kumpt dan der ander iäger vnd schlecht disen iäger, gibt dem elephant zûessen vnd hilfft im vsz der grüben, dem selben iäger folgt.

der helffant nach wie ein hund seinem herren nachlaufft zů danck-
sagung seiner gůtht. In dem altuatter bůch liszt man, wie sant
Macharius het einer löwin ire iungen gesehen gemacht, darnach alle
fell oder hůwt der thierer die sie fieng, die bracht sie im zů danck-
barkeit etc. mir gebrest bapeir zů beschreiben danckbarkeit vnd
vndanckbarkeit, von löwen vnd anderen thieren.

Von schimpff das .dcl.

ES WAS EIN PFARRER IN EIM DORF, DER HET
gar ein hübsch klein pferd, das was ein vszbund, da
was ein graf der het das pferd gern gehebt, bat in er solt im das
ross lassen werden, er wolts auch wol betzalen, der priester wolt es
nit thůn sprach es wer sein freud. Der fůrst sagt es vff ein mal
wie im der pfarrer das ross nit wolt geben, da was einer da ein
abenthůrer der hiesz vlenspiegel der sprach gnediger her, was wol-
len ir mir schencken ich wil das pferd on gelt von dem pfaffen
bringen der her sprach dise schauben die ich an hab vnd ein ander
pferd darzů, diser nam es an. Vlenspiegel kam zů dem pfarrer vnd
bleib etliche tag bei im wan er was im bekant vnd machet im kurtz-
weil nach etlichen tagen bleib er an dem bet ligen als wer er fast
siech vnd machet im einen kurtzen athem der priester ermanet in
zů der beicht sprach du bist dein tag ein wilder gesel gewesen sol-
test du on gebeicht sterben das wer mir ein schand, er sprach gern
wil ich vch beichten, fieng an vnd beichtet im, vnd sagt gůt gross
grob stollen, darnach wolt er nichtz me sagen vnd sprach, o her ich
gedenck ietz an ein sach, het ich vor daran gedacht ich het vch nů
gebeichtet, heiszen mir ein anderen priester kumen, der hier sprach
sie möchten in andern dörffern nit daheimen sein, vnd möcht dir
zů kurtz beschehen sag es nur mir ob es mich schon angieng, der
siech sprach, ia es gat vch an, der her sprach, sag es, der athem
ist dir fast kurtz, er sprach, wolan so wil ich es vch sagen, ich hab
mit vwer kellerin zů schaffen gehabt, bei ir gelegen, der her fragte
in wie vil mol er sprach wol by .x. mol, der pfarrer ward böse
absoluiet in, vnd gieng bald in die kuchin vnd spricht zů der
kellerin, das dir got das vnd iens geb, ich meint du werest frůh
so bistu bei disem der do siech ist auch gelegen, sie leugnet es vnd
er sprach es ist war du darfst es nit leugnen, er hat es mir ietz
gebeichtet, vnd kriegten also miteinander, der gesell hort es also

Ich, lachet vnd gedacht es wil güt werden, ye in dreien tagen ward
 Ich gesund, stünd auf vnd sprach, her ich wil wandlen ich bin ge-
 essen, was hab ich bei vch verzert, der her sprach. Ich hab kein
 ot mit dir es ist vmb drei guldin zůthün, er sprach gern vnd gab
 Ich drei guldin vnd sprach, ich will ietz gen saltzburg ziehen vnd
 Ich den bischoff klagen das ir mir mein beicht geoffnet haben, die bil-
 Ich den verschwigen solt sein, dem pfarrer was angst er wust wol was
 Ich daruff stünd, sprach lieber gesel nit thů es, nim dein gelt wider
 Ich wil dir noch als vil darzů schencken, geschend mir nit, er wolt
 Ich mit thün, der her bat die kellerin, das sie in solt bitten, wer es
 Ich ab .xx. guldin zethün er wolt sie im geben, sie schüff nichts, er
 Ich stes vmb kein güt lassen, aber wan er im sein pferd schanckte so
 Ich st er es ein ding lassen sein. Der güt priester gedacht, es ist
 Ich besser das pferd gelassen dan die pfründ, vnd gab im das pferd,
 Ich er gesel sas z vff das ros z vnd für dahin, der graf sas vor dem
 Ich Mosz mit anderen, sach den daher traben mit dem ros z sprach,
 Ich er abenthürer kumpt mit dem pferd, da er für in kam, sas er ab
 Ich d neigt sich tieff, gab dem fürsten das pferd, vnd sagt inen wie
 Ich ergangen wer, da lachet der her vnd gab im die kostlic schau-
 Ich n mit vbergülten knöpfen, vnd ein ander pferd darzů. Also kam
 Ich er güt pfaff vmb sein pferd.

Von schimpff das .dcli.

ES WAS EIN LANDSCHWEIFFER, HET EIN ARME
 mütter in einem dorff die sprach zů irem sun, du bist
 wegen fol, vnd leid ich grosen hunger, das korn ist thür, ich wolt
 Ich Ich gern ein mal güt brot essen, der sun sprach, ich wil dir
 Ich brot genüg schaffen vff acht tag, vnd gieng in die stat, gesellet
 Ich Ich in eins thümherren hanz, gieng vsz vnd yn als ob er sein
 Ich recht wer, vff ein mal da gieng er zů des herren brotbeck, bracht
 Ich Ich sack vnd sprach, mein her hat vil gest geladen vnd spricht, ir
 Ich Ich den mir den sack vol brot z geben vnd den knaben mit mir lassen
 Ich Ich, so wil er euch das bar gelt schicken, gern sprach der beck,
 Ich Ich er nam das brot vff sich vnd zoch dahin der knab mit im, da er
 Ich Ich zu einer mistlachen, da liesz er zwei weiszbrot fallen, die war-
 Ich Ich beschissen, wan der sack was darzů gemacht, er stalt das brot
 Ich Ich ein laden vnd sprach, ich gedar meinem herren die brot nit
 Ich Ich ngen, lauff bald heim vnd wechsel mir die, ich wil dein hie wet-

ten, der knab det es, da er hinweg kam, da warff der den sack mit
brot vff ein karren, der stünd da selbst vnd ward das brot der
müter, da het sie ein weil daran zů essen.

Von schimpff das .cdlii.

ES WAS EIN MESZNER IN EINEM DORFF, EIN SPOT
vogel, da sich der pfarrer vff ein mal anleget zů der
mesz, vnd als er die alb anleget, vnd in der meszner wolt vffschre-
itzen, da empfür dem priester ein blost vnden vsz das es erkalt,
der meszner sprach, her ist das der weyrouch zů der mesz, der
pfarrer sprach, was gat es dich an, ist nit die kirch mein, ich möcht
mitten in die kirchen hofieren, der meszner sprach, das lies ich ein
tunnen biersz gelten, der pfarrer sprach es sol gelten, vnd hofiert
in die kirchen, vnd satzt einen groszen bauren vigel, sprach siehst
du das ich das bier hab gewonnen der meszner sprach, nein lieber
her pfarrer mir nit also, ich wil es vor hin messen, vnd nam ein
stang von eim fan, vnd masz es, da felt es vmb vil das es nit mit-
ten in der kirchen was, da müst der pfarrer ein tunnen vol biersz
bezalen.

Von schimpff das .cdliii.

EIN PRIESTER GIENG VBER FELD, EIN HÜBSCHER
her, vff dem weg sties vff in ein spotvogel, der was gar
wild bekleidt sie giengen mit einander in ein wirtzhausz da man
essen wolt, da satzt man den herren an des wirtz tisch, der ge-
gesel sas vnden an eim andern tisch bei der armen rot, die wirtin
hofiert dem priester, legt im für vnd manet in das er esze, der ge-
gesel sas dort, nieman sagt etwas zů im, ob er esze oder trecke
etc. Da man schlaffen solt gon da legt man sie an zwei bet an ein
kamer, als die mit einander waren kumen, an dem morgen stünd
der priester frů vff vnd gieng hinweg, der abenthürer stünd vff vnd
hofiert an des pfaffen bett ein grosse bauren figel vnd ein grosse
lachen, dackt das bet widerumb zů, vnd legt sich wider an sein
bett, da es heller tag was in dem summer da sprach die wirtin
der kellerin, sein die gest vff gestanden, sie sprach der her ist ver-
langest hinweg, er hat sein zeit hie gebettet, aber den anderen ge-
sellen in dem wilden kleid haben wir noch nit gesehen, die wirtin
sprach, er hat recht weidlich getruncken, ich müsz gon lügen ob ich
etwas gebrest, gieng in die kamer, sties den laden vff vnd warff die

beckin vff, fieng an zů schreien vnd zů segnen, sprach heiliges kreutz
 us ist das für ein wüst, der gesel richtet den kopff vff vnd sprach,
 us ist da, was gebrist vch, die wirtin sprach, wie hat der pfaff ge-
 on das er also in das bett hat gehofiert, der gesel sprach, das ist
 in wunder das er in das bet hat gehofiert. Es ist ein wunder
 s er nit das gantz haus vol hat gemacht. Es war doch necht des
 rlegens, des hofierens kein end.

Von ernst das .dcliiii.

ES WAREN ZWEN ORDENS MAN DIE GIENGEN MIT
 einander vber feld, da man schlaffen wolt gon, da leget
 in sie zůsamen in ein bet, sie warden innen das sie die complet
 ch nit hetten gebetet, sie heten der complet vergessen, aber des
 ins heten sie nit vergessen, sie richteten sich in dem bet vff vnd
 teten complet mit einander, da kam der bösz geist, vnd liesz ein
 oszen scheisz das die balcken krachten, der stanck bitterlichen
 el, vnd sprach, zů einem sollichen gebet, gehört ein sollicher
 yrouch.

Von schimpff das .dclv.

IN EINER STAT IN FRANCKREICH ZARTEN DREI
 kauffmenner mit einander zabent, vnd warden zů red von
 in frawen wie gehorsam sie inen weren, vnd weteten mit einander,
 dcher die gehorsamste fraw het der solt frei sein der vrtin des
 chtmals, oder des morngens ein kostlich mal gewinnen, vnd war-
 in eins das keiner me solt reden mit seiner frawen, dan das er
 in beckin vol wasser solt nemen vnd für sie setzen vnd darein
 lassen springen, vnd welche das det on widerred der solt gewinnen
 ben. Sie giengen all drei mit einander in des einen hausz der
 ist ein beckin mit wasser mitten vnder den hauffen vnd sprach
 seiner frawen, fraw ich wil was ich dich heisz das du das thüest,
 sprach ia was sol ich thůn, er sprach ich wil das du in das
 eckin mit wasser springest, ia ich sprach sie, was wolt ich darein
 springen die fůsz zů netzen vnd die schůh verderben da het er
 von verloren, vnd schamet sich fast vbel vor den anderen zweien,
 d schlůg sie an ein backen, lachten vnd giengen mit einander in
 in anderen kauffmans haus, es gieng dem selben wie dem ersten,
 kamen in des dritten haus, da bereitet sein fraw den tisch vnd

das essen, vnd sprach mit fröden, das ist recht, wolan sitzen all nider so wöllen mir zů nacht essen, sie saszen nider, vnd was ir meinung wan sie gessen hetten, so wolten sie erst mit dem beckin machen, vnd als man in dem besten essen was, da het die fraw des saltz vergessen, als ir not was gesein mit dem kochen, der man sprach, sal super mensam, die fraw het es nit recht verstanden, steig vff den banck vnd sprang mit beiden fůssen vff den tisch vnd kart in vmb vnd alles was daruff was gleser, becher etc. vnd müsten ein anderen tisch zů bereiten, vnd lachten die gest, da sprach der man, huszfraw ist das dein hofzucht die du kanst, vff den tisch springen, sie sprach, ir haben es mich doch geheissen salta super mensam, ich hab saltz vff den tisch gesagt, aber saltz vnd springen ist fast gleich in welsch, da sprach die fraw ich hab es ie also verstanden, da erkanten die anderen das sie des beckins frey solt sein, vnd er hette die gehorsamste fraw.

Von ernst das .dclvi.

ES WAS EIN SUN VON .XVIII. JAREN, DER HET sein mütter ein mal erzürnet, das sie im flüchet vnd sprach, nun wil got das du in eim iar erhenckt werdest das geschah auch, er stal vnd ward gehenckt da er gehenckt was, da wuchs im ein langer grawer bart, der was nit anders gestalt, dan wer er .x. iar alt, alle menschen verwunderten sich des zeichens das der, der in seinem leben nie kein bart het geschoren, an dem galgen ein bart het vberkumen. Ein frumer priester kam auch dahin das wunder zů sehen, der sagt den menschen, das es im geoffenbart wer, das got durch das zeichen wolt anzeigen, das diser .xc. iar alt wer worden, wan er im selber nit het sein leben gekürtzt darstelen vnd durch den flüch seiner mütter. Honora patrem et matrem vt sis longeuus super terram etc.

Von schimpff das .dclvii.

ES WAS EIN FRUMME WITFRAW DIE WOLT KEIN man me nemen dan den heren iesum, kam zů sant peter bat in das er ein mitler wer, das er sie nem. Sant peter det vnd sprach, die sach ist richtig, rüst das mal zů in .xiii. tagen solt du hochzeit halten, sie was fro. Nun het sie vil schuldner vnd wolt ir schuld ynziehen, vnd zů welchem sie kam der sprach, liebe

Ich hab ietz kein gelt, wan mich aber got berat so wil ich vch
h geben, die fraw kam wider zû sant Peter vnd sprach, sag dem
ren iesu ab, ich wil in nit zû der ee, er ist den leuten so vil
aldig, ich vermöcht nit im sein schuld zû bezalen. Also ward
darusz.

Von schimpff das .dclviii.

ES KAM EIN SPOTUOGEL IN EIM WILDEN KLEID
in ein grosze stat, in dem summer, da sassen wol v.
r vi. iunger gesellen, schneider knecht vff einem laden die
ekten vnd neyten, da mocht der gesel nit für gon, sie schruwen
r in, abenthürer wa hin gauckelman, er schweig vnd gedacht wie
est du im das du den schneideren ein boszheit dethest, vnd
g vmb das haus herumb vnd sach, wan man morgens das fich
treib so kamen die schwein vnder den laden vnd iuckten sich
len pfoften daruff der laden lag vnd die gesellen saszen, diszer
gesel seget ¹ die pfoften schier gar ab in der nacht, da sie an
morgen saszen vnd werckten, da kamen aber die saw vnd fick-
sich an die pfoften vnd truckten sie ab das der laden fiel, da
zelten die gesellen vber ab, da stünd der abenthürer nit weit
on vnd spottet ir, schrei vber laut, sehen sehen was leichten
is das sie der wind hat vber den laden ab geweyt. Darnoch
en sie in gon.

Von ernst das .dclix.

ES WAS EIN BEGIN IN EIM HÜSZLIN INGESCHLOSZEN
die gieng nit herusz, dan sie het ein erbere frawen bei
ie selb dient ir, kauft ir yn was sie bedorft, dan es kamen vil
rer frawen zû ir sie zû besehen, namen güte leren von ir vnd
en ir gelt das sie zû leben het, vnd ward von der welt gehalten
ein fründ gotz, vnd wan sie allein bey der kellerin was so schaft
sich selber, was fast demütig vnd sprach, nun bin ich doch ein
mensch, zornig vnrtüwig vnd aller dugent vngefissien, vnd hal-
die menschen vil vff mich. etc. Es füget sich das ein erbere
kam sie zû besehen, als sie herusz gieng da fraget sie die kel-
, vnd sprach was halten ir von der beginen von vwer frawen,

*

l sget.

ist sie folkumen vnd also gerecht als man sie achtet, da stünd sie an ein laden vnd loszet was sie mit einander retten, da antwortet die kellerin¹ ich weisz nit wie folkumen sie ist, sie ist neidig vnd nig also vnd also ist sie ein mensch, sie schrei von dem laden her ab, du lügst vff mich ich bin nit ein sollich fraw, ach liebe fraw sprach sie, sye hat das vff mich erdocht, die kellerin sprach, ich hab vch alwegen für ein warhaftige frawen gehalten, nun haben ir selblichs von vch selber gesagt, ich mein nit das ir vff vch selber liegen. Also wil auch ein mensch oft nit geachtet sein von anderen menschen, als er sich selber achtet.

Von ernst das .dclx.

DIE RÖMER HETEN EIN KÜNIG DER HIESZ FABRICIUS der fürt ein krieg wider ein künig der hiesz Pirrus, schreibt valerius, auch sant ambrosius in libro de officiis, der künig pirrus het ein artzet der kam zů fabricio vnd sprach, wolt er im so fill ducaten geben, so wolt er in leren das er den krieg gewün, er sprach ia, wie wellen ir im thün, er sprach ich wil für ein trank geben in yenne welt, wan er dan dot ist so haben ir der folck güt zů vberwinden, fabricius liesz den artzet fahen vnd also gebunden, schickt er dem künig Pirro vnd schreib im sein fürnemmen, der pyrrus sprach, die sonn verlaszt ee iren lauff, dan Fabricius sein frumkeit, vnd machet ein friden mit fabricio, vnd dem artzet man sein recht.

Zů den kriegs leuffen.

Von ernst das .dclxi.

HANIBAL EIN HAUPTMAN DER CARTHAGINENSIS ward mit eim groszen züg gesant, Affros gehorsam zu machen, da richtet er zů das man im etliche wegen mit wein zů schiffen, der wein was aber vergiftet, hanibal nam sich an er wolt die feind fliehen, da fanden die feind den wein vnd trancken in da starben irer vil, die anderen schlug hanibal zů dot die weil sie mit dem wein vmbgiengen, also schreibt Julius sextus libro ii. stratagematum. etc.

Von ernst das .dclxii.

*

¹ kellerin.

MAN LISZT IN DEN ALTEN HISTORYEN, WIE CIRUS rex persarum vnd medorum, kam in das land der Amasener, da regiert ein künig thamaris, der schickt sein sun mit ein osen folck wider cirus, Cirus liesz vil tisch wol bereiten mit speisz d tranck vnd silber geschir etc. vnd floch er mit seinem folck vnd rburg sich, die amasoner kamen, fanden die tisch, vnd waren der eisz begirig, da sie vol waren, da vberfiel Cirus sie, vnd erschlög all. Also vergift vns der tüfel vnser speis mit der sünd, vnd n mir zü vil essen vnd trincken, so werden mir von im gefangen.

Von schimpff das .dclxiii.

ES WAS EIN REICHER MAN, DER HET EIN LIEBE fraw die was schwanger, er was so wunder geb, das er en hett gewiszt was sie trüge, ob es ein kneblin oder ein töchlyn wer, vnd schreib vsz, welcher im die warheit künt sagen, was n fraw trüg, dem wolt er .xx. kronen schencken, wan sie genesz d sich die warheit het erfunden. Es kamen vil die im sagten, her sprach es wer ein knab, der ander sagt, es wer ein dochter. f ein mal da kam einer der wolt dem herren die warheit sagen, sprach aber, her ich müsz die fraw vor mir sehen gon, der her as die frawen kumen, vnd satzt sich vff ein banck, die frau gieng r im hin vnd her spacieren, der her fraget in was er darzū sagte, sprach her ich kan mich nit vsz der frawen berichten, es ist mir me geschehen, wan sie gegen mir gat, so ist es ein kneblin, vnd n sie von mir gat, so ist es ein töchterlin, da sie nun genasz, da acht sie zwei kinder vff erdtereich, das erst was ein kneblin das der was ein töchterlin, da meint der her er het es wol gewiszt, d gab im die .xx. kronen. Also wellen etwan die leut betrogen n, man spricht hüt dich vor dem heilent, die gouckler kumen, sie nnen machen das es herab gat oder nit herab gat.

Von ernst das .dclxiv.

IN WIENER BISTUM IST EIN DORF HEISZET VERONA, als cesarius schreibt, da was kirchweyhung vff ein rchtag gefallen, der pfarrer gebot den selbigen tag zü feiren, da s ein freier bawer da, der verachtet das gebot vnd wolt nit feir n, aber er wolt zü acker gon, als er das pfügeyszin vff der achseln

het (vomer in latin) vnd ander geschir¹ vff der anderen achsel, vnd wolt vff den acker gon, da fiel im das pflug eyszen in ein fasz, vnd schlug im ein grosze wunden das er ein gantz iar müst zü bet ligē vnd nichtz geschaffen mocht, der bauer wolt nit ein tag feiren, er müst aber wol dreihundert tag feiren, vnd das selb was sein rechter lon.

Von ernst das .dclxv.

ES WAS EIN GEISTLICHER ABT IN EINEM KLOSTER in franckreich, da waren auch kleine knaben in dem kloster iunge münch, die man vff zoch in dem gotzdienst, wan nieman sein ein alten fogel in ein kefid das er lern singen oder reden, als vnder dem nest zücht man sie gar leicht, vnder den knäblein was ein das sparet all mal sein müsz vnd brot einem iesus kneblin, vff ein altar in vuser frawen schosz, vnd bracht im das selb, wan es die schüssel wider holet so war sie leer, da es nun ein münchlin lang het gethon, da sprach es vsz einfaltikeit zü dem iesus kneblin, du bist ein vntrüwer gesel, du möchtest doch ein mal mit mir reden, ich bring dir zü essen vnd red mit dir, vnd du gibst mir kein antwurt, der abt was heimlich an seim gebet, hort vns sach die ding, vff ein mal sprach der abt zü dem münchlin, wan du iesus knäblin zü dir ret so sag mir was es geret hab da es im aber zü essen bracht, da sprach ein stim zü dem münchlin also, wiltu vns mein hochzeit kumen, das münchlin sprach, ia ich darff nit gon, ich musz es dem abt vor sagen vnd erlaupnis von im nemen, das münchlin sagt es dem abt, da sprach der abt wan es dich me ladet, sprich, ich gedarff nit on meinen abt kumen. Nit lang darnach da es im aber zü essen bracht, da sprach das iesus kneblin zü dem münchlin, wiltu vff mein hochzeit kumen, es sprach ich gedarff nit on den abt kumen, er wil mit mir, das iesus kindlin sprach, so kumen wir ein ander vff den pfingstag zü der tertz zeit, wan man anfacht an singen. Veni creator spiritus etc., das münchlin sagt es dem abt, der abt rust sich vff die fart, vnd zweiflet gar nit daran, da er prim sang da stalt der abt das münchlin zü im, vnd hüb es starb da man anfieng zü singen, veni creator, da starb der abt vnd die iung münchlin auch, vnd füren zü dem ewigen hochzeit. Also haben wir durch werck der demütikeit die gnad gotz erwerben.

*

Von ernst das .dclxvi.

DISER FUOR ZUO DER EWIGEN VERDAMPNIS VMB seines gespötz willen. Zü cobolentz ist es beschehen dem rein, da saszen gesellen in einem wirtzhaus an der fasznacht nacht, vmb die mettin zeit giengen etlich heim schlaffen, da waren zwen metzger knecht bliben sitzen bei dem wein bisz an den morgen das man zü mesz lütet, wan sie hetten sich wider niechter moffen, der ein sprach wir wellen in die kirchen gon vnd wellen es heilig eschen empfahen, der ander sprach beut ich wil dir eschen, vnd lieff in die kuchen nam ein hand foll eschen vnd warff es seim gesellen in das antlit, aber bald kam die straff gottes her, vnd ward im nit andersz dan stünd einer vnd blies im mit eim oerbalg eschen in sein halsz, vnd wolt ersticken, er schrei vnd ward ein geleuff, man trüg in vff ein matten oder wisen vsz der mat, die lag bei dem rein, da was kein staub oder eschen, aber es lag nit, im ward stetz eschen in geblosen bisz er erstickt. Darvmb ist geistlichen dingen, mit eim aug, vnd mit iunckfrawen ist nit zu schimpffen.

Von ernst das .dclxvii.

ES WAS EIN GRAF DER HET EIN SCHAFFNER, einen ynemer, der det dem heren alle iar güte rechnung, vnd was ein frum man, dem gab got das glück das er reich ward, vnd het güte narung, vnd was auch wol verdient vnder dem kiel, dan er het seinen sünen edle weiber, vnd seiner tochter einen helman geben, het auch mariam die mütter iesu fast lieb, eeret ire auf hochzeit, vnd an den tagen, da lüd er die priesterschaft zü sich, vnd bosz inen wol, vnd gab ein spend vff solchen hochzeit-tagen den armen lüten, vnd sunst alle tag, welcher in der vnser frawen hiesch, dem gab er ein almösen das er den selben zu essen het, vff ein mal war ein grosse theure, das fast vil lüten vff vnser frawen tag das almösen zü nemen. Es begab sich in sein her der graf da selbst für reit, er fragt was so vil menschen da warteten, man sagt es dem grafen, sein schaffner geb almer frawentag das almösen, der graf ward zornig, vnd sprach, er ist ein grösseren bracht dan ich es ist nit on mein schaden, vnd ist in fahen, legt in in ein thurn vnd sprach zü im, da herauz

kumpst du nit, du gebest mir dan hundert dauszent pfund, der gots fangen antwurt vnd sprach, gnediger her alles das ich hab vnd was ich mag ist nit halb als vil wert, er müst da ligen, er beschicket seine tochterman, seine sün mit iren weiberen, bat sie, sy solten rümen thûn, vnd so vil gûtz für in geben, sie hielten rat vber die sachen vnd entboten im, es wer besser das er allein mangel hett, das er all, er beschickt die edlen denen er gûtz het gethon vnd gesant mit wein, wiltbret vnd anderen dingen er bat sie das sie wolten mit der sache handeln das er ledig wurd, sie hielten rat vnd sprachen diser hat vns vil gûtz gethon, sollen wir im ietz nit helfen, so wilt man den edlen nichtz gûtz me thûn, vnd würt sprechen wir sein vndanckbar, seine kind vnd töchterman haben im nit wöllen helfen vnd kamen zû dem heren zûm grafen, vnd batten für den armen gefangnen man, er solte im die schatzung milteren, der tyran sprach das gelt müsz da sein, die edlen erwarben im so vil, sie wolten bûrg vnd schuldner sein, sie wolten im verkauffen alles das er hat vnd solt alle iar die zinsz von dem selbigen gût nemen, bisz das er bezahlt wurde, darnach so solt sölliche zins vnd gûlt widerumb hinfersich fallen an seine nechsten erben, den selben pact nam der graff an, alsz nun die brieff worden vffgerichtet da liesz er den gefangnen vsz dem thurn, da er nun ledig was da gedacht er, bistu ein ellender armer man, was wilt du nun anfahren, du wilt weder husz noch hof me wamit wilt du dein weib vnd dein kind erneren, du wilt ausz disem land ziehen es ist besser du bleibst vnder den fremden dan vnder den heimischen vnd bekanten, also da er hinweg zoch vsz dem land, vnd gieng durch ein wald, da sach er ein iungen lustigen gesellen vff einem baum, also leichtlich von einem baum vff den anderen springen, lachet vnd was frölich, da der arm man fraget in vnd sprach, gesel wer bist du vnd warumb bist du also gûter ding, er sprach ich bin der tüfel vnd bin darumb also frölich, das es dir also vbel gat, du hast Christo vnd seiner mitter lang gedient, vff iren festen vnd hochzeiten hast du vil almesen gegeben, vnd sie geben dir sollichen lon, hettest du mir gedienet oder woltest mir noch dienen, so wolt ich dich reich machen vnd dein leids wol ergetzen, er sprach was müsz ich thûn, da sprach der tüfel du müst gotes verleugnen vnd des taufs, vnd mir müstu ein eyd schweren. Diser arm man als ein verzweifelter schwur den eyd vnd verzeich sich gottes hilf vnd des taufs, der tüfel sprach, ich

123 dich zeichnen das ich dich kenn, vnd stach im ein loch in sei-
 124 n linken arm mit seinem finger on schmerzen, darnach fñrt er in
 125 der einen baum, vnd sprach zñ im, thñn dise stein hinweg vnd
 126 ab ein wenig, so wurst du ein schatz finden, vnd wan du geltz
 127 darfest so findest du es hie, er grñb da selbst vnd fand kronen,
 128 kñdin vnd geltz genñg, erzoch widerumb heim, vnd löset sein husz
 129 dñ hof silber geschir vnd was versetzt was, vnd gab dem grafen
 130 schatzung, vnd hielt gar ratlich hausz wie vor, mit verwunderung
 131 der menschen. Er fieng widerumb an vñ vnser frawen tag, priester
 132 gast halten, vnd den armen spend vnd almñsen zñ geben wie
 133 etc. Vñ ein mal waren vil armer lñt da, iung vnd alt, vnd
 134 lñten das almñsen nemen, da waren fier oder fñnff mñtwilliger
 135 arger gesellen da, die trungen mit hellem gewalt durch iederman
 136 zu, vnd wolten das almñsen zñ dem ersten haben, ander lñt trun-
 137 n auch hin zñ, wie man dan thñt, vnd ward einer frawen ein kind
 138 in dem arm getruckt, vnd ward vñ den boden getruckt, vnd ward
 139 zretten. Vnd da das folck hin weg kam, da hñb die fraw ir dot-
 140 er wider vñ mit zimlichem weinen. Der verzweiflet man der das
 141 almñsen vssteilt, der sprach zñ der frawen, liebe fraw ist euch das
 142 kind lieb gewesen. Sie sprach ia, nach got so hab ich nichtz liebers
 143 hebt, dan das kind. Der man sprach, ist es euch auch leid. Sie
 144 sprach ia, aber ich gib es got dem herren, der mir es geben hat,
 145 er hat es wider genomen, got gab, got nam, sein nam sei gesegnet.
 146 Er man gab ir ein guldin das sie das kind solt lassen vergraben,
 147 dñ schlñg in sich selber, warumb er sein armñt vnd sein leiden
 148 sich nit het got befolhen, vnd fieng an zñ rñwen, vnd sich selbs
 149 capñtlen, warumb er gottes verlöcknet het, vnd sich dem tñffel
 150 geben vñb ein wenig gñtz willen. In disen dñgen kamen zwen
 151 menszman an sein husz vnd begerten herbñrg. Er fñrt sie hñnyn,
 152 dñ gab inen zñ essen, vnd satzt sich zwischen sie beide, er asz
 153 er nichtz, vnd stñftzet vnd gedacht, da wer gñt beichten. Man
 154 gñt sie schlaffen, vnd sprach einer zñ dem andern, vnserm huszwirt
 155 stñ etwas groses an, vnd da es tag ward, da wolten die brñder hin-
 156 ng. Da sprach der huszwirt, ir sollen nit hinweg vor dem imbisz,
 157 er euwer einer mesz, vnd predig ein wenig, dan predig sein hie
 158 nam. Der ein het mesz, vnd der ander dient im zñ altar, vnd
 159 der der mesz predigt er von der milten götlichen barmhertzikeit.
 160 Er huszwirt stñn vszwendig vor der kirchen an einem fenster, vnd

hört im zů predigen, vnd rüwet seine sünd. Da man nun gesehet, vnd die ordenszlüt hinweg giengen, da nam der huszwirt einen knecht vnd die iaghund, vnd sprach wir wöllen gon iagen. Vnd da sie vff das feld kamen, da sprach er zů dem knecht, far du da hinaus vnd sůch, du bedarffest mein nit warten, ich hab etwas mit den vättern zů reden, vnd gieng mit inen bisz in den wald, da beichtete er inen, vnd sagt wie es ergangen wer. etc. Der huszwirt ward absoluiert, vnd empfieng büsz vber seine sünd. Vnd da in die ordenszman nit me sahen, da knůwten sie nider vnd batten got, das er disem armen man offenbaren wolt, damit er gesichert wůrd, das er von dem bösen geist erlőst wer oder nit. Got erhört ir gebet, vnd da diser man heim gieng, vnd ee er vsz dem wald kam, da sahe er ein iungen hübschen gesellen sitzen vff einem baum, das was gantz trurig, vnd raufft sein har vsz, vnd zerreiszt seine kleider. Der man sprach zů im, gůt gesel wer bistu, warumb bistu so trurig. Er antwurt im vnd sprach, ich bin der tůfel, vnd hab ein diener gehabt, den hab ich verloren, vnd weisz nit wer er ist. Der man sprach, wan du in sehest, kantestu in auch. Der tůfel sprach, mein so ich in sehe ich wolt in wol kennen, besunder bei meinen zeichen, ich hab im ein loch durch den lincken arm gestochen, mein du seiest es, lasz mich den arm sehen. Der man zohe sich mit groser forcht vsz, vnd der tůfel besahe im den arm, vnd sprach nein du bist es nit, wan du hast das loch nit, wan got het es geheilt. Also danckt der man got dem herren. etc. Dise histori mag zů vil materi dienen, als die bescheidenheit des predicanten erken-

Von schimpff das .dclxviii.

ES KAMEN ZWEN IUNGE MÜNCH ZUO IREM APT. Vnd batten in er solt inen erlauben, ire frůnd zů sehen. Der apt erlaubt es inen, vnd gab inen ein alten frumen vatter, das er ir zuchtmeister wer, wan die iungen münch waren můtwillig. Vnd da sie an dem morgen vsz giengen, vnd waren etwan ein meile wegs gangen. Der alt sprach, lieben brůder lassen vnsz in dem dorff zů morgen essen, ich mag on gessen nit me gon. Die iungen münch sprachen, es ist noch nit zeit, ir alten geben vnsz iunge böse exempel, das ir so frů wöllen zů morgen essen. Der alt blůb da vnd die iungen můtwilligen münch waren fro, das sie des alten ab waren, das sie sich dorfften regen. Vnd da der alt die sw

agen münch nit me sahe, da zohe er sein kutten ab, vnd spreitet
 vff das wasser das von dem kloster herab flosz, vnd macht das
 itz vber das wasser, vnd saaz vff die kutten, vnd flosz das wasser
 auff bisz in das kloster. Der apt vnd ander herren sahen in da
 r faren, vnd gaben im zü essen, vnd der apt fragt in, was die
 best volkumenheit in im wer, vnd wa mit er semliche wunder
 edient het. Er sprach, ich weisz kein volkumenheit in mir, ist
 er etwas in mir das got wol gefelt, so ist es das das mir wol ge-
 t was got mit mir vnd mit andern menschen würrckt, vnd wie er
 tert vnd regiert vff erdtreich, das ist mir wol gemacht, der mocht
 rechen (Fiat voluntas tua.) Dein wil werd.

Von schimpff das .dclxix.

ES WAS EIN WEINSCHENCK, DER HET EIN ATZEL
 in einer keffig vor dem husz hangen, die kunt reden,
 was man sie lert das kunt sie schwetzen, vnd was der wein
 ist, das kunt sie vsz rieffen. Nun was gewonheit, wan ein fasz in
 drien tagen nit vsz gieng, so müst man in vmb ein heller abschla-
 n. Vnd der wirt lert die atzel sie solt den wein vmb drei pfen-
 vsz schreien, der vor fierthalben het goltten. Da kart er es
 vnd sprach, der vor drei hat goltten, der gilt ietz fierthalben.
 r wirt lert es in recht vmb drei, der vor fierthalben galt. Die
 el bleib stetz vff irer geigen, vnd schrei stetz, der vor drei galt,
 r gilt ietz fierthalben. Der wirt ward zornig vnd nam die keffig
 l warff sie in das kat, das sie gantz wüst ward, vnd darnach
 ackt er sie wider vff, in dem da kam ein mor ein saw da her
 ften, die was gantz katig vnd wüst. Da schrei die atzel vber die
 r vnd sprach, hastu auch wein vsz geriefft vmb fierthalben, der
 drei hat goltten. Franciscus petrarcha spricht von der atzlen,
 sie so gern ret, wan sie etwas nit finden kan, das man sie ge-
 hat, vnd sie es vergessen hat, das sie vor leid sterben sol.

Von ernst das .dclxx.

ES WAS EIN ALTUATTER IN DER WÜSTE VND EIN
 iunger bei im, die dienten got. Vff ein mal erschein
 tufel dem altuatter in eins güten engels gestalt, vnd sprach zü
 Ich bin von got zü dir gesant, das der iung brüder verloren
 werden, vnd seine güten werck sein alle verloren. Der altuatter

erschrack, vnd wan er den iungen an sahe, so erstüfft er vnd iung nam sein war, vnd fragt in vff ein mal was an im leg, es es im sagen, vnd nach langem fragen sagt er es im wie im engel gesagt het. Der iung brüder sprach, lieber vatter laß das nit bekütern, ich hab bisz her got gedient vmb sein selben, weder vmb des himelreichs noch vmb der hellen willen mich got verdamen so wil ich gern verdampt sein, danocht ich nit vffhören im zû dienen, darnach erschein der war engel altuatter, sagt im das der iung ein fründ gotz wer vnd beh vnd das der forig engel der bösz geist wer gewesen. Darum dienen vmb sein selbs willen, das dient den menschen zû rüwigen gewiszen.

Von ernst das .dclxxi.

VF EIN MAL WARDEN CLOSTER LÜT VSZ E stat vertriben von den vngleubigen da kamen der vii. in ein wald, da sprach der eltest vnder inen, lieben lassen vnsz ix. tag silencium halten vnd schweigen, das dete aber alle tag an dem morgen so gieng der alt in ein andern da stünd ein bild eines abgotz, da warff er mit steinen zû dem an dem abent so knüwet er für das bild nider vnd bat das vmb verzeihung, da nun die ix. tag des schweigens vsz waren kamen sie zûsamen vnd retten mit einander was inen dan ank fragten sie den alten warumb er alle morgen den abgot he steinen geworffen, vnd an dem abent wider für in geknüwet v vmb verzeihung gebeten, der alt sprach was hat er aber mi geret als ich zû im warff, oder da ich in darfür bat, sie spr wir haben nichtz gehört das er mit dir hab geret. Also spr lieben brüder, wellen wir bei einander sein vnd friden haben müszten mir pacienciam haben vnd schweigen darzû, es gang wol oder vbel, dan die weil man silencium haltet, so hat man den friden vnd kriegt nieman mit dem anderen.

Von schimpff das .dclxxii.

ES GIENGEN FIER ORDENS MAN, FIER BR mit einander vber feld, kamen in ein wirtzhusz, zû imbis essen, vnd waren fast hungerig, der wirt satzt ine güt weisz müsz für das was fast heisz, der erst für mit dem

rein vnd dem maul zû, vnd verbrant das mul das im die augen
 der lieffen, der ander fraget in warumb er weinet, er sprach mir
 kurtzlich mein mûter gestorben, an deren dot hab ich gedocht,
 mich weinens nit mögen vberheben, da sprach der ander, man
 ietz eszen, nit weinen, da für er auch mit eim löffel vol mûsz
 maul zû, verbrant den rachen das im auch die augen vber-
 luffen, der drit fragt in warumb er weinet, er sprach ich gedenck
 meines lieben vatters dot, da verbrant er auch das mul vnd
 rach, ich gedenck an meine grosze fründ, der fierd weinet auch,
 fragten in warumb er weinet vnd lachten, er sprach ich wein
 ir all schalck vnd bûben sein, vnd das etwan so heilig vetter in
 werem orden sein gewesen.

Von schimpff das .dclxxiii.

VF EIN MAL DA KAM EIN BAWER IN EIM DORFF
 zû dem schultheissen, vnd klagt im wie er für ymen
 gegangen, vnd einer von den ymen het in blût rûsig gemacht
 im ein angel geben, ee er inen nie kein leid het gethon, vnd
 geret gerechtikeit, der schultheisz sach wol was er für ein kauff-
 man was sprach zû im, hab gewalt wa du deiner figent einen sichst,
 schlag in mit der fust an sein kopff, da das vrteil gangen was
 flog ein bienlin oder ymlin dem schultheiszen vff seinen hût, der
 mer schleich zû im als wolt er im etwas sagen, vnd zuckt die fust
 schlug den schultheiszen das er schier vber den sessel ab wer-
 fallen.

Von ernst das .dclxxiv.

SANT BERNART REIT VFF EIN MAL VBER FELD,
 da begegnet im ein priester mit dem sacrament, er fra-
 gt in wa er her kem, der priester sprach ich bin bei einem bauren
 gewesen, vnd wolt im das sacrament haben gegeben, so find ich ihn
 geschickt dar zû, vnd hab im das sacrament nit wellen geben, dan
 hat ein metz die mag er nit lassen, sant bernhart sprach, keren
 ider vmb mit mir vnd da sie zû dem siechen kamen, da fragt sant
 bernhart den siechen vor dem priester ob es im auch leid wer das
 die metzen nit kûnt bieszen vnd von im laszen, ia sprach der
 sch mir ist nût leiders, ich wolt das ich nimmer an sie gedacht,
 sprach sant Bernhart, geben im das sacrament, er ist bereit gûtg,

da der siech das sacrament het empfangen, da ward er ir feind vnd liesz sie. Darumb rñw vnd liebe müssen nit sein in der empfindlichkeit, aber in der vernunft.

Von ernst das .dclxxv.

WIR LESEN VON EINEM GESELLEN DES HEILIGEN vatters sancti Francisci der hiez mit namen frater egidius, zñ dem kam ein ketzer der da nit glaubt oder nit glauben kunt die iunckfrawschaft marie, vor der geburt, in der geburt, vnd nach der geburt, diser heilig Egidius wolt es beweren vnd den glauben festen, vnd nam ein gerten oder ein lange rñten, vnd schlug vff den boden vnd sprach, maria ist iunckfraw vor der geburt, da entsprang ein schöne blum ein gilgen, er schlug zñ dem andern mal vff das erdreich vnd sprach, maria ist iunckfraw in der geburt, da entsprang aber ein blum, zñ dem dritten mal schlug er vff das erdtreich vnd sprach, maria ist ein iunckfraw nach der geburt, da entsprang die drit lilia. Vnd der ketzer ward bekert vnd glöblig.

Von ernst das .dclxxvi.

VF EIN ZEIT KAM EIN BURGER ZUO DEM SELBIGEN brñder egidio, vnd fraget in ob er auch dotsch mit seiner eelichen frawen möcht verbringen. Egidius det auch ein frag an in, vnd schlug ein nagel mit dem anderen vsz, als wen man ein betladen seilet, vnd sprach mögen ir auch truncken werden vnder ewerem eignen wein, er sprach ia, also hie auch vmb des miszbruchs willen. Item diser brñder egidius gab auch ein gleichnis vnd sprach. Es begibt sich etwan das einer mit dem anderen in dem bet spilet, der selbig würfft ein asz, vnd verlñrt das spil. Also ein dotsch verderbt dem menschen alles gñtz das er gethon hat.

Von schimpff das .dclxxvii.

ES WAS EIN HERR DER HET LAND VND LñT ZUO REGIEREN, vnd het auch drei sñn vnd wuszt nit welchen er das reich befehlen solt zñ regieren, berñfft sie vnd hielt in dreierlei fñgel fñr, wolt darin erfaren was eins yeden eygenscheft wer sprach, lieben sñn, es sein dreierlei fñgel, es ist ein adler der regiert alle fñgel, es sein falcken sperber vnd der gleichen, es sein

rnach dauben, storcken, fincken, meiszen etc. vnd wan ir die wal
tten, welcherlei fogel yecklicher sein wolt. Der eltest sun sprach,
1 wolt ein adler sein, das alle fogel vnder mir weren vnd vnder
inem gewalt, der ander sun sprach, so wolt ich ein falck sein das
ch die edlen vff den henden trügen vnd kurtzweil vnd freud mit
r heten, der drit sun sprach, so wolt ich von den fägeln sein, da
mit einander fliegen das ich fil gesellen het, was mir anleg das
1 rat von yn nem, da gedacht der vatter dem sun das regiment
lassen so er alle ding mit rat wurd thün.

Von schimpff das .dclxxviii.

ES WAS EIN MAN DEM WARD GESAGT, DAS SEIN
fraw bülte, er wolt es nit glauben, er wolt es selber
faren vnd sein frawen bewerer, nam sich an vff ein tag an dem
orgen, er wolt in dem schiff hinweg faren, vnd würd in dreien
gen nit widerumb kumen. Vnd in dem tag da lüd sie ire bülen,
d zarten bei einander, vnd da es nacht ward, da bertüft sie aber
1. Vnd in der nacht da kam der eeman, vnd klopfte an dem husz
süßerlich an. Die fraw fragt wer da wer. Er antwurt, dein
man ist da, hörstu nit das ich es bin. Sie sprach mein man ist
t in dem schiff hinweg gefaren, du bist etwan ein büb, woltestu
ch betriegen, vnd mich frume frawen schenden, es kumpt kein
in in mein husz bisz mein eeman widerumb kumpt. Also müst
r eeman vor dem husz bleiben, vnd was der bül darin, da wüzt
r eeman ietz wie frum sein eefraw wer.

Von schimpff das .dclxxix.

ES WAS IN EINER HOHEN SCHUOL ODER IN EINER
bürsz ein student, der liesz sich treiben, vnd meint was
in im sagt das wer war. Es fügt sich vff ein mal das ein Vir-
ius verloren ward, vnd gestolen vnd die magistri wolten es vff
n selbigen Johannessen spilen, vnd in vberreden, er het den Vir-
ius gestolen. Da sprach ein magister, ich wil ieglichem ein stück-
kesz geben zü essen on brot, vnd welcher sein kesz nit mag
etz essen, der ist der dieb, vnd thet aber ein steinlin in ein
cklin kesz, das selbig gab er dem selbigen Johannesen. Die stu-
nten assen den kesz, aber er möcht sein kesz nit essen, vnd vber-
ten in er wer der dieb,

Von schimpff das .dclxxx.

DEN SELBEN WOLTEN SIE VBERREDEN, ER WOLTE siech vnd wer wasserstüchtig vnd vf ein nacht da liessen sie im seine hossen enger machen, vnd da er sie an dem morgen wolt an thün, da waren im die bein zü gross, da glaubt er das er weren im geschwollen, vnd in einer andern nacht da liessen sie im das wamesch auch kleiner machen, vnd da er es an dem morgen wolt thün, da was im der buch zü gross, vnd meint er wer im geschwollen, vnd schickt nach dem artzt. Also vberreden zwu eins dings, drei machen ein zü einem narren. Das ist etlicher studium hat stultum in supino in vniuersitatibus.

Von Sodomita das .dclxxxi.

ES WAS EIN TIRAN EIN TÜRCK, DER DURCHEGANG die Christenheit, vnd gewan ein stat die hiesz Corduba von der stat Seneca geboren was, vnd zoch darnach in hispania, vnd gewan vil graffschafften, land vnd lüt, vnd fürt etlich vsz dem land gefangen, vnd schätzt sie. Er vber wand ein grosen herren, das schätzt er, vnd er mocht im nit geben was er wolt. Da wolt der türck den herren oder sein sun mit im hinweg hon für ein pfand. Der sun hiesz Pelagius der sprach zü seinem vatter, ich wil mich in die gefencknis geben, ich mag basz dienen vnd leiden dan du, du bist alt vnd schwach, so bin ich noch iung vnd starck. Der vatter sprach, ich hab noch drei tag in dem fasz, dan so far ich darvon vnd du bist noch iung, du magst dem land noch nützlich vnd gut sein, es ist besser ich werd hinweg gefürt. Vnd der iung Pelagius ward hinweg gefürt, vnd in ein thurn gelegt. Die diener des türcken rieten dem türcken, er solt den Pelagium vsz dem thurn lassen, vnd im lassen dienen, sie wüszten wol das er ein Sodomita was. Der türck hiesz in im bringen, der Pelagius was mager vnd vngestalt worden, vnd sie legten im hübsche kleider an, das er mocht vnd dem tisch des tirannen ston. Vnd da er im ein zeitlang gedienet het, da gefiel er im so wol, vnd nam in vf ein mal an ein ort, vnd fieng an vmb in zü bulen er solt by im schlaffen, er wolt in reich machen, vnd verhiesz im, er wolt im ein land yn geben. Er sprach her ich bin ein cristen mensch, ich sol semlich ding nit thün, für dis mal sollen ir mir der ding nit me gedencken. Es bleib also

on, vnd nit lang darnach da satzt sich der tiran aber an in vnd
 nit im ein kuß geben. Pelagius zuckt ein fust, vnd schlug in in
 im angesicht, das im mund vnd nasz blütet. Der tiran gebot man
 nit Pelagium in ein schlencker legen, vnd in zû dem zil werffen
 in das wasser, nach ires landes sitten. Es lieff alle welt hinusz
 in das wasser, vnd wolten lügen wie Pelagius zerfallen wer, da
 nit man in da sitzen, vnd was im nichtz geschehen. Man sagt es
 in tirannen, da gebot er man solt im sein kopfft ab schlagen vnd
 in leib in das wasser werffen, das geschahe, vnd der leib vnd das
 haupt schwamen das wasser abhin. Da waren fischer die waren
 luten, die namen den leib herusz, vnd sahen wol das er ein Cri-
 an mensch was gewesen, vnd machten ein grosz feüer, vnd legten
 es haupt daryn, vnd batten got, er wolt inen ein zeichen geben
 nit er ein gewarer martirer, das im das feüer kein schaden thet,
 nit er aber sunst ein frumer cristen, so solt er ein zeichen an der
 inen haben. Da sie das haupt herusz theten, da was es schöner
 in gold als lebt es noch, also hielten sie in für ein martirer, vnd
 luten got.

Von ernst das .dclxxxii.

JACOBUS DE VITRIACO SCHREIBT, DAS DA IST GE-
 wesen ein heiliger einsidler, der sahe so vil seltzams
 des vff erdreich, des er sich verwundert, vnd bat got er solt im
 was zögen von der heimlichkeit seins vrteils. Got wolt in erhören
 nit schickt im ein engel, der sprach zû dem brüder, kum mit mir
 in wil dir zögen die heimlichen vrteil gottes, vnd kamen vff ein
 nit feld, da begegnet inen ein reiten, dem empfiel ein deschen mit
 nit, das er es nit gewar ward. Da kam ein hirt der fand die
 hoch, vnd trüg sie mit im hinweg. Diser kauffman da er gewar ward
 in er die desch verloren het, vnd kart sich wider vmb vnd sücht
 in dem weg die deschen, vnd fand ein iungen gesellen vnd fragt in
 in er sie nit funden het, vnd wolt dem die desch mit dem gelt an
 winnen, vnd wurden vneins vnd zuckt von leder vnd hüw im ein
 in ab das er lam ward. Diser brüder verwundert sich des. Der
 engel sprach nit verwunder dich, der das gelt hat verloren, das ist
 in kumen von des hirtens güt vnd arbeit darumb hat er es billich
 in gehebt. Der ist darumb lam worden, das er mit dem füsz sein
 in hat gestosen, vnd ist darumb gestraft worden. Der engel.

fürt in weiter, vnd kamen in die wüste in ein zel, da funden sie ein altuatter den hetten die lewen zerrissen. Der einsidel sprach, ach got wie ist es dem ergangen, der hat got .xl. iar gedient, vnd ist so ellendlich gestorben. Sie kamen weiter in ein zel, da funden sie ein altuatter vff einem baum sitzen. Der engel ret mit im. Der sprach, ich hab .xl. iar anfechtung gehebt, das ich solt widerumb in die welt gon, da sie hinweg giengen, da warff der engel disen vber den baum ab zü dot. Diser einsidel sprach, ich mein du seiest der tuffel. Der engel sprach, gottes vrteil sein heimlich, die sol ich zögen. Der lew hat ien gedöt, wan durch den dot ist er dem teuffel entlauffen, darumb hat er got lang zeit gebetten. Den ich zü dot hab geworffen, het er lenger gelebt, so wer er wider in die welt gangen vnd verdampft worden, sunst ist er behalten. Der engel fürt in weiter vnd kamen zü einem burger, der empfieng sie vnd gab inen vsz ainem silberin becher zü trincken. Da sie am morgen hinweg giengen, da stal im der engel den silberin kopff. Sie kamen weiter, da begegnet inen ein edelman, der schalt sie vber dem schanckt der engel den silberin kopff. Sie kamen weiter zu einem reichen man, der behielt sie vber nacht, vnd des morgens holt der engel den huszwirt, er solt inen sein sun leihen das er in den weg zögt vber die bruck hinusz.

Da sie vff die bruck kamen, da warff der engel den knaben vber die bruck ab in das wasser vnd ertranck, vnd sprach zü dem einsidler, dem hab ich den silberin kopff genomen, das er nit verdampft würd, wan er was nit von rechtem güt da, dem edelman hab ich in geben für ein zeitliche belonung güter werck, die er gethan hat in dotsünden. Den knaben hab ich dem vatter ertrenckt, war ee er in het, da was er ein gröszer almüszner, das hat er abgebrochen, auch hat er angefangen vnfertig güt zü gewinnen damit er seinem sun güte narung liesz. Da der einsidler das hort, da verwundert er sich nit me.

Von berg bewegen nach dem euangelium das .clxxxiii.

ES WAS EIN REICHER KAUFFMAN DER HIES AMANUS, der wolt vff ein mal gen Alexandria faren, da stiesz das schiff an vnd zerbrach, wan es nimer sorglicher ist, das so man zü land wil faren, vnd verdarb dem kauffman alles was er het vnd gieng gen Alexandria nackent, vnd einer warff im ein ro

er, den legt er an vnd gieng drei tag in der stat on gessen. Vnd
 nachdenach kam er zů einem schůhbletzer, der sas in einem kleinen
 hůzlin vnd bat in, er wolt im das hantwerck leren, vnd sagt im
 we es im ergangen wer, das er sich erneren möcht. Der schůh-
 macher nam in vff vnd lert in das hantwerck, vnd da er es kunt
 starb der lerneister. Diser Amanus erbt das hůzlin vnd ein
 weblin das er verlassen het, vnd ernert sich. Es fůgt sich das
 sant Marx der ewangelist dar kam, vnd was im ein bletz von einem
 hůt gebrochen, den wolt er wider lassen machen, vnd kam zů di-
 nem Amano, der setzt in im wider vff, vnd sant Marx lag vff dem
 alen vnd lůgt im zů. Amanus sahe in als an, vnd dunckt in wie
 was götlichs vsz seinem angesicht gieng, vnd vber sahe es, vnd
 schach sich mit der alen durch ein hand, vnd fieng an zůschreien vnd
 rufsch. O ewiger got wie ist mir so we. Sant Marx salbt im die
 wunden mit speichlet, da was er gleich gesunt, also predigt er im,
 vnd tauft in, vnd vnderwisz in in dem cristen glauben vnd liesz im
 in ewangelien bůch. Sant Marx zohe hinweg, diser Amanus nam
 erbt zů, vnd macht vil cristen, vnd thet grose wunderzeichen. Es
 gieng sich das iuden zů Babiloni die cristen gern hetten vertriben
 vnd vmbracht, vnd kamen zů dem keiser vnd sprachen. Her ir
 vben ein berg da an dem ort, den hetten ir gern hinweg, berůffen
 die cristen, vnd sagen inen, das sie dem berg gebieten, das er hin-
 weg gang, oder ir wöllen sie lassen dōten, wan ir glaub sei nit ge-
 hent. Wan Christus spricht in dem ewangelio, wan ir ein glauben
 vben eins senfkörnlins grosz sprechen ir zů dem berg, gang da
 hinweg, so wůrt er es thůn. Der keiser berůfft den bischoff vnd
 set es im fůr, der bischoff begert zil darzů, vnd satzt den cristen
 si tag vff zů fasten vnd zů betten, das got sein glauben nit wolt
 vben vndergen. Der engel gottes erschein dem bischof vnd sagt
 , das dem berg zů gebieten hinweg zůgon, wer nieman wůrdig
 in Amanus, der eināugig schůhbletzer. Der bischoff schickt nach
 , vnd da er kam, da ward der tag gesetzt, da gebot Amanus dem
 tag das er da hinweg gieng, vnd gieng wahin got wolt. Da fieng
 der berg an zů laufen, als ein schiff vff dem mer, vnd lieff gegen
 der stat Babiloni. Da erschrack der keiser fast vbel, vnd forcht er
 vnd die stat gantz verderben, vnd bat Amanum das er dem berg
 hůt stil zůston. Da thet es Amanus, da stůn der berg stil, vnd
 ist noch da. Diser Amanus da er in dem ewangelien bůch gelesen

het, ergert dich dein aug, so stich es vsz, das hat er gethon, stach im selber ein aug vsz. Zwo hübsche frawen giengen für laden anhin, die sahe er an, vnd er begert ir vnordenlich, vnd vstünd die geschrift nit recht, darumb ward er darzû erwelt der berg zûgeboten.

Von schimpff das .dclxxxiv.

WIR LESEN VON EINEM GROSEN HEIDEN, der het fünf man fünf marterer in einem thurn, v nach fien blagen die er inen an thet fragt er sie, was sie so st hafftig mächt in irem glauben. Sie sprachen Christus vnser me spricht, wan ir haben ein glauben, als ir in sollen haben, als senffkörnlin, vnd sprechen zû einem berg, gang da hinweg, vnd in das mer, so würt er euch gehorsam sein. Der heid sprach, ist ein berg der ist mir schedlich, thûn ir mir in hinweg, so wil auch in Cristum glauben. Dy fünf martires namen achttag zil, in der zeit beichteten sie vnd betten vnd fasten, vnd da der t kam, da kamen vil heiden zûsamen, zû ros z vnd zûfusz, frawen vnd kind, die triben boszheit vnd kurtzweil vff dem selbigen berg vnd ir gespöt, vnd sprach wir wöllen sehen wie der berg vber sich wöll gon. Da kamen die fünf martires vnd gebutten dem berg, solt in das mer fallen. Da fieng der berg an zû lauffen als ein pfeil von dem armbrust vnd fiel in das mer, vnd ertruncken die alle die vff dem berg waren. Da warden die fünf martires ledig gelassen, vnd ward der heid getauft.

Von ernst das .dclxxxv.

SANT GREGORIUS SCHREIBT IN .I.LI. DIALOGORUM von einem heiligen altuatter, der hiez Nonnosus, der thet ein felsen hinweg on arbeit mit seinem gebet. Deszgleichen lesen wir in historia lampertica, da man sant Michels kirchs buwen wolt, als sant Michel eröffnet hat durch sein erscheinung vff einen berg, der hiez Tumba, nit weit von der stat Ambriax in Frankreich, da man zalt nach der geburt Christi .710. iar. Nach der kirchen die da ist in Apulia, bei der stat Sipontus vff dem berg Gargano, vnd nach langer histori, da waren zwen felsen, die stien ein heiliger man on arbeit hinweg mit seiner achszlen, als in sant

shel geheissen het. Lisz die histori in aller heiligen leben vff
t Michels tag.

Von ernst das .dclxxxvi.

ES SCHREIBT JOHANES VON EINER IUNCKFRAWEN,
die was in einem dorff da heim nit weit von Nürnberg,
hielt allein hûsz, vnd het ein garten, da zoch sie krut in das
sie, vnd het ein kû, da von lebt sy vnd gieng alle mal in die
t Nürnberg zû predig, vnd het got lieb vnd dient im also in
nikeit, vnd verhiesz Christo ir iunckfrawschaft, vnd nam in zû
em gemahel vnd leid grose anfechtung von dem bösen geist,
ir ie me die anfechtung zû nam ie me sie gesterckt ward. Item
ward angefochten, das sie gern ein zeichen het gehebt, ob sie
ristus het angenommen für ein gespons oder nit. Vmb sant Mar-
s tag da was sie in irem garten, vnd begert ein zeichen, vnd ge-
ht. Nun wolan du wilt in den winckel sehen, ob du etwas zeich-
en findest. Vnd da sie also dar sicht, vnd sùcht, so findet sie
t violin da selbst sie was fro, brach sie ab vnd behielt die, dan
was ein grosz zeichen vmb sant martins tag violen in dem garten
den, die in dem mertzen wachsen sollen. Item nach einer zeit
fieng sie an zweiffen, ob die violen selber weren gewachsen, vnd
geret von christo ein ander zeichen der gemahelschaft vff ein mal
s sie in dem garten, begeret aber ein zeichen vnd gedacht du wilt
n in diesen winckel sehen, als sie da sùcht, so fint sie ein ge-
unden ringlin mit einer trûw da ward sie fro stiesz es an, da was
irem finger eben recht. Spricht der obgemelt lerer das er disen
ger ring hab gesehen, er wisz aber nit was es für ein matery sei
wesen, dan von wolgereintem silber.

Von ernst das .dclxxxvii.

ES WAS EIN GEMEINER BURGER EIN HANTWERCKS
man der het gemeine narung, vnd was ein frumer man,
tsfürchtig, etwan oft in dem iar so kam im ein groszer andacht
s er zû gieng vff die grösten hochzeit. nun ist es aber vngewon-
h das die man so oft zû gangen als die weiber, vnd gedacht in
selber, darfst du nit zû gon mit anderen menschen, warlich so
t du aber geistlich zû gon, vnd wan ein hochzeitlicher tag was,
bereitet er sich nit anders zû der geistlichen niessung des sacra-

mentz, mit betten fasten an dem abent, das doch nit not ist, vnd wan andere menschen zů dem altar giengen vnd das sacrament empfiengen, so knüwet er dort hinden vnd det auch sein mund vff vnd sprach, her ich bin nit würdig das du yngangest vnder mein tach, sunder etc. vnd liesz im eben sein als ob er es het empfangen, da er das lang gethon het, da sach got der her sein demütikeit an, das er sich vnwürdig het geschetzt das sacrament zů empfangen, vnd wolt sich selber im geben, vnd wan er also nosz, so empfand er ein fierteil einer hostien in seinem mund, vnd grosz süssikeit darleiplich vnd geistlich, da er das fil mal also empfunden het, fieng er an zweiffen ob es ein ware hostien wer oder ob er es wonte, da wan ein troumpt, da er es aber vff einmal empfand, da greiff er mit einem finger vff die zung, da bleib im das sacrament an dem finger kleben, er was behend mit dem finger widerumb dem munde zů, aber kein süssikeit empfand er me, noch kein sacrament. Da got entzoch im die Gnad, vnd mocht sie auch nymer vber kumen wie fast er rüwet vnd sich darzů bereitet.

Von ernst das .dclxxxviii.

RUPERTUS DE LICIO ORDINIS MINORUM SCHREIBET von einem artzet, der was gar ein grosser sternensieger oder lüger der was in einer gesellschaft der kaufflüt zů Florentz in ianue, vnd er het für sein theil gelegt wol .dc. ducaten, on das er andern gelegt heten vff saffron vnd ander gewürtz die wolten sie in andere land vff dem mör schicken, da wolt der artzet nit das er von land solten faren, es wer dan sach das er sy hiesz faren, da er wüsz wol in welchem zeichen des himels vnd aspect es glücklich wer vsz zů fahren, da er sie hiesz faren da füren sie darvon, vnd füren nit ein meil oder zwo da gieng das schiff vnder von vnder witer vnd verdarb das güt als mit einander. Der selbig artzet was ein witling, het aber ein frawen vszgangen die er nemen wolt, aber den handschlag wolt er nit thůn, bisz das es im gefiel an dem gestirn, wan sprach er ich weisz ein aspect vnd zeichen, welcher den hochzeit macht, der würd langen friden vnd grosze frōd haben der ee, vnd kinder vberkumen, da er meint es wer güt da het er hochzeit, aber ee das halb iar vmgieng da was nit anders da, da zanken vnd kriegten, nit lang darnoch da starb das weib darnach wolt der doctor kein glauben an das gestirn nimer haben.

Von ernst das .dclxxxix.

EIN HEILGER BARTMAN SANT IHERONIMUS
 schreibt in dem altuatter büch von einem geistlichen brü-
 der hies malchus, der was in einer gemein oder samlung, da fil-
 stlicher brüder bei einander got dienten, der kam zû seinem apt,
 nach vatter mir ist das ich in der gemein nit also gerüwig mög
 dem herren dienen, als wan ich allein in der wüstin wer, der
 vatter sprach im das ab vnd sagt im, es wer ein anfechtung des
 uren geists, vnd das me anfechtung in der einikeit weren dan in
 der gemein. Es was vmb keins, diser malchus wolt nit ablon, der
 erlaubet im, da für er dar von. Nun müst er durch ein sorck-
 len wald gon, ee er kam da er hin wolt, da waren vil bûben vnd
 rder in, als wan einer durch den otenwald solt gon da niemans
 sin gieng, ein rott gieng alwegen mit einander, malchus wust auch
 was gott vber in verhängen wolt also giengen iren wol .vi. odër
 .frawen vnd man mit einander, da sie in den wald kamen, da
 den sie all gefangen vnd vff einem marckt in einer stat verkaufft,
 das ein reicher man malchum kauffet vnd andere frawen mit
 nach heidischer gewonheit, da befalch der reich man malcho
 p herd fuchs vnd machet in zû einem hirtten, das ampt verbracht
 trüwlich vnd das sich nam fast zû, da forcht der her das im sein
 cht malchus entlieff, vnd wolt im ein frawen geben, wan er dan
 d vberkem, vnd ein weib het so blib er dester ee, vnd ret mit
 von der sach, aber malchus wolt es nit thûn, er wolt keiner
 wen, er wolt allein arbentzelig sein, der her tröwet im vnd hielt
 hert, das er es müst thûn, vnd gab im deren eine zû eim
 b die mit im waren gefangen worden, da er zû nacht solt bei
 n in seinem hütlin, dan es waren nit vil kostlicher bet da, da
 er seiner frawen wie er in einem kloster wer gewesen, vnd het
 kûscheit got dem heren gelopt, vnd wie es im ergangen wer,
 noch sein messer vsz als wolt er sich selbs erstechen, sie sprach
 solt du nit thûn, ich wil kûscheit mit dir halten, also bliben die
 bei einander frum, liessen den herren in dem won sie mechten
 lin mit einander etc. Vnd wan malchus also des fuchs hütet so
 er als wie die ameissen hausz hielten in irem huffen, eine trüg
 ie ander halff ir, die drit weisz sie den weg, die fied begrûb
 uoten etc. ietliche det etwas, so schlug dan der malchus in sich

selber vnd gedacht dan, also gat es auch zû in dem kloster, gat müszig sie helffen all einander, o warumb bleib ich nit ich widerumb da, vnd sagt es seiner frawen er wolt widerum sie sprach so wil ich mit dir, sie rusten sich vff die fart vnd zwei schwein nider vnd bereiteten das fleisch nach gewonh lands mit mörsaltz das es lang mocht bleiben, vnd die fel he zamen geneyt, bliesen sie auff vnd legten sie vff ein wass schwamen mit dem fleisch vber das wasser vnd eilten darvo her ward ynnen das im der hirt mit dem weib entrunnen er macht sich vff mit eim knecht vf zwei kemelthier vnd yk nach, malchus ward ir sichtig sprach, fraw mir sein des dot her kumpt mit einem knecht, wahn wellen mir vnd sicht vn da sach er ein loch ein hülin die gieng ferr in das erdtreich da dorfften sie nit fer hinderhin gon, wan er forcht scorpior lewen, die dahinden weren, vnd fand ein nebenloch, da schn siß sich hinein, der her kam hernacher vnd het sie vor seinen verloren ¹ doch so sach er die fusztritt, das sie do hinein was schloffen, der knecht steig ab vnd rüfft inen herusz, vnd spr sihe wol, sie schweigen stil, der knecht gieng in die hülin, vn zûfer hinyn, da sasz ein lewin yn mit einem iungen, die e den knecht, vnd frasz in. Der her gedacht ir sein zwei, sie in erdöt, vnd gat auch hinyn, die lewin dot in auch, da for Malchus vbel, vnd die lewin nam ir iungs lewlin in das m trüg es hinweg. Ein lewin hat einer katzen art an ir, wan merckt das man weisz wa sie ire iungen hat, so vertregt Da Malchus sahe das die lewin im stat gab hinweg zû danckten sie got dem herren, vnd sassen vff die zwei kan vnd kamen in etlichen wochen zû dem kloster vnd dienten

Von ernst das .dcxc.

SANCTUS CIRILLUS SCHREIBT, DER DA IST J nis Crisostimi gesel gewesen, wy da in der wüste iunckfrawen kloster gewesen, da waren bei fier hundert fr gar frume geistliche erbere kind. Da was eine vnder inen, sich selber in die küchen zû einer kellerin, vnd nam sich wer nit witzig, vnd macht das feüer vnd trüg holtz vnd wes

*

1 verboren.

eib die heffen, vnd sas mit zütisch, vnd asz nichts dan was sie von
 en heffen kratzt, vnd was ein eschengrüdel, vnd dient den frawen
 llen, vnd het schmutzige lumpen vmb den kopff geschlagen, vnd
 a dem abent wan sie alle ding verordnet het, so gieng sie an ein
 imlich ort, vnd hüb ir hertz vff zü got. Nun was ein heiliger
 atter auch in der wüste, der hiesz Mucius, des heilikeit weit vnd
 eit vsz gieng, zü dem kam ein engel vnd sprach Mucius got hat
 ich zü dir gesant dir zü verkünden, du meinst du seiest vor got
 ch daran, du bist noch nit kumen zü der volkumenheit eins
 chengrüdels, der da ist in dem kloster, vnd gat also geschleiert
 id beschreib sie, die gang zübesehen, wan sie ist ein groser fründ
 stes. Mucius macht sich vff vnd kam an das kloster, vnd begert
 in der eptisin, sie wolt in in das kloster lassen. Die frawen
 aren fro, wan sie hetten oft nach im geschickt, er wolt aber nie
 men, vnd ietz kam er selber. Vnd da er hinyn kam, da begert
 die frawen alle züsamen zü berieffen. Sie kamen alle, er sahe
 zeichen an keiner frawen, wan sie hetten alle schwartze käplin
 l. Mucius sprach, fraw eptisin die frawen sein noch nit alle da.
 sprach, es ist noch eine dusz, die kumpt nit zü vnsz, sie ist nit
 ig, es ist ein eschengrüdel. Mucius sprach, füren sie mit gewalt
 yn. Es giengen zwo fruwen hinusz, vnd färten sie vnder den
 en hinyn, vnd da sahe Mucius die zeichen die im der engel ge-
 t het vnd gieng ir entgegen, vnd knüwet für sie nider vnd bat
 sie wolt im iren segen geben. Sie fiel für in nider vnd sprach.
 vatter ir sein priester, ir sollen mich gesegnen. Da sagt
 ius inen wie im got durch den engel embotten het. Da kamen
 frawen eine nach der andern vnd sprachen ir schuld gegen ir,
 het sie mit wasser beschüt, die ander het ir gespot etc. Das
 sie alles mit gedult gelitten, vnd mocht die eer darnach nit
 en die man ir an thet, vnd gieng heimlich vsz dem kloster in
 wüste, vnd hat kein mensch erfahren wa sie hin ist kumen.

Von schimpff das .dxcxi.

ES WAS EIN GELERTER PFAFF DER WARD VOR
 den bischoff verklagt, wie er so schlecht wer, vnd nit
 am ein pfar zü regieren. Der bischoff schickt nach im, vnd
 kam, da fragt in der bischoff vnd sprach (Quot sunt peccata
 tua) Wie viel sein der dotsünd. Der pfaff wüzt es nit. Der

vicari hinder dem bischoff der hûb siben finger vff. Der pfaff verstünd es nit, er sahe wol das es siben finger waren. Der vicari hûb noch ein mal siben finger vff. Da sprach der pfaff ir sein .xiiii. Der bischoff fragt in wie viel gebot gottes weren. Der pfaff wüszte es auch nit. Der vicari hûb zehen finger vff, als weren es zehen gebot. Der pfaff verstünd es nit. Da hûb der vicari noch ein mal zehen finger vff. Da sprach der pfaff, ir sein .xx. Also satzt er den vngelernten priester ab. Es war zeit.

Von ernst das .dcxcii.

VF EIN MAL ERSTACH EINER EINEN OB DEM spil, vnd der da dot was, der het ein brüder, der wolt sein brüder rechen, vnd gieng im lang nach, vnd wolt in auch erstechen. Es fügt sich vff den heiligen karfreitag, das der selbig dotschleger werlosz wolt gen Florentz in die stat gon, da begegnet im des erstochen brüder mit andern burgern, vnd so bald er den dotschleger sahe da zohe er sein schwert vsz, vnd wolt in erstochen haben. Da fiel der dotschleger vff das erdtreich nider, vnd bat in vmb gnad vnd er solt im verzeihen vmb des leidens Christi willen, des gedechtnis wir hüt betrachten. Diser sprach, ich verzeihe dir vmb gottes willen, vnd empfahe dich in mein fründtschafft, vnd hûb in vff von der erden, vnd nam in vnder den arm, vnd giengen mit einander in die kirch sancti Ameniat, die nit weit daruon was. Da diser zû der kirchen hyn gieng, da neigt sich das bild an dem crütz an einer sul gegen im, vnd stot noch vff diesen tag also, das hat der lerer mit seinen augen gesehen.

Es sol iederman geneigt sein zû verzeihen, wan die vätter des alten testamentz haben es auch gethon. Joseph verzeih seinen brüdern, die in hetten verkaufft. Daud vnd Semei, vnd Saul, auch die heiligen des nûwen testamentz, sant Peter, sant Paulus, sant Andreas. etc.

Von ernst das .dcxciii.

IN EINER STAT WARDE EINER ERSTOCHEN DER hiesz theatina, der da erstochen ward, der verliesz die schwester ein burgerin, die bestalt mann, vnd gab inen vil geld, das sie den auch erstechen solten der iren brüder het erstochen. Es kam ein geistlicher vatter dar, ein fasten zû predigen, der hiez

Johannes capistranus, der bracht die fraw darzü, das sie dem dotschleger verzig, vnd gieng zü dem dotschleger, vnd nam im seine hend in ir hend, vnd sprach also. Das sein die hend die mir meinen lieben brüder erstochen haben, aber ich verzeihe inen vmb der willen, die für mich gecrütziget sein worden, vnd küzt sie da eng ein semlicher süsser geschmack von iren henden, das alle die da waren fröde darvon empfiengen. etc.

Getruckt zu Straszburg von Johannes
 Zieninger, vnd volendet vff vnser lieben frawen tag der geburt,
 in dem iar nach der geburt Christi vnsers herren .Tausent
 fünff hundert vnd zwei vnd zwentzig. etc.

A N H A N G.

In den späteren Ausgaben hinzugekommene Erzählungen.

I. Aus der Straßburger Ausgabe von 1533.

1) Num. 47.

FVR WAR HAB ICH HÖREN SAGEN, DAS DER HOCH-
geboren F. von Saxen, hab gehabt ein narren, der hat
geheysen Clausz nar von dem vil zû schriben wer. Es hat sich be-
geben das der F. auff seinem wagen etwan selb trit oder selb ver-
gefahren ist, vnd ist der nar auch auff dem wagen gesessen, vnd
dem narren sein noturft ist so not worden, das jhm ein schlich-
vnden ausz entpfaren, daruon es seer übel auff dem wagen
stünckend worden, vnd het der fürst vnd ein herr den andern ge-
fragt, was doch so übel stinck, aber jr keiner hats nit gewiszt, vnd
zû lest hat der F. gesprochen. Ich dürfft fürwar wetten, der
het in die hosen geschissen, der nar was behendt da vnd sprach
wet Fritz, wet du gewinsts, dann der fürst hiesz hertzog Friderich
vnd der nar het in die hosen geschissen, darumb hiesz er jhn wet-
ten, dann er wiszt wol dat ers nit verlur.

2) Num. 48.

MAN SAGT AUCH VON GEMELTEM CLAUZ NAR
ren das jhm der fürst alweg hab ein eygen klein pfer-
lin gehalten, vnd vf ein zeit ist sein pferlin hincken gewesen, da-
jn ein ander edelman het lasen hindersich vff sein pferdt sitzen, vnd
also ist dem narren aber not worden vf dem feld, das jhm ist
fürtzlin entpfaren, das hat der edelman gehört, vnd hat den nar
ob dem pferdt geworffen vnd gesprochen, kanstu scheissen, so
du zû fûsz lauffen. Der nar hat das in sein kopff gefaszt, vnd
er hernach vff einander mal ist vff seinem kleinen pferlin geritten
vnd das pferlin auch ein furtz hat gelassen, das hat der nar

brt, vnd ist bald darab gesprungen, vnd hat jm den satel abgethon
 id den vff sein kopff genomen vnd das pfertlin also mit eim stecken
 r jm anhin geiagt, vnd gesprochen, also thüt man eim der fartzet,
 instu fartzten, so müstu auch zü füz lauffen, der nar meinēt, dar-
 nb dasz das pferdt kein sattel auff hett, so luff es zü füz, vnd er
 tt weil er den sattel auf dem kopff het.

3) Num. 49.

NOCH MUOSZ ICH EINS SAGEN VON DISEM CLAUSZ
 narren. Es hat sich begeben, das der Hochgebore
 rst, nach seiner loblichen gewonhey, ist auff das geiagt geritten,
 d ist alles hoffgestünd mit hinausz gezogen, also, das niemants ist
 heimsch bliben, dan allein zwen köch vnd der schneider, ein kel-
 r vnd Clausz nar. Nun het der nar ein hund auffgezogen, der
 i niemants bleib, dann allein bei disem narren, vnd wo der nar
 ur, da was der hund auch, vnd als dise zwen köch vnd der schni-
 r vnd keller also allein waren, hand sie nit lang gewart, wie dann
 licher leüt gewonheit ist, wann der herr hinweg kompt so machen
 sich auff die bülschafft, also theten dise köch, schneider, keller,
 d was noch von gestünd daheim war auch, damit das gar niemants
 n gestünd mer vorhanden war, dann der nar vnd sein hund Lepisch,
 d ein iunger ber, der lag an einer ketten, vnd als sich der nar
 so gar allein sach, warde, er wer schon selbs allein herr, vnd wolt
 ch ein kurtzvil machen, vnd liesz den beren von den ketten ledig
 ften. Der ber als ein iung nerrisch thier, lieff in die grosz hoff-
 ab, schlug ein fenster vsz, das klinglin gefiel jm so wol, das ers
 ch einander auszschlug, vnd warff eins hieher, das ander dort hin,
 rbrach vnd verwüst vil. Nün in der weil kamen köch, schnei-
 r X. wider, vnnd funden den schaden, was jnen nit möglich zü-
 rhelen, drumb wurden sy der sachen eins, dem F. die rechte war-
 kt züsagen, wie es ergangen wer. Do nün der F. auff den abent
 t aller ritterschaft wider zü hausz kam, vnnd fand den schaden,
 len jm der koch, vnd ander gestünd die daheim waren bliben, zü
 vnd begerten gnad, sagten auch alle ding wie es ergangen wer,
 fürst vnd herren müsten alle lachen. Nun sprach der fürst zü
 herren, sie solten still sein, er wolt güt spil anrichten, vnd be-
 den narren, vnd alles hoff gestünd vmb sich, vnd den narren
 ar sy, nun volget der hund Lepisch dem narren als fleissig nach,

dan er verliesz jn nimmer, vnd stund also hinder dem narren, vnd do sie nûn also in eim ring herumb stunden, fieng der Fürst an vnd sprach. Ir herren es ist einer vnder euch, der hat den beren von der kettin ledig gemacht, dardurch vns ein mercklicher schad ist entstanden, wölcher der ist, den wil ich strafen an seim leib, dann ich wil jhm die oren lassen abschneiden. Das gestünd sach einander an, dann sie wüsten wol vmb die sach, ein yeder sprach er het es nit gethon. Der nar fiel mit beiden henden an seine oren, vnd kort sich hindersich gegen seinem hund, vnnd sprach, O Lepisch halt reynen mundt, das ich nit vmb meine oren komm. Der Fürst vnd die herren mochten das lachen kaum verhalten. Vnd der Fürst fragt zû dem andern mal, vnd sprach, wolan wölcher ist schuldig daran, will ewer keiner schnellen. Der nar kort sich aber an seim Lepisch vnd sprach. O Lepisch halt reinen mundt, damit ich nit vmb mein oren kum. Vnd der Fürst trib es lang das er fragt, so fiel allweg der nar an seine oren, vnd bat den hund, er solt reynen mund halten, dann er wüszte wol das es sonst niemants gesehen. Vnd do der Fürst das lang getrib, hûb er vnd die herren an zûlachen, vnnd liesz der her den narren mit rhûten strichen, das er disz ein ander zeit nit mer thet.

Bei disem herren vnd narren, vnd hundert Lepisch, mag wol verstanden werden, Gott ist der fürst, mir seind der nar, Lepisch ist der Teuffel, den ziehen wir von iugent auff, der volget vns allweg nach, was wir thûnd, schweygt er still, vnd hilfft darzû, aber der fürst Gott der herr, dem nichts verschwigen bleibt, wan der wir nit zûred stellen, vnd wer dann die oren wirt gelten, wird der hunds Lepisch stilschweigen nit helfen, darumb so thû recht, vnd fürcht den höchsten, das ist got so darffstu den Lepisch nit stilschweigen bitten, vnnd freilich wirt diser Lepisch hund es stilschweigen, wan er nur etwas weiszt.

4) Num. 84.

MAN FUORT VF EIN ZEIT (IN EINER STATT, EINER geraden lustigen gesellen, wol gekleidt) ausz, vnnd wolt jhm den kopf abschlagen, wann er was ein strasz räuber, vnd man jhn auszfûret, alle welt iung vnd alt, ein grosz mitleiden zu jhm hetten, also das manch frumer mensch weint. Nun begab sich das etlich edelleut, oder reysig knecht auch darzû kamen vnd

licht, vnd fragten lieben fründ, was hat doch der güt iung geselhon, wer nit für jhn zübitten, wir wolten alle helfen das er cht ledig werden, die erbaren leut die da zugegen stunden sprachen. Ach ia es wer wol gethon das jhr jhn abbetten. Die edelt sprachen, was hat er gehandelt das er sterben müsz. Die lüt achen, er hat sich übersehen, vnd hat vff der strassen etlichen rffleuten die heckel geschitlett. Do das die Edelleut horten, sprant sy, hat er das gehandelt, so wöllen wir nit für jhn bitten, n sol nur behend vnd fluchs mit jhm daruon faren, dann wolt er lerston das dem frommen adel züstaht, wir wolten wir dann etwas chnapen, das was ein frommer adel, Gott sei gelobt, das man jhr z keinen mer findt, sonderlich im Franckenlande.

5) Num. 232.

ZV STRASZBURG IST EIN ART VON KLEINEN FISCHEN, die heist man vngemengte, oder vngeminte fisch, sein also klein, das mancher baur etwan zweihundert vf ein mal et mit einem schnitlin brots. Nun begab es sich das ein edelman n mit seinem knecht, ich mein das er ein franck wer, in ein herg, vnd man bracht auch der selben kleinen fischlin vff den tisch, n es ist ein herren essen, der knecht schmeckt wol das sie güt ren, vnd asz grosz schnitten vol, vff einer schnitten .cc. oder mer mal, das jhn die erber lüt die auch zü tisch gesessen waren alle sahen, verwundert. Der güt iuncker wolt jn straffen vnd sagt, acht es seind kleine fischlin. Der knecht verstund es nit für ein aff vnnd sprach, iuncker ich sihe es wol, darumb nim ich ir dester r zü mal, da merckt der iuncker wol was er für ein knecht het, l ward er vnd die lüt an dem tisch alle lachen, vnnd liessen jhn fisch allein fressen, da merck vff wa du bei lüten bist, isz zim wie ander lüt, das nit alle welt vff dich sehe.

6) Num. 233.

SCHNEIDER SEIN SELTEN KOSTFREY, WIE MAN dann etlich findt. Einer der kauft allweg die schlechten vnd wolfeilsten fischlin vff dem marckt die er finden mocht, stichling, milling, vnd der gleichen, so sie kocht waren, het er egen ein grosz sagen, wie güt sie weren, damit das die knecht friden weren, vnd meint sie soltens auch loben. Vnd es begab

sich das der meister abtisch gefordert war dann er müst ein bar hosen messen, die weil für der knecht zû vnd stackt die kleinen fischlin in die oren vnd nasen vnd zwischen die finger, vnd wo er kunt so stackt er sich vol, vnnd blib also hinder dem tisch sitzen. Vnd do der meister wider in die stuben kam, erschrack er ser übel vnd fragt den knecht was das wer. Der knecht nam sich an als ob ers nit het gesehen, vnd besicht die hend, stalt sich darab erschrocklich vnd sprach, sehen jr meister, so vil kleiner fisch hab ich bei euch gessen, das sie mir zû den oren vnd nasen vnd henden wöllen vsz kriechen, dencken vnd kauffen vnsz grösser fisch die nicht so bald wider herausz kriechen, die man vor müsz zû stücken howen ehe das man sie kocht, oder ich wil wandern, nun war der meister mit vil arbeit über ladenn dann es was auff die Osterfyrtag das er des knechts nit geraten mocht darum müst er grosse fisch kouffen, die man vor zû stücken howt ehe den das man sie kocht, alsz karpfen hechten, barben, vnd der gleychen darnach schmeck dem knecht sein mail, aber in den Osterfeyrtagen müst er wandern, dan der meyster hielt ihn nitt über die feirtag vnd es fiel ein grosser schnee da müst der knecht wandern wiewol er nit vil zerrung het damit ward der knecht bezahlt.

7) Num. 234.

ES KAM EIN GUOTER ARMER GESEL WIEWOL ER auch ein zerpfenning inn der deschen het, zû Nürenberg zû der guldin gensz vnd er wüst nicht das es also ein köstliche herberg was, darumb schämt er sich, vnnd bleyb also hinder dem offen sitzen bisz alle menschen zû tisch gesassenn, da ersach ihn der würt, vnd sprach güt frünt, wiltu nitt auch tzû tisch sitzen vnd essen, der güt gesel sprach ich fürcht es sey zû eng ich mög nit gesitzen, der würt sprach, kum her ich will dir blatz machen, nun waren die tisch ser wol besetzt bisz an ein taffel da sassen etlich reiche burger vnd kaufflüt an, zû dem der würt am allermeist kuntschafft hett, darum sprach er lieben Heren lassen doch den gûten brüder zû euch sitzen, die herrenn ruckten zûsamen vnd machten jhm platz auff einer fürbanck, alsz man aber solche kostliche trechten hertrüg, der güt gesel der schämt sich, aber es wolt ihn niemants heissen essen, vnd es kam ein kostlich essen von fischen, nun schickt es sich vngeferd, das die kleinsten vnd vnachtbaresten fisch

r den guten gesellen komen, es hiesz jhn aber niemant zů greiffen,
 nam er den aller kleinsten fisch in der blatten, vnd thet gleich
 s ob er etwas mit im redt, darnach hůb er in zum rechten or, als
 olt er hören was im der fisch sagt, die guten herren sahen in an
 d lachten. Einer vnder in sprach, lieber frůnd, was meinet jhr
 itt dem fisch das jhr in also an das or halten. Der gůt gsel stalt
 h als ob ers nit gern saget vnd sprach, lieben herren, ich hab
 was mit im zů reden gehabt, land euch das nit irren. Die herren
 ten jn er solts doch jhnen sagen. Da hůb er an vnd sagt, lieben
 erren, mein vatter ist mir vor etlichen iaren nit weit von hinnen
 der Begnitz ertruncken, so hab ich den fisch gefraget ob er in
 t gesehen hab, so gibt er mir zů antwort er sey ihm noch zů
 ng, ich sol seyne eltern fragen, die kůnden mir ein bescheit geben,
 lachten die herren vnd legten ihm zwen grosse fisch auff den
 ler vndt marckten wol das es sein meinung war das er gern hett
 e grossen fisch gessenn, also da sie genůg gelachten da schanckten
 im das mal vnd lieszen ihn lauffen etc.

8) Num. 252.

KRANCK WARD EINER DER ETLICH TAG ZUO BET
 lag (der wunderbarlich sein end volbracht het) also das
 in sach ye lenger ye böser ward. Nun het er ein alte geistliche
 iter, die sein in der kranckheit wartet, die ermant in oft er solt
 achten, vnd das hochwůrdig Sacrament entpfahen, er sturb darumb
 e ee, oder lancksamer, dann er kůnt Gott nůt verbergen, Got
 et alle ding. Vnnd do sie die wort also oft mit im getriben
 et, do bracht sie jhn zů letzt darzů, das er ir verwilliget, sie solt
 a pfaffen mit dem Sacrament holen, er wolt beichten. Die gůt
 ew vor grosen freuden lieff hin vnd bat den pfarrer das er kem,
 k kranck wolt beichten. Die weil kroch der siech vsz dem bet,
 ad setzt sich vnder die steg in ein winckel, das in niemants sahe,
 d als der gůt frumm priester kam, fand er das bet ler, vnd ver-
 nt der tůffel het jhn mit leib vnd seel hin gefůrt, vnd die fraw
 der priester růfften lang, aber er wolt sich nit regen. Also wolt
 priester wider hinweg gon, da wischt der siech wider herfür,
 sprach zů der frawen, du wolst mich überreden, Gott wiszte
 ding, vnd er hat nit gewiszt das ich vnder der stegen sitzen.
 exempel dient vff die, den man ein ding im besten rath, vnd

sie der lüt mit spotten, vnd das nit annemen, so wirt der schaden
letzt jnen selbs bleiben.

9) Num. 258.

GROSSE VND KOSTLICHE GEBEW HET EIN ZIMMERMAN gemacht, vnd gar manchen isnin vnnnd hültzin nage
verschlagen. Diser zimerman ward kranck, vnd wolt sterben, do er
manten in seine güten fründ er solt beichten vnd das Sacrament
entpfahen, dann er wiszt nit wann got über in wolt gebieten. Da
güt man volget jhnen, vnd liesz den priester komen, vnd als der
priester jhn fragt, ob er auch yederman wolt verzeihen, vff das in
Gott auch verzeige. Der kranck sagt, ia ich verzihe allen menschen
die mir ye leyds haben gethon, aber den alten nagel strümpffen da
wil ich nit verzeihen, vnd solt ich darumb dem tüffel in das leib
faren, dann sie hand mir so vil axten vnd beyhel verderbt das ich
nitt verzeihen kan. Also sein vil menschen die nit wöllen verzeihen
vnd ist der schad jhr allein, dann dem sie nit verzihen, dem ver
zeihet Gott, vnd kan im eben so vil schaden, als der zimerman da
alt nagel strümpffen.

10) Num. 265.

ES WAS EINEM SCHALCKHAFTIGEN KNABEN SEIN
müter gestorben, vnnnd da man jhr das leibfal begien
vnd vil gelts vff den altar gefiel, da gieng der gesel hinztü vnd schen
das gelt mit einer hand ob dem altar, vnd mit der andern hand
enpfieng ers vnd stiesz das in sein desche. Der pfarrer sahe s
ztü der sach, aber er dorfft nüt darztü sagen, die mesz war noch
vsz. Der gesel sach wol das der pfaff murt, darumb sprach er, wie
pfaff murstu vmb das opffer gelt, ist die müter dein oder mein ge
wesen? wann dein müter stirbt, so nim du das gelt auch, also
der pfaff die mesz vmbsunst haben gesungen, dann er besorgt
dem nassen vogel kein eher zü erlagen.

11) Num. 284.

EIN GUOT GESEL DER BEICHT AUFF EIN MA
sagt so er gethon het, begab es sich das er sprach, lieber her
han mich übersehen, vnnnd bin zwo necht bei einem hund geschla

er pfaff stalt sich heszlich, vnd wolt den beichtstün nicht absoluieren, vnnnd wolt ihn vonn ihm stossen, vnd do der pfaff das so grob machet, da sprach der gesel, ach herr nit thünd also heszlich, man solt wol ein menschen vsz dem hund machen. Der pfaff sprach, wie möcht das sein. Der güt gesel sprach, herr, es ist ein Jüdin, und wann jhr sie taufften, so würd ein Christen mensch darusz. Da sprach der pfaff, ia ist esz ein Jüdin, das schat nit, dann da macht sie selbs mit, das was ein frummer beichtuatter.

12) Num. 299.

VON EINEM SCHLOSZ NIT WEIT VON EINEM DORFF da hielt ein Edelmann hausz, vnnnd da het der pfarrer in dem selbigen dorff ein seer glatten Capelan, der kam alle wochen zwey mal vff das schlosz, vnd lasz mesz, vnnnd asz dann mit den iunckern zü mittag. Es begab sich aber vff ein mal, das der iuncker erst vszreiten, vnd was eben vff den tag das der Caplan solt aber verschalten, das was nun dem iunckeren leyd, vnd sprach zü dem knecht. O lieber knecht Cünz was haben wir vergessen, der pfaff ist hüt aber kommen vnd mesz leesen, nun weistu wol der pfaff ist glatt vnd müthwillig, ich hab in nit gern bey dem weyb wann ich nit daheim bin, darumb so reit widerumb, vnd sprich zü der frawen, ob sie den caplan heut nit inlasz. Der knecht sprach, iuncker es ist kein gestalt, ich thet es nit, dann was man einer frawen verbüt, das thut sie erst. Der iuncker wolt nit nachlassen, der knecht müst widerumb heim reiten.

Nun gedacht der knecht wol, wa ers der frawen verbut, das sie nicht erst thün würd, darum da er wider in das schlosz kam, vnd in die fraw sach komen, sprach sie, Cuntz was bedüt das, das du so bald widerumb kommest? Der knecht sprach, der iuncker spricht, wir sollen bei leib vnd leben nit vff den grossen Englischen (oder Morlacken) hund sitzen, dann er beisset wann man auff im reiten wil. Die fraw sprach, ich meine du vnd dein iuncker seyen wol weins? meynen jhr das ich auff den grossen Englischen hund wöll sitzen, far hin dein strasz, du werest vonn der botschafft wegen wol lassen bliben. Der knecht kort sich vmb vnd rit wider seinem iunckeren nach. Vnd da er zü seinem iunckere kam sprach er, ich hab es der frawen gesagt. Der iuncker sprach, wil sie es thün? Der knecht sprach ia. Vnd da der knecht hinweg kam, da gewan die

fraw den aller grösten lust auff den hund zů sitzen vnd auff im zů reitten, da sie jhr nicht mocht in keinerley weg abbrechen, noch widerstandt kunth thůn, vnnd sas z also schritling auff den hund, wie ein reisiger reit auff einem pferdt, vnd wolt daruff reiten. Der hund het das reitten nit gewont, vnd ergrimpt mit zorn über die frawen, aber sie wolt den hundt nit von jhr lassen, vnd hielt in bei beiden oren da ward der hund noch vil rasiger vnd erzürnt, das er herumb schnapt, vnnd erwischet der frawen ein hand, vnd darnach ein beyn, vnnd zert jhr also zwen wunden mit dem beyssen, doch nit seer grosz, das die fraw mechtig übel zů můth was, vnnd lief inn der stůben hin vnnd her, dann das beyssen vom hund thet jhr wee, vnnd legt sich an ein beth růw zů haben, vnd verbot allem gesůnd, wann der pfaff kem das man den nit in solt lassen, sonder sagen, der iuncker wer nicht anheimsch, so wer die fraw seer schwach. Vnd alsz der pfaff kam vnd wolt meszleesen, můst er widerumb heim gon, dann die fraw schamet sich. Vnd auff dem abent als der iuncker wider zů hausz kam, sahe er das die fraw het ein handt verbunden, vnnd fragt sie was jhr an der handt brot. Die fraw wolt es nit sagen, vnd gehůb sich übel, ye der edelman wolt es mit gewalt wissen. Da sprach die fraw vnser Cůntz hat es gemachet. Der iuncker sprach, wie hat ers gemacht? Die fraw sprach, er sagt ich solt nit auff den grossen Englischen hund sitzen, er bisz vmb sich, vnd ich hab es ein klein wenig wůllen verstůchen, so hat er mich in ein hand vnd fůsz gebissen. Der iuncker růft dem knecht vnd sprach, warumb hast du der frawen den hund verboten? ich hab dir doch von dem pfafen gesagt. Der knecht sprach, ich han wol gewiszt der weiber art, was man jnen verbůt, das sie es erst thůnd, das mögen jhr sehen bei dem hund, het ich jr von dem pfaffen verboten, so hett sie in erst ingelassen, da lacht der iuncker vnnd marckt wol das sein knecht Cůntz wiser war dann er, vnd war der pfaff den selben tag vsz dem schlosz bliiben, vnd het die fraw jhren lon empfangen, den het jhr der hund selber bezalt, on wasz jhr der iuncker zů lon gab.

13) Num. 302.

NIT WEIT VON EINER STATT (IN DEM ELSASS) gelegen vff vj. meil von Straszburg) da selb wohnet ein edelman, in wölche statt er schier alle freitag zů marckt kam.

1842, 203.

Nun weisz ich nit ob ers von armüt wegen oder von kargheyt thet,
 dann er kam allweg inn die statt gegangen in stifel vnd sporen,
 und man kunth in doch nit spüren, das er ye einem menschen vff
 dem feld wer zü rosß begegnet, oder das er ein pferdt het in der
 statt in einer herberg ston, das marckten die herren in der statt
 vol, vnd vff ein mal wolten sie ein kurtzweil, oder ein lachens an-
 sichten, vnd schickten nach dem edelman auff das rathhusz, vnnd
 stelten im vor, es wer klag kommen von armen leütten, wie er vor
 dem thor der statt het ein kind zü dot gerennet mit seinem rei-
 zigen pferdt. Der edelman sprach, er het es nit gethon, villeicht
 hats ein anderer gethon, vnd haben mich für den vnrechten ange-
 sehen, sie solten es basz erfahren, dann ich bin vnschuldig der sach.
 Die herren sagten, sie wolten jhn das beweisen. Der güt edelman
 sprach, es sol sich nit also erfinden, vnnd müst sein schand selbs
 erproben zü bezügung seiner vnschuld, vnnd sprach er wolts beweisen
 mit .cc. personen in seim dorff, das er in .xi. iaren kein pfert nit
 gehalten, noch vff ein pferdt komen wer, da lachten die herren,
 und gebotten im, er solt kein pferdt sein lebenlang halten. Also
 stand es nit ein monat, er reit mit zweien pferden, damit das
 sprichwort war ist, was man einem verbeüt, das liebt im erst.

14) Num. 313.

IN KURTZER VERSCHIENER ZEIT, IN EINEM KAL- d. 11.
 ten winter, hat es sich begeben das drei frumer landsz
 knecht (oder hidermans kinder, wie man sie dann heisset oder nen-
 net) wenig oder gar kein zerung hetten, vnd mit bösen kleydern
 vnd also überfeld gezogen, ein herren zü süchen, ist jhnen begegnet
 ein rosß ein schaffner, oder keller eines reichen Benedictiner klostere,
 der hat auf seim pferd an dem sattelbogen gehabt hangen ein bul-
 an oder reitwedschger, vnd etlich gelt darinn gefiert bei .cccc. gul-
 den. Die güten brüder haben in angesprochen vmb ein zerung, da-
 mit sie mögen weiter komen, vmb Gots vnd gütter gesellen willen. d. 12.
 Der schaffner hat jhnen geantwort, er hab bei seinem eyd kein gelt, d. 13.
 er füre nur ledig brief in dem sack, da ist im der ein knecht in
 ein zaum gefallen, vnd die andern zwen hand in von dem pfart ge-
 t, vnd haben das pfert an ein baum gebunden, vnnd zü im ge-
 sehen. Die weil vns dann Got also hat züsamen gefügt, das wir
 vier kein gelt haben, so wöllen wer niderknien vnd Gott bitten,

das er vns wöll ein zerung bescheren, vnnd also ist der schaffner zwischen sie knüttet. Vnnd als sie ein kurtz gebett hetten gethon, sein sie auffgestanden vnd den sack von dem sattelbogen genommen, vnd darinn gelügt, vnd in der bulg funden .cccc. guldin. Der gütt schaffner hat sich ser beklagt, er wöll jhnen ein gütt trinckgeld schencken, er hab das gelt vor in dem sack gehabt, aber die güten brüder haben es nit wöllen glauben, sprachen zü im, nein du schaldest du woltest vnns vmb das gelt bescheissen, vnnd haben das gelt gezalt das ist gewesen .cccc. guldin, also haben sie im sein gebieten den theyl gebenn, nemlich .c. guldin, vnd hand sie die .ccc. guldin behalten, vnnd Gott fleissig vmb die gab gedancket. // Also sol einem geschehen, der nit wil .j. pfening geben, vnd müsz darnach .ccc. guldin geben. // Also ist es mit den reichen lüten auch, die etwan jhren armen fründen nit wöllen ein hilf thün mit gütem willen, vnd zuletzt so müssen sie es thün mit vnwillen, so sie an dem todtbelagigen, vnd verdienen kein danck gegen Gott noch gegen der welt, noch gegen jhren güten freunden, dann was einer thün müsz, das sagt man im kein danck vmb.

15) Num. 340.

DIE DOCTORES VNND ÄRTZET IE GELERTER SIND seind gehalten, oder geacht, je mer sie krancken hond zü artzneyen vnd zü warten, vnd mer zülauff sie vberkumen, vnd je mer einer krancken hat zü warten je minder den krancken von dem artzt geschehen mag, vrsach das er etwan jre in der artzney würt, also geschach disem artzet auch, es was ein artzet der hett zwen krancken oder presthaftigen, angenommen vnnd wolt jn beyden helfen, wie wol jr brest seer vngleich was, dann der erste kranck war ein alter betagter burger der het einn schone jung dochter zü der Ee genomen der kam zü dem Artzet vnnd batt jn er solt jm ein artzney machen darmit das er der jungen braut auf die erst nacht wol geuiel, der gütt Artzet thet das best vnd vordnet dem alten mann ein Recept zü machen in der Apodeck der er der braut wol wird geuallen, als dann einem yedlichen verstandigen wol zü wissen ist wo mit man den brüten wol geuelt. Nun was des andern krancken siechtigen also er kundt nicht zü stülgon oder sein noturfft dün, langer kranckheit halb. Darumb vordnet jm der artzet ein Recept das jm den stülganng brecht, vnd

den magen weycht, vnd als dise beyde Recept gemacht wurden
 in dem Apodecker, gyng der doctor zů gast essen, vnnnd sagt dem
 Apodecker die zwen krancken würden dise zwo latwergen holen das
 sie jnen hienlisz, aber der Apotecker als der artzt hinweg kam
 ward er jrr in den zweyen latwergen vnd gab dem krancken der
 Artzt mocht zů stůl gon die artzney die dem alten man zů gehört
 Der gern mit der jungen brůt frůlich wer gewesen, aber als er dise
 Artzney oder lattwerg jn nam, ward jm sein noturfft von nůten dar-
 ab fragt er die brut wo das heymlich gemacht wer, vnnnd als er
 ein mal oder zwey daruff was gewesen, so mocht er doch keynn růg
 zu, sunder er treib das die ganntz nacht, also das sein die gůt
 Artzney braut gar wenig erfrawt ward vff dise nacht darumb sie seer
 artig war dann sye besorgt es wer allweg sein wis, er het auch
 schier das bett voll gehoffiert. Der ander kranck aber dem die
 Artzney ward die dem alten mann solt sein worden der lag die
 gantz nacht vnd wart wann jm der stůlgang wůrd komen, aber seinn
 Artzney wirckt inn in ein andern weg, dann er het lieber ein fraw
 v jm gehapt dann das er zů stůl wer gangen vnd het glych so
 rosz pin seiner artzney halb als der alt mit dem stůlgang hett, vnd
 am morgens kam der artzt zů dem alten mann zů dem ersten, vnnnd
 lůgt lůgenn was er jm zů trinckgelt wolt schenckenn aber der gůt
 man lag noch vnd Růwet dann er hett die gantz nacht mit vil
 geschloffen vnd war so schwach worden das er kaum reden mocht,
 vnd sagt dem Artzt fůrwar herr jr hond mir einn bůsz stůck gethon,
 dann ich stercker wer dann ich bin jr solten es keim Pfaffen důrf-
 en beichtenn der Artz fragt wie so, der altt sagt jm wie er die
 gantz nacht het das vszlauffen gehapt vnd sein die brut gar wenig
 erfrůd worden, da erkandt der doctor erst das der Apotecker
 artzney het verwechselt vnnnd bat den alten man darfůr. Aber
 lacht heimlich inn sein fust vnd gedacht wol ob jm schon die
 Artzney worden wer das sie jn nit vil hett geholffen dann welcher
 Artzt dise kunst warlich kund wird bald Reich, darnach gynng er
 dem andern krancken vnnnd fragt den auch wie jm wer geschehen
 war glych so zornig als der ander, vnd sprach. O lieber her-
 r jr hond mir ein Recept gemacht zů einer weychung des buchs
 endig aber es hat gewirckt zů einer hartung des buchs auszwen-
 darumb wer ich lieber mit einer schůnen frauwen zů bet gan-
 dann das ich wer zů stůl gangen, darumb lert die artzney basz,

dann dise hat falsch gewürckt. Der doctor sach wol das er an den beyden krancken nit vil dancks het verdient darumb hiesch er jnen nichts zů lon auch danckten sie jm nit ser dann es was nitt gross danckens wert, etc.

16) Num. 351.

ICH LISZ VON EINEM VATTER DER HET EIN SUN
 der wolt dem vatter nicht volgen, dann was jm der vatter riet das was aller als so einer inn einen kalten ofen bliesz. Dann wolt er ein spieler, schlemmer vnd hürer sein, vnd in allen zechen mit gůten gesellen vnden vnd oben ligen, deszhalben überkam er (als er meint) vil gůter freunt do nun der vatter marckt das sein wort vmbsonst waren, dann der sun wolt die ler seins vatters vnd das mal nicht an nemen; do docht der vatter er möcht villeicht vnd das alter ein andere weisz an sich nemen, vnd für zů vnd ließ heimlich in seiner kamer die da gewelbdt war oben mitten in dem gewelb ein stein mit einem ysen ring in muren, als ob man ettwas solt daran hencken, vnd vnder dem stein het er verstossen zweihundert guldenn vnd het den stein mit solcher weisz in lassen muren das man jn kaum an mocht rieren so wird er herab fallen. Vn auff ein zeit als der vatter marckt das seins lebens nit lang mehr sein wird, berůfft er sein sun vnd thet jm ein lange predig wie er sich solt halten, aber es gieng jm zů eim or in vnd zů dem andern wider ausz, das marckt der vatter wol, darumb sprach er lieber sun du achst meiner wort nicht hoch das sie ich wol, so wil ich dich doch eins bitten, du wöllest dir lassen ingedenck sein nach meinem todt, vnd das ists, ich weisz das dirsz also gon wirt, nach meinem todt das du wirst in armůt kommen vnnd in einen solchen grossen widermůt das du dich wirst selber hencken so bit ich dich du weh dich doch an kein ander stat hencken dan an disen eyzen ring, da mit du nit von yederman gesehen wirst, aber es war dem sun ein gespůt er meint der vatter redt vsz aberwitz vnd spot sein, lang darnach für der vatter zů Gott als er starb, vnd verliesz den sun einn grosse narung, da fyng der sun erst an schlemmen vnd spielen, vnd was dem seckel we thet, vnd damit das ichs bekůrtz kurtzer zeyt kam er vmb alles das er het vnd zů grosser armůt, kam zů seinem gesellen mit den er das sein het verthon, vnd etlich von jm waren reich worden, vnd hatt einen er solt jm etlich

elt für setzen der sprach er het kein gelt. Warumb er das seinn
 it het gespart der kort sich vmb, vnd ging zû eim andern seinem
 esellen vnd bat jn vnd sprach ach lieber gesell ich hab nimer zû
 oben du hast min wol genossen weil ich reich war, dû so wol vnd
 stz mir ettlich gelt für, der gesell sprach lieber do du es hettest
 es war es dein yetzunt ist es mein gang nur von mir ich leich dir
 nichts, vnd was sol ich sagen er ging zû jn allen, aber jm ward al-
 leg die vnd der gleichen antwort, ein yder kort jm den rucken,
 und ward gantz veracht wie dann manchem meer geschicht wann
 man eim hilfft das sein verthûn so spot man sein. Darnach do er
 nun so gantz veracht ward vnd groszen hunger leyd, schlug er in
 sich selb, vnnd gedacht an seines vatters letste wort, vnd nam jm
 er sich selbs zûhencken, vnd warff ein seyl durch den eysen ring
 und versücht mit beyden henden doron zeziehend ob er in möcht
 zagen, da liesz der stein vnd fiel herab vnd die zwelffhundert gul-
 den hernach, des ward der sîn hoch erfrewt vnd leset als sein sil-
 bergeschir vnd gütter wider vnd hielt ein reichlichen stand ettlich
 nit, seine alten gesellen komen wider vnd wolten wider frölich mit
 sein, aber er kant jr kenem mer dan er sprach, do ich nackent
 lag vnd arm war, hand jr mich nicht erkant, gon hien ich kenn
 nich nit. Vnd als er sein stand ein iar reichlich in allen ehernen
 nit almûsen geben vnd armen leuten vil gûts thet gefiert het, gab
 sein gûtt als vmb Gots willen armen leuten, vnd ging in ein wald
 wann er hat der welt genûg vnd batt Gott für seins vatters sel vnd
 ward ein kindt der ewigen seligkeit das exempel mag dienen in
 bey weg zû dem ersten das die alten die jungen nit also leichtlich
 elen enterben dann es ist einer etwan ein bösz kindt vnd wirt im
 mer der best, so dient es auch das die kind nit sollen der alten
 verachten oder verspoten, dan diser sîn hette nicht gemeinet
 es dahin mög komen, vnd zû dem letzten dient es seer wol, das
 die armen nit also sollen von vns weiszen, als die gesellen the-
 , dan wie er sprach jr hondt mich nit kent do ich nacket vnd
 war ich kenn euch auch nit, also wirt Gott der herr auch zû
 sprechen, ich bin nacket gangen jr hond mich nit bekleit, ich
 hungrig gewesen jr hond mich nit gespeizt. etc.

17) Num. 352.

ZU KÖLN IST GEWESEN EIN ABENTEÜRER NOCH
 bey menschen gedechtnisz daruon vil zû schriben wer
 Pauli.

der hat gelebt by bischoff Hermansz zeiten aber sein gantze hand-
 lung mag das klein büch nit geleiden. Aber ein kurtze geschicht
 von jm wil ich euch erzölen, als ich dann von glaublichen personen
 zû Cöln selb gehört hab noch vil obentürlichen rjssen die er ge-
 triben hat ist er auff ein zyt vff zwo meil von Cöln in einem dorff
 in eins wirtzhusz kumen vnd vbernacht herberg begert der wirt hat
 jm herberg geben, vnd jn gefragt wo er morgen hin wöl, der ober-
 teürer antwort jm er wolt geen Cöl auff den marckt der wirt sprach
 es ist güt so wellen wir morgen mit einander der gast sprach j
 müssen aber frû vff ston das wir auch zû marckt kumen der wirt
 sprach lûg zû vnd verschloff du nit dann ich wird frû vff sein der
 gast sprach lieber wirt wan jr dan wölt auff sein so wecken mich
 do bit ich euch vmb, der wirt sprach gern, nûn het der wirt ein
 feyszte kü in dem stall das wiszt der gast wol, vnd do der gast da
 wirt vnnd alles volck im husz schloffen war da stund der gast mit
 grosser stille wider auff vnd nam die kü in dem stall vnd fûrt sie
 bey eytlicher nacht ein gûten deyl wegs vff Cöl zû, vnd band sie
 an ein baum der stund by seitz hinusz damit sie der wirt oder wer
 für ging nit sehen mocht, vnd des morgens frû stund der wirt an
 vnnd weckt den gast vnnd die zwen gingen also ein weil mit ein-
 ander zû schwetzen auff Cöl zû in dem sie kamen vmb die geg-
 do der die kü het an den baum gebunden vnd jr also neher sprach
 er zû dem wirt halten stil lieber wirt es ist mir ein baur inn dem
 dorff do zû nechst schuldig ich wil gon lûgen ob ich möcht bezalt
 werden ziehen hin also gemacht vort ich will bald bey euch sein der
 wirt sprach in Gottes namen vnd gyng algemach für sich dis-
 schalck oder gast kam zû dem baum vnd fand die kü noch an ge-
 bunden, vnd nam die by dem seil vnd zoh auff das aller gemöcht
 hernoeh vnnd kam also nit weit von Cöln zû seim wirt, vnd als er
 der wirt sah kumen sprach er gast kumstu ich hab dein lang ge-
 wert, der gast sprach, ja ich han vil plogen mitt dem bauren gehat
 bisz ich bin zû bezalung kumen, dan er hat kein gelt, vnnd han ich
 gewölt bezahlt sein, so hab ich gemûszet die elend kûw für mein gelt
 ausgeluhen gelt nemen, ich besorg ich mög sie nitt so dûr in dem
 statt wider verkauffen als ich sie genomen han, der wirt sach
 kü an vnd sprach, das ist auff mein eyd ein schone feiste kü, vn
 wann ich mein kü nit necht spot het selbs in den stall gethon,
 schier ich ein eyd es wer mein kü, also gleich sicht sie jr, v

nit schwigen sie beid der red bisz sie in die statt Cöln kamen.
 n was des gasts gestalt also, das er sich auff dem marcht do
 n kü vnd oxsen verkauft nit dorft sehen lassen ettlicher böser
 ick halben so er vor daruff getriben het mit oxsen kauffen vnd
 e nit bezalt, deszhalb bat er den wirt, vnd sprach er het sunst
 n nötig geschafft. er solt jm die kü verkauffen vnd zeigt jm sein
 wberg an do er jm das gelt solt hin bringen er wolt jm ein gütt
 lückgelt schencken, vnd wie er jm die kü hiez geben, so laetz
 er wirt ettlich weiszpfennig meer darauz vund bracht dem gant
 n gelt treulich in bestimpte herberg, der gant empfing das gelt
 k grosem danck, vnd schenckt dem wirt ein trinchgelt, damit er
 l züfride war vnd dancket jm darumb. Nun dacht der gant wie
 mit fug von dem Wirt kün, vnd sprach, wir wollen znmorgen
 einander essen, das die ich hat on das mer gütten dann sie wert
 , der bur des die kü gewesen ist. miez die zein bezahlen, vnd
 ez jm die wirtin zwu zinnen blanten leyhen er vult got ein par
 braten hünere kauffen. vund wie er also wil miez der wirtin got,
 spricht er zü dem Wirt der in der statt Cöln in heim war. Lie-
 er Wirt leyhen mir ewern mantel ich mag an das man seine was
 kauft han, ich wil den mantel darüber schuhen, das er forcht
 man in bey seinem rock nicht kennen. vnd in jm der Wirt
 a mantel erkaubt, do sching er in zimlich über seinen rock, vnd
 i platten darunder, vnd für also farnit sein wozu sie er vor her
 k gebraucht, wann er ein solchs stück her ziegt, vnd aet nit jm
 h geprotten hiener zü bringen. es lag jm auch an der zweyer
 lrt worten nicht, dann er het nicht im sinn in dem nachsten jar
 her zü jm zükommen. Vnd in sie sein also lang setzen gewar,
 kumpt des güten heuren lichter geoffen mit grossen clagen
 n weynen vnd sprach. o vatter es got ihet. wir hand zier zü
 horen, der vatter machet sie inderz zaid vnd sprach. do schlag
 k teuffel zü ich hab sie selbe verkaufft vund inist der inderz
 n lachen, dann man verzehe sich vol weins viderz kommen wert
 nit sein, dann die inder wend noch nicht geprotten vund hand sie
 n von das fleisch hinweg getragen, sie er jnen bringen wolt vnd also
 zü der vmb sein zü kommen vnd die Wirtin vmb zwu dinnen
 lten, vnd der ander Wirt von Cöln vmb weinen mantel vnd aet
 das all drey mit willen zeshen. aber in j r vizen.

Es ver ein brieflin züt herberg

10.

18) Num. 434.

ES WAS EYN BISCHOFF DER VERLY EYNEM PFARRER eyn pfarr in eynem dorff, vnd dingt jm an das er die warheyt solt predigen, vnd alles laster straffen vnd darunder niemants schonen noch keyn person ansehen, vnnnd des müst er jm eyn eyd schweren, vnd als der 'güt pfarrer auff die pfrund gezogen, vnd die erst predig die er thet, die wolt der bischoff hören vnd den pfarrer damit probieren ob er wol predigen künt, vnd do der pfarrer also auff der kanzel stund, vnd den bischoff in der kirchen sahe, gedacht er an seinen eyd den er dem bischoff het geschworen, die warheyt zû sagen vnd darunder niemantz zûuerschonen vnd hub an vnd sprach also, jr liben kindt Christus war eyn gûter hirt der satzt sein seel für seine scheffin, aber vnser hirten vnd bischoffen setzen nit den aller minsten finger für all jre schoff, vnd ist der aller gröszt spiler, hûrer vnd sauffer der in dem land ist, da der bischoff das hort do schickt er eyn knecht zû dem pfarrer vnnnd ließ jm sagen, er solt auff hören die warheyt zû predigen, er wolt jm den eyds ledig schlagen, vnd er solt auch die predig kurtz machen, die predig ausz war da gab der bischoff dem pfarrer wider vnschuld vnnnd er müst das bistumb verschweren bey ertrencken nimer darzû kommen.

19) Num. 474.

DER BISCHOFF VON MENTZ WOLT VFF EYNMAL schlaffen in seinem sal vff eynem sessel, wie dann grosse herrn gewonheyt ist nach mittag eyn weil zû rûgen, nun solten die jungen hof edeleut ston vnd solten der fliegen weren. Als aber der bischoff entschlief, batt eyn junger edelman den narren das er wolt verwesen vnd dem bischoff der fliegen weren. Der narre nam den fliegenwadel vnd thet das best, vnd schlief der bischoff so sanft das er anfieng zû raussen oder schnarchen, vnd sas zû jm eyn fliegen vor den forn vff der nasen, vnd wolt von des narren weren nit bald weichen, da kert der narre den fliegenwadel vmb vnd nam den stil vnd schlug nach der fliegen so hart er mocht, vnd meynt die fliegen zu treffen, aber sie war jm zûbhend hin weg, vnd der narre traf den bischoff so starck auff die nasz das er schier wer über den sessel ab gefallen. Der bischoff erwacht, vnd wust ausz dem schlaf vnd sprach, du narre, das dich der ritt schütt, warumb hastu :

übel geschlagen, der nar fieng an zû weynen, vnd fiel nider vff
 sine knie vnd sprach, o liebs herrlin, ich forcht die fleg die dir
 der nasen saz würde dich zû tod stechen, dann du fiengst schon
 hin zûziehen, darumb hab ich also hart nach jr geschlagen, vnd
 ist mir zû bald hinweg gewüst, der bischoff ward lachen, vnd
 krefet die den narren daher hetten gestellt, dann er wuszt wol wann
 schlief das er schnarcht, vnd das der narr het das schnarchen
 hinziehen verstanden etc.

20) Num. 493.

EYN ABENTTEÜRER KAM ZUO FRANCKFURT IN
 die mesz zû eynem kremer, vnd fragt jn vnd sprach also
 über kremer was gilt eyn seiden bendel der mir vonn eynem oren
 dem andern reichen mag, dann das baret felst mir oft ab so der
 und fast wehet, der kremer marckt sein list nicht vnd sprach, ich
 te es auff eyn elen lang das gilt eyn crützer, der abentürer
 rach wann es aber etwasz lenger wird wasz sol ich dann do für
 oben der kremer sprach du hast doch nicht also eyn grossen kopff
 b mir zwen crützer so wil ich dir messen von eynem or zû dem
 andern gott geb wie lang es würt, der gesell gab jm die zwen
 tzer vnd nam die seyden bendel vnnd hub sie mit dem eyn ort
 das linck or vnd sprach zû dem kremer nun mesz du bisz zû
 dem andern or, der kremer nam die bendel vnd zoch jm das baret
 vnd will jm zû dem andern or messen so sicht er das es ist ab
 schnitten, vnnd spricht wo ist das ander or, es ist doch nit da,
 gesell oder abenteurer sprach, es stot zû Ertiffurt an dem bran-
 genagelt mesz mir bisz dohin, das wolt der kremer nicht thûn
 kamen an eynnander desz gespansz halben für den burgenmey-
 er. Der burgenmeyster kund wol erkennen die meynung solt der
 mer bisz zû dem andern or meszen das alle seine bendel vnd
 gantz kram nit würd genug sein vnd schüff mit dem kremer das
 mit dem gesellen eyn friden macht, vnd wurden sie zwen der
 hen selbs eyns dann sie waren beyd nit eynfeltig kinder darumb
 sich der burgenmeyster alsz ein weyser Her des handels nit
 annemen.

21) Num. 527.

ES WAS EIN NAR IN EINER STATT DER SAHE VFF
 ein Sontag in einer kirchen wie das volck zû dem weich-

brunnen giengen wie dann vorzeiten ist gewonheit gewesen, vnd an vil orten noch ist, vnd den weichbrunnen an sicht sprengt mit zweyen fingern, der nar verwundert sich darab das sich die leüt also nar machten, vnd fragt ein burger vnd sprach, lieber herr sagent mir sein das eittel narren die da in der kircken seind, der burger sprach, nein es seind frumm andechtig leüt sichstu die vor narren an, ich mein du seyst ein narr, der narr sprach, ja doheim halt mich yederman für ein narren, aber ich sihe wol das ich weys binn dann die leüt seind, dann wan es regnet so lauffen sie an den trucken, vnd yetzt so spritzen sie sich selbs vnd machen sich nasz, der burger sprach es ist gewicht wasser, vnd wer es also an sich sprengt, dem ist es ein abwaschung täglicher sün. Da der narr das hort lieff er auch hinzt vnd nam den gantzen kessel der in der kirchen stund vnd schütt den gar auff sich, die leüt fiengen an zü lachen vnd fragten ob er sich wolt ertrencken, der narr sprach, der herr hat gesprochen man wesch die täglich sünd mit also so gedenck ich man kan des güten nit zü vil thün, ist ewer sprengen güt, so müsz der kessel voll besser sein.

II. Aus der Straßburger Ausgabe 1535.

22) Num. 124.

ES IST NIT LANGE JAR, DAS ES GESCHEHEN IST in der Eidgnoszschaft, da was auff einem dorff ein grist oder mesner, der was ein güter musicus, ein senger etc. Des halb er dann vil zü gesellschaft bertüft ward, er liesz aber sein w alwegen daheim, vnd liesz jr das sie auch wol zü leben het, es half aber nit, dann wann er heim kam, so haderet sie mit jm, vff die zeit gedacht er wie er daruor möcht sein, das er nit allwegen behadert würd, vnd nam zween güt gesellen mit jm heim (finden nennen on not) als sie in das hausz kamen, er grüßet sein frawen vnd sprach jr freündtlich zü, deszgleichen theten auch die mit jm waren, aber die fraw wolt mit keinem nit ein wort reden, der mesner sach das er den gesten in seim hausz kein ehr kund thün, beschid sie in das würtshausz, da wolt er bald zü jn kommen, sprach der frawen weiter freündtlich zü, aber sie wolt gar kein wort reden. Er erschrack vnd gedacht wie jr doch möcht geschehen sein vnd fiel jm in, wie er dann vorhin ein pfarrer gehebt het, ein alman, dem gstund auch vnderweilen die red, vnd wenn das gescheh

gab jm der pfarrer gelt vnd schicket jn gen Lucern in die Ap-
 pek, vmb schwartz kirschen wasser, so bald er des selben het, kam
 die red widerumb, der güt gesell dacht auch wol dran, er het
 er nit vil gelts, vnd was winter, vnd der weg vber die berg rauch
 und weit, dann es was wol vier meilen, wie dann im Schweitzer land
 eilen seind. Er gedacht hin vnd her, zû lest besinnet er sich an
 den schwartzen kirschen baum, der stund ein güt weglin vom dorff
 feld. Er gieng darzû, vnnd hawet ein gûten handvölligen bengel
 rauch, vnd gedacht ob das holtz auch möcht die krafft haben wie
 das wasser. Er gieng wiederumb heim, vnnd nam den bengel zû
 sich, vnd reib jn der frawen wol vber die lenden, vnd wo er sie tref-
 fen mocht. Also was die stund so güt, jr kam die red das mans
 in dritten hausz hören mocht. Also het disz holtz die krafft die
 red zû bringen, wie vorhin die stein zû schweigen machten. Vnd
 die glaub wann einer des holtz nit haben möcht, wenn er sunst vn-
 stillt stecken nem, sie solten auch wircken, man müst es versuchen.

III. Aus der Straßburger Ausgabe von 1538.

23) Num. 498.

EINN KLOSTER NUNNEN WARD SCHWANGER, WIE
 solchs die äptissin vernam, stalt sie die nunnen zû red,
 solchs geschehen were. Sie antwortet: Gnedige fraw hinnen im
 kloster. Die äptissin sagt: An was ort oder stat kuntestu nit schreyen
 man dir zûhilff kommen were. Das nünlin sagt: Gnedige fraw.
 geschahe an dem ort vnd zû der zeit da mann Silentium (das
 still schweigen) sol halten. Es war wol verantwort.

24) Num. 499.

IM ELSASZ LIGT EIN STETLIN, DARINNEN ETLICH
 Münnichszklöster, bettel ordens seind. Vnnder denen was
 ein Münnich inn liebe eins jungen meydlin behafft. Das seines ge-
 lens zûbekommen, rüstet er einen schönen apfel mit abentewr zû.
 Auf ein zeit gieng er für dem hausz anhin, darinn das meidlin was,
 er das vnder der hauszthür ersicht, grüset er sie, bot jr den
 apfel, den name sie, vnd gieng der Münnich seyn strasz, vermeynt
 sich wol vszgericht haben. Wie die mütter den apfel ersicht,
 sie die dochter, von wannen er jhr keme? Das meydlin sagt
 er hette jn der güt Herr jr geben, als bald erwünscht die mütter den

apffel, wörfft jnen zur thür hinausz auff die gasz, da war vngefer ein saw oder moor die frasz den apffel.

Vnd wa nachmals die saw den Münch ersahe, hieng sie jhm an die kutten, wolt keins wegs von jhm, gieng vor das kloster, da kundt sie niemands dannen bringen, das auch der Münich nit mer dorft auff die gassen gon, bisz er verschüff das die saw ward hingethon. Merck kettschheit der ordensleüte.

25) Num. 500.

IM REINGAW DA DER GUOT WEIN WECHSZT, IST etwan ein gewonheit gewesen, wenn einer ein mit der hand an halsz oder vffs maul schlug, müst er dem schultheisz ein turnir (das seind xviii heidelberger pfenning) züfreuel geben. Nun war in ein dorff ein reicher schultheisz, dem war ein baur gehasz, wüst nicht wie er jm solt beikomen. Eins malsz nam der bawr ein turnisz zü jhm, gieng einfeldig züm schultheis, vnd fragt: Herr der schulthisz, was kost ein mulstreich? Der schultheisz dacht an sich nit, vermeint der bawr het etwan beim wein einem insz antlitz geschlagen, antwort vnnd sagt: Du weyst es wol, ein turnisz. Der bawr gab jn den turnisz, vnd schlug jn mit der andern hand vffs maul, zog dahin vnd sagt: Herr der schultheisz jr seit bezahlt.

26) Num. 501.

EIN BAWR GEHÖRT NIT WOL DEM BEGEGNET SEIN Juncker eynest, da war der bawr zü marckt gewesen, in einem stätlin heiszt Bingen, vnd het zwo saw kaufft, dann der was bald hochzeit haben. Der edelman sagt: Gott grüsz dich Peter. Der bawr (dieweil er daub war verstünd allzeit das widertheil) antwortet Juncker ich kumm von Bingen. Edel. Was han die saw golte? Bur. Bisz sonntag über .xiiii. tag (ob Gott wil). Edel. Wann wilt du hochzeit haben? Bur. Eins orts weniger dann vier guldin. Edel. Gott geb dir die bewl, du hörst nit wol. Bur. Juncker euch ansonn, wir dürfen bede wol glücks, vermeint der Juncker het das glück zur hochzeit gewünscht.

27) Num. 502.

EIN STETLIN LIGT IM BRISZGAW, DARINEN EIN burgermeister war der vil mit den bawren vff dem

andelt, mit leihen, borgen. Eins mals wolt er vszreiten schuld einordern, fragt jn der pfortner. Herr wohin so frů? Der burgermeister sagt. Ich will hinaus aufs land, vnd bawren schinden. Nun begab sich kurtz darnach, so kompt ein bawer, fragt den pfortner, wo der schinder wonete. Der pfortner zeigt jhm des burgermeisters hausz. Der bawr begert er solt jm ein ků schinden wer gestorben. Der burgermeister ward zornig vnd fragt wer jm gesagt hett das er der schinder were? Der bawr sprach der pfortner hat mirs gesagt. Also nam der burgermeister den pfortner mit recht, begeret der schmach ein abtrag. Der pfortner sagt: Günstigen willen herren, ich hab nehermals den burgermeister gefragt, wa er eilends hin wölte, sagt er: Vfs landt hinaus bawren schinden, da ich gedacht, er wurde auch ků vnd roszt schinden, die grösser hett haben dann bawren. Da solchs die herren vernamen liesz die sach also schimpflich růwen, vnd zog yeder wider hin von hinnen er kommen war.

28) Num. 503.

ES WAS EIN KÖNIGIN AUSZ FRANCKREICH DARZUO kam ein hütsche junge dochter vnd beklagt sich wie ein junger gsell jr den magtumb genommen hette, gantz wider den willen. Die königin sprach warumb hast dich nitt gewert. Die junckfraw sprach er thett mir so drang das ich mich sein nit erwehlen kund. In dem da hiesz jhr die königin ein schwert bringen nam sie die scheid, vnd gab der junckfrawen das schwert, vnd jr das schwert in die scheiden stossen, das kund die junckfraw ausz vrsach, die königin wich jimmer hin vnd wider mit der scheiden das sie das loch nit treffen kund. Da sprach die junckfraw edige fraw ich kans also nit einstecken, da sprach die königin test du dich auch also gewert, so hetttest du dein junckfrawschaft nit noch.

29) Num. 504.

EIN GOLDSCHMIT GSELL EYNER KLEINEN PERSON, kam für eynes meisters gaden (der sich daucht ettwas ein jungen zůwissen, derhalb er oft andre verachtet) begert arbeit. Der meister lůgt zům laden ausz, sahe hin vnd her (spotsaz) fraget wa der gsell were? Der jung sagt, ich bins. Der

meister sagt kanstu auch reissen oder entwerffen? Er sagt ja. Der meister gab jm ein schifferstein daruff solt er ein lauten reissen, der jung reisz ein merckliche lauten. Ja sprach der meister sie hat nicht seyten. Er verzeichnet auch seyten druff. Der meister sprach nicht klingen nit. Ey sagt der jung fürwar ich hab des klangs vergessen. Langent mir den stein ich wil sie machen klingen, da er jm den stein wider in die hand gab, merckt er das gespey, vnd schlug dem meister den stein vnd lauten an kopff das die drummer von den seyten in laden fielen, vnd sprach wie nun ich mein sie klingen, vnd giebt daruon. Also het der spoter eins seinen lon.

30) Num. 505.

IN HISPANIA WAR EIN KÖNIGIN TREFFELICHS VERSTANDS vnd klügheit. Nun war in der hauptstat da der könig mertheils pfleg husz zehalten ein wirt fast reych von narung. Er war auch so wol am könig draan das er sich dessen hoch erhebt. Vff ein zeit als pfleg mesz oder jar marckt in der selben stat zu sein, reit ein kauffman dar, der gab dem wirt ein lidrin sack mit einer grossen summa gelts zûbehalten, damit er abzalen wolt anders kaufte. Fordert den sack mit dem gelt, der wirt laugnet, sagt er het jm nichts zûbehalten geben, dasz der kauffman hefftig erschrockt, denn der wirt ein redlicher man gehalten was, vnd es der kauffman nit bezeigen kunt. Wie er nun also betrübt in der stat hin vnd wider geht, bekumbt jm ein andrer kauffman, sein güt freünd, fragt jm seines traurens vrsach, die erzelt er jhm nach noturfft. Ey sprach er dem ist wol zethûn, klags dem könig er ist so ein gerechter richter, du wirst kein not haben, ich wil mit dir gon, solchs geschaha. Er klagt vnd zeigt an wie der wetschger oder sack gestalt vnd was für münzt drinnen were. Der könig vnd die königin schickten nach dem wirt die klag zehören druf er sein entschuldigung thet, wie sich nimmer erfinden solt das er jm etwas het zûbewahren geben. Die Königin als ein klügs weib, sahe die einfeltigkeit des kauffmans an, hielte doch den wirt auch nitt bald dafür, das er ein sollich man wer, hiesz den kauffman abtreten, vnd liesz versperren zûrichten, satzt den wirt zû dem König, inn kleiner zeit stund sie auff, gieng im saal hin vnd her speculieren, nam dem König schenck hüt oder birret, satzt es dem wirt auff, vnd dem König des wirt hüt, darnach über ein weil wechszelt sie ab, satzt dem König

ret auff, vnd name des wirts hüt auff jhr haubt, gieng widerumb
 vnd her, damit es der wirt nit mercket mit dem abwechseln.
 Erst trat sie ab, schickt eylends des wirts hüt mit einem diener
 der frawen, inn des wirts namen, das sie bey dem warzeichen
 hüt, jm solt den wetschger den er jr heütt het zûbehalten geben
 schicks schicken, das geschahe. Die königin empfieng jnen, trat inn
 al, setzet jedem sein hauben wider auff. Nach der zech verbarg
 den wetschger auff dem rucken, fragt den wirt abermals. Lie-
 weyszt du nichts vom wetschger, wie der kauffman klagt? Er
 gt nein. Sie sagt was straf wer aber einer würdig der solchs
 frembden kauffman thet? Er antwort, höher henckens dann
 anderer dieb. Da zohe die Königin den sack mit dem gelt her-
 vnd zeygt jnen gestalt vnd alles, wie der kauffman klagt hett.
 wirt erschrack vil nider begeret gnad. Die königin aber fragt
 König was mit jm zûhandlen were, der könig aber fellet das
 theil, wie es der wirt vor gesprochen hett. Also traff vntrew jhren
 jren, dem kauffman ward sein gelt, vnd der wirt ward gehenckt.

31) Num. 508.

IN EINER STAT WAREND ZWEN GOLDSCHMIDT,
 fast künstlich edel gestein in gold (wie man es nennet)
 versetzen. Dise thetten ein wettung zûsamen, welcher zûm aller
 sten versetzen kûnte. Der ein flisse sich auffs höchste der arbeyt,
 rüstet ein schönen ring zû. Der ander nam das gold vnd edel-
 stein, versatzte es dem Juden vmb etlich gulden. Da nun der tag
 me, die werck zûbeschawen, welcher gewonnen hette. Zeyget der
 sein ring, der gantz sauber vnd schön versetzt was. Der ander
 r sagt, meiner ist vil höher vnd besser versetzt, dann er stet ins
 len haus, das das war sey, so gibt er jhn mir nit wider ich bring
 dann zehen guldin. Nun rath man welcher jn hab am besten
 setzen kûnden.

32) Num. 509.

EINS MALs BEGAB SICH ZUO STRASZBURG AUFF
 des Ammeysters stuben, die weil mann noch lange tisch
 nicht, das ein sprecher kam, vnd den bengel mit seinen sprûchen
 g übt. Zû letst gieng er zûsammen von tisch zû tisch auff die
 t kame er an einen tisch daran Kochersperger bawren sassen,

wellicht zuor die jrthin wol wiszten, vnnd des sprechers oder singers nit geachtet hetten. Als er vber jhren tisch sein teller auflegt, vermeinten sie es wer der stubknecht, vnd legt jeder hant siblen pfenning, wie dann die malzeit was. Der sprecher sagt jhm grossen danck name das gelt vnd packt sich darmit hinweg. Als man aber des brathes geessen, vnnd der kász dargetragen ward, kumbt der recht stubknecht, heysset die jrthin, die bawren kimbten sich, vnd schnaubten den stubknecht an mit bösen Worten, woher der zwifach jrthin schuldig weren, sie hettens einem geben, der mit dem teller vmher gangen were. Sagt der stubknecht was geht mich das an, das jr den sprechern vnd spilleütten vil schenckt, das ist ewer eher vnd sein lon. Gebt mir die ihrin oder ein anders wert zu sehen. Die bawren müszten das gelt verloren hon, vnnd nachmal die ihrin oder das ess gelt auch ausrichten.

33) Num. 510.

EINS MALs KAM EIN EDELMAN FÜR EINEN TUOCHgaden, der begeret vom kauffman jm das beste tuch zu zeigen. Als nun sein schneider so mit jm gieng das tuch besah gefiels jhm wol. Der kauffman bot ein ehlen vmb zehen schilling. Der schneider wanck dem Edelman auff ein orth, vnnd sagt: Juncker nempts nit es ist vil zütheür vmb so hoch gelt. Der Edelman antwort dem schneider, lieber meister die farb gefelt mir, so sagst du das tuch sey sunst güt, ich will dir sagen wa es steckt, es ist mit nit zü theür, dann ich nit willens bin jm einen heller dafür zugeben. Da der schneider des Junckern fürsclag horte, sprach er zu dem Junckern, so nempt mir gleich auch zü einem bar hosen, es geht eben inn einem zü.

34) Num. 511.

ZV FRANCKFURT INN DER MESZ BEGABE SICH DAS ein Pfarrer ausz einem dorff vonn den heiligen pflegen gebetten ward, inn jhr kirchen ein Meszgewand zukauffen. Als nun der Pfarrer in das gaden gieng, da dann die Meszgewand jnnen wart warend, nam er ein seer hübsches, vnd leget es an, vnd besah es jm anstünde. Inn dem so kompt ein schamperer kantz, der mansz dann inn den Messen findt, mancher fert dahin vnd hat vil waar, lügt seiner schantz vnd büberey, das er reich werd

was vberkommen mög. Ja er kam in das gaden zů dem pfaffen
 mit fleissiger bitt, sein pfarherr hett jhm gelt geben er solt jm auch
 ein hübsches Meszgewand kauffen, so hette er kein verstand, ob es
 lang oder kurtz sein müste. Der pfarrer saget zů jm, lieber was ist
 für ein man, ist er lang oder kurtz, da sprach der abentewrer,
 err, er ist fast inn ewer lenge vnnd grösse. Der gůt herr glaubt
 an lauren, sůchet ein hübsches herfür, vnd leget es an vnnd ze-
 its jm, wie es jhm gefiele. Der kautz sagt, Herr mir gefiel es
 erall wol, allein in der seyten bauschet es hoch übersich. Alda
 t der pfarrer sein deschen hangen, vnd das gelt darinnen dauon
 das Meszgewand bezalen solt. Der pfarrer sprach zům kautzen,
 lieber freind das bauschen macht mein deschen, inn dem gůrt
 r pfarrer die gůrtel vnd deschen ab, legt sie neben sich vnd sprach,
 n sihe wo es yetz also bauschet. Der kautz sprach, jetz gefelt es
 r wol, lieber Herr kert euch ein wenig herumb das ichs auch hin-
 a besehe, der gůt pfarrer thets, der schelm griff schnell nach der
 schen, erwuscht sie, vnd sprang damit zům gaden vsz. Der pfar-
 als ers erplickt, vnd seiner deschen mangelt, luff inn dem mesz-
 wand dem dieb nach, vnd schraw als die gassen ein, hebet mir
 a dieb, hebt mir den dieb. Der dieb schrey, werdt dem pfaffen
 ist vnsinnig er wil mich erstechen. In dem kumbt der kauffman
 sh gelauffen dem pfarrer nach, vnd schrey hebt mir den pfaffen
 meszgewand, vermeinet er wölt jm entlauffen, vnd wölt jms nit
 talen, er het aber das spil nit gesehen mit der deschen, inn
 m fielen die leůt den pfaffen an, vnnd fiengen jn, den rechten
 b liessen sie lauffen mit gelt vnd deschen, vnd kam darmit
 ruon.

35) Num. 512.

ES WAS INN EINER STAT GAR EIN HERLICHE HER-
 berg, darein kame ein lantzknecht ausz Italien, vnnd
 acht vff die fůnff hundert stuck golds vnnd bat den wirt vmb her-
 rg der wirt sagt jms zů. Als man nun zů tisch sasz, satzte der
 rt den gast oben an den tisch, vnd bots jm wol. Der gast ge-
 cht das ist ein gůtter wirt, du wilt ein zeyt lang bey jm zechen,
 s geschach vnd zecht so lang das er dem wirt vff die zwentzig
 eaten schuldig ward, da der wirt verstůnd das kein gelt mer da
 r, vnnd sunst vil gest jm haus het. Sprach der wirt, hörstu gast

ruck ein wenig lasz die gütten frembden herren oben an sitzen, das was der güt gsell züfriden, vnd gedacht du wilt rucken, vnd ruck so lang bisz das er gen Mentz ruckt, vnd schreib oder embot dem wirt, er wer bisz gen Mentz geruckt, wer es nit weyt genüg, so wolt er bisz gen Cöln oder gen Antdorff rucken, da das der wirt marckt das jm sein gast so weyt geruckt was, sagt er solches seinen gessen, da lachten sie alle des ruckens, vnd spotten des wirts vnd sagten. Wirt ist ewer gast weyt gnüg geruckt, der wirt sprach: er ruck hin züm Teuffel ich hab wol bessers verloren.

36) Num. 513.

ES IST EIN GEWONHEIT FAST ÜBERAL IN TEÜTSCH vnnnd Welschen landen, das man auff der heiligen drey künig abent in yetlichem hausz oder bey gesellschaft pflegt ein künig züerwelen, vnd dann das künigreich begeheth mit essen vnd trincken, vnd ist frölich mit einander. Also was auff ein zeit auch ein güt gesellschaft edel vnd vnedel bey einander, vnnnd erwölten ein künig vnnnd ward vnder jnen beschlossen, als sie das künigreich begiengen, so oft der künig trunck, welcher da nit schrey der künig trinck solt ein masz wein verfallen sein. Nun was ein verschlaffner pfaff auch in der zech, vnd ich weisz nit ob er so frü was auffgestanden, oder sich so vol getruncken hett, er mocht jhn die zech nit ongeschlafen sein, sonder der kopff empfiel jm stets auff den tisch, vnnnd damit aber das er nit inn die vorgemelt straff fiel, da badt er ein gesellen so neben jhm sas, wann der künig trunck, das er jhn wölt in ein seyt stupffen, das thet der güt gesel der neben jm sas, so oft der künig tranck, so schraw dann der pfaff selber vnd stercker dann anderleütt. Also ward die selb nacht auch mit fressen, sauffen, vnd schreyen vertriben. Aber des morgens als der güt herr wolt meszlesen, (als er auch thet) vnd kam vff die memori, als sie denn beid hend züsamen schlahen, vnd sich also ein weil auff den altar mit beiden ellenbogen steüren, thet jhm das räwen so wol das er entschlief, vnd fieng jm an zütraumen von der verschieenenen nacht, vnd daucht jn wie der künig trunck, in dem wolt es dem meszner der jm zü alter dient sein memori zülang werden, vnd tritt him vnd stupfft jhn gütlich in ein seyten, in dem erwacht der pfaff, vnd meynt der hett jn gestupfft, wie er die nacht hett volbracht, vnd hab an mit lautter stimm so fast er mocht schreyen, der künig

nacht, zwey oder dry mal, das alle welt so inn der kirchen waren
 luffen, vnd meinten der pfaß wer vsinnig worden. Als man aber
 für die vrsach des schreyens, das sie kam von der nacht, wie er
 sie vertriben hett mit fressen, sauffen vnd schreyen, vnd solchs dem
 bischoff für kam, strafft ihn der bischoff vmb sein pfründ, vnd verbot
 an das bistumb. Darumb dörfen sich zu diser zeit die pfaßen nit
 läwen, sonder gott vnd dem Luther dancksagen, das man sie kein
 mész mer laszt lesen, als sie yetzund jre tag vnd nächst volbringen,
 wöcht es sunst auch wol einem geschehen (die tag vund nacht vol
 sind, die frommen geths nit an) ich wil auch niemant geschmächt
 haben.

37) Num. 514.

EIN BAWR KNEYT AUFF EIN ZEIT IN DER KIR-
 chen vund hort mész, vnd war so tieff in die andacht
 kommen das er in jm selbs meinet er wer schon im himel bey vn-
 serm herrgott, inn dem so klenckt man über drey altaren, als dann
 ist geschicht, wo vil altär in den grossen kirchen seind, vnd das
 jrey priester mit einander die hostia vff hüben, do schlug der bawr
 an sein hertz, vund sprach ausz grosser einfalt, ey nun seind mir
 nit wilkumm all dry, ist nit mir einer als lieb als der ander, so
 mész mich Gott schenden.

38) Num. 515.

EIN EDELMAN HET EIN NARREN, VND AUFF DEM
 land ein schlosz, auff drey meil von der statt, vnd vff
 in zeit sprach der Jungcker, Henszle stand morgen frü auff, du
 müst hinausz vff das schlosz, der narr sprach ia. Der Juncker wolt
 an aber beuelh vnd brieff haben geben an den burgkuogt auff dem
 schlosz. Nun am morgens frü stünd der narr auff, vund lieff schnell
 dahin auff das schlosz, vnd da er zu dem burgkuogt oder keller auff
 an schlosz kam. Sprach er henszlin wa her so frü, was gebewtestu.
 Der narr sprach nichts, der Juncker hat nächst gesprochen, ich soll
 an auff stohn, ich müsz herausz vff das schlosz, also bin ich herausz
 kaffen weil er noch schlief. Der keller gedacht wol er thet nach
 vner art, vnd lud jm ein ruckkorb mit steinen auff, vnd liesz jn
 der heim gon, damit das er nit gar vmb sunst vffs schlosz wer
 gen.

39) Num. 516.

ALS MAN ETWAN VOR ZEYTEN VND NOCH IN VIL
 stetten der bruch ist, das man vff vnsers herren Fro-
 lichnams tag den Passion spilt. Also thet man hie auch, da was ein
 Herrgott, als man jr dann in ein solchen Passion etwan drey oder
 vier müsz hon, als ein der das creütz trëgt, vnd ein im nachtrug
 vnnnd ein auff dem balmesel etc. Da was aber der, der das creütz
 trüg etwan vor langen im zig gewesen er wer nit gerecht, ob er
 etwan ein wenig hett druff griffen vnd war doch von lenge der nit
 vergessen, das wiszt aber ein spotuogel der inn der schar Juden
 war, vnd als jn die buben die jungen Juden also vmbzohen mit
 speiworten, als winckelprediger, wellt verkerer, zauberer, sich zu
 er geth schleichen als hett er nadlen in den füssen stecken, mit dem
 so zerten sie jhn dann hernach mit dem seil, vnd lieff einer hin
 vnd sprach, beist ich wil jn machen gon, vnd wil jn mit dem kolbe
 auff den kopff schlahen (wie sie sich dann zum heszlichsten kunden
 stellen) da sprach der vorgemelt, der wiszt wie sein sache stund
 thû jhm gemach, wie solt er gon, er geth wie ein anderer dieb
 vnnnd da er das so oft trib, ward der hergott zuletzt vnwillig
 sprach, wann du mich mer ein dieb schiltest, so wil ich dich mit
 antlitz schlagen, wann du wilt den Passion also spilen, so sey
 ander mal der tetüffel dein hergott, also war Judas in disem
 schier frümmer, dann der hergott selbs.

REGISTER DISZ BUOCHS.

HIE NACH FOLGT EIN TAFTEL DER TITLEN VND
 amplen, so begriffen sein in disem bûch, der zal nach, vnd ob-
 ich vff die bestimpten zal es in etlichen felt, so findestu es doch
 der andern zal.

Von der warheit, zû dem ersten.

n narren die warheytt vff den rucken i. 1
e vil die warheit verschweigen 2 (fehlt). 2
sy heten nur drû augen 3 ii. 3
e iungfrawen wonten iii element iii. 4
n knecht ward vrlob geben v. 5
i atzel schwetzt von dem al vi. 6
e Beda xii büstaben vszleit vii. 7
r kopf ward eim bild zerschlagen viii. 8
ei hanen kreigten von dem eebruch ix. 9

*orig. h. m. f. 3.
1. 2. 9.*

Von gemeinen frawen vnd iunckfrawen.

i weint eine vmb ein mantel x. 10
n closterfraw stach ir die augen vsz xi. 11
n nungen schnitten inen die nasen ab xii. 12
gug schrei eine im fasz xiii. 13
sy töchtern wûschen ir hend xiiii. 14
ne schrei als man sy beroubet xv. 15
er iunckfrowen gab man v schilling xvi. 16
wo döchtern bezalten eim gsellen sein er xvii. 17

Von der ler vatter vnd mûter.

n lów liesz die klawen im baum xviii. 18
r sun beisz seim vatter die nasz ab 19 (fehlt). 19
n lów gab seinen sünen iii ler 20 xix. 20
er begert ein trunckne sach 21 xx. 21
er seicht zûm laden vsz 22 xxi. 22

Von den narren.

- Ein nar gieng nit on geschlagen 23 xxii. 23
 Ein hund lief vsz eim schlosz 24 xxiii. 24
 Der baur veriougt ein hasen 25 xxiiii. 25
 Ein witziger folgt eim narren 26 xxv. 26
 Einer klagt stetz sein rote kappen 27 xxvi. 27
 Ein dieb bat dy brot zeschaßen 28 xxvii. 28
 Ein fuchs begert an den galgen 29 xxviii. 29
 Ein fraw gab ein edlen stein für salat 30 xxix. 30
 Der man stünd im halszeisen 31 xxx. 31
 Ein nar vberdisputirt ein witzigen 32 xxxi. 32
 Einer danckt wan man in klagt 33 xxxii. 33
 Wie einer der narren spottet 34 xxxiii. 34
 Die katz solt der käsz hüten 35 xxxviii. 35
 Einer ward wund vnd gesunt 36 xxxv. 36
 Einer verbrant das hausz der fliegen halb 37 xxxvi. 37
 Zwen narren schlugen einander 38 xxxvii. 38
 Frid vor dem schaden 39 xxxviii. 39
 Der seilgenger fiel, der nar weint 40 xxxix. 40
 Ein nar schmecht ein mit der nasen 41 xl. 41
 Der her hasset sein knecht 42 xli. 42
 Interuallum wüsz ein nar 43 xlii. 43
 Der nar verbrant sein siechen herren 44 xliii. 44
 Den kolben gab ein nar seim herren 45 xliiii. 45
 Wie ein nar nit in himel wolt 46 xlv. 46
 Ein nar ferbrant ein ketzer 47 xlvi. 47
 Ein nar vrteilt zûbezalen mit dem klang 48 xlvii. 48
 Ein nar schlug den bischof xlix. 49
 Ein nar vrteilt iuristen zû dem artzet gon 50 xlviii. 50
 Wie ein nar sein herren versprach 51 l. 51
 Der nar frasz ein berümpften falcken 52 li. 52
 Ein baur sücht .cc. eyer in eim hûn 53 liii. 53
 Von ratzheren die dantzten liiii. 54

Von den ordensleuten.

- Der sawhirt ward ein apt lv. 55
 Die mûnch wellen in allen sachen die ersten sein lvi. 56
 Ein fasant sol nur ein bein haben lvii. 57
 Noch der geschrift kappen zerlegen lviii. 58
 Got was bürg, ein apt bezahlt lix. 59
 Der gastmeister gelopt dem apt zû vil lx. 60
 Den roub trüg ein mûnch in seinem büch heim lxi. 61

Ein apt ward ab gesetzt lxii. 62

Wie zu meiland einem doctor essen ward geschickt lxiii. 63

Wie der gardian nur ein wort ret vor dem fürsten lxiiii. 64

Von den nunnen.

Die nunnen für .xii. pfaffen lxv. 65

Ein atzel schalt ein nun ein hurensack lxvi. 66

Von den pfaffen.

Wie ein pfaff .iiii. guldin vsz gab lxvii. 69

Der priester gieng im kot lxviii. 68

Da der alt neid her kume zwischen den pfaffen vnd münchen lxix. 69

Der tüfel bracht fisch zum altar lxx. 70

Der priester solt vor dem kreutz gon lxxi. 71

Man vergrüß ein hund an das geweicht lxxii. 72

Einer büch ein pfenig in die hosty lxxiii. 73

Wie einer sein gelt behielt lxxiiii. 74

Zwen wetteten von kurtz meszlesen lxxv. 75

Wie zwen priester mesz lasen lxxvi. 76

Apam esse participium bewert einer lxxvii. 77

Ein priester vnd der bischoff wolten mit einander permutieren lxxviii 78

Man kunt nit drey priester finden die iunckfrawen weren lxxix. 79

Da der ersten mesz ist ein sel erlöszt lxxx. 80

Von dem bösen geist.

Wie der tüfel ein statknecht holt lxxxi. 81

Der lam lieff belder dan der grad lxxxii. 82

Der tüfel nam aplosbrief von dem man lxxxiii. 83

Der tüfel widerriet einer iunckfrawen nit vff die burg oder schlosz zegon lxxxiiii. 84

Ein mensch ist des andern tüfel lxxxv. 85

Ein frawen zierd wolt der tüfel lxxxvi. 86

Zens vnd enten half der tüfel stelen lxxxvii. 87

Der tüfel ward vneins mit eim diep in dem stelen lxxxviii. 88

Der tüfel erschein in affen weysz lxxxix. 89

Der tüfel wolt ein kind holen xc. 90

Der tüfel fürcht das kreutz xci. 91

Der tüfel dienet eim edelman vnd begert ein glöcklin für sein lon xcii. 92

Der tüfel für mit eim in ein turnier xciii. 93

Der dem tüfel ein liecht vff zünt xciiii. 94

Von gelerten menneren.

Der bapst fragt, ob ein hübsch fisch oder tier auch edel wer xcvi. 95

Wil fil fuchschwentz an himel gon xcvi. 96
 Wan einem ein lausz oder floch beist xcvii. 97
 Keiser sigmund hat baretlislüt lieb xcvi. 98
 Einer zerleit ein hün vnd sprach, quanta patimus propter ecclesiam
 xcix. 99
 Was die zwen spitz bedeuten an dem bischoffs hüt c. 100
 Wie drei studenten latin redten ci. 101
 Item expositio vitis vera et pater etc. cii. 102
 Als einer lasz, tibi vnum moysi ciii. 103
 Welches besser sei, thûn das man weiszt oder etwas lernen ciiii. 1
 Trincken oder lesen, welches das best sei cv. 105
 Ob doctores vber die ritter sein cvi. 106
 Ein künig gab sechs doctoribus sechs fragen vff cvii. 107
 Jurista ein hasz machet fersz, vnd het auch penssion cviii. 108

Von rosztuschen.

Der ein schlug ballen, der ander sporen cix. 109
 Für .xxvi. ducaten zehen bar, kauft einer ein pferdt cx. 110
 Der leybrüder sprach die warheit blibe in dem fasz cxi. 111
 Das roszt gieng vber kein baum cxii. 112

Von vrteilsprechern, notarien vnd fürsprechen.

Die witfrau solt sechs hundert gulden keim on den andern geben cxiii.
 Zwo frauen kriegten vmb garn cxiiii. 114
 Vntreu schlug ein zimerman als er achthundert guldin fand cxv. 11
 Der ein örin ochsen erdacht cxvi. 116
 Die sew wolten nit in das wasser xcvii. 117
 Die haut ward vff ein schemel gespant cxviii. 118
 Die sach hangt noch am gericht cxix. 119
 Einer küsset eins fürsten dochter cxx. 120
 Welchem der ochs heim gieng cxxi. 121
 Der richter wolt nit vnrecht richten cxxii. 122
 Der verlor das roszt vmb die warheit cxxiii. 123
 Die fraw salbet dem richter die hend cxxiiii. 124
 Der ein schenckt ein wagen, der ander zwei pferd cxxv. 125
 Der legat gab ein geschencktes pferd wider cxxvi. 126
 Alle sachen verlor ein fürsprech cxxvii. 127
 Das ferlin tranck die milch ausz cxxviii. 128
 Der einen erstach on sünd cxxix. 129
 Der fürst ward geladen in das tal iosaphat, vnd kam dar cxxx. 130

Von der heiligen ee vnd ersamen frawen.

Eine warff zwen häfen zum fenster vsz cxxxi. 131

x. iaren nie eins gewesen cxxxii. 132
 riedersfrawen warden eins cxxxiii. 133
 sz weib tugenthaft zemachen cxxxiiii. 134
 man tugenthaft zemachen cxxxv. 135
 cht het ein fraw entschuldigung cxxxvi. 136
 n zungen weren gesund zû essen als schwantz stück cxxxvii. 137
 awen zung was das schwerst cxxxviii. 138
 schreib seiner frawen etwas an einen zedel cxxxix. 139
 sach einen für zwen an cxl. 140
 merin glorigierten in iren kinden vnd nit in gezierden cxli. 141
 sz weib ruckt hindersich cxlii. 142
 uren verbranten die hend cxliii. 143
 het gern gewiszt wie sich sein fraw wolt halten nach seim dot
 liiii. 144.
 verbot seiner frawen dencken cxlv. 145
 ist vexiert den man zû nacht der vatter bei tag cxlvi. 146
 nant sein frawen sein fröd cxlvii. 147
 an wolt vor der frawen sterben cxlviii. 148
 liebet sein frawen nie vnd ward enthauptet cxlix. 149

Von den zauberern.

fen sod, die tesch lieff heim cl. 150
 eib segnet sich vor dem pfaffen cli. 151
 lf frasz ein pferd clii. 152
 ief an hals hencken für augen we cliii. 153

Von dem glauben.

d müst gott in einer mistlachen sûchen cliiii. 154
 uer touft ein kind, vnd der sûn bracht ein kalb clv. 155
 whirt glaubt nit ein geist¹ clvi. 156

Von der hoffart.

rtius duckt sich vnder den bogen clvii. 157
 choff vberdisputiert ein pauren 159 clviii. 158
 el wolt selbs weichen clx. 159
 ren wandlen zû einander clxi. 160
 tter tregt ein kron vnd ist doch kein kûnig clxii. 161
 nig wolt ein guldin geben vmb ein par bantoffen clxiii. 162
 het eng schûch an clxiiii. 163
 ðgt eim zwen mûlstein clxv. 164
 er wolt nit lauffen clxvi. 165

*

genist.

Ein keiser was iederman fründlich clxvii. 166
 Domicianus verfolget christen clxviii. 167
 Zwen stritten vmb ein ochsenkopf clxix. 168
 Einer wolt streich teilen clxx. 169
 Ein mulesel gloryert von seim vater clxxi. 170
 Das ertreich küsset einer clxxii. 171
 Ein hasz gloryert vsz eim hasen 173 clxxv. 172
 Ein wolf liesz ein kitzin tantzen 174 clxxiii. 173
 Der wind warf ein eichbaum vmb 175 clxxiiii. 174
 Dedalus lert icarum fliegen clxxvi. 175

Von der geitikeit.

Einer wolt ein tag dot sein clxxvii. 176
 Aller meist menschen werden verdampft vmb der geitikeit
 clxxviii. 177
 Vff eim bret betten, zwei vnglück clxxix. 178
 Im wald fand einer ein schatz clxxx. 179
 Einer bat got, was er an rürt das solt alles gold werden clxxxi.
 Der künig starb hungers halb clxxxii. 181
 Im traum frasz einer iesum clxxxiii. 182
 Der ander frasz ein crutzifix clxxxiiii. 183
 Vespasianus het gemein beschlagen clxxxv. 184
 Vespasianus ret mit seim bruder clxxxvi. 185
 Ler mucken stechen clxxxvii. 186
 Vespa. solt man in tyber werfen clxxxviii. 187
 Ein fraw küsset Vespasianum clxxxix. 188
 Vespasiano sagt ein sprecher kurtz cxc. 189

Von wücheren.

Einer mocht seinsz gleich erlupffen cxc. 190
 Der tüfel kletschet die wücherer cxci. 191
 Ein wücherer kunt nit zû kumen cxcii. 192
 Die wücherer gaben kein antwort cxciii. 193
 Den seggen teilt der predicant vsz cxcv. 194
 Ein wücherer het ein gûten bart cxcvi. 195
 In die held, ward einer getragen cxcvii. 196
 An galgen ward einer gefürt cxcviii. 197
 Prediger wolten kein brod cxcix. 198
 Wücherers gût verschwand cc. 199
 Vnrecht gût, bülschaft, verdampft vil cci. 200
 Widerkeren kunt einer nit ccii. 201
 Widerkerung thûn hindert stelen cciii. 202
 Ein testamentari ward zedot gschlagen cciiii. 203

Von dem eebruch.

- Ein fraw het .xii. kind vnd .xii. väter ccv. 204
 Das habermûs vff ein seit ccvi. 205
 Ein keiserin stiesz ir hand in das maul vergilii ccvii. 206
 Anthonius leid ein eebrecherin ccviii. 207
 Glacies ismar hiesz das kind ccix. 208
 Kellerin nanten die knecht kapunen ccx. 209
 Von dem starcken otten des römers ccxi. 210
 Ein iunckfraw het bülschaft versücht ccxii. 211
 Eine wolt nit zwen sün haben ccxiii. 212
 Zuch iäcklin züch, züch metz züch ccxiiii. 213
 Einer nam sein fraw vmb gotz willen ccxv. 214
 Quos deus coniunxit nemo sepatet ccxvi. 215
 Ein doctor kam hinder euam wescherin ccxvii. 216
 Fründ kamen in die ee ccxviii. 217

Von den bülern.

- Etlich essen gissel mal, sunst mal ccxix. 218
 Der stum diener der fürstin ccxx. 219
 In einem baum lag einer, da kam der engel vnd der tüfel ccxxi. 220
 Ein alter büler noch als vil ccxxii. 221
 Von dreien witfrawen ccxxiii. 222

Von der straff des eebruchs.

- Von eim kaufman der ein kopff mit bart ob eim tisch het gesehen
 ccxxiiii. 223
 Von der frawen gangolfi ccxxv. 224
 Iwen ebrecher müsten grau röck tragen ccxxvi. 225
 Im ebrecher beid augen vsz stechen ccxxvii. 226
 Was kalt eisen brant eine ccxxviii. 227
 Er koler sach ein frawen ccxxix. 228
 In büler dötet ein eeman ccxxx. 229
 Er eman hüw dem bülen vnd seiner frawen die köpff ab ccxxxi. 230
 Samunda erdötet zwen man ccxxxii. 231
 Iner zû rom wolt einen erschiessen, vnd was hundert meil von im
 ccxxxiii. 232

Von truncknen lüten.

- Iner het nie kein wein truncken ccxxxiiii. 233
 Er becher het einen gestochen ccxxxv. 234
 Vff dem mör asz einer fil saltz ccxxxvi. 235
 Von dem fiber wolt einer entlediget werden, aber von dem durst nit
 ccxxxvii. 236

Wan einer badet so durst in ccxxxviii. 237
 Der zunftmeister lag im mist ccxxxix. 238
 Der esel was witziger dan sein her ccxl. 239
 Der hirs z brach ein bein entzwei, wolt kein wein mer trincken ccxli. 240
 Ein truncken weib weiszt nichtz me ccxlii. 241
 Trunkenheit ofnet me dan die beicht ccxliii. 242
 Ein brüder erwelt trunckenheit, ward ein eebrecher ccxliiii. 243
 Noe schut fiererlei blüt zû den reben ccxlv. 244
 Man het im capitel dispensiert ccxlv. 245
 Der ward truncken von den versüchen ccxlvii. 246
 Vsz kein andern becher wolt er trincken ccxlviii. 247

Von essen.

Der pfaff warff das femoral in kessel ccxlix. 248
 Von eim grossen fresser zû meiland ccl. 249
 Von milo wie er starb ccli. 250
 Ein tracht kostet dausent guldin cclii. 251
 On lust wolt einer essen, verzweiflet ccliii. 252
 Nieman sol essen on das benedicite ccliiii. 253

Von zorn vnd von eylen.

Mala cuncta ministrat impetus f. p. cclv. 254
 Sant martin sprach, eylestu so kumst du nit dahin cclvi. 255
 Keiser otto was am ostertag gech cclvii. 256
 Vmb vnschuld schlug einer den hund cclviii. 257
 Ein hencker det fier mörd, vnd ward auch gerichtet cclix. 258
 Ein ritter ward erlöst cclx. 279

Von trackheit.

Der münch schwitzet zû metti zeit cclxi. 260
 Von dreyen faulen sünen, welchem das reich zû gehört cclxii. 261
 Den acker wolt er nit vmbhacken cclxiii. 262
 Von dem faulen küntzen cclxiiii. 263

Vom gedechtnis des dots.

An das bet vnd schiff zagon cclxv. 264
 Ein fraw schickt iren bülen zû sterbenden menschen cclxvi. 265
 Ein altuatter forcht drü ding cclxvii. 266
 Der dot schickt eim drei botten cclxviii. 267
 Der tüfel schickt eim drei botten, ee er in holen wolt cclxix. 268
 Der künig stünd gen nidergang cclxx. 269

Wie sich etlich am letsten halten.

Der das krutz nit wolt bei im haben cclxxi. 270

ner küsset das krucifix cclxxii. 271
 ner iaget, nant alle hund cclxxiii. 272
 ner gab zeichen da man vber den trog wolt gon cclxxiiii. 273
 ner klapert stetz wolt nit betten cclxxv. 274
 an ölet einem der forcht des seckels cclxxvi. 275
 ner het den schlüssel in der hand cclxxvii. 276
 er nam .i. pfennig von einer kroten cclxxviii. 277
 ner wolt das krucifix an seim letsten nit ansehen cclxxix. 278

Von den seelen.

in seel verkauft einer cclxxx. 279
 er tüfel kauft ein seel cclxxxiii. 280
 ner bot seiner sel fil gütz cclxxxiiii. 281

Von der penitentz.

ie ein rat penitentz thet cclxxxv. 282
 erkolfus kunt kein baum finden daran er hangen wolt cclxxxvi. 283
 ner wolt ein esel kauffen cclxxxvii. 284
 ner gab ein pfennig zoll cclxxxviii. 285
 er beichther gab .v. aue maria cclxxxix. 286
 er fraw solt für den man in den himel ccxc. 287
 er iung wey schickt sein müter zû den götteren ccxc. 288
 er gouch het .v. mal gucket ccxcii. 289
 er adler sach den fogler nit ccxciii. 290
 er graw menli müsz als tragen ccxciii. 291
 er kind fand seim vatter grau har ccxcv. 292

Von der beicht.

er begin verlor die kürsen ccxcvi. 293
 er het nur ein hauben vff ccxcvii. 294
 der cristus geburt beicht einer ccxcviii. 295
 er beichttet das sie ins bet brunzet 299. (fehlt) 296
 er vogt bedorfft .vii. sinn 300 ccxcix. 297
 er gulden wolt einer zeigen 301 ccc. 298
 er eim büch wolt einer beichten 301 ccci. 299
 er misereator vff das confiteor cccli. 300
 er absoluiert von künftigen sünden cccli. 301
 er beichtuatter ward gehenckt cccli. 302
 er wolt nit die rot kap tragen ccclv. 303

Von geloben vnd verheissen.

er verhiesz ein kertzen als grosz als ein sägel baum, in nöten
 ccclvi. 304
 und das kalb verhiesz einer ccclvii. 305

Den weinkauff nit zû trincken wolt die fraw nit verheissen cccviii. 306
 Wan der siech geniszt, so ist er böszer dan er vor was cccix. 307
 Nach dem fasz mit wein schickt einer cccx. 308
 Einer verhiesz ein kind, das im das ander auch stûrb cccxi. 309

Von meisterschaft.

Einer kunt ein werck besseren cccxii. 310
 Der fechtmeister schlûg seim schûler den kopff ab cccxiii. 311
 Gotz hilff wolt einer nit vbergeben cccxiiii. 312
 Ein harpfen schlaher cccxv. 313
 Welcher etwas vff der lauten kunt cccxvi. 314
 Einer wolt sein meister hencken cccxvii. 315
 Der kûnig liesz einen kôpfen cccxviii. 316

Wan man etwas verbût, so liept es erst. Nitimur in vetitum.
 Die fraw asz kein zwiblen cccxix. 317
 Fûnf exempel von frawen cccxx. 318
 Ein alt man kam nie für die stat cccxxi. 319

Von almûsen.

Die beurin gab sant martin ein han als in der falck holet cccxxii. 320
 Die beurin wolt kein linsen geben cccxxiii. 321
 Die keiserin het zwen ermel gestickt schickt sie otto cccxxiiii. 322
 Pilatus het christus rock an cccxxv. 323
 Der bawer gab dem pfaffen ein kû, das er im hundert geb cccxxvi. 324
 Von hans werner cccxxvii. 325
 Zwen blinden schruwen cccxxviii. 326
 Einer gieng für ein seckel vol geltz cccxxix. 327
 Ein almûsner fand ein schatz cccxxx. 328
 Christus erschein einem grafen, vnd liesz die kleider ligen cccxxxi. 329
 Er gab die sporen durch got cccxxxii. 330

Von dem gebet.

Der prior henckt den ring sorg an cccxxxiii. 331
 Der bettet miserere tui deus 333 cccxxxiiii. 332
 Ein fraw bettet pater noster 334 cccxxxv. 333
 Von ein wolf, ein fuchs vnd ein geitigen (fehlt). 334
 Dem vatter brunnen die finger 335 cccxxxvi. 335
 Das krucifix schlûg eim ein arm ab ward darnach sein feind 336 cccxxxvii. 336
 Der arm man betet für den rychen 337 cccxxxviii. 337
 Einer lernet das pater noster bei dem korn vnzleihen 338 cccxxxix. 338

Von dem bapst.

Der wûsch denen ir fûsz 339 cccxl. 339

Der graf begert von dem bapst die fladen zu essen am oster abent 340
ccccli. 340

Ein redner liesz ein furtzlin 341 cccxlii. 341

Der wolt beweren kurtz zu reden 342 cccxliii. 342

apst iohannes reit vff ein pferd 343 cccxliii. 343

in alt weib begert den seggen cccxliiii. 344

as ewangelium secundum pergamum 344 cccxlv. 345

er babst wannet die ducaten 345 cccxlv. 346

in den babst kam einer cccxvi. 347

in babst ward verdampft cccxvii. 348

Von straff.

er bauer frasz funftzig zwiblen cccxlviii. 349

er esel frasz drei peterlin cccxlix. 350

alexander fieng ein rauber cccl. 351

ein eines dolchens willen ward einer gehenckt cccli. 352

er gewer trug erstach sich cccli. 353

Von schaffneren.

ein schaffner schreib .xl. guldin cccliii. 354

teschen mit der teschen cccliiii. 355

der zögt das maul vnd den ars ccclv. 356

Von artzeten.

der sach ein karren mit müst ccclvi. 357

der machet titum gesund ccclvii. 358

der machet sein vatter gesund ccclviii. 359

er meint er wer ein han ccclix. 360

Von getruwen knechten.

er knecht machet seinen herren zu einem künig ccclx. 361

er hirt ward bald reich ccclxi. 362

er koch begert ein esel von dem heren ccclxii. 362

Von kellerin.

die kellerin het zwei gebrotne hünere gessen ccclxiii. 364

die kellerin vnd die fraw wunsten einander ein geltz ccclxiii. 365

Von vngehorsamkeit.

in einem liecht briet einer eyer ccclxv. 366

der was gehorsam, was er gern det das det er ccclxvi. 467

er künig gab seinen dreyen sünen öpfel schnitz ccclxvii. 368

Von den wirten.

in derlei wein must einer trincken ccclxviii. 369

Der knecht det was man wolt, aber nit was man in hiesz ccclxix. 370
 Von einem gast der wol saufen mocht (fehlt). 371
 Ein wirt verschütt vil wein (fehlt). 372
 Der vff den tisch hofiert, das waren küssin vnd bet ccclxx. 373
 Die würtin het ein zuber vol wassers in das wasz gethan ccclxxi. 374
 Ein aff warff den tritten pfennig ccclxxii. 375

Von spileren.

Alle forteil vff dem spilen, liesz der vatter den sun lernen ccclxxiii. 376
 Vff den zunften solt man spinnen ccclxxiiii. 377
 Der tüfel holet den, der seiner frawen gürtel het ccclxxv. 378.
 Der dieb warff ein würffel vff ccclxxvi. 379

Von züdütlern adulatores.

Der fuchs lert einen drey weisheit für seinen lon ccclxxvii. 380
 Die affen zerrissen einen der het ynen die warheit gésagt ccclxxviii. 381
 Diogenes asz kraut aduliert nit ccclxxix. 382

Von tantzen vnd pfeiffen.

Der tüfel machet zü tantz ccclxxx. 383
 Der predicant zerstach die böcken ccclxxxi. 384
 Der stier zerreiz ein tentzerin ccclxxxii. 385
 Einer begert ein pferd ccclxxxiii. 386.
 Ein kol sprang vff ein mantel ccclxxxiiii. 387
 Die in saxon tantzten ein iar ccclxxxv. 388

Von feirtagen.

Der iud stünd den sabat vnd den suntag in dem proffey ccclxxxvi. 389
 Eine gebar ein hunds kopf ccclxxxvii. 390
 Der meder fand ein guldin. ccclxxxviii. 391

Von liegen.

Papirius sagt, man solt einem man noch ein fraw geben ccclxxxix. 392
 Ein lügner sol nichtz cccxc. 393
 Zwen kauffman warden reich cccxci. 394

Heimliche ding heimlich behalten.

Eim ritter flogen .l. rappen vsz dem leib cccxcii. 395
 Der verkauft den rock der stat cccxciii. 396
 Mido rex het esels oren cccxciiii. 397
 Beginen wolten ynen selber beichten, pfeiffholderen cccxcv. 398

Von frid vnd einikeit.

Der mund vnd die glider warden mit einander vneins cccxcvi. 399
 Zwen hund döteten einen wolff, warden mit einander eins cccxcvii. 400

Der hertzog macht zwen burger eins durch har vszrauffen cccxcviii. 401

Zu zürch warden zwen eins 399. 402

Zwo geisz giengen vff einander 400. 403

Von gemeinen metzen.

Der wolt ein heszlich thier dem tüfel schencken 401. 404

Ein metzen kunt niemans vfflupfen 401. 402. 405

Alle gaben sein nihs gegen den held 403. 406

Einer sach nit das sie nur ein aug het 404. 407

Drei frawen streichen ein kupplerin 405. 408

Von den malern.

Beuren wolten ein lebendigen got haben 406. 409

Malen vmb die meisterschaft 407. 410

Ein maler satzt einem heiligen ein fliegen an die stirn 408. 411

Einer malet hübsche kind 409. 412

Amalio pardulus 410. 413

Der maler machet einer ein andere farb vnder dem antzlit 410. 414

Von kleideren.

Einer schloß den herren 411. 415

Einer küsset seine kleider, sie heten im für geholffen 412. 416

Donatus ward padue verachtet 413. 417

Der satler verachtet ein edelman 414. 418

Offart geschant ein aff zu parysz 415. 419

Von fruntschaft.

Die wolff in ein land waren lieber dan die hund in andro 416. 420

Der bischoff wolt fründ haben 417. 421

Was der ber dem in ein or runet 418. 422

Der bracht sein grösten feind 419. 423

Der leit ein seckel mit gelt dem anderen vnder das küssin. 420. 424

Von hunden.

Der hund bolet fleisch an der metzig 421. 425

Der wasser sach ein hund ein stuck fleisch 422. 426

Der marcker heten ein hund zu dem künig 423. 427

Der hund starb hungers vff dem grab 424. 428

Der hund betten ist ein grose arbeit 425. 429

Der hund gesellet sich zu einem wolff aber nit lang 426. 430

Der wolff vnd hund einer farb 427. 431

Der nar verriet seinen brüder 428. 432

Der wolff wolt mager sein vnd frey, dan feiszt vnd gefangen 429. 433

Der hund verriet ein mörder 430. 434

Von der eer vatter vnd mütter.

Der ein kolben machet cccxxxi. 435
 Zwo elen tüchs gab einer seinem vatter zu eim rock cccxxxi. 436
 Einer trüg ein krot im antlit cccxxxi. 437
 Der sun sprach, meines vatters seel, requiescat in pice cccxxxi. 43
 Am galgen macht er die fig cccxxxi. 439
 Sant anthonius feür zündet einen an sein mütter erbat es cccxxxi. 4

Von rat süchen vnd geben.

Vlixes riet Palamidi cccxxvii. 441
 Saltz sol man mit muleszel milch besprengen cccxxviii. 442
 Periklis erdocht ein sinn das er nit rechnen dorfft cccxxix. 443
 Vsز eim feind macht er ein fründ cccxl. 444
 Julius wolt nit volgen seiner frawen rat oder anschlag 441. 445
 Einer schreib ein rat vsz bapecr 442. 446
 Die wolf begerten die hund von schaffen 443. 447

Von dem gotz wort.

Der tüfel prediget in eim kloster 444. 448
 Ein ritter zürnet vber ein predicanten 445. 449
 Ein knöpfflet müsz, ist ein predig von allerlei. 446. 450
 Der predicant sol blind sein 447. 451
 Nach essens was er nit der, der an dem morgen geprediget het 448.
 Kein fürst würt behalten 449. 453
 Der tüfel griesset die prelaten 450. 454

Von der straff die das gotzwort verachten.

Der priester widerret im selber 451. 455
 Sant franciscus flüchet eim weib 452. 456
 Ein besessner spotet sant amando 453. 457
 Drei haben die welt betrogen 454. 458

Von dem passion zü predigen.

In dem passion sprach der priester es ist nit also 455. 459
 Lang passion predigen 456 460
 Langer passion ist ein gesellen stosz 457. 361.

Wie man den selen zü hilff kumpt.

Ein fraw gab ein ochsen vmb drithalben rappen, ein han vmb .xii.
 458. 462
 Der arm man gab eim das pferd 459. 463
 Wa ein münch nach seim tod hinfür 460 (fehlt.) 464
 Wa requiescat in pace her kum 460. 460. 465
 Ein bischoff sach ein kind betten 461. 466

ner lachet zu dem de profundis 462. 467
 r künig dancket das er geert ward 463. 468
 nt bernhardin bewert das fegfür 464. 469

Von gedult.

ner nam ein bösz weib 465. 470
 crates ward beschüt 466. 471
 ren in dem kessel, der iung murmelt der alt schweig 467. 472
 r esel het wol vnser gedult tragen 468. 473
 r gloken lütet der gedult 469. 474
 ner spüwet dem künig in sein bart 370. 475
 r ammeister zû straszburg nant einen ein schalck 471. 476
 ogenes sprach lentule 472. 477
 i bist her deins munds 473. 478

Von widerwertikeit.

r nie ein helbling het 474. 479
 ner verlор ein aug, bleib lebendig 475
 sin tag vergat on leiden 476. 481
 ie man kind vnd kelber entwent 477. 482

Von eyd schweren.

ner schrei vber die gassen 478. 483
 nt Niclaus schwür drü ding 479. 484
 nt pangratus strief den meineid 480. 485
 nt andromarus strieff die sünd 481. 486
 arumb seind me armer siecher menschen in der cristenheit dan sunst
 482. 487
 r ein arm ward kürtzer 483. 488

Von falscheit vnd betrügnis.

ven wetteten mit einander 484. 489
 e knecht heten die röck nit gelassen 485. 490
 ner wincket mit den augen 486. 491
 l dieb waren bei einander 487. 492
 n fuchs verklagt ein han falsch 488. 493
 r wolf verklagt den fuchs falsch 489. 494
 chs wölff teilten einen ochsen, on den rechten erben 490. 495
 ie man raubet am letsten das bet 491. 496
 ner wolt ein münch die stegen ab werffen, ia ia 492. 497

Von grossen prelaten.

ie sonn gebar noch ein sunen, da trauret das erdtreich 493. 498
 rü klöster zû liptzig bawen on gelt 494. 499

Einer sücht die schlüssel zû der abtey 495. 500

Der fürst versiglet ein brieff 496. 501

Von octauiano dem keiszer, vnder dem Cristus geboren ward.

Ein iüngling kam gen rom 497. 502

In dem verganten hiesz einer eins ritters bet kauffen 498. 503

Julia liesz sich kal machen ee zeit 499. 504

Der bâlet der groszen römer weiber 500. 505

Ein kriechischer poet gab zwen heller 501. 506

Von dem grossen alexander.

Der müller treib einen esel 502. 507

Alexander schwûr, was in einer bet das wolt er nit thûn 503. 508

Darius schickt Alexandro ein sack vol magsomen 504. 509

Von Julio dem ersten keiser.

Julius fraget sein frawen 505. 510

Von barbarossa.

Von barbarossa 506 (fehlt). 511

Die bauren machten bleigin ring an die pater noster 507. 506. 512

Von eim bischoff von trier.

Der lert einen das in nit frûri, es wer wie kalt es wolt 508. 507. 515

Grosz herren sehen durch die finger, bedörffen keiner brillen 509. 508. 51

Von dem löblichen hausz östereich.

Welcher hertzog vor gieng 509. 515

Kropffecht lût machten gesund 510. 516

Von der kron von Franckreich.

Der begert ein gab von dem künig von Franckreich 511. 517

Der künig begert zû wissen 512. 518

Von dem gûten iar zû heischen.

Der bawer det das maul vff 513. 519

Von oster eyer zû heischen.

Wie ein bûrin die eyer zerbrach 514. 520

Wie ein predicant im selbs ein peticion halten sol 515 (fehlt). 521

Von sant iohans segnen.

Dem bösen geist het sich einer ergeben ward erlôst 515. 522

Von gewonheit.

Der storck bicket einem anderen storcken ein aug vsz 516. 523

Vnser ding ist fleschen werck 517. 524

Von stratagematibus in kriegem.

sta hiesz die weiber schleier spreiten dxviii. 525
 ifon seget gelt vsz dxvix. 526
 nibal liesz kisten in den tempel tragen dxx. 527
 ephanten forchten die mûsz dxxi. 528.

Von gûten râten in kriegem.

kûnig ist zûforchten dxxi. 529
 maus lert ire kind dxxiii. 530
 rumb sein ietz nit ritter dxxiii. 531
 s man von dem heren sagt dxxv. 532
 en dieb in einer kirchen dxxvi. 533
 stum ward reden dxxvii. 534
 er gieng vor zû dxxviii. 535
 n ritter, der ein leid dxxix. 536
 spileut hûren werden erschlagen dxxx. 537
 kûnig gewan vil lands dxxxi. 538
 ibal macht vneinikeit dxxxii. 539
 rât solten besundere kleider tragen dxxxiii. 540
 hauptman sach fil fôgel fliegen dxxxiiii. 541
 hauptman ward gemalt dxxxv. 542
 rucken liesz einer den harnest starck machen dxxxvi. 543
 nius riet die figent ledig zelon dxxxvii. 544
 bal samlet zwen sester ring dxxxviii. 545

Von vil pfrûnden.

babst gab eim vil pfrûnden dxxxix. 546
 fil geltz, wolt einer des tûfels sein dxl. 547

Von geweichtem wasser.

mosz gieng nit ab dxlii. 548

Von vnser frawen hertzleid alsz iesus xii. iar alt was.
 iunckfraw erfur das hertzleid in dreien tagen dxliii. 549

Von vnser frawen empfencknis.

ein wolf einen dôtet dxliiii. 550
 ia nam einem doctor das heilig sacrament dxlv. 551
 i ward ein baccularius dxlvi. 552
 pestilentz hort vff zû basel, alsz das fest vffgericht ward dxlvii. 553
 er nam sich an er wer dot vnd starb recht dxlviii. 554

Von dem heiligen sacrament des altars.

iudin sach cristum im sacrament dxlix. 555
 vsz franckreich die iuden vertriben sein worden dl. 556
 auli.

Wie ein kindlin ein ander kindlin in dem seckel sach dli. 557

Von dem Weihnachtstag.

Ein bild fiel von ismar in barbara dlii. 558.

Zwen böm zu würtzburg bringen disz nacht äpfel dliii. 559

Sibilla zögt octauiano ein bild dliiii. 560

Von dem himelreich.

Zwei hundert iar was ein ritter ausz, meint es wer nur ein stund dl.

Ein fogel sang eim brüder ccc iar dlvi. 562

Meyen stecken einer geisterin.

Von ewiger sällikeit wie sie fünf man haben wolten dlvi. 563

Von allerlei matery gesamlet.

Der ein was zufl forchtsam dlvi. 564

In der xiii zunft sitzt man me zû der vn ee dlxi. 565

Der warff ein heller in den wechsel dlx. 566

Einer wolt hundert schrit lauffen dlxi. 567

Sein trûw versatzt einer dlxi. 568

Die kapen des mans zögt die fraw dlxi. 569

Die bauren wollen nit weiszbrot essen dlxi. 570

Der ein hat nichtz, dem anderen kunt nit genûg werden dlxi. 57

Der wolt nit zû dem sacrament gon, sein schwester was daran gesto
dlxi. 572

Den orden leit man einer katzen an dlxi. 573

Das bliben aug beweinet einer dlxi. 574

Drei brüder heten ein esel, hunger starb dlxi. 575

Der priester sang wie ein esel dlxi. 576

Die sassen vff den esel, vnd trügen in dlxi. 577

Der sun loszt x. pfund gewerbs dlxi. 578

Der ward oft gewegen dlxi. 579

Vater vnd mûter entert einer dlxi. 580

Der spiler sagt, kumpt mein vater dlxi. 581

Vber ein wasser trûg einer einen dlxi. 582

Nieman kunt ein bauren vberführen dlxi. 583

Wie der priester epiphaniam verkunt dlxi. 584

Der kaufman hat ein katschatz dlxi. 585

Welches das bösest sei dlxi. 586

Die wolff sahen schaff lämer lecken dlxi. 587

Sibilla bot ix. bücher für ccc. gul. dlxi. 588

Glück vnd vnglück daz weib schlagen dlxi. 589

Die welt wolt einer sehen dlxi. 590

Man hanckt ein dieb dlxi. 591

erabschneider ward geschmecht dlxxxvi. 592
 dunstag span eine nit dlxxxvii. 593
 i kind rüwet dlxxxviii. 594
 sz knüller nant eine iren man dlxxxix. 595
 tus galeri sprang in das mör dxc. 596
 ner schar seiner frawen ein blatten dxc. 597
 e dot müter sties einer in sack dxcii. 598
 r bauer deckt das hausz nit dxciii. 599
 r meszner ward ein her dxciiii. 600
 r scherer schar ein halben bart dxcv. 601
 e einer stat in die ander ziehen dxcvi. 602
 in ygel fand zwen ygel dxcvii. 603
 m stein warf einer neben sich dxcviii. 604
 nsen lies esopus sieden dxcix. 605
 m himel hüb ein fogel dc. 606
 wen schüler heten zwen seck dc. 607
 l bücher machen nit ein predicanten dcii. 608
 r tüfel bletzet ein brüch mit widen dciii. 609
 eardos et pellifex, calciorum etc. dciii. 610
 rü ding het der schüler dciv. 611
 i betler waren reich dcvi. 612
 olardus ein kuchin knecht dcvii. 613
 m thürhieter gab man l. streich dcviii. 614
 n hund seichten in das weihwasser dcix. 615
 m eyerklar legt einer tröum vsz dcx. 616
 r doctor wolt nit züm bischoff dcxi. 617
 e iunckfraw schlüg ein pfaffen dcxii. 618
 r einen, schimpft ein iunckfraw dcxiii. 619
 eim stein schlieff einer dcxiiii. 620
 n osterstock weihet einer dcxv. 621
 o zerschlug trinckgeschir dcxvi. 622
 ser Friderich zerbrach venedig dcxvii. 623
 e göppingen verbrunen sei dcxviii. 624
 e reich det dem armen schaden dcxix. 625
 istus erschein in kinds gestalt dcxx. 626
 liche liebe sücht einer dcxxi. 627
 monschein liesz sich einer ab dcxxii. 628
 e siech sprach ich weisz nit was dcxxiii. 629
 eim esel kam ein iunckfraw dcxxiiii. 630

Von allerlei züm andern mal.

i diep stal dem andern dcxxiii. 631

Einer warff ein schaff hinweg 682 dcxxxv. 682
 Betrog ein atzel die ander 683 dcxxxvi. 683
 Die müsz wolten der katzen ein schellen an hencken 684 dcxxxvii
 Polikrates het grosz glück 685 dcxxxviii. 685
 Den tempel diane verbrant einer 686 dcxxxix. 686
 Drü weiber hanckten sich selber 687 dcxl. 687
 Dem weisesten solt man den tisch geben 688 dcxli. 688
 Der ebrecher bessert sich 689 dcxlii. 689
 Der ein hudel für die huser schläg 640 dcxliii. 640
 Die fraw kriegt mit eim helm 641 dcxliv. 641
 Der hiesz im die stifel bringen 642 dcxlv. 642
 Der sun beschampt sich seines vaters 643 dcxlii. 643
 Der kauft ein zuber vol milch 644 dcxlvii. 644
 Argus het hundert augen 645 dcxlviii. 645
 xii blinden verzarten xii. guldin 646 dcxlix. 646

Von dankbarkeit.

Der neidig vnd geitig begerten lon 647 dcl. 647
 Die schlang macht den künig gesehen 648 dcli. 648
 Löwen vnd elephanten sein daube tier 649 dclii. 649
 Der bescheisz den pfaffen vmb das pferd 650 dcliii. 650
 Seiner müter bracht einer brot 651 dcliiii. 651
 Der pfaff hofiert nit in der kirchen 652 dclv. 652
 An des pfaffen bet hofiert einer 653 dclvi. 653
 Die beten complet am bet 654 dclvii. 654
 Drei frawen solten in das bekin springen 655 dclviii. 655
 Dem iungen ward ein bart 656 dclix. 656
 Jesum wolt eine nit zû der ee 657 dclx. 657
 Die schneider fielen vber den laden ab 658 dclxi 658
 Die klusnerin schalt sich selber 659 dclxii. 659
 Fabricius pirro der verreter 660 dclxiii. 660

Zu den kriegs leuffen.

Hanibal vergiftet den wein 661 dclxiiii. 661
 Arus bereitet den tisch amasonibus 662 dclxv. 662
 Ob sein fraw ein tochter oder knab were wolt einer gern wissen
 dclxvi. 663
 Ein baur feyret ein iar für i. tag 664 dclxvii. 664
 Ein münchli vnd der apt spisseten iesum kindlin 666 dclxviii. 6
 Die effen verspottet einer 667 dclxix. 666
 Einer het verzweiflet vnd kam zû genaden durch predigen 668 dclxx.
 Ein volkumner müsz frû essen 669 dclxxi. 668
 Vmb fierthalben kunt ein atzel wein auszrieffen 670 dclxxii. 669

t dienen vmb gotz willen 671 dclxxiii. 670
 it steinen warf einer 673 dclxxv. 671
 ar verbranten ir meuler 674 dclxxvi. 672
 le imen heten ein pauren gestochen 675 dclxxix. 673
 hat bernhart gab einem bñler das heilig sacrament 676 dclxxx. 674
 ra lilien bewerten marie renikeit 677 dclxxxi. 675
 ar brñder gibt ii. leren eleuten 678 dclxxxiii. 676
 as fogels sun ieder wolt sein dclxxxiiii. 677
 a efrac ward bewert frum dcixxxv. 678
 a diep asz ein stein für kász 681 dclxxxvii. 679
 mer liesz sich vber reden er were wassersüchtig 682 dclxxxviii. 680
 agius ward geschlenckert 683 dclxxxix. 681
 an heimlichen vrteilen gottes drñ exempel 684 dcxc. 682
 an berg bewegen 685 (fehlt) 683
 anf martyres warffen den berg in das mer 686 dcxciii. 684
 egorins nasenus bewegt ein berg 687 dcxcii. 685
 a iunckfraw fand ein finger ring von christo gespons 688 dcxciiii. 686
 stlich zñ gon, empfieng das sacrament etc. 689 dcxcv. 687
 a artzet sternen lieger 690 dcxcvi 688
 chnus lert von den ameissen 690 dcxcv. 689
 a dem eschengrñdel vnd mucio dcxcvii. 690
 artzeihen dotsñnden, zwentzig botten gottes 700 dcxcviii. 691
 a bild neigt sich gegen eim 627 dcxxvii. 692
 a kñstzt eins mñrders hend 629 dcxxix. 693

End des registers.

ANHANG.

t einem narren der in die hosen schisz 1
 einem narren der sein ros z liesz zu fusz gen, darumb es ein
 furtz hatte gelassen 2
 einem fürsten einem narren vnd einem hund 3
 man ein strassen räuber ausz fieret 4
 einem fressigen knecht 5
 schneyder ist selten kostfrey 6
 einem der nit gern schlecht visch asz 7
 ein krancker nit beychten wolt 8
 einem zimmerman der sterben solt 9
 einem dem sein mñter gestorben was 10
 einer bey einem hund war gelegen 11
 einer witzigen frawen 12

Von Juncker limpel wie er in stiffel vnd sporn vber feld gieng . .
 Wie trey lantzcknecht vmb ein zerung batten
 Wie zweyen jr artzney verwechslet ward
 Von einer treuwen leer eim sun
 Von einem dem ein kü gestolen ward
 Wie einer die warheyt prediget
 Wie ein Narr den Bischoff schlug
 Von einem abenteurer vnd einem kremer
 Wie ein nar das weichwasser gar vff sich schit
 Von eim bösen weib das nit reden wolt bisz man sie schlug . .
 Wie ein nun silentium hielt
 Von einem münch der ein buler war
 Von einem schultheisz vnd einem bawren
 Von eym bawren der nit wol gehort
 Von eym burgermeyster der ein schinder was
 Ein künigin ausz Franckreich gab ein recht vrteyl
 Ein goldtschmit gesell macht ein laut klingen
 Von einer künigin ausz Hispania vnd einem wirt
 Von einer wettung zweier goldtschmidt mit edel gestein zuuersetzt
 Von kochersperger bawren vnd eym sprecher vff des Ameysten
 stub zu Straszburg
 Von eim edelman der wolfeyl thüch kaufft
 Wie ein pfarrer ein meszgewand kaufft
 Wie ein gast eim wirt weit genüg ruckt
 Von eim pfaffen der ob dem altar schreit der künig trinckt . .
 Von eym andechtigen bawren
 Von eim narrechten narren
 Von eim vngedultigen herrgot im Passion

VERGLEICHENDES REGISTER. *27. 8. 11.*

unsere ausgabe.

Strasburg. Bartholom. Grüninger, 1533.

Münchburg. Heinr. Steiner, 1534. ebenso ib. 1535. 10. April. ib. 1536. 12. Juni.

Strasburg. Bartholom. Grüninger, 1535. Lichtm., 2. Febr.

Strasburg. Bartholom. Grüninger, 1538. Aug. 23. Titel (Frankf. a/M. Epenolph).

Münchburg. Heinr. Steiner, 1544. ebenso Frankf. 1550.

Bern. Math. Apiarius, 1546. 27. März.

Von der warheit.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
arren die warheit vff den rucken	1.	1.	1.	1.	1.	1.	1.
l die warheit verschweigen	2.	2.	2.	2.	2.	2.	2.
ieten nur drü angen	3.	3.	3.	3.	3.	3.	3.
unckfrawen wonten iii element	4.	4.	4.	4.	4.	4.	4.
recht ward vrløb geben	5.	5.	5.	5.	5.	5.	5.
zel schwetzt von dem al	6.	6.	6.	6.	6.	6.	6.
eda xii bustaben vszleit	7.	7.	7.	7.	7.	7.	7.
pf ward eim bild zerschlagen	8.	8.	8.	8.	8.	8.	8.
anen kreigten von dem eebruch	9.	9.	9.	9.	9.	9.	9.
emeinen frawen vnd iunckfrawen.							
nt eine vmb ein mantel	10.	10.	10.	10.	10.	10.	10.
osterfraw stach ir die augen vsz	11.	11.	11.	11.	11.	11.	11.
nnen schnitten inen die nasen ab	12.	12.	12.	12.	12.	12.	12.
schrei eine im fasz	13.	13.	13.	13.	13.	13.	13.
öchtern wuschen ir hend	14.	14.	14.	14.	14.	14.	14.
chrei als man sie beroubet	15.	15.	15.	15.	15.	15.	15.
unckfrowen gab man v. schilling	16.	16.	16.	16.	16.	16.	16.
öchtern betzalten eim gsellen sein er	17.	17.	17.	16.	16.	16.	16.
on der ler vatter vnd mütter.							
re liesz die klawen im baum	18.	18.	18.	17.	17.	17.	17.
beisz dem vatter die nasz ab	19.	19.	19.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
Ein löw gab seinen sünen iii ler	20.	20.	20.	18.	18.	18.	18.
Einer begert ein trunckne sach	21.	21.	21.	21.	21.	19.	19.
Einer seicht züm laden vsz	22.	22.	22.	22.	22.	20.	20.

• Von den narren.

Ein nar gieng nit on geschlagen	23.	23.	23.	19.	19.	19.	21.
Ein hund lief vsz eim schlosz	24.	24.	24.	20.	20.	20.	22.
Der baur veriogt ein hasen	25.	25.	25.	23.	23.	21.	23.
Ein witziger folgt eim narren	26.	26.	26.	24.	24.	22.	24.
Einer klagt stetz sein rote kappen	27.	27.	27.	25.	25.	23.	25.
Ein dieb bat dy brot zeschaben	28.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Ein fuchs begert an den galgen	29.	28.	28.	26.	26.	24.	26.
Ein fraw gab ein edlen stein für salat	30.	29.	29.	27.	27.	25.	27.
Der man stünd im halßeisen	31.	30.	30.	28.	28.	26.	28.
Ein nar vberdisputiert ein witzigen	32.	31.	31.	29.	29.	27.	29.
Einer danckt wan man in klagt	33.	32.	32.	30.	30.	28.	30.
Wie einer der narren spottet	34.	33.	33.	31.	31.	29.	31.
Die katz solt der käsz hüten	35.	34.	34.	32.	32.	30.	32.
Einer ward wund vnd gesunt	36.	35.	35.	33.	33.	31.	33.
Einer verbrant das hausz der fliegen halb	37.	36.	36.	34.	34.	32.	34.
Zwen narren schlügen einander	38.	37.	37.	35.	35.	33.	35.
Frid vor dem schaden	39.	38.	38.	36.	36.	34.	36.
Der seilgenger fiel, der nar weint	40.	39.	39.	37.	37.	35.	37.
Ein nar schmecht ein mit der nasen	41.	40.	40.	38.	38.	36.	38.
Der her hasset sein knecht	42.	41.	41.	39.	39.	37.	39.
Interuallum wüsz ein nar	43.	42.	42.	40.	40.	38.	40.
Der nar verbrant sein siechen herren	44.	43.	43.	41.	41.	39.	41.
Den kolben gab ein nar seim herren	45.	44.	44.	42.	42.	40.	42.
Wie ein nar nit in himel wolt	46.	45.	45.	43.	43.	41.	43.
Ein nar ferbrant ein ketzer	47.	46.	46.	44.	44.	42.	44.
Ein nar vrteilt zübezalen mit dem klang	48.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Ein nar schlüg den bischof	49.	49 ^b .	49 ^b .	48.	48.	46.	48.
Ein nar vrteilt iuristen zü dem artzet gon	50.	50.	50.	49.	49.	47.	49.
Wie ein nar sein herren versprach	51.	51.	51.	50.	50.	48.	50.
Der nar frasz ein berümpften falcken	52.	52.	52.	51.	51.	49.	51.
Ein baur sücht .cc. eyer in eim hün	53.	53.	53.	52.	52.	50.	52.
Von ratzheren die dantzten	54.	54.	54.	53.	53.	51.	53.

Von den ordensleuten.

Der sawhirt ward ein apt	55.	55.	55.	54.	54.	52.	54.
--------------------------	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
nchwellen in allensachen die ersten sein	56.	56.	56.	55.	55.	53.	55.
sant sol nur ein bein haben	57.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
der geschrift kappen zerlegen	58.	57.	57.	56.	56.	54.	56.
as bürg, ein apt bezalt	59.	58.	58.	57.	57.	55.	57.
stmeister gelopt dem apt zû vil	60.	59.	59.	58.	58.	56.	58.
ub trug ein mûnch in seinem bûch heim	61.	60.	60.	59.	57.(59)	57.	59.
st ward ab gesetzt	62.	61.	61.	60.	58.(60)	58.	60.
zû meiland einem doctor essen ward							
hickt	63.	62.	62.	61.	61.	59.	61.
rgardian nurein wort ret vor dem fürsten	64.	63.	63.	62.	62.	60.	62.

Von den nunnen.

nnen für .xii. pfaffen	65.	64.	64.	63.	63.	61.	63.
zel schalt ein nun ein hurensack	66.	65.	65.	64.	64.	62.	64.

Von den pfaffen.

n pfaff .iiii. guldin vsz gab	67.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
iester gieng im kot	68.	66.	66.	65.	65.	63.	65.
er alt neid her kume zwischen den							
en vnd mûnchen	69.	67.	67.	66.	66.	64.	66.
fel bracht fisch zum altar	70.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
iester solt vor dem kreutz gon	71.	68.	68.	67.	67.	65.	67.
ergrûb ein hund an das geweicht	72.	69.	69.	68.	68.	66.	68.
bûch ein pfenig in die hosty	73.	70.	70.	69.	69.	67.	69.
ner sein gelt behielt	74.	71.	71.	70.	70.	68.	70.
vetteten von kurtz mesz lesen	75.	72.	72.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
zen priester mesz lasen	76.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
esse participium bewert einer	77.	73.	73.	71.	71.	69.	71.
iester vnd der bischoff wolten mit							
der permutieren	78.	74.	74.	72.	72.	70.	72.
ant nit drey priester finden die iunck-							
en weren	79.	75.	75.	73.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
ersten mesz ist ein sel erlôst	80.	76.	76.	74.	fehlt.	fehlt.	fehlt.

Von dem bösen geist.

er tûfel ein statknecht holt	81.	77.	77.	75.	73.	71.	73.
n lieff belder dan der grad	82.	78.	78.	76.	74.	72.	74.
fel nam aplosbrief von dem man	83.	79.	79.	77.	75.	73.	75.
fel widerriet einer iunckfrawen nit vff							
urg oder schlosz zegon	84.	80.	80.	78.	76.	74.	76.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
Ein mensch ist des andern tüfel	85.	81.	81.	79.	77.	75.	77.
Kein frawen zierd wolt der tüfel	86.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Gens vnd enten half der tüfelstelen	87.	82.	82.	80.	78.	76.	78.
Der tüfel ward vneins mit eim diep in dem stelen	88.	83.	83.	81.	79.	77.	79.
Der tüfel erschein in affen weysz	89.	85.	85.	83.	81. (82-83 übersezt.)	79.	81. (82-83 übersezt.)
Der tüfel wolt ein kind holen	90.	86.	86.	84.	84.(82)	80.	84.(8)
Der tüfel fürcht das kreutz	91.	87.	87.	85.	85.(82)	81.	85.(8)
Der tüfel dienet eim edelman vnd begert ein glöcklin für sein lon	92.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Der tüfel für mit eim in ein turnier	93.	88.	88.	86.	86.(84)	82.	86.(4)
Der dem tüfel ein liecht vff zünt	94.	89.	89.	87.	85.	83.	85.
Von gelerten menneren.							
Der bapst fragt, ob ein hübsch fich oder tier auch edel wer	95.	90.	90.	88.	86.	84.	86.
Wie fil fuchschwentz an himel gon	96.	91.	91.	89.	87.	85.	87.
Wan einem ein lausz oder floch beist	97.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Keiser sigmund hat baretslüt lieb	98.	92.	92.	90.	88.	86.	88.
Einer zerleit ein hün vnd sprach, quanta patimus propter eccle- siam etc.	99.	93.	93.	91.	89.	87.	89.
Was die zwen spitz bedeuten an dem bischoffs hüt	100.	94.	94.	92.	90.	88.	90.
Wie drei studenten latin redten	101.	95.	95.	93.	91.	89.	91.
Item expositio vitis vera et pater	102.	96.	96.	94.	92.	90.	92.
Als einer lasz, tibi vnum moysi	103.	97.	97.	95.	93.	91.	93.
Welches besser sei, thun das man weiszt oder etwas lernen	104.	98.	98.	96.	94.	92.	94.
Trincken oder lesen, welches das best sei	105.	99.	99.	97.	95.	93.	95.
Ob doctores vber die ritter sein	106.	100.	100.	98.	96.	94.	96.
Ein künig gab sechs doctoribus sechs fragen vff	107.	101.	101.	99.	97.	95.	97.
Jurista ein hasz machet fersz, vnd het auch penssion	108.	102.	102.	100.	98.	96.	98.
Von rosztuschen.							
Der ein schlug ballen, der ander sporen	109.	103.	103.	101.	99.	97.	99.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
l. ducaten zehen bar, kauft							
ein pferdt	110.	104.	104.	102.	100.	98.	100.
rüder sprach die warheit							
n dem fasz	111.	105.	105.	108.	101.	99.	101.
gieng vber kein baum	112.	106.	106.	104.	102.	100.	102.
teilsprechern, notarien							
vnd fürsprechen.							
au solt sechs hundert gul-							
dim on den andern geben	113.	107.	107.	105.	103.	101.	103.
ven kriegten vmb garn	114.	108.	108.	106.	104.	102.	104.
schlög ein zimmerman als							
thundert guldin fand	115.	109.	109.	107.	105.	103.	105.
örin oxsen erdacht	116.	110.	110.	108.	106.	104.	106.
wolten nit in das wasser	117.	111.	111.	109.	107.	105.	107.
ward vff ein schemel ge-							
	118.	112.	112.	110.	108.	106.	108.
hangt noch am gericht	119.	113.	113.	111.	109.	107.	109.
isset eins fürsten dochter	120.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
der ochs heim gieng	121.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
er wolt nit vnrecht richten	122.	114.	114.	112.	110.	108.	110.
or das ros vmb die warheit	123.	115.	115.	113.	111.	109.	111.
salbet dem richter die hend	124.	116.	116.	114.	112.	110.	112.
schenckt ein wagen, der							
zwei pferd	125.	117.	117.	115.	113.	111.	113.
at gab ein geschencktes							
wider	126.	118.	118.	116.	114.	112.	114.
hen verlor ein fürsprech	127.	119.	119.	117.	115.	113.	115.
in tranck die milch ausz	128.	120.	120.	118.	116.	114.	116.
en erstach on sünd	129.	121.	121.	119.	117.	115.	117.
st ward geladen in das tal							
at, vnd kam auch	130.	122.	122.	119 ^b .	118.	116.	118.
heilgen ee vnd ersamen							
frawen.							
rrff zwen häfen zum fen-							
sz	131.	123.	123.	120.	119.	117.	119.
iaien nie eins gewesen	132.	124.	124.	121.	120.	118.	120.
edersfrawen warden eins	133.	125.	125.	122.	121.	119.	121.
weib tugenthaft zemachen	134.	126.	126.	123.	122.	120.	122.
un tugenthaft zemachen	135.	127.	127.	125.	124.	122.	124.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
All nacht het ein fraw entschuldigung	186.	128.	128.	126.	125.	123.	125.
Frawen zungen weren gesund zu essen als schwantz stück	187.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Der frawen zung was das schwerst	188.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Einer schreib seiner frawen etwas an einen zedel	189.	128.	128.	127.	126.	124.	126.
Einer sach einen für zwen an	140.	129.	129.	128.	127.	125.	127.
Die römerin glorigierten in iren kinden vnd nit in gezierden	141.	130.	130.	129.	128.	126.	128.
Das bösz weib ruckt hindersich	142.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Die bauren verbranten die hend	143.	131.	131.	130.	129.	127.	129.
Einer het gern gewiszt wiesich sein fraw wolt halten nach seim dot	144.	132.	132.	131.	130.	128.	130.
Einer verbot seiner frawen dencken	145.	133.	133.	132.	130 ^b .	129.	130 ^a .
Einer geist vexiert den man zu nacht der vatter bei tag	146.	134.	134.	133.	131.	130.	131.
Einer nant sein frawen sein fröð	147.	135.	135.	134.	132.	131.	132.
Der man wolt vor der frawen sterben	148.	136.	136.	135.	133.	132.	133.
Einer liebet sein frawen nie vnd ward enthauptet	149.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Von den zauberern.							
Der hafen sod, die tesch lieff heim	150.	137.	137.	136.	135.	133.	135.
Das weib segnet sich vor dem pfaffen	151.	138.	138.	137.	136.	134.	136.
Der wolf frasz ein pferd	152.	139.	139.	138.	137.	135.	137.
Ein brief an hals hencken für augen we	153.	140.	140.	139.	138.	136.	138.
Von dem glauben.							
Ein iud must gott in einer mist-lachen suchen	154.	141.	141.	140.	139.	137.	139.
Der bauer touft ein kind, vnd der sun bracht ein kalb	155.	142.	142.	141.	140.	138.	140.
Der sawhirt glaubt nit ein geist	156.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Von der hoffart.							
Constantius duckt sich vnder den bogen	157.	143.	143.	142.	141.	139.	141.
Ein bischoff vberdisputiert ein pauren	158.	144.	144.	143.	142.	140.	142.

(184 überschl.) (184 übersp.)

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
fel wolt selbs weichen	159.	145.	145.	144.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
iren wandlen zu einander	160.	146.	146.	145.	143.	141.	143.
atter tregt ein kron vnd ist							
kein künig	161.	147.	147.	146.	144.	142.	144.
inig wolt ein guldin geben							
ein par bantoffen	162.	148.	148.	147.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
t het eng schuch an	163.	149.	149.	148.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
zögt eim zwen mülstein	164.	150.	150.	149.	145.	143.	145.
der wolt nit lauffen	165.	151.	151.	150.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
iser was iederman früntlich	166.	152.	152.	151.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
anus verfolget christen	167.	153.	153.	152.	146.	144.	146.
stritten vmb ein ochsenkopf	168.	154.	154.	153.	147.	145.	147.
wolt streich teilen	169.	155.	155.	154.	148.	146.	148.
desel gloryert von seim vater	170.	156.	156.	155.	149.	147.	149.
treich küsset einer	171.	157.	157.	156.	150.	148.	150.
sz gloryert vsz eim hasen	172.	158.	158.	157.	151.	149.	151.
olf liesz ein kitzin tantzen	173.	159.	159.	158.	152.	150.	152.
nd warf ein eichbaum vmb	174.	160.	160.	159.	153.	151.	153.
s lert icarum fliegen	175.	161.	161.	160.	154.	152.	154.

Von der geitikeit.

wolt ein tag dot sein	176.	162.	162.	161.	155.	153.	155.
aeist menschen werden ver-							
pt vmb der geitikeit willen	177.	163.	163.	162.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
a bret betten, zwei vnglück	178.	164.	164.	163.	156.	154.	156.
ld fand einer ein schatz	179.	165.	165.	164.	157.	155.	157.
bat got, was er an rurt das							
alles gold werden	180.	166.	166.	165.	158.	156.	158.
inig starb hungers halb	181.	167.	167.	166.	159.	157.	159.
um frasz einer iesum	182.	168.	168.	167.	160.	158.	160.
der frasz ein crutzifix	183.	169.	169.	168.	161.	159.	161.
ianus het gemein beschlagen	184.	170.	170.	169.	162.	160.	162.
ianus ret mit seim bruder	185.	171.	171.	170.	163.	161.	163.
icken stechen	186.	172.	172.	171.	164.	162.	164.
solt man in tyber werfen	187.	173.	173.	172.	165.	163.	164.
aw küsset Vespasianum	188.	174.	174.	173.	166.	164.	166.
iano sagt ein sprecher kurtz	189.	175.	175.	174.	167.	165.	167.

Von wücheren.

nocht seinsz gleich erlupffen	190.	176.	176.	175.	168.	166.	168.
fel ketschet die wucherer	191.	177.	177.	176.	169.	167.	169.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
Ein wucherer kunt nit zu kumen	192.	178.	178.	177.	170.	168.	170.
Die wucherer gaben kein antwort	193.	179.	179.	178.	171.	169.	171.
Den seggen teilt der predicant vsz	194.	180.	180.	179.	172.	170.	172.
Ein wucherer het ein guten bart	195.	181.	181.	180.	173.	171.	173.
In die held, ward einer getragen	196.	182.	182.	181.	174.	172.	174.
An galgen ward einer geführt	197.	183.	183.	182.	175.	173.	175.
Prediger wolten kein brod	198.	184.	184.	183.	176.	174.	176.
Wücherers gut verschwand	199.	185.	185.	184.	177.	175.	177.
Vnrecht gut, bulschaft, verdampft vil	200.	186.	186.	185.	178.	176.	178.
Widerkeren kunt einer nit	201.	187.	187.	186.	179.	177.	179.
Widerkerung thun hindert stelen	202.	188.	188.	187.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Ein testamentari ward zedot							
gschlagen	203.	189.	189.	188.	180.	178.	180.

Von dem ebruch.

Ein fraw het .xii. kind vnd .xii. väter	204.	190.	190.	189.	181.	179.	181.
Das habermus vff ein seit	205.	191.	191.	190.	182.	180.	182.
Ein keiserin stiesz ir hand in das maul vergilli	206.	192.	192.	191.	183.	181.	183.
Anthonius leid ein eebrecherin	207.	193.	193.	192.	184.	182.	184.
Glacies ismar hiesz das kind	208.	194.	194.	193.	185.	183.	185.
Kellerin nanten die knecht kapunen	209.	195.	195.	194.	186.	184.	186.
Von dem starcken otten des römers	210.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Ein iunckfraw het bulschaft versucht	211.	196.	196.	195.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Eine wolt nit zwen sün haben	212.	197.	197.	196.	187.	185.	187.
Züch iäcklin züch, züch metz züch	213.	198.	198.	197.	188.	186.	188.
Einer nam sein fraw vmb gotz willen	214.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Quos deus coniunxit nemo separet	215.	199.	199.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Ein doctor kam hinder euam weschlerin	216.	200.	200.	198.	189.	187.	189.
Fründ kamen in die ee	217.	201.	201.	199.	190.	188.	190.

Von den bülern.

Etlich essen gissel mal, sunst mal	218.	202.	202.	200.	191.	189.	191.
Der stum diener der fürstin	219.	203.	203.	201.	192.	190.	192.
In einem baum lag einer, da kam der engel vnd der tüfel	220.	204.	204.	202.	193.	191.	193.
Ein alter buler noch als vil	221.	205.	205.	203.	194.	192.	194.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
en witfrawen	222.	206.	206.	204.	195.	193.	195.
r straff des eebruchs.							
kaufman der ein kopff							
t ob eim tisch het gesehen	223.	207.	207.	205.	196.	194.	196.
frawen gangolff	224.	208.	208.	206.	197.	195.	197.
echer musten grau röck							
	225.	209.	209.	207.	198.	196.	198.
echer beid augen vsz							
t	226.	210.	210.	208.	199.	197.	199.
eisen brant eine	227.	211.	211.	209.	200.	198.	200.
r sach ein frawen	228.	212.	212.	210.	201.	199.	201.
r dötet ein eeman	229.	213.	213.	211.	202.	200.	202.
n hūw dem bülen vnd							
frawen die köpff ab	230.	214.	214.	212.	203.	201.	203.
la erdötet zwen man	231.	215.	215.	213.	204.	202.	204.
rom wolt einen erschies-							
d was hundert meil von im	232.	216.	216.	214.	205.	203.	205.
t truncknen lüten.							
t nie kein wein truncken	233.	217.	217.	215.	206.	204.	206.
er het einen gestochen	234.	218.	218.	216.	207.	205.	207.
mör asz einer fil saltz	235.	219.	219.	217.	208.	206.	208.
t fiber wolt einer entle-							
werden, aber von dem							
it	236.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
er badet so durst in	237.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
tmeister lag im mist	238.	220.	220.	218.	209.	207.	209.
was witziger dan sein her	239.	221.	221.	219.	210.	208.	210.
t brach ein bein entzwei,							
ein wein mer trincken	240.	222.	222.	220.	211.	209.	211.
ken weib weiszt nichtz me	241.	223.	223.	221.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
reit ofnet me dan die							
	242.	224.	224.	222.	212.	210.	212.
ler erwelt trunckenheit,							
in eebrecher	243.	225.	225.	223.	213.	211.	213.
it fiererlei blüt zu den							
	244.	226.	226.	224.	214.	212.	214.
im capitel dispensiert	245.	227.	227.	225.	215.	213.	215.
l truncken von den ver-							
	246.	228.	228.	226.	fehlt.	fehlt.	fehlt.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
Vsz keim andern becher wolt er trincken	247.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Von essen.							
Der pfaß warff das femoral in kessel	248.	229.	229.	227.	216.	214.	216.
Von eim grossen fresser zu meiland	249.	230.	230.	228.	217.	215.	217.
Von milo wie er starb	250.	231.	231.	229.	218.	216.	218.
Ein tracht kostet dausent guldin	251.	235.	232.	230.	219.	217.	219.
On lust wolt einer essen, verzweiflet	252.	236.	236.	234.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Nieman sol essen on das benedicite	253.	237.	237.	235.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Von zorn vnd von eylen.							
Mala cuncta ministrat impetus f. p.	254.	239.	239.	237.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Sant martin sprach, eylestu so kumst du nit dahin	255.	240.	240.	238.	224.	222.	224.
Keiser otto was am ostertag gech	256.	241.	241.	239.	225.	223.	225.
Vmb vnschuld schlug einer den hund	257.	238.	238.	236.	223.	221.	223.
Ein hencker det fier mörd, vnd ward auch gerichtet	258.	242.	242.	240.	226.	224.	226.
Ein ritter ward erlöst	259.	243.	243.	241.	226 ^b .	224 ^b .	227.
Von trackheit.							
Der münch schwitzet zu metti zeit	260.	244.	244.	242.	227.	225.	228.
Von dreyen faulen sünen, welchem das reich zu gehört	261.	245.	245.	243.	228.	226.	229.
Den acker wolt er nit vmbhacken	262.	246.	246.	244.	229.	227.	230.
Von dem faulen kuntzen	263.	247.	247.	245.	230.	228.	231.
Vom gedechtnis des dots.							
An das bet vnd schiff zegon	264.	248.	248.	246.	231.	229.	232.
Ein fraw schickt iren bulen zu sterbenden menschen.	265.	249.	249.	247.	232.	230.	233.
Ein altuatter forcht drü ding	266.	250.	250.	248.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Der dot schickt eim drei botten	267.	251.	251.	249.	233.	231.	234.
Der tüfel schickt eim drei botten, ee er in holen wolt	268.	253.	253.	251.	235.	233.	236.
Der künig stund gen nidergang	269.	254.	254.	252.	236.	234.	237.
Wie sich etlich am letsten halten.							
Der das krutz nit wolt bei im hab	270.	255.	255.	253.	237.	235.	238.
Einer küszet das krucifix	271.	256.	256.	254.	238.	236.	240.
Einer iaget, nant alle hund	272.	257.	257.	255.	fehlt.	fehlt.	fehlt.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
ab zeichen da man vber							
rog wolt gon	273.	259.	259.	257.	240.	238.	243.
lapert stetz wolt nit betten	274.	260.	260.	258.	241.	239.	244.
et einem der forcht des							
ls	275.	261.	261.	259.	242.	240.	244b.
et den schlüssel in der hand	276.	262.	262.	260.	243.	241.	238.
m .i. pfennig von einer							
n	277.	263.	263.	261.	244.	242.	245.
volt das krucifix an seim							
n nit ansehen	278.	264.	264.	262.	fehlt.	fehlt.	fehlt.

Von den seelen.

				(346 überpr.)			
el verkauft einer	279.	266.	266.	264.	247.	244.	247.
el kauft ein seel	280.	267.	267.	265.	248.	245.	248.
not seiner sel fil gütz	281.	268.	268.	266.	249.	246.	249.

Von der penitentz.

r rat penitentz thet	282.	269.	269.	267.	250.	247.	250.
fus kunt kein baum finden							
r er hangen wolt	283.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
volt ein esel kauffen	284.	270.	270.	268.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
gab ein pfennig zoll	285.	271.	271.	269.	251.	248.	251.
ichther gab .v. aue maria	286.	272.	272.	270.	252.	249.	253.
w solt für den man in den						(253 überpr.)	
l	287.	273.	273.	271.	253.	250.	254.
ig wey schickt sein muter							
en götteren	288.	274.	274.	272.	254.	251.	254b.
uch het .v. mal gucket	289.	275.	275.	273.	255.	252.	255.
ler sach den fogler nit	290.	276.	276.	274.	256.	253.	256.
aw menli müsz als tragen	291.	277.	277.	275.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
nd fand seim vatter grau har	292.	278.	278.	276.	257.	254.	257.

Von der beicht.

gin verlor die kürsen	293.	279.	279.	277.	258.	255.	258.
t nur ein hauben vff	294.	280.	280.	278.	259.	256.	259.
cristus geburt beicht einer	295.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
beichtet das sie ins bet							
zet	296.	281.	281.	279.	260.	257.	260.
gt bedorfft .vii. sinn	297.	282.	282.	280.	261.	258.	261.
ilden wolt einer zeigen	298.	283.	283.	281.	262.	259.	262.
n büch wolt einer beichten	299.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
Ein misereatur vff das confiteor	300.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Einer absolvirt von künftigen				(280 überzahl.)			
stunden	301.	265.	265.	284.	264.	261.	264.
Ein leichnamter ward gehenckt	302.	266.	266.	265.	265.	262.	265.
Einer wolt nit die rot kap tragen	303.	267.	267.	266.	266.	263.	266.

Von geloben vnd verheissen.

Einer verhiez ein kertzen als groez							
als ein sägel baum, in nöten	304.	268.	268.	287.	267.	264.	267.
Ku vnd das kalb verhiez einer	305.	269.	269.	288.	268.	265.	268.
Den weinkauff nit zu trincken wolt							
die fraw nit verheissen	306.	290.	290.	289.	269.	266.	269.
Wan der siech geniszt, so ist er							
böszer dan er vor was	307.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Nach dem faaz mit wein schickt							
einer	308.	291.	291.	290.	270.	267.	270.
Einer verhiez ein kind, das im							
das ander auch stürb	309.	292.	292.	291.	fehlt.	fehlt.	fehlt.

Von meisterschaft.

Einer kunt ein werck besseren	310.	293.	293.	292.	271.	268.	271.
Der fechtmeister schlug seim							
schuler den kopff ab	311.	294.	294.	293.	272.	269.	272.
Gotz hilff wolt einer nit vbergeben	312.	295.	295.	294.	273.	270.	273.
Ein harpffen schlaher	313.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Welcher etwas vff der lauten kunt	314.	296.	296.	295.	274.	271.	274.
Einer wolt sein meister hencken	315.	297.	297.	296.	275.	272.	275.
Der künig liesz einen köpffen	316.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.

Wan man etwas verbüt, so liept
es erst. Nitimur in vetitum.

Die fraw aaz kein zwiblen	317.	298.	298.	297.	276.	273.	276.
Fünf exempel von frawen	318.	300.	300.	299.	278.	275.	277.
Ein alt man kam nie für die stat	319.	301.	301.	300.	279.	276.	278.

Von almüsen.

Die beurin gab sant martin ein							
han als in der falck holet	320.	303.	303.	302.	281.	278.	280.
Die bourin wolt kein linsen geben	321.	304.	304.	303.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Die keiserin het zwen ermel ge-							
stickt schickt sie otto	322.	305.	305.	304.	282.	279.	281.
Pilatus het christus rock an	323.	306.	306.	305.	(280 überzahl.)	281.	282.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
ver gab dem pfaffen ein							
as er im hundert geb	324.	307.	307.	306.	284.	282.	283.
ns werner	325.	308.	308.	307.	285.	282 ^b .	284.
linden schruwen	326.	309.	309.	308.	286.	283.	285.
eng für ein seckel vol geltz	327.	310.	310.	309.	287.	284.	286.
ußner fand ein schatz	328.	311.	311.	310.	288.	285.	287.
erschein einem grafen,							
iesz die kleider ligen	329.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
die sporen durch got	330.	312.	312.	311.	289.	286.	288.

Von dem gebet.

or henckt den ring sorg an	331.	314.	314.	313.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
tet miserere tui deus	332.	315.	315.	314.	291.	288.	290.
w bettet pater noster	333.	316.	316	315..	fehlt.	fehlt.	fehlt.
wolf, ein fuchs vnd ein							
en	334.	317.	317.	316.	292.	289.	291.
atter brunnen die finger	335.	318.	318.	317.	293.	290.	292.
icifix schlug eim ein arm							
ard darnach sein feind	336.	319.	319.	318.	294.	291.	293.
n man betet für den rychen	337.	320.	320.	319.	295.	292.	294.
ernet das pater noster bei							
korn vszleihen	338.	321.	321.	320.	296.	293.	295.

Von dem bapst.

sch denen ir fûsz	339.	322.	322.	321.	297.	294.	296.
f begert von dem bapst die							
a zû essen am oster abent	340.	323.	323.	322.	298.	295.	297.
lner liesz ein fûrtzlin	341.	324.	324.	323.	299.	296.	298.
lt beweren kurtz zu reden	342.	325.	325.	324.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
ohannes reit vff eim pferd	343.	326.	326.	325.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
weib begert den segen	344.	327.	327.	326.	300.	297.	299.
vangelium secundum per-							
im	345.	328.	328.	327.	301.	298.	300.
bst wannet die ducaten	346.	329.	329.	328.	302.	299.	301.
n babst kam einer	347.	330.	330.	329.	303.	300.	302.
bst ward verdampt	348.	331.	331.	329 ^b .	304.	301.	303.

Von straff.

uer frasz fünftzig zwiblen	349.	332.	332.	330.	304 ^b .	302.	304.
el frasz drei peterlin	350.	333.	333.	331.	305.	303.	305.
der fieng ein rauber	351.	334.	334.	332.	306.	304.	306.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
Vmb eines dolchens willen ward				.			
einer gehenckt	352.	335.	335.	333.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Der gewer trg erstach sich	353.	336.	336.	334.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Von schaffneren.							
Ein schaffner schreib .xl. guldin	354.	337.	337.	335.	307.	305.	307.
Rechen mit der teschen	355.	338.	338.	336.	308.	316.	308.
Einer zögt das maul vnd den ars	356.	339.	339.	337.	309.	307.	309.
Von artzeten.							
Einer sach ein karren mit müst	387.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Einer machet titum gesund	358.	341.	341.	339.	311.	309.	311.
Einer machet sein vatter gesund	359.	342.	342.	340.	312.	310.	312.
Der meint er wer ein han	360.	343.	343.	341.	313.	311.	313.
Von getruwen knechten.							
Der knecht machet seinen herren							
zu einem künig	361.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Der hirt ward bald reich	362.	344.	344.	342.	314.	312.	314.
Der koch begert ein esel von dem heren	363.	345.	345.	343.	315.	313.	315.
Von kellerin.							
Die kellerin het zwei gebrotne			(346 übersehl.)				
hüner gessen	364.	346.	347.	344.	316.	314.	316.
Die kellerin vnd die fraw wunsten							
einander fil geltz	365.	347.	348.	345.	317.	315.	317.
Von vngehorsamkeit.							
Ob einem liecht briet einer eyer	366.	348.	349.	346.	318.	316.	318.
Einer was gehorsam, was er gern							
det das det er	367.	349.	350.	347.	319.	317.	319.
Der künig gab seinen dreyen sünen							
öpffel schnitz	368.	350.	351.	348.	320.	318.	320.
Von den wirten.							
Einerlei wein must einer trincken	369.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Der knecht det was man wolt,							
aber nit was man in hiesz	370.	353.	354.	351.	323.	321.	323.
Von einem gast der wol saufen							
mocht	371.	354.	355.	352.	324.	322.	324.
Ein wirt verschütt vil wein	372.	355.	356.	353.	325.	323.	325.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
den tisch hofiert, das waren							
n vnd bet	373.	356.	357.	354.	326.	324.	326.
rtin het ein zuber vol was-							
in das vasz gethan	374.	357.	358.	355.	327.	325.	327.
warff den tritten pfennig	375.	358.	359.	356.	328.	326.	328.
Von spileren.							
rteil vff dem spilen, liesz							
ratter den sun lernen	376.	359.	360.	357.	329.	327.	329.
zunften solt man spinnen	377.	360.	361.	358.	330.	328.	330.
fel holet den, der seiner							
n gürtel het	378.	361.	362.	359.	331.	329.	331.
b warff ein würffel vff	379.	362.	363.	360.	332.	330.	332.
züdütlern adulatores.							
hs lert einen drey weiszheit							
einen lon	380.	363.	364.	361.	333.	331.	333.
en zerrissen einen der het							
die warheit gesagt	381.	364.	365.	362.	334.	332.	334.(6)
as asz kraut aduliert nit	382.	365.	366.	363.	335.	333.	335.(7)
tantzen vnd pfeiffen.							
el machet zu tantz	383.	366.	367.	364.	336.	334.	336.
dicant zerstach die böcken	384.	367.	368.	365.	337.	335.	337.
er zerreiz ein tentzerin	385.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
egert ein pferd	386.	368.	369.	366.	338.	336.	338.
sprang vff ein mantel	387.	369.	370.	367.	339.	337.	339.
saxen tantzten ein iar	388.	370.	371.	368.	340.	338.	340.
Von feirtagen.							
stund den sabat vnd den						(341 übersehl.)	
g in dem proffey	389.	371.	372.	369.	341.	339.	341.
bar ein hunds kopf	390.	272.	373.	370.	342.	440.	342.
der fand ein guldin.	391.	373.	374.	371.	343.	341.	343.
Von liegen.							
sagt, man solt einem man							
ein fraw geben	392.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
ner sol nichtz	393.	374.	375.	372.	344.	342.	344.
auffman werden reich	394.	375.	376.	373.	345.	343.	345.
he ding heimlich behalten.							
ter flogen .i. rappen vsz							

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
dem leib	395.	376.	377.	374.	346.	344.	346.
Der verkauft den rock der stat	396.	377.	376.	375.	347.	345.	347.
Mido rex het esels oren	397.	378.	379.	376.	348.	346.	348.
Beginen wolten ynen selber beichten, pfeiffholderen	398.	379.	380.	377.	349.	347.	349.

Von frid vnd einikeit.

Der mund vnd die glider werden mit einander vneins	399.	380.	381.	378.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Zwen hund döteten einen wolff, werden mit einander eins	400.	381.	382.	379.	350.	348.	350.
Der hertzog macht zwen burger eins durch har vszrauffen	401.	382.	383.	380.	351.	349.	351.
Zü zürch werden zwen eins	402.	383.	384.	381.	352.	350.	352.
Zwo geisz giengen vff einander	403.	384.	385.	382.	353.	351.	353.

Von gemeinen metzen.

Der wolt ein hezlich thier dem tüfel schencken	404.	385.	386.	383.	354.	352.	354.
Ein metzen kunt niemans vfflupfen	405.	386.	387.	384.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Alle gaben sein nihs gegen den held	406.	387.	388.	385.	355.	353.	355.
Einer sach nit das sie nur ein aug het	407.	388.	389.	386.	356.	354.	356.
Drei frawen streichen ein kupplerin	408.	389.	390.	387.	357.	355.	357.

Von den malern.

Bauren wolten ein lebendigen got haben	409.	390.	391.	388.	358.	356.	358.
Malen vmb die meisterschaft	410.	391.	392.	389.	359.	357.	359.
Ein maler satzt einem heiligen ein fliegen an die stirn	411.	392.	393.	390.	360.	358.	360.
Einer malet hübsche kind	412.	393.	394.	391.	360 ^b .	359.	361.
Samalio pardulus	413.	394.	395.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Der maler machet einer ein andere farb vnder dem antzlit	414.	395.	396.	392.	361.	360.	362.

Von kleideren.

Einer schlug den herren	415.	396.	397.	393.	362.	361.	363.
Einer küsset seine kleider, sie heten im für geholfen	416.	397.	398.	394.	363.	362.	364.
Donatus ward padue verachtet	417.	398.	399.	395.	364.	363.	365.
Der satler verachtet ein edelman	418.	399.	400.	396.	365.	364.	366.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
t geschant ein aff zû parysz	419.	400.	401.	397.	366.	365.	367.

Von fruntschaft.

olff in ein land waren lieber							
die hund in andro	420.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
schoff wolt fründ haben	421.	401.	402.	398.	367.	366.	368.
er ber dem in ein or runet	422.	402.	403.	399.	368.	366 ^b .	369.
bracht sein grösten feind	423.	403.	404.	400.	369.	367.	370.
leit ein seckel mit gelt dem							
ren vnder das küssin.	424.	404.	405.	401.	fehlt.	fehlt.	fehlt.

Von hunden.

und holet fleisch an der							
ig	425.	405.	406.	402.	370.	368.	371.
sser sach ein hund ein stuck							
ch	426.	406.	407.	403.	371.	369.	372.
rcker heten ein hund zû							
künig	427.	407.	408.	404.	372.	370.	373.
und starb hungers vff dem							
	428.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
und betten ist ein grosearbeit	429.	408.	409.	405.	373.	371.	374.
und gesellet sich zû einem							
' aber nit lang	430.	409.	410.	406.	374.	372.	375.
olff vnd hund einer farb	431.	410.	411.	407.	375.	373.	376.
r verriet seinen brüder	432.	411.	412.	408.	376.	374.	377.
olff wolt mager sein vnd							
dan feiszt vnd gefangen	433.	412.	413.	409.	377.	375.	378.
und verriet ein mörder	434.	413.	414.	410.	378.	376.	379.
er eer vatter vnd mütter.							
n kolben machet	435.	414.	415.	411.	379.	377.	380.
en tüchs gab einer seinem							
r zu eim rock	436.	415.	416.	412.	380.	378.	381.
trüg ein krot im antlit	437.	416.	417.	413.	381.	379.	382.
n sprach, meines vatters							
requiescat in pice	438.	417.	418.	414.	382.	380.	383.
lgen macht er die fig	439.	418.	419.	415.	383.	381.	384.
nthonius feür zündet einen							
ein mütter erbat es	440.	419.	420.	416.	384.	382.	385.
rat süchen vnd geben.							
riet Palamidi	441.	420.	421.	417.	385.	383.	386.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
Saltz sol man mit muleszel milch besprengen	442.	421.	422.	418.	386.	384.	387.
Periklis erdocht ein sinn das er nit rechnen dorfft	443.	422.	423.	419.	387.	385.	388.
Vsz ein feind macht er ein fründ	444.	423.	424.	420.	388.	386.	389.
Julius wolt nit volgen seiner frawen rat oder anschlag	445.	424.	425.	421.	389.	387.	390.
Einer schreib ein rat vsz bapeyr	446.	425.	426.	422.	390.	388.	391.
Die wolf begerten die hund von schaffen	447.	426.	427.	423.	391.	389.	392.
Von dem gotz wort.							
Der tüfel prediget in ein kloster	448.	427.	428.	424.	392.	390.	393.
Ein ritter zürnet vber ein predi- canten	449.	428.	429.	425.	393.	391.	394.
Ein knöpfflet müsz, ist ein predig von allerlei	450.	429.	430.	426.	394.	392.	395.
Der predicant sol blind sein	451.	430.	431.	427.	395.	393.	396.
Nach essens was er nit der, der an dem morgen geprediget het	452.	431.	432.	428.	396.	394.	397.
Kein fürst würt behalten	453.	432.	433.	429.	397.	395.	398.
Der tüfel griisset die prelaten	454.	433.	434.	430.	398.	396.	399.
Von der straff die das gotzwort verachten.							
Der priester widerret im selber	455.	435.	436.	432.	400.	398.	401.
Sant franciscus flüchet eim weib	456.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Ein besessner spotet sant amando	457.	436.	437.	433.	401.	399.	402.
Drei haben die welt betrogen	(457 überpr.) 458.	438.	438.	434.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Von dem passion zů predigen.							
In dem passion sprach der priester es ist nit also	459.	439.	439.	435.	402.	400.	404.
Lang passion predigen	460.	440.	440.	436.	403.	401.	405.
Langer passion ist eingeseßten stosz	461.	441.	441.	437.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Wie man den selen zů hilff kumpt.							
Ein fraw gab ein ochsen vmb drit- halben rappen, ein han vmb .xii. gul.	462.	442.	442.	438.	404.	402.	406.
Der arm man gab eim das pferd	463.	443.	443.	439.	405.	403.	406.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
Ein münch nach seim tod hinfür	464.	444.	444.	440.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Requiescat in pace her kum	465.	445.	445.	441.	406.	404.	407.
Ein bischoff sach ein kind betten	466.	446.	446.	442.	407.	405.	408.
Inner lachet zu dem de profundis	467.	447.	447.	443.	408.	406.	409.
Er künig dancket das er geert ward	468.	448.	448.	444.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Ant bernhardin bewert das fegfuer	469.	449.	449.	445.	409.	407.	410.

Von gedult.

Inner nam ein bösz weib	470.	450.	450.	446.	410.	408.	411.
Crates ward beschüt	471.	451.	451.	447.	411.	409.	412.
Wen in dem kessel, der iung mur-							
rmelt der alt schweig	472.	452.	452.	448.	412.	410.	413.
Er esel het wol vnser gedult tragen	473.	453.	453.	449.	413.	411.	414.
Er gloken lütet der gedult	474.	454.	454.	450.	414.	412.	415.
Er spüwet dem künig in sein bart	475.	455.	455.	451.	415.	413.	416.
Er ammeister zû straszburg nant							
Einem ein schalck	476.	456.	456.	452.	416.	414.	417.
Logenes sprach lentule	477.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Ant bist her deins munds	478.	457.	457.	453.	417.	415.	418.

Von widerwertikeit.

Er nie ein helbling het	479.	458.	458.	454.	418.	416.	419.
Inner verlor ein aug, bleib lebendig	480.	459.	459.	455.	419.	417.	420.
Ein tag vergat on leiden	481.	460.	460.	456.	420.	418.	421.
Wie man kind vnd kelber entwent	482.	461.	461.	457.	421.	419.	422.

Von eyd schweren.

Inner schrei vber die gassen	483.	462.	462.	458.	422.	420.	423.
Ant Niclaus schwür drü ding	484.	463.	463.	459.	423.	421.	424.
Ant pangratus strief den meineid	485.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Ant andromarus strieff die sünd	486.	464.	464.	460.	424.	422.	425.
Arumb seind me armer siecher							
menschen in der cristenheit dan							
sunst	487.	465.	465.	461.	425.	423.	426.
Er ein arm ward kürtzer	488.	466.	466.	462.	426.	424.	427.

Von falscheit vnd betrügnis.

Wen wetteten mit einander	489.	467.	469.	463.	427.	425.	428.
Wie knecht heten die rück nit ge-							
lassen	490.	468.	468.	464.	428.	426.	429.
Inner wincket mit den augen	491.	469.	469.	465.	429.	427.	430.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.
Fil dieb waren bei einander	492.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Ein fuchs verklagt ein han falsch	493.	470.	470.	466.	430.	428.
Der wolf verklagt den fuchs falsch	494.	471.	471.	467.	431.	429.
Sechs wölff teilten einen ochsen, on den rechten erben	495.	472.	472.	468.	fehlt.	fehlt.
Wie man raubet am letsten das bet	496.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Einer wolt ein münch die stegen ab werffen, ia ia	497.	473.	473.	469.	432.	430.

Von grossen prelaten.

Die sonn gebar noch ein sunen,	(475 aberspr.)					
da trauret das erdtreich	498.	474.	475.	471.	434.	432.
Drü klöster zü liptzig bawen on gelt	499.	477.	476.	472.	435.	433.
Einer sucht die schlüssel zu der abtay	500.	478.	477.	473.	436.	434.
Der fürst versiglet ein brieff	501.	479.	478.	474.	437.	435.

Von octauiano dem keiszer, vn-
der dem Cristus geboren ward.

Ein iüngling kam gen rom	502.	480.	479.	475.	438.	436.
In dem verganten hiesz einer eins ritters bet kauffen	503.	481.	480.	476.	439.	437.
Julia liesz sich kal machen ee zeit	504.	482.	481.	477.	439 ^b .	438.
Der bulet der groszen römer weiber	505.	483.	482.	478.	440.	439.
Ein kriechischer poet gab zwen heller	506.	484.	483.	479.	441.	440.

Von dem grossen alexander.

Der müller treib einen esel	507.	485.	484.	480.	442.	441.
Alexander schwur, was in einer bet das wolt er nit thun	508.	486.	485.	481.	443.	442.
Darius schickt Alexandro ein sack vol magsomen	509.	487.	486.	482.	444.	443.

Von Julio dem ersten keiser.

Julius fraget sein frawen	510.	488.	487.	483.	445.	444.
---------------------------	------	------	------	------	------	------

Von barbarossa.

Von barbarossa	511.	489.	488.	484.	fehlt.	fehlt.
Die bauren machten bleigin ring an die pater noster	512.	490.	489.	485.	446.	445.

Von eim bischoff von trier.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
et einen das in nit frür, es						(449 überspr.)	
wie kalt es wolt	513.	491.	490.	486.	447.	446.	450.
herren sehen durch die fin-							
bedörffen keiner brillen	514.	492.	491.	487.	448.	447.	451.
em löblichen hausz öste-							
reich.							
er hertzog vor gieng	515.	494.	493.	489.	450.	449.	452 ^b .
echt lüt machten gesund	516.	495.	494.	490.	451.	450.	453.
er kron von Franckreich.							
gert ein gab von dem künig							
Franckreich	517.	496.	495.	491.	452.	451.	454.
nig begert zû wissen	518.	497.	496.	492.	453.	452.	455.
em gûten iar zû heischen.							
wer det das maul vff	519.	498.	497.	493.	454.	453.	456.
oster eyer zû heischen.						(457 überschr.)	
n bürin die eyer zerbrach	520.	499.	498.	494.	455.	454.	458.
n predicant im selbs ein							
ion halten sol	521.	500.	499.	495.	456.	455.	fehlt.
n sant iohans segem.							
isen geist het sich einer							
en ward erlöst	522.	501.	500.	496.	457.	456.	fehlt.
Von gewonheit.							
erck bicket einem anderen							
ken ein aug vsz	523.	502.	501.	497.	458.	457.	fehlt.
ling ist fleschen werck	524.	503.	502.	498.	459.	458.	459.
atagematibus in kriegem.							
biesz die weiber schleier							
iten	525.	504.	503.	499.	460.	459.	459 ^b .
seget gelt vsz	526.	505.	504.	500.	461.	460.	460.
liesz kisten in den tempel							
n	527.	506.	505.	501.	462.	461.	461.
iten forchten die mûsz	528.	507.	506.	502.	463.	462.	462.
gûten räten in kriegem.							
nig ist zû forchten	529.	508.	507.	503.	464.	463.	463.
us lert ire kind	530.	509.	508.	504.	465.	464.	464.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
Warumb seind ietz nit ritter	531.	510.	509.	505.	466.	465.	465.
Was man von dem heren sagt	532.	511.	510.	506.	467.	466.	466.
Zwen dieb in einer kirchen	533.	512.	511.	507.	468.	467.	fehlt.
Ein stum ward reden	534.	513.	512.	508.	469.	468.	467.
Einer gieng vor zû	535.	514.	513.	509.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Zwen ritter, der ein leid	536.	515.	514.	510.	470.	469.	468.
All spilleut hûren warden er- schlagen	537.	516.	515.	511.	471.	470.	469.
Ein kûnig gewan vil lands	538.	517.	516.	512.	472.	471.	470.
Hanibal macht vneinikeit	539.	518.	517.	513.	473.	472.	471.
Die rât sollen besundere kleider tragen	540.	519.	518.	514.	474.	473.	472.
Ein hauptman sach fil fûgel fliegen	541.	520.	(515 âberspr.) 519.	516.	475.	474.	473.
Ein hauptman ward gemalt	542.	521.	520.	517.	476.	(474 âberspr.) 475.	475.
Am rucken liesz einer den har- nest starck machen	543.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Herenius viel die fligent ledig zelon	544.	522.	521.	518.	477.	476.	476.
Hanibal samlet zwen sester ring	545.	523.	522.	519.	478.	477.	477.

Von vil pfrûnden.

Der babst gab eim vil vil pfrûnden	546.	524.	523.	520.	479.	478.	fehlt.
Vmb fil geltz, wolt einer des tûfels sein	547.	525.	524.	521.	(479 âberschl.) 480.	480.	fehlt.

Von geweichtem wasser.

Ein mosz gieng nit ab	548.	526.	525.	522.	481.	481.	fehlt.
-----------------------	------	------	------	------	------	------	--------

Vnser frawen hertzleid alsz iesus
xii. iar alt was.

Die iunckfraw erfûr das hertzleid in dreien tagen	549.	528.	527.	524.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
--	------	------	------	------	--------	--------	--------

Von vnser frawen empfencknis.

Wie ein wolf einen dôtet	550.	529.	528.	525.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Maria nam einem doctor das heilig sacrament	551.	530.	529.	526.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Blind ward ein bacularius	552.	531.	530.	527.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Die pestilentz hort vff zû basel, altz das fest vffgericht ward	553.	532.	531.	528.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Einer nam sich an er wer dot vnd starb recht	554.	533.	532.	529.	fehlt.	fehlt.	fehlt.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
em heiligen sacrament des altars.							
in sach cristum im sacra-	555.	534.	533.	530.	483.	483.	fehlt.
z franckreich die iuden							
ben sein worden	556.	535.	534.	531.	484.	484.	fehlt.
kindlin ein ander kindlin							
m seckel sach	557.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
1 dem Weihnachtstag.							
l fiel von ismar in barbara	558.	536.	535.	532.	485.	485.	fehlt.
öm zu würtzburg bringen							
nacht äpfel	559.	537.	536.	533.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
zögt octauiano ein bild	560.	538.	537.	534.	486.	486.	fehlt.
on dem himelreich.							
ndert iar was ein ritter							
meint es wer nur ein stund	561.	539.	538.	535.	487.	487.	fehlt.
el sang eim brüder ecc iar	562.	540.	539.	536.	488.	488.	478.
stecken einer geisterin.							
iger sälikeit wie sie fünf							
haben wolten	563.	541.	540.	537.	489.	489.	fehlt.
	Ende.		Ende.				
llerlei matery gesamlet.							
was zufl forchtsam	564.			538.	490.	490.	479.
xiii zunft sitzt man me zu							
n ee	565.			539.	491.	491.	480.
ff ein heller in den wechsel	566.			540.	492.	492.	481.
sen vff den esel, vnd trü-							
n	577.			541.	493.	493.	482.
müter bracht einer brot	651.			542.	494.	494.	483.
ff hofiert nit in der kirchen	652.			543.	495.	495.	484.
pfaffen bet hofiert einer	653.			544.	496.	496.	485.
en complet am bet	654.			545.	497.	497.	485 ^b .
				Ende.			

ANHANG.

1533.

Anhang

dem narren der in die hosen

:	1.	47.	47.	45.	45.	48.	45.
---	----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

dem narren der sein ros

	A.	B.	C.	D.	E.	F.
liesz zu fusz gen, darumb es ein furtz hatte gelassen	2.	48.	48.	46.	46.	44.
Von einem fürsten einem narren vnd einem hund	3.	49.	49.	47.	47.	45.
Wie man ein strassen räuber ausz fieret	4.	84.	84.	82.	80.	78.
Von einem fressigen knecht	5.	232.	232.	230.	219.	217.
Ein schneyder ist selten kostfrey	6.	233.	233.	231.	220.	218.
Von einem der nit gern schlecht visch asz	7.	234.	234.	232.	221.	219.
Wie ein krancker nit beychten wolt	8.	252.	252.	250.	234.	232.
Von einem zimmerman der ster- ben solt	9.	258.	258.	256.	239.	237.
Von einem dem sein müter ge- storben was	10.	265.	265.	263.	245.	243.
Wie einer bey einem hund war gelegen	11.	284.	284.	282.	263.	260.
Von einer witzigen frawen	12.	299.	299.	298.	277.	274.
Von Juncker limpel wie er in stiffel vnd sporn vber feld gieng	13.	302.	302.	301.	280.	277.
Wie trey lantz knecht vmb ein zerung batten	14.	313.	313.	312.	290.	287.
Wie zweyen jr artzney verwechslet ward	15.	340.	340.	338.	310.	308.
Von einer treuwen leer eim sun	16.	351.	352.	349.	321.	319.
Von einem dem ein kü gestolen ward	17.	352.	353.	350.	322.	320.
Wie einer die warheyte prediget	18.	434.	435.	431.	399.	397.
Wie ein Narr den Bischoff schlug	19.	474.	474.	470.	433.	431.
Von einem abenteurer vnd einem kremer	20.	493.	492.	488.	449.	448.
Wie ein nar das weichwasser gar vff sich schit	21.	527.	526.	523.	482.	482.

1535.

Von eim bösen weib das nit reden wolt bisz man sie schlug	22.	—	—	124.	123.	121.
--	-----	---	---	------	------	------

1538.

Anfang der neuen stuck so vil

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
ich jetzunt mer dann vormals inhalt.							
	Anhang						
nun silentium hielt	23.				498.	498.	486.
ein münch der ein buler war	24.				499.	499.	487.
ein schultheisz vnd einem							
ein	25.				500.	500.	488.
ein bawren der nit wol gehort	26.				501.	501.	489.
ein burgermeyster der ein							
der was	27.				502.	502.	490.
einigin ausz Franckreich gab							
recht vrteyl	28.				503.	503.	491.
ein dtschmit gesell macht ein							
dingen	29.				504.	504.	492.
ein künigin ausz Hispannia							
in einem wirt	30.				505.	505.	493.
ein wettung zweier goldt-					(506, 507 überschl.)		
dt mit edel gestein zuuer-							
ein	31.				508.	506.	494.
ein chersperger bawren vnd							
precher vff des Ameysters							
zu Straszburg	32.				509.	507.	495.
ein edelman der wolfeyl thûch							
	33.				510.	508.	493 ^b .
ein pfarrer ein meszgewand							
	34.				511.	509.	494 ^b .
ein gast ein wirt weit genûg							
	35.				512.	510.	497.
ein pfaffen der ob dem altar							
t der künig trinckt	36.				513.	511.	498.
ein andechtigen bawren	37.				514.	512.	499.
ein narrechten narren	38.				515.	513.	500.
ein vngedultigen herrgot im							
	39.				516.	514.	501.
	Ende.				Ende.	Ende.	Ende.

ALPHABETISCHES VERZEICHNIS

der in den Nachweisungen häufiger und abgekürzt citierten älteren Werke und Ausgaben.

Abraham a S. Clara, Reimb dich &c., Luzern, 1687, 4.

— —, Bescheid-Essen, Wien und Brünn, 1717, 4°.

— —, Mercurialis oder Wintergrün. Augsburg, 1766, 4°.

— —, Gehab dich wohl! Wien, 1827, 8°.

— —, Etwas für Alle. Wien 1829, 1830.

— —, Lauber-Hütt, 1—3. Wien 1826, 1828.

— —, Judas der Ertz-Schelm. 1—4. 1687—1695.

Abstemius, Laur. (Bevilacqua; 1499) fabulae. In Mythologia Aesopica op. J. N. Neveleti Francof. 1610. p. 531—618.

Acerra philologica, Neue und vermehrte, (P. Laurembergii) Frankfurt u. Leipz. 1708. 8°.

Aesopus Korai: *Μυθῶν Αἰσωπεῶν συγγραφή. Ἐν Παρισίῳ. α. α. α.*

Aesopus Furia: Fabulae aesopicae quales ante Planudem ferebantur ex vet. cod. abbat. Florentinae, cur. Franc. de Furia. Vol. 1. 2. Florent. 1809. 8°.

Aesopus Neveleti: Mythologia Aesopica ed. Nevelet. Francof. 1610. 8°.

Aesopus Hauptmanni: *Μυθῶν Αἰσωπεῶν συγγραφή. Exemplum Oxoniense de anno 1718 emendavit J. G. Hauptmann. Lips. 1741. 8°.*

Aesopus Dorpii: Fabularum quae hoc libro continentur interpretum atque authores sunt hi Guil. Goudanus &c. (Mart. Dorpius, praefatus est), Argentin. 1519. 4°.

Agricola, Joh. Sprichwörter (Magdeborg, 1528) 8°.

— 330 Sprichw. Zwickau, 1529, 8°.

— 750 Sprichw. s. l. 1541. 8°.

— 500 Sprichw. s. l. 1548. 8°.

Alciatus, Andr. Emblematum libri II. Lugdun. 1580. 8°.

- Alexander de Hales) *Destructorium vitiorum*. Nuremb. 1496. fol.
 Alphonsus, Petr. *Disciplina clericalis*, ed. Val. Schmidt, Berl. 1827, 4°.
 Anonymus Neveleti. S. Aesop. Nevel.
 Anonym. Roberti. S. Robert.
 Anwar-i-Souhaili S. Eastwick.
 Apthonius, S. Aesop. Nevelet.
 Arnoldus, *Gnotosolitos sive Speculum conscientiae*. Bruxellae, 1476. fol.
 Vadânas, Les, *Contes et apologues Indiens &c.*, trad. par Stan. Julien. 1. 2. Paris, 1859. 8°.
 Vianus, Aesop. fabul. ed. Th. Paulmann. Antverp. 1572. 8°.
 Yar-danish; versio persica libri kalilân et Dimnah auct. Abulfazl. Garcin de Tassy, 1, 41.
 Aldo, Alter Aesopus, in *Edélést*. Du Méril poes. inéd. p. 213.
 Arbazan et Méon, *fabliaux, contes etc.* Par. 1808. 8°.
 Areleta, Gabr., *Sermones tam quadragesimales quam de sanctis*. Lugdun. 1505, 8°.
 Arthius, Casp., *Fabularum aesopicarum libri V.* Francof. 1623, 8°.
 Bebelius, Henr., *opuscula*, s. l. & a. (1514) 4°.
 — *Facetiae lib. 1*, 1506.
 — 2, 1508.
 — 3, 1513.
 Belleforest, Franc. de, *Heures de récréations et après-dînées du Guichardin*. Anvers, 1605. 8°.
 Benserade, *fables d'Esopé*, in *Oeuvres*, Paris, 1698. 8°.
 Bernardinus de Bustis, *Rosarium sermonum*. 1. 2. Hagen, 1508. fol.
 Biderman, *Utopia Didaci Bemardini*. Dilingae, 1691. 8°.
 Boner, Ulr., *Der Edelstein*. Hg. von Fr. Pfeiffer, Leipz. 1844. 8°.
 Consuetus Surrigiensis, S. Alciatus.
 Duchet, Guill. *Sérées*. 1—3. Rouen, 1635. 8°.
 Doursault, Théâtre. 1—3. Paris, 1725. 8°.
 Fant, Seb., *Fabulae*, Basil. 1501. fol.
 deutsch: *Esopus Leben und Fabeln*. Freiburg, 1535, 4°.
 Fomyard, Joh. de, *Summa praedicantium*. s. l. et a. fol.
 Fuscambille, *Oeuvres*, Rouen, 1629. 8°.
 Fusonius, *facetiarum exemplorumque libri VII.* Rom. 1518. fol.
 Galila é Dymna, hg. v. Gayangos in *Bibl. de aut. Españ.* T. 51. p. 1—78.
 Gomerarius, Joach., *Fabulae aesopicae*. Lips. 1570. 8°.
 Gandidus, Pantal., *fabulae*, in *Deliciae poet. germ.* Francof. 1612, et J. Schultze, *Mythol. metr.* Frcf. 1604.

- Cardonne**, melanges de la litterature orientale. 1. 2. Par. 1770.
Caesarius Heisterbacensis, Dialogi, in Bibl. patrum Cisterciens. Tissier. 1662, Tom. 2.
Castoiment, Le, ou l'instruction utile ed. Barbazan, Par. 1760, Méon, Par. 1808.
Chasse-ennuy, S. Garon.
Chrytraeus, Nath., Hundert Fabeln Aesopi. 1571. 8°.
Claus Narr. S. Historia.
Cognatus, Gilb., Narrationum silva. Basil. 1567. 8°.
Contes d'Eutrapel, S. Noel du Fail.
Corrozet, G., Les fables et la vie d'Esope. Paris, 1548.
Damiani, Petr., Opera. 1—4. Paris, 1668. fol.
Desbillons, Fr. Joh., fabulae aesopicae. 1. 2. Mannh. 1768, 17
Deschamps, Eust., Poesies morales et historiques. publ. par Crap Par. 1832. 8°.
Desprez, P., Théâtre des animaux. Paris, 1620. 4°.
Destructorium, S. Alexander de Hales.
Dialogus creaturar. S. Nicolaus Pergaminus.
Diocletian, S. Keller.
Disciplina clericalis, S. Alphonsus, P.
Doni, A. F., Filosofia morale, Venet. 1553. 4°.
Dorpius. S. Aesopus.
Dositheus, Interpretamenta ed. E. Böcking. Bonn, 1832. 8°.
Eastwick, E. B., The Anvâr-i-Suhaili. Hersford, 1854. 8°.
Ellis, specimens of the early English metrical rom. 1—3. Lond. 1
Ens, Casp., L'Hore di Recreatione oder Erquickstunden desz B L. Guicciardini. Cöln, 1650. 8°.
Enxemplos. S. Libro.
Estienne, Henri, Apologie pour Hérodoté. Nouv. édit. par Le Du 1—3. La Haye, 1733. 8°.
Eutrapeliae, S. Gerlach.
Eyring, Euch. Proverbiorum Copia. 1—3. Eisleb. 1601. 8°.
Fabeln aus den zeiten der Minnesinger. Zürich, 1757. 8°.
Facéties et mots subtils en français et en italien (par L. Domen Lyon, 1597. 8°.
Faernus, Gabr., Fabulae centum. Rom. 1564. 4°.
Federmann, Dan., Erquickstunden. Erstlich durch L. Guicciardin geschrieben. Basel 1574. 8°.
Frank, Seb., Sprichwörter. 1541. 4°.
Frey, Jac., Die Gartengesellschaft, das ander theil desz Rollwa Franckf. 1575. 8°.

- rischlinus, Nicod.**, Facetiae selectiores. Lips. 1600.
ulgosus, B., de dictis factisque memorabilibus collectanea. Mediolani, 1509. fol.
uria, S. Aesopus.
abrias, in Aesop. Nevelet.
alland, Contes et fables indiennes. 1—8. Paris, 1778. 8°.
allensis, Joh., Communiloquium siue summa collationum. Argent. 1489. fol.
aron, L., Chasse-ennui, Paris, 1641. 8°.
ast, J., Convivialium sermonum. Tom. II. Basil. 1549. 8°.
atos, S. Libro.
weiler, Joh. von Keisersberg, das buch granatapfel &c. Augspurg, 1510. fol.
 — Das Schiff der penitentz &c. Straszburg, 1512, fol.
 — Passion, Straszburg, 1514. fol.
 — Das Irrig schaf &c. Straszburg, 1514, fol.
 — pater noster. Strasz. 1515. fol.
 — Das Evangeli büch, Strasz. 1515, fol.
 — Die Emeis, Strasz. 1516, fol.
 — Die Brösamlin, Strasz. 1517, fol.
 — Dasbüch der sünden des munds; u. Alphabet; Strasz. 1518, fol.
 — Narrenschiff, Strasz. 1520, fol.
 — Das buch Arbore humana, Strasz. 1521, fol.
 — Postill, 1—4. Strasz. 1522, fol.
 — Evangelia, Strasz. 1522, fol.
erlach, Sam., Eutrapeliarum libri tres. 1—3. Leipz. 1656. 8°.
esammtabenteuer, hg. von v. d. Hagen. 1—3. Stuttgart u. Tab. 1850. 8.
esta Romanorum lat., ed. Keller, Stuttg. 1842. 8°.
 — deutsch, ed. Keller. Quedlinb. 1841, 8°.
 — engl., ed. Swan, Lond. 1824. 8°.
ran, Enr. Gran specchio d'esempi. trad. da Astolfi. Venet. 1613. 4°.
ritsch, Joh., quadragesimale. s. l. 1484. fol.
vicciardini, Franc., Hore di recreatione. Antv. 1583. 8°; cf. Belleforest, Ens, Federmann.
agedorn, F. v., Versuch in poetischen Fabeln und Erzehlungen. Hamb. 1738. 8°.
andbüchlein, historisches, s. l. 1672. 8°.
andent, Guill., 366 apologues d'Esope. Rouen, 1547. 8°.
aupmann, S. Aesopus.
einrich Julius, Schauspiele, hg. von W. L. Holland. Stuttg. 1855. 8°.

- Helmhack, D. E., der Neuvermehrte, lustige und Curiose Fabelhauss.
Hall, 1729. 8°.
- Hemmerlin, Fel., opuscula s. l. et a. fol.
- de nobilitate et rusticitate. s. l. et a. fol.
- Herolt, Joh., Sermones discipuli de tempore et de sanctis et Prom-
tuarium exemplorum. Nuremb. 1486. fol.
- Hieronimus, vitae patrum, Ulm, Zeiner, s. a. fol.
- Historia von Clausz Narren. Frankf. 1592, 8.
- Historia septem sapientum Romae. s. l. et a. 4°.
- Hitopadesa, ed. M. Müller, Leipz. 1844. 8°; E. Lancereau, Par. 1855, 8°.
- Holkot, Rob., super libros sapientie. Reutlingen, 1489. fol.
- Hollen, Godscaldus, Preceptorium, Colon. 1489. fol.
- Hondorff, Promtuarium exemplor. Lpz. 1572. fol.
- Jacob von Cassalis, Das büch menschl. sitten. s. l. 1477. fol.
- Jacobus de Voragine, Legenda aurea, ed. Graesse. Dresd. et Lips.
1856. 8°.
- Jasander, der Teutsche Historienschreiber. Frankf. u. Leipz. 1730. 8°.
- Jest-Books, Shakespeare. 1—3. 1864. Enthält fast die sämtlichen
hier citierten englischen Schwankbücher.
- Juan Manuel, S. Lucanor.
- Katziporus, S. Lindener.
- Keller, A. v., Erzählungen aus altd. Handschriften, Stuttg. 1855, 8°.
- Altd. Gedichte, Tüb. 1846. 8°.
- Dyocletian's Leben. Quedlinb. 1841. 8°.
- Fastnachtsspiele. 1—3. Stuttg. 1853. 8° mit Nachlese.
- Li romans des sept sages. Tüb. 1836. 8°.
- Kirchhof, H. W., Wendunmuth. 1. 2. Frankf. 1573. 8°.
- Knatchbull, Kalila and Dimna, Oxford, 1819, 8°.
- Lafontaine in Robert, fables inédites.
- Lando, Ort. vari componimenti. Venet. 1532. 8°.
- Lange, Joh. Petr., Deliciae academicae. 1—4. Heilbr. 1665, 8°.
- Lauacrum conscientie. Aug. Vind. 1489. 4°.
- Legenda aurea, S. Jacobus de Voragine.
- Le Grand d'Aussy, Fabliaux. 1—4. Paris, 1799—81. 8°. (Die Ausgabe
von 1829 ist ausdrücklich angemerkt.)
- Leyser, Polyc., Historia poetar. med. aev. Halae, 1721. 8°.
- Liber apum, S. Thomas Cantipratanus.
- Libro de los Enxemplos, in Biblioteca de autor. Español. Tom. 51.
p. 443.
- Libro de los Gatos, in Bibliot. de autor. Español. Tom. 51, p. 542.
Deutsch im Jahrbuch der Roman. Litteratur, 1864.

- Andener, Mich., Katziporus, s. l. 1558. 8°.**
— Rastbüchlein, s. l. 1578. 8°.
— Bossius, Luc., Fabulae versibus latinis expressae. Argent. 1576. 8°.
— ucanor, el Conde, in Bibliot. de autor. Españoles. Tom. 51, p. 367.
— Mascinius, Ottom., Joci ac sales (Aug. Vind. 1524). 8°.
— Lustigmacher, der allzeit fertige, s. l. 1762. 8°.
— yrum larum lyrisimum, 550 Kurtzweilige Geschichten, s. l. et a. 8°.
 (Defect, bis Nr. 366.)
— anlius, locorum communium collectanea. 1590. 8°.
— Margarita facetiarum, Alfonsi Aragon. Reg. Vafredicta &c. Argent.
 1508, 4°.
— Marie de France, Poesies et fables ed. Roquefort. 1. 2. Par. 1820, 8°.
— Martinus Polonus, Sermones cum promptuar. exemplor. Argent. 1484. fol.
— Meidinger, Joh. Val., Pract. französ. Grammatik. 23. Aufl. Leipzig,
 1808. 8°. *1. 3. d. 7. 577 p.*
— Meistergesänge, A., der früher Arnimische Cod. Berol. 23.
— U., Cod. Gotting. ms. phil. 194, olim 120.
— Melander, Otho, Joco-Seria. 1—3. Francof. 1617. 8°.
— emel, Joh. Petr. de, Neuvermehrte Lustige Gesellschaft. Zippelzerbst,
 1695. 8°.
— Méon, S. Barbazan.
— Meril, Edélest. du, poésies inédites du moyen âge, Paris, 1854. 8°.
— Montanus, Mart., der Wegkürzer, das dritte theil des Rollwagens.
 Frankf. a. M. 1590. 8°.
— das ander theyl der Gartengesellschaft; Strasz. s. l. 8°.
— Morlino, Hier., Parthenopei Novellae, fabulae, comoedia. Ed. 3. Lit.
 Paris, 1855. (Bibl. Elzevir.)
— Narrenbuch, hg. von v. d. Hagen. Halle, 1811. 8°.
— Neckam, Alex. S. Du Meril.
— Nevelet. S. Aesopus.
— Nider, Joh., Formicarius, ed. Hardt 1692. 4°.
— Niliant, Phaedri fabularum auctuarium. Lugd. Bat. 1709. 8°.
— Noble, Le, Contes et fables. 1. 2. Amsterd. 1699. 8°.
— Noel du Fail, Contes et discours d'Entrapel. Rennes, 1598.
— Nouveaux contes à rire et aventures plaisantes. Cologne, 1702.
— Nouvelles, Les cent nouv., ed. Le Roux de Lincy. 1. 2. Par. 1841. 8°.
— Nugae Venales, sive thesaurus ridendi et jocandi s. l. 1720. 8°.
— Nyerup, Almindelig Morskabslaesning. Khöbenhavn, 1816. 8.
— Ogilby, The fables of Esope. Lond. 1668. fol.
— Ouville, Ant. le Metel, Sieur, les contes aux heures perdues. 1—4.
 Par. 1643—44.

- d'Ouville, Ant. le Metel, Elite des contes. Rouen, 1680.
- Pantschatantra, le, trad. par J. A. Dubois. Paris, 1826. 8°.
- Uebers. von Th. Benfey. 1. 2. Leipz. 1859.
- Pavesio, Ces. 150 favole tratti da diversi autori. Venet. 1587. 8°.
- Pelbartus de Themesvar, Pomerium sermon. de sanctis. 1. 2. Hagenov., 1562. fol.
- Stellarium coronae B. Virginis Argent. 1493 fol.
- Peraldus, Guil., Summae virtutum ac vitiorum. 1. 2. Colon. Agrip. 1629. 4°.
- Petrarcha, Franc., Opera. Basil. 1581. fol.
- Phaedrus, ed. Berger de Xivrey. Par. 1830. 8°.
- Phaedrus, A. L. cur. P. Burmanno. Hag. Com. 1718. 8°.
- Philelphus, Fr., Fabulae, Venet. 1480. 4°.
- Pithsanus, Fr., Tractatus de oculo morali s. l. et. a. (Romae 1475) fol.
- Plenarium oder Evangeli-büch. Basel, 1514. fol.
- Poggius, Franc., Facetiae, Opera. Basil. 1538. fol.
- Pontanus, Jac., Attica Bellaria, Francof. 1644. 8°.
- Promptuarium exemplorum, S. J. Herolt.
- Rastbüchlein, S. Lindener.
- Recueil, Nouv., de bons mots. Plaisance, 1711. 8°.
- Renner, Der, Frankf. 1549. fol.
- Robert, A. C. M., Fables inédites des xii^e et xiii^e siècles et fables de Lafontaine. 1. 2. Paris, 1825. 8°.
- Roger Bontems en belle humeur (par le Duc de Roquelaure). Cologne 1731. 8°.
- Romulus, fabulae aesopicae ed. J. F. Nilant. Lugd. Bat. 1709. 8°.
- , Esopi fabeln die etwan romulus von athenis in latein gebracht. Stainhöwel. fol. 1^a.
- Roberti, S. Robert.
- Rosarium, S. Bernardinus.
- Sahid, d'Ispahan, Dav., Livre des Lumières ou la conduite des rois. Paris, 1644. 8°.
- Sarisberiensis, Joh., opp. omnia coll. J. R. Giles. 1. 2. Oxon. 1848. 8°.
- Scala celi (fratr. Joannis Junioris), Ulm, 1480. fol.
- Scelta di facetie, 1579. 8°.
- Scherz mit der Warhey, Frankf. 1563. fol. 1. 2. 3.
- Schiebel, Joh. G., Historisches Lusthaus. Leipz. 1681. 8°.
- Schmidt, F. W. Val., Beiträge zur Geschichte der rom. Poesie. Berlin, 1819. 8°.
- Schreger, Lustig- Und Nutzlicher Zeit-Vertreiber. Stadt am Hof, 1753. 8°.
- Schultze, Joh., Mythologia metrica et moralis, Hamb. 1698. 8°.

- chumann, Val., *Nachtbüchlein*. 1. 2. (Nürnb.) s. a. 8°.
- cott, J., *Tales, anecdotes and letters transl. from the Arabic and the Persian*. Shrewsbury, 1800. 8°.
- elentroist, Der, Collen, 1484. fol.
- engelmann, *Das Buch von den sieben weisen Meistern, a. d. Hebr.* Halle, 1842. 8°.
- ermones convivales, S. J. Gast.
- nnersberg, K. v., *Belustigung vor Frauenzimmer und Junggesellen*. Rothenburg, 1747. 8°.
- peculum exemplorum, Daventr. 1481. fol.; ed. Major, Duaci, 1611. 8°.
- tainhöwel, H., *Vitae Esopi fabulatoris clarissimi e greco latina per Rimicium facta &c.* Ulm, Joh. Zeiner, s. a. 278 Bl. fol.
- tellarium, S. Pelbartus.
- yntipas. *De Syntipa et Cyri filio Andreopuli narratio* ed. J. F. Boissonade. Par. 1828. 8°.
- alitz, J. L. von Liechtensee, *kurtzweiliger Reyszgesahn*. Wien und Luzern, 1645. 8°.
- alys, A. C. Mery. London 1526. fol. Neudruck: *Shakespeare's Jest-Book*. A Hundred mery talys. ed. H. Oesterley. Lond. 1866. (Verschieden von der Ausgabe s. a. der Shakespeare Jest-Books.)
- omas Cantipratanus, *Liber apum*. s. l. et. a. fol.
- uppo, Franc., *Le favole d'Isopo tradotte del Greco in Italiano*. Neap. 1482. fol.
- uti-Nameh (türkisch), *Das Papagaienbuch*, übers. von G. Rosen. Lpz. 1857. 8°.
- uti-Nameh (persisch), übers. von Iken. Stuttgart, 1822.
- uti-Nameh (türkisch), *Wickerhauser, Papageimärchen*. Leipz. 1858.
- lenspiegel, hg. von Lappenberg. Leipz. 1854. 8°.
- rsinus, J. H., *Acerra philologica*. Francof. 1670. 8°.
- hlen-Spiegel, *Den Roomschen*, Amsterd. 1671, 8°.
- leith, *Ueber den Barfüsser Joh. Pauli &c.* Wien, 1839. 8.
- rdizotti, *Cento favole morali*. Venez. 1577. 4°.
- ziere, *Die XL*, übers. von W. F. A. Behnauer. Leipz. 1851. 8°.
- ncentius Bellovacensis. *Bibliotheca mundi*. Vincent. Burgundi *Speculum quadruplex* (I. naturale; II. doctrinale; III. morale; IV. historische.) Duaci, 1624. fol.
- ae patrum, op. H. Rosweydi. Ultraj. S. J. Antv. 1628. fol.
- rrath, *Ein reicher, Artlicher Ergötzlichkeiten &c.* s. l. 1702.
- ckernagel, *deutsches Lesebuch*, Th. III, Abth. 1, Basel, 1841.
- ldis, B., *Esopus*, hg. von H. Kurtz. (Deutsche Bibliothek, B. 1. 2.)

Wegkärtzer, S. Montanus.

Wendunmuth, S. Kirchhof.

Wickram, J., Das Rollwagenbüchlein, hg. v. Kurtz (deutsche Bibliothek, Bd. 7.) Leipz. 1865. 8°.

Wolff, Ph., Das Buch der Weisheit, a. d. Arab. 1. 2. Stuttg. 1869. 8°.

Wolgemuth, 500 frische und ergötzliche Haupt-Pillen, a. l. 1669. 8°.

Wright, Th., Selection of latin stories. Lond. 1842. 8°. (Percy Society, Tom. VIII.)

Ysopet I und II, in Robert, fah. inéd.

Ysopo, Madr. 1644. 8°.

Zuccho, Accio, Aesopi fabulae (lat. u. ital.). Veron. 1479. 4°.

Zeitverkürzer, der ganz neu ausgeheckte, kurtzweilige, von Philander a. l. 1702. 8°.

Zeitvertreiber, S. Schreger.

NACHWEISUNGEN.

Von der warheit.

Ein narren die warheit vff den rucken. (Verräth das Gesinde und wird dafür gepeitscht.) Bromyard V, 1, 9. Scherz mit der warheyt 24. Helmhack 62.

Vie vil die warheit verschweigen. (Nur allgemeine Betrachtungen.) Drey heten nur drü augen. Bromyard V, 1, 12. Ulenspiegel 30, p. 42. Hans Sachs 3, 3, 25 (1550). Scherz mit der warheyt 24^b.

Vier iunckfrawen wonten iii element. (Feuer, Wasser, Luft, Wahrheit, wo zu finden.) Hans Sachs 1, 3, S. 255. Bei Veith 1, p. 28. C. Mery Talys 19, S. Nyerup S. 254. Abr. a S. Cl. Lauber-Hütt 3, 86.

Ein knecht ward vrlöb geben. (Spricht die Wahrheit, um aus dem Dienste zu kommen.)

Ein atzel schwetzt von dem al. (Den die Frau verzehrt hat; zur Strafe wird ihr eine Platte gerupft.) Scherz mit der warheyt 25. Abrah. a S. Cl. Judas 1, 162.

Vie Beda xii büchstaben vszleit. (pater patriae profectus u. s. w.) Tritsch 39, J. Rosarium 2, 266, G. Gesta Rom. lat. 42. cf. Acta Sanct. 3, 1, 534 ff. cf. Acta Sanct. Mai VI, p. 718, bei Veith 2, p. 29.

Der kopf ward ein bild zerschlagen. (Verrieth, wenn jemand gestohlen hatte, ein Dieb droht ihm.) F. Hemmerlin t^a.

Drei hanen kreigten von dem eebruch. (Zwei sagen die wahrheit und werden getödtet, der dritte ruft: audi, vide, tace.)

Touti Nameh, Iken 1, S. 9. (Rosen) 1, 21—24, 31. (Wickerhauser) 13, 20. Hollen 122^d. Gesta Rom. lat. 68; deutsch 85.

cf. Dial. creatur. 21. Meisterlied „Ein buch ist Schimpf und Ernst genandt“, Coburgk, Ciriacus Schnauss. bei Veith 3, p. 29.

Von iunckfrawen gut vnd böß.

10. Es weint eine vmb ein mantel. (Den der bule trug, dass sie den nicht auch verzert hatte.) Bromyard L, 7, 35. Hollen 144^b. Scala celi 87^b. Abstemius 15, ap. Nevel. 591. Guiccardini 362. Chasse ennuy 389. Waldia, 2, 46. Scherz mit der Warhey 33. Hagedorn 2, 119.
11. Ein closterfrau stach ir die augen vsz. (die ihr Verehrer liebte, und schickt sie ihm zu. Wunder.) Vincent. Bellov. spec. mor. 1, 3, 96, p. 517; cf. 3, 1, 4, p. 876. Gallensis 3, 6, 3. Umbertus, expos. 604, G. Arnoldus 1, 4, 1. Hollen, 152^a. Scala celi 16^a. Specul. exempl. 9, 25. (J. de Vittr.) Herolt, Sermon. V, 14. Enxempl. 256; cf. 314 B. Geiler, Narrensch. 9 Schar, fol. 37^b. Scherz mit der Warhey 33. Rauscher, Lügen 1, 29, p. 58. Jac. v. Cassalis 24^b.
12. xlii nunnan schnitten inen die nasen ab. (in Acon, um ihre Keuschheit zu retten.) Bromyard C, 3, 6. Spec. exempl. 9, 24. Geiler Narrensch. 9 Schar, fol. 37^b. Scherz mit der Warhey 33. Rauscher, Lügen 1, 30, p. 60. Abr. a S. Cl. Wein-Keller 337.
13. Gugng schrei eine im fasz. (versteckt sich, als sie entführt werden soll, kommt aber doch.) Bromyard C, 3, 6. Vincent. Bellov. spec. mor. 517; 1396. Katziporus 5. Weidener, Apophthegmata 303. Lyrum larum 233.
14. Drei töchtern wuschen ir hend. (deren Hand zuerst trocknet, soll zuerst heirathen, die Jüngste wehet mit den Händen und ruft nein.) Scmata Joh. Keisersberg in Margarita facet. sign. E. 8. Convival. Sermon. 1, p. 102. Camerarius 325. Luscinus 76. Scherz mit der Warhey 33^b. Memel 744. Vorrath 127; bei Veith 4, p. 30.
15. Eine schrei als man sie beroubet. (aber nicht, als ihr die Ehre genommen wurde.) Cervantes Don Quijote. Scherz mit der Warhey 34. Zeitverkürzer 127.
16. Einer iunckfrawen gab man v schilling. (Allgemeine Betrachtungen.)
17. Zwo döchtern bezalten eim gsellen sein er. (Waren zu ihm ins Fenster gestiegen.) Scherz mit der Warhey 48^b.

Von der ler vatter vnd mûter.

8. Ein loew liesz die klawen im baum. (Hütet sich nicht vor dem Menschen der ihn überlistet.) Camerarius 338. Scherz mit der Warhey 50^b. Geiler, Narrenschiff 70, sign. Mij, Sp. 2; cf. Grimm Kinderm. n. 72, 1, p. 440; 3, p. 123; cf. No 48; 3, S. 80. Kobel, Gedichte, Münch. 1846, p. 81. Koelle, African native literat. Lond. 1854, no. 9. bei Veith 5, p. 30.
9. Der sun bisz seim vatter die nasz ab. (der ihn in der Jugend nicht gestraft hatte.) Aes. Kor. 48, 264. Boethius, de discipl. scholar. Daventr. 1496, 4^o sign. C. 5^b. Bromyard, A, 3, 19. Vincent. Bellov. spec. mor. 3, 3, 7, p. 1015. Mart. Polonus, Exempl. 4 H. Herold, Serm. de temp. 16 M. Bareleta 108^b. Gallensis 2, 2, 1. Rosarium 2, 207, J. Faern. 71. Gesta Rom. Graesse 2, p. 186. Enxempl. 273. Selentroist 83, 137^b. Conceyts and Jests 26, p. 12.
0. Ein loew gab seinen sünen iiii ler. (Sich vor dem Menschen hüten, mit den Nachbarn Frieden halten, die Wälder ehren.) Dial. creatur. 86. Scherz mit der Warhey 50^b; cf. No 18.
- Einer begert ein trunckne sach. (Wollte wissen, wo der gute Wein des Betrunknen zu haben sei.) Poggius n. 72, p. 440. Convival. Sermon. 1, p. 84. Eutrapel. 1, 280; bei Veith 6, p. 31.
- Einer seicht zum laden vsz. (Der Narr fürchtet, sein Vater würde ihn an dem Seichfaden aus dem Fenster ziehen.)

Von den narren.

Ein narr gieng nit ongeschlagen. (Wurde mit Schlägen heim getrieben.)

Ein hund lief vsz eim schlosz. (In das andere, wenn gegenüber zum Essen geblasen wurde, so erhielt er nichts.) Vincent. Bellov. spec. mor. 3, 62, p. 1212. Scherz mit der Warhey 51^b; bei Veith 7, p. 31.

- Der bauer veriougt ein hasen. (Durch einen Ritter, der ihm mehr Schaden thut, als ein Hase in zehn Jahren.) Bromyard V, 5, 8; cf. Camerar. 312^c; bei Veith 8, p. 32.
- Ein witziger folgt eim narren. (werden beide gefangen.) Dioclet. p. 48; cf. 1001 Tag, T. 19. Bromyard A, 20, 27. Destruct. 4, 11, B. Pelbartus, aestiv. serm. 4, E. Scala celi 75. Gesta

- Rom. lat. 59; deutsch 44. Petr. Reginaldus, Spec. final. retrib. Geiler, Narrensch. 10 Schar, fol. 39. Geiler, arbore hum. fol. 108, Spalt. 2. Acerra philol. 5, 35. Keller, Sagen CLVI.
27. Einer klagt stetz sein rote kappen. (als er zum Galgen geführt wird); cf. N. 28, 29. Ganze Reihen ähnlicher Geschichten in Nouv. contes à rire, p. 205. Roger Bontems, p. 195. Wolgemuth 1, 44 ff. Zeitverkürzer 64 ff. Schreger 17, 85, p. 556.
28. Ein dieb bat das brod zeschaben. (Am Galgen; weil frisches Brod ungesund sei.) Geiler, Arbore hum. fol. 122*. Wolgemuth 1, 44*. Memel 79.
29. Ein fuchs begert an den galgen. (man möge ihn links führen, wo er sich an dem Anblicke der Gänse erlustigen könnte.) Camerarius 337. Scherz mit der Warhey 34. Memel 491, 492.
30. Ein fraw gab ein edlen stein für salat. (weil sie ihre Lust nicht anders befrieden konnte.) Geiler, arbore humana, 111, sign. Tijj.
31. Der man stund im halszeisen. (an der Stelle seiner Frau, die ihm später seine Schande vorwirft.) Bromyard J, 12, 11. Struth, Horda 1 pl. 15; 2 pl. 1. W. J. Thoms, anecdotes n. 92; cf. Douce, Illustr. of Shakespeare 1, 146. Scherz mit der Warhey 34; bei Veith 9, p. 32.
32. Ein nar vberdisputiert ein witzigen. (Als die Römer von Athen Gesetze haben wollten; verschieden ausgelegte Zeichensprache.) cf. XL Veziere 18, p. 11. Gritsch 27 E. Rosarium 2, 20 F; cf. Rabelais, disputation Panurgs. Auf den spanischen Gesandten und einen Professor aus Oxford übertragen, ist diese Geschichte (mit einigen Erweiterungen) noch jetzt in England lebendig, und mir von Prof. Shepard aus Amhust. U. S. als Anekdoten erzählt; bei Veith 10, p. 32.
33. Einer dankt wan man ihn klagt. („Wenn euer Vater stirbt, will ich euch auch klagen.“) Camerarius 336. Frey, Gartengesellsch. 1, 39. Weidener 317.
34. Wie einer der narren spottet. (Die durch Regen närrisch geworden waren, bis er auf dieselbe Weise zum Narren wird.) cf. No 54. Federmann, 230; bei Veith 11, p. 34.
35. Die katz solt der kesz hüten. (vor den Mäusen; frisst aber beides.) Bromyard P, 13, 36. Jac. Pontanus p. 82. Camerarius 328; cf. 312*. El libro de los Gatos 16, p. 547. Abstemius ap. Nevel. 126, p. 584.

- . Einer ward wund und gesunt. (Die Narrheit kam wie Dampf aus der Kopfwunde.)
- . Einer verbrant das hausz der fliegen halb. Camerarius, 330.
- . Zwen narren schlugen einander. (Jeder hielt den andern für einen Narren.) Jac. Pontan. Bellar. Attic. 1, 1, 57, p. 52; cf. Buffonerie del Gonnella, in Scelta di facet. 1579, p. 90; cf. Lyrum larum 61; cf. Vorrath 40; bei Veith 12, p. 311.
- . Fried vor dem schaden. (ist vernünftiger als nachher, sagt der Narr.) Petrarcha, epp. famil, 13, 17, tom. 2, p. 930. Scherz mit der Warhey 54^b. Claus Narr p. 57. Eutrapel. 2, 700. Zeitverkürzer 430. Nyerup S. 252. Hondorff 267.
- . Der Seilgenger fiel, der narr weint. (wo alle Welt lacht — klüger als die Welt.) Facet. Adelph. in Margarita facet. sign. Ov.: De quodam Schenobate. Convival. Sermon. 1, 259. Frischlin. facet. p. 270. Frey, Gartenges. fol. 7^b. Zeitverkürzer 617.
- . Ein narr schmecht ein mit der Nasen. (lobt erst die Grösse, dann die Kleinheit der Nase.) Geiler, Sünden des Munds fol. 34, Sp. 2. Claus Narr p. 249. Hans Sachs 2, 4, 125; 5, 363. Lange 1, 50, p. 56. Lyrum larum 107. Lustigmacher 3. Schreger 17, 176, p. 614.
- . Der her hasset sein knecht. (Weil er ihm schmeichelt; „ich mein, du wöllst mich verkaufen.“) Tofet al Mujjaliss in Scott, tales 234. Cardonne, melanges 1, 249. Holkot 59. cf. Herbelot s. v. Eskander. Geiler, Sünden des Mundes, fol. 34^b.
- . Internallum wüsz ein nar. (Nach dem Munde sprechen.) Geiler, Sünden des Munds, fol. 34^b. Claus Narr p. 249.
- . Der nar verbrannt sein siechen herren. (Der Gaben als Pflichtleistungen betrachtete.) Bromyard C. 8, 36. Scherz mit der Warhey 54^b. Eutrap. 1, 542. Sinnersberg 532.
- . Den kolben gab ein narr seim herren. (der sich nicht auf den Tod bereitet, und desshalb den Kolben verdient, der dem Nürrischsten gebührt.) Bromyard E, 3, 23. Scherz mit der Warhey 55. *im Manuscript des J. Grimm 186. 3, 1232.*
- . Wie ein nar nit in den himel wolt. (Weil er beim Herrn bleiben will, der zur Hölle muss.) Bromyard P, 12, 39. C. Mery Talys n. 44, p. 76.
- . Ein nar verbrant ein ketzer. (der um den Ketzermeistern zu entgehen, sich besessen stellt; zur Belohnung wird der Narr gesund.)

48. Ein nar vrteilt zu bezalen mit dem klang. (Klang des Geldes für den Geruch des Bratens.) Pantschatantra, Dubois p. 270. Pantschatantra, Benfey 1, 127. St. Julien, Avadânas 25, p. 108. Gooroo Paramartan, Babington, Lond. 1822, p. 72. Uzzulleaut Ubbeed Zakkaunee in Scott, tales p. 339. Tofet al Muffaliss in Scott, tales, p. 267. XL Veziere 76, p. 322. Aristoteles, Ethik. 9. Bekker, lat. p. 579. Eustratius, Comm. zu lib. 2. Plutarch, Demetrius c. 27, ed. Reiske, T. 5, p. 49. Plutarch de auditione ed. Reiske 6, p. 150. Plutarch de fortuna vel virtute Alexandri orat. posterior. ed. Reiske T. 7, p. 318. Aelian, Var. hist. 12, 63. Philelphus 1480, 20, fol. 9^b. Convival. Sermon. 1, p. 46; p. 71. Petr. Aerodii, rerum judicatarum, Par. 1588 fol. lib. 10, tit. 19, cap. 8, fol. 458^b. Luscinius 66. Cognatus 105. C. nov. antiche, 8. Scelta di facet. p. 140. Noël du Fail, Contes d'Eutrapel p. 443. Des Periers n. 25. Contes du Sieur d'Orville 365. Lafontaine, contes 4, 5. Gualterus Mapes in Pfeiffer's Germania 5, 53. Ulenspiegel 80, p. 118; 277. Hans Sachs 5, 3, 119. Waldis 4, 13. Scherz mit der Warheyt 8. Ursinus 6, 83; cf. 1, 33. Acerra philol. 4, 21. Eutrapel. 1, 944; 3, 45. Jack of Dover 8, p. 324.

49. Ein nar schlug den bischof. (der nach des Narren Meinung zu viel Lärm in der Kirche machte.) Scherz mit der Warheyt 56^a.

50. Ein nar vrteilt iuristen zu den artzet gon. (Rangordnung; Uebelthäter vor, Hencker hinterher.) Roger Bontems, p. 55. Memel 254. Lyrum larum 261. Zeitverkürzer 262. Helmhack 12. Lustigmacher 2, 33. Nick, Hofnarren 382.

51. Wie ein nar seim herren versprach. (Der Kaiser sei keines Pfaffen Sohn.) Facet. Adelph. in Margarita facet. sign. Qij^b: facetum cuiusdam militis austrie dictum. Scherz mit der Warheyt 56^a. H. Etienne, Apologie 1, 22.

52. Ein nar frasz ein berühmten falcken. (War sehr zäh.) Bebel 2, 172, sign. Gg^a. Geiler, Arbore hum. fol. 113^b. Geiler, Brösamlin 53, Sign. Jv, Sp. 1. Robert 1, 334. Hans Sachs 5, 386. Lyrum larum 180.

53. Ein bauer sucht ee eyer in eim hun. (und tödtet es desshalb.) Pantschatantra 3, 5. Babrius 123. Aes. Fur. 156. Aes. Kori. 136. Benfey, Pantschat. 1, 361. In Kirchhoff, Wendunmuth

1ant
120 (Einde)

2, 15

- 1, 42, that Maximilian das Umgekehrte, indem er die Hühner festsetzt, die ihm einen Korb voll goldener Eier legen.
4. Von rathherrn die dantzten. (Wer aus dem Brunnen tranck, musste tantzen.) cf. No 34.

Von ordensleuten.

5. Der sawhirt ward ein abt. (Drei Fragen beantworten.) Abgedr. bei Wackernagel, Sp. 75. Nasr-eddin 70, p. 27; dazu R. Köhler in Or. und Occ. 1, 439. Holzmann, Ind. Sagen 3, 109. 1001 Nacht 15, 245. Plutarch, sept. sap. conviv. ed. Wyttenb. 1, 2, 110. Vincent. Bellov. spec. mor. 1, 4, 10, p. 635. Mart. Polonus Serm. (Promt) c. 9 K. Scala celi 158^b. T. Folenzo, Orlandino, 38. Sacchetti, nov. 4. Contes du Sieur d'Ouville 2, 255. (1703, 1, 296.) Meunier, Astrologue. Nouv. contes à rire, p. 238. Moncaut, Contes populaires de la Gascogne, Par. 1861, p. 50. Pfaffe Amis V, 38. Keller, Fastn. 3, 1490. Keller, Erzähl. 482. Pfeiffer's Germania 2, 481; 4, 308. Ulenspiegel 28, p. 39; 245. Waldis 3, 92. Scherz mit der Warhey 65. Eyring 1, 165; 3, 23. Dach, Zeitvertr. 562. Stainhöwel, Aesops Leben. Heinr. Julius v. Braunschweig, ed. Holland 896. Memmel 607. Zeitvertreiber p. 70. Balth. Schupp, Schriften (1701) 1, 91. Bürger, Gedichte, Göttingen 1841, p. 296. Anekdotenwirt 1815, p. 41. Schmidt, Taschenbuch der Romanzen p. 83. Helwig, Jüdische Historien, n. 39. Grimm, Kinderm. n. 152, 2, 306; cf. 57; 3, 236. Müllenhof n. 208. Maier, Volksmärch. a. Schwaben p. 99. Wolf, Hess. Sagen 262. Götzinger 1, 124. Büchlein f. d. Jugend 1834, p. 91. Englisch bei Percy 2, 305. Campbell, Gälische Märchen, n. 50. Bäckström, Svenska Folkböcker, 2, Oefvers. p. 82, n. 40. Wuk, Volksmärchen der Serben, n. 45.
6. Die münch wollen in allen sachen die ersten sein. (nicht die zweiten.) Geiler, Emeis, fol. 20^b, sign. Dij verso, Sp. 2.
7. Ein fasant soll nur ein bein haben. (das andere war verzehrt; Probe auf dem Felde.) Nasr-eddin 75, p. 33. Boccaccio, Decam. 6, 4. Bidermanni Utopia. Timoneda, Alivio 1, 45. La fleur de toutes nouvelles n. 11. Legendes Namouroises (Borgnet) 1837, p. 215. Montanus, Gartengesellsch. 2, 79. Lange 1, 57. Hans Sachs 2, 4, 112. Eutrapel. 2, 36. Schmidt (Strap.) 63.

58. Nach der geschrift kappen zerlegen. Hammer, Rosenöl 2, 138. Nasr-eddin, Anhang p. 69. Hurwitz, Sagen der Hebräer, Lpz. 1826, p. 142. Scala celi 37^b. Fr. Widebramus, Del. poet. germ., Fkf. 1612, 6, 115. Meisterges. A. 87. Hans Sachs, 2, 4, 97. Scherz mit der Warheyt 65^b. Haredörffer, Nathan und Jotham, Nürnberg. 1659, 2, Jotham 2, p. 151.
59. Got was bürg, ein apt bezalt. (und der Schuldner geht frei aus.) Scala celi 161. Le Grand 2, 240. Doctrinal de sapience 67^a. Meisterges. U. 181. Scherz mit der Warheit 66. Wolgemuth 2, 91.
60. Der gastmeister gelopt dem apt zu viel. (Wegen schlechter Bewirthung Rache durch Vorgeben zu guter Aufnahme.) Scala celi 104. Hans Sachs 2, 4, 125.
61. Den roub trüg ein münch in seinem büch heim. (Wollte alles Fleisch in seinem Bauche heim tragen.) Scherz mit der Warheyt 66^b.
62. Ein apt ward ab gesetzt. (Weil er keine Nadel bei sich trag.) Caesar. Heisterb. 6, 15. Specul. exempl. 6, 59. Abr. a S. Cl. Judas 2, 259; Etwas 2, 25.
63. Wie zu meiland einem doctor essen ward geschickt. (Der Sohn der Geberin verzehrt es.)
64. Wie der gardian nur ein wort ret vor dem fürsten. („Suppe.“) Scala celi 158. Rollwagen 15. Entrapel. 1, 595. Lyrum lerum 254. Memel 361. Helmhack 14. Jasander 63. Abr. a S. Cl. Lauber-Hütt 33; - Judas 2, 361.

Von nunnan.

65. xii nunnan für xii pfaffen (die übrigen zwölf für die Gäste.) Hemmerlin, de nobilitate 22, fol. 81^b. Geiler, Narrenschiff 73, sign. Mv, Sp. 1.
66. Ein atzel schalt ein nun ein hurensack. (die Nonne wundert sich über das Wissen der Atzel.) Hemerlin 1^b.

Von pfaffen.

67. Wie ein pfaff iiii guldin vsz gab. (Bis er das lehen, die kellerin, nicht mehr hatte.)
68. Der priester gieng im kot. (Um seinen Unterthanen zu zeigen, dass sie seinen Worten folgen sollten, nicht seinen Werken.) Rosarium 1, 35. Scherz mit der Warheyt 67. Rauscher, Lügen 4, sign. Diij.

9. Wo der alt neid her kume zwischen den pfaffen und münchen.
(Vom Eier essen; Joh. Pauli hat es bewert.) Hollen 122^a. Geiler, Emeisz, fol. 26^b; bei Veith 13, p. 35.
10. Der Tüfel bracht fisch zum altar. (Weil der Priester sich über das Kochen derselben Sorge machte.) Geiler, Sünden des Munds, fol. 7, Sp. 2.
11. Der priester solt vor dem crütz gon. (Weil seine Kinder ebenfalls unehlich wären.)
12. Man vergrub ein hund an das geweiht. (Weil er dem Bischofe ein legat ausgesetzt hatte.) Bei Wackernagel Sp. 76. Lamaï, Dunlop-Liebr. p. 297^b. Bromyard D, 4, 13. Pelbartus quadrages. 2 de vitiiis 46, G. Poggius 36, p. 431. Dorpius 163. Convival. sermon. 1, p. 254. Frischlin p. 270. Malespini, nov. 59, tom. 2, p. 217. Arcadia di Brenta p. 325. Le Grand 2, 249 (3, 107); Méon 3, 70. La fleur de toutes nouvelles, n. 4. C nouvelles nouv. n. 96. Gil Blas 5, 1. Facéties et mots subtils, fol. 17^b. Gueulette, contes tartares, qu. d'heure 21, 22. Contes de M. Sedaine. Dictionnaire d'anecdotes 2, p. 451. Stainhöwel 270^b. Scherz mit der Warheyt 57^b. Metzger p. 126. Eutrapel. 1, 587. Abr. a S. Cl. Judas 2, 110. Uylen-Spiegel 396.
- Einer buch ein pfennig in die hosty. (Um Jemand abzugewöhnen, schlechtes Geld zu opfern.) Bromyard D, 3, 9.
- Wie einer sein gelt behielt. („Surrexit, non est hic“ — das Geld war gestohlen.) Bromyard A, 27, 62. Rosarium 2, 259. Meisterl. A. 39. Memel 1047. Eutrap. 3, 547.
- Zwen wetteten von kurtz mesz lesen. (Betrogen beide.)
- Wie zwen priester mesz lasen. (der eine kurz, der andere lang; beide mit gutem Grunde.)
- Papam esse participium bewert einer. (Quia capit partem a clero, partem a seculari.) Scherz mit der Warheyt 67. Bei Wackernagel 77.
- Ein priester vnd der bischoff wolten mit einander permutieren. Facet. Adelph. in Margarita facet. sign. Ov: De sacerdote qui Episcopo permutare voluit. Frischlin, facet. p. 269. Scherz mit der Warheyt 67^b. Wolgemuth 2, 71.
- Man kunt nit dru priester finden die iunckfrawen waren. Geiler, Brösamlin 2, 8^b, sign. Cij verso, Sp. 2.
- In der ersten mesz ist ein sel erlöszt. (Einer will „die pen der selen sehen.“) Gregor. 4, 36. Enxempl. 129.

Von dem bösen geist.

81. Wie der tüfel ein statknecht holt. (Weil der Bauer ihn im Ernste zum Teufel wünscht.) Promt. Exempl. M. 3. Wright 71. Pant. Candidus op. Schulze 185. Hondorff, 346^b. Abr. a f. Cl. Judas, 1, 184. Ulenspiegel (1532, No. 96), p. 142. Gesammtabent. n. 69, 3, p. 387. Schmeller, Mundarten Bayerns p. 447. Dach, Zeitvertr. 124. Lassberg 2, 347; cf. No. 90. Chaucer, Canterb. tales, freres tale, v. 6957.
82. Der lam lief belder dan der grad. (Zwei Diebe wollen Nüsse und Schafe stehlen und werden für Teufel gehalten.) Bromyard O, 2, 6. Scala celi 101^b. Le Grand 3, 77; Sinner Catal. cod. ms. 3, 379, 14. Hans Sachs (Nürnb. 1591) 2, 4, fol. 73. Rollwagen, 1590, n. 67. C Mery Talys, n. 18.
83. Der tüfel nam aplosbrief von dem man. (Galten nach dem Tode nichts.) Hans Sachs 2, 4, 116 (Goedeke Grundr. § 155, 438.) Meisterges. A. 239. Talitz 60. Claus Narr p. 396.
84. Der tüfel widerriet einer iunckfrawen nit vff die burg oder schlosz zegon. (Als es zu spät war, sagte sie, der Teufel habe es ihr gerathen.) Herolt, Serm. 131. Gritsch 28, N. Special. exemplor. 9, 28 (Joh. de Vitruv.) Sermones thesauri novi de temp. Argent. 1484, 73 ante D. Abstemius 33 ap. Nevel. 548. Waldis 2, 64; cf. 3, 56. Scherz mit der Warheyte 68. Abr. a S. Cl. 3, 365. Castelli, Memoiren, 4, 179; cf. Pauli. No. 212.
85. Ein mensch ist des andern tüfel. (Nicht wir, sagt der Teufel.) Legenda aurea c. 21, p. 105.
86. Kein frawen zierd wolt der tüfel. (zu stelen erlauben; ist sein bestes Werkzeug.)
87. Gens vnd enten half der tüfel stelen (keine Pferde; dabei wurde der Dieb ertappt.) Bromyard F, 8, 8; P, 5, 31. Abstemius 58; ap. Nevel. 358. Lucanor, 45. Guiccardini 105. F. Wolf in d. Wiener Jahrb. 58, 245. Waldis 2, 84. Scherz mit der Warheyte 68. Eutrapel. 1, 393; bei Veith 14, p. 35.
88. Der tüfel ward vneins mit eim diep in dem stelen. (Jeder wollte zuerst an den Einsiedler.) Pantschatantra 3, 9. Wolf 1, 212. Holland p. 112. Knatchbull 238. S. Seth. S. 64. Joh. v. Capua iij^b; deutsch. Ulm 1483, Pj^b. Doni 45. Anvari-Suhaili 338. Calila é Dymna, Gayangos p. 51^a. Bromyard S, 10, 3. Wright 75. Hollen 112. Scala celi 77^a. Livre des lu-

- mières 261. Cabinet des fées 17, 451. Wendunmuth, 7, 177. Pantschatantra, Benfey, 1, 368; bei Veith 15, p. 36.
- Der tüfel erschein eim in affen weysz. (Der Vogt gewesen und wieder geworden war.) Bromy. M, 8, 17. Wright 134.
- Der tüfel wolt ein kind holen. (Hat keine Gewalt, wenn die Mutter Benedicite sagt.) Aesop. Kor. 158. Aesop. Furia 164. Aesop. Nevel. 138. Babrios 16. Aphthon. 39. Avian 1. Disc. cler. 24. Scala celi 77^b. Boner 63. Bromyard A, 21, 26; S, 10, 3. Wright 77. Promptuar. M, 3. Dorpius Dii^b. Camerar. 146; 329. Guiccard. 378. Du Meril 262; 268. Marie de France 49. Robert 1, LXXVIII. Le Noble 1, 269. Lafontaine 4, 16; Robert 1, 282. Reinhart F. 330. Stricker bei Scholl, Liter. Gesch. Stainhöwel 201, n. 1; Goedeke, Mittelalter, 646; Waldis 1, 86. Hans Sachs 2, 4, 33. Agricola 593. Eyring 1, 154. Barth 2, 4. cf. Pauli, No. 81.
- Der tüfel förcht das kreutz. (Da das Kreuz über das Trinkgeschirr gemacht wurde, so konnte der Teufel nicht heraus; es hätte es darunter gemacht werden müssen.) Den Namen des h. Gollotus habe ich nicht auffinden können, auch in der Britannia sacra, Lond. 1745, 4^o nicht; cf. Geiler, Emeis, fol. 13.
- Der tüfel dienet eim edelman vnd begert ein glöcklein für sein lon. Caesarius 5, 36. Hollen 85^a, Sp. 2. Specul. exemplor. 5, 56. Abr. a S. Cl. 4, 166. Klingler, vom spil 304. Uylen-Spiegel, p. 623.
- Der tüfel für mit eim in ein turnier. (Der Ritter erlaubt ihm, in einer Rockfalte zu sitzen.) Caesarius 10, 11. Scala celi 127^b. (Joh. de Vitruv.). Promptuar. A, 18. Specul. exemplor. 6, 75.
- Der dem tüfel ein liecht vff zünt. (Dass er ihm nichts böses thue.) Bromyard A, 20, 9. H. Estienne, Apologie 2, 257. Nouv. Contes à rire, p. 130. Scherz mit der Warheytt 67^b.

Von ungelerten lüten.

- Der bapst fragt, ob ein hübsch fisch oder tier auch edel wer. (Ein Edelmann spricht nicht Latein.) Geiler, Evangelibuch 146^b, sign. avj verso, Sp. 2. Geiler, Narrensch. 6 Schar, 3 Schel, fol. 32.
- Wie fil fuchschwentz an himel gon. (Wie viel Priester für eine Gemeinde.) Hemmerlin, h 6^b. Scherz mit der Warheytt, 62. Bei Veith 16, p. 37.

97. Wan einen ein lausz oder floch beiszt. (Wollen die Heimlichkeit Gottes erfahren und wissen die thörichten Ding nicht.) H. Estienne, Apologie 2, 126. Lyrum larum 335.
98. Keiser sigmund het baretlielüt lieb. (Wie die alten Könige und Kaiser.) Cicero de orat. 3, 35, 141. Gellius, noct. Att. 9, 1. Eutrap. 1, 261. Histor. Handbüchlein 33, p. 214.
99. Einer zerleit ein hün vnd sprach, quantum patinus propter ecclesiam. Facet. Adelph. in Margarita facet. sign. Oiiij. De indocto prelato. Uylen-Spiegel, p. 545.
100. Was die zwen spitz bedeuten an dem bischoffs hüt. Poggius, n. 185, p. 470. H. Estienne, Apologie, 2, 194; 218.
101. Wie drei studenten latin redten. („Pluit pluibit, si iste tempus manebit“ etc.)
102. Item expositio vitis vera et pater etc. (Auricola — agricola.) Frischlin n. 37, p. 19. Scherz mit der Warheyt 62.
103. Als einer lasz, tibi vnum moysi. (Faciamus tria tabernacula.) Scherz mit der Warheyt 63.
104. Welches besser sei, thün das man weiszt (oder etwas lernen.) Pithsanus 7, 11, fol. 9^a. Ulenspiegel (1532) 109, p. 144. Lyrum larum 272. Bei Veith 17, p. 37.
105. Trinken oder leszen, welches das best sei. (Beten oder lesen, essen oder trinken.) Geiler, Narrensch. 18 Schar, 2 Schel. fol. 54, sign. Jiiij, Sp. 2. Geiler, Brösamlin 67, sign. M, Sp. 1; Alphabet, fol. 5^b. Sinnersberg 100.
106. Ob doctores vber die ritter sein. (Der König kann hundert ritter, aber keinen doctor machen.) Jac. Pontanus 3, 3, 1, p. 791. Aen. Sylvius Parall. 4, 19. Facet. Romanor. imperial. in Margarita facet. sign. Dij. Geiler, Brösamlin 2, 45, sign. hiiij, Sp. 2. Scherz mit der Warheyt 65. Eutrap. 2, 656; 1, 335. Memel, 359. Histor. Handbüchlein 33, p. 213.
107. Ein künig gab sechs doctoribus sechs fragen vff. cf. Plutarch Vit. parall. ed. Reiske 4, 142, 3. Bromyard T, 4, 18; cf. X, 1, 23. Hans Sachs 1, 385 ff.
108. Jurista ein hasz machet fersz vnd hat auch penssion. (Nebst Beispielen von Fürsten, die gelehrte Leute hassten.) Dialog. creaturar. 105. Camerar. 341. Bei Veith, 18, p. 38. Geiler, Narrenschiff 23, sign. Diiij.

Von rosstfischern.

9. Der ein schlug ballen der ander sporen. (Als sie in Einem Bette schliefen.)
10. Für xxvi ducketen, zehen bar, kauft einer ein pferdt (die anderen wollte er schuldig bleiben). Poggius 163, p. 464. Dori-
pius p. 167. Camerar. 350. C. Nov. antich. 10. Ulenspiegel
(1532) 90, p. 140. Eutrap. 1, 836. Bei Veith 19, p. 39. cf.
Conceyts, etc. 191.
11. Der leybruder sprach die warheit blibe in dem fass. (Ein be-
kehrter Rosstfischer wollte nicht mehr betrügen.) Vincent. Bel-
lov. specul. mor. 3, 7, 12, p. 1317. Hollen 191. Wright, 40.
Hemmerlin, sign. d 5^b; cf. aa 6^a. Boner 85. Eutrapel. 2, 209;
cf. Pauli, No. 127.
12. Das ros z gieng vber kein baum. (Brücke.) Romulus Rob. 553
(6, 11). Scala celi, 127^a. Bebel 1, 33, sign. Cc^a. Marie de
France 71. Le Grand 3, 129. Ulenspiegel (1532) 87. p. 140.
Conceyts and Jeasts 19, p. 9.

on vrteil vnd vrteilsprechern, von notarien vnd richtern.

13. Die witfrau soll sechs hundert gulden kein on dem andern ge-
ben. 1001 Nacht N. 386 (Breslau). Scott, tales p. 207; Car-
donne 1, 61. Valer. Maximus 7, 3, exter. 5. Discipl. cler. 16.
Gesta Roman. 118. Scala celi 7^b; 73^b. Gallensis 1, 4, 3. Bro-
myard, K. 6, 1. Enxempl. 6. Boccaccio 8, 10. Schmidt,
Beitr. 91. C. nov. antich. 74. Sacchetti 198. Guicciardini 68^b;
1588, p. 106. Boner 72. Stainhöwel 232^b. Scherz mit der
Warhey 69^b. Acerra philol. 4, 18. Memel 302. Hannov.
Tagespost 1864, n. 177. Mery tales and Quicke Answeres 69,
p. 88. Jack of Dover 14, p. 330. Joe Miller 1206.
14. Zwo frawen kriegten vmb garn. (Der Richter fragt worauf es
gewickelt wäre.) Scherz mit der Warhey 69^b. Wolgemuth 2, 39.
Bei Veith 20, p. 40.
15. Untreu schloß ein zimmerman als er achthundert guldin fand.
(100 fl. Belohnung; da wollte der Kaufmann 900 verloren haben.)
Visdelon u. Galland Supplem. zu d'Herbelot p. 225^b. Disc. cleri-
cal. 18. Mart. Polonus E, 73. Vincent. Bellovac. spec. mor. 1,
1, 27 p. 100. Scala celi 21^b. Enxempl. 311. Timoneda, Pa-
trañas 6. Ysop. Col. 4. Giraldi 1, 9 (Nov. Ital. 3, p. 14). Ser-

- cambi n. 4. Doni, Marmi 1552, 1, c. 80; Nov. ed. Gamba 1815, n. 31. Passatempo de' curiosi p. 87. Le Grand 2, 175; Méon 2, 120. Facéties et mots subtils en franç. et en ital. f. XVIII. Biblioth. de société 13. Histoires plais. et ingenieuses, p. 246. Facéties et mots subtils p. 52. Dictionnaire d'anecdotes 1, p. 172. Nouv. contes à rire, p. 194. Stainhöwel 4. Scherz mit der Warheit 69^b. Wendunmuth, 7, 13. Memel 369. Lustigmacher 2, 70. Hebel, Schatzkästlein, der kluge Richter. May tales and quicke Answeres 16, p. 26. Pasquils Jests, p. 17. Old Hobson 20, p. 35.
116. Der ein örin oxsen erdacht. (Phalaris und Perillus.) Pindar. Pyth. 1, 94. Pont. Heraclides, der reb. publ. fr. 36, ed. Koel. Timaeus (Plin. Epp. 1, 20). Callimachus fragm. Benti. 119; 194. Polybius 12, 25. Tzetzes 1, 669; 5, 837. Diodorus 13, 211; Exc. de virt. et vit. p. 59. Dorotheus (Parall. Pseudo-Plat. p. 315 C). Cicero, Verr. accus. 4, 33, 73. Cicero in Pison. 18, 42. Cicero de fin. 5, 28, 83. Cicero Tuscul. 2, 7, 17; 4, 26, 75. Horatius, epp. 1, 2, 58. Propertius, Eleg. 2, 25, 11. Ovid. de arte am. 1, 653. Ovid in Iliad. 437. Ovid Trist. 3, 11, 51; 5, 1, 53; 5, 12, 47. Valer. Maximus 9, 2, exter. 9. Persius, Satir. 3, 39. Seneca, de clem. 2, 4; de ira, 2, 5; epp. 66; 92. Plinius 34, 8. Lilius Punic. 14, 211. Lucian, de morte peregrini. Lactantius, de falsa sap. 3, 19, 8; 26, 6; 27, 5. Orosius, adv. Pag. 1, 20. Claudianus, in Rufin. 1, 253. Bell. Gild. 186. Eustathius, ad Odyss. A, p. 1496, 56, Rom. Schol. Pindar. ad Pyth. 1, 185, p. 185, p. 310 Böckh. Schol. Horat. ad epp. 1, 2, 58. Schol. Ovid. ad Ibin 439; 441. Schol. Juvenal ad Satir. 6, 486, p. 245 ed. Cr. Phal. Epp. ed. Groning. p. 20, 30, 118, 164, 188, 260, 262, 264. Nonnus *Symy. isroq.* 1, 48. Basilius (Boissonade ad Herodian. Epimer. p. 38.) Eudocia. Violar. p. 412. J. F. Ebert, Phalaris, in *Sikeluov*, Regiomont. 1830, p. 40. Dialog. creatur. 101. Gesta Roman. lat. 48. Scala celi 49. Holkot 141. Bromyard C, 11, 38; N, 4, 7. Promtuar. C, 32. Petr. Damiani 3, 251; opp. Par. 1663. Gritsch 42, A. Arnold. 1, 14, 2, 4. Jac. v. Cassalis, 5. Jac. Pontan. 893. Camerat. 364. Enxempl. 250. Guicciardini 28^b. Bellefor. 150. Federmann 262. Geiler, Narrensch. 48 Schar, 3 Schel, 189 (falsch), sign. Zv, Sp. 1. Waldis 4, 77. Scherz mit der Warhey 70.

- Wendunmuth, 3, 203. Eyring 2, 43; 2, 400. Schumann 1, 18. Acerra 2, 56. Eutrapel. 1, 441.
17. Die sew wollten nit in das wasser. (So gewiss hinein, wie die Advokaten in die Hölle.) Rosarium 1, 141, U; 2, 251, B. Facet. Adelph. in Margarita facet. sign. Pijj. Scherz mit der Warheytt 70^b. Rauscher, Lügen 4, sign. R^b.
18. Die haut ward vff ein schemel gspannt. (Cambyses; eines ungerechten Richters.) Herodot 3. Valer. Maximus 6, 3 exter. 3. Lucan 10. Holkot, 85. Gallensis 1, 4, 4. Gesta Roman. lat. 29; deutsch 11. Dialog. creatur. 89. Scala celi 20^a. Rosarium 2, 65, A. Bromyard J, 9, 36. Promtuar. J, 41. Lange 2, n. 56, p. 103. Hondorff, 352; 356^b. Jac. v. Cassalis, 10^b. Wendunmuth, 1, 8. Enxempl. 153. Guicciardini 160^a. Bellefor. 22. Federmann 2. Ens 20. Gran, 602, ex. 70. Morsheim 589. Agricola 288; 500, 278. Scherz mit der Warheytt 70^b. Memel 1099. Acerra philol. 1, 64. Eutrapel. 1, 165.
9. Die sach hangt noch am gericht. (Dafür oder dagegen, immer gewinnen.) Hemmerlin, de nobilitate, c. 34, pag. 141^b. Scherz mit der Warheytt 71. Abr. a S. Cl. Lauber-Hütt, 3, 14. Eutrap. 1, 623. Wolgemuth 1, 30. Mery Tales and Quicke Answ., 136.
10. Einer küsset eins fürsten dochter. (Wird begnadigt.) Scott, Tales 215. Plutarch, Apophth. Pisistr. 3. Diodor. Sic. exc. Vat. n. 33. Valer. Maximus 5, 1, exter. 2. Vincent. Bellovac. spec. hist. 2, 18. Vincent. Bellovac. spec. doct. 5, 43. Sarsber. 7, 25. Morsh. 662. Hemmerlin de nobilitate, c. 34, fol. 142^b. Jac. v. Cassalis, 4^b. Scherz mit der Warheytt 3^b. Ursinus 6, 56. Guicciardini 30^b. Bellefor. 162. Federmann 283.
1. Welchem der ochs heim ging. (Dem rechten Herrn.)
2. Der richter wollt nit vnrecht richten. (Gott war ihm lieber als der Freund.) Geiler, Narrensch. 10 Schar, 7 Schel, fol. 38^b, sign. Fvj verso, Sp. 2. Jac. v. Cassalis, 24^b.
3. Der verlor das rosß vmb die warheit. (Quia dixi equum, perdidit equum.)
4. Die frau salbet dem richter die hend. (Schmieren.) Bromyard J, 9, 21. Wright 43. Promtuar. J, 43. Morlini, 11. Scornata J. Keisersbergil in Margar. facet. sign. F, 6^b. Convival. Sermon. 1, 228. Enxempl. 24. Le Grand 3, 53; Méon 1, 183. Moyen de parvenir XIII. Scherz mit der Warheytt, 71^b. Abr.

- a S. Cl. Bescheid-Essen, p. 44. Eutrapel. 2, 722. Vorrath 118. Lyrum larum 39. Zeitverkürzer 253.
125. Der ein schenkt ein wagen, der ander zwei pferd. (Die Pferde ziehen den Wagen.) Vincent. Bellovac. spec. mor. 1138. Bromyard A, 14, 4. Wright 81. Promptuar. J, 42. Rosarium 2, 251, B. Scala celi 20^a. Enxempl. 241. Boner 95. Brant A, 4. Scherz mit der Warhey 71^b. Montanus, Gartenges. 2, 64. Wendunmuth (1573) 1, 126, fol. 136. Memel 327; cf. 343. Lyrum larum 243. Eutrapel. 1, 905. Zeitverkürzer. 255. Lustigmacher 147. Schreger 17, 67, p. 549. Conceits, Clinches, etc. 80, p. 24. Mery tales and Quicke Answ. 22; Old Hobson, 21. Compl. Lond. Jester, 1771, p. 99.
126. Der legat gab ein geschencktes pferd wider. („Wusst nit, das Du ein sach zu Rom hetttest.“) Gallensis 4, 51. Pithsanus 6, 2. Specul. exemplor. 9, 139^a.
127. Alle sachen verlor ein fürsprech (weil er nicht mehr lügen wollte.) Vincent. Bellovac. spec. mor. 1316 (Jac. de Vitri.) Bromyard A, 14, 22. Wright 40; Anmerk. Ms. Arundel. 506, fol. 41. Scala celi 7^b. Bebel 1, 105, sign. Ee^a. Conviv. Sermon. 1, p. 28. Nugae venales, p. 83. Roger Bontems, p. 166. Scherz mit der Warhey 72. Wendunmuth 1, 127, fol. 137. Eutrapel. 2, 717; cf. Pauli, No. 111.
128. Das ferlin tranck die milch ausz. (Bei einem ungerechten Richter.) Wright 73. Poggius 254. Guiccardini 85^b; 1588, p. 97. Bellef. 43. Federmann 66. Ens 51. Scelta di facet. p. 170. Brant A, 5^b. Geiler, Pater noster, Alphab. 1, G., sign. Ciiij, Sp. 2. —, Sünden des Munds 41, Gv, Sp. 2. Eutrapel. 2, 8. Memel 342; 448. Vorrath 66. Lustigmacher 2, 34. Schreger 17, 171, p. 609. Mery Tales and quicke Answeres 22, p. 33. Jack of Dover, p. 334. Old Hobson 21, p. 36. Complete London Jester 1771, p. 99; cf. Pauli, No. 125.
129. Der einen erstach on sünd. (der die Tochter geschändet hatte.) Caesarius 9, 38. Arnoldus 1, 13, 5, 5. Specul. exemplor. 6, 70. cf. Herolt, Sermon. de temp. J, 38. Selenroist 135^a. Geiler. Evangelia 167, sign. eiiij, Sp. 2.
130. Der fürst ward geladen in das tal iosaphat vnd kam da. (Rudolph v. Oesterreich.) Hemmerlin, Ggiiij^a. Bapt. Fulgosus 1, 6. Acerra philol. 6, 19. Hondorff, 355. Abr. a S. Cl. Judas, 3, 233.

Von dem herten orden der ee.

1. Einer warff zween häfen zum fenster vsz. (Den Gehorsam der Frau zu prüfen.) Vincent. Bellovac. spec. mor. 3, 3, 23, p. 1097.
2. In xxx iaren nie eins gewesen. Scherz mit der Warheytt 34^b. cf. C. Mery Talys, n. 86.
3. Drei biederfrawen warden eins. (Nachdem sie dreimal gründlich geprügelt waren.) Rosarium 2, 205.
4. Ein bösz weib tugenthaft zemachen. (In verbis, herbis et lapidibus.) 1001 Nacht 1, 36. Rosarium 2, 206. Camerar. 255. Abstemius 91. Morlin. 61. Straparola, bei Grimm Kinderm. 3, 289, (1573, 12, 3, Schmidt 188.) Hans Sachs 3, 3, 130. Fastnachtssp. Waldis 3, 17. cf. Memel 300. cf. Mery Tales and Quicke Answeres 80, p. 98.
5. Böse man tugenthaft zemachen. („Sei gehorsam und komme früh nach Haus.“) Vincent. Bellovac. spec. mor. 868. Gritsch 48, L. Promtuar. M. 18. Scala celi 109^a. Wright, 22. Schumann 2, 28. Grimm, Mythol. 1153. cf. Grimm, Kinderm. n. 128; 2, 238; 3, 214. cf. altd. Wälder 3, 160. cf. Gesamtabent. 29; 2, 141.
6. All nacht het ein fraw entschuldigung. (Uxor coitum abhorrens meretrice corrigitur.)
7. Frawen zungen weren gesund zu essen als schwantzstück. Bromyard L, 5, 21. Wright 132. C Mery Talys, n. 9.
8. Der frawen zung was das schwerst. (Als alles Schwere beim Sturm über Bord geworfen werden sollte.) Dialog. creaturar. 90. Vincent. Bellovac. 3, 1, 3, p. 868. Bebel 1, 35, sign. Cc^a. De alio. Convival. Sermon. 1, p. 281. Scelta di facet. p. 123. Guicciardini 52^b; 1588, p. 186. Nouv. contes à rire, p. 212. Lyrum larum 30. Vorrath 136. Schreger 17, 24, p. 530. Tarlton's Jests, p. 234. Conceyts and Jeasts 5, p. 4.
9. Einer schrieb seiner frawen etwas an einen zedel. (Als er in's Wasser fiel, wollte sie erst nachsehen, was darüber geschrieben stünde.) Gooroo Paramartan, Babington, Lond. 1822, p. 94. Bromyard H, 1, 6; Hemmerlin l. 3^a. Morlini 74. Luscin. 162. Manlius, loc. comm. 442. Viollet le Duc, anc. théâtre français 1854, 1, 32. Meisterges. A, 40. Keller, Erzähl. 691. Scherz mit der Warheytt 34^b. Talitz 40. Arnim, Janus, 1 dienat. Me-

- mel 288. Eutrapel. 2, 775. Ursinus 6, n. 96, p. 508. Helhack 111. Schreger 17, 11, p. 525.
140. Einer sach einen für zween an. (Bis er in's Feuer fiel.) Holkot, 122. Pelbartus, quadrages. 2, 30 F. Promtuar. E, 4. Geiler, Narrenschiff, 14 Schar, 3 Schel, fol. 47^b.
141. Die römerin glorigierten in ihren kindern vnd nit in geizenden. Cicero, Brut. 58, 211. Abr. a S. Cl. Reimb dich, p. 32.
142. Das bösz weib ruckt hinder sich (und fliesset den Fluss aufwärts.) Holkot 28. Hollen, serm. aestiv. 82 E. Scala celi 87^b. Specul. exemplor. Maj. p. 818. Wright 10. Poggius 61, p. 437. Dorpius, p. 162. Faern. 27. Convival. Sermon. 1, p. 309. H. Asconatus (Del. poet. germ. 1, 387.) Grat a S. Elia 1. Oth. Melander, 277. Nugae Venales, p. 74. Scelta di facet. p. 130. Domenichi, facet. p. 64. Ces. Pavesio 31. Zabala, facet. p. 81. Passa tempo de curiosi, p. 74. Arcadia di Brenta, p. 211. Arl. Mainardo, p. 60. Verdiz. 53. Garon 3, 37. Marie de France 96. Le Grand, 2, 330; 1829, 3, 181. Chev. de la Tour. Divertiss. cur. de ce temps, p. 19. Facéties et mots subtils, p. 186. Chasse ennuy, p. 318. Lafontaine 58; 3, 14. Brant, Clij^b. Barth 5, 20. Geiler, Narrensch. 68 Schar, 5 Schel, fol. 180^b (falsch), sign. Yij verso, Sp. 2. Scherz mit der Warheyt 31^b. Ambros. Metzger, p. 133. Hulsebusch, p. 33. Eutrapel. 1, 734. Schiebel's Lusthaus 2, 189. Sinnersberg 568. Mery Tales and Quicke Answeres 55, p. 72. Jack of Dover, p. 327. Pasquil's Jests, p. 27.
143. Die bauren verbranten die hend. (Böse Nachbarn; verbrennen sich endlich die Hände.) Abr. a S. Cl. Mercurialis, p. 74.
144. Einer het gern gewiszt, wie sich sein fraw wolt halten nach sein dot. (Stellt sich todt.) Poggius, 114, p. 452. Scelta di facette, p. 144. Brant C. 4. cf. Meisterges. U. 142. Wegkürzer 9^b. Vorrath 139. Mery Tales and Quicke Answeres 82, p. 99. Pasquil's Jests, p. 21.
145. Einer verbot seiner frawen dencken. (Bis sie kein Essen bereitete.) Scherz mit der Warheyt 34^b. Wolgemuth 2, 67.
146. Ein geist vexiert den man zu nacht der vatter bei tag. (Hatte die zweite Frau genommen.)
107. 147. Einer nant sein frawen sein frö. (Bis sie eines andern Freude ward.) Bromyard, G. 1, 4.

8. Der man wolt vor der frawen sterben. (Männliche und weibliche Schlange; wird die männliche zuerst getödtet, so stirbt der Mann zuerst etc.) Plato Sympos. Plutarch. Gracch. 1. Cicero de divin. 1, 18, 36; 2, 29, 62. Aurel. Vict. 57. Plinius 7, 36. Auct. de vir. ill. 57. Valer. Maximus, 4, 6, 1. Holkot 45. Gesta Roman. lat. 92. Eutrapel. 1, 281. Grimm Kinderm. 3, 297. Hondorff, 296.
9. Einer liebt sein frawen nit vnd ward enthauptet. (Wusste keinen andern Grund.)

Von zauberern.

0. Der hafen sod, die tasch lief heim. (Liebestrank; statt eignen Haares nahm der Mann das seiner Tasche.) Abr. a S. Cl. Beschaid-Essen, p. 197.
1. Das weib segnet sich vor dem pfaffen. (Der sie prügelt, damit sie in ihrem Glauben nicht getäuscht wird.) Bromyard 8, 11, 5. Wright 118, p. 110; cf. 89, p. 77.
2. Der wolff frasz ein pferd. (Das hätte der Hase, der über den Weg gelaufen war, nicht gethan.) Bebel 2, 167, sign. Ff 4^a. Luscinius 48. Ulenspiegel, 1532; 108, p. 144. Scherz mit der Warhey 72. Lyrum larum 182.
3. Ein brief an hals hencken für augen we. (Schlechter Spruch; hilft, so lange der Glaube dauert.) Hollen 21^d. Poggius 108. Gran, 10, 16. Brant, B. 8^a. Montan. 740. Wolgem. 5, 75. Lyrum larum 305. Lustigm. 76. Mery Tales and Quicke Answeres 37, p. 51.

Von dem glauben.

4. Ein iud müst got in einer mistlachen suchen. (Weil er nicht glauben wollte, dass Gott in Maria gewesen sei.) Bromyard N, 1, 18.
5. Der bouer touft ein kind, vnd der sun bracht ein kalb. (Nothtaufe.) Facet. Adelph. in Margarita facet. sign. O 8.
6. Der sawhirt glaubt nit ein geist. (H. Geist heisst Niemand im Dorfe.) Scherz mit der Wahrheit 80^b. Frey, Gartenges. fol. 46^b.

Von der hoffart.

7. Constantius duckt sich vnder den bogen. (Kleiner Mann, hoher Bogen.) Geiler, Evangelienbuch 119^b, sign. Viiij verso, Sp. 1; Evangelien 130, sign. Yiiiij, Sp. 1. *
8. Ein bischof vberdisputiert ein pauren. (Vielmehr umgekehrt;

- der Bischoff ist Fürst, wenn der Fürst des Teufels wird, was thut der Bischoff dazu?) Claus Narr, p. 327. Geiler, Narrensch. 43 Schar, 2 Schel, fol. 98^b, sign. Qv verso, Sp. 1. Eutrapel 2, 588. Vorrath 115. Nouv. contes à rire, p. 113.
159. Der tüfel wolt selbs weichen. (Damit man nicht sagen könne, er sei vertrieben, wie Knechte und Mägde thun.)
160. Die hüren wandlen zû einander. (Unverschämte Antwort einer Magd.) The Sack-Full of Newes, p. 183.
161. Dein vatter tregt ein kron und ist doch kein könig. (Priesterkind.) Hemmerlin, de nobilitate, 4, fol. 13^b.
162. Ein künig wolt ein guldin geben vmb ein par bantoffen. (Die nur vier Plaphart kosteten.)
163. Ein apt het eng schuh an. (Man sieht, dass Euer Kloster arm ist, da ihr nicht leder genug zu Schuhen habt.) Caesarius, 4, 12, 13. Spec. exemplor. 6, 33, 34.
164. Einer zögt ein zwei mülstein. (Der kostbare Edelstein geseigt hatte.) Poggius 74, p. 440. Convival. Sermon. 1, 192. Scelta di facet. p. 148. Wendunmuth, 1, 78. Abr. a S. Cl. Reimb dich, p. 32. Eutrapel. 1, 285.
165. Alexander wolt nit laufen (nicht spielen, weil die Spielenden keine Königskinder wären.) Brant, N. 8, 77, 41. Geiler, Narrensch. 76 Schar, 2 Schel, fol. 159, sign. d, Sp. 2.
166. Ein kaiser war jederman fründlich. (Wie er wünschte, dass ein kaiser mit ihm wäre.) Geiler, Narrensch. 45 Schar, 6 Schel, fol. 102, sign. Riiij, Sp. 2. (Seneca.)
167. Domitianus verfolget christen (und Mücken). Petrarcha, Rerum memorand. 2, 4, p. 426. Wolgemuth 2, 81. Geiler, Narrensch. 45 Schar, 2 Schel, fol. 101, sign. Riiij. Brösaml. 2, 55, sign. R, Sp. 1.
168. Zwen stritten vmb ein ochsenkopf. (Im Wappen; der Andere sagt, das seine sei ein Kuhkopf.) Bartholus de Saxoferrato. Tractat. de insigniis et armis, Altorf. 1727, 6. Hemmerlin. de nobilitate 29, fol. 108_a. Poggius 200, p. 473. Scherz mit der Warheyt 72^b. Mery Tales and Quicke Answeres 3, p. 16.
169. Einer wolt streich teilen. („Willst du Geld, so theil auch meine Wunden.“) Gritsch 39, O. Bromyard, F, 3, 4. Scala celi 164^a. Scherz mit der Warheyt 73. Abr. a S. Cl. Lauber-Hütt, 1, 41. Nouv. contes à rire, p. 209.
170. Ein mulesel gloryert von seim vater. (Von seiner Mutter nicht.)

- Aesop. Kor. 140. Aesop. Fur. 83. Aesop. Nevel. 140. Plutarch, Sept. Sap. conviv. c. 4. ed. Wytttenb. 1, 2, 98. Babrius 62. Discipl. cleric. 5. Neckam 24. Extravag. 1. Remicius 48. Paulinus 28. Mart. Polonus. S. 230 J. Alph. 5, 4. Bromyard, F, 7, 2. Camerarius 147, cf. 258. Faern. 33. J. Posth. 122. Enxempl. 128. Caes. Pavesio 35. Verdizotti 5. Chastoieiment p. 71. Lafontaine 6, 7; cf. 12, 17; Robert 2, 16; 1, XCV. Haudent 230. G. Corrozet 36. P. Desprez 57. Benserade 171. Goedeke, Mittelalter, 648. Freidank 141. Grimm, Reinh. F. 423 cf. CCLXIII. Renner 1518 (Fkf. 1549, Bl. 10 v. 2.) Abr. a S. Cl. 4, 275 (Coln, 1690, 2, 237.) Hans Sachs 2, 4, 34. Nürnberg. 1560; cf. Schmidt, Beitr. p. 181. Stainhöwel, Extravag. 1. Waldis 3, 60. Chrytraeus 87. Daum 208. Agricola (1578) 153^p. Freitag 20. Pfeffer 2, 88. J. v. Düringsfeld, das Sprichwort als Humorist, 1863, p. 154. Den wysen Ghek door J. D. Brus 1672. fol. 55; Serrure vaderl. Mus. Gent 1855, p. 252.
1. Das ertreich küsset einer. (als seine Mutter; L. Junius Brutus.) Livius 1, 56, 10. Dionys. Halicarnass. 4, 69. Scherz mit der Warheyt 73.
 2. Ein hasenstöszer gloryert vsz eim hasen. (Wird ihm von den Falken genommen.) Panschatantra, Benf. 1, 79. Knatchbull 77. Sim. Seth, Upsal. p. 41. Possinus 561, 8. Jos. de Capua C. 2, 6. Ulm 1483, Biv^a. Gayang. VIII^a. Dialog. creatur. 53.
 3. Ein wolf liesz ein kitzi tantzen. (Während der Wolf pfeift, läuft es fort.) Aesop. Nevel. 94. Aesop. Kor. 94. Aesop. Fur. 74. Dialog. creatur. 53. Camerar. 124. Guicciard. 231. Federmann 373. Bellefor. 219. Marie de France (Le Grand, 1829, 4, 370, note). Waldis 4, 87. Grimm, Kinderm. n. 88; 3, 145. Uhland, Volkslieder, p. 565.
 4. Der wind warff ein eichbaum vmb. (Das Rohr bleibt stehen.) Aesop. Kor. 143. Aesop. Fur. 59. Babrius 36. Aphthon. 36. Avian. 16. Bromyard H, 6, 25. Abstem. ep. Nevel. 556. Camerar. 149. Le Noble 2, 204. Desbillons 6, 11. Lafontaine 1, 22. Robert 1, 85. Boner 83. Fabeln aus den Zeiten der Minnesinger 83, p. 198. Stricker (Altd. Wäld. 2, 1). Stainhöwel (s. l. & a. 4^o) 51^b. Waldis 1, 82; 1, 100. Scherz mit der Warheyt 73. Eyring 3, 31. Nicolai 1, 55.
 5. Dedalus lert icarum fliegen. Ovid Metamorph. 8, 195. Hygin.

fabl. 40. Pausan. 9, 11. Dialog. 'creatur. 91. Bromyard A, 25,
20. Geiler, Narrensch. 84 Schar, fol. 165^b, sign. n verso, Sp. 2.
Acerra philol. 2, 5.

Von der geitikeit.

176. Einer wolt ein tag dot sein. (Um das Eesen zu aparen —
kommt wirklich zu Tode.) Bromyard A, 27, 41. Wright 76
Scherz mit der Warhey 73^b.
177. Allermeist menschen werden verdampt vmb der geitikeit willea.
Geiler, arbore hum. fol. 176; Schiff der penitentz 108, sign. t,
Sp. 2. cf. Pauli, No. 200.
178. Vff eim bret betten, zwei vnglück. (Was der erste Mann erspat
hat, verbringt der zweite.) Abr. a. S. Cl. Judas, 2, 209.
179. Im wald fand einer ein schatz. (Zu Hause war er verschwun-
den.) Kalila u. Dimna, Silv. de Sacy 2; Gay. 11^b. Knatchbull
49. Sim. Seth, Upsal. 28. Wolff. 1, XXVIII. Possinus 552.
Joh. de Capua aj^b; Ulm, 1483, Aij^b. Baldo 2. Doni, f. 2.
Du Ménil 218. Wendunmuth, 1, 177.
180. Einer bat got, was er an rürt, das soll alles gold werden.
(Midas.) Plutarch Vit. Parall. 2, 305. Reiske. Strabo 1, 106.
Tzetzes Var. hist. 1, 2. Menag. ad Diog. Laert. 1, 96. Hyginus,
fab. 191. Mythogr. Vatic. (Bode) 1, No. 88, 2, 117; 3, 10, 8.
Fulgent. Mythol. 2, 13. Serv. ad Aen. 10, 142; ad Ecl. 6, 13.
Lactant. narr. fab. 11, 3. Ovid. Metam. 11, 90—145. Bro-
myard A, 27, 24. Pelbartus, Sermon. Quadrages. 2 de vitiis,
37 F. Geiler, Narrensch. 25 Schar, fol. 67, sign. Lv, Sp. 2.
Hondorff, 342; Wendunmuth, 4, 272. Acerra philol. 1, 95.
Guicciardini, 1583, 110^b. Belleforest 210. Federmann 359.
181. Der künig starb hungers halb. (Gefangen bei seinem Gelde.)
Marco Polo 1477, fol. 8^b. Eutrapel. 2, 524.
182. Im traum frasz einer Jesum. (Das Kind; Symbol der Kirche.)
183. Der ander frass ein crucifix.
184. Vespasianus het gemein beschlagen. (Nimmt seinen Theil von
der für die Verschaffung einer Audienz versprochenen Summe.)
Petrarcha, rer. memorand. 1, p. 418.
185. Vespasianus ret mit seinem Bruder. (Der die Gunst erbat, be-
kommt nichts.) Petrarcha, rer. memorand. 1, p. 418. Helmback
182, 7, p. 209. Wolgemuth 2, 44.

6. **Ler mucken stechen.** (Mann mit Geschwüren will die Fliegen nicht verscheucht haben.) XL *Veziere* n. 19, T. 10, p. 115. *Aristoteles Rhet.* 2. *Josephus, Antiq. Jud.* 18, 13; *Haverb.* 18, 6, 5. *Aesop. Kor.* 314. *Nicephor.* 1, 17. *Mich. Glycas, Annal. Par.* 1660, fol., p. 236. *Const. Manasses, Annal. Bas.* 1573. 8°, p. 52. *Faern.* 78. *Gesta Roman. lat.* 51. *Vincent. Bellov. spec. mor.* 1, 3, 98, p. 533. *Dialog. creatur.* 87. *Gallensis* 1, 4, 1. *Bromyard M.* 8, 8. *Scala celi* 21^a. *Promptuar. J.* 44. *Rosarium,* 2, 252 *J. Camerar.* 298, 503. *Cognatus* 26. *Enxempl.* 155. *Robert.* 2, 352. *Brus.* 3, p. 204. *Scherz mit der Warheydt,* 8. *Jac. v. Cassalis,* 18.
7. **Vespa. solt man in tyber werfen.** (damit er die Begräbnisskosten aufnehmen könnte.) *Petrarcha, rer. memorand.* 2, 4, p. 426. *Jac. Pontanus,* p. 806.
8. **Ein fraw küsset vespasianum.** (Erhält 40 Gulden.) *Petrarcha, rerum memorand.* 1, p. 418.
9. **Vespasiano sagt ein sprecher kurtz** („cum alvum purgare desieris“). *Petrarcha rer. memorand.* 2, 4, p. 426. *Mery Tales & Quicke Answeres* 111, p. 126.

Von den wücheren.

1. **Einer mocht seinsz gleich erlupffen.** (Vier Wucherer als Leichenenträger.) *Vincent. Bellovac. spec. mor.* 1307. *Bromyard V.* 12, 23. *Abr. a. S. Cl.* 2, 212. *Scala celi* 168^b. cf. *Pauli, No.* 405.
2. **Der tüfel ketschet die wücherer.** (Sie sind nicht werth, getragen zu werden.) *Vincent. Bellov. spec. mor.* 3, 7, 11, p. 1308. *Bromyard V.* 12, 24.
3. **Ein wücherer kunt nit zû kumen.** a. (Bittet desshalb den Prediger, noch mehr zu schelten.) *Poggins* 157, p. 463. *Scherz mit der Warheydt,* 76. *Eutrapel.* 1, 826. *Lyrum larum* 230. *Nyerup,* S. 253. b. (Was ist nicht genug auf Erden?) *Facet. Adelph. in Margarita facet. sign. Olij.* H. *Estienne, Apologie* 1, 356. *Scherz mit der Warheydt* 61^b.
4. **Die wücherer gaben kein antwurt.** (Als die Handwerke in der Kirche aufgerufen wurden.) *Bromyard V.* 12, 11. *Lyrum larum* 231. *Conceyts and Jeasts* 20, p. 11.
5. **Den segen teilt der predicant vsz.** (Da die Wucherer sich dabei nicht erheben, erhalten sie den Fluch.) *Bromyard A.* 12, 11. *V.* 12, 4.

195. Ein wücherer het ein gûten bart. (Das war alles, was vor dem Begräbnisse Gutes von ihm zu sagen war.) Bromyard L, 3, 4. Wright 181, p. 123.
196. In die hell ward einer getragen. (Vom Teufel; in geweihter Erde durfte er nicht ruhn.) Bromyard V, 12, 23. Scala celi 168^b.
197. An galgen ward einer gefürt. (Von Ochsen, freiwillig.) Vincent. Bellovac. spec. mor. 8, 7, 11, p. 1805. Herolt, Sermones de temp. T, 114^b. Bromyard V, 12, 24. Pelbartus, Quadragesima de vitiis 35, R. Hollen 185. Scala celi 168^b. Promptuar. d. l. 114, B. Hondorff, 333^b. Abr. a S. Cl. Judas, 2, 212. Grimm, deutsche Sagen, 1, 349. Kasthofen, Alpenrosen 1813, p. 188.
198. Prediger wollten kein brod. (Von einem Wucherer.) Exempl. 61; 77.
199. Wücherers gût verschwand. (Beim Tischsegen.) Bromyard, A, 12, 12.
200. Vnrecht gût vnd bûlschaft verdampft vil. (Sagt der Teufel im Besessenen.) Scherz mit der Warheyt 76^b. cf. Pauli, No. 177.
201. Widerkeren kunt einer nit. (Mit diesem Herzen; gebt mir ein anderes.)
202. Widerkerung thûn hindert stelen. (Weil man ohne das nicht selig werden kann.) Betrachtung.
203. Ein testamentari ward zedot geschlagen. (Von den Söhnen, die das Testament umstossen wollten.) („Vor Kurzem in Metz geschehen.“)

Von dem eebruch.

204. Ein fraw het xii kind vnd xii vâter. (Das jüngste erbat sich einen reichen Vater.) Petrarcha, de remediis utr. fortun. 1, 144. Hollen 154. Guicciardini 1583, p. 89^a. Federmann 84. Bellef. 57. Ens 71. Meisterges. U. 37. Scherz mit der Warheyt 30. Eutrapel. 1, 770. Memel 662. Sinnersberg 571.
205. Das habermûsz vff ein seit (den Kapaun auf der andern). Geiler, Narrensch. 32 Schar, 4 Schel, fol. 79. Scherz mit der Warheyt, 35.
206. Ein kaiserin stiesz ir hand in das maul vergilii. (Um ihre Unschuld zu beweisen — Betrug.) Panschatantra (Benfey) 1, 455. Cukasaptati 15^b. Cardonne 1, 39. Tutinameh, n. 42; 2, 71. Ardschi Bordschi, b. Schiefner, Sitz. d. Petersburger Acad.

- Nov. 27. 1857; Benfey im Ausland, 1858, no. 36, p. 847. Hemmerlin, opusc. sign. ddij^a. Straparola 4, 2. Hagen, Gesammtab. 2, XXXIX. P. E. Müller-Lachm. 1, 191. Mone, Anzeiger, 1857, 399. Schmidt, Beitr. 139. Hagen, Briefe in d. Heim. 4, 106; 120. Hans Sachs 5, 384 (Gödeke, Grundr. § 155, 586. Scherz mit der Warheyt 35.
- Antonius leid ein eebrecherin. (Musste sonst das Reich zurückgeben.) Scherz mit der Warheyt, 40^b.
- Glacies ismar hiesz das kind. (Kind vom Eiszapfen empfangen.) Ebert, Ueberlieferungen 1, p. 80. Du Méril, poesies popul. latines 1843, p. 275. Leyser, poet. med. aev. p. 901. Wright, Essays, 2, 180. Hagen, Gesammtabent. 3, p. LIII; 3, p. 728. Camden, Remains conc. Britain, 1674, p. 429. Du Méril, poesies inédites 418. Ludus Coventriae, p. 140. Doni, fol. 45^b (Venet. 1552, 2, 111). Straparola 9, 6. (1, 166) Malespini 1, 38. Sansovino, C nov. scelte, Venet. 1598, 9, 6. Le Grand, 3, 86 (1829, 3, 81); Méon, 3, 215. C nouvelles nouv. 19. Facétieuses journées, p. 303. Grecourt, contes, 3, p. 67. Meisterges. U, 267. Hagen, Gesammtabent. n. 47, 2, p. 385. Scherz mit der Warheyt, 40^b. Waldis 4, 71. Grimm, Mythol. 855. Lassberg, 3, 511. Zachariae, 113. Platen, Romant. Oedip.
- Kellerin nanten die knecht kapunen. (Beweise des Gegentheils.) Bromyard, S, 8, 14.
- Von dem starken oten des römers. (Den die Frau in ihrer Unschuld nicht bemerkt hatte.) Joh. Sarisber. 3, 13. Gallensis, 3, 1, 3. Bromyard, J, 6, 26; M, 4, 3, Scala celi, 130^b. Specul. exemplor. 9, 133. Enxempl. 312. Jac. v. Cassalis, 7. Eutrapel. 2, 652.
1. Ein iunckfraw het bülschafft versücht. (Fand die Sache nicht der Mühe werth.) Geiler, Brösamlin, 107, sign. T, Sp. 1.
1. Ein wolt nit zwen sün haben. (In der Ehe; da bekam sie zwei ausserhalb.) cf. No. 84. Geiler, Evangelibuch, 204^b, sign. liij verso.
3. Züch iäcklin züch, züch metz züch. (Die Metze zieht mehr, als der h. Jacob.) Scherz mit der Warheyt, 41^b.
- Einer nam sein fraw vmb gotz willen. (Darstellung ehelichen Lebens.).
- Quos deus coniunxit nemo sepatet. (Umgekehrt: Was der Teu-

fel zusammen fügt, wird nicht getrennt, was Gott, kan
mand zusammenhalten.) Blosser Frage.

216. Ein doctor kam hinder evam wescherin. (Mutter verkupp
Tochter.)
217. Fründ kamen in die ee. (Sollten nicht heirathen; als
gethan hatten, konnten sie nicht beisammen bleiben.) Pe
de remed. utr. fortun. 1, 64; 65 u. ö. Schreger 17, 113, 1

Von den bülern.

218. Etlich essen gissel mal, sunst mal. (Welches die schli
Buhlschaft ausser der Ehe sei. Ohne Erzählung.)
219. Der stum diener der fürstin. (Als er spricht, sagt er
das der Fürst schon weiss.) Poggius, 191, p. 471. Brant
Scherz mit der Warhey, 41^b. Eutrap. 1, 864. Vorrath
220. In einem baum lag einer, da kam der engel und der
(Um drei Werber los zu werden, bestellt eine Wittwe die
an einen Platz, den einen als Todten, den andern als
den dritten als Teufel; schrecken sich gegenseitig.) Boc
9, 1. Scherz mit der Warhey, 42. Abr. a S. Cl. Judas,
Acerra philol. 4, 100. Wolff, Niederl. Sagen, 429; 489.
lop-Liebr. 248. Jamieson, Popular Ballads 1, 249.
221. Ein alter büler noch als vil. a. (Hat noch viel mehr —
Güter, sondern Husten.) Scala celi 126^b. Poggius, 175, 1
Eutrapel. 1, 846.
- b. (Qui semel &c.) Geiler, Sünden des Munds, fol. 5^b. sig
verso, Sp. 1. —, Narrensch. 1520, 49^b, sign. Hv verso; 73 :
1 schel, Scheible 1, 620. Scherz mit der Warhey, 42.
222. Von dreien witfrawen. Dialog. creatur. 90. Bromyard, 1
3. Promptuar. de temp. 116, U. Gesta Roman. lat. 78. B
58. Fabeln aus den Zeiten der Minnesinger 58, p. 138. —
Erzähl. 5. p. 146 (Gesta Rom. deutsch.) Jac. v. Cassalis
Scherz mit der Warhey, 42^b. Eutrapel. 1, 921.

Von der straff des eebruches.

223. Von eim kaufman der ein kopf mit bart ob eim tisch hat
sehen. (Den der Ritter zur Erinnerung an den Ehebruch
Frau zu Mittag auftragen liess.) Pantschatantra Benfey, 1,
—455. Wilson in Transactions of the Asiatic Soc. 1, 2, p.

- Ardshi Bordschi, Ausland 1858, no. 36, p. 845. XL. Veziere, p. 325. Haxthausen, Transkaukasien, 1, 326. Gesta Roman. lat. 56. Gower, Confessio amantis. Vinc. Espinel, Marcos de Obreg. 3, 6, 7; ed. Tieck 2, 32. Le Sage, Esteban. Gonzalez 2, 3, 8. Marguer. de Valois, Heptameron, n. 32. Scherz mit der Warheyt 43^b. Graf Stolberg, die Büssende. Dunlop-Liebr. 200^b. Bei Veith 21, p. 40.
4. Von der frawen gangolff. (Als Zeichen des Ehebruchs blieb ihre Hand im Brunnen.) Legenda aurea 204, p. 903. Bromyard A, 17, 9. Geiler, Brösamlin, 2, 53^b, sign. iij verso, Sp. 2. Hondorff, Calendarium, Lpz. 1573, fol. 112^b. Uylen-Spiegel, 601.
 5. Zwen ebrecher müsten graw rück tragen. Anfang aus Bromyard A, 17, 9. Fortsetzung aus einer Predigt Pauli's. Scherz mit der Warheyt 44^b.
 6. Eim ebrecher beid augen vszstechen. (Zeleucus; dem Königssohné nur eins, dagegen dem Könige das andere.) Plutarch. Vit. parall. ed. Reiske, 1, 247, 3. Aelian, Var. hist. 13, 24. Stobaeus, serm. 42. Cicero de leg. 1, 22, 57. Valer. Maximus, 6, 5, exter. 3. Vincent. Bellovac. spec. doctr. 4, 66. Gritsch, 32, S. Bromyard, L, 3, 8. Gesta roman. lat. 50; deutsch 27. Jac. v. Cassalis, 10^b. Scala celi, 21^a. Promptuar. exempla, J, 40. Hollen, 100^a. Rosarium. 2, 66, N. Manlius, 319. Enxempl. 154. Don Sancho castigos, 9, p. 105. Guicciardini, 157^a. Scherz mit der Warheyt, 44^b. Hondorff, 361. Eutrapel. 1, 7; 2, 500. Acerra philol. 1, 64. Histor. Handbüchlein, 39, p. 277. Bei Veith 22, p. 42.
 7. Das kalt eisen brant eine. (Das heisse nicht. Gottesurtheil.) Vincent. Bellovac. spec. mor. 3, 10, 24, p. 1455. Lib. apum. 2, 36. Spec. exempl. 5, 91. Scherz mit der Warheyt, 44^b.
 8. Der koler sach ein frawen. (und einen Ritter sich verfolgen. Strafe des Himmels für den Ehebruch.) Vincent. Bellovac. spec. mor. 29, 120. Bromyard, A, 17, 12. Flor. Helin. c. 13 (Tisier, Bibl. Cisterciens. J, p. 306. Scala celi, 111^b. Specul. exemplor. 4, 62. Boccaccio, 5, 8. Plenarium, 40^b. Geiler, Evangelia, 30^b, sign. Evj verso. Sp. 2. Grimm, Mytholog. 895. Schmidt, Beitr. p. 55. Dunlop-Liebr. 236. Chr. Tye, 1569 (Dunlop-Liebr. p. 236, cf. note 312^a). Dryden, Theodor et Honoria.
 9. Ein büler dötet ein eeman. (Die Frau hilft.)

230. Der eeman hūw dem bīlen vnd seiner frawen die kōpf als Eigens Erlebniss, 1518.
231. Rosimunde erdōtet zwen man. (Alcuin und Rosimunda.) *Legenda aurea*, 181, p. 825. Paul. Diaconus, *Hist. Longobard.* 1, 27, 2, 28. cf. Theophylactus b. Stritter 1, p. 386. Godtfredus Viterbiens. p. 308. Fulgosus, 5, 4, Sign. Tiiij^e. Grimm d. Sagen, 2, 397. Selentroist, fol. 78^b, Sp. 2. Hans Sachs, 1, 174. Scherz mit der Warheydt, 48. Acerra philol. 5, 33. Martinus Gartengesellsch. 116. Hondorff, 406. 313.
232. Einen zu rom wolt einer erschiessen vnd was hundert mal von im. (Im Bilde, untertauchen rettet ihn.) Holkot, 190. *Gesta Roman.* lat. 102; cf. Swan, 2, 405. Scherz mit der Warh. 48.

Von der trunckenheit.

233. Einer het nie kein wein truncken. („Wenn Gott doch auch auf unser Land weinte!“) Rollwagen, 62. Scherz mit der Warheydt, 77^b. Memel, 394.
234. Der becher het einen gestochen. (Der Wein nicht.) Rollw. 51.
235. Vff dem mōr asz einer vil saltz. (Weil er beim Ertrinken nicht trinken musste.) Vincent. Bellovac. spec. mor. 3, 4, 4, p. 1154. Bromyard, T. 4, 17. Wright, 142. Jac. Pontanus, 1, 5, 59, p. 225. Bebel, 1, 34. sign. Cc^a; cf. 3, 260, sign. Ssij^a. Convival. sermon. 1, 281. Roger Bontems, p. 125. Rollwagen, 58 (59). Memel, 706; 657. Vorrath, 144. Conceyts and Jcasts, 4, p. 4.
236. Von dem feber woll einer entlediget werden, aber von dem durst nit. Poggius, 132, p. 457. Jac. Pontan. 1, 5, 87, p. 230. Sermon. convival. 1, p. 227. Eutrapel. 2, 687.
237. Wenn einer badet so durst in. (Badet jede Woche, so hat er immer Durst.) Geiler, Brösamlin, 33, sign. Fijj, Sp. 1. Von der einschlāfernden Wirkung des Bades wird dieselbe Geschichte öfters erzāhlt, z. B. Bebel, 424. Pennalpossen, sign. Cva.
238. Der zunftmeister lag im mist. (Zwei begleiten einander so lange hin und her, bis sie beide auf dem Miste liegen bleiben.) Geiler, Sünden des Munds, 9^b, sign. Biiij verso. Sp. 2.
239. Der esel was witziger dan sein herr. (Hörte auf mit Trincken, wenn er genug hatte.) Vincent. Bellovac. spec. mor. 3, 8, 2, p. 1357. Bebel, 1, 67, sign. Cvi^a. cf. Frey, Gartenges. 35.

- 26^b, Sp. 1. —, Sünden des Munds, fol. 5^b, sign. Av. Sp. 1. —, Brösamlin, 32, sign. Fij, Sp. 1. —, Narrenschiff, 29^b, sign. Eij verso, Sp. 2. Eutrapel. 1, 101. Acerra philol. 1, 31. Ursinus, 4, 48. Hondorff, 329; 442^b. Abr. a S. Cl. Reimb dich, 15.
251. Ein tracht kostet dausent guldin. (Wette zwischen Antonius und Cleopatra.) Fulgosus, 9, 1, sign. nn 4. Geiler, Sünden des Munds, fol. 5^b, sign. Av, Sp. 2. —, Narrensch. 16 Schar, 8 Schel, fol. 49^b, sign. Hv verso. Hondorff, 443. Abr. a S. Cl. Gehab dich wohl, 47.
252. On lust wolt einer essen, verzweiflet.
253. Niemand sol essen on das benedicite. (Der Genuss eines Lattichblattes macht besessen.) Gregor. 1, 4. Spec. exempl. 1, 8. Enxempl. 28. Geiler, Emeis, fol. 39, Sp. 2. —, Postill, 1522, 2, 78^b, sign. nnvj verso.

Von zorn vnd von eylen.

254. Mala cuncta ministrat impetus. Petrarcha, de reb. famil. Ep. l. 5, ep. 16, p. 652. Allgemeine Betrachtungen.
255. Sant martin sprach, eylestu so kumst du nit dahin. (Ein Wagenrad brach.) Mart. Polonus, 163 P. Scherz mit der Wehtheit, 79^b. Eyring 2, 10. Bei Veith 24, p. 43.
256. Kaiser otto was am ostertag gech. Dialog. creatur. 43. Vincent. Bellovac. spec. mor. 421. Bei Veith, 25, p. 44.
257. Vmb unschuld schlug einer den hund. (Kind von der Schlange getödtet, der Hund kommt in Verdacht.) Pantschatantra V, 2. (Kosegarten) 238; (Dubois) p. 206. (Benfey) 1, 497; 547; 2, 326. Hitopadesa, 4, 13; M. Müller p. 178. Lancereau, p. 254. Loiseleur, essai, p. 17. Leroux, essai, 143; 144. cl. 54, 110. Sindibad-Nâmeh (Asiat. journ. 36, 13) 3, 7. Ellis, specim. 1811, 3, 34. VII Veziere. Wolff, 2, 1. Knatchbull, 268. Span. Uebers. XLV^a. Anvar-i-Suhaili, 404. Jyar-i-Danisch, Chambers & Jones, Asiat. misc. Calc. 1787, p. 73. S. Seth, 76. Sandabar, 3, 7, p. 52. Syntipas, 5, 13, p. 115; Boissonade, 13, p. 60. Joh. de Capua, K 4; Ulm, 1483, Rij. Doni, 66. Baldo, 7, p. 94, Carmoly. —, 16, p. 240, de Ménil. Rom. des sept sages p. 17, Leroux. Rom. des sept sages, 1139, Keller; CLXXVII. Dyocletian 1212, p. 53. Calumnia noverc. C. 1. Hist. sept. sap. rome. n. Dolopathos, de Ménil, 240. Weber, metric. rom. 3, 367. Schiefner, Peterm.

- Zeitg. 1853, 175. Bergmann, nomad. Streifereien, 1. 103. Benfey, Petersb. Acad. 1858, 23. Gesta Roman. engl. 32; Grässe, 2, 176; 225. Scala celi 89^a; Goedeke Or. u. Occ. 3, 3. Aphthon. 28. Camerar. 288. Le Grand, 2, 303. Cabinet des fées, 18, 22. Sansovino, 11, 1; 9, 1. Dunlop-Liebr. 198. Bei Veith, 23, 43. Wendunmuth, 7, 109. Vogl, Volksmärch. d. Russen, 95. Sönnert, om detnord tschudiska språket, 1853, p. 50. Dänisch, Nyerup, Morskabl. p. 155.
- b. (Nichts ohne Ueberlegung thun.) Dialog. creaturar. 6.
58. Ein hencker det fier mörd vnd ward auch gerichtet. (Criminalgeschichte mit Justizmord aus Sachsen, 1500 geschehen.)
59. Ein ritter ward erlöst. (Von der Verleumdung — audiatur et altera pars.) Scherz mit der Warheyt, 5.

Von tragheit.

- O. Der münch schwitzet zu metti zeit. (Teufel schüren ein Feuer unter seinem Bette.) Caesarius, 4, 28. Bromyard, A, 8, 14. Scala celi, 5^b. Promtuar. A, 13.
1. Von dreyen faulen sünen, welchem das reich zü gehort. (Dem Faulsten.) Bei Wackernagel, Sp. 78. Meznewi, 6, 100, p. 550 (Hammer, p. 832.) Hita copl. 431; Liebr. in Pf. Germania 2, 246. cf. Schlegel, Ind. Biblioth. 2, 265. Bromyard, A, 8, 17. Destructor. 5, 2, E. Scala celi, 5^a. Gesta Roman. lat. 91, deutsch 3. Pithsan. 8, 4. Straparola (Samml. f. K. v. G. 8, 1.) Keller, Fastnachtssp. 562. Abr. a S. Clara, auserles. Gedanken, 1812, 1, 40; 150. Ambr. Metzger, p. 421. Eyring, 2, 615. Eutrapel. 1, 533; cf. 534. Vorrath, 67. Bürgerlust, 1, 48. Grimm, Kinderm. n. 151; 2, p. 323; 3, p. 233. Colshorn, Märchen, 1854, 83.
2. Den acker wolt er nit vmbhacken. (Bis er lernte, alle Tage Etwas zu thun.) Vit. Patr. 4, 7, 45. Vincent. Bellovac. spec. mor. 1207. Scala celi, 4^b. Specul. exempl. 2, 120. Geiler, Alphabet, fol. 31^b, sign. F verso, Sp. 1.
1. Von dem faulen knecht küntzen. (Kommen auf der Reise nach Rom nicht weit, weil sie bei geschlossenen Fensterläden glauben, es sei noch immer Nacht.) Discipl. cleric. 19, 4. Scala celi, 6^a. Exempl. 124. Geiler, Brösamlin, 2, 78, sign. nvj, Sp. 2. Bei Veith, 26, p. 44.

Von gedechtnisz des dotz.

264. An das bet vnd schiff zagon. (Man muss im Bette eben so wohl sterben, wie auf dem Schiffe.) Campani opp. 1495, 61. Scherz mit der Warhey, 82^b. Lyrum larum, 301. Zeitvertreiber, 577. Meidinger, 39.
265. Ein fraw schickt iren bülen zū sterbenden menschen. (Um die bösen Gedanken zu vertreiben.) Scherz mit der Warhey, 82^b.
266. Ein altnatter fürcht drū ding. (Vor dem Sterben, vor Gott und dem letzten Gerichte.) Hieronymus, vitae patr. fol. 24, R.
267. Der dot schickt eim drei botten. (Ehe er ihn abholt.) Bromyard, M, 11, 6. Pelbartus, sermon. de tem. aestiv. 45, B. Hollen, 91. Wright, 33. Abstemius, 99, ap. Nevel. 575. Camererar. 375. Guicciardini, 146^a, 1588, p. 226. Bellefor. 139. Federmann, 240. Desbillons, 7, 23. Lafontaine, 8, 1; Robert, 2, 115. Renner, 23666. Altd. Bl. 2, 78. Meistergea. (v. d. Hagen, Samml. f. altd. Lit. 187.) Waldis, 3, 25. Wendunmuth, 2, 124, fol. 510^b. Wolgemuth, Aesop, 198. Zachariae, 18. Grimm, Kinderm. n. 177; 2, 411; 3, 249. —, d. Mythologie, 807. Colshorn, Märchen, 1854, n. 68.
268. Der tüfel schickt eim drei botten ee er ihn holen wolt. Scherz mit der Warhey, 82^b. cf. No. 267. Bei Wackernagel, Sp. 79.
269. Der könig stünd gegen nidergang. (Wer die Sonne zuerst sah, wurde König.) Bei Wackernagel, Sp. 80. Justin. 18, 3. Gallensis, 2, 14. Exempl. 347. Gesta Roman. engl. 84; Douce, Illustr. of Shakespeare 2, 410. Hemmerlin, de nobilitate, 6, fol. 19^b. Eutrapel. 2, 445.
270. Der das krutz nit wolt bei im haben. (Beim Sterben. Weil es ihm einmal den arm gebrochen hatte.) Bromyard, V, 5, 10.
271. Einer küsset das crucifix. (Sterbend. Meint, es sei eine Weinflasche — wird verdammt.) Hemmerlin, tiij^a. Geiler, Brüssamlin, 72^b, sign. mvj verso. Sp. 1. —, arbore humana, 174^a, sign. Fvj, Sp. 1.
272. Einer iaget, nant alle hund. (Auf dem Sterbebette.)
273. Einer gab ein zeichen, da man vber den trog wolt gon. (Als Jemand bei den Sterbesacramenten theilnahmlos dalag, ging man bei seine Geldkiste — da regte er sich.) cf. No. 275.

1. Einer klapert stets, wolt nit betten. (Nachdem er die Sterbesacramente empfangen hatte.)
5. Man ölet einen, der förcht des seckels. (Dachte nur an seine Habe.) cf. 273.
3. Einer het den schlüssel in der hand. (Zum Gelde — auf dem Sterbebette.) cf. C. Mery Talys, 1526, no. 17.
7. Dér nam .i. pfennig von einer kroten. (Das Sacrament wollte er nicht nehmen.)
3. Einer wolt das krucifix an seim letzten nit ansehen. (Verzweifelt an der Gnade.) Pelbartus, Quadragesim. de poenitentia, 28, R. Scala celi, 106, cf. 71^a. Promptuar. C, 41; J, 10. Enxempl. 82. Selentroist, 76, Sp. 1.

Von den seelen.

9. Sein seel verkauft einer. (Der eine gönnt sie dem andern, der Andere will sie dem Teufel anbieten, wenn er ihn holen will.) cf. No. 280.
2. Der tüfel kauft ein seel. (Der mit dem Pferde auch den Zaun, mit der Seele auch den Leib gekauft hat.) Vincent. Bellovac. spec. mor. 3, 5, 8, p. 1185. Lib. apum, 2, 56, 2, fol. 81^b. Bromyard, A, 23, 26. Wright, 87. Rosarium, 1, 60, H. Pelbartus, serm. de temp. hiemal. 36, R. Wendunmuth, 4, 286. Spec. exempl. 5, 126. Altd. Bl. 2, 78. Geiler, Sünden des Munds, fol. 9, Sp. 2. —, Evangelia, 170, sign. fij, Sp. 1. Plenarium, 242^b.
1. Einer bot seiner seel vil gütz. (Als sie nicht bei ihm bleiben will, schickt er sie zum Teufel.) Vincent. Bellovac. spec. mor. 2, 1, 3, p. 697, cf. p. 1306. Mart. Polonus, 190, F. Herolt, Sermon. de temp. 118, L. Bromyard, A, 27, 49. Scala celi, 80. Promptuar. T, 5; cf. de temp. 118, L. Lucanor, 4. Selentroist, 100. Eutrapel. 1, 946. Hondorff, 333^b.

Von der penitentz.

2. Wie ein rat penitentz det. (Vieles zu schwer, bis sie in eine Kammer voll Speck kam.) Bei Veith, 28, p. 46. Geiler, Evangelibuch, 208, sign. mij, Sp. 1.
3. Markolfus kunt kein baum finden, daran er hangen wolt. Vincent. Bellovac. spec. mor. 3, 10, 5, p. 1422. Enxempl. 59, cf. 80. Salomon und Markolf in v. d. Hagen, Narrenbuch, p.

256. Scoggin's Jests, p. 153. Doran, hist. of Court Fools, 1858, p. 129.
284. Einer wolt ein esel kauffen. (Mit einem Pfauenschwanz; war nicht zu haben.) Abr. a S. Cl. Judas, 3, 426.
285. Einer gab ein pfennig zoll. (Zoll für Gebrechen am Thore.) Discipl. cleric. 8, 2. Gesta Roman. lat. 157; deutsch, 49. Camerar. 339. Cognatus, 112. Melander, Joco-seria, 3, 267. Exempl. 13. Ysopo 1644, Coletas 7, fol. 104. C. nov. antich. 50. Castoiment, p. 75. Le Grand, 2, 376. Fleurs des histoires (Sinner, catal. Bern. Mss. 2, 181.) Boner, 76. Fabeln aus den Zeiten der Minnesinger, 76, p. 183. — —, Erzähl. 2, p. 242 (Gesta Rom. deutsch.) Geiler, Arbore hum. fol. 109, Sp. 2.
286. Der beichther gab v. aue maria. (Zur Busse eines Ehebrechers — dessen Frau im Traume fünf heilende Rosen sieht.) Geiler, Brösamlin, 2, 9, sign. biij, Sp. 1.
287. Die fraw solt für den man in himel. (Weil sie an seiner Statt Busse gethan hatte.) Geiler, Sünden des Munds, 23, sign. Dv, Sp. 1.
288. Der iung wey schickt sein mûter zu den göttern. (Als er krank wird; bis dahin hat er sie verachtet.) Aesop. Kor. 132. —, Fur. 87. Babrius, 78. Phaedrus App. 1. Romulus, 1, 19. Anon. Nevel. p. 500. Bromyard, M. 9, 41. Camerar. 143. Marie de France, Le Grand, 1829, 4, 375. Desbillons, 4, 22. Robert, 2, 459. Boner, 22. Keller, altd. Erzähl. 562. Stainhöwel, s. l. & a. 4^o; 34^e. Waldis, 1, 15.
289. Ein gouch het v. mal gucket. (Da meint die alte Frau, sie stürbe noch nicht.) Caesarius, 5, 17. Bromyard, S, 11, 4. Hollen, 28. Wright, 84. Scala celi, 57. Promptuar. S, 10; 11. Wolgemuth, 2, 43.
290. Der adler sach den fogler nit. (und wird gefangen. Zaunkönig entkommt.) Bromyard, S, 3, 15. Geiler, Narrenschiff, 21 Schar, fol. 61. Camerar. 335. Bei Veith 29, p. 46.
291. Das graw menli mûsz als tragen. (Die vier Pferde des Möllers sind gleich den vier Lebensaltern; Alles wird bis auf's Alter verschoben.) Geiler, Narrenschiff, 78 (falsch für 66) sign. Liiij.
292. Ein kind fand seim vatter grau har. (Der Mörder bessert sich.)

Ulysses. 2^e de Mälvorum. — I. Land. 1583. 1. 140. 3. 233.
Bartolus. 2^e Wapen. 14. 112.

Von der Beichte.

3. Ein beicht wider ein kintzen. Es gieng so. die Beichte habe sie erlöschent. Scherz mit der Warheit. 9^e
4. Ich het nur ein kintzen vñ Antwort auf die frage. ob sie nachem gewesen sei. Lyrus arum. 178. Sonnenberg. 248.
5. Seid nitzen gehet beicht zu. Ein Beicht so nach zwei Jahr kint. Bebel. 1. 177. sign. 11^e. De rationibus argutum.
6. Wie eine beicht so sie sie in der beicht. „Famulus cecus.“ Famulus cecus. Bebel. 1. 177. Minimus. Garsagen. 2. 31. Wapen. 1. 234. Wapen. 232.
7. Der vogt beicht si ihm. „Gewöhnliche Menschen haben nur fünf.“ Scherz mit der Warheit. 9^e
8. Fier galden wit einer nitzen. (Der Wille für die Werbe.) Scherz mit der Warheit. 9^e. Wapen. 1. 14. Memel. 77. S. 49. Lantmacher. 56: 144. cf. Pauli Na. 43.
9. Vor ein kint wit einer beichten. (Man es nur Beicht dreimal täglich durchlesen.) Vincent. Bellevaz. spec. mor. 3. 3. 10. 6. p. 1433. Jsh. Erasmus Nicom. 1453. fol. 77. Poggius. 174. p. 465. Bebel. Gvi. Entrapel. 1. 544. Mery Talys and Quiche Answeres 39. p. 53.
10. Ein miscreator vñ das confiteor. (Gegen die halbgelernten Beichtenden, die alle Heiligen anrufen. Ohne Geschichte.)
11. Einer absolviert vor künftigen sünden. Rosarium. 1. 186. U. Scherz mit der Warheit. 51. Entrapel. 1. 642; cf. 643. Memel. 503. Wolgemuth. 5. 35. Ulyen-Spiegel. 395.
2. Ein beichtuatter ward gehenkt. (Wegen Verletzung des Beichtgeheimnisses. um 200 Gulden für die Denunciation zu bekommen.)
3. Einer wolt nit die rot kap tragen. (Die ein leichtsinnig absolvirender Beichtiger erhielt.)

Von geloben vnd verheissen.

1. Einer verhieß ein kertzen als groß als ein sägel baum in nöhten. Aesop. Kor. 15. Bromyard, P. 7. 75. Poggius. 203. p. 474. Bebel. 2. 149. sign. 11^e. Erasmus Roterod. Collo-

- quia ed. Schrevel, 1664, p. 237. Pantal. Candid. (Del. poet. Germ. 2, 131: Camerar. 81. Guicciardini, 42^b. Bellefor. 243. Federmann, 416. Waldia, 3, 51, v. 35. Rollwagen, 2. Wendunmuth, 7, 127. Abr. a S. Cl. Gehab dich wohl, 94. Lessing, Fabeln, Morydon. Flieg. Blätter, Bd. 28, n. 653. Reade, The cloister and the hearth, Vol. 2, Tauchnitz edit. Vol. 710, p. 74.
305. Kû vnd das kalb verhiesz einer. (Auf dem Meere; zu Lande gab er nichts.) Bromyard, P, 7, 75. Wright, 79. Scala celi, 56^b. Promtuar. U, 41. Martin. Polon. serm. 242, E.
306. Den weinkauff nit zû trincken wolt die fraw nit verheizen. (Mann und Frau kaufen sich ihren Esel gegenseitig ab.) Scala celi, 81^b. Bei Veith, 30, p. 47.
307. Wan der siech genieszt, so ist er böser dan er vor was. (Ein Wolf überfrisst sich.) Gritsch, 74, G.
308. Nach dem fasz mit wein schickt einer. (Das versprochen war, aber nicht geschickt wurde. Verba honoris.) Hemmerlin, de nobilitate, c. 3, fol. 10^b.
309. Einer verhiesz ein kind, das im das ander auch stürbe. (Gab Gott das Hässliche.) Legenda aurea, 3, 11, p. 28. Geiler, Narrenschiff, 73, 4, (Scheible, Kloster, 1, p. 622.)

Von meisterschaftten.

310. Einer kont ein werck bessern. Man muss seinen Schülern nicht alles lehren; ohne Geschichte.
311. Der fechtmeister schlug seim schüler den kopff ab. (Den Hieb hatte er ihn nicht gelehrt.) Sadi, 54. Scala celi, 12^b. Exil. melanch. R. 95. Brant, Dij^b. Stainhöwel, 4^o, 129^a. Waldis, 4, 72. Scherz mit der Warhey, 76^b. Eyring, 1, 408. Lyrum larum, 239. Memel, 354. Bei Veith, 31, p. 47.
312. Gotz hilf wolt einer nit vbergeben. (Der Andere nicht seines Bruders Hülfe; beim Zweikampfe.) Bromyard, T, 1, 19.
313. Ein harpffen schlaher. (Spielte nicht, wenn er gebeten wurde, aber wenn andere schlecht spielten.) Hemmerlin, opusc. sign. 2^a.
314. Welcher etwas vff der lauten kunt. (Musste den Unterricht doppelt bezahlen, weil er erst verlernen musste.) Convival. sermon. 1, p. 287. Geiler, Brösamlin, 2, 77^b, sign. nv verso, Sp. 2. Eutrapel. 438. Bei Veith, 32, p. 48.
315. Einer wolt sein meister hencken. (Weil er in der Jugend nicht

streng genug gewesen war.) Cicero pro Rab. Postumo, 9, 28.
—, Tusc. 3, 10, 21; 4, 37, 79.

3. Der künig liesz einen köpfen. (Der unzerbrechliches Glas verfertigte.) Isidor, orig. 16, 15. Plinius, 36, 26. Bartholomaeus Anglicus, de proprietat. rerum, 16, 100. Jos. Koelhoff, 1481, fol. Agrippa de van. scient. c. 90. Joh. Sarisber. 4, 5; 1, p. 232. Damian. 3, 297. Gesta Roman. lat. 44; deutsch 20. Acerra philol. 3, 45. Graesse, Gesta Roman. 262.

Wan man etwas verbüt, so liept es erst.

7. Die frau asz kein zwiblen. Herolt, Sermon. de temp. O, 14. Scala celi, 153. Scherz mit der Warhey, 32.
3. Fünf exempel von frauen. (Die verbotenes thun.) Caesarius, 4, 74; 76. Scala celi, 136. Dialog. creatur. 90. Bromyard, M, 4, 6. Wright, 12, p. 14. Promptuar. O, 12; 13. Enxempl. 320; cf. 240. Cent nouv. nouv. 37. Lafontaine, contes, 2, 10. Contes d'Eutrapel, 12. Le Roux, 2, 364. Vorrath, 1. Memel, 21.
9. Ein alt man kam nie für die stat. Pelbartus, sermon. aestiv. 72, S. Guicciardini, 1588, p. 53. Bellefor. 55. Federm., 81. H. Estienne, Apologie, 1, 6. Eutrapel, 1, 760.
0. Die beurin gab sant martin ein han als ihn der falck holet. (Eher nicht.) Hemmerlin, 13^b. Geiler, Evangelibuch, 175^b, sign. f verso, Sp. 2. —, Brösamlin, 26, sign. Eij, Sp. 2.

Von almüsen.

1. Die beurin wolt kein linsen geben. (Bis der Topf zerbrochen war.)
2. Die keiserin het zwen ermel gestickt schickt sie otto. (Obgleich sie den einen verschenckt hatte. Wunder. Otto II.) Geiler, Brösamlin, 2, 47, sign. hv, Sp. 2.
3. Pilatus het christus rock an. (Der den Zorn des Tiberius besänftigte.) Legenda aurea, c. 53, p. 233. Geiler, Brösamlin, 2, 46^b, sign. hiiij verso, Sp. 2.
4. Der bawer gab dem pfaffen ein kü, das er im hundert geb. (Seiner Predigt gemäss; erhält wenigstens zwei.) Vincent. Bellovac. spec. mor. 3, 10, 21, p. 1474. Bromyard, E, 3, 47. Wright, 114, p. 108. Enxempl. 68. Le Grand, 3, 64; Méon,

- 8, 25. Scherz mit der Warhey, 74. Vorrath, 76. Jack
Dover, p. 343.
325. Von Hans Werner. (Die Grösse Gottes und eines Rockes fi
ihn nach der Bibel festgestellt. Zeitgenosse Pauli's.) Lyrn
larum, 240. Vorrath, 45. Abr. a S. Cl. Judas, 2, 22. Nyerup, S. 30:
326. Zwen blinden schruwen. (Der Eine zu Gott, der Andere z
König; Gott hilft.) Gower, confess. amantis, bei Wright, f
237. Wright, 104. Serrure, museum, 1855, p. 45. Bei Wackernagel
p. 80. Scherz mit der Warhey, 13. Wendunmuth, 1, 285. Schu
mann, 2, 118. Memel, 807. Lyrum larum, 245; cf. 244.
Wolgemuth, 2, 63. Bei Veith, 33, p. 48.
327. Einer ging für ein seckel vol geltz. (Da er ihm nicht bescheert
war, so ging er vorbei.) Abr. a S. Cl. Bescheid-Essen, 39.
328. Ein almtüszner fand ein schatz. (Goldwasser, Augenbalsam,
Edelsteine.) Spec. exempl. 5, 47. Lib. ap. 2, 21.
329. Christus erschein einem grafen, vnd liesz die kleider ligen.
(Als er in Bettlergestalt alles bis auf den Hut erhalten hatte.)
Herolt, Sermon. de temp. E, 15. Lib. apum 2, 25. Spec. ex. 5, 53.
330. Er gab die sporen durch got. („Schaffe einen, der das Pferd
treibt, so sollst du sie haben.“)

Von dem gebet.

331. Der prior henckt den ring sorg an. (D. h. die Sorge an einen
Ring, wenn er beten will.) Destructorium, 5, 22, C.
332. Der bettet miserere tui deus. (Nichts anderes, ist doch ein
Heiliger.) Hollen, 115. Pelbartus, Sermon. de temp. aestival
2, 29, E. Enxempl. 263. Uylen-Spiegel, 554.
333. Ein fraw bettet pater noster. (Weiter nichts, doch kommt
einê Taube vom Himmel; als sie den Psalter auch lernt, bleibt
die Taube aus.) Vincent. Bellovac. spec. mor. 3, 10, 33, p.
1531. Scala celi, 136^b. Rosarium, 1, 57, A. Specul. exempl.
sign. L. (9, 144.) Selentroist, fol. 37. Rauscher, Lügen, 5,
sign. 708. cf. Cantipratanus, 2, 29. Uylen-Spiegel, 23; cf. 42.
334. Von einem wolf, einem fuchs vnd einem geitigen. (P-a-Pr
Gulden.) Bei Wackernagel, Sp. 81. Bromyard, O, 5, 19. Gr
tos, 19. Wright, 59. Marie de France, 82. Le Grand, 4,
220. Grimm, Reinhart F. CCXXI; p. 446. Geiler, Narrensch.
1520, 13, sign. Cv.

15. Dem vatter brunnen die finger. (In der Andacht des Gebets; begehrt es zu begehren.) cf. 674. Geiler, Narrenschiff, 155^b, ciiij verso, Sp. 1.
16. Das krucifix schlug eim ein arm ab, ward darnoch sein feind. (Wollte nicht mehr zur Kirche gehn.) Mery Tales and Quicke Answeres, 75, p. 94. Old Hobson, 34, p. 50. Taylor's, Wit and Mirth, 13, p. 15. Cf. Pauli No. 270.
7. Der arm man bettet für den rychen. (Als Tagelöhner; der Reiche wird zur Belohnung gerettet.) Promtuar. L, 3. Specul. exemplor. 9, 146.
8. Einer lernet das pater noster bei dem korn vszleihen. (Der Name jedes Leihenden ist ein Stück des Vaterunsers.) Rosarium 1, 77. H. Nouv. contés à rire, p. 248. Scherz mit der Warheyt, 80. Bei Wackernagel, Sp. 82. Cf. C. Mery Talys, no. 54, p. 91.

Von dem bapst.

9. Der wüsch denen ir füsz. (Zwischen den Zehen liegt der Schatz.)
10. Der graf begert von dem bapst die fladen zû essen am oster abent. (Wo sie noch frisch sind.)
1. Ein redner liesz ein fûrtzlin. („Willst du reden, so will ich schweigen.“) Bebel, 2, 168, sign. Ff 4^a. Convival. Sermon. 1, p. 67. Roger Bontems, p. 196; 197. Memel, 133. Lustigmacher, 2, 43.
2. Der wolt beweren kurtz zû reden. (Mit 92 Ursachen.) Rosarium, 1, 5, O.
3. Bapst Johannes reit vff eim pferd. (Wollte keinen andern tragen.) Plutarch, Vit. parall. ed. Reiske, 4, 14, 8. Gellius, noct. Att. 5, 2. Cognatus, 88. Acerra philol. 1; 23.
4. Ein alt weib begert den seggen. (Weil sie kein anderes Almosen vom Papste erhielt; wäre er einen Heller werth gewesen, hätte sie ihn auch nicht bekommen.) Bromyard, P, 13, 20. Abstemius, 44, ap. Nevel. 552. Waldis, 2, 75. Zachariae, 25.
5. Das evangelium secundum pergamum. (Wird erbeten, da in Lucca sec. Lucam gelesen wird.) Sacchetti (Bdlow, Bibl. d. Nov. 1, 19.) Meisterges. A. 38. Hans Sachs 2, 4, 110. Memel, 255. Gunsen, Schalkheitshechel.

346. Der bapst wannet die duckaten. (Wer mag dem reisigen Zug widerstehn?) Jac. Pontan. 2, 4, 36, p. 494. Geiler, Evangelibuch, 1515, 6^b, sign. Avj verso, Sp. 1. —, Evangelia, 6^b, sign. Avj verso, Sp. 2. Lyrum larum, 242. Schreger, 17, 65, p. 548.
347. Für den bapst kam einer. (Erlangte, dass eine Frau mit dem Pabste sprach.) Morlini, 12. Fischart, c. 33, fol. 97. Ulen-spiegel, n. 84, p. 47.
348. Ein bapst ward verdampt. (Christus nahm den Ablass nicht an.) Specul. exemplor. 9, 30. Claus Narr, S. 396.

Von straff.

349. Der bauer frasz fünftzig zwiblen. (Soll zur Strafe entweder 50 Zwibeln essen, 50 Streiche haben, oder 50 Schilling bezahlen; versucht alles.) Bromyard, O, 1, 12; P, 7, 26. Hans Sachs, 5, 386.
350. Der esel frasz drei peterlin. (Wurde bestraft, während der Wolf, der grosse Dieb, frei ausging.) Holkot, 187. Pelbartus, 1, 269. Bareleta, 41. Bei Veith, 34, p. 49.
351. Alexander fieng ein rauber. (Seeräuber; die grossen Diebe hängen die kleinen.) Cicero de republ. ed. Maj. 1822, p. 238. Augustinus de civ. dei 4, 4. Holkot, 3. Liber apum 2, 33, 2, fol. 56^a. Dialog. creaturar. 79. Bromyard, R, 1, 33. Gesta Roman. lat. 146. Scala celi, 20^b. Joh. Sarisber. 1, 3, 14, p. 210. Convival. Sermon. 1, 243. Don Sancho, castigos p. 147. Policrat. 3, 14. Guicciardini 79. Federmann, 28. Belleforest, 13. Ens, 7. H. Estienne, Apologie, 6, p. 254. J. von Cassalis 5. Agricola, 1529, 2, 306. fol. 18. Eutrapel. 3, 197. Acerra philolog. 4, 7.
352. Vm eins dolchens willen ward einer gehenckt. (Das Geld, wegen dessen er verurtheilt war, hatte er nicht gestohlen.) Geiler, Arbore hum. fol. 130, Sp. 1.
353. Der gewer trüg erstach sich. (Ohne Namen. Charondas Thurius. Handelte gegen sein eignes Verbot, bewaffnet in den Rath zu kommen.) Aristot. polit. 2, 10. Diog. Laert. 8, 1, 15. Cicero de leg. 1, 22, 157; 2, 6, 14. Valer. Maximus, 6, 5, exter. 4. Hondorff, 361. Jac. v. Cassalis, 10^b. Scherz mit der Warheyt, 53. Acerra philol. 53.

Von schaffnern.

1. Ein schaffner schrieb xl. guldin. (Für Senf; da wollte der Herr die Rechnung nicht weiter sehen.) Facet. Adelph. in Margarita facet. sign. Ovjb, de falso procuratore. Sermon. convival. 1, p. 232.
1. Rechen mit der teschen. (Einnahme in eine Tasche, Gewinn in die andere.) Eutrapel. 3, 523.
3. Einer zögt das maul vnd den ars. (Das Mündel hatte Alles verzehrt.) Poggius, 192. Brant, Diiij. Sermon. Convival. 1, p. 291. Luscinius, 143. Eutrapel. 1, 868. Mery Tales and Quicke Answeres, 90, p. 106. Taylor's Sculler, 1612; Works 1630, 3, 22.

Von artzeten.

7. Einer sach ein karren mit müst. (Im Uringlase, um den Kranken durch Lachen zu heilen.) Poggius, 107. Morlini, 32. Hutten, feber. 1. Straparola, 8, 4. Brant, Biiij. Pennalpossen, Dviiij. Montanus, Gartengesellsch. 2, 34. Memel, 58. Eutrapel. 1, 766. Cf. Benfey, Panchatantra, 1, 518. Lyrum larum, 279; cf. 194. Cf. Zeitverkürzer, 32.
8. Einer machet titum gesund. (Durch Zorn; vor Jerusalem.) Hemmerlin de nobilitate, 34, fol. 142. Enxemplos, 133. Wolgemuth, 2, 45. Jac. von Cassalis, 28^b.
9. Einer machet sein vatter gesund. (Seine Stiefmutter nicht, weil sie kein Vertrauen zu ihm hat.) Seneca, declam. 4, 5. Holkot, 26. Gesta Roman. lat. 112. Bromyard, C, 6, 9. Gritsch, 7, Z. Rosarium, 1, 70, Z. Enxempl. 118.
0. Der meint er wer ein han. (Bis der Arzt Dasselbe simulirt.) Cf. Zeitverkürzer, 77.

Von trüwen knechten.

1. Der knecht machet seinen herren zu einem künig. (Wessen Pferd zuerst wiehert.) Herodot, III, 84—87. Baehr. Polyän, 7, 10. Valer. Maximus, 7, 3, exter. 2. Justin. 1, 10. Gesta Roman. lat. 124; deutsch, 24. Scala celi, 50. Acerra philol. 2, 14.
2. Der hirt ward bald reich. (Ohne Lohn, drohte den Städten,

des Königs Heerden auf ihre Weiden zu führen.) Ulenspiegel, 1532, hist. 91; h. 141. cf. Manlius, p. 612.

363. Der koch begert ein esel von dem heren. (Ihn zum Esel oder zum Narren zu machen, die dem Herren lieb seien.) Poggius, 15, p. 426. Convival. Sermon. 1, p. 48. Frey, Gartenges. fol. 15. Oesterreicher; Goedeke, Grundr. § 189, 78. Entrapel. 3, 368. Memel, 805. Wolgemuth, 2, 80. Zeitverkürzer, 541. Nyerup, S. 252.

Von kellerin.

364. Die kellerin het zwei gebrotne hūner gessen. (Sagt dem Gaste, der Herr wolle ihm die Ohren abschneiden.) Pantschatanta (Benfey), 1, 146. Gooroo Paramartan, Babington, Lond. 1822, p. 101. Le Grand, 3, 442; 1829, 4, 38. Méon, 3, 181. Contes du Sieur d'Ouville, 2, p. 225. Nouv. contes à rire, p. 266. Roger Bontems, p. 125. Timoneda, Alivio, 2, 51. Zabata, facet. p. 36. Passa tempo de' curiosi, p. 22. Hagen, Gesammtabent. n. 30; 2, p. 149. Hans Sachs, 2, 4, 199. Meisterges. A. 51. Liebrecht in Pfeiffer's Germania, 1, 261. Ovum paschale, Salzburg, 1700, 4^o, p. 23. Memel, 120. Vorrath, 44. Hans Guck in die Welt, p. 45. Lyrum larum, 241. Schreger, 17, 172, p. 610. Grimm, Kinderm. n. 77; 1, 466; 3, 126. Berl. Conversat.-Blatt, 1829, n. 252. Bäckström, Svenske Folkböcker, 2, Oefvers. p. 77, no. 29.
365. Die kellerin und die frau wunsten einander vil geltz. (Statt zu schimpfen.) Scherz mit der Warhey, 51^b; 57.

Von gehorsamkeit.

366. Ob einem liecht briet einer eyer. (Die er untergeschlagen hatte.) Rosarium, 1, 188, C. Scherz mit der Warhey, 67^b.
367. Einer was gehorsam, was er gern det das det er. (Verdorben. Edelmann, der Mönch geworden war.)
368. Der künig gab seinen dreyen sūnen öpfel schnitz. (Der älteste will keinen nehmen, erhält kein Land. Carolus, Gollandus etc.) Bromyard, P, 7, 77. Wright, 48, p. 47. Selentroist, fol. 57^a.

Von den wirten.

369. Einerlei wein müst einer trincken. (Auf der Reise nach Rom.) cf. No. 245.

3. Der knecht det was man wolt, aber nit was man in hiesz. Bromyard, M, 8, 23. Vincent. Bellovac. spec. mor. 871. Scherz mit der Warheytt 78. Zeitverkürzer, 387.
1. Von einem gast der wol saufen mocht. (Trinkt den Wein aus, während der Kellner das Glas spült.)
2. Wie ein wirt den gessen vil wein verschütt. (Bis ein Gast den Zapfen aus dem Fasse zog.) Rosarium, 2, 277, Z.
3. Der vff den tisch hofiert, das waren küssin vnd bet. (Weil er auf dem Tische schlafen musste.) Bebel, 1, 11, sign. Avij^b. Convival. Sermon., 1, 42. Ulenspiegel, 79, p. 117; cf. n. 69. Waldis, 4, 35. Frey, Gartenges. fol. 31.
4. Die würtin het ein zuber vol wassers in das vasz gethon. (Da brauchte es der Gast nicht mehr.) Scherz mit der Warheytt, 78^b.
5. Ein aff warff den trittten pfennig. (Der unrechtlich erworben war.) Dialog. creatur. 99. Bromyard, A, 12, 17. Rosar. 2, 278, C. Scala celi, 126^b. Jac. Pontan. Att. Bellar. 1, 1, 61, 56. Hor. Sat. 1, 1, 70. Morlino, 47. Metzger, 507. C nov. antich. 91. Straparola, 8, 4. Tristan l'Ermitte, le page disgracié, 2, 242. Lafontaine, 12, 3, 216; Robert, 2, 326. Nouv. contes à rire, p. 132. Rauscher, Lügen, 4, sign. Kij^b. Wolgemuth, 2, 40. Abr. a S. Cl. Weinkeller 57.

Von den spilern.

6. Alle forteil vff dem spilen liesz der vatter den sun lernen. (Da er das Spiel nicht laßen konnte.)
7. Vff den zunften solt man spinnen. (Es war vorgeschlagen, das Spiel in den Wirthshäusern zu verbieten.)
8. Der tüfel holet den, der seiner frawen gürtel het. (Um ihn zu verspielen.) Rosarium, 2, 194, M.
9. Der dieb warff ein würffel vff. (Um zu wissen, wann er stehlen durfte; wurde betrogen.)

Von züdütlern adulatores.

0. Der fuchs lert einen drei weiszheit für seinen lon. Bromyard, A, 15, 13. Poggius, 173, p. 467. Gatos, 49. Marie de France, 79. Eutrapel, 1, 843. Bei Veith 36, pag. 50.
1. Die affen zerrissen einen, der hett inen die Warheit gesagt. (Königreich der Affen.) Phaedrus App. 24. Romulus 4, 8; Ni-

- lant, p. 126, n. 41. —, Rob. 2, 547; cf. 542. Neckam, 31. Nilant, p. 48, n. 51. Odo de Ceringtone (Wright 60, p. 56.) Vincent. Bellovac. spec. mor. 3, 3, 11, p. 1044; spec. doct. 4, 121; spec. hist. 3, 7. Bromyard, A, 15, 1. Scala celi, 6^b. Beasarium, 2, 266 F. Wright, fabb. ryth. 2, 25; p. 164. Pantal. Candid. (del. post. germ, 2, 146.) Camerarius, 196. Cognatus, 2. Burmann app. 24. Gatos, 28, p. 551. Marie de France, 64. Eust. Deschamps, fol. 121_b. Geiler, Passion, 57^b, sign. Kij verse. Waldis, 4, 75. Hans Sachs, 2, 4, 85. Eyring, 1, 127; 3, 19.
382. Diogenes asz kraut, aduliert nit. Vincent. Bellovac. spec. mor. 1, 3, 104, p. 569; 3, 7, 2, p. 1254. Bromyard, P, 3, 3. Peraldus, 2, 64. Poggins, 1, 438. Acerra philol. Ursinus, 6, 14. Abr. a S. Cl. Mercurialis, 225. Wolgemuth, 2, 62. Mery Tales and Quicke answeres, 87, p. 103.

Von tantzen vnd pfeiffen.

383. Der tüfel machet zū tantz. (Der rechte Trommelschläger war krank.)
384. Der predicant zerstach die böcken. (Wurde dafür geprügelt) Bromyard, C, 15. 10.
385. Der stier zerreis ein tentzerin. (Auf der Todtenbahre.) Liber apum, 2, 49, 15, fol. 68^b. Promtuar. L, 35. Spec. Ex. 5, 105.
386. Einer beghrt ein pferd. (Ihm wird der Schwanz zugeschiedt) Geiler, arbore hum. fol. 65, Sp. 1.
387. Ein kol sprang vff ein mantel. (Wollte keine schlechte Nachricht hören.) XL Veziere, 280. Bromyard, A, 26, 34. Cognatus, 34. cf. Camerar. 333. Pennalpossen, sign. Diiij^b. Wolgemuth, 2, 49. Bei Veith 37, p. 50.
388. Die in saxen tantzten ein iar. (Auf dem Kirchhofe.) Malmesber. 2, 174, p. 285. Bareleta Serm. extr. de chorea, 2, 82^b. Scala celi, 62^a. Speculum exemplor. 4, 46. Herolt, Serm. de temp. 37, A. Lange, 2, p. 72, p. 133. cf. n. 73. H. Kornmann l. de mir. viv. p. m. 287. Krantzius, Sax. 4, 33. Jac. Pontanus, Att. Bellar. 2, 334. H. Estienne, Apologie, 2, 428. Selentroist. 33^b. Hondorff, 100^b. Uylen-Spiegel, S. 599.

Von feirtagen.

389. Der iud stünd den sabbat vnd den suntag in dem profey. Manlius, 169. Scelta di facet. p. 162. Wendunmuth, 2, 33.

- fol. 414^b (a. d. 1270.). *Lyrum lorum*, 235. *Zeitverkürzer*, 677. *Lustigmacher*, 48. *Wolgemuth*, 2, 48. *Schreger*. 17, 136, p. 580. *Conceyts and Jeasts*, 2, p. 3.
- O. Eine gebar ein hunds kopf. (Weil der Mann Sonntags jagte.) *Spec. exempl.* 5, 106. *Lib. apum* 2, 49. *Promptuar. de temp.* 22, D. *Abr. a S. Cl. Judas* 2, 286; *Weinkeller*, 344.
1. Der meder fand ein guldin. (Weil er Sonntags nicht gemäht hatte.) *Liber apum*, 2, 53; 9, fol. 75^a. *Promptuar. F.* 2. *Specul. exemplor.* 5, 117. *Hondorff*, 100.

Von liegen.

12. Papirius sagt man solt einem man noch eine fraw geben. *Polybius*, 3, 20. *M. Cato*, ed. *Jordan*, p. 56. *Gellius, noct. Att.* 1, 23. *Macrobius, Saturn.* 1, 6, 20. *Scala celi*, 49^b. *Gesta Roman.* lat. 126; deutsch 63. *Gritsch*, 34, K. *Hollen*, 89. *Rosarium*, 2, 253, S. *Fulgosus*, 7, 3, sign. ee 4^b. *Convival. Sermon.* 1, 214. *Lange, delic. acad.* 1, 22, p. 26. *Boner*, 97. *Salomon und Markolf*, in *Hagen, Narrenb.* p. 256. *J. v. Cassalis*, 8. *Agricola*. 192, fol. 80^b. *Scherz mit der Warheyt*, 29. *Bellefor.* 124. *Federmann.* 213. *Memel* 684. *Acerra philol.* 1, 1. *Mery Tales and Quicke Answeres* 21, p. 31. *Caxton's Game and Playe of the Chesse*, 1474. *Painter's Palace of Pleasure* 1, n. 18. *Wilson's Bull of Reason*, 1551.
13. Ein lügner sol nichtz. (Er mag Alles thun, nur nicht lügen.) *Geiler, Sünden des Munds*, fol. 25, Sp. 1. *Geiler, Brösamlin*, 91^b, sign. Qijj verso. *Bei Veith*, 38, p. 51.
14. Zwen kauffman warden reich. (Seit sie nicht mehr logen und betrogen.) *Caesarius*, 3, 36. *Arnoldus*, 1, 3, 11, 11. *Herolt, Serm. de temp.* 133 Q. *Rosarium*, 2, 278 F. *Specul. exemplor.* 6, 25. *Geiler, Sünden des Munds*, fol. 22^b, Sign. Diiij verso. *Lustigmacher*, 6. *Abr. a S. Cl. Etwas für Alle*, 140.

Heimliche ding heimlich behalten.

5. Eim ritter flogen l. rappen vsz dem leib. (Durch Weiberklatsch wurden fünfzig aus einem.) *XL Veziere*, 33, p. 187. *Wright*, 110^a. *Gesta Roman.* lat. 125; deutsch 25. *Specul. exemplor.* Arg. 1484, 9, 47. *Montanus, Gartenges.* 2, 6. *Lustigmacher*, 14. *Abr. a S. Cl. Gehab dich wohl*, S. 30. *Scoggin's Jests*, p. 89. *Byrom*, 3 black crows, *Misc. poems*, 1, p. 31. (*Swan* 1, 444.).

396. Der verkauft den rock der stat. (Da die Stadt ihn selbst nicht behalten hatte.) Hans Sachs, 5, 384. Helmhack 204.
397. Mido rex het esels oren. Siddhikür, 22; cf. Pantschatantra, Benfey, I, XXII. Aristoph. Plut. 287. Lykophr. 1401, mit dem Comment. des Tzetzes. Athenaeus, 12, 2. Aelian, var. hist. 3, 18, 2. Schol. Aristoph. Plut. 287. Persius, Satir. 1, 121. Ovid, Metamorph. 1, 146—193. Hygin. fab. 191. Lactant. arg. 11, 4. Fulgent. Myth. 3, 9. Mythogr. Vat. (Bode) 190; 2, 117. Bromyard, A, 27, 24. Acerra philol. 1, 95. Ursinus, 4, 35. Böttiger, kl. Schr. 1, p. 53. Grimm, Kindermärchen, 3, 310, nach Keating, History of Ireland.
398. Beginen wolten ynen selber beichten, pfeiffholderen. (Vogel in der Büchse; konnten die Neugierde nicht bezähmen.) Scala celi, 136*. Promptuar. de. temp. 50. F. Cf. Caesarius, 4, 75. Exempl. 320. Zeitverkürzer, 53.

Von frid vnd einikeit.

399. Der mund vnd die glider warden mit einander vneins. Pantschatantra (Benfey) 1, 573; 2, 360. Avadanas, 1, 152; 2, 108. Loqman, 32. Aesop. Kor. 202, p. 127, 128. — Fur. 286. — Nevel. 206. Max. Tyr. 5. Plutarch. Coriol. 6. Dionys. Halicarn. 6, 76. Syntip. 35. Livius, 1, 30, 3; 2, 32. Quintilian. Inst. orat. 5, 11. Romulus, 3, 16; Nilant, p. 117, n. 35. Aeneas. Nevel. 55, 525. Neckam, 37. Joh. Sarisber. 2, 6, 24, p. 61. Vincent. Bellovac. spec. mor. 1504; spec. hist. 3, 7. spec. doc. 4, 122. Pelbartus, Serm. de temp. aestiv. 20, J. Hemerlin, 7. Bromyard, R, 5, 32. Wright, 2, 17. Scala celi, 40. Dorp. B, 6. Abstemius, Prooem. ap. Nevel. p. 534. Camerarius, 46. Fr. Raphaelis Apol. de conspiratione membror. Witeb. 1551. recus. Norimb. 1595. Faernus, 39. Masenius, palaestr. or. p. 320. Cognatus, 73. Pantal. Candid. (Del. poet. germ. 2, 175) bei Schulze, 190, p. 212. Jac. Regner, 1, fol. 9; Chr. Lotie. poem. p. 81. Ysopo I, 52; II, 36; Floresta, 2. Accio Zuccho. Tuppo, 56. Brusoni, 2, p. 102. Ces. Pavesio, 91. Doni, 2. Guicciard. 138*; 1588, p. 235. Federmann, 44. Bellefor. 2. Ens, 26. Marie de France, 35. Cenon, 55. G. Corrozet, 40. Viol. 3, 300. Bours. fabl. 2, 6. Ysopet. I, 171. Le Noble, 4. Rob. 1, 169. Guil. Haudent, 120. Lafontaine, 3, 2; Rob. 1, 1.

- Rabelais, 3, 3. (Jacob p. 207). Desbillons, 3, 4. Steinhöwel, 3, 16. Amb. Metzger, p. 160. Boner, 60. Waldis, 1, 40. Rollenhagen, 2, 2, 13. Keller, Altd. Erzähl. 586. Er. Alberus, 10. Eyring, 1, 516. Daum, 40; cf. 250; 259. Barth. 4, 2. Chrythraeus, 36. Dressler, 8, 4. Eutrapel. 1, 207. Shakespeare, Coriol. 1, 2. Seneca ad Helviam 12, Hondorff, 265^b.
0. Zwen hund döteten einen wolff, warden mit einander eins. (Bis dahin waren sie uneins.) Gesta Roman. lat. 133. Lucanor, 9. Geiler, Narrensch. 7 Schar, 5 Schel, fol. 3^b. Guicciardini, 56^a. Bellefor. 100. Federmann, 168. Ens, 138. Eutrapel. 1, 890.
 11. Der herzog macht zwen burger eins durch har uszrauffen. (Die weissen Haare ausziehen thut eben so weh, wie die schwarzen.) Bei Veith 39, p. 51.
 12. Zü zürch warden zwen eins. (Durch Familienheirath.) Bei Veith, 40, p. 52.
 13. Zwo geisz giengen vff einander. (Können auf einem schmalen Stege nicht ausweichen.) Schiebel, histor. Lusthaus, Lpz. 1685; 1, p. 316.

Von gemeinen metzen.

4. Der wolt ein heszlich thier dem tüfel schencken. (Lieber als eine hübsche; zum Teufel muß sie einmal.)
5. Ein metzen kunt niemans vfflupfen. (Da wurden Handwerks- genossen requirirt.) Scala celi, 168^b. cf. Pauli No. 190.
6. Alle gaben sein nicks gegen der held. (Wohin die Metzen kommen.) Lyrum larum, 232.
7. Einer sah nit das sie nur ein aug het. (Bis die Liebe ver- raucht war.) Pithsanus, 8, 7, fol. 29. Memel, 819.
8. Drei frawen streichen ein kupplerin. Liber apum, 2, 30, 39, fol. 51. Hollen, 143. Specul. exemplor. 5, 80.

Von den malern.

1. Bauren wolten einen lebendigen got haben. (Konnten ihn später todt schlagen.) Poggius, 12, p. 425. Morlino, 70. Nouv. contes à rire, p. 35. Geiler, Narrensch. 80 Schar, 2 Schel, fol. 153. Hans Sachs, 1, 351. Frey, Gartenges. fol. 3^b. Eutrapel, 1, 670. Jasander, 95. Lessing, das Crucifix, Werke, Lpz. 1853, 1, 139. Mery Tales and Quicke Answeres 6, p. 18. Uylen-Spiegel, 433.

410. Malen vmb die meisterschaft. Strabo, 15. Plinius, 35, 34 f. Fulgus, 8, 9, sign. liij. Memel, 632. Acerra philol. 1, 78. Ursinus, 4, 87. Zeitverkürzer, 556. Histor. Handbüchlein 15, p. 83.
411. Ein maler setzt einem heiligen ein fliegen an die stirn. Cf. 410.
412. Einer malet hübsche kind. (Und macht hässliche.) Bromyard, J, 7, 1. Wright, 128. Holkot, 195. Gritsch, 41, F. Pontanus d. serm. 1708. Petrarcha, epist. famil. 5, 17, p. 653. Convival Sermon. 1, 163; 1, 221. Luscinus, 198. Guicciardini, 1588, p. 88. Bellefor. 84. Federmann, 157. Ens, 115. Scelta di facet. p. 124. Scherz mit der Warhey, 77^b. Metzger, p. 23. Lyrum larum, 154. Entrapel, 1, 848. Memel, 357. Helmhack, 31. Jasander, 95. Mery Tales and Quicke Answeres, 91, p. 104. Conceyts and Jeasts, 31, p. 14.
413. Sarmalio pardulus. (Ein Monstrum malt teufelähnliche Christusbilder, weil es selbst so hässlich ist.) Cf. Ursinus, 2, 15.
414. Der maler machet einer ein andere farb vnder dem antlitz. (Aetz sie.)

Von den kleideren.

415. Einer schlug den herren. (Der ihn beherbergte und in schlechten kleidern erschien.) Petrarcha, rer. memorand. 2, 3, recent. p. 421. Bei Veith, 41, p. 52.
416. Einer küsset seine kleider, sie heten im für geholffen. Nasreddin, 55, p. 21. Pithsanus, 6, 12. Ulenspiegel. Memel, 238. Wendunmuth, 1, 122. Wolgemuth, 2, 14; 5, 84. Zeitverkürzer, 689; 690.
417. Donatus ward padue verachtet. (Im Gerichte; bis er anfang lateinisch zu sprechen.) Petrarcha, rer. memorand. 2, 3, recent. p. 422. Zeitverkürzer, 691.
418. Der satler verachtet ein edelman. (Hält ihn für einen knecht.) Hemmerlin, de nobilitate, 3, fol. 12^b.
419. Hoffart geschant ein aff zû parysz. (Reisst falsches Haar ab.) Dialog. creaturar. 54. Bromyard, O, 7, 5. Peraldus, 2, 213. Rosarium, 2, 242, L. Exxempl. 269. Geiler, Narrensch. 4 Schar, 3 Schel, fol. 28. Abr. a S. Cl. Judas, 2, 262.

Von früntschafft.

420. Die wolff in ein land waren lieber dan die hund in andro. (Normandie und England.) Bromyard, O. Wright, 138.

1. Der bischoff wolt fründ haben. (Die erst einen tag alt wären; früher hatte er keine.) Bromyard. D, 11, 26. Geiler, Narrenschiff, 17 Schar, 5 Schel, fol. 51^b.
2. Was der ber dem in ein or runet. (Dessen Geleitsmann sich auf den Baum geflüchtet hatte.) Aesop. Kor. 249. —, Fur. 57. —, Nevel. 253. Babrius, 140. Avian. 9. Dialog. creatur. 108. Bromyard, A, 21, 20. Abstemius, 49, ap. Nevel. 554. Camerar. 206, cf. 243. Pant. Candid. (Del. poet. germ. 2, 130. Bei Schultze, 108.) Melander, Joco-ser. 176; 4, 251. Ens, epidorp. 2, p. 186. Lafontaine, 5, 20. Rob. 1, 356. Du Meril, p. 271. Desbillons, 4, 25. Ysop. Avionnet, 4. Boner 73. Stainhöwel (4^b. a) 83^b. Hans Sachs, 2, 4, 86. Fischart, Garg. 36. Eyring, 1, 455; 651. Waldis, 1, 94. Geiler, Narrensch. 10 Schar, 4 Schel, fol. 38. Wendunmuth, 1, 87. Aretin, Beitr. 9, 1235. Eutrap. 1, 936. Hagedorn, 2, 66.
3. Einer bracht sein grösten feind. (Halb geritten, halb gegangen etc.) Ratherius in d'Achery spicil. p. 895^b. Haupt, Zeitschr. 8, 21. Altd. Blätter, 1, 149, 154. Würdtwein, Dioces. Moguntina, 1, 488. Gesta Roman. 124; germ. 24. Scala celi, 50^b. Enxempl. 347. C. Nov. Antich. Tor. 1802, p. 163. Schildbürger c. 21. in Hagen, Narrenb. p. 129. Pfälz. Hdschr. 336, fol. 190. Hans Sachs, 2, 4, 59. (1591.) Gallensis, 2, 1, 4. Wolf, altfr. Heldenged. 133. Wolgemuth, 2, 46. Schreger, 17, 190, p. 635. Grimm, Kinderm. n. 94, 146; 3, 170; cf. 298, 13. Cf. Mery Tales, no. 49, S. 83.
4. Einer leit ein seckel mit geld dem anderen vnder das küssin. (Damit er nicht weiß, wer ihm geholfen hat.) Jac. von Cassalis, 7.

Von hunden.

5. Der hund holet fleisch an der metzig. Lafontaine, 8, 7; Rob. 128; cf. 1, CXIV. Waldis, 3, 89.
6. Im Wasser sach ein hund ein stuck fleisch. Panschatantra, 4, 8 (Benfey) 1, 79, S. 468; 2, 311: Tuti-Nameh (Rosen) 2, 4; 117, 265. Bidpai 2, p. 201. Beisp. d. alt. Weisen (Holland) p. 16, 23. Loqman, 41. Joh. de Capua, fol. Bij. Cab. des Fées, 17, 362. Avadânas, 2, 6; 11. Gooroo Paramartan, Babbington, Lond. 1822. 40. p. 54. Shakespear, selections in Hindustani, Lond. 1840. I, Nakl 1. Aesop. Kor. 209, p. 135, 136;

- cf. 224. — Furia 119. — Aesop. Nevel. 213. Anon. Nevel. 5. p. 489.
 — Hauptmann, p. 163. Babrius, 79. Democrit. fragm. ed. Mull.
 p. 169. Syntipas 27, p. 22; n. 28, p. 65. Dositheus, 11. Phae-
 drus, 1, 4. Aphthonius, 35. Romulus 1, 5. Gabrias, 32. Ni-
 lant, p. 5, n. 7. Neckam, 13. Vincent. Bellovac. spec. hist.
 3, 2; sp. doct. 4, 115. Dialog. creaturar. 100. Baldo, 1.
 Scala celi, 19. Bromyard, A, 27, 14; Wright, 1, 5. Mart.
 Polonus, 218, G. Dorpius, A. Camerarius, p. 162. Bonsuetus
 Surreg. 164. Faernus, 1585, p. 90, n. 53; 1697, 31. ⁴Cognatus,
 19, Th. Morus, 66; G. Carol (Delic. poet. germ. 2, 185.) Ysopo,
 1, 5; Rob. 2, 50; 51. Archipresb. de Hita, str. 216. Marie de
 France, 5. Esopet, 5. G. Corrozet, 4. Le Noble, 75; 2, 113.
 Desbillons, 1748, 4, 28; 1, 26. Lafontaine, 6, 17, 120; Rob.
 2, 49; cf. 7, 4, Rob. 2, 74. Guill. Haudent, 115. P. Desprez,
 24. Benserade, 4. Accio Zuccho, 5. Fr. Tuppo, 5. Cea. Pe-
 vesio, 51. Verdizz. 9. Boner, 9. Fabeln a. d. Zeiten der
 Minnesänger, p. 9. Keller, Erzähl. 557. Stricker (Altd. Wald.
 3, 170). Stainhöwel 1, 5. Fischart, Garg. 36. Waldis, 1, 4;
 cf. 2, 73. Luther, 5, 405. (Altenb.) Agricola, 113. Er. Al-
 berus, 3. Eyring, 1, 445; 614; 3, 304. Alte Neue Zeitung
 von der Welt Lauff, 1592. n. 20. Wendunmuth 7, 129. Abr.
 a S. Cl. Bescheid-Essen, 381; Mercurialis, 95. Ogilby, 2.
427. Denmarker heten ein hund zu eim künig. cf. Plinius, 6, 30, 92.
 cf. Ursinus, 2, 72.
428. Ein hund starb hungers vff dem grab. Rosarium, 2, 35, XX.
 Acerra philol. 2, 53.
429. Ein hund betten ist ein grosze arbeit. Petrarcha, epp. famil.
 7, 9. cf. Camerar. 333.
430. Ein hund gesellet sich zu einem wolff aber nit lang. Bromyard
 F, 1, 17.
431. Die wölff vnd hund einer farb. (Tödteten die übrigen Hunde,
 dann gegen die Wolfsfarbigen.) Babrius, 85. Romulus, 3, 13.
 Bromyard, F, 1, 18. Camerar. 332.
432. Ein narr verrieth seinen brüder. (Seine Brüder.)
433. Ein wolff wolt mager sein vnd frey, dan feiszt vnd gefangen.
 (Wie der Hund war.) Aesop. Kor. 111; 411. — Fur. 136;
 361. Babrius, 99. Phaedrus, 3, 7. Avian. 37. Romulus, 3, 15.
 Nilant, p. 40, n. 45; p. 115, n. 34. Anon. 54. Anon. Nevel.

524. Neckam, 39. Vincent. Bellovac. spec. hist. 3, 6; sp. doct. 3, 113. Scala celi, 76^b. Bareleta, de sanct. Mart. 1505, fol. 38^b. Bromyard, M, 8, 32. Gritsch, 33, Z. Morlino, 13. Schultze 203. Amulius b. Schultze, p. 227. Camerar. 191. Barth. 3, 9. Milleriana, p. 230. Enxempl. 176. Ysopo I, 51 (Rob. 1, 26.) Ysopo II, 37 (Rob. 1, 28.). Guiccardini, 74^b; 1588, p. 8. Bellefor. 15. Federmann, 30. Ens, 9. Ces. Pavesio, 145. Acc. Zuccho, 55. Tuppo, 55. Marie de France, 34. Le Noble, 48. Desbillons, 2, 25. G. Haudent, 93, 159. Lafontaine, 1, 5; Rob. 1, 24. G. Corrozet, 52. Benserade, 41. Boner, 59. Keller, Erzähl. 512. Renner, 7406. Stainhöwel, Rom. 3, 15. Rollenhagen, V, vij^b. Waldis, 1, 56. Hans Sachs, 2, 4, 121. Federmann, 30. Eyring, 2, 621. Eutrapel. 1, 87. Hagedorn, 2, 33. Gleim, 2, 5.
4. Der hund verriet ein mörder. Plutarch. ed. Wyttenb. 4, 932. 12. Philolphus, n. 30. Brant, Jvij. Dietrich, Comment. lib. sap. 10, 1, 16. Agricola, 688. Acerra philol. 2, 53; 5, 24. Apel, Gottesgericht. Hondorff, 207^b (Plinius, 8, 4.)

Von der eer vatter vnd mütter.

5. Der ein kolben machet. (Nachdem er sein Vermögen den Kindern f. 260 übergeben hatte.) Scala celi, 98. Promptuar. F, 17. Bromyard, A, 21, 17. Wright, 26. Specul. exemplor. 9, 154. Liebr. Gervas. 84. Lossius ap. Schultze, 197, p. 222. Cademosto, sonetti 1544, 4. Enxempl. 55. Le Grand, 3, 229. Peron, le fils ingrat. 1728. Hist. plais. et ingén. p. 146. Le Monnier, fabl. p. 68. Hagen, Gesammtabent. n. 49; 3, p. 407, cf. 3, LVIII. Meisterges. A, 218. Selentroist, 61^a. Geiler, arbore humana, fol. 172^b. Hans Sachs, 2, 2, 105. Luther, Tischreden, 1621, c. 36, fol. 445^a. Scherz mit der Warhey, 51; cf. 49^b. Memel, 813. Strödtmann, Idiot. 119. Jac. von Cassalis, 33. Wendunmuth, 5, 111. Hondorff, 174.
6. Zwo elen tüchs gab einer seinem vatter zû eim rock. (Der Sohn will es eben so machen.) Vincent. Bellovac. spec. mor. 1491. Mart. Polonus, 16, C. Scala celi, 99^a. Bromyard, K, 8, 5. Wright, n. 26. Promptuar. F, 15. cf. F, 16. Peraldus, 2, 259. Rosarium, 1, 120—124. Manlius, 227. Abstemius, 174. Enxemplos 272. Ort. Lando, Var. compon. 1552, n. 13 (Nov.

- Ital. 1754, 3, 180.) Nic. Granucci, piac. notte, 1574, 2, p. 160. Sercambi, n. 5. Le Grand, 3, 220; 1829, 4, 74; 117; Méon, 4, 472. Le Monnier, fabl. 68. Hagen, Gesamttabent. n. 48; 2, 391; 3, 729. Cod. Kolocz. p. 143. Lassberg, Liedersaal, 1, 585. Firmenich, Völkerstimmen, 1, 532. Bei Wackernagel, Sp. 83. Meisterges. A. 88. Wunderhorn, 2, 269. Altd. Bl. 2, 81, 16. cf. Geiler, Narrenschiff, 180, sign. giiij. Hans Sachs, 2, 2, 106. Nürnberg. Brentel 3, 220, (Gödecke Grundr. §. 139, 74^b.) Acerra philol. 6. 63. Stilling (Jung) Leben, 2, 8; 9. Meinert, Volkslieder des Kuhländchens, 1817, 1, 106. O. L. B. Wolf, Hauschatz, 1846, p. 191. Grimm, Kinderm. n. 78; 3, 127. Hondorff, 173^b.
437. Einer trägt ein krot am antlitz. (Weil er das Essen vor seinem Vater verbarg.) Caesarius. 6, 22. Vincent. Bellovac. spec. mor. 3, 10, 25, p. 1498. Liber apum, 2, 7, 5. Arnoldus, 1, 2, 4, 59. Bromyard, F, 5, 35. Rosarium, 1, 124. Hollen, 76^a. Pelbartus, Serm. de temp. hiemal. 22, B. Manlius, 226. Doctrinal de sapience, fol. 21^b. Le Grand, 3, 229. Meisterlied: „Ein reycher purger sas zu Rom“ Nürnberg, A. Dyon. 1509. Selentroist, 60. Geiler, Evangelibuch, 1517, fol. 195. —, Passion, 1513, 50^b, Jij verso, Sp. 2. —, Postill, 4, 37, sign. g. Acerra philol. 6, 63. Grimm, Kinderm. n. 145; 2, p. 311; 3, p. 228. Wendunmuth, 5, 110. Hondorff, 172^a, 173^b.
438. Der sun sprach, meines vatters sel requiescat in pice. (Statt in pace.) Geiler, Schiff der penitentz, 1512, 12^b, sign. c verso, Sp. 1. —, Brösamlin, 2, 58^b, sign. kiiij verso, Sp. 1.
439. Am galgen macht er die fig. (Fluch der Mutter.) cf. Geiler, Sünden des Munds, 39, sign. Glij Sp. 2. Hondorff, 183.
440. Sant anthonius feür zündet einen an, sein mûter erbat es. Legendenda aurea, 8, 6, p. 54. Vincent. Bellovac. spec. mor. 3, 10, 25, p. 1492. Hondorff, 183.

Von rat suchen vnd geben.

441. Ulixes riet Palamidi. (Stellt sich wahnsinnig; Rache an Palamedes, der ihn entlarvt hatte.) Sophocles, Ul. fur. Fragm. Palam. Eurip. ed. Nauk, 427. Philostr. Her. 10, 8. Aelian, var. hist. 13, 12. Tzetzes ad Lykophr. 818. Cicero, Tusc. 1, 41, 98; Her. 2, 19, 28. Ovid. Metamorph. 13, 56. Hyginus, fabb.

- 95 u. 105. Plinius 35, 11. Eust. Od. XXIV, 119, p. 1956. Schol. Sophocl. Phil. 1025. Schol. Eurip. Orest. 432. Schol. Lycophr. 386. Serv. ad Aen. 2, 441, 81; 82. Schol. Statii Achill. 1, 93.
2. Saltz sol man mit muleszel milch besprengen. (Würmer im Salze.) Geiler, Narrensch. 45 Schar, 2 Schel. fol. 101, sign. Rijj, Sp. 1. Scherz mit der Warhey, 4^b. Frey, Gartenges. fol. 99^b. Bei Veith, 42, p. 53.
3. Periklis erdacht ein sinn das er nit rechnen dorfft. (Alcibiades ertheilt den Rath in seiner Jugend.) Plutarch. Alcibiad. 7. Valer. Maximus, 3, 1, exter. Petrarcha, de vita solit. sect. 10, cap. 4, T. 1, p. 288. Geiler, Postill, 3, 67^b, sign. m verso.
4. Vsз eim feind macht er ein fründ. (Durch Güte.) cf. Gesta Roman. lat. 130. Enxemplos, 233.
5. Julius wollt nit folgen seiner frawen rat. (Wird im Rath erschlagen.) Aeneas Tact. 26, 6; 31, 21. Plutarch. Pelop. 10; nep. Pelop. 3. Polyän, 23, 1; 4, 3.
6. Einer schreib ein rat vsz bapeyer. (Die Schrift mit Wachs überzogen.) Herodot. 1, 123; 7, 239. Dio Cassius, p. 315. Polyän, 2, 20. Aeneas Tact. 31, 8, seq. Frontinus, 3, 13, 3; 4, 7. Jul. Afric. 53. Justin. 4, 5; cf. 1, 5; 21, 6, 9; 10. Gesta Roman. lat. 21. Bromyard, R, 5, 44.
7. Die wolf begerten die hund von schaffen. (Dann würde Friede werden.) Aesop. Kor. 237. —, Fur. 211. Babrius, 93. Aphthon. 21. Phaedrus App. 21. Romulus, 3, 13. Anon. Nevel. 523. Neckam, 4. Camerar. 190. Aesop's Leben. Cognatus, 15. Pantal. Candid. (Del. poet. Germ. 2, 144; 145.) Holkot, 55. Bromyard, C, 4, 16. Manlius, 614. Desbillons, 3, 9. Lafontaine, 3, 13; Rob. 1, 201. Guicciardini, 113^b. Boner, 93. Fabeln a. d. Zeiten der Minnesinger, p. 222. Keller, Altd. Erzähl. 1, 201. Waldis, 1, 38.

Von dem Gotzwort.

8. Der tüfel predigt in eim kloster. (Von der Reue, der Rückfälligkeit wegen.) Geiler, Passion, 1513, 55. sign. K, Sp. 2. —, Brösamlin, 64^b. Liij verso, Sp. 2. Scherz mit der Warhey, 61.
9. Ein ritter zürnt vber ein predicanten. (Der ihm den Ehebruch vorgehalten hatte.)

450. Ein knöpflet müsz ist ein predig von allerlei. (Jeder wollte ein besonderes Gericht haben; der Koch bringt alles untereinander.) Bromyard, A, 26, 15. Geiler, Brösamlin, 64, sign. Liiij, Sp. 1.
451. Der predicant sol blind sein. (Wie ein Blinder mit Stöcken kegelt, einerlei, wohin er trifft.)
452. Nach essens was er nit der, der an dem morgen geprediget het. (Nach der Predigt im Wirthshause liegen.)
453. Kein fürst würt behalten. (Er sterbe dann in der Wiege.) Hemmerlin, tiij^b. Bebel 90^e, sign. Ddij^b. Eutrapel, 1, 983.
454. Der tüfel griisset die prelaten. (Seine besten Freunde; kurze Predigt im Capitel; Stigma.) Cantipratanus, 1, p. 77. Uylen-Spiegel, 624.

Von der straff die das gotzwort verachten.

455. Der priester widerret ihm selber. (Glaubt nicht, was er predigt.) Hemmerlin, hvi^b. Scala celi, 23^b. Specul. exempl. 1, 97; Maj. 91. II. Rosarium, 1, 114 J. Damian, 3, 258. Sermon. con-
vival. 1, p. 93.
456. Sant Franciscus flüchet eim weib. (Das in der Kirche spottet; wird-vom Teufel geholt.)
457. Ein besessner spottet sant amando. (Einer der spottet, ward besessen.) Legenda aurea, c. 41, p. 175.
458. Drei haben die welt betrogen. (Moses, Mahomed, Christus; wird vom Blitz erschlagen.) Abr. a S. Cl. Weinkeller, 504.

Von der passion zû predigen.

459. In der passion sprach der priester es ist nicht also. (Nur um die Leute zu trösten.)
460. Lang passion predigen. (Einer will es dem Andern zuvor thun.) Geiler, Evangelibuch, 1515, fol. 77. sign. Nij Sp. 2. —, Paternoster, Nij Sp. 1.
461. Langer passion ist ein gesellenstosz. (Für den Prediger, der schon die ganze Fastenzeit hindurch geprediget hat.) Die angeführte Predigt Geiler's ist mir in seinen gedruckten Werken nicht begegnet.

Wie man den selen zû hilff kumpt.

462. Ein frau gab ein ochsen vmb drithalben rappen, ein han vmb

- xii guldin. (Den Erlös aus dem Ochsen musste sie den Armen geben; verkauft beide Thiere zusammen zu dem angegebenen Preise.) Bromyard, E, 8, 17. Holkot, 111. Geiler, Narrensch. 64, 1 (in Scheible, Kloster, 1, p. 490). Memel, 622. S. 263. Vorrath, 142, S. 94. Eutrap. 1, 657, S. 157. Bei Veith, 43, p. 54. C Mery Tales, 1526, n. 22, S. 42.
3. Der man gab eim das pferd. (Der seiner Frau Allerlei für ihren im Paradiese befindlichen Sohn abschwindelt.) Bebel, 2, 158, sign. Ffij^b. Keller, Erzähl. 275. Hans Sachs, 3, 3, 18. Wendunmuth, 1, 138. Rollwagen, 107. Frey, Gartenges. fol. 50^b. Lyrum larum, 185. Vorrath, 38. Memel, 50. Lustiger Historien-schreiber, S. 61. cf. Grimm, Kinderm. no. 104; 3, 184. Tidsfordriv eller Lystig Selskabsbog 1722, no. 23. Nyerup, S. 263.
 4. Wa ein mōnch nach seim tod hinfür. (dem befohlen war, sofort zu Gott zu fahren; 1 in's Paradis, 3 in's Fegfeuer (darunter er), 1000 in die Hölle.) Rosarium, fol. 35. Specul. exemplor. 9, 80; genau 9, 82. Rauscher, Lügen, 4, sign. Dvj. Plenarium, 45^b.
 5. Wa requiescat in pace her kum. (Das Wort wird gegen 200 Gulden abgewogen, ist noch schwerer.) Lavacrum Conscientiae, 2, fol. 5. Rauscher, Lügen, 4, sign. Aiiij^b. Uylen-Spiegel, 391.
 6. Ein bischoff sach ein kind betten. (Auf dem Grabe der Mutter. Im Traum mit goldner Angel etc.) Bromyard, M, 11, 138. Geiler, Brösamlin, 77^b, sign. nv verso, Sp. 2. Bei Veith, 44, p. 54. Bei Wackernagel, Sp. 83.
 7. Einer lachet zū dem de profundis, (Ein Geist aus dem Fegfeuer, der weiß, dass damit eine Seele erlöst wird.)
 8. Der künig dancket, das er geert ward. (Von dem Seinen, da Alles des Königs ist. Ohne Geschichte.)
 9. Sant bernhardin bewert dz fegfür. (Einer hält die Hand in's Licht, ohne sich zu verbrennen.) Hemmerlin, bbiiij^b.

Von gedult.

0. Einer nam ein bösz weib. (Um Geduld zu lernen.) Hemmerlin, bbj^b. Pithsanus, 11, 1, fol. 32. Convival. Sermon. 1, p. 273. Eutrapel. 2, 725.
1. Socrates ward beschütt. (von seinen Weibern.) Seneca. Dialog. creaturar. 81. Joh. Sarisber. 2, 8, 8, p. 268. Gallensis, 2, 4, 1. Rosarium, 2, 205 E. Herolt, Sermon. de temp. P, II. Convival.

- Sermon. 1, 278. Guicciardini, 24^b. Bellefor. 132. Federmann, 222. Lyrum larum, 221. Eutrapel. 1, 694. Meidinger, 90. Mery Tales and Quicke Answeres, 49, p. 65. Jack of Dover, p. 321.
472. Zwen in dem kessel, der iung murmelt der alt schweig. (Dem Jungen war es erst zu kalt, dann zu heiss.) Petrarcha, de remed. utr. fortun. 1, 181.
473. Der esel het wol vnser gedult tragen. (War schwer beladen, die Geduld des Mönches konnte er doch noch tragen.) Bebel, 1, 104, sign. Ddiiij^b. Convival. Sermon. 1, 216. Geiler, Brösamlin, 2, 91^b, sign. rvi, Sp. 2. —, arbore hum. fol. 62. Sp. 1. Frey, Gartenges. fol. 41. Lange, 1, 68, p. 75. Eutrapel. 2, 745.
474. Der glocken lütet der gedult. (Nachdem der Mönch den Tod der göttlichen Liebe beläutet hatte.) Facetie del piovano Arlotto in Scelta di facet. 1579, p. 48; 57. Geiler, Arbore hum. fol. 73, Sp. 1. Scherz mit der Warhey, 58^b. Bei Veith, 45, p. 55.
475. Einer spüwet den künig in sein bart. (Da er keinen unreinlicheren Platz sah.) Peraldus, 2, 207. Dialog. creaturar. 54. Bromyard, O, 7, 4. Scala celi, 140^a. Rosarium, 2, 70, L. Pontanus de serm. 6, 2, p. 1782. Barland Bb^a. Convival. Sermon. 1, p. 77. Luscinius, 101. Enxempl. 117. Salomon und Markloff in Hagen, Narrenb. p. 249. J. v. Cassalis, 4^e. Memel, 279.
476. Der ammeister zü straszburg nant einen ein schalck. (Er nahm es kluger Weise als Scherz auf.) Geiler, Sünden des Munds, 37, Sign. G. Sp. 2.
477. Diogenes sprach lentule. (Als er ihm in's Gesicht spie: ich kann bezeugen, dass du einen Mund hast.)
478. Du bist herr deines munds. (Und ich meiner Ohren.) Pithsanus, 11, 1. Guicciardini, 203. Federmann, 321. Bellefor. 186. Scherz mit der Warhey, 74. Bei Veith, 46, p. 55.

Von widerwertikeit.

479. Der nie ein helbling het. (Das Haus brannte ab, in dem er keine Schlafstelle gefunden hatte.) Geiler, Narrensch. fol. 52^b, sign. Jij verso, Sp. 1.
480. Einer verlor ein aug, blieb lebendig. (Würde sonst mit dem

Könige lebendig begraben sein.) Sabotino delli Arienti, no. 59: Durl.-Licht. 271^b. Entrep. 1, 772. Helmback, 57. Sinnersberg, 572.

1. Kein tag vergat on leiden. (Ein König wollte das Gegenheil erzwingen, wurde blind.) Gritsch, 47. W. Bromyard, A, 25, 11.
2. Wie man kind und kelter entwent. (Ohne Geschichte.) Geiler, Narrensch. 42 Schar. 2 Schel. fol. 95. Genauer: Geiler, Arbore hum. fol. 166^a. —, Brüssamia, 21^b, sign. Dii verso, Sp. 1.

Von eyd schweren.

3. Einer schrei vber die gassen. (Wann wollen wir wieder Eid schwören?)
4. Sant niclaus schwür drü ding. (Wahrscheinlich eigene Erfindung.) Hans Sacha, 4, 3, 71.
5. Sant pangratus strief den meineid. (Wer falsch schwört, straucht vor dem Altar.) Legenda aurea, c. 76, p. 340. cf. Macrob. Saturn. 19. Cf. Ursinus, 1, 42.
6. Sant andromarus strieff die sünd. (Wer auf seinem Grabe falsch schwört, wird bestraft.) Selentroist, fol. 19^c.
7. Warumb seind mer armer siecher menschen in der christenheit dan sunst. (Die Christen sind schlimmer als Heiden und Türken.) Gritsch, 21, N.
8. Der ein arm ward kürtzer. (Meineidiger beschwört die Rache Gottes herauf.)

Von falschheit vnd betrugnis.

9. Zwen wetteten mit einander. (Ob die Wahrheit in der Welt regierte. Scheinbar bisweilen nicht, am Ende doch.) Panchatantra, Dubois, 49. Anvar-i-Suhaili, 264. Livre de lumieres, 204. Cabinet des fées, 17, 404. 1001 Nacht, Habicht, 11, 8. 193. Athenaeum franç. 1856, 861. Hammer, die schönen Redekünste Persiens, 1818. p. 116. Pelbartus pasc. 8, Y. Gatos, 28, p. 551. Grimm, Kinderm. no. 107; 2, 119; 3, 188; cf. no. 97; 3, 176; 342. Feenmärchen, Braunsch. 1801, p. 168. Pröhle, Märchen für die Jugend, 1. Helwig, Jüdische Legenden, no. 28. Gerle, Volksmärchen der Böhmen, 1819, 1, no. 7. Gaal, Märchen der Magyaren, n. 8. Mailáth, Magyarische Märchen, n. 8. Stier, Ungarische Märch. p. 65. Wuk, no. 16. Erik Rudbeck 2, p. 172. Hahn, no. 30. Haupt und Schmaler, Wenden, 2,

- p. 181. Wolbach, Eventyr, 1843, n. 6. Benfey, Panchatantra, 1, 113—117. Andere bei R. Köhler im Jahrbuch für Roman Literatur, 7, 1, p. 3.
490. Die knecht heten die rök nit gelassen. (Eingeschachtelt; meine Knechte hätten auch eure Rösche gestohlen; dann Schluss von No. 489.) Poggius, 18, p. 427. Scala celi, 37^a. Hollen, 189. Cervantes Don Quijote. Le Grand, 3, 189. La fleur de toutes nouv. 7. Hans Sachs, 2, 4, 18. Montanus Gartenges. 2, 104. Frey, Gartenges. 16. Rastbüchlein, 3. Memel, 451. Eutrapel. 2, 42. Helmhack, 281. Meidinger, 56. Joe Miller, 408.
491. Einer wincket mit den augen. (Sowohl dem Käufer wie dem Verkäufer, so dass er stets Recht hat.) Wright, 90.
492. Vil dieb waren bei einander. (Dem Hauptmann einer Diebesbande ward etwas gestohlen: ich sehe wohl, dass Diebe unter uns sind.)
493. Ein fuchs verklagt ein han falsch. (Er hätte ihm das Auge ausgeblissen; zur Strafe werden ihm beide ausgestochen.) Bromyard, A, 11, 9. Camerar. 381.
494. Der wolf verklagt den fuchs falsch. (Der den kranken Löwen mit dem Wolfspelze curirt.) Meznewi, 1, 100, p. 268. Aesop. Kor. 72. — Nevel. 72. Fur. 238. Vincent. Bellovac. spec. mor. 3, 3, 11, p. 1044. Bromyard, A, 11, 8; cf. D, 12, 26; E, 8, 25. Wright, 58. Faernus, 99. Cognatus, 47. Camerar. 112. Manlius, 386. Ecbasis, b. Grimm, lat. Ged. d. M. A. 200. Reinardus Vulpes, 2, 311. Guicciardini, 97. Renart, 2, 305. Desbillons, 1, 6. Lafontaine, 8, 3; Rob. 2, 120. Robert, I. XCVII. Isengrimm bei Grimm, Reinh. F. v. 165. Grimm, Reinh. F. 432. Abrah. a S. Clara 2, 231. Stainhöwel 4^o, 63^a. Waldis, 4, 77. Eyring, 2, 24. Goethe, 40, 178. Eutrapel, 1, 376. Lyrum larum, 121. Abr. a S. Cl. Judas, 3, 562; 4, 375.
495. Sechs wölff teilten den ochsen, on den rechten erben. (Jeder nimmt es, wie er es haben kann.)
496. Wie man raubet am letsten das bet. (Einem Sterbenden wird Alles fortgenommen.) Cf. Wendunmuth, 1, 183, 184.
497. Einer wolt ein münch die stegen abwerffen, ia ia. (Einem Erbschleicher.) Hemmerlin. tiij^a. Bebel. 1, 82, sign. Dd^a. Wendunmuth, 1573, 2, 47, fol. 425^b. Uylen-Spiegel, 501.

Von grossen prelaten.

3. Die sonn gebar noch ein sunnen, da trauret das erdtreich. Aesop. Kor. 350. — Fur. 350. Babrius, 24. Phaedrus, 1, 6. Romulus, 1, 7. Anonym. 7. Gabrias, 20. Neckam, 17. Bromyard, D, 12, 21. Scala celi, 110^a. Camerar. 158. Marie de France, 6. Lafontaine, 6. Boner, 11. Stainhöwel. Barth, 2, 13. Waldis, 3, 61. Luther, 5, 406. Abrah. a S. Clara, 2, 173, Eyring, 1, 147.
9. Drü closter in liptzig bawen on gelt. (Dreierlei Seltenheiten in Leipziger Klöstern.) Manlius, 2, 447.
0. Einer sucht die schlüssel zû der abtey. (Hörte auf demüthig zu sein als er Abt geworden war.) Facet. Adelph. in Margarita facet. sign. Q^b. Bebel, 3, 358, sign. Vv^b. Manlius, 179. Wendunmuth, 2, 38, fol. 418^b. Scherz mit der Warhey, 58^b. Eutrapel. 1, 947. Wolgemuth, 2, 65. Lyrum larum, 155. Cf. Pauli, No. 600.
1. Der fürst versiglet ein brieff. (Im Gottesdienste, damit sein Gesinde auch dahin käme.)

on octauiano dem keiser, vnder dem cristus geboren ward.

2. Ein iüngling kam gen rom. (Dem Octavian ähnlich; ob seine Mutter oder sein Vater in Rom gewesen ist.) Scott, tales, 300. Plinius, 7, 12, 10, § 55. Solinus, 1, 88. Valer. Maximus, 9, 14, exter. 3. Macrobius Saturn. 2, 4, 21. Joh. Sarisber. 3, 14. Petrarcha rer. memorand. 2, 3. externi 2, p. 420. Guicciardini, 13^b. Federmann, 124. Bellefor. 78. Ens, 106. Nouv. contes à rire, p. 131. Agricola, 159, fol. 69^b. Scherz mit der Warhey, 81^b. Memel, 764. Eutrapel. 2, 504. Ueber Lessings Absicht, diese Erzählung im „Nathan“ zu benutzen, s. Schriften, Maltzahn, Bd. 12, S. 682, Note.
3. In dem verganten hiesz einer eins ritters bet kauffen. (Der bei seinen Schulden ruhig schlafen konnte.) Macrobius, Saturn. 2. Petrarcha, rer. memorand. 2, 3, p. 417. Destructor. 5, 22, C. Sermon. convival. 1, p. 318. Hans Sachs, 3, 3, 70. Scherz mit der Warhey, 3^b. Federmann, 65. Ursinus, 6, 1, 37, p. 479. Eutrapel. 1, 647; cf. 2, 59. Abr. a S. Cl. Weink. 150.
- 4 Julia hiesz sich kal machen ee zeit. (Graue Haare ausreissen.)

Macrobian. Saturn. 2, 57. Petrarcha, rer. memorand. 3, 2, p. 417. Acerra philol. 4, 8.

505. Der hüllet der groszen roemer weiber. (Um die Gesinnungen ihrer Männer kennen zu lernen.) Petrarcha, rer. memorand. 3, 2, p. 432.
506. Ein kriechischer poet gab zweien heller. (Der von Octavian mit einem Gedichte bezahlt werden sollte.) Macrobian. Saturn. 2, 4, 31. Petrarcha, rer. memorand. 2, 5, exter. p. 429. Guicciardini, 31^b. Bellefor. 169. Federmann, 295. Meisterges. U, 248. Scherz mit der Warhey, 71^b. Eutrapel. 1, 40. Ursinus, 4, 14, p. 352. Lyrum larum, 142. Wolgemuth, 4, 8. Jack of Dover, p. 335.

Von dem grossen alexander.

507. Der müller treib einen esel. (Das Erste, was Alexander begegnet, soll geopfert werden; der Esel geht vor dem Müller.) Valer. Maximus, 7, 3, exter. 1. Caesarius, 6, 26. Bareleta, 76^a. Promptuar. J, 39. Petrarcha, rer. memorand. 3, 2, p. 436. Jac. Pontanus, 1, 5, 56, p. 224. Enxemplos, 47. Guicciardini, 41^a. Belleforest, 239. Federmann, 408. Scherz mit der Warhey, 3^b. Lyrum larum, 251. Helmhack, 6. Sinnersberg, 640. Wolgem. 1, 53. Mery Tales and Quicke Answ. 67, p. 86.
508. Alexander schwür, was in einer bat das wolt er nit thün. (So bat ihn Anaximenes, Lampsacus zu zerstören.) Suidas, v. Anaximen. Pausan. 6, 18, 2. Valer. Maximus, 7, 3, exter. 4. Petrarcha, rerum memor. 3, 2, p. 436. Hollen, 32^a. Pelbartus Quadrages. de vitiis, 34, K. Jac. Pontanus, 1, 5, 38, p. 208. Manlius, 2, p. 412. Enxempl. 164. Guicciardini, 82. Bellefor. 23. Federmann, 40. Ens, 21. Jac. v. Cassalis, 5. Scherz mit der Warheit, 8. Eutrapel. 3, 208. Memel, 162. Lyrum larum, 252. Wolgemuth, 2, 50. Mery Tales and Quicke Answeres, 68, p. 87.
509. Darius schickt Alexandro ein sack vol magsomen. (Pfefferkörner zurück.) Selentroist, fol. 104^b, Sp. 1. Geiler, Emeis, fol. 10^b, sign. Biiij verso, Sp. 2. Memel, 163. Wolgemuth, 2, 61.

Von Julio dem ersten keiser.

510. Julius fragt sein frawen. (Wenn Thiere concipirt haben, lassen

sie das Männchen nicht mehr zu: Wären sie vernünftig, thäten sie es auch.) Ambr. Metzger, p. 140. Geiler, Emeis, 17, sign. Cv, Sp. 2. Guicciardini, 172. Bellefor. 57. Federmann, 273.

Von barbarossa.

1. Von barbarossa. (Blosse Hinweisung auf Felix Hemmerlin's Beschreibung der Thaten Barbarossa's).
2. Die bauren machten bleigin ring an die pater noster. (Als ihnen verboten wurde, Gewehr zu tragen.) Hemmerlin, de nobilitate, c. 32, fol. 126^a.

Von eim bischoff von trier.

3. Der lert einen das in nit früri, es were wie kalt es wolt. (Alle seine Kleider anziehen.) Poggius, 152, p. 401. Bebel, Adagia, sign. kki^b. Jac. Pontanus, 1, 5, 27, p. 205. Camerar. 331. Nouv. contes à rire, p. 213. Scherz mit der Warhey, 81^b. Wegkürzer, fol. 25^a. Eutrapel. 1, 823. Meidinger, 86.
4. Grosz herren sehen durch die finger, bedörffen keiner brillen. Ulenspiegel, 63, p. 89. Hans Sachs, 2, 4, 118. Egenolf, Sprichw. 1548, p. 156. Manlius, 452. Dach, 63. Waldis, 4, 45. Scherz mit der Warhey, 81^b. Lyrum lorum, 54. Zeitverkürzer, 511. Sinnersberg, 262. Schreger, 17, 107, p. 564.

Von dem löblichen hausz östereich.

5. Welcher hertzog vor gieng. (Vortritt der Herzöge von Oesterreich und Venedig.) Meisterges. U. 40^b. Memel, 516.
3. Kropfecht lüt machten gesund. (Eigenschaft der Habsburger.) Hemmerlin, de nobilitate, c. 26, fol. 94^b.

Von der kron von franckreich.

7. Der begert ein gab von dem künig von franckreich. (Ungleich getheilt zwischen Brüdern.) Bebel, 2, 249, sign. Ji4^a. Manlius, 373. Convival. Sermon. 1, 185. Nugae venales, p. 66. Scelta di facet. p. 146. Chevreana, Par. 1697, 1, p. 119. L'Estrange in Thoms' anecdotes, p. 16. Lyrum lorum, 170. Memel, 196. Acerra philol. 4, 4. Helmhack, 82. Sinnersberg, 250. Mery Tales and Quicke Answeres, 86, p. 103. Conceyts and Jeasts, 1, p. 3.
8. Der künig begert zu wissen. (Das beste Wort: Modus.)

Von dem gûten iar zû heischen.

519. Der bawer det das maul vff. (Um Essen zu erhalten; wörtlich statt figürlich.)

Von oster eyer zû heischen.

520. Wie ein bûrin die eyer zerbrach. (Die sie Joh. Pauli bringen sollte; Gelegenheit, neue Gaben zu erbitten.) Eignes Erlebnis. Bei Veith, p. 5.
521. Wie ein predicant im selber ein petition halten soll. (Eigene Erfindung, um Almosen zu erhalten.) Bei Veith, p. 6.

Von sant Johans seggen.

522. Dem bösen geist hat sich einer ergeben, ward erlôszet. (Durch einen Trunk zu St. Johannis Ehren.)

Von gewonheit.

523. Ein storck bicket einem anderen storcken ein aug vsz. („Bleib da oder lass den Schnabel hier.“) Bromyard, P, 13, 88.
524. Unser ding ist fleschen werck. (Betrachtungen.)

Von strategematibus in kriegem.

525. Cesta hiesz die weiber schleier spreiten. (In denen die Pferde des Feindes sich verwickelten. Ziska.) Aeneas Sylvius Piccolomini, Historia Bohemica. Rom. 1475, fol. lib. III. Geiler, Brösamlin, 106^b, sign. Rij, Sp. 1; item 101^b, sign. bvj verso, Sp. 2.
526. Trifon seyete gelt vsz. (Während der Feind das Geld aufsucht, flieht Triphon.) Frontin. 2, 13, 2. Hondorff, 342.
527. Hanibal liesz kisten in den tempel tragen. (Damit die Bürger nicht glauben sollten, er wolle fliehen.)
528. Elephant forchten die mûsz. (Die Spartaner kaufen Mäuse auf, um die feindlichen Elephanten damit scheu zu machen.) Bebel. 3, 314, sign. Vv^b. Geiler, Schiff der penitents, 1512, 13, sign. cij, Sp. 1. —, Brösamlin, 59, sign. kv, Sp. 1.

Von gûten râten in kriegem.

529. Ein kûnig ist zû forchten. (Mehr als die Feinde; sagt Clear-

- chus, um seine Leute zum Widerstande anzufeuern.) Valer. Maxim. 2, 7, exter. 2. Front. strat. 4, 1, 17. Hondorff, 201^b.
0. Ein maus lert ire kind. (Nicht die Hühne etc., sondern die Katzen zu fürchten.) Bromyard, J, 7, 9; T, 3, 6.
1. Warumb sein ietz nit ritter. (Wie Oliverus und Rolandus; weil keine Könige mehr da sind, wie Karolus und Lüdovicus.) Gritsch, 25, O. Bromyard, O, 6, 20. Wright, 133. Rosarium, 1, 35, U. Memel, 804.
2. Was man von dem heren sagt. (Der eine sagt, were euer Gesinde gut, so wäret ihr auch gut, der Andere umgekehrt.)
3. Zwen dieb in einer kirchen. (Der eine giebt das Gestohlene um des Kreuzes, der andere um der Prügel willen heraus.)
34. Ein stum ward reden. (Aus Ehrsucht.) Valer. Maximus, 1, 8, exter. 4. Gellius, noct. att. 5, 9. Geiler, Evangelia, 152^b, sign. cij verso, Sp. 2. Eutrapel. 1, 6.
35. Einer gieng vor zu. (Im Kriege; der Eine mit, der Andere ohne Sacrament.) Cf. C. Mery Talys, 1526, no. 79.
6. Zwen ritter, der ein leid. (Der Gute siegt, der Schlechte verliert im Kriege.) Bromyard, B, 2, 39.
7. All spileut hüren warden erschlagen. (Um dergleichen Leute im Kriege los zu sein.) Valer. Maximus, 2, 7, 1. Liv. epit. libr. 57. Frontin. strat. 4, 1, 1. Plutarch. Apophth. Scip. min. 16. App. Iber. 85, 207. Flor. 2, 18, 19. Polyæn. strat. 8, 16, 2. Jac. v. Cassalis, 29.
1. Ein künig gewan vil lands. (Der Sohn verlor es wider; Neid, Eigennutz, junger Rath.) Dialog. creaturar. 40. Gallensis, 1, 3, 15. Scherz mit der Warhey, 5.
1. Hanibal macht vneinikeit. (Schonte die Ländereien des Fabius.) Plutarch. Fabius, 1, 684. Reiske. Livius, 22, 23. Valer. Maximus, 7, 3, exter. 8. Frontinus, 1, 8, 2. Scherz mit der Warhey, 5.
1. Die rät solten besunder kleider tragen. (Es geschah aber nicht, damit sie in einem Zwiste nicht erkannt und erschlagen würden.) Seneca, de clement. 1, 24. Bromyard, R, 5, 44.
1. Ein hauptman sach fil fōgel fliegen. (Aus dem Walde; schliesst auf einen Hinterhalt.) Frontin. 1, 2; 7, 8.
1. Ein hauptman ward gemalt. (Im Bilde nackt aufgehängt; schützt

den Gesandten gegenüber eine daher rührende Erkältung vor.)
Poggius, 54, p. 436.

543. Am rucken liez einer den harnest starck machen. (Verlieh sich auf die Flucht.)
544. Herenius riet die figent ledig zelon. (Oder zu tödten.) *Flora*, 1, 16, 10. *Valer. Max.* 7, 2, exter. 17. *Livius*, 9, 3. *Dion. Halic. exc. Vat.* 16, 3. *Petrarcha, rer. memorand.* 4, 1, p. 464. *Hondorff*, 276.
545. Hanibal samlet zwen sester ring. (Nach der Schlacht.) *Valer. Maximus*, 7, 2, exter. 16. *Livius*, 23, 12; 13. *Zonar.* 9, 2. *Petrarcha, rer. memorand.* 4, 1, p. 465.

Von vil pfründen.

546. Der habst gab eim vil pfründen. (Um ihn zum Schweigen zu bringen.) *Liber apum*, 1, 19, 10. fol. 12, Sp. 1. *Specul. exemplor.* 5, 19. *Hollen*, 96^d. *Promptuar. D.* 3. *Brant, Hij;* deutsch 154. *Geiler, Narrensch.* 28 Schar, 6 Schel, fol. 76^b. (falsch für 71^b) sign. *Mijj.* *Wendunmuth*, 2, 84.
547. Vmb vil geltz wolt einer des tüfels sein. (Um wenig nicht.) *Liber apum*, 1, 19, 7; fol. 11^b, Sp. 1. *Hollen*, 96^b. *Specul. exemplor.* 5, 17.

Von geweichtem wasser.

548. Ein mosz gieng nit ab. (Das der Teufel gemacht hatte; nur mit Weihwasser.)

Von vnser frawen hertzleid alsz iesus xii. iar alt was.

549. Die iunckfraw erfür das hertzleid in dreien tagen. (Welches Maria erfahren hatte, als Jesus verloren war.) *Caesarius*, 8, 8. *Spec. exemplor.* 6, 66.

Von vnser frawen empfencknis.

550. Wie ein wolf einen dötet. (Der die unbefleckte Empfängnis der Jungfrau leugnet.) *Bernard. de Bustis, Mariale*, p. 2, serm. 4, fol. dii. *Rauscher, Lügen*, 3, sign. J.
551. Maria nam einem doctor das heilig sacrament. *Nic. de Nussa, serm. fol. 125.* *Rauscher, Lügen*, 3, sign. *Mvijb*.
552. Blind ward ein baccalaureus. (Der gegen Maria disputiren wollte.) *Stellarium coron. B. V. Mar.* 4, 1, 3, sign. *hviij.* *Rauscher, Lügen*, 3, sign. *Bvijb*.

13. Die pestilentz hort vff zû basel. (1439; als das Concil die unbefleckte Empfängniss beschlossen hatte.)
14. Einer nam sich an er wer dot vnd starb recht. (Der mit einem betrügerischen Spiele gegen Maria kämpfen wollte.) Cf. Bebel, 336, Vv 4^b; Wendunmuth, 2, 48.

Von dem heiligen sacrament des altars.

15. Ein iudin sach cristum im sacrament. (Das Christuskind; liess sich taufen.)
16. Wie die iuden ein hostien zerstachen. (Ein Pferd beugt vor der vergrabenen Hostie die Kniee.) Nicol. de Nusse, Sermon. fol. 71. Rosarium, 2, 124. Enxempl. 19. Selentroist, 65^b. Hederich, Schwerin. Chronik. Rostock, 1598, 4^o, p. 21. Rauscher, Lügen, 3, sign. Lvj; 4, sign. Oviij. Acerra phil. 7, 1. Cf. Spec. exemplor. 9, 212.
17. Wie ein kindlin ein ander kindlin in dem seckel sach. (Christuskind; Hostie für die Juden gestohlen.) Rosarium, 2, 124. Rauscher, Lügen, 4, sign. Oviij.

Von dem weihnachtstag.

18. Ein bild fiel von ismar in barbara. (Christusbild von unschmelzbarem Eis.)
19. Zwen böm in wirtzburg bringen disz nacht öpfel. (Blühen und tragen Früchte in der Weihenacht.) Cf. Abr. Laur, Theatr. urb. Francof. 1595. Cf. Ursinus, 1, 70.
20. Sibilla zögt octauiano ein bild. (Maria mit dem Kinde; die sind mächtiger als Du.) Mart. Polonus, Ex. 10, G.

Von dem himelreich.

1. Zwei hundert iar was ein ritter ausz, meint es wer nur ein stund. Specul. exemplor. 9, 64.
2. Ein fogel sang eim brüder ccc. iar. Bromyard, G, 1, 15. Pelbartus, pasc. 20 Y. Mart. Polonus, 121, A. Herolt, Sermon. de temp. 84 N. Specul. exempl. 9, 65. Rosarium, 2, 164, G. Bebel, 3, 397, sign. Yyv^a. Enxempl. 110. Hagen, Gesamt-abent. 90, 3, p. 613. Altd. Wäld. 2, 70. Rauscher, Lügen, 1, 47, p. 93. Abr. a S. Cl. Lauberhütt, 9. Bei Wackernagel, Sp. 84.

Ein geistlichen meyen züstecken.

563. Von ewiger selikeit wie sie fünf man haben wolten. Allegoria.

Von allerley matery gesamlet.

564. Der ein was züfil forchtsam. (Der Andere zu beherzt = unkeusch und geizig; als ein Bischof gewählt werden sollte.) Cf. No. 571.

565. In der xiii sitzt man me zü der vnee. (Pfaffen bilden die dreizehnte Zunft.)

566. Der warff ein heller in den wechsel. (Um Theil daran zu haben.) Bromyard, A, 12, 4. Cf. Grimm, Kinderm. 3, S. 130.

567. Einer wolt hundert schrit lauffen. (Wenn ihm der Kopf abgehauen wäre.) Facet. Adelph. in Margar. facet. sign. Ovijs. Convival. Sermon. 1, p. 103.

568. Sein trüw versatzet einer. (Freut sich, zu wissen, wo sie ist.)

569. Die kapen des mans zögt die fraw. (Ihren langen Mantel nicht.)

570. Die bauren wolten nit weiszbrot essen. (Arbeitsleute brauchen Schwarzbrot.)

571. Der ein het nichtz, dem anderen kunt nit genüg werden. (Bei der Wahl eines Hauptmannes.) Cf. No. 564. Jac. v. Cassalis, 10.

572. Der wolt nit zü dem sacrament gon, sein schwester was daran gestorben. Bebel, 383, Yyb.

573. Den orden leit man einer katzen an. (Da wollte sie nicht mehr mausen.) Bromyard, S, 8, 8. Cf. Gatos, 9, p. 545. Kunt in Jahrb. f. Roman. Liter. 6, 1. Cf. No. 500 und 600.

574. Das bliben äug beweint einer. (Nicht das Verlorene, wie die Anderen.)

575. Drei brüder heten einen esel, der hunger starb. Brant, Narenschiff, 18, 33. Boner, 89.

576. Der priester sang wie ein esel. (Die Frau weint darüber.) Be-releta, 25°. Hollen, 110°. Scala celi, cantus vanus, 1. Hemmerlin, de nobilitate, c. 2, fol. 8°. Specul. exemplor. ed. Major. 108, IX. Poggius, 229, p. 479. Contes du Sieur d'Ouville, p. 76; p. 128. Nouv. contes à rire, p. 130. Boner, 82. Brant, E. Rollwagen, 63. Memel, 164. Abr. a S. Cl. Judas, 3, 107. Eutrapel. 1, 552. Mery Tales and Quicke Answeres, 31, p. 45. Joe Miller, 384.

7. Die sassen vff den esel vn trugen in. (Der Vater zeigt dem Sohne der Welt Lauf.) Ibn Saïd, Mughrib von Maqqari, 1, 679. XL Veziere, 46, p. 232. Diocletian, 51. Bromyard, J, 10, 22. Scala celli, 185^a (Joh. de Vitruv.) Wright, n. 144, p. 129. Rosarium, 1, 200, X. Poggius, 98, p. 446. Brant, Flij^b. Jac. Pontanus. Opp. 2, p. 1259. Camerar. 169. Faernus, 100. Widebran, Del. poet. germ. 6, 1108. Dorpius, p. 164. Lucanor, 2, p. 371. Ysopo, 1484, col. 22. Keller, VII sages, CLXXIV. Robert, fabl. inéd. p. XXXIII; 1, 168. Bruscambille, Oeuvr. 1629, p. 170. Racan, Oeuvr. 1857, 1, 278. Malherbe, Poesies, 1822, XXXij. Desbillons, 2, 442; 14, 10. Lafontaine, 43 (3, 1, 8). Gran, p. 602, ex. 71. Ces. Pavesio, n. 105. Giord. Ziletti (Verdizotti, p. 12). Boner, 52. Hans Sachs, 1, 4, 323. Seb. Wild, Comed. u. Traged. 1566, sign. KKKvij. S. Frank, fol. 342^b. Egenolf, 1582, 342^b. Eyring, 3, p. 498. Chrytaeus, 35. Greef, Mundus (Gödeke, Grundr. p. 364.) Canitz, Nebenstunden, p. 52. Der teutsche Solon, 1729, p. 373. Eschenb. in N. lit. Anz. 1807, 3, 452. Lessing, Schr. 1825; 8, 90. Gödeke in Or. und Occ. II. Asinus vulgi. Mery Tales and Quicke Answeres, 59, p. 78. Dodsley, Select. poems, 2. Burom, poems, 1, p. 41. J. Krasiki, Bajki i przypowieści, 1849, p. 92. Dänisch von Helvader, bei Finkenridders Historie, s. l. & a. Nyerup, S. 237.
8. Der sun loszt x pfund gewerbs. (Brachte alles durch und ersparte damit die Steuern.) Bebel, 3, 383, sign. Yy^b.
9. Der ward oft gewogen. (Und gestreckt; die Herren der Stadt wussten genau, wie schwer er war.)
10. Vater vnd müter entert einer. (Wollte dem Vater das Taxat für die Fabrication bezahlen.)
11. Der spiler sagt, kumpt mein vater. (Da kam er und warf ihn die Treppe hinab.)
12. Vber ein wasser trug einer einen. (Als er hört, dass er nicht mehr Voigt ist, lässt er ihn fallen.) Hans Sachs, 5, 386. Montanus, Gartengesellsch. 2, 83. Memel, 305; 306. Eutrapel, 2, 18. Lyrum larum, 188. Vorrath, 53. Schreger, 17, 22, p. 529. Wendunmuth, 1, 64. Abr. a S. Cl., Huy, 60.
13. Nieman kunt ein bauren vberführen. (Ein kleiner Vogel weniger bei Tische, als Esser; nimmt der Bauer den grossen, in der Mitte liegenden.) Wendunmuth, 1, 213, fol. 226.

- b. Wette; wer sein Glas beim Trinken beschmutzt, bezahlt; er trinkt immer aus, dass der Wein nicht antrocknet.) Rastbüchlein, 1578, p. 148. Wendunmuth, l. c.
584. Wie der priester epiphaniam verkunt. (Als Heiligentag.) Poggius, 250, p. 486. Dorpius, p. 168. Wendunmuth, 2, 111, fol. 482^b. Eutrapel. 1, 899; cf. 1, 526.
585. Der kaufman het ein kotschatz. (Um die Neugierde seiner Kunden zu zähmen, steckt er Koth in die Tasche.)
586. Welches das bösest sei. (Ein böser Herr, Knecht oder Nachbar.)
587. Die wolff sahen schaff lämer lecken. (Wie würden die Bauern schreien, wenn wir das thäten.) Bromyard, F, 2, 6.
588. Sibilla bot ix. bücher für ccc. gul. (Erst neun, dann sechs, dann drei für denselben Preis.) Mythogr. Vatic. (Bode) 2, 88. Serv. ad Aen. 6, 72. Gellius, noct. Att. 1, 19. Brant, 135^b; deutsch, 120^b. Sermon. convival. 1, p. 271. Geiler, Evangelia, 12^b, sign. Bv verso, Sp. 1. Acerra philol. 1, 2.
589. Glück vnd vnglück das weib schlagen. (Ein Glück, dass es nicht schlimmer, ein Unglück, dass es so schlimm geworden ist.)
590. Die welt wolt einer sehen. (Nach Jerusalem; kam nicht weit.)
591. Man hanckt ein dieb. (Vor dem andern zieht man den Hut ab.)
592. Ein erabschneider ward geschmecht. (Wir kennen ihn sechs Jahre, Du erst vier Wochen.)
593. Am donnerstag span eine nit. (Aberglauben; so sollte sie Freitags nicht haspeln.)
594. Das kind rüwet. (Um nachher desto besser schreien zu können.) Scala celi, 158^b. Wright, 37.
595. Lüzsknüller namt eine iren man. (Als er sie in's Wasser wirft, macht sie das Zeichen.) Panschatantra (Benfey) 1, 523. Dialog. creaturar. 30. Wright, 8. Poggius, 60, p. 437. Brant, Cij. Frischlin, p. 269. Giornale di fugilozzio, p. 339. Marie de France, 95. Le Grand, 2, 334; Méon, 1, 289. Contes du Sieur d'Ouville, 2, 125. Trésor des récréat. p. 34. Chasse-ennuy, p. 321. Geiler, Narrensch. 68 Schar, 5 Schel, fol. 180^b (falsch) sign. Yij verso, Sp. 2. —, Irrig Schaf, 1514, 7, sign. Avj, Sp. 2; it. 7^b, Avj verso, Sp. 1. Ambr. Metzger, p. 125. Scherz mit der Warhey, 31^b. Helmback, 202.
596. Saltus galteri sprang in das mör. (Wie seine Metze verlangt hatte, die aber nicht nachspringt.) Wright, 49, p. 47.

7. Einer schar seiner frawen ein blatten. (Als sie beim Pfaffen gelegen hatte.)
8. Die dot mäter stiesz einer in sack. (Das Begräbnissgeld zu sparen, warf er die Leiche dem Priester in's Haus.) Vincent. Bellovac. spec. mor. 3, 7, 17, p. 1333.
9. Der baner deckt das hausz nit. (Bei Regen fand er Niemand, bei Sonnenschein brauchte er's nicht.) Facet. Adelph. in Margarita facet. sign. Pv^b. Frischlin. facet. p. 271.
0. Der meszner ward ein herr. (Und hochmüthig.) Facet. Adelph. in Margar. facet. sign. Ov^b. Cf. No. 500.
1. Der scherer schar ein halben bart. (Für einen Heller; bekam sonst einen Pfennig.)
2. Vsz einer stat in die ander ziehen. (Wo mehr verdient, aber auch mehr ausgegeben wird.)
3. Ein ygel fand zwen ygel. (Weber; beim ersten Meister einen, dann zwei, dann drei, geht zum ersten zurück.)
4. Den stein warff einer neben sich. (Xantus und Aesop, Bad.) Vita Aesopi. Convival. Sermon. 1, p. 74. Geiler, Narrensch. 31 Schar, fol. 86, sign. Pij, Sp. 1. —, Brösamlin, 2, 89, sign. pv (falsch v) Sp. 2.
05. Linsen liesz esopus sieden. (Kochte nur eine Linse.) Vita Aesopi. Cf. Ulenspiegel, hist. 64, p. 91.
06. Den himel hüb ein fogel. (Martinsvogel. Meinte den Himmel zu tragen und erschreckte vor einem fallenden Blatte.) Liebrecht zu Panschatantra, in Jahrb. f. Roman. Liter. 5, 151. Wright, 55, p. 52. Bromyard, C, 17, 11. Gatos, 3, p. 543. Geiler, Arbore hum. fol. 48*, Sp. 1. Grimm, Mythol. p. 1083. Dunlop-Liebr. p. 306. Douce Illustr. of Shakesp. 2, 345.
7. Zwen schtüler heten zwen seck. (Der Eine kam beladen, der Andere leer zurück; der erste nahm auch kleine Gaben, der zweite nur grosse.) Bromyard, S, 3, 9. Wright, 2. Scala celi, 149^b.
3. Fil bücher machen nit ein predicanten. (Aber viel Studiren.) Pithsanus, 11, 2, fol. 35^b. Bromyard, S, 4, 10.
1. Der tüfel bletzet ein brüch mit widen. (Nicht schön, aber stark.)
- . Sacerdos et pellifex calciorum etc. (Bischof lässt sich von Handwerkern berathen; Narr verspottet ihn.) Hemmerlin, opusc. sign.

- dd^b. Geller, Narrenschiff, 8 Schar, 2 Schel, fol. 34^b, sign. Fj verso, Sp. 1.
611. Drü ding het der schüler. (Wesshalb man ihm kein Almosen geben wollte: einäugig, aus Bremen und hiess Nicolaus.) Hemmerlin, sign. ff^b.
612. Drei betler waren reich. (Einer gab den Bettlern kein Almosen, die ein Pferd, eine Frau, oder einen Hund haben; sie waren reicher als er.)
613. Triolardus der kuchin knecht. (Wurde der Erbe eines Geizigen.) Bromyard, A, 12, 15; repet. A, 27, 12.
614. Dem thürhüter gab man l. streich. (Als die verabredete Hälfte eines erwarteten Geschenkes.) Orient. S. Flügel, Gesch. d. Hofnarren, 177. Bromyard, J, 6, 19. Wright, 127. Marg. facet. P4^b. Sacchetti, no. 195. Nouv. contes à rire, p. 186. Der Pfarrer von Kalenberg, in Hagen Narrenb. p. 272. Lyrum larum, 184. Flügel, Geschichte der Hofnarren, 178. (Nicht in Nasr-oddin.) Grimm, Kindermärch. no. 7; 1, p. 46; 8, p. 19. Niederhöffer, Meklenb. Volkssagen, 8, 196. Bäckström, Svenske Folksböcker, 2, Oefvers. p. 78, n. 80.
615. Zwen hund seichten in das weihwasser. (Da meinte ein Kind, es dürfte es auch thun.)
616. Von eyerklar legt einer träum vsz. (Zum Lohne nur vom Weissen, nicht vom Gelben des geträumten Eies oder Schatzes.) Chrysippus in Cicero de divin. 65, 134. Petrarcha, rer. memor. 4, p. 479. Convival. Sermon. 1, 274. Jac. Pontanus, 1, 5, 8, p. 200. Cognatus, 68. Scherz mit der Warhey, 75^b. Ursinus, 6, 48, p. 483.
617. Der doctor wolt nit züm bischoff. (Hatte mit einem grösseren Herrn zu reden: zu beten.)
618. Die iunckfraw schlug ein pfaffen. (Der Verbotenes forderte; straflos.) Lib. apum 2, 32. Spec. exempl. 5, 85. Rauscher, Lüden, 1, 4, p. 7.
619. Mir einen, schimpft ein iunckfraw. (Die Käse waren nur im Scherze gemeint, die Prügel auch.) Lib. ap. 2, 33. Spec. ex. 5, 86.
620. Vff eim stein schlieff einer. (In der Kirche, wollte ihn kaufen.)
621. Den osterstock weihet einer. (Mit schöner Stimme, aber weltlichem Herzen; da verschwand die Kerze.) Scala celi, 24. Rauscher, Lüden, 5, sign. Cvij.

2. Nero zerschltg trinckgeschir. (Damit Niemand anderes Freude daran hätte.)
3. Keiser fridrich zerbrach venedig. (Lies Glasgeschirr fallen und sagte Gold oder Silber hätte gehalten.)
4. Wie göppingen verbrunen sei. (Der Prophezeiung gemäss.) Geiler, Emeis, 33, sign. Fiiij, Sp. 1.
5. Der reich det dem armen schaden. (Verbrannte einen Baum und dabei ein Haus; musste den absichtlichen Schaden vierfach, den unabsichtlichen einfach ersetzen.) Gritsch, 20, U.
6. Cristus erschein in kindsgestalt. (Einer Wittwe; beim zweiten Besuche nimmt er sie mit sich.) Specul. exemplor. 9, 74.
7. Göttliche liebe sücht einer. (Unter Folterwerkzeugen und Gefängnissen ist sie nicht zu finden; aber da, wo die Gerichtsbänke voll Spinweben sind.)
8. Am monschein liesz sich einer ab. (Beim Stehlen.) Panschantantra (Benfey) 1, 77. Kalila and Dimna (Knatchbull), p. 69. Jyár-Danish (Malcolm) sketches of Persia, 1, 144. Nasr-eddin, no. 81, p. 35. Bidpai (Wolff) p. XXXIX. Sylvestre de Sacy, not. et extr., 9; 1, 397. Loiseleur Deslongchamps, essai p. 63. Discipl. cleric. 25, 1—6. Gesta Roman. lat. 136; deutsch 23. Direct. hum. vit. A, fm. Vincent. Bellovac. spec. mor. 3, 6, 2, p. 1212. Bromyard, 8, 3, 14. Wright, 23, p. 24. Baldo, 6. bei Du Méril, p. 222. Exempl. 7. Doni, 17, fol. 8^b. Chastoiement, 2, 148. Le Grand, 2, 409; Méon, 2, 148. Raimond de Bezières bei Du Méril, p. 222, 2. Hans Sachs, 1579, 5, 376. Geiler, Narrenschiff, 20 Schar, fol. 68, sign. L, Sp. 1. Dunlop-Liebr. p. 195; Anmerk. 262^a.
9. Der siech sprach ich weiss nit was. (Mir fehlts, ich weiss nicht wo u. s. w.) Scala celi 47. Geiler, Narrensch. 76 (falsch für 86), sign. Ov, Sp. 1.
10. Vff ein esel kam ein iunckfraw. (Der Weg, den der Esel nehmen wollte, war sicher; sie ritt den andern Weg und wurde von Räubern überfallen.) Cf. Pauli No. 26.

Von allerlei züm andern mal.

1. Ein diep stal dem andern. (Ein Rebhuhn verklagt ein anderes wegen Stehlens, sind aber beide Diebe.)
2. Einer warf ein schaff hinweg. (Ihm wurde eingeredet, es sei

- ein Hund.) *Pantschatantra* 3, 3. —, (Benfey) 2, 238; 1. 355. *Hitopadesa*, 4, 9. *Lancereau*, p. 192. —, 4, 10. *M. Müller*, p. 168. *Kalila ar-R. Dimna*, *Knatchbull*, 8, 233. *Anvâr-i-Souhaili*, *Eastwick*, 4, 331. *Galland*, contes et fabl. ind. 4, II, 347. *Livre des lumières*, *Sahid*, 254. *Specul. sap. Ind. vet. Starcke*, 4, 271. *Calila e Dimna*, *Gayangos* 37^a. 8. *Seth*, 62. *Joh. de Capua*, *Direct. hum. vit. c. 5*, sign. ij^b. *Die alten Weisen* 61^a. —, *Ulm*, 1483, sign. Ov^j^b. *Bidpai*, *Wolff*, 1, 205. *Cardonne*, *melanges*, 2, 58. 1001 *Nacht*, *Weil*, 4, 68. *Doni*, 2, 73^b. *Shakespeare*, *Selections in Hindustani*, *Lond.* 1840, I, *Nakl* 9, S. 11. *Gesta Roman. lat.* 132. *Bromyard*, 8, 7, 9. *Wright*, 27, notes p. 222. *Straparola*, 1, 3. *Gueulette*, contes tartares: le jeune Colender. *Moulinet*: *Comment l'espiègle gagna etc.* *Nouv. contes à rire*: *Une fourbe payée par une autre. Cabinet des fées*, 17, 444. *Roger Bontems*, p. 10. *Loiseleur*, *essai*, 47, 2. *Ulenpiegel*, 68, p. 100. *Val. Schmidt*, *Strap.* 309. *Dunlop-Liebr.* *Anmerk.* 356. *Schleicher*, *Litt. Märch.* p. 16. *Scoggin's Jests*, p. 56. *Sackful of Newes*, p. 176; 177, 1.
633. *Betrog ein atzel die ander.* (*Verlockte sie in das Garn.*)
634. *Die müsz wolten der katzen ein schellen anhencken.* (*Wer thut es?*) *Pantschatantra* (Benfey), 1, 234; 605. *Silv. de Sacy*. *Cal. et Dimna. Mém. hist.* 61. *Anonym.* 63. *Abstemius*, 195. *Barth*, 5, 19. *Faernus*, 47. *Dialog. creaturar.* 80. *Bromyard*, O, 6, 71. *Wright*, 92, p. 80. *Gatos*, 55. *Ysopet I*, 62. (*Robert*, 1, 99.) *Lafontaine*, 2, 2. *Rob.* p. 99; cf. 1, XXXVIII. *Boner*, 70. *Geiler*, *Narrenschiff*, 88 *Schar*, 7 *Schel*, sign. fii^b. *Piers Ploughman*, ed. *Wright*, c. 1.
635. *Polikrates het grosz glück.* (*Ring des Polykrates.*) *Herodot* 3, 40—43; 125 not. *Baehr.* *Pausanias*, 814, 8. *Strabo*, 14, p. 638. *Max. Tyr.* 6, 95. *Clem. Alex. Paedag.* 3, p. 106. *Diodor.* 95. *Tzetzes*, *Var. hist.* 7, n. 121. *Cicero*, *de fin.* 5, 30, 92. *Plinius*, 37, 2. *Valer. Maximus*, 6, 9, *exter.* 5. *Aen. Sylv. Hist. As. min.* c. 76; opp. 1551, p. 358, *E. Dialog. creatur.* 120. *Promptuar. P.*, 131. *Guicciardini*, 109^a. *Bellefor.* 203. *Federmann*, 348. *Geiler*, *Narrenschiff*, 62^b, sign. Kv^j verso, Sp. 2. *Ursinus*, 1, 54, p. 31; 6, 139, p. 535. *Acerra philol.* 1, 13. *Eutrapel.* 1, 95. *Schiller*, *der Ring des Polykrates.* *Abr. a S.* *Cl. Mercurialis*, 350. *Hondorff*, 456^b.

6. Den tempel diane verbrant einer. (Herostratus.) Strabo, 41, 1, 22. Cicero, de divin. 1, 23, 47. —, de nat. deor. 2, 27, 69. Valer. Maximus, 8, 14, exter. 5. Macrobius, Saturn. 6, 7, 16. Hondorff, 423^b. Eutrapel. 2, 124.
7. Drü weiber hanckten sich selbs. (An denselben Baum; Freund erbittet sich einige Ableger.) Plutarch. Anton. c. 70. Cicero de orat. 2, 69, 278. Gesta Rom. lat. 33, deutsch 13. Gualt. Mapes, De nugis curialium, dist. 4, cap. 3, p. 148. Eutrapel. 1, 700. Acerra philol. 1, 28, 19. Helmhack, 203. Schreger, 17, 99, p. 561.
3. Dem weisesten solt man den tisch geben. (Einen goldnen Tisch, der im Meere aufgesicht war; Niemand wollte ihn.) Plutarch. Solon; Alcib. 7. Diog. Laert. Thales. Valer. Maximus, 4, 1, exter. 7. Jac. Pontanus, Att. Bell. 1, 1, 10, p. 9. Selentroist, fol. 2^b, Sp. 1. Hondorff, 394.
9. Der eebrecher bessert sich. (Durch die Liebe und Nachsicht seiner Frau.)
0. Der ein hudel für die hüser schlug. (In denen leichtsinnige Frauen wohnten; die frommen Frauen lobte er.)
1. Die fraw kriegt mit eim halm. (Strohalm; weil der Ritter nicht mit ihr zanken wollte.)
2. Der hiesz im die stifel bringen. (Spicken statt Flickern.) Ulenspiegel, no. 45, p. 66.
3. Der sun beschampt sich seines vaters. (In Paris; der Vater giebt ihm kein Geld.) Peraldus, 2, 224. Hollen, 75^b, Sp. 2. Bromyard, E, 5, 4. Scala celi, 36.
4. Der kauft ein zuber vol milch. (Lässt jedes Milchweib die ihrige wieder nehmen.) Ulenspiegel, no. 70, p. 104. Morgenblatt, 1813, no. 652. Memel, 71.
5. Argus het hundert augen. (Vor ihm konnte der Bauer den Hirsch nicht verbergen, wie vor dem Einäugigen.) Bromyard, T, 3, 5.
6. xii. blinden verzarten xii. guldin. (Die keiner von ihnen hatte; der Wirth giebt sie gegen eingebilddete Bürgschaft frei, der angebliche Bürge hält ihn für besessen.) Ulenspiegel, no. 71, p. 108. Hans Sachs, Eulenspiegel und die Blinden, 3, 3, 73. 4 Sep. 1533. Berl. Hdschr. bei Ulensp. p. 272.
- . Buffonnerie del Gonella, in Scelta di facet. p. 91. Arcadia di

- Brenta, p. 840. Le Grand, 2, 149; Méon, 3, 5. Anh. 7. Imbert, hist. p. 79. Bouchet, Ser. p. 222. Contes du Sieur d'Ouille, 2, p. 290.
- b. Arcadia di Brenta, 252. Facetienses nuits, p. 107. Vill. repens franchises, Pomsault, p. 374. Contes du Sieur d'Ouille, 2, 471. Nouv. contes à rire, p. 261. Courier facétieux, p. 355. Hist. génér. des larrons, p. 20. Biblioth. de cour, 3, p. 23. Cf. Pelbartus, quadrages. 38, C. Delepierre, Ulensp. 1840, p. 188. Amis, 2043—2472. C. Mery Tallys, 1528, n. 40, S. 67. Scogin's Jest, p. 137.
647. Der neidig vnd geitig begerten Ion. (Der Neidische liess sich ein Auge ausstechen, damit der Andere beide verlöre.) Panschatantra, Benfey, 1, 498; 304. 1001 Tag, 9, 84. Cabinet des fées, 17, 379. Liebrecht in Pfeif. Germ. 2, 240. Avian. 22. Schultze, 120. Dorpius, Dvij^b. Barth, 3, 5. Camera. 209. Joh. Sarisber. Polycr. 7, 24. Destructor. 7, 6. Pelbartus, quadrages. hiem. 39, D. Holkot, 29. Peraldus, 2, 281. Bromyard, J, 6, 19. Rosarium, 1, 30, N. Promtuar. J, 33. Scala celi, 106^b. Gritzsch, 19, Z. Daum, 103. Ens, 129. Pantal. Candid. (bei Schultze 120; Del. poet. germ. 2, 131.) Guicciardini, 160. Bellefor. 94. Ens, 129. Federmann, 157. Enxempl. 146. Ysop. Avionnet. n. 13. Méon, 1, 91; Le Grand, 2, 234. Desbillons, 3, 6. Le Noble, 1, 55. Elite des bons mots, 2, p. 292. Caylus, Mém. de l'acad. de bell. lettres, 20. Robert, 2, 510. Boner, 88. Fabeln a. d. Zeiten d. Minnesinger, p. 211. Renner, 15580. Stainhöwel, 216, no. 17. Waldis, 2, 5. Hans Sachs, 1, 489. Eyring 1, 526. Joh. Rhodius Sec. Neidteufel, 6, hvij. Chamisso, Abdallah.
648. Die schlang macht den künig gesehen. (Die Glocke der Gerechtigkeit.) Panschatantra 1, 6. Dubois, 75. — (Benfey) 1, 167. Mahavansa, 128 (Benfey, Pant. 1, 168.). Hitopadesa, Lancereau, 2, 8, p. 104; M. Müller, 10, p. 91. Kalila und Dimna, Wolff, 1, 10. Knatchbull, 5, p. 113. Gayangos, 24. Anwar-i-Souhaili, Eastwick, 1, p. 116; cf. 111. Livre des lemmies, Sahid, p. 91; cf. 87. Galland, contes et fabl. 1, p. 354. Spec. sap. Ind. vet. Starke, p. 61. S. Setto, Del governo, 1, fol. 15. Direct. hum. vit. c. 2, Ciiij^a. Holland, p. 35. Die alten Weisen, Ulm, 1483, Diiij^b. Firenzuola, fol. 24 (38).

- Doni, 1, fol. 25 (27). Cabinet de fées, 17, 220; cf. 207. 1001 Nacht, Weil, 3, 916. Weber, Ind. Studien, 3, 368, note. Gesta Roman. lat. 105; deutsch 69. Ph. Camerarius, hor. subcisiv. 1594, 1, 21, p. 86. Baldo, 15. Enxempl. 13^b. Du Méril, 236, cf. 194, fol. 23. Du Halde, 1, 146. Veillées Allem. 2, p. 155. C. nov. antich. 49. Gesammtabent. 2, 639, no. 99. Grimm, D. Sagen, 2, 453. Reimchron. cod. Palat. 336, fol. 271. Scheuchzer, Itin. Alpina 3, p. 381, it. Naturgesch. d. Schweizerlandes, 2, 224. R. Wys, Idyllen. p. 211. Acerra philol. 5, 56. Ursinus, 3, 77, p. 297. Janus, 1811, S. tl. Cf. Aesop. Kor. 1, 2. — Fur. 1. Phaedrus, 2, 28. Babrius, 118. Syntipas, 24. Anonym. 14. Abstem. 81. Aristoph. Aves, 652. Vartan, 3.
3. Löwen vnd elephanten sein daube tier. (Macharius macht junge Löwen sehend.) Hieronymus, vit. patr. fol. 115, seq. — Sarisb. Nürnb. 1483, 3, 8, fol. 137^a. Rosweyde, 540^b; 425^b; 954^b; 994. Specul. exemplor. 2, 79. Scala celi, 148^b. Rosarium, 2, 83, H. Dialog. creaturar. 28. Herolt, Sermon. de temp. 127, H. Vincent. Bellovac. spec. mor. 1553. Hist. eccles. lib. 2. Geiler, Brösamlin, 50^v, Jii; item 57, Kiiij, Sp. 2.
0. Der bescheiszt den paffen vmb das pferd. (Veranlasst ihn zur Verletzung des Beichtgeheimnisses.) Ulenspiegel, n. 38, p. 54. Hans Sachs, 4, 3, 21.
1. Seiner müter bracht einer brot. (Betrügerisch erworben.) Ulenspiegel, 6. p. 7. Villon, Repeues franchises, Pompsault p. 380.
2. Der pffaf hofiert nit in der kirchen. (D. h. nicht in die Mitte, wie er gewettet hatte.) Ulenspiegel, n. 12, p. 15.
3. An des paffen bet hofiert einer. Ulenspiegel, n. 85, p. 122. Skelton, 9, p. 16.
4. Die beten complet am bet. (Der Teufel macht den Weihrauch dazu.) Vitae frat. Eremitarum. Rauscher, Lügen, 1, 68, p. 128.
5. Drei frawen solten in das beckin springen. (Um ihren Gehorsam zu zeigen.) Roger Bontems, p. 37.
6. Dem iungen ward ein bart. (Nach dem Tode; zum Zeichen, dass er 90 Jahre alt geworden sein würde.) Rosarium, 1, 123, A.
7. Jesum wolt eine nit zû der ee. (Weil er zu viele Schulden hätte.) Scala celi, 133 (Jac. de Vit.) Rauscher, Lügen, 5, sign. Kvj.

658. Die schneider fielen vber den laden ab. (Den Eulenspiegel durchgesägt hatte.) Ulenspiegel, n. 49, p. 72.
659. Die klüßnerin schalt sich selber. (Wollte aber nicht, dass Andere es thäten.) Geiler, Passion, 28^b, sign. Eiiij verso, Sp. 2.
660. Fabricius pirro der verreter. (Erbietet sich, den König zu vergiften.) Plutarch. Vit. Parall. Reiske, 2, 763, 7. Frontinus, stratag. 4, 4, 2. Aelian, 12. Gellius, noct. Att. 3, 8. Exempl. 249. Hollen, 137^a. Bromyard, F, 1, 33. Jac. v. Cassalis, 16^b. Hondorff, 204^b, 370^b.
661. Hanibal vergiftet den wein. (Die Feinde trinken ihn.) Frontinus, stratag. 2, 5, 12; cf. 2, 2. Valer. Maximus, 7, 4, exter. 2. Legenda aurea, Hist. Lombard. Holkot, 82. Destructor. 6 9 Q. Gesta Roman. lat. 88; deutsch 7. Exempl. 372.
662. Cyrus bereitet den tisch amasonibus. Cf. No. 661. Wendunmuth, 1563, no. 5.
663. Ob sein fraw ein tochter oder knab wer wolt einer gern wissen. (Zweideutige Antwort gewinnt.)
664. Ein bauer feyret ein iar für i. tag. (Wollte einen Heiligkeitag nicht feiren, und wurde ein Jahr lang krank.) Exempl. 93, 94. Selentroist, fol. 21; 33. Acerra philol. 7, 50.
665. Ein münchli vnd der apt spisseten iesum kindlin. (Wurden von ihm eingeladen — starben.) Herolt, serm. Y, 4. Specul. exemplor. 9, 78. Grimm, Kinderm. Kinderlegenden 9; 2, p. 500; 3, 264.
666. Die eschen verspottet einer. (Erstickt zur Strafe.) Selentr. fol. 34.
667. Einer het verzweiflet vnd kam zû genaden durch predigen. (Hatte sich dem Teufel ergeben und kam durch Reue zur Gnade.) Specul. exemplor. 9, 35; ed. Major, 181.
668. Ein volkumner müst frü essen. (Ist trotzdem so heilig, dass er auf seiner Kutte stromaufwärts fährt.) Liber apum, 2, 29, 20, fol. 46^a. Rosarium, 1, 97, U. (bis.) Rauscher, Lügen, 4, sign. Evij^b; F^b; cf. 1, 87, p. 154. (ex libro conformit.)
669. Umb fierthalben kunt ein atzel wein auszrieffen. (Der sonst drei kostete; der Wirth wollte es umgekehrt haben.) Bebel, 2, 69, sign. Ffijij^b. Lange, 1, 74. Jac. Pontanus, 1, 2, 57, p. 97. Convival. sermon. 1, 220. Roger Bontems, p. 202. Scherz mit der Warhey, 78^b. Wendunmuth, 1, 188.
670. Got dienen vmb gotz willen. (That ein junger Bruder in der

Wüste.) Geiler, Schiff der penitentz, 24, sign. e, Sp. 2. —, Granatapfel, 4, sign. Bbvj, Sp. 2. —, Brösamlin, 72, sign. Nvj, Sp. 2.

1. Mit steinen warff einer. (Um Frieden zu haben, muss man schweigen.) Geiler, Granatapfel, 3, fv^b. —, Narrenschiff, 109 Schar, fol. 218^b, Sp. 2. —, Alphabet, fol. 25, sign. e, Sp. 1.
2. Fier verbranten ir meuler. (Heisse Suppe brachte ihnen die Thränen in die Augen; gaben vor, sie weinten um den Tod eines Verwandten.) Nasr-eddin, 115, p. 47. Waldis, 3, 90. C Mery Tales n. 97, Shakesp. Jestbooks, 1, p. 121. Compl. London Jester, 1771, p. 53.
3. Die imen heten ein pauren gestochen. (Der Schultheiss giebt ihm die Erlaubniss, sie zu schlagen, er schlägt eine an dessen Kopf.) Phaedrus, 4, 31. Neckam, 19. Romulus, 2, 12. Anon. Nevelet. 32. Camerarius, 185. Hans Sachs, 5, 386. Montanus, Gartenges. 83. Cf. Froschmeussler, 2, 65. Boner, 36. Nouv. contes à rire, p. 176.
4. Sant bernhart gab einem bñler das heilig sacrament. (Weil es ihm leid that, dass er von der Metze nicht lassen konnt.) Cf. No. 335.
5. Drei lilien bewerten marie reinikeit. (Wachsen da, wohin St Egidius mit dem Stocke schlug.) Stellarum coron. B. V. M. 8, 1, 3, 12, sign. Oijj. Rauscher, Lügen, 3, sign. Ej^b.
6. Der brüder gibt ii. leren eeleuten. (Ob man Todsünde mit der Frau begehen könne?)
7. Was fogels sun ieder wolt sein. (Probe, welcher König werden sollte.) Pelbartus, serm. de temp. aestiv. 75, S.
8. Ein efrac ward bewert frum. (Schloss den Mann aus, als der Buhle bei ihr lag.) Historia VII. sap. rom. 6. Scala celi, 91^b. Rom. des 7 sages, Genève, 6. Ellis, specim. 3, p. 49. Keller, 7 sages. CLXXXIV; 6. —, Diocl. p. 55. Ludus VII sap. 4. Wild. 4. The 7 sages, Wright, 6, v. 1333. Discipl. cleric. 15. Adolphus ap. Leyser, p. 2018. Vincent. Bellov. spec. mor. 3, 9, 5, p. 1395. Enxempl. 235. Boccaccio, 74. Bandello, 3, 47. Sercambi, 8. Herbers, Loiseleur, 170. Le Grand, 2, 281; 1829, 3, 146. Loiseleur, essai, p. 145. Renner, 1549, 66^b; Bouterweck, 1, 260. Der Römer tat, Keller, 73, p. 112. Meisterges. U, 44. Hans Sachs, 2, 4, 43. Montanus, Gartenges,

- 2, p. 81. Claus Narr, 98. Schmidt, Beitr. p. 66. Altd. Blätter, 1, 154.
679. Ein diep asz ein stein für käsz. (Pennalposse.)
680. Einer liesz sich vberreden, er were wassersüchtig. (Machten ihm die Kleider enger.)
681. Pelagius ward geschlenckert. (Märtyrer.) Geiler, Brösamlin, 2, fol. 8, sign. bij, Sp. 2.
682. Von heimlichen vrteilen gottes. (Engel führt den Einsiedler umher.) Koran. 18, 64. Vit. patr. 5, 93. Pelbartus, serm. aestiv. 32, H. Scala celi, 15., (Joh. de Vittr.) Wright, 7. Specul. exemplor. 2, 210, ed. Major, p. 571. Doctrin. de sapience, fol. 8. Gesta Roman. lat. 80; cf. 127. Enxempl. 151; cf. 34. Le Grand, 2, 1; Méon, 2, 216. Bluet d'Arbères oeuv. 1604, 105. Voltaire, Zadig, 20; ed. Beuchot, 33. Cf. Geiler, Arbore humana, 129^b, sign. Yiii verso. Hans Sachs, 3, 1, 236. cf. 1, 95. Schiebel's Lusthaus, 2, 254. Grimm, D. Mythol. XXXVII. Dunlop-Liebr. p. 309. Pornell, the hermit, bei Swan, 1, p. 376. H. More, Divine dialogues, 1669, 1, p. 321. Howell, letters, 4, 4. Warton, 1, CLVIII.
683. Von bewegen nach dem evangelium. (Amanus bewegt einen Berg bei Babylon.) Herolt, Sermon. F, 6. (Vincent. sp. hist. 1225.) Rosarium, 1, 98, Z (Marco Nic. Polo). Specul. exempl. 9, 145; Major, 422. Geiler, Evangelibuch, 70^b, sign. Mij verso; —, Evangelia, 73^b, sign. N verso.
684. Fünf martyres warffen den berg in das mer. (Der Heide glaubt und wird getauft.) Enxempl. 99 (spec. laicor.).
685. Gregorius nasenus bewegt ein berg. (Drei Beispiele.) Geiler, Evangelia, 73^b, sign. N verso. Hondorff, Calendarium, Lpz 1573, fol. 110.
686. Ein iunckfraw fand ein finger ring von christo gespons. (Zuerst drei Violen, als Zeichen, dass Christus sie als Braut annähme.) Specul. exempl. 9, 25 (J. Nider, formic. 1, 2.); Major. 941. Geiler, Emeis, fol. 12, sign. Bvj, Sp. 1.
687. Geistlich zû gon, empfieng das sacrament. (Weil er nicht wagte, es zu häufig wirklich zu geniessen; es fliegt ihm in den Mund.) Geiler, Emeis, fol. 10, sign. Biiij, Sp. 2.
688. Von artzet sternen lieger. (Himmels-Aspect trifft nicht zu.)
689. Malchus lert von den omeissen. (Malchus Lehen.) Hieronymus.

- Vit. patr. fol. 65, S. Rosweyde, 2, 93. Hieronym. presb. Nurnb. 1483, fol. 28^b. Geiler, Emeis, 1516, 7, sign. B, Sp. 1.
690. Von dem eschengrüdél vnd mucio. (Ist heiliger als Mucius.) Hieronymus fol. 128^b. Rosweyde, 639, 19; 964. Vitae patr. 4, 17, 2. Herolt, serm. de temp. 118, L (S. Picarius.) Specul. exemplor. 2, 182. Pallad. hist. Laus. 41, 32, p. 737. Heraclides, 1, 21. Enxemplos, 353 (S. Basilio.) Geiler, Arbore hum. fol. 10. —, Irrig schaf, 69, sign. M, Sp. 1. —, Brösamlin, 2, 81, sign. ciij, Sp. 1.
691. Fiertzeihen dotsünden, zwentzig botten gottes. (Antwort nach falsch verstandenen Zeichen.)
692. Ein bild neigt sich gegen eim. (Der einen Mord verziehen hatte.) Lib. apum, 2, 18. Herolt, Ser. de temp. J, 16. Rosarium, 2, 294, N. Pelbartus, dom. 5 post Pent. 12. Spec. exemplor. 1, 105; 5, 45. Abr. a S. Cl. Judas, 3, 326.
693. Eine küszts eins mörders hend. (Verzeihend.) Rosarium, 2, 295. Geiler, Evangelia, 168, sign. evj, Sp. 2. Rauscher, Lügen, 4, sign. Riij^b. Plenarium, 239.

ANHANG.

1. Von einem narren der in die hosen schisz. Claus Narr, p. 71, Meidinger, 60.
2. Von einem narren der sein ros z liez z füz gen, darumb es ein furtz hette gelassen. Claus Narr, p. 201.
3. Von einem fürsten einem narren vnd einem hund. Claus Narr, 205.
4. Wie man ein strassen räuber ausz fieret. (Ein Edelmann wollte ihn nicht retten, weil er einen Kaufmann ausgeplündert hatte.) Hans Sachs, 4, 366, 3 Juli 1562. Wendunmuth, 1, 308.
5. Von einem fressigen knecht. (Ass massenweise kleine Fische.) Hans Sachs, 5, 394.
6. Ein schneyder ist selten kostfrey. (Gab seinem Gesellen immer die kleinsten Fische zu essen, bis dieser ihn zwang, auch grosse zu kaufen.) Hans Sachs, 5, 401.
7. Von einem der nit gern schlecht visch asz. (Sprach mit den

- kleinen Fischen, um die grossen zu bekommen.) Suidas ed. Bernh. p. 1482. Bebel, 2, 129, sign. Eev^b. Jac. Pontanus, p. 230. Ursinus, 6, 82, p. 499, cf. 6. 144, p. 538. Eyring, 1, 85. Memel, 377. Eutrapel. 1, 952. Lyrum larum 1. Vor-rath, 19. Wolgemuth, 1, 17. Scelta di facetie, 1579, p. 103. Jack of Dover, p. 322.
8. Wie ein krancker nit beychten wolt. (Versteckt sich hinter der Treppe.) Cf. Geiler, Evangelibuch, 130^b, sign. Yij verso, Sp. 2. —, Postill, 3, 67, sign. M. Wendunmuth, 1, 266.
 9. Von einem zimmerman der sterben solt. (Vergab allen Menschen, nur den alten Nagelstümpfen nicht, die sein Handwerkszeug verdorben hatten.)
 10. Von einem dem^r sein mütter gestorben was. (Eignete sich dafür das Beichtgeld zu.) Bebel, 17, sign. a4^b.
 11. Wie einer bey einem hund war gelegen. (Bei einer Jadin; das konnte der Beichtvatter auch.) Bebel, Cciii^b. Frey, Gartengesellschaft, 30, 8. 35^b.
 12. Von einer witzigen frawen. (Die auf einem Hunde ritt.) Meisterges. A, 78. Gödecke, Grundr. 227. Montanus, Gartenges. 2, 7. Melander, Joco-seria. Cf. Mery Tales and Quicke Answ. 120.
 13. Von Juncker limpel wie er jn stiffel vnd sporn vber feld gieng. Kaziporus, 17, sign. Dvi^b. Wendunmuth, 1, 75. Nouveaux contes à rire, 199.
 14. Wie drey lantz knecht vmb ein zerung batten. (Der Mönch gab vor, kein Geld zu haben, da baten sie zusammen um Zehrung, und der Mönch muss sein Geld herausgeben.) Talitz, 148. Waldis, 4, 31. Wolgemuth, 20. Eyring, 2, 519. Hebel, der schlaue Husar; Werke, Carlsruhe, 2, 17.
 15. Wie zweyen jr artzney verwechslet ward. Bebel, 2, 123, sign. Eeiii^b. Scoggin's Jests, 87.
 16. Von einer treüwen leer eim sun. (Der Vater empfiehlt seinem verschwenderischen Sohne, sich an einem bestimmten Ringe aufzuhängen, hinter dem er einen Schatz hatte einmauern lassen.) Anvar-i-Suhaili, 74. Livre des lumières, 51. Cabinet des fées, 17, 122. Somadeva, Brockhaus, 19, 16, p. 96. XL Veziere, p. 253. 1001 Tag (Cab. des fées, 14, 458). Aesop. Nevel. 59. Aesop. Kor. 384. Cognatus, 62. Luscinius, 150. Antholog. Pal. 9, 44, 45. Auson. Epigr. 21, 22. Syntipas, p. 48. Plau-

- tus Trinummus. Giraldo Cinthio, Hecatommithi, 9, 8. Lafontaine, 9, 17. Robert, 2, 231. Pantschatantra, Benfey, 1, 97. Dunlop-Liebr. 280. Montanus, Büchlein (1557), 32.
7. Von einem dem ein kü gestolen ward. (Die er dann selbst verkaufte.) Scala celi, 101. Lange, 3, 32. cf. 3, 7. Nouv. contes à rire, p. 117. Hans Sachs, 3, 3, 27 (1550); 2, 4, 76 (1557). Simplicissimus, 3, 415. Volz, 22. Keller, Fastnachtsp. 3, 1214; 3, 1248. Hagens Museum, 2, 318. Memel, 534. Bidermann, 6, 51. Gödecke, Grundr. 2, 318.
 9. Wie einer die warheydt prediget. (Als er aber dem Bischofe die Wahrheydt sagte, wurde er abgesetzt.)
 9. Wie ein narr den bischof schlug. (Als ihm eine Fliege auf der Nase sass.) Cf. Pauli, 673. Benfey, Pantschatantra, 1, 283.
 9. Von einem abenteurer vnd einem kremer. (Band von einem Ohre zum andern.) Meisterges. U, 40^b. Wendunmuth, 7, 176. Vorrath, 51. Memel, 1695, 516. Cf. Bebel, 157, sign. Ff 2^b.
 1. Wie ein nar das weichwasser gar vff sich schit.
 2. Von eim bösen weib das nit reden wolt bisz man sie schlug. Meisterges. U, 177.
 3. Wie ein fraw silentium hielt. (Entschuldigt ihre Buhlerei mit gebotenem Schweigen.) Eutrapel. 3, 581. Lyrum larum, 105. Mery Tales, Wittie Questions and Quicke Answeres (1557). Shakespeare, Jest-Books, no. 115, p. 129.
 1. Von einem münch der ein büler war. (Liebestrank wird von einer Kuh gesoffen.)
 5. Von einem schultheisz vnd einem bawren. (Wie viel kostet eine Ohrfeige?) Montanus, Gartengesellschaft, 19. Vorrath, 71.
 3. Von eym bawren der nit wol gehort. Talitz, 209. Hans Sachs, der ungehört bawer. Agricola, 500, no. 25, Bl. 29. Sinnersberg, 396.
 7. Von eym burgermeister der ein schinder was. (Bauernschinder.) Meisterges. A, 236.
 3. Ein künigin ausz Franckreich gab ein recht vrteyl. (Degen-scheide bewegen.) Lindener, Rastbüchlein, 25.
 1. Ein goldtschmit gesell macht ein laut klingen. (Schlegt sie dem Meister um die Ohren.)
 1. Von einer künigin ausz Hispannia vnd einem wirt. (Der durch List eines Diebstahls überführt wird.)

81. Von einer wettung zweier goldschmidt mitt edel gestein zuer-
setzen. (Wortspiel.)
82. Von kochersperger bawren vnd eym sprecher vff des Amey-
sters stub zu Straszburg. (Bezahlt den Sprecher statt des
Kellners.)
33. Von eim edelman der wolfeyl thûch kaufft. (Da er nicht zu
bezahlen denkt, bittet der Schneider ihn ebenfalls um ein Kleid.)
34. Wie ein pfarrer ein meszgewand kaufft. (Wird dabei bestohlen.)
Meistergesang, U, 220. Hans Sachs, 2, 4, 76. Memel, 1695,
438. Nouv. contes à rire, 9. Mery Tales & Quicke Answ. 20.
35. Wie ein gast eim wirt weit genûg ruckt. (Bis Mainz.)
36. Von eim pfaffen der ob dem altar schreit der kûnig trinckt.
Hans Sachs, 2, 4, 92.
37. Von eim andechtigen bawren. (Drei Messen in einer Kirchen.)
38. Von eim narrechten narren. (Besorgung ohne Auftrag; muss
Steine schleppen.) Geiler, Narrenschiff, 163, sign. dv, Sp. 2.
39. Von eim vngedultigen herrgott im Passion. (Wollte sich nicht
schelten lassen.) Bebel, 294, Tt^b.

BERICHTIGUNGEN UND NACHTRÄGE.

- S. 2, Z. 9 lies Other statt Otger.
 „ 8, „ 7. Eine Auslese von 244 Nummern hat G. Th. Diethmar unter dem Titel: Joh. Paulis Schimpf und Ernst, Marburg, 1856 herausgegeben.
 „ 31, „ 22, l. verdampnis st. verdangnis.
 „ 192, „ 17, l. rom st. von.
 „ 281, „ 3, im Original herren st. Feuer.
 „ 282, „ 11, „ „ premittunt st. premunt.
 „ 336, „ 2, „ „ mortalem st. mortale.
 „ 342, „ 7, „ „ Vero st. Nero.
 „ 369, „ 13, „ „ herren st. hellem.
 „ 371, „ 6, „ „ wa er mit er.
 „ 389, „ 22, „ „ wande st. warde.
 „ 389, „ 25, l. etc. st. x.
 „ 422, „ 28, „ ketschet st. kletschet.

ZU DEN NACHWEISUNGEN.

- No. 35, Bebel, 183, sign. Gg3^a.
 „ 41, Lange, delic. acad. 1, 50 (Drexel).
 „ 51, Frischlini facet. 1602, S. 23.
 „ 57, Bidermann, 6.
 „ 80, Lib. apum, 2, 54; spec. exempl. 5, 123.
 „ 118, Lange, 2, 56.
 „ 124, Cf. Wendunmuth, 3, 8.

No. 171, Cf. Frontin. 1, 12, 2.

„ 221, Bebel, 270, sign. Ss5a.

„ 306, Wendunmuth, 1, 379.

„ 374, Bebel, 290, sign. Tt^a.

„ 409, Andere Stellen bei Dunlop-Liebrecht, zu Morlin. 70, 8.

„ 459, Cf. Bebel, 332, sign. Vv4^a.

„ 464, Spec. exemplor. 9, 80 (Orig. Carthus.) item 9, 80.

„ 466, Spec. exempl. 9, 143.

„ 473, Lange, 1, 68.

„ 506, Meisterges. U, 248.

„ 572, Wendunmuth, 1, 267.

„ 577, Lange, 177.

Schließlich noch die Vergleichung mit dem Werke: Peregrination Oder Reyse-Spiegel Aus Anangkylomitens . . . Reise-Beschreibung &c. Leipzig, 1631, welches meistens nur Andeutungen enthält.
No. 10, Peregrination, S. 35.

„ 25, „ „ 55.

„ 37, „ „ 55.

„ 99, „ „ 78.

„ 139, „ „ 51; item, S. 122.

„ 164, „ „ 29.

„ 283, „ „ 117.

„ 297, „ „ 70.

„ 344, „ „ 62.

„ 374, „ „ 39.

„ 442, „ „ 12.

„ 497, „ „ 129.

„ 514, „ „ 124.

„ 518, „ „ 72.

„ 531, „ „ 36.

„ 582, „ „ 121.

„ 591, „ „ 39.

„ 646, „ „ 123.

Anhang 10, „ „ 56.

WÖRTERVERZEICHNISS. *nimm Knaben, fahre Fuchel*

4, 22.
 en 50, 27.
 0, 33.
 ig 383, 25.
 84, 19.
 4, 10.
 38, 5.
 51, 7.
 03, 25.
 1 259, 15.
 33, 7; 20.
 3, 4.
 31, 3.
 7, 3.
 6, 23.
 74, 18.
 28.
 ', 22.
 04, 20.
 , 9.
 20.
 3, 30.
 , 27.
 1.
 Jem. 18, 11.
 34.
 n 146, 28.

durchechten 107, 5.
 durchengstigten 22, 26.
 dussen 29, 26.
 eestür 26, 36.
 entbar 317, 20.
 ermurt 255, 31.
 erneissen 150, 6.
 erschiessen 46, 3.
 essig 164, 33.
 fischgal 56, 6; 8; 9.
 folant 337, 23.
 freuel 68, 16.
 fulbruck 269, 14.
 gebösert 20, 19.
 gedomelt 328, 8.
 gedar 359, 36.
 gefetteretten 17, 25.
 gegablete 73, 26.
 gehellen 46, 20.
 geifen 123, 31.
 gein 154, 36.
 gelag 49, 37.
 geragt 105, 19.
 geren 216, 20.
 gern 216, 19.
 gerner 146, 28.
 gestielter 55, 15.

entgalgen?! 102 f.

- gestirck 168, 12.
 ginst 298, 3.
 gisselmal 144, 11.
 glimpff 231, 13.
 glosz 91, 18.
 götlerin 99, 29.
 göttin 339, 22.
 goller 253, 8.
 guder 133, 35.
 gölt 302, 20.
 gult 368, 18.
 gumpet 160, 12.
 hotzlet 292, 31.
 hüerten 96, 14.
 ienen 319, 5.
 ieren 242, 22.
 kastfaut 21, 19.
 keffin 19, 8.
 keiben 68, 11; 12.
 kemmet 41, 12.
 kensterlin 148, 4.
 kethinen 43, 34.
 kodern 148, 7.
 kressig 32, 35.
 krussen 69, 14; 15.
 kuder 114, 37.
 kühelin 74, 24.
 kürsen 191, 17.
 kumpff 115, 1.
 kutzenstreichern 39, 34.
 lasterstein 33, 13.
 laug 43, 11.
 leicham 327, 10.
 leilach 228, 10.
 lerlich 17, 21.
 letner 210, 4.
 letzen 199, 32.
 ley 249, 24.
 lipfel 275, 23.
 losseten 71, 4.
 losz 65, 1.
 loszten 97, 4. = *lauffen* !!
 lüpfel 128, 5.
 maltzen 284, 3.
 matzen 43, 34.
 mener 180, 26. *morscat* 23.
 mossen 60, 3.
 nienen 98, 8; 108, 26.
 notzwungen 24, 3.
 örten 299, 35.
 pfyszten 357, 16.
 prophei 237, 9.
 puncktenloch 23, 7.
 reisingen 25, 32.
 reisz, 38, 20.
 retersch 23, 27. 96, 237, 257
 ritten 94, 23.
 rothberg 353, 6.
 rücht 300, 12.
 russen 345, 19.
 sanckszweisz 142, 16.
 saul 15, 20.
 schampern 14, 12.
 schirmeister 198, 32.
 schlefferlich 14, 6.
 schlembz 256, 3.
 schlempen 231, 13.
 schmuckten 29, 25.
 schnalt 160, 33.
 segen 316, 19.
 segessen 238, 29.
 seilet 374, 23.
 sester 201, 18.
 stal 234, 6; 7.
 steckten 37, 25.
 spen 13, 9.
 sprecher 51, 7.
 stefften 21, 10.
 strenckheit 14, 2.
 struben 96, 30.
 strüssen 258, 13.
 surflet 164, 1.

thucher 226, 21.
 tröwet 20, 15.
 trom 195, 5.
 trossen 89, 28.
 trübel 203, 13.
 trüsz 39, 25.
 tüten 34, 7.
 turet 125, 7.
 ungelt 289, 10.
 urtin 60, 20.
 verfelt 24, 3; 21.
 vergunt 257, 14.
 veriah 346, 33.
 versesz 59, 29.
 vertragen 330, 11.

verwürt 18, 17.
 vierling 260, 20. *vigelrühe p. 174.*
 vigel 360, 12.
 walch 232, 27.
 walet 109, 12.
 wamisch 167, 26.
 weiberteding 265, 31.
 weinül 28, 7.
 wetschger 86, 4; 5.
 wiszplen 119, 29.
 worlichst 289, 25.
 wüsrer 278, 26.
 zepletten 67, 17.
 zwecht 195, 36.
 zwüg 35, 31.



$$\begin{array}{rcl} \text{Ordinary (Nops)} & & \text{Opening} \\ 493 & = & 405 \end{array}$$

Manuscript, the High 1. J. 6. 29.

9.9. 18. 18. 18. 26. 2. 10. 18. 18.

2Y

urned on
low

original, 18. 18. 18. 18. 18. 18.

for 18. 18. 18. 18. 18. 18.

18. 18. 18. 18. 18. 18.

18. 18. 18. 18. 18. 18.

18. 18. 18. 18. 18. 18.

18. 18. 18. 18. 18. 18.

18. 18. 18. 18. 18. 18.

18. 18. 18. 18. 18. 18.

18. 18. 18. 18. 18. 18.

18. 18. 18. 18. 18. 18.

18. 18. 18. 18. 18. 18.

18. 18. 18. 18. 18. 18.

18. 18. 18. 18. 18. 18.



1

ERSITY LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY

) UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD UN

Y LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY LI

· STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES · ST

RIES · STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES

NFORD UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD

LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY

830.8

L77

UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY

V. 85

1866

BRARIES · STANFORD UNIVERSITY LIBRAR

TANFORD UNIVERSITY LIBRARIES · STANF

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES · ST

**Stanford University Libraries
Stanford, California**

Return this book on or before date due.

--	--	--

